

Europäische Öffentlichkeit durch „policy-frames“.

Zwischen direkter Parlamentsbeteiligung
in EU-Angelegenheiten,
medialem politischen Diskurs und text mining

Dissertation

Zur Erlangung des Doktorgrades
der Sozialwissenschaftlichen Fakultät
Der Georg-August-Universität Göttingen

Vorgelegt von

Paweł Szczerbak

Geboren in: Częstochowa (Polen)

Göttingen, 2016

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung: Europäische Union und ihre Öffentlichkeit	1
II. Europäische Öffentlichkeit durch die politischen Inhalte	3
1. Aufbau der Studie	3
2. Europäische Öffentlichkeit	3
a. Begriffliches - Repräsentative europäische Öffentlichkeit in den Medien?.....	3
b. Öffentlichkeit und die Trennung zwischen Staat und Gesellschaft	5
c. Konstruieren der europäischen Öffentlichkeit jenseits des Nationalstaats, Fragestellung	9
d. Europäische Öffentlichkeit: Forschungsstand	15
3. Europa und nationale Parlamente in der Literatur	26
a. Parlamentsbeteiligung - Vakuum jenseits Kontrolle und politischer Debatten?.....	26
b. Nationale Parlamente ohne europäische Öffentlichkeit?.....	28
4. Länder, Politikbereiche und Zeitraum	33
a. Diskursive Länderunterschiede	33
b. „Policy“-Auswahl	35
c. Zeitliche Sequenzen.....	38
5. Europäische Öffentlichkeit in den diskursiven „frames“?.....	39
a. Bedeutung der Sprache im Diskurs	39
b. Suche nach dem relevanten Diskurs.....	46
c. Europäische Öffentlichkeit trotz und dank „frames“ im Diskurs.....	49
III. Kookkurrenzanalyse als politikwissenschaftliche Methode zur „frame“-Analyse.....	54
1. Kookkurrenzanalyse im Allgemeinen.....	56
2. Verfahren	56
a. Sammeln und Kodieren der Daten	57
b. „distant reading“ und „close reading“	59
c. Qualitative Durchsicht der Daten unabhängig von der Kookkurrenzanalyse	62
d. Eindruck der Querschlager bei der Zeitungsartikelauswahl?.....	63
3. Schwächen der Kookkurrenzanalyse	65
4. Sonstige methodische Besonderheiten.....	66
a. Zugänglichkeit der Zeitungsartikel	67
b. Besonderheiten bei der Reduktion der Doppeltreffer.....	67
aa. „Rzeczpospolita“	67
bb. Frankfurter Allgemeine Zeitung	68
cc. Süddeutsche Zeitung	69
dd. Le Monde.....	69
c. Sprache als Herausforderung	69
aa. Komplexität der Sprache.....	69
bb. Sprachliche Vielfalt	70
cc. Unpräzise Krise.....	71

d. Ausweitung der Schlüsselbegriffe während der Analyse	71
5. Validität und Interpretation der Ergebnisse – Deutungen.....	72
IV. Europäische Stellungnahmen nationaler Parlamente	73
1. Direkte Parlamentsbeteiligung als schriftliche Äußerung	73
2. Einzelne Stellungnahmen.....	74
a. COM (2012) 130 - Streikrecht	74
aa. Hintergrund, EU-Akt: Wirtschaft und soziale Gerechtigkeit in Kollision.....	74
bb. Argumente in der Stellungnahme	76
cc. „Frames“ aus der Stellungnahme	77
b. COM(2013) 166 - Europäische Wirtschafts- und Währungsunion.....	77
aa. Hintergrund, EU-Akt: krisenfeste Europäische Integration durch Vorabkoordinierung?	77
bb. Argumente in der Stellungnahme	79
cc. „Frames“ aus der Stellungnahme	79
c. SEC (2011) 173 Kollektiver Rechtsschutz	80
aa. Hintergrund, EU-Akt: Bessere Durchsetzung des Unionsrechts durch Stärkung der Zivilgesellschaft?	80
bb. Argumente in der Stellungnahme	82
cc. „Frames“ aus der Stellungnahme	83
d. Zwischenergebnis	85
V. Medialer politischer Diskurs – eine empirische Betrachtung	86
1. COM(2012) 130 Streikrecht	86
a. Polen COM(2012) 130 Streikrecht	86
aa. „Gazeta Wyborcza“	87
(1) Streik als zu schützendes nationales Gut	87
(2) Zwischenergebnis: Instrumentalisierung nationaler Empfindungen und Streik	90
bb. „Rzeczpospolita“	90
(1) Wichtigkeit einer Gewerkschaftsvorstellung in Polen	91
(2) Kriegsrhetorik, Nationalisierung, Oppositionsfunktion	94
(3) Gewerkschaftliches politisches Werbungsimage.....	98
(4) Gewerkschaften im politischen Zentrum	100
(5) Europa zwischen Negativität und sensiblen Themen	102
(6) Sonstige Begriffe	104
(7) Qualitative Überprüfung: Streikrecht - unantastbar, national.....	104
(8) Zwischenergebnis: Instrumentalisierung nationaler Empfindungen und Streik	106
b. Deutschland COM(2012) 130 Streikrecht	108
aa. FAZ	108
(1) Unterschiedliche Darstellung nationaler und internationaler Themen	108
(2) Ukraine.....	111
(3) Sonstige Begriffe	112
(4) Zwischenergebnis: Außereuropäische Instrumentalisierung der Streiks.....	112
bb. SZ	113
(1) Boykott und die Ukraine	113
(2) Instrumentalisierung internationaler Themen	119
(3) Bürgerliche und gewerkschaftliche Proteste in zwei unterschiedlichen Kontexten.....	122
(4) Krise und themenfremde Termini bei den internationalen Themen	124
(5) Sonstige Begriffe	126
(6) Zwischenergebnis: Streiks in erweiterter Perspektive	127
c. Frankreich COM(2012) 130 Streikrecht.....	129
aa. Le Monde.....	129
(1) Darstellung der Streikmaterie in drei unterschiedlichen Kontexten	129
(2) Gewerkschaft außerhalb nationaler Grenzen	134
(3) Streik und Gewerkschaft außerhalb europäischen Grenzen	136

(4) Frankreich im Präsidentschaftswahlkampf	141
(5) Sonstige Begriffe	141
(6) Zwischenergebnis: Streiks in unterschiedlichen Kontexten	141
d. Zwischenergebnis	143
2. COM(2013) 166 - Europäische Wirtschafts- und Währungsunion	144
a. Polen COM(2013) 166 - Europäische Wirtschafts- und Währungsunion	145
aa. „Gazeta Wyborcza“	145
(1) Macht, Pracht und Gefahr	145
(2) Krise als Marathon	156
(3) Sonstige Begriffe	159
(4) Qualitative Überprüfung: Mitgestaltung statt Einführung des Euros	159
(5) Zwischenergebnis: Euro-Mitgestaltung, keine Einführung	162
bb. „Rzeczpospolita“	165
(1) Polen und Deutschland zwischen Ängsten, Krise, Geschichte und Macht	165
(2) Kein Euro und Ende der Krise	169
(3) Macht und Ohnmacht der EU	177
(4) EU und Polen zwischen Verschränkung und Distanz	180
(5) Sonstige Begriffe	183
(6) Qualitative Überprüfung: Hilfreicher Euro, aber besserer „Złoty“	183
(7) Zwischenergebnis: zwischen Euro-Profit und „Złoty“ als Nationalwährung	185
b. Deutschland COM(2013) 166 - Europäische Wirtschafts- und Währungsunion	189
aa. FAZ	189
(1) Der Euro zwischen Hilfgeld und Krisenende	189
(2) Eurogruppe zwischen Egoismus und Missmanagement	194
(3) Krise zwischen Empörung, Krankheit und Selbstbewusstsein	195
(4) Union: Motivierende Vision der Europäischen Union	199
(5) Polen: Euro-Beitritt Polens	201
(6) Sonstige Begriffe	204
(7) Zwischenergebnis: Euro-Beitritt Polens und Profit	204
bb. SZ	208
(1) Euro: Zwischen erfolgreichen Bemühungen und Stolpersteinen	208
(2) Europa: (Keine) Krise des Euro?	211
(3) Geld: Menschliche und politische Geldsorgen	215
(4) Union: EU zwischen Stärke und Herausforderungen	217
(5) Krise: Euro, Europa, sparen, zahlen	220
(6) Sonstige Begriffe	222
(7) Zwischenergebnis: Möglichkeit weiterer Integration im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion	222
c. Frankreich COM(2013) 166 - Europäische Wirtschafts- und Währungsunion	225
aa. Le Monde	225
(1) Zwischen Druck auf Europa und Glauben an die europäische Idee	226
(2) Träume von Europäischer Union	229
(3) Deutsch-französische Beziehungen als Herausforderung	233
(4) Euro: Mehr Optimismus als Pessimismus in der Krise	235
(5) Sonstige Begriffe	239
(6) Zwischenergebnis: Wünschenswerte weitere europäische Integration	239
d. Zwischenergebnis	245
3. SEC(2011) 173 - Kollektiver Rechtsschutz	246
a. Polen SEC(2011) 173 - Kollektiver Rechtsschutz	246
aa. GW	246
(1) Don Quichotte des polnischen Rechts	246
(2) Sonstige Begriffe	252
(3) Zwischenergebnis: Rechtsdurchsetzungsschwäche, Einzelkampf, Retterepos und Gruppenprivilegien	252
bb. RP	254
(1) Rechtsschwäche und ihre Behebung	254

(2) Sonstige Begriffe	259
(3) Zwischenergebnis: Allgemeine Rechtsungleichheit	259
b. Deutschland SEC (2011) 173 - Kollektiver Rechtsschutz	262
aa. FAZ	262
(1) Recht zwischen Deutschland und den USA.....	262
(2) Sonstige Begriffe	268
(3) Zwischenergebnis: Deutsche kollektive Rechtsschutzinstrumente	268
bb. SZ	270
(1) Rechtsinstrumente in vergleichender Debatte.....	270
(2) Deutsches Rechtssystem auf dem Prüfstand	273
(3) Sonstige Begriffe	276
(4) Zwischenergebnis: Deutsche Rechtslösungen	276
c. Frankreich SEC(2011) 173 - Kollektiver Rechtsschutz	278
aa. Le Monde.....	278
(1) Umgang mit Missbrauch	279
(2) Grenzen des Rechts.....	282
(3) Sonstige Begriffe	285
(4) Zwischenergebnis: Rechtsinstrumente in der Debatte	286
d. Zwischenergebnis.....	287
VI. Schlussbetrachtung.....	290
1. Hauptbefunde.....	290
2. Empirische Ergebnisse und ihre Bedeutung für die europäische Öffentlichkeit	291
a. COM (2012) 130 - Arbeits- und Sozialpolitik: Streikrecht	291
b. COM (2013) 166 - Wirtschafts- und Währungspolitik: Europäische Wirtschafts- und Währungsunion	294
c. SEC (2011) 173 - Arbeits- und Sozialpolitik: Kollektiver Rechtsschutz	296
3. Europäische Öffentlichkeit in den „frames“	297
a. Existenz europäischer Öffentlichkeit in den „frames“	298
b. Lokalisierung europäischer Öffentlichkeit	309
c. Authentische Europäische Öffentlichkeit dank Grenzen?.....	315
d. Art der europäischen Öffentlichkeit und Trennung zwischen Staat und Gesellschaft.....	320
e. Überwindung der Trennung zwischen EU und Gesellschaft - Chancen und Defizite	322
f. Fehlende Heterogenität gegenüber dem EU-Bürger trotz Politisierung	322
g. Vernetzung und „policy“-Flexibilität.....	328
h. Zwiespalt in Europa zwischen „I have a dream“ und Brexit	330
i. Die Potenziale in den Begriffen.....	332
j. Generalisierbarkeit der Ergebnisse	333
k. Europäische Öffentlichkeit jenseits Medien und Parlament	334
l. Unionsbürgerschaft und Mehrfachidentitäten.....	335
m. Lizenzfragen als Herausforderung für künftige Forschung	335
n. Kookkurrenzanalyse trotz Schwächen erfolgreich	336
Anhang A: Tabellen	296
Anhang B: Abbildungen.....	356
Literaturverzeichnis.....	370

Abbildungsverzeichnis

V. 1. Abbildung: Kookkurrenzen: pl. Begriff „protest“ (Protest).....	91
V. 2. Abbildung: Kookkurrenzen: pl. Begriff „europa“ (Europa)	103
V. 3. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Zorn“	110
V. 4. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Boykott“	114
V. 5. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Protest“	118
V. 6. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „protestieren“	122
V. 7. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Solidarität“	125
V. 8. Abbildung: Kookkurrenzen: fr. Begriff „colère“ (Zorn).....	130
V. 9. Abbildung: Kookkurrenzen: fr. Begriff „europe“ (Europa).....	135
V. 10. Abbildung: Kookkurrenzen: fr. Begriff „monde“ (Welt).....	139
V. 11. Abbildung: Kookkurrenzen: pl. Begriff „euro“ (Euro)	146
V. 12. Abbildung: Kookkurrenzen: pl. Begriff „kryzys“ (Krise).....	158
V. 13. Abbildung: Kookkurrenzen: pl. Begriff „Berlin“ (Berlin).....	166
V. 14. Abbildung: Kookkurrenzen: pl. Begriff „rząd“ (Regierung)	174
V. 15. Abbildung: Kookkurrenzen: pl. Begriff „unia“ (Union)	180
V. 16. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Polen“	202
V. 17. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Euro“	209
V. 18. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Europa“	211
V. 19. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Geld“	216
V. 20. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Union“	218
V. 21. Abbildung: Kookkurrenzen: fr. Begriff „argent“ (Geld).....	227
V. 22. Abbildung: Kookkurrenzen: pl. Begriff „prawo“ (Recht).....	247
V. 23. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Klage“	262
V. 24. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Amerika“	266
V. 25. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Missbrauch“	274
V. 26. Abbildung: Kookkurrenzen: fr. Begriff „abus“ (Missbrauch)	279
V. 27. Abbildung: Kookkurrenzen: fr. Begriff „droit“ (Recht)	282
VI. 1. Abbildung: Deutungszusammenhänge und ihre Bedeutung.....	314
B. 1. Abbildung: Parlamentsmitwirkung in EU-Materien (2010 und 2013) (II.4.a.).....	356
B. 2. Abbildung: Parlamentsbeteiligung nach Politikbereich (II.4.b.).....	357
B. 3. Abbildung: Stellungnahmen in Polen, Deutschland und Frankreich (II.4.b.)	358

B. 4. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Gewerkschaft“ (V.1.b.aa.(1)).....	359
B. 5. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Protest“ (V.1.b.aa.(1)).....	360
B. 6. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Streik“ (V.1.b.bb.(4)).....	361
B. 7. Abbildung: Kookkurrenzen: fr. Begriff „grève“ (Streik) (V.1.c.aa.(1)).....	362
B. 8. Abbildung: Kookkurrenzen: fr. Begriff „protestation“ (Protest) (V.1.c.aa.(1)).....	363
B. 9. Abbildung: Kookkurrenzen: fr. Begriff „protester“ (protestieren) (V.1.c.aa.(3))	364
B. 10. Abbildung: Kookkurrenzen: pl. Begriff „referendum“ (Referendum) (V.2.a.bb.(5))...	365
B. 11. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Europa“ (V.2.b.aa.(3))	366
B. 12. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Währung“ (V.2.b.aa.(3)).....	367

Tabellenverzeichnis

IV. 1. Tabelle: Deutungen aus der Stellungnahme des „Sejm“ zu COM (2012) 130.....	77
IV. 2. Tabelle: Deutungen aus der Stellungnahme des „Sejm“ zu COM (2013) 166.....	79
IV. 3. Tabelle: Deutungen aus der Stellungnahme des Bundetags zu SEC (2011) 173.....	84
IV. 4. Tabelle: Kurzdarstellung der drei unterschiedlicher Stellungnahmen.....	85
V. 1. Tabelle: Ergebnisliste der „Gazeta Wyborcza“- Analyse	88
V. 2. Tabelle: Ergebnisliste der „Rzeczpospolita“- Analyse	105
V. 3. Tabelle: Ergebnisliste der „Gazeta Wyborcza“- Analyse	160
V. 4. Tabelle: Ergebnisliste der „Rzeczpospolita“-Analyse	184
VI. 1. Tabelle: Harmonisierung des Streikrechts, „frames“.....	300
VI. 2. Tabelle: Zusammenhang dank „frames“, Harmonisierung des Streikrechts	302
VI. 3. Tabelle: Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, „frames“	302
VI. 4. Tabelle: Zusammenhang dank „frames“, Europäische Wirtschafts- und Währungsunion	304
VI. 5. Tabelle: Kollektiver Rechtsschutz, „frames“	305
VI. 6. Tabelle: Zusammenhang dank „frames“, Kollektiver Rechtsschutz	307
A. 1. Tabelle: „Policy“-Bereiche nach direkter Parlamentsbeteiligung (II.4.b.)	296
A. 2. Tabelle: Drei zeitliche Sequenzen als Grundlage der Untersuchung (II.4.c.).....	296
A. 3. Tabelle: Anzahl der Suchbegriffe nach der Reduktion (III.2.a.).....	297
A. 4. Tabelle: Anzahl aller Artikel vor der Reduktion (III.4.b.).....	297
A. 5. Tabelle: Anzahl aller Artikel nach der Reduktion (III.4.b.).....	297
A. 6. Tabelle: Schlüsselbegriffe und Artikelanzahl vor der Reduktion, COM(2012)130	298
A. 7. Tabelle: Schlüsselbegriffe und Artikelanzahl nach der Reduktion, COM(2012)130	299
A. 8. Tabelle: polnische Begriffe und ihre Formen, COM(2012) 130 – Streikrecht (V.1.a.)..	299
A. 9. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „protest“ (Protest) (V.1.a.bb.(1)).....	300
A. 10. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „solidarność“ (Solidarität) (V.1.a.bb.(1))	301
A. 11. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „strajk“ (Streik) (V.1.a.bb.(2)).....	302
A. 12. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „Polska“ (Polen) (V.1.a.bb.(2))	302
A. 13. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „wojna“ (Krieg) (V.1.a.bb.(2))	303
A. 14. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „związek“ (Gewerkschaft) (V.1.a.bb.(3)).....	303
A. 15. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „związki“ (Gewerkschaften) (V.1.a.bb.(4)).....	304
A. 16. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „obrona“ (Verteidigung) (V.1.a.bb.(4)).....	305
A. 17. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „europa“ (Europa) (V.1.a.bb.(5)).....	305

A. 18. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Gewerkschaft“ (V.1.b.aa.(1)).....	306
A. 19. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Zorn“ (V.1.b.aa.(1)).....	306
A. 20. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Protest“ (V.1.b.aa.(1)).....	307
A. 21. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Hungerstreik“ (V.1.b.aa.(2)).....	307
A. 22. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Boycott“ (V.1.b.bb.(1)).....	308
A. 23. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Hungerstreik“ (V.1.b.bb.(1)).....	308
A. 24. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Protest“ (V.1.b.bb.(1)).....	309
A. 25. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Gewerkschaft“ (V.1.b.bb.(2)).....	309
A. 26. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „protestieren“ (V.1.b.bb.(3)).....	310
A. 27. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Deutschland“ (V.1.b.bb.(3)).....	310
A. 28. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Solidarität“ (V.1.b.bb.(4)).....	311
A. 29. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Streik“ (V.1.b.bb.(4)).....	311
A. 30. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „colère“ (Zorn) (V.1.c.aa.(1)).....	311
A. 31. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „grève“ (Streik) (V.1.c.aa.(1)).....	312
A. 32. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „protestation“ (Protest) (V.1.c.aa.(1)).....	313
A. 33. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „solidarité“ (Solidarität) (V.1.c.aa.(1)).....	313
A. 34. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „europe“ (Europa) (V.1.c.aa.(2)).....	314
A. 35. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „syndicat“ (Gewerkschaft) (V.1.c.aa.(3)).....	315
A. 36. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „manifestation“ (Manifestation) (V.1.c.aa.(3))... 315	315
A. 37. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „France“ (Frankreich) (V.1.c.aa.(3)).....	316
A. 38. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „protester“ (protestieren) (V.1.c.aa.(3)).....	316
A. 39. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „monde“ (Welt) (V.1.c.aa.(3)).....	317
A. 40. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „défiler“ (marschieren) (V.1.c.aa.(4)).....	317
A. 41. Tabelle: Schlüsselbegriffe und Artikelanzahl vor der Reduktion, COM (2013) 166 ...	318
A. 42. Tabelle: Schlüsselbegriffe und Artikelanzahl nach der Reduktion, COM (2013) 166 .	319
A. 43. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „euro“ (Euro) (V.2.a.aa.(1)).....	320
A. 44. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „europa“ (Europa) (V.2.a.aa.(1)).....	320
A. 45. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „referendum“ (Referendum) (V.2.a.aa.(1)).....	321
A. 46. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „rząd“ (Regierung) (V.2.a.aa.(1)).....	322
A. 47. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „unia“ („Union“) (V.2.a.aa.(1)).....	322
A. 48. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „kryzys“ (Krise) (V.2.a.aa.(2)).....	323
A. 49. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „pieniądze“ (Geld) (V.2.a.aa.(2)).....	324
A. 50. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „Berlin“ (Berlin) (V.2.a.bb.(1)).....	324
A. 51. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „Euro“ (Euro) (V.2.a.bb.(2)).....	325

A. 52. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „rząd“ (Regierung) (V.2.a.bb.(2))	326
A. 53. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „kryzys“ (Krise) (V.2.a.bb.(2))	326
A. 54. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „europa“ (Europa) (V.2.a.bb.(3))	327
A. 55. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „pieniądze“ (Geld) (V.2.a.bb.(3))	328
A. 56. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „unia“ (Union) (V.2.a.bb.(4))	328
A. 57. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „waluta“ (Währung) (V.2.a.bb.(4))	329
A. 58. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „referendum“ (Referendum) (V.2.a.bb.(5))	330
A. 59. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Euro“ (V.2.b.aa.(1))	330
A. 60. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Eurogruppe“ (V.2.b.aa.(2))	331
A. 61. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Krise“ (V.2.b.aa.(3))	331
A. 62. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Europa“ (V.2.b.aa.(3))	332
A. 63. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Währung“ (V.2.b.aa.(3))	332
A. 64. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Geld“ (V.2.b.aa.(3))	332
A. 65. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Wirtschaftsregierung“ (V.2.b.aa.(3))	333
A. 66. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Regierung“ (V.2.b.aa.(3))	333
A. 67. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Union“ (V.2.b.aa.(4))	334
A. 68. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Polen“ (V.2.b.aa.(5))	334
A. 69. Tabelle: Kookkurrenzen: Begriff „Tusk“ (V.2.b.aa.(5))	335
A. 70. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Referendum“ (V.2.b.aa.(5))	335
A. 71. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Euro“ (V.2.b.bb.(1))	335
A. 72. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Europa“ (V.2.b.bb.(2))	336
A. 73. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Geld“ (V.2.b.bb.(3))	336
A. 74. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Union“ (V.2.b.bb.(4))	337
A. 75. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Krise“ (V.2.b.bb.(5))	337
A. 76. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „argent“ (Geld) (V.2.c.aa.(1))	338
A. 77. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „crise“ (Krise) (V.2.c.aa.(1))	338
A. 78. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „eurogroupe“ (Eurogruppe) (V.2.c.aa.(1))	339
A. 79. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „référendum“ (Referendum) (V.2.c.aa.(1))	340
A. 80. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „europe“ (Europa) (V.2.c.aa.(2))	340
A. 81. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „union“ (Union) (V.2.c.aa.(2))	341
A. 82. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „Berlin“ (Berlin) (V.2.c.aa.(3))	341
A. 83. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „euro“ (Euro) (V.2.c.aa.(4))	342
A. 84. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „zone“ (Zone) (V.2.c.aa.(4))	342
A. 85. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „gouvernement“ (Regierung) (V.2.c.aa.(5))	343

A. 86. Tabelle: Schlüsselbegriffe und Artikelanzahl vor der Reduktion, SEC (2011) 173	343
A. 87. Tabelle: Schlüsselbegriffe und Artikelanzahl nach der Reduktion, SEC (2011) 173 ...	345
A. 88. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „instrumenty“ (Instrumente) (V.3.a.bb.(1)).....	346
A. 89. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „ochrona“ (Schutz) (V.3.a.bb.(1))	347
A. 90. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „skarga“ (Beschwerde) (V.3.a.bb.(1)).....	348
A. 91. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „roszczenie“ (Anspruch) (V.3.a.bb.(2)).....	349
A. 92. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Klage“ (V.3.b.bb.(1)).....	349
A. 93. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Sammelklage“ (V.3.b.bb.(1)).....	350
A. 94. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „erpressen“ (V.3.b.bb.(2))	350
A. 95. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Missbrauch“ (V.3.b.bb.(2)).....	351
A. 96. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Rechtsschutz“ (V.3.b.bb.(2))	351
A. 97. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „abus“ (Missbrauch) (V.3.c.aa.(1)).....	351
A. 98. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „protection“ (Schutz) (V.3.c.aa.(1)).....	352
A. 99. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „droit“ (Recht) (V.3.c.aa.(2)).....	353
A. 100. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „class“ (class) (V.3.c.aa.(2))	353
A. 101. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „plainte“ (Beschwerde) (V.3.c.aa.(2))	354

Abkürzungsverzeichnis

AfD.....	Alternative für Deutschland
CDU.....	Christlich Demokratische Union Deutschlands
CGT.....	'Confédération générale du travail' (Allgemeiner Gewerkschaftsbund)
COM.....	Dokument der Europäischen Kommission
CSU.....	Christlich-Soziale Union
Die Grünen.....	Bündnis 90/Die Grünen
dt.....	deutsch, -e, -er, -es
ESF.....	Europäischer Sozialfonds
EU.....	Europäische Union
EZB.....	Europäische Zentralbank
FAZ.....	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FDP.....	Freie Demokratische Partei
fr.....	französisch, -e, -er, -es
GW.....	polnische Tageszeitung: ‚Gazeta Wyborcza‘
IWF.....	Internationaler Währungsfonds
Le MONDE.....	französische Tageszeitung
NSZZ.....	'Niezależny Samorządny Związek Zawodowy' (Unabhängige Selbstverwaltete Gewerkschaft)
OPZZ.....	'Ogólnopolskie Porozumienie Związków Zawodowych' (Gesamtpolnisches Übereinkommen der Gewerkschaften)
PiS.....	'Prawo i Sprawiedliwość' (Recht und Gerechtigkeit)
pl.....	polnisch, -e, -er, es
PO.....	'Platforma Obywatelska' (Bürgerplattform)
PSL.....	'Polskie Stronnictwo Ludowe' (Polnische Volkspartei)
RP.....	'Ruch Palikota' (Palikot-Bewegung) oder polnische Tageszeitung: ‚Rzeczpospolita‘
S.....	polnische Gewerkschaft: ‚Solidarność‘
SEC.....	Dokument der Europäischen Kommission
SLD.....	'Sojusz Lewicy Demokratycznej' (Bund der Demokratischen Linken)
SP.....	'Solidarna Polska' (Solidarisches Polen)
SPD.....	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SZ.....	Süddeutsche Zeitung

I. Einleitung: Europäische Union und ihre Öffentlichkeit

Europa braucht ihre Öffentlichkeit und ihren Streit, um nicht auseinanderzubrechen. Dieser Satz gewinnt in Zeiten des Austritts Großbritanniens aus der EU, der europäischen Wirtschafts- oder Flüchtlingskrise eine besondere Bedeutung, weil gerade in Krisenzeiten die Diskrepanzen zwischen den Mitgliedstaaten besonders stark zum Ausdruck kommen und die Europäische Integration entsprechend prägen. Allerdings ist es keine triviale Frage, wo und wie sich die europäische Öffentlichkeit lokalisieren lässt. In den Betrachtungsfokus dieser Untersuchung rücken zunächst die nationalen Parlamente und die Medien, weil unter anderem sie als Organe der Öffentlichkeit gelten.¹

Die nationalen Parlamente durften lange Zeit in Richtung EU grundsätzlich nur schauen, aber nicht mitgestalten. Diese Passivität wurde mit dem Vertrag von Lissabon² offiziell durchbrochen, indem unter anderem den nationalen Parlamenten die Möglichkeit zur direkten Beteiligung mit Hilfe einer schriftlichen Stellungnahme bei der Europäischen Kommission gegeben wurde. Auf diese Weise wurde nicht nur die parlamentarische Kontrolle der EU, sondern auch die Mitgestaltung der Europäischen Union durch die nationalen Parlamente möglich gemacht.³

Im Folgenden werden die schriftlichen Parlamentsäußerungen zu legislativen Kommissionsvorhaben untersucht. Die Idee ist, die parlamentarische Mitwirkung in drei diskursiv unterschiedlichen Systemen (Deutschland, Polen und Frankreich) miteinander zu vergleichen. Analysiert werden zwei Politikbereiche. Zum einen wird die europäische Wirtschafts- und Währungspolitik und der freie Kapitalverkehr angesprochen, indem eine Stellungnahme zur möglichen Vertiefung der Wirtschafts- und Währungsunion behandelt wird. Zum anderen spricht die Studie die europäische Arbeits- und Sozialpolitik an, indem Stellungnahmen hinsichtlich der Streikmaterie und des kollektiven Rechtsschutzes untersucht werden. Analysiert wird zudem der mediale politische Diskurs hinsichtlich der genannten Stellungnahmen in den größten und öffentlich zugänglichen Zeitungen in den behandelten Mitgliedstaaten. Der erwartete Zusammenhang zwischen den beiden Materien spricht die ältere Debatte über die Trennung zwischen Staat und Gesellschaft an, weil die europäischen Inhalte auf der Suche nach ihrer Öffentlichkeit die nationalstaatlichen Grenzen durchbrechen und somit die genannte Aufspaltung europä-

¹ Habermas, Jürgen, 1990., S. 55.

² Vor allem: Art. 12 EUV, Protokolle die dem EUV, AEUV und gegebenenfalls dem Vertrag zur Gründung der europäischen Atomgemeinschaft beizufügen sind: Vertrag Von Lissabon (Protokoll Nummer 1), 2007, Vertrag Von Lissabon (Protokoll Nummer 2), 2007.

³ Europäische Kommission, 2013c.

isieren. Dabei wird der Frage nachgegangen: Inwieweit hängt der mediale politische Diskurs mit der direkten Parlamentsbeteiligung in EU-Angelegenheiten zusammen und welche Bedeutung hat dies für die europäische Öffentlichkeit? Argumentiert wird, dass die EU-Direktmitwirkung nationaler Parlamente mit dem medialen nationalen Diskurs über die Deutung europäischer Materien zusammenhängt. Auf dieser Basis entsteht europäische Öffentlichkeit für konkrete europäische Inhalte. Da die Verbindung zwischen Medien und Politik mittlerweile ein Teil des Allgemeinwissens zu sein scheint, ist es umso überraschender, dass die oben skizzierte Verbindung in der diesbezüglichen Forschung bisher nicht hinreichend erkannt wurde. Überdies wird vertreten, dass die Art des Zusammenhanges in den drei Ländern zwar unterschiedlich medial zum Ausdruck kommt. Allerdings verneint diese Unterschiedlichkeit der medialen Präsentation weder den genannten Zusammenhang noch die dabei entstehende europäische Öffentlichkeit. Vielmehr manifestiert sich in dieser Unterschiedlichkeit die europäische Öffentlichkeit und es ist eine Herausforderung diese zu lokalisieren. Zudem wird argumentiert, dass die so entstehende Öffentlichkeit nicht immer direkt über die besonderen europäischen Inhalte zum Ausdruck kommt. Oft entsteht sie auch auf indirektem Wege, wenn beispielsweise europäische Themen durch andere ähnliche Materien überschattet werden. Eine solche Ablenkung in der Darstellung verneint allerdings nicht die Öffentlichkeit der europäischen Themen. Vielmehr lässt sich in diesem Fall von einer Europa gegenüber negativer oder positiver Ausrichtung des Diskurses sprechen. Der Fokus des Diskurses bleibt allerdings gleich, weil die europäische Materie in einem Mitgliedstaat zwar auf unterschiedliche Weise, aber kontinuierlich gedeutet wird. Daher basiert die Studie auf deutungsanalytischen Konzeptionen. Den Schlüssel für die Erkundung einer solchen Öffentlichkeit liefern zunächst die besonderen Schlüsselbegriffe, die im Diskurs zu finden sind. Aus diesem Grund wird in methodischer Hinsicht die Kookkurrenzanalyse durchgeführt, die um einen qualitativen Kontrollschritt ergänzt wird.

Die Untersuchung des Zusammenhangs zwischen direkter Mitwirkung der nationalen Parlamente in EU-Angelegenheiten und dem medialen Diskurs soll neue Erkenntnisse darüber liefern, wie europäische Öffentlichkeit entsteht. Auf diesen Aspekt wird im Folgenden näher eingegangen, indem der Aufbau der Studie vorgestellt und das diesbezügliche Konzept in methodischer theoretischer zeitlicher und geographischer Hinsicht präzisiert wird.

II. Europäische Öffentlichkeit durch die politischen Inhalte

Im Folgenden wird der Forschungsstand diskutiert, Forschungsfrage formuliert und das Analysekonzept konzipiert.

1. Aufbau der Studie

Nachdem in diesem Kapitel der Forschungsstand ermittelt, die Forschungsfrage formuliert, die diskursiven deutungsanalytischen Konzeptionen diskutiert und die Thesen ausgearbeitet wurden, wird im III. Kapitel die methodische Vorgehensweise kritisch betrachtet. Im IV. Kapitel wird die Deutung der parlamentarischen Stellungnahmen untersucht und die ihnen zu Grunde liegenden europäischen Akte betrachtet. Die Untersuchung der medial politischen Deutung wird im V. Kapitel vorgenommen. Diese Analyse kulminiert in einem jeweiligen Zwischenfazit. Das letzte Kapitel machen die Betrachtung der medialen parlamentarischen diskursiven Deutungszusammenhänge und ihre Bedeutung für die europäische Öffentlichkeit aus.

2. Europäische Öffentlichkeit

Im Folgenden werden die Begrifflichkeit und die relevanten Debatten in der Literatur hinsichtlich europäischer Öffentlichkeit und der Trennung zwischen Staat und Gesellschaft dargestellt.

a. Begriffliches - Repräsentative europäische Öffentlichkeit in den Medien?

Es ist notwendig den Begriff Öffentlichkeit zu definieren, damit unmissverständlich wird, um welche Öffentlichkeit es in der folgenden Untersuchung geht. Im Deutschen Universalwörterbuch wird die Öffentlichkeit „als Gesamtheit gesehener Bereich von Menschen, in dem etwas allgemein bekannt [geworden] und allen zugänglich ist“⁴ definiert. Bereits diese Definition deutet auf die Bedeutungsvielfalt der Öffentlichkeit, weil der als Gesamtheit gesehene Bereich von Menschen weniger starr bleibt, sondern grundsätzlich die Möglichkeit zur kontextabhängigen Formierung und Veränderung bietet. Zwei definatorische Beispiele sind lange Zeit an der Schnittstelle zwischen Staat und Gesellschaft zu sehen gewesen. Ganz generell ließ sich die Öffentlichkeit auf der gesellschaftlichen Seite als bürgerlich⁵ und diejenige auf staatlicher Seite als repräsentativ⁶ begreifen. Die Erste basierte ursprünglich auf der Sphäre der bürgerlichen

⁴ Klosa, Annette et al., 2001., S. 1157.

⁵ Habermas, Jürgen, 1990., S. 57.

⁶ Ibid., S. 61.

Gesellschaft⁷ der Privatleute, die von der öffentlichen Gewalt ausgeschlossen sind.⁸ Demgegenüber stand die zweite eher für die Öffentlichkeit des fürstlichen Hofes.⁹ Allerdings in diesem Verständnis vertraten der Fürst und die Landesstände nicht das Land, sondern vielmehr „waren“ sie das Land. In diesem Sinne repräsentierten sie vielmehr ihre Herrschaft „statt für das Volk, „vor“ dem Volk“.¹⁰ Aus der geschichtlichen Perspektive lässt sich in dem Kontext der Trennung zwischen Staat und Gesellschaft an die Herrschenden und die Beherrschten denken. Demnach wird die beherrschte Gesellschaft von dem herrschenden Königtum, Beamtentum etc. faktisch getrennt. Eine solche Trennlinie kann nicht folgenlos für die bürgerliche Öffentlichkeit gezogen werden. Beispielsweise die liberalen Theoretiker, wie *Tocqueville* oder *Mill*, haben in dieser Hinsicht vor einer „Tyrannei der Mehrheit“¹¹ gewarnt. Eine solche Tyrannei soll zum Beispiel in den medialen diskursiven Meinungs- und Willensbildungsprozessen verschleiert sein und somit die verhüllte Macht der Majorität manifestieren.¹² Fraglich ist an dieser Stelle, welche Art der europäischen Öffentlichkeit dadurch entsteht. Entsteht dadurch im politisch-normativen Sinn ein transnationales europäisches Wir-Bewusstsein¹³ oder wird dadurch eher die nationale Öffentlichkeit europäisiert¹⁴, indem die nationale Perspektive im empirisch-soziologischen Sinne jeweils europäisch eingefärbt wird¹⁵? *Preuss* lehnt keine der beiden Optionen wirklich ab, indem er für eine mehr europäisierte Öffentlichkeit in einem Mitgliedstaat plädiert, die „das Wissen, die Wahrnehmung, die Reflexion und die Verarbeitung der Stellungnahmen der anderen nationalen Öffentlichkeiten zu demselben Thema“¹⁶ ermöglicht. Damit wäre zunächst geklärt, was gewollt ist, aber nicht wie das Gewollte zu Stande kommen sollte. Der vorliegenden Untersuchung wird daher ein diskursives Verständnis der Öffentlichkeit zu Grunde gelegt. Demnach muss der öffentliche Raum durch Verfahren institutionalisiert werden, in denen potenziell alle von kollektiven politischen Entscheidungen Betroffenen bei der Normsetzung mitreden¹⁷ können.¹⁸ In Anlehnung an *Kantner* wird zudem abgelehnt, dass nur dann kommuniziert wurde, wenn die Akteure argumentativ und diskursiv einen Konsens erzielt haben und dadurch ihre Überzeugungen revidiert haben.¹⁹ Durch eine

⁷ Ibid., S. 57.

⁸ Ibid., S. 74.

⁹ Ibid., S. 88.

¹⁰ Ibid., S. 61.

¹¹ Mill, John Stuart, 1869., S. 4, Tocqueville, Alexis De, 1835., S. 90.

¹² Habermas, Jürgen, 1990., S. 32.

¹³ Preuss, Ulrich K., 2013., S. 13, Risse, Thomas, 2003., S. 7 f, Risse, Thomas, 2004., S. 145 ff.

¹⁴ Landfried, Christine, ibid., S. 125 ff.

¹⁵ Preuss, Ulrich K., 2013., S. 13.

¹⁶ Ibid., S. 15.

¹⁷ Benhabib, Seyla, 1991., S. 147 ff, Kantner, Cathleen, 2003., S. 223.

¹⁸ Weiterführend: Diez Medrano, Juan, 2009.

¹⁹ Kantner, Cathleen, 2003., S. 224.

solche Kommunikation würde ein kommunikativer Raum auf eine diskursive Weise in Europa entstehen.²⁰ Der Idee nach konstruiert der mediale und parlamentarische Diskurs zunächst eine Ableitung der oben beschriebenen repräsentativen Öffentlichkeit. Es handele sich demnach um eine quasi-repräsentative Form der Publizität, weil sie nicht durch den Fürsten und die Landesstände, sondern vielmehr durch die Darstellung der parteipolitischen und sonstigen Inhalte im nationalen medialen und parlamentarischen Diskurs entsteht. Es sollte in dieser Hinsicht betrachtet werden, welche Art der Kommunikation die Medien und das Parlament tatsächlich schaffen und welche Bedeutung hat diese für die diskursiv entstehende europäische Öffentlichkeit. Die in der Begrifflichkeit bereits angedeutete Debatte über die Trennung zwischen Staat und Gesellschaft wird im Folgenden erörtert.

b. Öffentlichkeit und die Trennung zwischen Staat und Gesellschaft

Jürgen Habermas ist mit seinem Werk „Strukturwandel der Öffentlichkeit“ nicht nur ein Klassiker hinsichtlich der Studien zu Öffentlichkeit. Er gilt nicht nur als ein Referenzpunkt für unzählige Studien der Öffentlichkeit, von denen auch die vorgelegte Dissertation Gebrauch macht. Vielmehr wird in diesem Werk eine für die europäische Öffentlichkeit zentrale Debatte angesprochen, nämlich die Debatte über die Trennung zwischen Staat und Gesellschaft, die gerade in der heutigen Europäischen Union nicht nur ein „historisches Material“ darstellt, sondern als ein wichtiger Impulsgeber für das Verständnis der europäischen Öffentlichkeit gilt. Auch wenn die EU kein Staat ist, lassen sich die Überlegungen aus dieser Debatte auf die EU anwenden. Gerade durch die Art der europäischen Öffentlichkeit erfahren wir etwas über die Verbindung bzw. Trennung zwischen EU einerseits und den EU-Bürgern andererseits. Die genannte Debatte wird im Folgenden genauer diskutiert.

Im Laufe der Zeit war die Entwicklung der bürgerlichen Öffentlichkeit von verschiedensten Einflüssen geprägt. Als Beispiele in diesem Kontext gelten etwa die Emanzipationsbewegungen oder die Verbreitung der Massenmedien. Allerdings bezieht sich der Strukturwandel der Öffentlichkeit in ihrem Wesen auf die Transformation von Staat und Ökonomie. In dieser Hinsicht ist in Deutschland eine spezifische Verzögerung in der stufenweisen Herstellung staatsbürgerlicher Gleichheit festzustellen. Diese Verschiebung basiere zum einen auf einer scharfen Trennung von öffentlichem und privatem Recht. Zum anderen sei diese Verzögerung auf die Rechtsentwicklung ohne Demokratie als Folge des Scheiterns der „deutschen Doppel-

²⁰ Trencz, Hans-Jörg, 2008a.

Revolution von 1848/49“ zurückzuführen.²¹ Die so konstruierte Trennung zwischen Staat und Gesellschaft wird in der Literatur von *Böckenförde* pointiert:

„Mit der Herausbildung des Sich-Gegenüberstehens von >Staat< und >Gesellschaft< ergibt sich ferner (zugleich) das Problem des Anteils der Gesellschaft an der staatlichen Entscheidungsgewalt und ihrer Ausübung. In Ihrer Entstehung war die Gesellschaft zunächst von der staatlichen Herrschaftsorganisation und den sie tragenden Schichten streng gesondert. Der Staat setzte die Individuen und die Gesellschaft in die bürgerliche Freiheit, er erhielt sie darin durch die Schaffung und Gewährleistung der neuen allgemeinen Rechtsordnung, aber die Einzelnen und die Gesellschaft erlangten keine politische Freiheit, d.h. keinen Anteil an der beim Staat konzentrierten politischen Entscheidungsgewalt und keine institutionalisierte Möglichkeit der aktiven Einflussnahme auf sie. Der Staat als Herrschaftsorganisation stand gewissermaßen in sich selbst, d.h. soziologisch getragen von Königtum, Beamtentum und Heer, teilweise auch dem Adel, und war als solcher von der durch das Bürgertum repräsentierten Gesellschaft organisatorisch und institutionell >getrennt<.“²²

Böckenförde bezeichnet den Staat als eine „politische Entscheidungseinheit und Herrschaftsorganisation für eine Gesellschaft (oder, wenn man will, über ihr)“²³. Gleichwohl wird ein gewisses Ineinandergreifen von Staat und Gesellschaft zugelassen. Allerdings würde eine weitgehende staatlich-gesellschaftliche Verknüpfung dieser Auffassung nach das Ende der individuellen Freiheit bedeuten, weil damit eine Identität von Staat und Gesellschaft entstehe und „(...) dem staatlichen, d.h. herrschaftlich-politischen Zugriff auf individuelle Verhaltensbereiche und die Verhaltensaktualisierung der Individuen keine Grenze mehr gezogen ist, ihm nichts mehr im eigentlichen Sinn vorausliegt (...)“²⁴

Eine solche Abwesenheit der Trennung zwischen Staat und Gesellschaft soll für totalitäre Systeme charakteristisch sein.²⁵ Eine weitgehende Verzahnung zwischen Staat und Gesellschaft würde demnach eine Gefahr nicht nur für die Gesellschaft, aber auch für die sie formierenden Individuen bedeuten, weil der Staat eine übergreifende Kontrolle über ihr privates Handeln hätte. Diese Auffassung impliziert allerdings die Tatsache, dass im Falle einer weitgehenden Verbindung zwischen Staat und Gesellschaft, der Staat die Gesellschaft vor dem staatlichen Handeln nicht mehr hätte schützen können.

²¹ Habermas, Jürgen, 1990., S. 21 f.

²² Böckenförde, E.W., 1992., S. 217.

²³ Ibid., S. 220.

²⁴ Ibid., S. 219 ff.

Demgegenüber plädiert *Habermas* nicht für eine eingeschränkte Integration des Staates mit dem Bürger. Vielmehr spricht er sich für die Stärkung der Bürger gegenüber dem Staat. Er argumentiert in dieser Hinsicht für die Überwindung der skizzierten Trennung zwischen Staat und Gesellschaft durch die Selbstorganisation der Gesellschaft, die durch öffentliche Kommunikation der Bürgerinnen und Bürger realisiert werden kann:

„Dieser historische Hintergrund bildet auch den Kontext für das besondere Interesse an einer Öffentlichkeit, die erst in dem Maße politisch funktionsfähig wird, wie sie die Wirtschaftsbürger als Staatsbürger instand setzt, ihre Interessen auszugleichen bzw. zu verallgemeinern und so wirksam zur Geltung zu bringen, dass sich die Staatsgewalt zum Medium einer Selbstorganisation der Gesellschaft verflüssigt. (...) Die Idee einer Selbstorganisation, die über die öffentliche Kommunikation frei assoziierter Gesellschaftsmitglieder kanalisiert wird, verlangt (in einem ersten Sinne) die Überwindung jener von Böckenförde skizzierten „Trennung“ von Staat und Gesellschaft.“²⁶

Es ist demnach davon auszugehen, dass die Trennung von Staat und Gesellschaft nicht nur in dem Status der Herrschenden und den Beherrschten zu sehen war. Vielmehr manifestierte sich die Aufteilung in der öffentlichen Kommunikation, beispielsweise über den medialen politischen Diskurs. Um die bürgerlich-staatliche Aufspaltung zu überwinden, müssten nach *Habermas* viele unterschiedliche und stellenweise auch gegensätzliche Meinungen und Interessen miteinander und „vor allem gegenüber dem massiven Komplex der staatlichen Bürokratien um Macht- und Interessenausgleich (...) ringen“.²⁷ Ein solcher Kampf müsste der Idee einer nicht vom Staat getrennten gesellschaftlichen Öffentlichkeit nicht zuletzt in den Medien zum Ausdruck kommen. Somit müsste in dem Mainstream des medialen politischen Diskurses weniger eine Darstellung der einheitlichen Meinungsrichtung zu finden sein. Vielmehr müsste eine Diskussion über die Richtung der Politik und eine mediale Meinungspluralität sichtbar sein. In Worten von *Habermas* müsste das „Neinsagenkönnen von individuierten und zurechnungsfähigen Subjekten“²⁸ in dem Mediendiskurs unterstrichen sein. Schließlich wäre eine solche politische Kommunikation für die Öffentlichkeit konstitutiv.²⁹ Eine solche Bedingung für die diskursive Kommunikation stellt gleichzeitig eine methodische Herausforderung für die vorlie-

²⁵ Ibid., S. 221.

²⁶ Habermas, Jürgen, 1990., 21., Tocqueville, Alexis De, 1835., S. 90 ff., Mill, John Stuart, 1869.

²⁷ Habermas, Jürgen, 1990., S. 32.

²⁸ Ibid., S. 37., Vgl. Habermas, Jürgen, 2016., S. 37.

gende Analyse dar, weil sie eine Balance zwischen dem Reduktionsdrang der Datenmenge einerseits und der Erfassung der von *Habermas* skizzierten diskursiven Vielfalt andererseits bedeutet. Es ist zunächst ein Widerspruch, wenn gleichzeitig die diskursive Deutungsvielfalt zu einem Thema erfasst und die Datenmenge vor der Analyse reduziert werden soll, weil im Voraus sich nur schwer die größere Deutungsbedeutung der Daten beurteilen lässt. Oft werden im Diskurs gewisse Themen nämlich nur als Ablenkung angesprochen, sie haben aber trotzdem eine Bedeutung hinsichtlich der Deutung einer Materie. Daher wird in dieser Arbeit eine sehr zurückhaltende Reduktion der nach den Schlüsselwörtern gesammelten Daten vorgenommen, indem ein auf „*distant*“ und „*close reading*“ basierendes Verfahren entwickelt wird. Die Details und die Gefahren eines solchen Schrittes werden im methodischen Kapitel ausführlich abgewogen.

Es ist zunächst unklar, inwieweit der Mediendiskurs eine Trennung zwischen Staat und Gesellschaft manifestiert oder diese aufhebt und somit eine bürgerliche Öffentlichkeit zulässt. Die Medien gehören neben den Staatsorganen zu den „Organen der Öffentlichkeit“. In besonderem Masse geht es bei den Massenmedien um die Herstellung von Publizität, die zum Merkmal dessen wird, der die öffentliche Meinung auf sich zieht. Die Mechanismen, die dazu dienen, werden als *public relations* oder Öffentlichkeitsarbeit bezeichnet.³⁰ Entscheidend ist dabei die Abschwächung der Vermittlungsfunktion des Parlaments bei gleichzeitiger Stärkung der Verwaltung, Verbände und Parteien in der Öffentlichkeit.³¹ Eine Folge für die öffentliche Kommunikation in dieser Hinsicht ist mit Sicherheit die Tatsache, dass von nun an nicht zuletzt Konflikte in der Öffentlichkeit ausgetragen werden.³² Allerdings in Anlehnung an *Habermas* sei die Meinung in den Medien an der gesamtgesellschaftlichen bürgerlichen Öffentlichkeit vorbei gestaltet und gezielt gelenkt worden.³³ Dementsprechend sei die mediale Öffentlichkeit durch die Massenmedien vorstrukturiert und beherrscht, indem mit Themen und Beiträgen „nicht nur um Einfluss, sondern um eine in ihren strategischen Intentionen möglichst verborgene Steuerung verhaltenswirksamer Kommunikationsflüsse gerungen wird“. ³⁴ Dies gilt auch wenn die tatsächliche Wahrnehmung der Massenmedien in der Gesellschaft schon frühzeitig als ein durchaus heterogenes und kein lineares Phänomen erkannt wurde.³⁵

²⁹ Trezz, Hans-Jörg and Eder, Klaus, 2004., S. 7.

³⁰ Habermas, Jürgen, 1990., S. 55.

³¹ Ibid., S. 295.

³² Ibid., S. 295.

³³ Ibid. 293.

³⁴ Ibid., S. 27.

³⁵ Hall, Stuart, 1980., S. 128 ff.

Einerseits lassen die Medien einzelne heterogene Aussagen zu, zum Beispiel in Form von Interviews. Zudem sind einige wenige Meinungen von Einzelpersonen in den Medien zu finden. Andererseits sind diese vereinzelt individuellen Meinungsäußerungen eher stellvertretend für bereits bestehende Strukturen, wie Parlament, Verwaltung, Verbände etc. Eine solche Ausgangslage erschwert sicherlich den Prozess des offenen Denkens in der medialen Berichterstattung. Die Darstellung der gegensätzlichen Meinungen in den Medien müsste jedoch in dem Mainstream und nicht nur vereinzelt am Rande zu beobachten sein. Allerdings da sich in dem Mainstream der Medien nicht die bürgerliche Gesellschaft, sondern vielmehr ihre Vertreter in Form von Parlament, Verwaltung, Verbänden und Parteien der Idee nach äußern, hat es Folgen für die Konstruktion der Öffentlichkeit. Die bürgerliche Öffentlichkeit empfängt vielmehr die mediale Darstellung der Medien, die für die dargestellten Materien eine Art repräsentative Öffentlichkeit schaffen. Dabei sei die mediale Präsentation in sich zwar heterogen und auf bestimmte Sachfragen bezogen. Sie weicht aber von dem liberalen Ideal der Öffentlichkeit ab, weil der bürgerlichen Öffentlichkeit lediglich eine passive Empfängerrolle hinsichtlich der medialen Kommunikation eingeräumt wird.

Aus der gerade geschilderten Debatte wird im nächsten Schritt die Forschungsfrage abgeleitet.

c. Konstruieren der europäischen Öffentlichkeit jenseits des Nationalstaats, Fragestellung

Eder und *Kantner* sensibilisieren für die Wichtigkeit der politischen Öffentlichkeit: „Ohne politische Öffentlichkeit wären die Staatsbürger nicht in der Lage, ihre politischen Rechte in Anspruch zu nehmen und gegen Verletzungen zu verteidigen. Sie könnten sich nicht selbst regieren. Eine solche Bürgerschaft wäre nicht nur handlungsunfähig, sondern auch in einem normativen Sinne defizitär: sie wäre kein würdiger Souverän.“³⁶ Zudem betont *Habermas* die Unabdingbarkeit der Bindung der Demokratie an die Öffentlichkeit jenseits des Nationalstaats.³⁷ Die diskutierte Trennung zwischen Staat und Gesellschaft wirft allerdings im transnationalen Kontext der europäischen Integration neue Fragen auf, weil in Europa eine globale Region institutionell ohne die Dominanz eines Nationalstaates gesteuert wird.³⁸ Somit ist zunächst unklar, wie sich neben dem institutionellen europäischen Steuern die europäische Öffentlichkeit konstituieren kann. Nach *Eder* sei der öffentliche Diskurs im Nationalstaat parlamentarisiert und dies präge nicht zuletzt die Qualität öffentlicher Kommunikation, weil im Parlament die öffentliche Debatte vor dem und für das Publikum geführt wird.³⁹ Zum Beispiel wäre das nationale

³⁶ Eder, Klaus and Kantner, Cathleen, 2002., S. 80.

³⁷ Habermas, Jürgen, 1996b., S. 185 ff., Habermas, Jürgen, 2001., S. 7.

³⁸ Eder, Klaus, 2000., S. 169.

³⁹ Ibid., S. 174.

Parlament somit in der Lage Impulse für die europäischen Themen zu liefern, sodass eine europäische Öffentlichkeit geschaffen werden kann. Die bisherigen Forschungsbeiträge reduzieren allerdings die nationale Parlamentsrolle bei den europäischen Materien auf ein Minimum. Beispielsweise wird in der Forschung der umstrittene Mythos diskutiert, nach dem 80% aller Gesetze in Deutschland auf die Europäische Union zurückgehen sollen. In dieser Hinsicht entkräftet *König* den genannten Mythos, indem die relevanten Gesetze unter anderem nach Experteneinschätzungen⁴⁰ ausgewählt werden und mit Hilfe einer computergestützten Analyse der Gesetzessprache aufgezeigt wird, dass der direkte sprachliche Europabezug der Gesetze kleiner als 80% sei.⁴¹ Demnach müssten die einzelnen Ebenen des europäischen Mehrebenensystems einen vorwiegend abgetrennten Charakter aufweisen. Allerdings wird die methodische Vorgehensweise der genannten Untersuchung von *Göler* in Frage gestellt, weil sie unter anderem die ideelle und normative Europäisierung vernachlässigt.⁴² *Töller* zeigt in ihrer Untersuchung, dass in einigen Bereichen, wie zum Beispiel im Bereich des Post- und Fernmeldewesens, die deutsche Gesetzgebung sogar in 100 Prozent der Fälle auf europäischen Initiativen basiert.⁴³ Wenn jedoch die Befunde von *König* stimmen, müsste zunächst von einer inhaltlichen Trennung der europäischen und nationalen parlamentarischen Ebene ausgegangen werden. Auch in solchem Fall kann nicht ausgeschlossen werden, dass das Parlament doch ein Organ der europäischen Öffentlichkeit ist, weil er sich mit europäischen Angelegenheiten im Rahmen der Stellungnahmen beschäftigt.

Die öffentliche politische Kommunikation weist mehrere Ebenen aus. Die Massenmedien stellen eine zentrale Sphäre in dieser Kommunikation dar, weil sie in der Lage sind das breite Massenpublikum zu erreichen.⁴⁴ Daher ist vorstellbar, dass nicht nur das Parlament, sondern auch die nationalen Medien zur Entstehung der europäischen quasi-repräsentativen Öffentlichkeit beitragen, indem die europäischen Inhalte zunächst medial dargestellt werden. Wenn dies stimmt, müsste es einen Kommunikationszusammenhang zwischen dem medialen politischen Diskurs und den parlamentarischen Stellungnahmen geben. In diesem Fall wäre davon auszugehen, dass europäische Themen durch die nationale Kommunikationsebene nahezu simultan präsentiert werden und sich somit transnationale zunächst auf die Reichweite der jeweiligen Medien beschränkte europäische Kommunikation schaffen. In anderen Worten würde Europa die nationale Ebene nutzen, um sich im transnationalen Kommunikationsraum Öffentlichkeit zu schaffen.

⁴⁰ Z.B. Beyme, Klaus Von, 1997., S. 13.

⁴¹ König, Thomas and Mäder, Lars, 2008, König, Thomas and Mäder, Lars, 2009.

⁴² Göler, Daniel, 2009., S. 76.

⁴³ Töller, Annette Elisabeth, 1995., S. 47.

Wenn allerdings eine von *König* geschilderte inhaltliche Trennung der europäischen und nationalen Ebene tatsächlich gegeben ist und sie sich nicht nur auf das Parlament beschränkt, müsste sie den Weg zu einer europäischen Öffentlichkeit, die sich über den Mediendiskurs äußert, unmöglich machen.

Es stellt sich daher die Frage nach dem Ort, an dem europäische Öffentlichkeit ermittelt werden sollte. Die Antwort hängt mit den Organen der Öffentlichkeit zusammen. Zu diesen Organen zählen neben den Medien auch die Staatsorgane.⁴⁵ Allerdings wird lediglich das Parlament traditionell am stärksten mit der Öffentlichkeit verbunden, weil es die als Staatsorgan etablierte Öffentlichkeit verkörpert. Dies gilt auch, wenn diese traditionelle Vermittlungsfunktion des Parlaments durch die wechselseitige Durchdringung von Staat und Gesellschaft abgeschwächt wird. Im Verlauf dieses Prozesses steigt beispielsweise die Bedeutung der Transformatoren vom Staat zur Gesellschaft (Verwaltung) und umgekehrt von der Gesellschaft zum Staat (Verbände und Parteien) auf.⁴⁶ Diese Untersuchung widmet sich dem Zusammenhang zwischen den staatlichen parlamentarischen Mehrheitsaktivitäten in Form der Stellungnahmen und dem diesbezüglichen medialen politischen Diskurs, weil sowohl das Parlament als auch die Medien zu den wichtigsten Organen der Öffentlichkeit zählen. Ein Zusammenhang zwischen ihnen wird angenommen, weil das Parlament und die mitgliedstaatlichen Medien Teile desselben Kommunikationsraums sind. Aus diesem Zusammenhang heraus entsteht eine Öffentlichkeit, die politische und gesellschaftliche Relevanz hat. Mit der folgenden Forschungsfrage werden somit neue Erkenntnisse hinsichtlich der von *Habermas* anvisierten Überwindung der Trennung zwischen Staat und Gesellschaft in Europa durch die Entstehung europäischer Öffentlichkeit in dem medialen parlamentarischen Diskurs erwartet: Inwieweit hängt der mediale politische Diskurs mit der direkten Parlamentsbeteiligung in EU-Angelegenheiten zusammen und welche Bedeutung hat dies für die europäische Öffentlichkeit? Die Analyse des Grades der Herausbildung der europäischen Öffentlichkeit ist nicht ein Teil der gerade genannten Forschungsfrage. Vielmehr werden mit Hilfe der Literatur Kriterien für das Vorliegen der europäischen Öffentlichkeit festgelegt und systematisch untersucht.

Eine klare Folge einer solchen Ausrichtung der Analyse ist die Nichtbeachtung weiterer Organe der Öffentlichkeit. Nicht analysiert werden beispielsweise die Bundesregierung oder der Bundesrat, weil sie nicht direkt vom Volke gewählt werden und somit nur eine indirekt etablierte Öffentlichkeit darstellen. Aus dem gleichen Grund werden Parteien, Verbände oder öf-

⁴⁴ Neidhardt, Friedhelm, 1994., S. 10.

⁴⁵ Habermas, Jürgen, 1990., S. 55.

⁴⁶ *Ibid.*, S. 295.

fentliche Verwaltung oder die Zivilgesellschaft⁴⁷ nicht untersucht. Damit soll weniger verneint werden, dass in diesen Institutionen europäische Öffentlichkeit entsteht. Vielmehr wird in dieser Untersuchung auf das Parlament und die Medien Fokus gelegt, weil sie der oben skizzierten theoretischen Idee zur Folge am meisten mit der Entstehung und Existenz der Öffentlichkeit verbunden sind und dies auch in der Gesellschaft eine Sichtbarkeitschance durch die mediale Berichterstattung oder die Webpräsenz des Deutschen Bundestags hat. Trotzdem werden die genannten Institutionen und Verbände nicht komplett aus der Analyse verschwinden. Durchaus werden einzelne mediale Aussagen der Institutionen und Verbände in den untersuchten Korpora vorhanden sein. Allerdings wird nicht primär nach diesen Akteursaussagen, sondern eher nach den dahinter stehenden Argumenten und ihrer Bedeutung ermittelt. Die Rolle der genannten weiteren Institutionen, Verbände und anderen zivilgesellschaftlichen Akteure⁴⁸ bei der Entstehung europäischer Öffentlichkeit sollte allerdings zum Untersuchungsgegenstand weiterer Analysen werden.

Bei der Diskussion der Chancen für die Herausbildung europäischer Öffentlichkeit wird nicht zuletzt das Fehlen der europäischen Zeitungen als ein Hindernis angedeutet.⁴⁹ *Eder* gibt zu Recht an, dass die Zeitungen nur einen kleinen Teil öffentlicher Kommunikation ausmachen. Das Fehlen europäischer Zeitungen deute dieser Ansicht nach nicht auf die Unmöglichkeit europäischer Öffentlichkeit hin, weil die öffentliche Kommunikation ein breiteres Phänomen sei.⁵⁰ Allerdings scheint die angebliche Nichtexistenz europäischer Zeitungen eine komplexere Angelegenheit zu sein, weil es vertretbar ist, dass es die europäischen Zeitungen durchaus gibt, und zwar zahlreiche. Allerdings werden diese Medien nicht per se als europäisch bezeichnet. Es geht um die nationalen Zeitungen, die die europäischen Inhalte darstellen sollen. *Eder* und *Kantner* pointieren dieses Phänomen auf folgende Weise:

„Das Vorhandensein öffentlicher politischer Kommunikation über europäische Themen und die Ausweitung des nationalen Problemhorizonts auf Europa lässt sich daran messen, ob die gleichen europäischen und europäisierten Themen in Europa im Großen und Ganzen zur gleichen Zeit und unter gleichen inhaltlichen Relevanzgesichtspunkten in den Medien diskutiert werden. Eine europäische massenmediale Agenda und der Vergleich der Meinungen und Deutungsmuster zu den Themen dieser Agenda sind die grundlegenden Indikatoren für das Vor-

⁴⁷ Weiterführend: Doerr, Nicole, 2008, Koopmanns, Ruud and Statham, Paul, 2010.

⁴⁸ Weiterführend: Bennett, Lance W., Lang, Sabine, and Segerberg, Alexandra, 2015.

⁴⁹ Neidhardt, Friedhelm, Koopmanns, Ruud, and Pfetsch, Barbara, 2000., S. 286 f, Trenz, Hans-Jörg, 2003., S. 167.

handensein bzw. Nichtvorhandensein öffentlicher politischer Kommunikation über nationale Grenzen hinweg“.⁵¹ Zudem wird argumentiert, dass eine genaue Übereinstimmung der „frames“ in den unterschiedlichen Mitgliedstaaten für eine gemeinsame Öffentlichkeit nicht notwendig sei.⁵² Gleichzeitig wird jedoch dafür plädiert, dass unterschiedliche Deutungen für das Publikum bekannt sein müssen, sodass jede Meinung unter gleichen Relevanzkriterien in einer Debatte zugeordnet werden kann.⁵³ Die gleichen Relevanzkriterien sind gegeben, wenn die übereinstimmenden Problemdeutungen sichtbar und die kontroversen Meinungen hinsichtlich eines Themas möglich sind.⁵⁴ Sie ergeben sich daher aus der Untersuchung und dem Vergleich der „frames“ im Diskurs.⁵⁵ Mit solchen Kriterien soll in der folgenden Analyse dem Problem der Kriterien abhängigen Omnipräsenz oder Abwesenheit der Öffentlichkeit begegnet werden.⁵⁶ Die gerade dargestellten Kriterien werden unten diskutiert und in die Argumentation eingebaut. Dementsprechend nimmt diese Arbeit die nationalen Zeitungen in den Fokus und sucht in ihnen nach der Präsentation europäischer Materien.

Eder unterscheidet ferner zwischen positiver und negativer Öffentlichkeit. Die negative Publizität zeichne sich durch ein Schweigen hinsichtlich europäischer Themen aus. Die positive bzw. kritische Öffentlichkeit soll demgegenüber dann auftreten, wenn Institutionen und Publikum als Interessenten um Aufmerksamkeit ringen. In diesem Fall äußere sich die Öffentlichkeit in dreifacher Form: „als nationale Gruppe, die transnationale Institutionen kritisiert, als transnationale Gruppe, die transnationale Institutionen kritisiert, sowie als transnationale Gruppe, die nationale Institutionen kritisiert“.⁵⁷ Da die mediale Sprache allerdings eine andere als zum Beispiel die parlamentarische ist, ist es zunächst eine Herausforderung auf diese Weise europäische Materien darin zu erkennen. Zeitungsartikel, in den beschrieben wird, dass sich beispielsweise eine europäische Institution zu einer konkreten Materie kritisch geäußert hat, werden eher nicht systematisch auftreten. Während die mediale Nennung der Institutionen unterschiedlich sein mag, lässt sich deren Präsenz anhand der geäußerten diversen und stellenweise gegensätzlichen Meinungen beobachten. Also die Institutionen können über die dargestellten Argumente und Meinungen in dem medialen Diskurs präsent sein, ohne namentlich genannt zu sein. In solchen Fällen tritt daher eine Assoziierung des medialen Publikums mit europäischen Themen ohne explizit Werbung für die dahinter stehenden Institutionen zu ma-

⁵⁰ Eder, Klaus, 2000., S. 178.

⁵¹ Eder, Klaus and Kantner, Cathleen, 2002., S. 87.

⁵² Trezz, Hans-Jörg, 2005., S. 174.

⁵³ Wessler, Hartmut et al., 2008., S. 15 f.

⁵⁴ Kantner, Cathleen, 2004b., S. 58, Kantner, Cathleen, 2015., S. 106 f.

⁵⁵ Kantner, Cathleen, 2015., S. 87.

⁵⁶ Franser, Nancy, 1997., S. 69 ff.

⁵⁷ Eder, Klaus, 2000., S. 178.

chen auf. In solcher Öffentlichkeit wird eher einen Konflikt und seine Fronten aufgezeigt. Sie lässt sich als indirekt, latent oder in Anlehnung an die Begrifflichkeit von *Eder* als ambivalente positive Publizität erfassen, weil die Nennung der Akteure hinter den Meinungen nicht immer sichtbar ist. Stattdessen findet an dieser Stelle eine Darstellung von Meinungen und Argumentationen statt. Im Vordergrund einer solchen latenten Öffentlichkeit steht weniger das Austragen des Kampfes zwischen den Akteuren um die Deutung europäischer Themen. Vielmehr handelt es sich bei der Öffentlichkeitsambivalenz um die Schaffung einer ablehnenden oder zustimmenden Assoziation hinsichtlich einer konkreten europäischen Materie bei dem Publikum. Ein Beispiel für eine solche latente Öffentlichkeit wäre bei einem europäischen Vorschlag zur Harmonisierung des Streikrechts eine sichtbare Darstellung der Streikmaterie in einem rein nationalen diskursiven Kontext. Vorstellbar ist, dass unterschiedliche Arten der Öffentlichkeit in dem Mainstream des untersuchten Diskurses gleichzeitig auftreten werden. Für die Konstruktion der europäischen Öffentlichkeit in den Medien sind zwar die beiden gerade diskutierten Begrifflichkeiten zwar interessant, aber viel interessanter ist deren Ergebnis. In anderen Worten rückt in den Fokus der Untersuchung die Frage nach der Bedeutung der internen Zusammenhänge des nationalen parlamentarisch-medialen politischen Diskurses für die Konstruktion europäischer Öffentlichkeit.

Die europäische Öffentlichkeit ist schließlich für die Legitimation der weiteren Europäischen Integration entscheidend, weil ohne die Zustimmung der breiten Maße der bürgerlichen Öffentlichkeit in den Mitgliedstaaten die abgeschottete Elitenöffentlichkeit in der Europäischen Union die Integration in Europa nicht vorantreiben kann. Daher ist die Konstruktion der europäischen Öffentlichkeit bei der Diskussion über die legitime Herrschaft in Europa im Zentrum der Bemühungen der expertokratischer Arkanpraxis der EU, aufgeklärter stellenweise populistischer Medienmobilisierung, parlamentarischer Oppositionskultur und deliberativer Partizipationsformen.⁵⁸ Die Partizipationsformen werden im Folgenden nicht untersucht, weil sie derzeit noch nicht zu den wichtigsten Organen der Öffentlichkeit gehören. Sie hängen zwar stark mit der entstehenden europäischen Öffentlichkeit zusammen, aber sie beziehen sich eher direkt auf die bürgerliche Öffentlichkeit. Die Partizipationsformen sollten jedoch eine Basis für weitere Analysen darstellen. Durchaus wird aber der parlamentarische und mediale nationale Diskurs als Teilausdruck der Öffentlichkeit in den Mitgliedstaaten betrachtet, um zu sehen, welche Einstellungen zu konkreten europäischen Inhalten jeweils medial präsentiert werden. Den Kontext für die Betrachtung des Mediendiskurses liefern ausgewählte europäische Akte.

⁵⁸ Ibid., S. 178 f.

Im Laufe der Europäischen Integration ist nicht nur das Aufbauen gemeinsamer Institutionen sichtbar. Der Prozess des Zusammenwachsens in Europa intendiert nicht zuletzt die Schaffung einer europäischen Gesellschaft durch europäische Öffentlichkeit. *Eder* gibt an, dass es bereits viel europäische Öffentlichkeit gibt. Als Beispiele in diesem Kontext nennt er die BSE-Tierseuche, die in den Mitgliedstaaten bei den Rindern schwammartige Rückbildung von Gehirnschubstanz zur Folge hatte oder die Korruptionsaffäre im Jahr 1999, in Folge derer die gesamte Europäische Kommission zurückgetreten ist.⁵⁹ Zudem führten internationale Ereignisse, wie der US-geführte Einmarsch im Irak, zur Entstehung einer heterogenen medialen europäischen Öffentlichkeit in Großbritannien und Deutschland.⁶⁰ Im ähnlichen Kontext wird jedoch darauf hingewiesen, dass es im Falle der medialen Darstellung des Golf-, Kosovo- und Irak-Krieges nicht immer gelingt die kontinental europäische und die transnationale Öffentlichkeit auseinanderzuhalten.⁶¹ Wenn internationales Recht medial präsentiert wird, sei eine solche Trennung leichter vorzunehmen.⁶² Ein weiteres ohne Zweifel medial und politisch wichtiges Ereignis war die EU-Osterweiterung am 01. Mai 2004.⁶³ *Van de Steeg* gibt an, dass gerade bei solchen öffentlichkeitswirksamen Ereignissen die Deutung europäischer Materien in den Mitgliedstaaten mehr konvergent ist, als bei den „stillen“ Themen.⁶⁴ Es ist fraglich, inwieweit sich die von *Eder* genannte Schaffung der europäischen Gesellschaft durch die Entstehung einer europäischen Öffentlichkeit auf die weniger spektakulären aber genauso relevanten konkreten Politikinhalte bezieht. Es wird in der vorliegenden Analyse vertreten, dass die nationale mediale und parlamentarische Öffentlichkeit eine Art Tür für die europäische Öffentlichkeit unabhängig von der Brisanz eines Themas darstellt, weil die Europäische Integration mittlerweile so lange dauert, dass sie nicht zuletzt in der Kommunikation mit dem nationalen Diskurs stellenweise verwachsen ist.

Im nächsten Schritt wird der Forschungsstand zur europäischen Öffentlichkeit diskutiert.

d. Europäische Öffentlichkeit: Forschungsstand

In der Forschungsdebatte ist der erste große Streitpunkt die (Un-)Möglichkeit der europäischen Öffentlichkeit. Die einzelnen Argumente werden im Folgenden kurz dargestellt und diskutiert.

⁵⁹ *Ibid.*, S. 167.

⁶⁰ Renfordt, Swantje, 2007b, Renfordt, Swantje, 2007a.

⁶¹ Knorr, Antje, 2006.

⁶² Wessler, Hartmut et al., 2008., S. 116 f.

⁶³ Näher: Grabbe, Heather, 2006, Schmmelfennig, Frank, 2003, Sedelmeier, Ulrich, 2005.

⁶⁴ Van De Steeg, Marianne, 2005., S. 26.

Die europäische Öffentlichkeit wird entweder als ein unüberwindliches Hindernis oder als die Verheißung für die demokratische Krönung des europäischen Integrationsprojekts verortet.⁶⁵ *Scharpf*⁶⁶ und *Kielmansegg*⁶⁷ vermissen beispielsweise die Existenz der europäischen politischen Diskurse. Lange Zeit litten die Forschungsbeiträge zur europäischen Öffentlichkeit unter einem Mangel der empirischen Analyse und verneinten aus verschiedenen Gründen, die im Folgenden exemplarisch geschildert werden, eine europäische Kommunikationsgemeinschaft und somit die europäische Öffentlichkeit.⁶⁸ In einer der ersten empirischen Studien im gleichen Kontext wurde das Öffentlichkeitsdefizit als ein Teil des größeren Demokratiedefizits festgestellt.⁶⁹ Bei der Betrachtung der medialen Direktaussagen stellte *Gerhards* fest, das Europa zwischen 1951 und 1995 in der deutschen Öffentlichkeit sehr wenig Bedeutung hat.⁷⁰ Weitere Studien kommen bei der Betrachtung der Direktaussagen zu ähnlichen Ergebnissen⁷¹ und warnen davor den Konflikt über die europäischen Materien beispielsweise den rechtsextremen Parteien zu überlassen.⁷² *Franzius* und *Preuss* pointieren diese Sorge um die Herausbildung europäischer Öffentlichkeit auf folgende Art:

„Werden europäische Themen aber allein aus der nationalen Perspektive unter dem Nutzen, was eine bestimmte Entscheidung für den Heimatstaat bringt, behandelt, dann kann darin kein Beitrag zur Stärkung europäischer Öffentlichkeit gesehen werden.“⁷³

Nicht zuletzt um der gerade geschilderten Sorge hinsichtlich der europäischen Öffentlichkeit werden in der vorliegenden Untersuchung nicht die Direktaussagen, sondern die diskursiven „frames“ auf ihre Bedeutung für die europäische Öffentlichkeit geprüft.

Es liegen mittlerweile mehrere Studien, die sich mit der europäischen Öffentlichkeit und den Medien beschäftigen.⁷⁴ In manchen dieser Beiträge wird nicht zuletzt nach der Europäisierung der nationalen Öffentlichkeit und nach der regulären Darstellung europäischer Materien in den nationalen Medien ermittelt oder für eine solche Perspektive plädiert.⁷⁵ Andere Untersuchun-

⁶⁵ Trenz, Hans-Jörg, 2003., S. 161.

⁶⁶ Scharpf, Fritz W., 1999., S. 674 f.

⁶⁷ Kielmansegg, Graf P., 1996., S. 57.

⁶⁸ z.B. Abromeit, Heidrun, 2003., S. 31 ff, Grimm, Dieter, 1995b., S. 282 ff, Kielmansegg, Graf P., 1996., S. 46 ff, Schlesiger, Philip, 1993., S. 6 ff.

⁶⁹ Gerhards, Jürgen, 1993., S. 96 ff.

⁷⁰ Gerhards, Jürgen, 2000.S. 93 ff.

⁷¹ Boomgaarden, Hajo G. et al., 2013., S. 615.

⁷² Ibid., S. 614.

⁷³ Franzius, Claudio and Preuss, Ulrich K., 2012., S. 127.

⁷⁴ Diez Medrano, Juan, 2003b, Kantner, Cathleen, 2004a, Kantner, Cathleen, 2006b, Kantner, Cathleen, Kutter, Amelie, and Renfordt, Swantje, 2008, Kantner, Cathleen, 2009, Koopmanns, Ruud, 2004, Koopmanns, Ruud and Erbe, Jessica, 2004, Maatsch, Sönke, 2007, Meyer, Christoph O., 2002, Meyer, Jan-Henrik, 2008, Oberhuber, Florian et al., 2005, Pfetsch, Barbara, 2004, Pfetsch, Barbara, Adam, Silke, and Eschner, Barbara, 2008, Sifft, Stefanie et al., 2007, Trenz, Hans-Jörg, 2002, Trenz, Hans-Jörg, 2004b, Trenz, Hans-Jörg, 2005.

⁷⁵ Börzel, Tanja and Risse, Thomas, 2007., S. 483 ff, Featherstone, Kevin and Radaelli, Claudio M., 2003., S. 1 ff, Sifft, Stefanie et al., 2007, Trenz, Hans-Jörg, 2005.

gen betrachten die Medien als einen politischen Akteur, der zur europäischen Politikgestaltung beiträgt und diese kommentiert. In diesem Rahmen werden besonders die Leitartikel und die meinungsbildenden Artikel analysiert.⁷⁶ Die große Mehrheit der Studien behandelt die Medien jedoch als einen Beobachter⁷⁷ und vielleicht auch einen Mediator in dem politischen Prozess. In dieser Hinsicht wird nicht zuletzt mit einer „frame“-Analyse der Grad der Europäisierung der nationalen Berichterstattung betrachtet. Ein Beispiel dafür stellt die Studie von *Medrano* dar, in der der Autor, die mediale Identifikation mit der Europäischen Integration in Deutschland, Großbritannien und Spanien analysiert. Er stellt dabei fest, dass in Großbritannien eher ein Denken an das vergangene britische Imperium dominant ist, während in Deutschland und Spanien das imperiale Denken zu Gunsten einer fortschreitenden Europäischen Integration aufgegeben wurde.⁷⁸ Ein anderes Beispiel stellt die Untersuchung der drei unterschiedlichen Formen europäischer politischer Kommunikation in den Medien dar, in der zwischen supranationaler, vertikaler und horizontaler Kommunikation der politischen Akteure unterschieden wird.⁷⁹ Zudem wurde die Entstehung einer Kommunikationsgemeinschaft anlässlich der Debatte hinsichtlich Jörg Haider, den Vorsitzenden der rechtspopulistischen Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ)⁸⁰, in fünf europäischen Mitgliedstaaten weitgehend bestätigt.⁸¹ In keiner der genannten Studien wird allerdings der oben theoretisch abgeleitete Zusammenhang zwischen den zwei wichtigsten Organen der Öffentlichkeit, nämlich zwischen dem Parlament und den Medien, direkt betrachtet. Diese Forschungslücke wird mit der vorliegenden Analyse geschlossen.

Es wird in einigen Beiträgen argumentiert, dass die europäische Öffentlichkeit unmöglich sei. Die Medien würden vor allem von den nationalen Arenen und nicht aus Brüssel berichten. Sogar wenn aus Brüssel berichtet wird, dann soll das aus dem jeweiligen nationalstaatlichen Interesse geschehen⁸². In dieser Hinsicht wird die europäische Öffentlichkeit als eine Utopie bezeichnet.⁸³ Diesem Phänomen wird allerdings nicht immer eine große Bedeutung zugeschrieben, weil es auch regionale Zeitungen in Deutschland gibt, die sich durchaus kritisch und aus eigener Perspektive gegenüber der deutschen Bundespolitik äußern.⁸⁴ Ähnlich argumentiert *Kantner*, dass unterschiedliche Perspektiven auf ein Thema notwendig sind, um überhaupt die

⁷⁶ Pfetsch, Barbara, 2004.

⁷⁷ Vgl. Eder, Klaus, 2003., S 85 ff.

⁷⁸ Diez Medrano, Juan, 2003b.

⁷⁹ Koopmans, Ruud and Erbe, Jessica, 2004., S. 6.

⁸⁰ Weiterführend: Berkel, Barbara, 2006.

⁸¹ Van De Steeg, Marianne, 2006., S. 609 ff, Van De Steeg, Marianne and Risse, Thomas, 2007.

⁸² Boomgaarden, Hajo G. et al., 2013., S. 625, Gerhards, Jürgen, 1993., S. 99.

⁸³ Kemmer, Alexandra, 2007., S. 34 ff.

⁸⁴ Schöndube, Claus, 1990., S. 35.

Beurteilung der Sprechakte und damit ein Gespräch zu ermöglichen.⁸⁵ Ein solches Gespräch kann eine fragmentierte Öffentlichkeit entstehen lassen, weil nicht flächendeckend über Europa, sondern vielmehr über ein gleiches Thema diskutiert wird.⁸⁶ Damit kann eine „versäulte Öffentlichkeit“ entstehen, die nicht immer eine thematische, aber durchaus eine kognitive Konvergenz in dem Deutungsrahmen in einem Mitgliedstaat aufweist.⁸⁷ Es wird argumentiert, dass die genannte Fragmentierung bereits die nationale Öffentlichkeit prägt.⁸⁸ Zum Beispiel sollen die Vernetzungsprozesse in der europäischen Presse dazu führen, dass die Berichterstattung in einem Mitgliedstaat ein vielfältiges europäisches Bild erhält.⁸⁹ An einigen wenigen Stellen sind solche Vernetzungsprozesse in den Medien bereits vorhanden.⁹⁰ *Risse* betrachtet die europäischen Identitätsdiskurse in Polen, Deutschland und Frankreich und stellt fest, dass sie auf eine jeweils unterschiedliche Art mit narrativen, historischen und symbolischen Aspekten über modernes Europa in Verbindung gebracht werden.⁹¹ Entsprechend argumentieren *Eder* und *Kantner*, dass die angebliche Unmöglichkeit europäischer Öffentlichkeit eine empirische Annahme sei, die nicht mit normativen Argumenten untermauert werden kann. Vielmehr spricht ein rechtlich integrierter politischer Handlungsraum in der EU für einen möglichen abgegrenzten Raum politischer Kommunikation. Es sind somit empirische Analysen notwendig, um das variable Wesen der europäischen Öffentlichkeit zu erforschen.⁹² Die ersten Studien in dieser Hinsicht unterscheiden zwischen verschiedenen Intensitätsgraden der Europäischen Öffentlichkeit⁹³ und unterschiedlichen Modellen⁹⁴ der Öffentlichkeit.⁹⁵ *Meyer* beweist in seiner Fallstudie über den zum Rücktritt der EU-Kommission im März 1999 führende Betrugsskandal, dass sich erste vorsichtige Kooperationen zwischen den Journalisten aus unterschiedlichen Mitgliedstaaten festmachen lassen. Gleichzeitig gibt er an, dass diese Entwicklungen für die Kontrolle des europäischen Regierens noch unzureichend seien.⁹⁶ In der vorliegenden Studie wird argumentiert, dass eine europäische Öffentlichkeit trotz und vielleicht auch dank der mitgliedstaatlichen Grenzen möglich ist, weil sich die nationalstaatliche Perspektive im Diskurs in einem Mitgliedstaat zwar nicht einfach wegdenken kann. Sie erhält der Idee nach jedoch eine

⁸⁵ Kantner, Cathleen, 2003., S. 218.

⁸⁶ Peters, Anne, 2004., S. 288, Preuss, Ulrich K., 2013., S. 13 ff.

⁸⁷ Diez Medrano, Juan, 2003a., S. 211.

⁸⁸ Risse, Thomas, 2010., S. 112.

⁸⁹ Erbe, Jessica, 2006.

⁹⁰ Erbe, Jessica, 2012., S. 17.

⁹¹ Risse, Thomas, 2010., S. 7.

⁹² Eder, Klaus and Kantner, Cathleen, 2002., S. 81.

⁹³ Koopmans, Ruud and Statham, Paul, 2000., S. 10 ff.

⁹⁴ Ferree, Myra Marx et al., 2002., S. 289 ff.

⁹⁵ Weiterführend: Meyer, Jan-Henrik, 2009, Pfetsch, Barbara and Heft, Annett, 2015, Statham, Paul, 2007.

⁹⁶ Meyer, Christoph O., 2003., S. 242.

europäische Bedeutung durch die Verwendung der mit europäischen Materien versehenen „frames“ im nationalstaatlichen Diskurs.

Die Fortsetzung der oben geschilderten Debatte über die Trennung zwischen Staat und Gesellschaft erfolgt nicht zuletzt in der aktuellen Forschungsdiskussion über die Politisierung der EU und der europäischen Materien. Der Begriff Politisierung bedeutet hinsichtlich der EU die Art, wie heterogen über die EU-Angelegenheiten in der transnationalen Öffentlichkeit oder in den europäisierten Mitgliedstaaten gestritten wird.⁹⁷ Einerseits geben *Grande* und *Kriesi* an, dass die Politisierung der EU in den letzten 20 Jahren nicht mehr durch die „für“ oder „Anti“-Europakonfliktlinie⁹⁸, sondern vielmehr durch eine neue kosmopolitisch-nationalistische Konfliktlinie geprägt war. In diesem Rahmen sollen vor allem die radikal rechten euroskeptischen Kräfte die Politisierung Europas weiter voran getrieben haben.⁹⁹ *Follesdal* gibt an, dass die Politisierung für die EU notwendig sei und dass es normal ist, dass dabei auch euroskeptische Meinungen zum Ausdruck kommen. Zudem argumentiert er, dass der Streit über europäische Materien damit zusammenhängt, wie die Kompetenzen zwischen nationaler und europäischer Ebene aufgeteilt sind. Darüber hinaus gäbe es nur wenige Anlässe für europaweite Debatten.¹⁰⁰ *Risse* gibt an, dass eine stärkere Politisierung der EU¹⁰¹ zur Stärkung des europäischen Gemeinschaftsgefühls führen kann, wenn sie mit entsprechendem vielfältigen „framing“¹⁰² verbunden wird.¹⁰³ In dieser Arbeit wird in Anlehnung an die oben diskutierten Ideen über Öffentlichkeit nach *Habermas*, argumentiert, dass es in der europäischen Politik bereits vielfältige Anlässe und viele Streits über europäische Materien gibt. Diese sind in der öffentlichen Kommunikation zu finden. Es ist daher weniger die Frage, ob die Politisierung auf Grund der Kompetenzverteilung zwischen nationaler und europäischer Ebene zu Stande kommt. Vielmehr ist es die Herausforderung die bereits existierenden Streitigkeiten über Europa unabhängig von der Kompetenzverteilung zu lokalisieren und über die Art ihrer Präsentation zu reflektieren. Folgende Untersuchung liefert empirische Erkenntnisse, die nicht zuletzt die Ausprägung der Politisierung europäischer Materien indizieren.

Grimm betrachtet das Vorhandensein eines europäischen sich äußernden Volkes als Voraussetzung für die weiteren Schritte der Europäischen Integration. Beispielsweise sieht er bei der

⁹⁷ Risse, Thomas, 2015b., S. 144.

⁹⁸ Grande, Edgar and Kriesi, Hanspeter, 2015., S. 191.

⁹⁹ Ibid., S. 223.

¹⁰⁰ Follesdal, Andreas, ibid., S. 260 f.

¹⁰¹ Weiterführend: Hooghe, Liesbeth and Marks, Gary, 2008.

¹⁰² Risse, Thomas, 2014., S. 1213.

¹⁰³ Weiterführend: Bartolini, Stefano, 2006, Beyers, Jan and Kerremans, Bart, 2004, De Wilde, Peter, 2011, Follesdal, Andreas, 2015, Grande, Edgar and Kriesi, Hanspeter, ibid., Koopmanns, Ruud, 2015., S. 53, Risse, Thomas, ibid., Scharpf, Fritz W., 2009, Schmidt, Vivien A., 2006, Statham, Paul and Trezn, Hans-Jörg, 2013, Zürn, Michael, 2012.

Debatte um die europäische Verfassung weniger die Bürger in Ihrer Eigenschaft als Unionsbürger, sondern vielmehr als Staatsbürger einzelner Mitgliedstaaten.¹⁰⁴ Allerdings wird die Erfassung der europäischen Öffentlichkeit in dieser Weise an Kriterien gebunden, die bereits im Nationalstaat nicht leicht zu untersuchen sind.¹⁰⁵ Denn auf nationaler Ebene gibt es nicht mehr die abgeschlossene Kategorie des nationalen Volkes. Vielmehr existieren viele kleine „Demoi“¹⁰⁶, die nicht zuletzt um europäische Sachfragen ringen.¹⁰⁷ Auch wenn in dem Streit über europäische Themen kein Konsens erzielt wird, sei der ausgetragene Konflikt an sich bereits identitätsstiftend.¹⁰⁸ Daher wird in Anlehnung an *Trenz*¹⁰⁹ argumentiert, dass sich die europäische Öffentlichkeit dank dem Zusammenhang der in der vorliegenden Untersuchung betrachteten Aspekte des parlamentarischen und medialen Diskurses lokalisieren lässt.

Hinsichtlich der zwischen den Ländern stattfindenden Verschränkung politischer Kommunikation, die die Entstehung europäischer Öffentlichkeit ermöglicht, sind in der Literatur verschiedene Aspekte diskutiert worden. Im Folgenden sollen in aller Kürze das Problem der Unterschiedlichkeit, die Gleichzeitigkeit in der Präsentation, die gegenseitige Anerkennung als legitimer Sprecher, die wechselseitige Zitation (Arenenreferentialität) und die reziproke Resonanz auf die Sprecher-Ensembles der massenmedialen Arenen anderer europäischer Nationen diskutiert werden.

Die vielen Sprach-, Medien-, System- und Länderunterschiede in der EU bewegen manche zu der Feststellung, dass ein nationenübergreifender Kommunikationszusammenhang¹¹⁰ oder die europäische Öffentlichkeit¹¹¹ nicht möglich seien. Demgegenüber argumentiert *Kantner*, auf der hermeneutischen Ebene, dass die genannten Differenzen zwischen den Mitgliedstaaten keine Grenze für die Austragung der Konflikte in der medialen Öffentlichkeit darstellen¹¹² und somit den Weg zur europäischen Öffentlichkeit nicht versperren. Die Herausforderung, der sich diese Untersuchung stellt, ist solche europäischen Diskurse zu identifizieren.

Für die europäischen politischen Meinungsbildungsprozesse ist es entscheidend, ob zur gleichen Zeit¹¹³ die gleichen Themen unter gleichen Relevanzgesichtspunkten in einem anonymen Massenpublikum¹¹⁴ präsentiert werden. Zudem sei es nicht entscheidend, ob jeweils die glei-

¹⁰⁴ Grimm, Dieter, 2005., S. 2, Rinken, Alfred, 2002., S. 44.

¹⁰⁵ Eder, Klaus and Kantner, Cathleen, 2002., S. 81.

¹⁰⁶ Abromeit, Heidrun and Schmidt, Thomas, 1998., S. 293 ff.

¹⁰⁷ Eder, Klaus and Kantner, Cathleen, 2000., S. 328.

¹⁰⁸ Risse, Thomas, 2002., S. 22.

¹⁰⁹ Trenz, Hans-Jörg, 2004a., S. 87 f.

¹¹⁰ Grimm, Dieter, 1995a., S. 41.

¹¹¹ Gerhards, Jürgen, 1993., S. 101 ff.

¹¹² Kantner, Cathleen, 2004b., S. 192.

¹¹³ Weiterführend: Adam, Silke, 2008, Jentges, Erich, Trenz, Hans-Jörg, and Vettters, Regina, 2007.

¹¹⁴ Eder, Klaus and Kantner, Cathleen, 2000., S. 315, Habermas, Jürgen, 1996a., S. 190.

chen Meinungen und Einstellungen vertreten werden oder ob im Bereich der Meinungsbildung ein Konsens erreicht wurde.¹¹⁵ Die genannte thematische Verschränkung sei der beste Indikator für Interdiskursivität. Wenn die relevanten Argumente und Sichtweisen dargestellt werden, kann ein anonymes Publikum auf diese Beiträge reagieren und sich eine Meinung bilden.¹¹⁶ *Medrano* argumentiert zudem, dass durch die Gleichzeitigkeit in der diskursiven Darstellung sich das europäische Gemeinschaftsgefühl stärken lässt¹¹⁷. Im Rahmen dieser Untersuchung wird analysiert, auf welche Art die gleichzeitige Präsentation europäischer Themen sich im medialen¹¹⁸ und parlamentarischen Diskurs entfaltet. Die Erkenntnisse dieser Untersuchung werden daher Bedeutung für die Erforschung des europäischen Gemeinschaftsgefühls haben. Die Gleichzeitigkeit, die gleichen Themen und die gleichen Relevanzgesichtspunkte werden unten als Kriterien in die Argumentation eingebaut.

Darüber hinaus gibt *Risse* an, dass die Akzeptanz der an dem Diskurs Teilnehmenden als legitime Sprechende über nationale Grenzen hinweg zur Herausbildung eines europäischen Gemeinnsinns¹¹⁹ führt.¹²⁰ Demgegenüber wird verneint, dass das Vorhandensein oder das Fehlen legitimer Sprecher ein Indikator für eine kommunikative Interaktion sei, weil die Kommunikation auch verweigert werden kann. Nicht zuletzt werden auf nationaler Ebene Sprecher strategisch ausgegrenzt. Beispielsweise bezweifeln etablierte politische Akteure stellenweise, dass die neu entstehenden sozialen Bewegungen zu bestimmten Themen relevante Beiträge leisten können.¹²¹ Daher wird dieses Kriterium nicht in die Analyse einbezogen.

Darüber hinaus plädiert *van de Steeg* dafür den unmittelbaren Austausch zwischen unterschiedlichen Sprechern in verschiedenen Mitgliedstaaten als einen zusätzlichen Indikator zu nehmen. Somit sollte möglich sein einen Diskurs zum Beispiel zwischen Deutschen, Spanier, Briten und Niederländer über die Osterweiterung der Europäischen Union aufzuzeigen.¹²² Im ähnlichen Kontext nutzt *Tobler* den Begriff der Arenenreferentialität, wenn sich die nationalen Berichterstattungen wechselseitig in einer transnationalen Kommunikationsarena zitieren.¹²³ Demgegenüber wird in Zweifel gezogen, dass bei solcher Arenenreferentialität tatsächlich ein Diskurs stattfindet.¹²⁴ Eine solche gegenseitige Bezugnahme kann ein Ausdruck wechselseitiger Anerkennung sein. Allerdings ist es kein Indikator für eine wahre oder scheinbare politische Kom-

¹¹⁵ Eder, Klaus and Kantner, Cathleen, 2000., S. 315.

¹¹⁶ Eder, Klaus and Kantner, Cathleen, 2002., S. 84.

¹¹⁷ Díez Medrano, Juan, 2003a., S. 210 f.

¹¹⁸ Vgl. De Vreese, Claes H., 2007., S. 10.

¹¹⁹ Risse, Thomas, 2002., S. 22.

¹²⁰ Weiterführend: George, Stephen, 1992, Van De Steeg, Marianne and Risse, Thomas, 2010.

¹²¹ Eder, Klaus and Kantner, Cathleen, 2002., S. 82 f.

¹²² Van De Steeg, Marianne, *ibid.*, S. 61 f, oder Van De Steeg, Marianne, 2003., S. 181.

¹²³ Tobler, Stefan, 2002., S. 68.

¹²⁴ Gerhards, Jürgen, 1993., S. 96 ff.

munikation im transnationalen Raum. Damit sollen vielmehr unterschiedliche Grade der Institutionalisierung gegenseitiger Anerkennung indiziert werden.¹²⁵ Wenn beispielsweise die Artikel der hessischen *Frankfurter Neuen Presse* nicht in der überregionalen *Süddeutschen Zeitung* zitiert werden, heißt es nicht dass es keine Öffentlichkeit in Deutschland gibt.¹²⁶ Daher wird die Arenenreferentialität nicht als ein Kriterium in die Analyse herangezogen.

Die Betrachtung der europäischen Öffentlichkeit wurde in der Forschung mit der Mehrfachidentitäten¹²⁷ schaffenden Unionsbürgerschaft betrachtet, die nicht selten als eine Voraussetzung für die Öffentlichkeit in Europa genannt wurde.¹²⁸ Eine solche Öffentlichkeit soll eine diskursiv konstruierte Kommunikationsgemeinschaft¹²⁹ und die in den „frames“ entstehenden multiplen Identitäten¹³⁰ fördern.¹³¹ Weitere Studien beschäftigen sich mit der Veränderung der Identität auf Grund der Öffentlichkeit.¹³² Es wird zudem auf das Problem der Abwesenheit der EU in den Köpfen ihrer Bürger hingewiesen.¹³³ Risse gibt an, dass die Entstehung der europäisierten Öffentlichkeit die Formation der europäischen Identität fördern würde.¹³⁴ Eine starke europäische Öffentlichkeit öffnet zudem die Tür für weitere europäische Integration und minimiert die von *Habermas* anvisierte Gefahr einer Solidarität unter Fremden¹³⁵ in Europa.¹³⁶ Zudem wird hinsichtlich der Stärkung europäischer Öffentlichkeit für eine Verbesserung der journalistischen Ausbildung durch mehrere vorgeschriebene Auslandsaufenthalte und die Stärkung der internationalen journalistischen Netzwerke, um die Heterogenität und somit die Qualität der Berichterstattung zu erhöhen¹³⁷ sowie die Argumente der „Schwachen“¹³⁸ zu präsentieren, plädiert. Die in der vorliegenden Analyse betrachtete Art der entstehenden europäischen Öffentlichkeit wird eine Bedeutung für die Analysen europäischer Identität und den damit zusammenhängenden Journalismusanalysen haben. Es wird nämlich aufgezeigt, wie die europäischen Inhalte, mit den sich die EU-Bürger identifizieren können, diskursiv präsentiert werden.

¹²⁵ Eder, Klaus and Kantner, Cathleen, 2002., S. 83.

¹²⁶ Vgl. *Ibid.*, S. 84.

¹²⁷ Benz, Arthur, 2005b., S. 271 ff, Vgl. Offe, Claus, 2003., S. 71 ff.

¹²⁸ Calliess, Christian and Hartmann, Moritz, 2014., S. 144.

¹²⁹ Eisenstadt, Shumuel Noah and Giesen, Bernhard, 1995., S. 72 ff, Vgl. Kantner, Cathleen, 2004a., S. 85 ff.

¹³⁰ Oberhuber, Florian et al., 2005., S. 227 ff, Risse, Thomas and Grabowsky, Jana Katharina, 2008., S. 1 ff, Siff, Stefanie et al., 2007., S. 127 ff, Trenz, Hans-Jörg, 2007., S. 89 ff.

¹³¹ Weiterführend: Lucht, Jens and Tréfas, David, 2006, Tobler, Stefan, 2010, Wimmel, Andreas, 2006b, Wimmel, Andreas, 2006a.

¹³² Calhoun, Craig, 2002., S. 147 ff.

¹³³ Anderson, Benedict, 1991, Castano, Emanuele, 2004., S. 40 ff.

¹³⁴ Risse, Thomas and Grabowsky, Jana Katharina, 2008., S. 12.

¹³⁵ Habermas, Jürgen, 2006., S. 76.

¹³⁶ Weiterführend: Castiglione, Dario, 2009.

¹³⁷ Meyer, Christoph O., 2003., S. 243.

¹³⁸ Trenz, Hans-Jörg, 2008b., S. 291 ff.

Ferner wird auf das Problem der Distanz zwischen der EU und ihrer Gesellschaft¹³⁹ hingewiesen. Eine Untersuchung der europäischen Öffentlichkeit kann wertvolle Erkenntnisse für die Studien liefern, die sich gerade dieses Problem zum Untersuchungsgegenstand machen.

Über die europäische Öffentlichkeit in Polen wurde bisher eher wenig geforscht. Trotzdem liefern manche Untersuchung erste Hinweise auf die Existenz einer europäischen Kommunikationsgemeinschaft in Polen¹⁴⁰ und auf die Art des politischen Diskurses in Osteuropa¹⁴¹, der eher einen elitären Charakter aufweisen soll¹⁴². Beispielsweise stellte *Liebert* in ihrer Studie über die mediale Berichterstattung in Estland, Lettland, Tschechien und Polen fest, dass im Rahmen der europäischen Verfassungsdebatte in den genannten Mitgliedstaaten viele nicht nationale Sprecher zum Ausdruck kamen.¹⁴³ Schließlich hat nicht nur die Wissenschaft, sondern auch die europäische Politik die Notwendigkeit erkannt, über eine nachhaltige Zukunft der europäischen Integration nachzudenken.¹⁴⁴ Daher liefert die vorliegende Studie einen Beitrag zur bisher in der Wissenschaft eher vernachlässigten Erforschung der europäischen Öffentlichkeit in Polen.

Da in dieser Analyse von der Möglichkeit europäischer Öffentlichkeit ausgegangen wird, ist an dieser Stelle der nächste große Streitpunkt in der Forschung zu erörtern. Es geht um die Frage, wie sich europäische Öffentlichkeit methodisch am besten lokalisieren lässt.

Die Sichtbarkeit der EU in den Medien scheint sich zu verbreiten und zwar auch auf die Themen in dem politischen und wirtschaftlichen Bereich, die lange Zeit als rein nationale Materien galten¹⁴⁵, wie zum Beispiel die Fernsehsichtbarkeit der europäischen Währung¹⁴⁶ oder der europäischen Finanzhäuser¹⁴⁷. Die mediale Sichtbarkeit der Akteure vor der Wahl zum Europäischen Parlament¹⁴⁸ 2004 in damaligen den 25 Mitgliedstaaten¹⁴⁹ und die mediale Visibilität der Euroeinführung¹⁵⁰ wurden in weiteren Untersuchungen analysiert. Nach wie vor ist die mediale Präsenz der EU nicht zuletzt in methodischer Hinsicht jedoch ein in der Forschung nicht wirklich abschließend geklärtes Phänomen. Im Rahmen des „*Europub*“-Projekts¹⁵¹ wurden die mediale Akteurspräsenz in Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Spanien, Niederlan-

¹³⁹ O'Toole, Barbara, 2001, Trenz, Hans-Jörg, 2003.S. 167.

¹⁴⁰ Vgl. Adamczyk, Grzegorz and Gostmann, Peter, 2007, Kutter, Amelie, 2007., S. 433 ff, Kutter, Amelie, 2009.

¹⁴¹ z.B. Liebert, Ulrike, 2007a, Liebert, Ulrike, 2007b.

¹⁴² Evas, Tatjana, *ibid.*, Rakusanova, Petra, 2007, Wyrozumska, Aleksandra, 2007.

¹⁴³ Liebert, Ulrike, 2007b., S. 254.

¹⁴⁴ Orłowski, Maciej, 2016.

¹⁴⁵ Semetko, Holli A., De Vreese, Claes H., and Peter, Jochen, 2000., S. 129.

¹⁴⁶ Maartenson, Bo, 1998., S. 122.

¹⁴⁷ Corner, J., *ibid.*, S. 55.

¹⁴⁸ Weiterführend: Adam, Silke and Maier, Michaela, 2011.

¹⁴⁹ De Vreese, Claes H. et al., 2006., S. 485.

¹⁵⁰ De Vreese, Claes H., Peter, Jochen, and Semetko, Holli A., 2001.

¹⁵¹ Weiterführend: Koopmans, Ruud and Statham, Paul, 2002.

den und der Schweiz in den Jahren 1990, 1995, 2000, 2001, 2002 anhand der „*claim-analysis*“¹⁵² untersucht. Betrachtet wurden die Währungspolitik, Landwirtschaft, militärische Einsätze, Renten und Ruhestand, Bildung und Europäische Integration.¹⁵³ Nicht ganz überraschenderweise wurde festgestellt, dass je mehr die Europäische Union Kompetenzen in einem Politikbereich hat, umso größer ist die mediale Akteurspräsenz in dem konkreten Bereich. Entsprechend sind die europäischen Akteure am stärksten in den Bereichen europäische Integration und Währungspolitik und am schwächsten in den Bereichen, Renten und Ruhestand, Bildung und militärische Einsätze.¹⁵⁴ *Kantner, Kutter* und *Renfordt* analysieren die mediale Präsentation der militärischen Interventionen in Deutschland, Niederlanden, Österreich, Frankreich, Irland und Großbritannien in circa 500 000 Artikeln in dem Zeitraum vom 01.1990 bis 03.2006 mit Hilfe qualitativer Textanalyse und korpuslinguistischer Verfahren.¹⁵⁵ Dabei wurde überraschenderweise festgestellt, dass die EU im Bereich der militärischen Interventionen in der medialen Präsentation durchaus ein Bezugsobjekt mit seit 1990 steigender Bedeutung ist.¹⁵⁶ Diese Erkenntnis stellt ein Widerspruch zu den Erkenntnissen aus dem oben diskutierten „*Europub*“-Projekt dar. Die Unterschiede sind nicht zuletzt auf die jeweils unterschiedliche methodische Vorgehensweise zurückzuführen. Da der Umfang einer solchen Europäisierung der nationalen Öffentlichkeiten offensichtlich umstritten bleibt¹⁵⁷, wird diese Untersuchung mit der Betrachtung der europäischen „*policies*“ neue notwendige Erkenntnisse hinsichtlich dieser Materie liefern, indem die methodische Suche nach der europäischen Öffentlichkeit mit den neuen „*text-mining*“-Verfahren in Verbindung mit qualitativer Textanalyse bestritten wird. Mit dieser methodischen Ausrichtung lässt sich, wie das oben dargestellte Beispiel verdeutlicht, „mehr“ erfassen. Rein quantitativ angelegte Verfahren, wie „*Wordfish*“ oder „*Wordscore*“, haben eine andere Ausrichtung, die es nicht erlaubt die Forschungsfrage dieser Arbeit hinreichend zu beantworten. Mit diesen Verfahren lässt sich das messen, was im Voraus ohnehin bereits feststeht, wie zum Beispiel die Positionen der Parteien hinsichtlich eines Koalitionsvertrages oder etwa die parteipolitische Zugehörigkeit der Abgeordneten mit und ohne Migrationshintergrund. In diesem Fall soll jedoch etwas gemessen werden, das in einer für die konkrete politische Arena spezifischen Sprache formuliert wurde, und in einer anderen politischen Arena mit einer völlig anderen Sprache gesucht wird. Dabei geht es nicht um eine quantitative Messung der Positionen oder der Argumente oder um eine reine Zählung der Begriffe. Viel-

¹⁵² Weiterführend: Koopmanns, Ruud and Statham, Paul, 1999, Statham, Paul, 2005., S. 12, Vettters, Regina, Jentgens, Erik, and Trenz, Hans-Jörg, 2006., S. 8.

¹⁵³ Koopmanns, Ruud, 2004., S. 11.

¹⁵⁴ Gray, Emily, 2004., S. 12, Koopmanns, Ruud, 2004., S. 16.

¹⁵⁵ Kantner, Cathleen, Kutter, Amelie, and Renfordt, Swantje, 2008., S. 4 und 6 f.

¹⁵⁶ *Ibid.*, S. 17.

mehr geht es dabei, um die Erforschung der Deutung der Begriffe in einem vorhin festgelegten Kontext. Gerade die Verbindung zwischen der qualitativen Textanalyse und der Kookkurrenzanalyse erscheint in Anbetracht der sehr großen Anzahl an Zeitungsartikeln das für die Beantwortung der Forschungsfrage richtige Verfahren zu sein. Die Flexibilität dieses Verfahrens, zum Beispiel hinsichtlich des Rückgriffes auf den Artikeltext, wäre bei den rein quantitativ angelegten Verfahren, wie „Wordfish“ oder „Wordscore“, nicht ohne Weiteres möglich. Gerade durch die qualitative und korpuslinguistische Ausrichtung des Verfahrens lassen sich die „frames“ aus den zahlreichen Texten ablesen. Darüber hinaus ist das „topic-model“-Verfahren im Einzelnen zu ungenau, weil wichtige Begriffe stellenweise hierbei verloren gehen.

Zusammenfassend wird deutlich, dass sich die bisherige Forschung zunächst mit medienwirksamen und ohnehin bereits stark europäischen Themen, wie die EU-Osterweiterung oder die EP-Wahl, beschäftigt hat. Ein zweiter Bereich der bisher wissenschaftlich betrachtet wurde sind Ereignisse, die an sich bereits einen starken transnationalen Charakter aufweisen wie die BSE-Seuche oder die Kriege und die damit zusammenhängenden militärischen Interventionen. In diesen Bereichen konnte in manchen Analysen eine sichtbar entstehende europäische Öffentlichkeit festgestellt werden. Zudem beschäftigte sich die Forschung mit der Annahme nach weniger europäisierten Bereichen wie Rente und Ruhestand sowie Bildung. Dabei wurde festgestellt, dass die EU in diesen Bereichen weniger präsent ist. Bereits an dieser Stelle wird deutlich, dass in der Forschung nicht die Frage nach der Bedeutung der dem Anschein nach weniger europäisierten Themen für die Entstehung einer europäischen Debatte gestellt wurde. Es wurde bisher nicht danach gefragt, welche Bedeutung die diskursive Präsentation solcher eher als national betrachteten Themen, wie Streik oder Rechtsschutz, für die Entstehung europäischer Öffentlichkeit hat? Risse verneint die europäische Öffentlichkeit, wenn Europa oder die EU nicht sichtbar sind.¹⁵⁷ Die Sichtbarkeit der europäischen Materien in dieser Untersuchung ist durch die präzise Auswahl der Schlüsselbegriffe und die Messung ihrer medialen Präsenz gesichert. Trotzdem darf der direkte Bezug zu Europa in den Medien, wie bereits besprochen in den Direktaussagen oder den „frames“, variieren. Allerdings ist damit noch nichts über die Bedeutung solcher Beobachtungen für die Entstehung europäischer Öffentlichkeit gesagt. Die Frage ist daher, welche Bedeutung für Europa hat die diskursive Darstellung der Themen die intuitiv mit dem Nationalstaat und nicht mit Europa zusammenhängen. Es wird im Rahmen der

¹⁵⁷ Risse, Thomas, 2015a., S. 18.

¹⁵⁸ Ibid., S. 12.

vorliegenden Untersuchung argumentiert, dass bei solchen Themen eine klare europäische Bedeutung sichtbar ist und sie eine klare Relevanz für die europäische Öffentlichkeit hat. Dabei ist weniger wichtig für die europäische Öffentlichkeit, ob die Deutung der Themen Europa gegenüber positive oder negative Einstellungen indiziert. Auch in Fällen der negativen Deutung der Themen wird die europäische Öffentlichkeit entstehen. Für die Nachhaltigkeit europäischer Integration ist die Bedeutung solcher Deutung entscheidend. Gerade in solchen Bereichen, in den der europäische Konflikt diskursiv nicht direkt sichtbar ist, entscheidet sich nämlich die Zukunft der Europäischen Union, weil man dort beispielsweise ablesen kann, wie europaskeptische Einstellung vor dem Rezipienten eines Diskurses präsentiert und möglicherweise in seinem kognitiven Gedächtnis gespeichert werden. Gerade in dieser Grauzone europäischer Integration lassen sich ihre Potenziale und Grenzen sichten. Daher werden in dieser Untersuchung die intuitiv mit dem Nationalstaat verbundenen Politikinhalt hinsichtlich des Streiks und des Rechtsschutzes einerseits und andererseits die stark mit Europa zusammenhängende Materie der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion untersucht. Erwartet wird, trotz gerade dargestellten Forschungserkenntnisse des „*Europub*“-Projektes, dass die diskursive Darstellung der genannten Materien stets eine europäische Bedeutung hat und zur Entstehung europäischer Öffentlichkeit führt.

Im Folgenden wird der Forschungsstand zur Europäisierung nationaler Parlamente diskutiert.

3. Europa und nationale Parlamente in der Literatur

Die Parlamentsbeteiligung in EU-Angelegenheiten ist ein mittlerweile lebhaft diskutiertes Thema in der Forschung.¹⁵⁹ Es hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass die direkte Beteiligung der nationalen Parlamente in europäischen Angelegenheiten an die urdemokratische Idee der Teilnahme an dem politischen Prozess erinnert. Dies gilt auch wenn sich Letzteres der Idee nach in erster Linie auf die Bürgerbeteiligung und nicht auf die Parlamentsmitwirkung bezieht. Im Folgenden wird der diesbezügliche Forschungsstand diskutiert.

a. Parlamentsbeteiligung – Vakuum jenseits Kontrolle und politischer Debatten?

Das Interesse an der Materie wird dadurch verstärkt, dass die parlamentarische Mitwirkung auf EU-Ebene lange Zeit nur defizitär ausgeprägt war. Dieser Zustand ändert sich kontinuierlich seit über 20 Jahren. Die Forschung scheint allerdings mehrheitlich die Parlamentsmitwirkung lediglich als indirekt darzustellen. Bisher wurde die parlamentarische Beteiligung im Rahmen des europäischen Integrationsprojektes nämlich schwerpunktmäßig über ihre Kontrollfunktion

definiert. Als Beispiele sind hier die Untersuchungen von *Bergman*¹⁶⁰, *Rozenberg*¹⁶¹ oder *Raunio*¹⁶² zu nennen. Wenn die Parlamente allerdings grundsätzlich nur kontrollieren, agieren sie weniger als direkte Mitgestalter. Das nationale Parlament soll sich laut Forschungsergebnissen überdies lediglich dann in europäischen Angelegenheiten äußern, wenn die Materie innenpolitisch bedeutend ist.¹⁶³ Mittlerweile hat die EU-Parlamentsforschung weitere Dimensionen der Parlamentsbeteiligung im europäischen Kontext erkannt. Als Beispiel gilt hierbei die Studie von *Auel* und *Raunio*¹⁶⁴, in der die parlamentarischen Debatten zu europäischen Themen untersucht werden. Allerdings wird auch in diesem Fall lediglich die indirekte Mitwirkung in den Fokus genommen. In dieser Hinsicht korrespondiert meine Studie ferner mittelbar mit der Frage, inwieweit die nationalen Parlamente entmachtet oder „entparlamentarisiert“ sind. Die Entparlamentarisierungsthese wurde sowohl in der Presse¹⁶⁵, als auch in der Forschung thematisiert. Beispielsweise sind hierbei die Arbeiten von *Börzel*¹⁶⁶, *Benz*¹⁶⁷, *Andersen* und *Burns*¹⁶⁸ *Schüttemeyer*¹⁶⁹ sowie *Crouch*¹⁷⁰ zu nennen.¹⁷¹ Auf der einen Seite werden die nationalen Parlamente von den Wissenschaftlern völlig ausgeblendet, wenn es um die Gewaltenteilung in der EU geht.¹⁷² Die nationalen Parlamente wurden zwar bisher als ein „Integrationsverlierer“ eingestuft. Gleichzeitig wurde aber ihr Zukunftspotenzial betont.¹⁷³ Auf der anderen Seite wird die Rolle der nationalen Parlamente aufgewertet.¹⁷⁴ Diese Aufwertung mündet nicht nur in der Betrachtung der Reparlamentarisierungsthese¹⁷⁵, sondern auch in der Bezeichnung der Parlamente als die „dritte virtuelle Kammer“ der EU.¹⁷⁶ Ihre zukünftige Rolle könnte in einer Art „Conseil d’Etat“¹⁷⁷ (Staatsrat) nach dem französischen Muster münden. Einerseits hat der französische Staatsrat die Funktion des obersten Verwaltungsgerichts. Andererseits berät dieses Gremium die Regierung in Rechtsfragen.¹⁷⁸ In diesem Sinn wären die Abgeordnete-

¹⁵⁹ Szczerbak, Paweł, 2014a.

¹⁶⁰ Bergman, Torbjörn, 1997.

¹⁶¹ Rozenberg, Olivier, 2002.

¹⁶² Raunio, Tapio, 2005.

¹⁶³ Vgl. Neuhold, Christine and Ruiter, Rik De, 2010, Stephenson, Paul, 2009., Sprungk, Carina, 2010.

¹⁶⁴ Raunio, Tapio and Auel, Kartin, 2011. Letzter Zugriff am 10.02.2013.

¹⁶⁵ Hofmann, Gunter, 15.7.2013.

¹⁶⁶ Börzel, Tanja, 2000.

¹⁶⁷ Benz, Arthur, 1998.

¹⁶⁸ Andersen, Svein S. and Burns, Tom R., 1996.

¹⁶⁹ Schüttemeyer, Suzanne, 2007.

¹⁷⁰ Crouch, Colin, 2004.

¹⁷¹ Weiterführend: Kropp, Sabine, 2010.

¹⁷² Decker, Frank and Sonnicksen, Jared, 2013.

¹⁷³ Maurer, Andreas and Wessels, Wolfgang, 2001., S. 38.

¹⁷⁴ z.B. Hix, Simon, 2002., S. 21.

¹⁷⁵ Kropp, Sabine, Buzogány, Aron, and Buche, Jonas, 2012, Pollak, Johannes and Slominski, Peter, 2009..

¹⁷⁶ Cooper, Ian, 2011. S. 1 ff.

¹⁷⁷ Kiiver, Philipp, 2010.

¹⁷⁸ Le Consei D’Etat Et La Juridiction Administrative, 2014.

ten eines solchen Staatsrates weniger als „Stimmvieh“¹⁷⁹ zu bezeichnen. *Raunio* und *Hix* geben an, dass die nationalen Parlamente in der EU mehr oder weniger erfolgreich lernen, sich zu behaupten.¹⁸⁰ In der Forschung finden sich ferner Meinungen, die die aktive Parlamentsrolle im Mehrebenensystem darin bestätigt sehen, dass das Parlament für die europäischen Materien eine 2/3 Mehrheit finden konnte.¹⁸¹ In diesem Fall handelt sich allerdings nicht um direkte Parlamentsbeteiligung, weil die Parlamente bei der internen Mehrheitsfindung nicht auf eine inhaltliche Veränderung auf EU-Ebene fokussierten. Die Forschung beschäftigte sich somit bisher lediglich mit dem „frame“ der indirekten Parlamentsbeteiligung in EU-Angelegenheiten („scrutiny“ oder Parlamentsdebatten) oder der Entparlamentarisierung. Meine Untersuchung stellt die bisher kaum als solche beachtete direkte Beteiligung¹⁸² und seine Bedeutung für die europäische Öffentlichkeit in den Mittelpunkt. Dieser Fokus entspricht der gerade beschriebenen Eröffnungstendenz der Forschung für weitere Betrachtungsdimensionen der parlamentarischen Beteiligung. Ferner entspricht es der Selbstperzeption der mitgliedstaatlichen Parlamente, die auf ihren Webseiten mehrheitlich die legislative Beteiligung als erste und somit wichtigste Funktion nennen.¹⁸³ Folglich ist es interessant, diese je nach Politikbereich unterschiedlich verlaufenden Beteiligungsaktivitäten zu untersuchen, weil durch ihr Engagement in europäischen Materien, die Parlamente nicht zuletzt eine Öffentlichkeit für konkrete europäischen Themen schaffen. Obwohl solche Publizität zunächst ein kleiner Schritt hinsichtlich der gesamtgesellschaftlichen Resonanz ist, stellt allerdings der Dialog und stellenweise Streit über europäische Themen zwischen Europäischer Kommission und nationalen Parlamenten einen großen symbolischen Schritt auf dem Weg zu einer europäischen Öffentlichkeit. Die Kommunikation hinsichtlich europäischer Materien verläuft nämlich nicht mehr vorwiegend institutionenintern, sondern bietet der Gesellschaft mit der öffentlichen Zugänglichkeit der parlamentarischen Stellungnahmen zumindest eine Möglichkeit die europäischen Abläufe zu beobachten.

b. Nationale Parlamente ohne europäische Öffentlichkeit?

Es ist unklar, welchen Stellenwert die europäische Öffentlichkeit, die nicht zuletzt durch die Beteiligung nationaler Parlamente in EU-Angelegenheiten entsteht, in der bisherigen Forschung hat. Im Folgenden sollen daher einige Forschungsbeiträge zur Europäisierung nationaler Parlamente durch ihre EU-Beteiligung diskutiert werden.

¹⁷⁹ Tillman, Stefan, 2011., S. 25 f.

¹⁸⁰ Raunio, Tapio and Hix, Simon, 2000., S. 142 ff.

¹⁸¹ Wimmel, Andreas, 2013.

¹⁸² Cooper, Ian, 2011. S. 8.

¹⁸³ Schüttemeyer, Suzanne and Siefken, Sven, 2008. S. 488.

In der Studie von *Raunio* wird die EU-Beteiligung nationaler Parlamente anhand einer „fuzzy-set“-Methode nach *Charles C. Ragin* untersucht. Zunächst wird die Macht des Parlaments als ein Erklärungsfaktor¹⁸⁴ für die Mitwirkung der nationalen Parlamente in der EU betrachtet. In der Untersuchung wurde festgestellt, dass sich ein machtvolleres Parlament eher in europäischen Angelegenheiten beteiligt als ein schwaches.¹⁸⁵ Auf der anderen Seite wird in der Forschung festgestellt, dass das portugiesische Parlament („Assembleia da Republica“) die meisten Stellungnahmen abgegeben hat.¹⁸⁶ Nach *Raunio* ist die erste Kammer in Portugal jedoch ein schwaches Parlament.¹⁸⁷ Dies zeigt, dass auch ein schwaches Parlament sehr aktiv in europäischen Angelegenheiten sein kann. Weitere in der genannten Studie von *Raunio* betrachteten Erklärungen sind die öffentliche Meinung in Bezug auf die Mitgliedschaft, die allgemeine Positionen der Parteien zur Integration, die Existenz von Minderheitsregierungen oder die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft¹⁸⁸.

Rozenberg testet in seiner Studie in den 15 Mitgliedstaaten drei Erklärungen der Beteiligung nationaler Parlamente in EU-Angelegenheiten: Einparteien- und Koalitionsregierung, Minderheits- und Mehrheitsregierung und die Repräsentation der größten parlamentarischen Partei in der Regierung. Mit der Präsenz der größten Partei in der Regierung sei Europäisierung nationaler Parlamente am besten erklärt.¹⁸⁹

Zudem werden die nationale politische Kultur¹⁹⁰, der Föderalismus und die legislativ-exekutiven Relationen¹⁹¹, das Verhältnis von Regierung und Ministerialbürokratie, der parteipolitische und tatsächliche Euroskeptizismus und relative Stärke von Parlamentsausschüssen unabhängig von europapolitischen Aufgaben¹⁹² als Erklärungsfaktoren untersucht. Überdies wird in der Literatur das Verhältnis zwischen Regierung und Opposition¹⁹³ als eine mögliche Erklärung der Parlamentsbeteiligung und die Bedeutung der Ministerialbürokratie¹⁹⁴ im gleichen Kontext analysiert. Ein weiterer Aspekt in der Literatur ist der vermutete Zusammenhang zwischen der Parteipolitik und der Mitwirkung nationaler Parlamente in der EU.¹⁹⁵ Ferner wird

¹⁸⁴ Weiterführend: Dimitrakopoulos, Dionyssi G., 2001.

¹⁸⁵ Raunio, Tapio, 2005. S. 329 ff.

¹⁸⁶ Buzogány, Aron and Stuchlik, Andrej, 2012., S.369.

¹⁸⁷ Raunio, Tapio, 2005., S. 330.

¹⁸⁸ Ibid. S. 330.

¹⁸⁹ Rozenberg, Olivier, 2002., S. 12 ff.

¹⁹⁰ z.B. Hansen, Troels and Scholl, Bruno, 2002.

¹⁹¹ Auel, Kartin and Benz, Arthur, 2005., S. 372 ff, Bergman, Torbjörn, 1997., S. 379 ff, Damgaard, Erik and Jensen, Henrik, 2005., S. 394 ff, Raunio, Tapio and Hix, Simon, 2000., S. 142 ff.

¹⁹² Buzogány, Aron and Stuchlik, Andrej, 2012., S. 356.

¹⁹³ Finke, Daniel and Dannwolf, Tanja, 2013.

¹⁹⁴ Kropp, Sabine, Buzogány, Aron, and Buche, Jonas, 2012.S. 111.

¹⁹⁵ Finke, Daniel and Melzer, Marius, 2012.

in der Literatur die Beteiligung nationaler Parlamente mit den knappen Ressourcen¹⁹⁶, der Zeitknappheit oder der Brisanz der Themen¹⁹⁷ in Verbindung gebracht. Kritisiert wurde der angeblich nicht ausreichende Zugang der nationalen Parlamente zu Informationen hinsichtlich europäischer Angelegenheiten. Aus diesem Grund sei die Kooperation zwischen den nationalen Parlamenten untereinander und mit dem Europäischen Parlament notwendig.¹⁹⁸ Zudem plädiert *Abels* für eine frühere Einbindung der Parlamente und zwar schon während der Konzipierungsphase eines Vorschlages.¹⁹⁹

Auch wenn die bisherige Diskussion des Forschungsstandes keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, lässt sich zusammenfassend eine Relevanz für die folgende Untersuchung unterstreichen, weil mit ihr verdeutlicht wird, dass in keiner der genannten Studien der Zusammenhang zwischen dem medialen politischen und dem parlamentarischen Diskurs hinsichtlich der nationalen EU-Parlamentsbeteiligung und seine Bedeutung für die europäische Öffentlichkeit untersucht wurde. Lediglich wurde in der Studie von *Auel* und *Raunio*²⁰⁰ der parlamentarische Diskurs angesprochen, indem der Frage nachgegangen wurde, wann die Parlamente über EU-Angelegenheiten debattieren. Es ist zwar nicht eine neue Erkenntnis, dass die Medien und die Politik zusammenhängen. Überraschend ist allerdings, dass diese Materie bisher wenig Zugang zu der genannten Forschung gefunden hat. Ferner ist deutlich geworden, dass sich die Literatur zur Europäisierung der nationalen Parlamente weniger mit dem Thema der durch die Parlamentsmitwirkung entstehenden europäischen Öffentlichkeit auseinandersetzt. Vielmehr lag bisher ihr Schwerpunkt auf der Betrachtung der Faktoren, die zur verstärkten oder schwächeren Beteiligung der nationalen Parlamente in EU-Angelegenheiten führen können. Die in den Parlamenten entstehende europäische Öffentlichkeit ist allerdings sehr bedeutend für die europäische Integration, weil sie nicht nur ein Indiz über die Europäisierung nationaler Parlamente darstellt, sondern auch eine Brücke zwischen Europäischer Union und ihren Bürgern herstellt. *Benz* skizziert ein Dilemma vor dem die sich in EU-Angelegenheiten engagierenden nationalen Parlamente stehen. Wenn das nationale Parlament die Exekutive bei Verhandlungen in dem Europäischen Rat einerseits zu sehr einschränkt, leiden die sonst möglichen Kompromisse darunter. Wenn das Parlament die Regierung in EU-Materien andererseits nicht kontrolliert, schwächt es die Legitimation der Exekutive und es entmachtet gleichzeitig das nationale Par-

¹⁹⁶ *Abels, Gabriele and Eppler, Annegret, 2011., S. 12, Vgl. Börzel, Tanja, 2000, Gärtner, Laura, Hörner, Julian, and Obholzer, Lukas, 2011., S. 77 ff.*

¹⁹⁷ *Finke, Daniel and Dannwolf, Tanja, 2013.*

¹⁹⁸ *Abels, Gabriele and Eppler, Annegret, 2011., S. 13.*

¹⁹⁹ *Ibid. S. 12.*

²⁰⁰ *Raunio, Tapio and Auel, Kartin, 2011. Letzter Zugriff am 13.02.2013.*

lament.²⁰¹ Durch die scheinbar abschließende Dualität des geschilderten Dilemmas verliert die europäische Öffentlichkeit in konkreten Fällen vor dem mitgliedstaatlichen Publikum ihren europäischen Streit, wenn das Parlament gegenüber der Regierung auf die Kontrolle verzichtet und die Medien dem nicht entgegenwirken. Die vorliegende Studie hat Relevanz für das Dilemma, weil es durch entsprechende transnationale Kommunikation und ihre mediale Präsentation hinsichtlich der politischen europäischen Streitthemen aufgelockert werden kann. Wenn das Parlament die Regierung in einem konkreten EU-Fall nicht einschränken will, muss der Streit über die Angelegenheit trotzdem vor dem mitgliedstaatlichen Publikum aufgezeigt werden. Auf diese Weise wird der europäische Streit und die nationale Strategie der jeweiligen Gesellschaft transparent präsentiert. Somit wird das aufgezeigte Dilemma bei einer fehlenden parlamentarischen Kontrolle der Regierung durch ein nachvollziehbares kommunikatives Aufzeigen der gegensätzlichen Argumente in einem europäischen Streit vor dem jeweiligen Publikum ausbalanciert. Dadurch wird nämlich die fehlende parlamentarische Kontrolle der nationalen Regierung in EU-Materien flankiert, indem die heterogene Kommunikation zwischen Staat und Gesellschaft hergestellt wird. Auf diese Weise wird zudem vermieden, dass der Streit über Europa lediglich den populistischen Kräften überlassen wird. Diese Studie liefert einen Beitrag hinsichtlich des genannten Dilemmas, indem die Art der Deutung der europäischen Streits in den Mitgliedstaaten gegenwärtig aufgezeigt wird.

De Wilde untersucht in seiner Längsschnittstudie den Zusammenhang zwischen der medialen Berichterstattung und den parlamentarischen Aktivitäten und fragt dabei, wie die Medien die „policy“-Formulierung des Parlaments beeinflussen. Seine Studie nimmt die europäischen Haushaltsdebatten in den Niederlanden zwischen 1992 und 2005 mit Hilfe einer „*claim-analysis*“ in den Fokus.²⁰² Er stellt nicht zuletzt fest, dass eine eingeschränkte mediale Berichterstattung die Exekutive Dominanz stärke. Demgegenüber würde eine umfangreiche Berichterstattung die Opposition stärken.²⁰³ Der Autor hat in den medialen und parlamentarischen Archiven nach drei Schlüsselwörtern gesucht: „EU budget“ („EC budget“ in 1992) oder „European budget“ oder „Delors II“ / „Agenda 2000“ / „Financial Perspectives“. *De Wilde* hat insgesamt 158 Artikel der Zeitungen „*Trouw*“, „*NRC Handelsblad*“ und „*Algemeen Dagblad*“ in dem Zeitraum von 13 Jahren kodiert.²⁰⁴ Die vorliegende Untersuchung sensibilisiert für eine konzeptionell mehr heterogene Suche der europäischen Materien in den medialen Daten. Hinsichtlich der genannten Studie ist nämlich denkbar, dass Aspekte des Aktions- und Reformpro-

²⁰¹ Benz, Arthur, 2004., S. 876, Benz, Arthur, 2005a., S. 519.

²⁰² De Wilde, Peter, 2008., S. 2.

²⁰³ Ibid., S. 16 f.

²⁰⁴ Ibid., S. 7.

gramms der Europäischen Union zur Stärkung der Gemeinschaftspolitik im Hinblick auf die EU-Erweiterung (kurz: Agenda 2000) medial gedeutet wurden, ohne den Begriff „Agenda 2000“ explizit zu nennen. Solche Artikel würden nicht gefunden werden, wenn man lediglich nach dem Schlüsselwort „Agenda 2000“ ermittelt. Ein Konzept hinsichtlich der Identifizierung der europäischen Materien im medialen Diskurs wird in dem methodischen Kapitel ausführlich erörtert. Zudem ist fraglich, inwieweit die 158 Artikel das Mainstream des medialen Diskurses in den durch den Autor betrachteten 13 Jahren aufzeigen können. Wenn in diesen Artikel nämlich nicht das Mainstream des Diskurses sichtbar ist, dann hat es Folgen für die in der genannten Studie gewollte Ermittlung des Zusammenhanges zwischen den Medien und dem Parlament. In der vorliegenden Analyse wird unten ein methodisches Konzept erarbeitet, um das jeweilige Mainstream des Diskurses zu lokalisieren und die darin genannte Deutung aufzuzeigen.

Die Auswahl der Schlüsselwörter stellt ferner in weiteren Studien eine Herausforderung dar. *De Ruiter* untersucht nicht zuletzt, inwieweit die mediale Berichterstattung über die offene Methode der Koordinierung die nationale „policy“-Formulierung²⁰⁵ in Großbritannien und den Niederlanden hinsichtlich sechs politischer Streitfragen (Beschäftigung, soziale Inklusion, Rente, Bildung, „R&D“ und „e-Europe“)²⁰⁶ beeinflusst. Er stellt fest, dass in der medialen Präsentation ein derartiger Druck auf Politik nicht sichtbar sei.²⁰⁷ Als Schlüsselwörter für die Auswahl der Artikel nutzt er jedoch nicht politikfeldspezifische, sondern allgemeine Begriffe, wie „Europäische Union“, „Brüssel“ oder „Europa“²⁰⁸. In der vorliegenden Studie wird für eine politikfeldspezifische Auswahl der Schlüsseltermini sensibilisiert, die eine konkrete politische Streitfrage diskursiv erfassen können.

Raunio und *Wiberg* stellen sich die Frage, wie die Europäisierung der nationalen Legislative am besten gemessen werden kann. Dabei untersuchen sie in Finnland mehrere Indikatoren, wie EU-Bezug nationaler Gesetze, die Nutzung der Kontrollinstrumente (Vertrauensvotum, parlamentarische Anfrage) in EU-Angelegenheiten und der Anteil der Ausschuss-, Plenar- und Parteisitzungszeit mit Fokus auf EU-Materien.²⁰⁹ Dabei stellen die Autoren fest, dass der Einfluss Europas im Parlament variiert und die EU-Materien eher selten im Plenum besprochen werden. Die, laut den Autoren, größte Erkenntnis der Studie ist jedoch die methodologische Schwierigkeit der Unterscheidung zwischen den europäischen und anderen im Parlament behandelten

²⁰⁵ De Ruiter, Rik, 2012., S. 14.

²⁰⁶ Ibid., 8 f.

²⁰⁷ Ibid., S. 17.

²⁰⁸ Ibid., S. 9.

²⁰⁹ Raunio, Tapio and Wiberg, Matti, 2010.

Materien.²¹⁰ Die vorliegende Studie zeigt in dieser Hinsicht auf, wie die europäische Bedeutung der diskursiv geäußerten politischen Inhalte mit Hilfe der „frames“ methodisch lokalisiert werden kann.

Im nächsten Kapitel wird der Untersuchungsgegenstand weiter präzisiert.

4. Länder, Politikbereiche und Zeitraum

Für die empirische Analyse ist es notwendig, die Forschungsgegenstände in thematischer und zeitlicher Hinsicht zu präzisieren.²¹¹ Unter anderem werden in diesem Kontext die Diskurse anhand zeitlicher Sequenzen²¹² untersucht. Zunächst werden die Mitgliedstaaten ausgewählt.

a. Diskursive Länderunterschiede

Die 1. Abbildung (Anhang B) zeigt alle durch die nationalen Parlamente in den Jahre 2010 und 2013 abgegebenen Stellungnahmen. Demnach ist Portugal das mit großem Abstand aktivste Parlament. Dem folgt mit Schweden, Norwegen und Frankreich eine heterogene Gruppe. In diesen Ländern wirkte sich zum Beispiel die Wirtschaftskrise sehr unterschiedlich aus. Während in Frankreich und Portugal die Schuldenkrise in Europa sehr sichtbar war, waren ihre Auswirkungen in Schweden weniger wahrnehmbar.

Eine ähnliche Vielfalt kommt mit Spanien, Österreich, Polen und Deutschland im Mittelfeld zum Ausdruck. Als sehr inaktiv zeigen sich Lettland, Estland, Slowakei und Bulgarien. Zudem verdeutlicht die obere Graphik die Inkonsequenz in der parlamentarischen Beteiligung. Das französische Parlament beispielsweise formulierte im Jahr 2010 keine und im Jahr 2013 gleich 40 Stellungnahmen. Ein ähnliches Bild zeichnet sich in Rumänien, Spanien und Polen ab. Während in Frankreich eine solche Änderung vielleicht mit der Änderung im Präsidentenamt zusammenhängen kann, sind jedoch ähnlich große Veränderungen in den anderen Mitgliedstaaten nicht sichtbar, obwohl es davon auszugehen ist, dass es auch dort in der Zeit einen Wechsel im Präsidentenamt gegeben haben könnte. Demgegenüber beteiligte sich der Bundestag im Jahr 2010 aktiv und drei Jahre später gar nicht im Rahmen des europäischen Frühwarnmechanismus. Ähnliches lässt sich in Dänemark und Österreich beobachten. Die gerade beschriebene Inkonsequenz weist auf einen dynamischen Charakter der parlamentarischen Mitwirkung in europäischen Angelegenheiten hin. Eine ähnliche Dynamik lässt sich bei dem politischen Diskurs annehmen.

²¹⁰ Ibid., 88 f.

²¹¹ Z.B. Spieß, Constanze, 2011, Spitzmüller, Jürgen, 2005.

²¹² Wichter, Sigurd, 2011., S. 2.

Hinsichtlich der Länderauswahl werden zunächst zwei Vorüberlegungen formuliert. Erstens fokussieren die oben formulierten Thesen dieser Untersuchung unter anderem auf die jeweils unterschiedliche Richtung des medialen politischen Diskurses. Es wird davon ausgegangen, dass sich diese Unterschiede besser aufzeigen lassen, wenn solche Länder miteinander verglichen werden, in denen der Diskurs auf eine sichtbar unterschiedliche Weise geführt wird. Somit ist für diese Studie nicht die Quantität der abgegebenen parlamentarischen Stellungnahmen ausschlaggebend. Vielmehr sind die nach Mitgliedstaat unterschiedlichen Konstruktionen des Diskurses hinsichtlich der Forschungsfrage relevant. Zweitens scheint die Überlegung aus der „method of agreement²¹³ with shadow case“ nach *Mill*²¹⁴ für diese Studie interessant zu sein. Danach ist bei einem gemeinsamen kausalen Umstand von beobachtetem Phänomen in mehreren Fällen dieser Umstand die Ursache für das Phänomen.²¹⁵ Die Betrachtung eines Kontrollfalles („shadow case“) gilt als eine Überprüfungsmöglichkeit hinsichtlich der Untersuchungsergebnisse.²¹⁶ Auch wenn diese Studie nicht die Kausalität, sondern den Zusammenhang zwischen dem medialen und parlamentarischen politischen Diskurs und seine Bedeutung untersucht, ist der Gedanke der Gemeinsamkeit in unterschiedlichen Fällen²¹⁷ für die folgende Analyse relevant. Dieser Idee zur Folge ist ein Zusammenhang zwischen den Parlamentsstellungen und dem medialen Diskurs auch in unterschiedlichen diskursiven Umgebungen zu erwarten. Da der Ausgangspunkt für den jeweils betrachteten Diskurs eine konkrete europäische Materie ist, wird angenommen, dass trotz der unterschiedlichen diskursiven Umgebung eine europäische Öffentlichkeit entsteht.

Erste Indizien hinsichtlich unterschiedlicher diskursiver Umgebung liefert *Schmidt*, indem sie zwischen kommunikativen und koordinativen Diskursen in Frankreich und Deutschland unterscheidet. Der erste Typus kommt eher in einem politischen System vor, das durch „simple politics“, Mehrheitswahlsystem, schwachen Korporatismus und Zentralstaat charakterisiert ist.²¹⁸ Demgegenüber wäre bei „compound politics“ mit einem Verhältniswahlsystem, starkem Korporatismus, und/oder bei Staaten mit starken föderalen bzw. regionalen Strukturen mit koordinativen Diskurs zu rechnen.²¹⁹ Die französische „Assemblée Nationale“ wird demnach verstärkt mit einem kommunikativen Diskurs konfrontiert.²²⁰ Der Bundestag agiert im Rahmen

²¹³ Peters, Brainard Guy, 1998., S. 28 ff.

²¹⁴ Hancké, Bob, 2009., S. 74 ff.

²¹⁵ Peters, Brainard Guy, 1998., S. 29.

²¹⁶ Hancké, Bob, 2009., S. 74 ff.

²¹⁷ *Ibid.*, S. 74 ff.

²¹⁸ Schmidt, Vivien A., 2008., S. 312.

²¹⁹ *Ibid.*, S. 313.

²²⁰ *Ibid.*, S. 312 f.

eines eher koordinativen politischen Diskurses.²²¹ Es wird angenommen, dass die Diskurse in Deutschland und Polen auf Grund von kulturellen und politischen Unterschieden anders konzipiert sind und daher wird Polen als ein drittes Land für die Untersuchung ausgewählt. Im Fall des polnischen „Sejm“ ist eine klare Einstufung etwas komplexer. Der polnische „Sejm“ ist von „simple politics“, Verhältniswahlsystem für „Sejm“ und Senat²²², trotz Streitigkeiten in der Forschung²²³ schwachem Korporatismus und Zentralstaat geprägt. Allerdings wird der polnische Präsident direkt vom Volk in einer Mehrheitswahl gewählt. Nach den Kriterien von *Schmidt* wird für Polen somit ein eher kommunikativer politischer Diskurs mit ähnlicher Ausprägung wie in Frankreich angenommen. Folglich agieren Bundestag und „Sejm“ in diskursiv unterschiedlicher Umgebung, was die Gegensätzlichkeit der Fälle im Sinne der oben angesprochenen „method of agreement“ verdeutlicht. Der französische Diskurs fungiert als ein „shadow case“. Die Logik des Vergleichs ist somit, den polnischen und deutschen Diskurs zu untersuchen und die Ergebnisse durch die Betrachtung des französischen Diskurses zu überprüfen. Die Diskussion der empirischen Unterschiedlichkeit hinsichtlich der parlamentarischen Stellungnahmen wird im IV. Kapitel unternommen. Somit werden die Diskurse hinsichtlich der parlamentarischen Stellungnahmen in den drei Nachbarstaaten Polen, Frankreich und Deutschland untersucht. Die ausgewählten Länder werden bezüglich der oben beschriebenen theoretischen Bedeutung von Diskursen betrachtet. Sollten die oben formulierten Überlegungen stimmen, werden sich die Ergebnisse dieser Studie auf die Beteiligung der übrigen Mitgliedstaaten generalisieren lassen.

Nach der Länderauswahl werden im Folgenden die Politikbereiche festgelegt.

b. „Policy“-Auswahl

In diesem Kapitel wird auf die Auswahl der Politikbereiche eingegangen. Die weltweiten Entwicklungen haben in den Jahren von 2007 bis 2013²²⁴ das politische Geschehen in der EU mit solchen Materien wie die Weltwirtschaftskrise²²⁵, die Arbeitslosigkeit und die daraus entstehenden Zukunftsängste umrahmt. Die nationalen Parlamente dürfen sich kraft des Vertrages von Lissabon²²⁶ an jedem europäischen Vorhaben offiziell mitwirken. Daher ist davon auszugehen, dass sich die genannten Probleme auf den politischen Diskurs in den drei zu analysierenden Mitgliedstaaten direkt auswirkten. In der 2. Abbildung (Anhang B) werden alle Politik-

²²¹ Ibid., S. 313.

²²² Ziemer, Klaus, 2013., S. 185.

²²³ Iankova, Elena A., 1998. S. 223 ff., Ost, David, 2010., S. 503 ff.

²²⁴ zum Zeitraum siehe: II.4.c. Kapitel.

²²⁵ Genauerer zu dem Begriff Krise siehe: Kapitel. III.4.c.

bereiche nach der Parlamentsaktivität in den drei untersuchten Mitgliedstaaten graphisch aufgezeigt. Aus der genannten Graphik wird deutlich, dass sich die nationalen Parlamente in der Mehrzahl der „policy“-Felder eher passiv verhalten. Auf der anderen Seite ist zu sehen, dass manche Materien auf das Interesse der nationalen Parlamente stoßen und mit direkter Parlamentsbeteiligung reagiert wird. In der A. 1. Tabelle (Anhang A) werden alle Politikfelder dargestellt und in aktive bzw. passive Bereiche aufgeteilt. Die nationalen Parlamente der drei Mitgliedstaaten sind in sieben Politikfelder aktiv direkt beteiligt und in 13 Materien bleiben sie eher passiv. Eine aktive Gruppe hat drei bis neun Stellungnahmen. Demgegenüber charakterisiert sich eine passive Gruppe durch keine bzw. eine oder zwei Äußerung(-en). Die Einstufung richtet sich nach dem arithmetischen Mittel. Die zwei aktivsten Politikfelder sind „Industriepolitik und Binnenmarkt“ sowie „Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts“. Im ersten Bereich hat sich der Bundestag beispielweise zur „Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates über Qualitäts- und Sicherheitsstandards für Transplantation bestimmte menschliche Organe“²²⁷ geäußert. Das französische Parlament reagierte zum Beispiel auf die „Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über den Zugang zu genetischen Ressourcen und die ausgewogene und gerechte Aufteilung der sich aus ihrer Nutzung ergebenden Vorteile in der Europäischen Union“²²⁸. Das polnische Parlament formulierte eine Stellungnahme zur „Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über klinische Prüfungen mit Humanarzneimitteln und zur Aufhebung der Richtlinie 2001/20/EG“²²⁹. Somit werden in erster Linie Themen aus dem medizinischen und genetischen Gebiet angesprochen. Daher ist eine Reaktion des EU-Rechts in dem Bereich „Industriepolitik und Binnenmarkt“ auf die oben genannten Aktualitäten des politischen Geschehens eher weniger zu sichten. Eine ähnliche Beobachtung lässt sich hinsichtlich des Bereichs „Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts“ aufzeichnen. In diesem Kontext hat beispielsweise die „Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über die Zuständigkeit, das anzuwendende Recht, die Anerkennung und die Vollstreckung von Entscheidungen und öffentlichen Urkunden in Erbsachen sowie zur Einführung eines Europäischen Nachlasszeugnisses“²³⁰ zur Reaktionen des deutschen und französischen Parlaments geführt.

In solchen Bereichen wie „Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik“ oder „Wettbewerbspolitik“ haben sich die nationalen Parlamente gar nicht direkt beteiligt. Ähnlich ist die Betroffen-

²²⁶ Art. 12 EUV, Vertrag Von Lissabon (Protokoll Nummer 1), 2007, Vertrag Von Lissabon (Protokoll Nummer 2), 2007.

²²⁷ Europäische Kommission, 2008.

²²⁸ Europäische Kommission, 2012c.

²²⁹ Europäische Kommission, 2012d.

²³⁰ Europäische Kommission, 2009.

heit des europäischen Wettbewerbsrechts oder der gemeinsamen Außenpolitik hinsichtlich der europäischen Arbeitslosigkeit oder der Zukunftsängste der Menschen eher nicht wahrzunehmen. Demgegenüber ist bei zwei Politikbereichen, nämlich „Freizügigkeit der Arbeitnehmer und Sozialpolitik“²³¹ sowie „Wirtschafts- und Währungspolitik und freier Kapitalverkehr“²³², eine starke Betroffenheit durch die Krise, Arbeitslosigkeit und Zukunftsängste der Menschen anzunehmen. In dieser Hinsicht sind starke diskursive Implikationen der besonderen Interessen (z.B. Gewerkschaften oder Arbeitgeberverbände) im Bereich der europäischen Wirtschafts- und Arbeits- sowie Sozialpolitik zu erwarten. Der Bereich der Freizügigkeit zählt zu den aktiven Politikfeldern bezüglich der direkten Parlamentsbeteiligung. Der Bundestag und der polnische „Sejm“ sind mit jeweils zwei schriftlichen Äußerungen direkt beteiligt²³³ und sind daher als aktive Parlamente einzustufen. Die französische „Assemblée Nationale“ beteiligt sich in dieser Materie nicht. In diesem Politikbereich gibt es insgesamt 585 Rechtsakte.²³⁴ Der Bereich der europäischen Wirtschaftspolitik gilt trotz der Wirtschaftskrise überraschenderweise eher als ein passiver Politikbereich. Nur der „Sejm“ hat eine Stellungnahme auf diesem Gebiet formuliert.²³⁵ In diesem Politikfeld gibt es insgesamt 542 Rechtsakte.²³⁶ Eine zusammenfassende Darstellung der beiden „policy“-Bereiche nach den abgegebenen Stellungnahmen wird in der 3. Abbildung (Anhang B) präsentiert. Als Grundlage für die Ermittlung der Anzahl aller schriftlichen Stellungnahmen der untersuchten Parlamente gilt die Datenbank der Europäischen Kommission.²³⁷ Im Folgenden wird daher jeweils ein Politikfeld aus der aktiven und passiven Gruppe für die Analyse ausgewählt. Die direkte diskursive Betroffenheit und nicht die Anzahl der Stellungnahmen macht schließlich die zwei ausgewählten Politikfelder für diese Studie interessant, weil sich im medialen politischen Diskurs in den genannten Bereichen der Erwartung nach das politische Geschehen entsprechend spiegeln wird.

Verglichen werden somit zwei „policy“-Felder in drei verschiedenen Ländern. Bei den Mitgliedstaaten handelt es sich um Deutschland, Polen und Frankreich. Die ausgesuchten „policy“-Felder sind die Arbeits- und Sozialpolitik sowie die Wirtschafts- und Währungspolitik. In jedem Politikbereich werden die medialen Diskurse und die Aktivitäten der Parlamente in europäischen Angelegenheiten untersucht. Diese Studie ist demnach als ein qualitatives „small-N

²³¹ Im Folgenden als Arbeits- und Sozialpolitik bezeichnet.

²³² Im Folgenden als Wirtschafts- und Währungspolitik bezeichnet.

²³³ Europäische Kommission, 2013d. letzter Zugriff am 02.08.2013.

²³⁴ Eur-Lex, letzter Zugriff am 02.08.2013.

²³⁵ Europäische Kommission, 2013d. letzter Zugriff am 02.08.2013.

²³⁶ Eur-Lex, Letzter Zugriff am 02.08.2013.

²³⁷ Europäische Kommission, Stellungnahmen von den nationalen Parlamenten, <http://ec.europa.eu>, letzter Zugriff am 02.08.2013.

comparative research design“²³⁸ zu sehen. Es werden drei parlamentarische Stellungnahmen betrachtet, die zum einen aus dem Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion stammen und zum anderen die Freizügigkeit der Arbeitnehmer und Sozialpolitik betreffen. In diesem Kontext stehen im Bereich der „Freizügigkeit der Arbeitnehmer und Sozialpolitik“ 50% aller Fälle im Untersuchungsfokus. Demgegenüber werden im Bereich „Wirtschafts- und Währungspolitik und freier Kapitalverkehr“ 100% aller Fälle untersucht. Es sind keine Indizien für einen unterschiedlichen Grad der Europäisierung dieser Bereiche sichtbar, der auf einen ungleichen Charakter beider „policy“-Felder hindeuten würde. Vielmehr deutet die oben diskutierte große Anzahl der europäischen Rechtsakte in beiden Politikbereichen darauf, dass sie im europäischen Kontext ähnlich stark harmonisiert sind.

Im nächsten Schritt wird der Zeitrahmen für die Untersuchung ausgewählt.

c. Zeitliche Sequenzen

Analysiert werden politische Diskurse²³⁹ in der Presse, die für die direkte Parlamentsbeteiligung in EU-Angelegenheiten von Bedeutung sind. Der zeitliche Rahmen dieser Untersuchung ist durch die Phase nach dem Vertrag von Lissabon geprägt, um erste Erkenntnisse auf die neue Mitwirkungsmöglichkeit nationaler Parlamente hinsichtlich des oben geschilderten diesbezüglichen Diskurses zu gewinnen. Am 13. Dezember 2007 wurde der genannte Vertrag unterschrieben. Mit diesem Dokument wurde die nationale Parlamentsbeteiligung zur Vertragsrealität²⁴⁰. Diese Studie untersucht den Zeitraum, der maßgeblich durch die Wirtschaftskrise geprägt war. Untersucht werden drei zeitliche Sequenzen. Der Anfang jeder Zeitsequenz ist das Datum der Veröffentlichung des jeweiligen EU-Dokuments. Das Ende des Zeitfensters ist das Datum, mit dem die jeweilige Parlamentsstellungnahme auf der Webseite der Europäischen Kommission²⁴¹ veröffentlicht wurde. Die A. 2. Tabelle (Anhang A) liefert einen Überblick über die Zeiträume, die im Folgenden untersucht werden. Die drei parlamentarischen Stellungnahmen, die diese zeitlichen Sequenzen begründen, werden im IV. Kapitel diskutiert. Der Diskurs vor dem jeweiligen europäischen Akt und nach der Parlamentsstellungnahme wird somit nicht behandelt. Dadurch werden die Vergleichbarkeit der einzelnen Veränderungen im Diskurs und das Aufzeigen der Diskursphasen schwieriger. Dies ist allerdings nicht das Ziel dieser Untersuchung. Vielmehr wird im Rahmen dieser Analyse nach der durch die Sprache im Dis-

²³⁸ Hague, Rod and Harrop, Martin, 2001., S. 89 ff.

²³⁹ Donati, Paolo R., 2001., S. 145 ff.

²⁴⁰ Art. 12 EUV, Vertrag Von Lissabon (Protokoll Nummer 1), 2007, Vertrag Von Lissabon (Protokoll Nummer 2), 2007.

kurs zum Ausdruck kommenden europäischen Öffentlichkeit ermittelt. Durchaus bietet die vorgelegte Untersuchung eine Grundlage für eine spätere vergleichende Analyse der Diskursphasen vor dem europäischen Akt und nach der parlamentarischen Stellungnahme. Allerdings muss zunächst genau ermittelt werden, inwieweit die europäische Öffentlichkeit zwischen dem europäischen Akt und der parlamentarischen Stellungnahme zum Ausdruck kommt.

Die drei zeitlichen Sequenzen sprechen den Gesamtzeitraum vom 13.12.2007 bis 21.06.2013. Während sich das Anfangsdatum auf den oben angesprochenen Vertrag von Lissabon bezieht, hängt das Enddatum mit dem Anfang dieser Untersuchung zusammen. Es war notwendig das Enddatum so festzulegen, sodass keine laufenden Prozesse untersucht werden müssen, die die Realisierung dieser Studie unmöglich machen würden. Dabei wurden einige wichtige Ereignisse ausgeklammert. Beispielsweise beendet die im Januar 2016 verabschiedete Medienreform in Polen bei Inkrafttreten die Mandate sämtlicher Vortands- und Kontrollratsmitglieder aller öffentlich-rechtlichen TV- und Radiosender. Sie sollen in Zukunft vom Schatzminister ernannt und abberufen.²⁴² Nach Art. 28 Abs. 1 des polnischen Mediengesetzes in der Fassung vom 1992 wurden die Aufsichtsräte bisher vom Nationalen Rundfunkrat (KRRiT, „Krajowa Rada Radiofonii i Telewizji“) ernannt.²⁴³ Das neue Mediengesetz in Polen ist zwar ein sehr großes politisches Ereignis. Die polnische Medienreform wird in der folgenden Untersuchung allerdings nicht weiter angesprochen, weil sie nicht in dem untersuchten Zeitraum stattgefunden hat. Trotzdem verdeutlicht sie die Wichtigkeit der medialen politischen Sprache und somit die Relevanz der vorliegenden Analyse.

Im nächsten Schritt wird das Konzept dieser Studie weiter thematisiert, indem näher auf die Deutungen im Diskurs eingegangen wird.

5. Europäische Öffentlichkeit in den diskursiven „frames“?

Im Folgenden wird die Wichtigkeit der Sprache im Diskurs und ihre Deutung thematisiert sowie der Untersuchungsgegenstand weiter präzisiert.

a. Bedeutung der Sprache im Diskurs

Die Verbände oder politische Parteien gelten als Träger einer kritischen Publizität, die mit staatlichen Bürokratien um Macht und Interessenausgleich konkurrieren²⁴⁴. Solche Auseinandersetzungen werden nicht zuletzt durch die Sprache als Kommunikationsmittel transportiert.

²⁴¹ http://ec.europa.eu/dgs/secretariat_general/rerelations/rerelations_other/npo/index_en.htm, Zugriff am 3.04.2014.

²⁴² Dziennik Ustaw Rzeczypospolitej Polskiej (Gesetzblatt Der Republik Polen), 2016.

²⁴³ Dziennik Ustaw Rzeczypospolitej Polskiej (Gesetzblatt Der Republik Polen), 1992.

²⁴⁴ Habermas, Jürgen, 1990., S. 32.

Daher ist es folgerichtig innerhalb des durch die verschiedenen sprachlich geäußerten Argumente entstehenden Diskurses nach der europäischen Öffentlichkeit zu ermitteln. Die Verbände und Parteien mögen nämlich als national gelten, aber dies schließt nicht aus, dass sie durch das Ansprechen europäischer Materien für diese Öffentlichkeit schaffen. Daher werden in der folgenden Untersuchung weniger die Akteure gesucht, die europäische Inhalte ansprechen. Vielmehr wird die europäische Materien nennende Diskurssprache ermittelt. Den ersten Anlass dazu liefern die neueren explizit europäischen Aktivitäten nationaler Parlamente, die sich über Stellungnahmen in EU-Angelegenheiten äußern. Vom besonderen Interesse ist unter anderem die damit angeblich zusammenhängende Strahlung der europäischen Materien in den Medien. Dabei geht es nicht immer darum, ob im Parlament und in der Presse die gleichen Themen angesprochen werden. Vielmehr wird untersucht, ob der diesbezügliche Diskurs den gleichen Fokus hat und somit eine europäische Öffentlichkeit ermöglicht. Die Studie spricht somit einerseits das Handeln des nationalen Parlaments in europäischen Materien und andererseits das diesbezügliche „Sprechen“ der Medien an. Die folgende Studie widmet sich dem Zusammenhang zwischen den beiden Organen der Öffentlichkeit²⁴⁵. Mit dieser Ausrichtung ermöglicht die Studie eine spätere Untersuchung der Akteure der europäischen Öffentlichkeit, weil sie zunächst diese Öffentlichkeit sprachlich lokalisiert. Eine umgekehrte Forschungsstrategie mit der Untersuchung der Akteure an erster Stelle wäre selbstverständlich denkbar, allerdings würde sie die Gefahr der Unvollständigkeit der untersuchten Verbände, Parteien, etc. laufen. Die mediale politische Darstellung europäischer Materien findet nämlich nicht immer in Verbindung mit der Nennung der entsprechenden Akteure statt.

In der Wissenschaft existieren bereits einige Studien, die sich dem medialen und politischen Diskurs²⁴⁶ und somit dem Zusammenhang zwischen dem, „was getan, und dem, was gesagt wird“²⁴⁷ widmen. In der linguistischen Forschung wurde beispielsweise der internationale Krisendiskurs in der deutschen Presse analysiert.²⁴⁸ In der Politikwissenschaft wurde der politische Diskurs an einigen Stellen untersucht.²⁴⁹ *Schmidt* typologisiert die Arten des Diskurses.²⁵⁰ *Busch* analysiert den Diskurs im Falle der Bankenreformen.²⁵¹ Der politische Diskurs wird allerdings erst mit der Studie von *Lupato*²⁵² explizit in Verbindung mit Parlamenten gebracht. Im Projekt zu Postdemokratie und Neoliberalismus wird unter anderem die diesbezügliche me-

²⁴⁵ Ibid., S. 55.

²⁴⁶ Überblick: Nullmeier, Frank, 2001., S. 285 ff.

²⁴⁷ Foucault, Michel, 1976., S. 118.

²⁴⁸ Scholz, Rony and Kuck, Kristin, 2013.

²⁴⁹ Szczerbak, Paweł, 2014b.

²⁵⁰ Schmidt, Vivien A., 2008.

²⁵¹ Busch, Andreas, 2004.

²⁵² Lupato, Fabio Garcia, 2012.

diale Sprache untersucht.²⁵³ Zudem untersucht Kantner die mediale diskursive Sprache bezüglich der militärischen Interventionen.²⁵⁴ Der mediale politische Diskurs bleibt in der Politikwissenschaft allerdings weitgehend unerforscht. Darüber hinaus wird in der Literatur angegeben, dass eine explizite Methode der Analyse des Diskurses mit einem Fokus auf die „frame“-Analyse, die die diskursive Beschaffenheit einer Gesellschaft im Fokus hat, trotz einzelner Versuche nicht vorliege.²⁵⁵ Aus diesem Grund wird unten ein Konzept zur Deutungsanalyse mit Hilfe der Kookkurrenzanalyse erarbeitet. Bevor man sich jedoch der Untersuchung der sprachlichen Deutung politischer Inhalte widmet, sollte die Bedeutung der Sprache im politischen Diskurs geklärt werden.

Der Streit über die Trennung zwischen Staat und Gesellschaft ist nicht zuletzt in der diskursanalytischen Debatte über die Bedeutung der Sprache wiederzufinden. Es existieren in der Forschung viele konkurrierende Verständnisse des Diskurses und seiner Sprache. Ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, sollen im Folgenden einige davon kurz geschildert werden. Viele der Beiträge werten die Bedeutung des Diskurses und seiner Sprache ab. Ein Beispiel dafür liefert die in der Geschichtswissenschaft umstrittene²⁵⁶ Einordnung der Sprache „als Dekoration, als bloßer Zusatz“²⁵⁷. Auf eine ähnlich polarisierende Art²⁵⁸ wird in gleichem Kontext die Diskussion stellenweise in der Linguistik²⁵⁹ geführt. Eine derartige abwertende Vorstellung hinsichtlich der sprachlichen Bedeutung macht eine mediale Deutungsanalyse nahezu unmöglich. Der dynamische interaktive Streit um die Deutung wird zudem verneint, indem der Diskurs auf eine Präsentation der zeitgeschichtlichen Denkweisen reduziert wird. Dabei sei die Aufgabe der Analyse lediglich die Rekonstruktion der Denkströmungen²⁶⁰ und nicht der Art ihrer Präsentation. Die tiefere Bedeutung der im Diskurs transportierten Inhalte wird abgelehnt, indem der Diskurs lediglich als die spezifischen Verbindungen von sprachlichen Handlungen verstanden wird.²⁶¹ Der Diskurs kann in diesem Sinne „über die Kombinatorik von Sprechsituationen“²⁶² „als über den Zusammenhang von Zwecken konstruierte Musterfolgen, die sich an der sprachlichen Oberfläche als Abfolge sprachlicher Handlungen darstellen“²⁶³ verstanden werden. Wenn die Sprache als Kommunikationsmittel allerdings keine Be-

²⁵³ Schaal, Gary S. and Heyer, Gerhard, 2012.

²⁵⁴ Kantner, Cathleen, 2014.

²⁵⁵ Jäger, Siegfried, 2004., S. 111.

²⁵⁶ Sarasin, Philipp, 2011., S. 81.

²⁵⁷ Ibid., S. 62.

²⁵⁸ Koselleck, Reinhart, 1972., S. XIV.

²⁵⁹ Wegeler, Martin, 2003., S. 14.

²⁶⁰ Maas, Utz, 1984.

²⁶¹ Ehlich, Konrad, 2007., S. 18.

²⁶² Ibid., S. 18.

²⁶³ Ibid. S. 19.

deutung hätte, würde die oben angesprochene öffentliche Kommunikation und Öffentlichkeit nicht möglich sein. Eine Folge davon wäre die Unmöglichkeit der von *Habermas* skizzierten und oben diskutierten Überwindung der Trennung zwischen Staat und Gesellschaft durch die sprachliche Kommunikation. Gerade durch die Sprache wird die Kommunikation ermöglicht und durch ihre Bedeutung erhält der dazugehörige Diskurs einen öffentlichen Sinn, der Öffentlichkeit schafft. Wenn somit die Sprache tatsächlich keine Bedeutung hätte, würde die von *Böckenförde* vertretene Trennung zwischen Staat und Gesellschaft durch ihre Alternativlosigkeit zementiert sein. In diesem Fall dürfte eine Öffentlichkeit durch öffentliche Kommunikation gar nicht entstehen.

Demgegenüber lassen sich sowohl in der kritischen Theorie²⁶⁴ als auch in den poststrukturalistischen Ansätzen²⁶⁵ solche Ideen finden, die die Bedeutung der sprachlichen Kommunikation nicht zuletzt in den Medien implizieren. Zwischen den genannten theoretischen Denkschulen bestehen allerdings deutliche Differenzen. Ein Beispiel in dieser Hinsicht stellt der Umgang mit der Rolle des Individuums im Diskurs. *Habermas* sieht in dem Individuum eine den Diskurs konstituierende Instanz, die durch öffentliche Kommunikation frei assoziierter Gesellschaftsmitglieder zum Ausdruck kommt und die Überwindung der Trennung zwischen Staat und Gesellschaft voraussetzt.²⁶⁶ Demgegenüber schreibt *Foucault* dem Menschen eine passive Rolle zu und stuft ihn eher als ein Effekt des Diskurses ein.²⁶⁷ Wenn allerdings der Mensch nur eine passive Rolle im Diskurs hätte, würde ihm die Überwindung der Trennung zwischen Staat und Gesellschaft wenig nutzen. Er wäre nämlich nach wie vor ein Produkt des Diskurses und könnte somit nicht eine aktive Rolle bei der Gestaltung einer selbstorganisierten Gesellschaft durch öffentliche Kommunikation übernehmen. Da in dieser Untersuchung die Überwindung der Trennung zwischen Staat und Gesellschaft durch die Kommunikation über die europäischen Materien im nationalstaatlichen Diskurs erforscht wird, liegt die von *Habermas* vertretene Position einer aktiven Gestaltung der Kommunikation dieser Arbeit näher. In dieser Hinsicht pointiert *Wehling*, dass die Sprache und die darin enthaltenen Wörter viel mehr Bedeutung tragen, als wir bisher annehmen.²⁶⁸ Die Ambiguität der Begriffe ist daher kein Problem für die Deutung, sondern vielmehr eine ihrer Voraussetzungen. Es wäre nämlich ein Fehler Artikel, die auf den ersten Blick thematisch weit entfernt von dem eigentlichen Thema der Stellungnahme liegen, von der Analyse auszuschließen. Mit solchen Ausschlusskriterien wären

²⁶⁴ Enzensberger, Hans Magnus and Glotz, Peter, 1997, *Habermas*, Jürgen, 1981, *Habermas*, Jürgen, 1982, Horkheimer, Max and Adorno, Theodor W., 2006., S. 1 ff.

²⁶⁵ Foucault, Michel, 1993.

²⁶⁶ Vgl. *Habermas*, Jürgen, 1990.S. 21.

²⁶⁷ Vgl. Foucault, Michel, 1993.S. 10, 21 f.

²⁶⁸ Wehling, Elisabeth, 2016., S. 20 f.

nämlich die in der Empirie vorhandene vielfältige Bedeutung der Begriffe und im Endeffekt die zu entdeckende „frames“ von Anfang an eingeschränkt.

Beide Theorieschulen liefern nichtsdestotrotz wertvolle Hinweise für die Untersuchung der im Diskurs verwendeten Sprache. In dieser Hinsicht gibt es in der Literatur normative Idealvorstellungen von einem Diskurs, für den „ausschließlich der eigentümlich zwanglose Zwang des besseren Argumentes“²⁶⁹ prägend sei. Überdies und in einem Diskursverständnis, das auf eine linguistische Perspektive zurückgeht, werden Diskurse zwar als sprachliche Ereignisse begriffen. Sie stellen allerdings auch Handlungen dar, durch die ideelle und symbolische Konstrukte in der sozialen Welt aktualisiert und realisiert werden. Der Begriff des Diskurses verweist in diesem Verständnis auf alle Formen sozialen Dialogs, wie er innerhalb und zwischen Institutionen, zwischen Individuen und sozialen Gruppen, Organisationen und den politischen Institutionen im Besonderen stattfindet.²⁷⁰ Ferner wird ein Diskurs als ein Ort verstanden, an dem ideelle Elemente wie Ideologien, Glaubenssysteme, Meinungen erscheinen.²⁷¹ Der Diskurs ist somit nicht zuletzt „dasjenige, worum und womit man kämpft“²⁷² oder „die Macht, derer man sich zu bemächtigen sucht“²⁷³. Dies erinnert im Übrigen an Foucaults Diskursbegriff, der die institutionellen Orte und Formen der Begriffskonstruktion in den Fokus nimmt.²⁷⁴ Allerdings kommt es bei der Untersuchung der Diskurssprache zudem auf die Art der Nutzung der Produktivkraft Kommunikation an, die zunächst begründet und vermittelt werden muss:

„Dieser Diskursbegriff der Demokratie vertraut auf die politische Mobilisierung und Nutzung der Produktivkraft Kommunikation. Dann muss aber gezeigt werden, dass konfliktträchtige gesellschaftliche Materien überhaupt rational, d.h. im gemeinsamen Interesse der Betroffenen geregelt werden können; und zweitens muss erklärt werden, warum sich das Medium öffentlicher Argumentation und Verhandlungen für diese vernünftige Willensbildung eignet. Sonst behielte das liberalistische Modell recht mit seiner Prämisse, dass der „Ausgleich“ unversöhnlich aufeinanderstoßender Interessen nichts anderes als das Ergebnis eines strategisch geführten Kampfes sein kann.“²⁷⁵

Ein solches Verständnis der Kommunikation lässt die Entstehung europäischer Öffentlichkeit zu, weil der ausgleichende Dialog über konfliktträchtige europäische Themen hiermit nicht ausgeschlossen wird. Vielmehr ist vertretbar, dass die europäischen Streitfragen durch die nati-

²⁶⁹ Habermas, Jürgen, 1971.

²⁷⁰ Donati, Paolo R., 2001., S. 147.

²⁷¹ Ibid. S. 147.

²⁷² Foucault, Michel, 2003., S. 11.

²⁷³ Ibid., S. 11.

²⁷⁴ Jäger, Siegfried, 2001., S. 86.

²⁷⁵ Habermas, Jürgen, 1990., S. 39.

onalstaatlichen Kommunikationskanäle kommuniziert werden und sich somit Öffentlichkeit schaffen.

Darüber hinaus korrespondiert der Diskurs als Dialog mit dem in angelsächsischem Sprachgebrauch etablierten Begriff „discourse analysis“, der auf die Gesprächs- und Konversationsanalyse mit Fokus auf soziale Strukturierung des Diskurses verweist.²⁷⁶ Es existieren auch Vorstellungen von Diskurs als konstitutivem Mechanismus der (Re-)Produktion von Gesellschaft durch die (kommunikativen) Interaktionen der Akteure. Andere Autoren neigen eher zu dem Verständnis des Diskurses als eines Ortes an dem jene ideellen Elemente produziert werden, durch die die Realität sinnhaft verstanden und gestaltet wird. An dieser Stelle ähnelt eine Analyse der Deutung im Diskurs einer Untersuchung von Ideologien. Es gehe beim politischen Diskurs mithin um einen Wettbewerb bezüglich legitimer Interpretation einer Materie. Zudem soll die Position des ideologischen Gegners delegitimiert werden.²⁷⁷ Im gleichen Kontext betont Mehan, dass: „(...) *the relations between voices in public political discourse take the form of a conversation (...). The process is essentially dialogic in that the actions of one speaker or voice are oriented to the (...) performances of the other voices – reacting, projecting, transforming, anticipating discourse of other speakers or voices (...)*“²⁷⁸. Der politische Diskurs bezieht sich mithin auf: „*the interactions of individuals, interest groups, social movements and institutions through which problematic situations are converted to policy problems, agendas are set, decisions are made and actions are taken*“.²⁷⁹ Ein solches aufwertendes Diskursverständnis ermöglicht erst eine reflektierende Deutungsanalyse, weil es die Bedeutung der Diskursprache impliziert.

Artikulierte wird überdies, dass die Wirklichkeit und das Wissen in einem ununterbrochenen Zyklus konstruiert werden.²⁸⁰ Donati betont, dass solche Materien wie politische Themen oder „policy“-Probleme den Ausdruck von konkurrierenden Interpretationen der Realität repräsentieren.²⁸¹ Swidler gibt in dem Kontext an, dass sich mit so einem Diskursverständnis die Kultur und Ideologie weniger als fertige Konstruktionen begreifen, denn als unfertige Werkzeugkasten. Diesen gebrauchen die Akteure gemäß ihrer Bedürfnisse (und Interessen).²⁸² In dieser Studie wird von einem dynamischen Konstruieren des Diskurses ausgegangen. Gerade dieses Verständnis erlaubt erst das Erfassen der Dynamik der medialen politischen Berichterstattung. Das

²⁷⁶ Brown, Gillian and Yule, George, 1983, Corsaro, William A., 1985, Deppermann, Arnulf, 1985, Jäger, Siegfried, 2001, Keller, Reiner, 1997.

²⁷⁷ Donati, Paolo R., 2001., S. 147.

²⁷⁸ Mehan, Hugh, Nathanson, C. E., and Skelly, James M., 1990., S. 135.

²⁷⁹ Rein, Martin, 1986., S. 1.

²⁸⁰ Berger, Peter L. and Luckmann, Thomas, 1969/2012., S. 64 f.

²⁸¹ Donati, Paolo R., 2001.S. 148.

²⁸² Swidler, Ann, 1986., S. 273.

Parlamentsverhalten in EU-Angelegenheiten hängt somit der Idee zur Folge argumentativ mit dem Handeln von kollektiven oder individuellen Interessen²⁸³ auf diskursiver Ebene zusammen. *Habermas* pointiert in dieser Hinsicht, dass der Diskurs zwar viel mit Macht zu tun, aber er herrscht nicht:

„Die kommunikativ verflüssigte Souveränität bringt sich in der Macht öffentlicher Diskurse zur Geltung, die Themen von gesamtgesellschaftlicher Relevanz entdecken, Werte interpretieren, Beiträge zur Problemlösung leisten, gute Gründe produzieren und schlechte entwerten. (...) Diskurse herrschen nicht. Sie erzeugen eine kommunikative Macht, die die administrative nicht ersetzt, sondern nur beeinflussen kann. Dieser Einfluss beschränkt sich auf Beschaffung und den Entzug von Legitimation.“²⁸⁴

Daraus ergibt sich der Mehrwert einer Deutungsanalyse für die Politikwissenschaft. Die Idee ist, dass bestimmte Interessen im politischen Diskurs zum Ausdruck kommen und ihn größtenteils ausmachen. Bei der Deutungsanalyse geht es demnach nicht zuletzt um die Betrachtung der Art der Präsentation, in welcher die diskursiven Mittel eingesetzt wurden. Zudem ist zu ermitteln, wie die Wirklichkeit anhand solcher symbolischer Darstellung definiert wird. Eine solche Ausrichtung der Analyse ermöglicht die Suche nach der sprachlich entstehenden europäischen Öffentlichkeit. Im Sinne von *Habermas* seien die europäischen Inhalte im Diskurs als relevant oder irrelevant dargestellt, interpretiert, mit Lösungen versehen und mit guten Gründen untermauert. Die Herausforderung dieser Untersuchung ist es eben gerade solche sprachlichen Darstellungen, die auf die Entstehung europäischer Öffentlichkeit hindeuten, zu lokalisieren.

Es ist in der Forschung umstritten, ob ein solches diskursanalytisches Verständnis als eine Methode oder vielmehr als eine Theorie zu verstehen ist. Einerseits wird die Analyse der Deutung im Diskurs als Methode verstanden, indem sie als ein Verfahren, eine Technik oder eine „Lenkung des Blicks“ bezeichnet wird²⁸⁵. Andererseits wird eine theoretische Relevanz einer solchen Analyse betont, weil diskursanalytisch auf die sprachliche Konstruktion der Wirklichkeit verwiesen wird.²⁸⁶ Da in dieser Studie die Diskursdeutung und ihre Bedeutung für die europäische Öffentlichkeit im Vordergrund stehen, wird vertreten, dass die Deutungsanalyse sowohl methodische als theoretische Aspekte enthält. Da bei der Analyse des Diskurses grundsätzlich auf alles zu achten ist, was in irgendeiner Form relevant sein könnte, wird in der vorliegenden Analyse der Diskursdeutung im Voraus nur eine nach den Schlüsselwörtern ausgerichtete Re-

²⁸³ Vgl. Niskanen, W.A., 1971.

²⁸⁴ Habermas, Jürgen, 1990., S. 44.

²⁸⁵ Busse, Dietrich, 2013b., S. 38.

²⁸⁶ Gardt, Andreas, 2007., S. 36.

duktion der Artikelmenge vorgenommen. Aus dem gleichen Grund wird eine solche Analyse des Diskurses nicht nur als Methode oder Theorie verstanden. Vielmehr wird sie darüber hinaus als eine Kunst²⁸⁷ verstanden, weil im Folgenden nicht nur eine explorative methodische Vorgehensweise anhand der Kookkurrenzanalyse erarbeitet wird, sondern mit Hilfe dieses Verfahrens die mediale Konstruktion der in den Parlamentsstellungen genannten Materien analysiert und interpretiert wird. Da die Kookkurrenzanalyse die Wortzusammenhänge in den Blick nimmt, ist sie mit den methodischen und theoretischen Vorstellung einer „kritischen“ Deutungsanalyse²⁸⁸ als einer Untersuchung der simultan auftretenden Wörter²⁸⁹, kompatibel. Mit einem gerade formulierten aufwertenden Verständnis der Sprache lässt sich im nächsten Schritt nach dem relevanten Diskurs ermitteln.

b. Suche nach dem relevanten Diskurs

Für die Untersuchung wird zunächst das Modell von *Donati*²⁹⁰ und *Gamson*²⁹¹ auf seine Tauglichkeit für die folgende Untersuchung überprüft. Die erste Annahme des Modells ist, dass der konkrete Diskurs auf eine bestimmte Art die Öffentlichkeit erreicht und bei ihr eine gewisse Wirkung erzeugt. Dieser Effekt an sich wird allerdings nicht untersucht. Die zweite Annahme dieses Modells ist, dass der relevante Diskurs auf drei Ebenen stattfindet, nämlich zwischen dem Parlament, den jeweils sonstigen Akteuren (mit besonderen Interessen) sowie den Medien. Erstens ist nach diesem Modell die Herausforderung die Gruppen zu ermitteln, die an der konkreten Materie Interesse haben und sich zum Thema geäußert haben. Vorstellbar für die Untersuchung wären zwar die schriftlichen Äußerungen der Akteure. Im Falle des Parlaments würden die Protokolle der öffentlichen parlamentarischen Debatten zu analysieren sein, weil sie am besten die Vielfältigkeit der Meinungen zur Europäischen Integration aufzeigen und sich daraus im Nachhinein die nationale Position ergibt.²⁹² Allerdings ist an dieser Stelle ein Vergleich auf Grund von den großen Unterschieden in Deutschland, Frankreich und Polen²⁹³ hinsichtlich der Behandlung und Formulierung der europäischen Stellungnahmen nicht möglich. Die parlamentarische Ausschussarbeit in Polen, Deutschland und Frankreich wird nicht untersucht, weil die Gremien grundsätzlich nicht öffentlich²⁹⁴ tagen. Zweitens können die jeweils sonstigen Akteure (wie zum Beispiel Gewerkschaften oder Arbeitgeberverbände) sich

²⁸⁷ Hermanns, Fritz, *ibid.*, S. 194.

²⁸⁸ Weiterführend: Fairclough, Norman and Wodak, Ruth, 1997.

²⁸⁹ Jäger, Siegfried, 2004., S. 158 ff.

²⁹⁰ Donati, Paolo R., 2001. S. 148.

²⁹¹ Gamson, William A., 1985, Gamson, William A. and Modigliani, Andre, 1987, Gamson, William A., 1988, Gamson, William A. and Modigliani, Andre, 1989.

²⁹² Hörber, Thomas, 2006. S.18.

²⁹³ Zur Länderauswahl siehe Kapitel II.4.a.

unabhängig von Parlament und Medien öffentlich äußern. Allerdings haben solche Äußerungen (Pressemitteilungen oder Publikationen) in den drei Mitgliedstaaten einen unterschiedlich systematischen Charakter und lassen sich somit schlecht vergleichen. Aus diesem Grund werden diese Ebenen des Diskurses im Folgenden nicht untersucht und die EU-Stellungnahmen des jeweiligen Parlaments in den Untersuchungsfokus genommen.

Drittens verweist das generelle „value added-model“ nach Gamson neben den Äußerungen von sozialen Gruppen, Organisationen und Institutionen auf die Praktiken der Medien, die den Input sozialer Akteure verbreiten und verändern.²⁹⁵ In seinen Worten ist das Ziel der Deutungsuntersuchung: „*the interplay between the commentary that appears about a series of issues in the mass media and the way ordinary people make sense and talk about the same set of issues*“.²⁹⁶ An dieser Stelle wird weniger auf das menschliche Handeln zum Beispiel im Sinne der Tätigkeitstheorie, die den Zusammenhang zwischen Sprechen, Denken, Wissen und Wirklichkeit hinsichtlich des Individuums betrachtet²⁹⁷, fokussiert. Vielmehr sind die, beispielsweise diskursiv sichtbaren, Ergebnisse des menschlichen Handelns für die Fragestellung interessant. Abgelehnt werden überdies die behavioristischen Konzepte, die das individuelle Verhalten in den Fokus nehmen und der Sprache zunächst nur eine eingeschränkte Wirkung zusprechen,²⁹⁸ weil nur ein aufwertendes Verständnis der Diskurssprache die Suche nach der sprachlich entstehenden europäischen Öffentlichkeit ermöglicht. Daher wird davon ausgegangen, dass die Interessen in den Medien entsprechend dargestellt werden. Somit steht nicht das menschliche Handeln, sondern die Darstellung seiner kommunikativen Ergebnisse und seiner Bedeutung im Zentrum dieser Studie. Damit wird die mediale Präsentationsart weniger als „lediglich die sprachlich-schriftliche Seite einer diskursiven Praxis“²⁹⁹, sondern vielmehr als ein prägendes essentielles Teil gesehen. Im Gegensatz zu dem gegenwärtigen Schwerpunkt der parlamentarischen nationalen und europäischen Diskurs-Forschung hinsichtlich der Analyse des internen parlamentarischen Diskurses³⁰⁰, nimmt diese Untersuchung nicht nur den parlamentarischen, sondern auch den medialen politischen Diskurs in den Blick, weil die europäische Öffentlichkeit der Idee nach auf unterschiedlichen Diskursebenen entsteht.

Die oben diskutierte Unterscheidung zwischen bürgerlicher und repräsentativer Öffentlichkeit nach Habermas³⁰¹ unterstreicht nicht zuletzt die Wichtigkeit der Frage nach der Lokalisierung

²⁹⁴ Schüttemeyer, Suzanne and Siefken, Sven, 2008. S. 498.

²⁹⁵ Donati, Paolo R., 2001. S. 148. Idee lediglich als Drittzitierung zugänglich.

²⁹⁶ Gamson, William A., 1985. S. 3.

²⁹⁷ Leontjev, Aleksej Nikolajewitsch, 1982.

²⁹⁸ Skinner, B. F., 1957.

²⁹⁹ Link, Jürgen and Link-Heer, Ursula, 1990., S. 90.

³⁰⁰ z.B. Terhorst, Stephan, 2012., oder Raunio, Tapio and Auel, Kartin, 2011.

³⁰¹ Habermas, Jürgen, 1990., S. 52, 61.

des relevanten Diskurses³⁰², weil die Wahl des Ortes und der Art der Kommunikation nicht zuletzt Folgen für die entstehende Öffentlichkeit haben kann. Die allgemeine Idee ist, dass der relevante Diskurs in entsprechenden Texten zum Ausdruck kommt.³⁰³ Die Eurobarometerumfrage unter den damals 27 Mitgliedstaaten und sechs Beitrittskandidaten zeigt, dass 78% der Befragten das Fernsehen und 44% die Presse als Informationsquelle für die EU-Materien nennt.³⁰⁴ Im Falle des Fernsehens ist die Quellenlage sehr unterschiedlich. Manche Fernsehsender haben ein zeitlich begrenztes Archiv mit ihren Sendungen, andere nicht. Aus dem Grund der Nachweisbarkeit soll in dieser Studie deshalb auf die schriftlichen Texte fokussiert werden. Zudem wird argumentiert, dass die Fernsehnachrichten über Europa eine eher verzerrte Europäisierung nationaler Kommunikationskanäle³⁰⁵ andeuten.³⁰⁶ Entsprechend soll in dieser Untersuchung der Fokus auf die Zeitungspublikationen gelegt werden. Überzeugend erscheint an dieser Stelle das Argument, dass der relevante Diskurs nur dann untersucht werden kann, wenn die Quellen öffentlich verfügbar sind, sodass sich der Diskurs in Form von Textkorpora³⁰⁷ umfassen lässt. Daher und um eine große Nachvollziehbarkeit zu ermöglichen, wird auf die im Internet verfügbaren Zeitungsarchive zugegriffen. Diese Vorgehensweise wird dadurch motiviert, dass sich die Ausrichtung der Berichterstattung in den Medien dynamisch ändert. Somit entsteht die Erwartung, dass die unterschiedlichen europäischen in den parlamentarischen Stellungnahmen mündenden Materien in der medialen Präsentation erfasst werden. Um diesen Teil der gesellschaftlich-kommunikativen Praxis³⁰⁸ zu untersuchen, ist die Erstellung eines entsprechenden Textkorpus notwendig³⁰⁹. Mit dem Fokus auf den medialen politischen Diskurs wird in dieser Arbeit somit ein Teil des Gesamtdiskurses untersucht. Eine solche Ausrichtung der Untersuchung entspricht dem Verständnis der Korpusanalyse in der Diskurslinguistik³¹⁰. Die Studie lässt somit neue Erkenntnisse hinsichtlich der oben skizzierten theoretischen Verbindung zwischen den Medien und dem Parlament und ihrer Bedeutung hinsichtlich der Entstehung europäischer Öffentlichkeit erwarten. Über die Art des Zusammenhanges, die die mediale und parlamentarische Darstellung europäischer Materien in den Fokus nimmt, lassen sich der Idee neue Erkenntnisse über die entstehende europäische Öffentlichkeit

³⁰² Foucault, Michel, 1973., S. 37.

³⁰³ Donati, Paolo R., 2001. S. 154.

³⁰⁴ Europäische Kommission (Generaldirektion Für Kommunikation) (2012). S. 32.

³⁰⁵ Peter, Jochen, De Vreese, Claes H., and Semetko, Holli A., 2003., S. 305 ff, Peter, Jochen and De Vreese, Claes H., 2004., S. ff.

³⁰⁶ Weiterführend: De Vreese, Claes H. et al., 2006.

³⁰⁷ Busse, Dietrich and Teubert, Wolfgang, 1994., S. 14.

³⁰⁸ Busse, Dietrich, 1987., S. 66.

³⁰⁹ Polenz, Peter, 1973., S. 240.

³¹⁰ Hermanns, Fritz, 2007. , S. 190.

gewinnen. Schließlich wird der für diese Untersuchung relevante Diskurs durch die parlamentarischen Stellungnahmen und die entsprechenden Zeitungsartikel definiert.

Im Folgenden bleibt zu klären, mit welchen Ideen nach der Diskursbedeutung ermittelt wird.

c. Europäische Öffentlichkeit trotz und dank „frames“ im Diskurs

Habermas warnt vor einer Entwicklung „vom kulturräsonierenden zum kulturkonsumierenden Publikum“³¹¹, indem zum Beispiel das Raisonement des Publikums durch die Massenmedien geprägt wird³¹². Eine besondere Rolle in dieser Hinsicht gewinnt die Deutung der medialen Präsentation. *Tversky* und *Kahnemann* argumentieren in ihrem „framing“-Ansatz in eine ähnliche Richtung, dass die Menschen durch die Art der Darstellung bestimmter Inhalte beeinflusst werden.³¹³ Dies geschieht, indem Probleme, Interessen und Ziele entsprechend definiert werden. Zudem äußert sich eine derartige Wirkung, indem gewisse Bewertungen und Gründe konstruiert und hervorgehoben werden. Alle diese Mechanismen werden zum Zwecke der Rechtfertigung konkreter Handlungen eingesetzt.³¹⁴ Auf diese Weise wird ein Deutungsrahmen kreiert, der im Folgenden auch als „frame“ bezeichnet wird. In dem so geschaffenen Rahmen wird die Realität auf eine bestimmte Weise dargestellt. Bei einem „frame“ geht es nicht zuletzt um die Konstruktion der dauerhaften Muster der Wahrnehmung, der Interpretation, der Selektion, der Betonung und der Exklusion. Mit Hilfe des Deutungsrahmens werden die Inhalte gefiltert, indem die Akteure den Diskurs organisieren.³¹⁵ „Framen“ bedeutet somit einen Deutungsrahmen zu schaffen. In der Literatur wird „framen“ als eine Kompetenz dargestellt, eine bestimmte Meinung vermitteln zu können. Die Notwendigkeit solcher Vorgehensweise wird dann deutlich, wenn konkrete Standpunkte auf eine bewusste Art artikuliert werden sollen.³¹⁶ Wie oben bereits diskutiert betont *Habermas* in dieser Hinsicht, dass solche Auseinandersetzungen im Diskurs den Anschein eines strategisch geführten Kampfes hervorrufen können.³¹⁷ Im Rahmen der vorliegenden Analyse werden zwei Ziele des medialen „framing“ nach *Snow* und *Benford* analysiert. Demnach wird zum einen betrachtet, wie konkrete Probleme diagnostiziert werden und zum anderen wird analysiert, mit welchen Folgen oder Lösungen die vorgenommene Problemdefinition³¹⁸ verbunden ist.³¹⁹ Dabei handelt es sich um pragmatische Ar-

³¹¹ Habermas, Jürgen, 1990., S. 30.

³¹² Ibid., S. 284.

³¹³ Kahneman, Daniel and Tversky, Amos, 2000.

³¹⁴ Entman, Robert M., 1993.

³¹⁵ Gitlin, Todd, 1980., S. 7.

³¹⁶ Fairhurst, Gail Theus and Sarr, Robert A., 1997., S. 22, Fairhurst, Gail Theus and Sarr, Robert A., 1996.

³¹⁷ Habermas, Jürgen, 1990., S. 39.

³¹⁸ Snow, David A. and Benford, Robert D., 1988., S. 199 ff.

³¹⁹ Weiterführend: Benford, Robert D. and Snow, David A., 2000, D'angelo, Paul and Kuypers, Jim A., 2010, Dahinden, Urs, 2006, De Vreese, Claes H. and Boomgaarden, Hajo G., 2003, De Vreese, Claes H. and

gumente oder pragmatische „frames“. Demgegenüber gibt es die normativen Argumente oder normativen „frames“, die die Werte, Konzepte europäischer Identität, normative Standards über Gerechtigkeit und Legitimität beinhalten.³²⁰ Die auftretenden „frames“ werden jedoch nicht einer der beiden Kategorien zugeordnet, weil eine solche Zuordnung hinsichtlich der Beantwortung der Forschungsfrage nicht notwendig ist. Die Motivation des Publikums³²¹ hinsichtlich eines bestimmten Handelns auf Grund des „framing“³²² wird jedoch im Rahmen dieser Untersuchung nicht vorgenommen. „Frames“ können demnach Argumente, Sätze aber auch Begriffe sein, die den dargestellten Inhalten eine spezielle Bedeutung im Kontext der jeweiligen parlamentarischen Stellungnahme zuschreiben.

Somit impliziert „framing“ eine Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, die die Austragung der einzelnen Konflikte beobachtet. Dabei spielt nicht nur das Gesagte eine Rolle. Vielmehr ist darauf zu achten, was in der Präsentation nicht gezeigt oder nicht kommuniziert wurde. In einer Situation, in der gewisse Inhalte überbetont werden, wird die Aufmerksamkeit schwerpunktmäßig auf diese Materien gelenkt. Dabei wird von anderen Sachverhalten, die unterbetont sind, gleichzeitig abgelenkt. Die gesamte Diskussion lässt sich auf diese Weise in eine bestimmte Richtung steuern.³²³ Um dies zu erfassen, wird eine zurückhaltende Artikelreduktion vorgenommen.

Da die nationalen Parlamente es offensichtlich für verhältnismäßig³²⁴ hielten, sich gerade in den zwei oben genannten Bereichen mit schriftlichen EU-Stellungnahmen zu äußern, ist es mit Blick auf die Forschungsfrage zu untersuchen, wie diese Äußerungen konstruiert wurden. Es ist an dieser Stelle zu fragen, anhand welcher „frames“ die konkreten Streitfragen dargestellt wurden. Wenn beispielsweise der politische Diskurs (wie oben diskutiert) zu einem Zeitpunkt stärker durch solche Themen wie drohende Arbeitslosigkeit, mögliche Betriebsschließungen, anstehende Zahlungsunfähigkeit großer Betriebe dominiert war, kann mit entsprechender diskursiven Darstellung zum Beispiel ein Angstgefühl kognitiv kreiert werden. In diesem Kontext ist eine Furcht hinsichtlich des Arbeitsplatzverlustes vorstellbar. Das sind allerdings zunächst Mutmaßungen, die lediglich als ein Ausblick auf die folgende Analyse gelten sollten. Der Grad der Offenheit der Gesellschaft sowie ökonomisches Interesse, können solche kognitiven Konstruktionen beeinflussen, sie stehen allerdings nicht im Fokus folgender Analyse. Vielmehr

Boomgaarden, Hajo G., 2006, De Vreese, Claes H. and Kandyla, Anna, 2009, De Vreese, Claes H., 2012., S. 365 ff, Gamson, William A., 1992, Hodess, Robin, 1998, Jecker, Constanze, 2014, Marcinkowski, Frank, 2013, Schlipphak, Bernd, 2011, Schmid-Petri, Hannah, 2012, Ziem, Alexander, 2008.

³²⁰ Sjursen, H., 2002, Sjursen, H., 2006, Wendler, Frank, 2016., S. 4.

³²¹ Snow, David A. and Benford, Robert D., 1988., S. 201 ff.

³²² Weiterführend: Matthes, Jörg, 2007.

³²³ Fairhurst, Gail Theus and Sarr, Robert A., 1997., S. 23, Fairhurst, Gail Theus and Sarr, Robert A., 1996.

³²⁴ March, James G. and Olsen, Johan P., 1989., S. 160 ff.

werden die sprachlichen medial-politischen Deutungen im Diskurs auf ihre Bedeutung hinsichtlich der dank oder trotz ihnen entstehenden europäischen Öffentlichkeit überprüft.

Der Deutungsrahmen ist schon deswegen gesellschaftlich relevant, weil grundsätzlich jeder Mensch der Wirkung von „frames“ ausgesetzt ist. Es wird sogar argumentiert, dass die menschlichen Denkprozesse in Form von „frames“ verlaufen. Dieser Idee zur Folge wird jede menschliche Denkkategorie mit einem Deutungsrahmen verbunden. In dieser Hinsicht werden nicht nur die Diskussionen, sondern auch das menschliche Wissen durch die „frames“ strukturiert. Die Folge davon ist eine Sinn- oder Sinnlosigkeitszuschreibung zu den Informationen, die in einem ausgewählten Diskurs präsentiert werden.³²⁵ Eine weitere Konsequenz solcher Konstruktionen sind beispielsweise eine größere Aufmerksamkeit für eine konkrete Materie oder eine verstärkte Motivation hinsichtlich einer bestimmten Handlung.³²⁶ Eine solche Wirkung der gedeuteten Diskurssprache bleibt eine spannende empirische Herausforderung für spätere Untersuchungen. Besonders interessant ist die Idee des Deutungsrahmens unter anderem für die Kommunikation politischer Inhalte im Diskurs. In dieser Untersuchung wird vermutet, dass „frames“ grundsätzlich durch Interessen geprägt werden. Diese Veranlagung kann sich auf die Intensität des Diskurses auswirken und somit auch die mediale Präsentationsart mitprägen. Für die Beantwortung der Fragestellung ist es allerdings unerheblich, aus welchem Grund die Interessen entstehen, weil es nur auf die Existenz und die Art des Zusammenhanges zwischen den Stellungnahmen und dem medialen politischen Diskurs ankommt. Vielmehr ist zu untersuchen, wo und wie diese Interessen schriftlich zum Ausdruck kommen und somit eine europäische Öffentlichkeit entstehen lassen.

Auf Grund dieser Konzeptionen ist die erste Annahme dieser Untersuchung, dass der Zusammenhang zwischen den parlamentarischen Stellungnahmen und dem medialen Pressediskurs durch konkrete „frames“ bestimmt wird. Ausschlag gebend ist dabei die jeweilige Bedeutung der medialen und parlamentarischen Äußerung. Daher wird argumentiert, dass die Konstruktion der „frames“ weniger auf eine konkrete mediale Handlung beschränkt ist. Vielmehr wird davon ausgegangen, dass der Deutungsrahmen in dem medialen politischen Diskurs flächendeckend konstruiert wird. Auf diese Weise entstehe ein Zusammenhang zwischen der Präsentation einer bestimmten Materie, die in der parlamentarischen Stellungnahme und in den Medien gedeutet wurde. Somit wird diese Materie in dem gleichen Deutungsrahmen in der Stellungnahme und in den Medien präsentiert. Es wird argumentiert, dass über die Erkundung der zu-

³²⁵ Lakoff, George and Wehling, Elisabeth, 2009., S. 73.

³²⁶ Fairhurst, Gail Theus and Sarr, Robert A., 1996, Fairhurst, Gail Theus and Sarr, Robert A., 1997., S. 47.

sammenhängenden parlamentarischen und medialen „frames“ die europäische Öffentlichkeit in einem konkreten Kontext lokalisiert werden kann.

Die zweite Annahme dieser Studie ist zudem, dass der mediale politische Diskurs in die gleiche Richtung geht wie die parlamentarische Stellungnahme. Im Umkehrschluss wird sich in einem Mitgliedstaat, in dem keine Parlamentsstellungnahme formuliert wurde, der mediale Pressediskurs entsprechend in eine andere Richtung bewegen. Somit wird eine gegenüber der europäischen Materie ablehnende mediale Darstellung bei einer ablehnenden parlamentarischen Stellungnahme erwartet. Dank der Gleichgerichtetheit lässt sich nicht zuletzt die Kongruenz innerhalb eines Mitgliedstaates und Divergenz zwischen den Mitgliedstaaten hinsichtlich der Deutung aufzeigen. Somit belegt die Deutungsrichtung den Deutungszusammenhang zwischen den zwei unterschiedlichen politischen Arenen in drei unterschiedlichen Mitgliedstaaten. Darüber hinaus wird die gleiche Art der durch die entsprechende Darstellung der entstehenden europäischen Öffentlichkeit angenommen. Wie oben bereits erwähnt ist es für einen europäischen politischen Kommunikationsprozess entscheidend, ob zur gleichen Zeit die gleichen Themen unter gleichen Relevanzgesichtspunkten in einem anonymen Massenpublikum³²⁷ präsentiert werden. Während die Gleichzeitigkeit der Präsentation europäischer Materien nicht in Frage gestellt wird, wird argumentiert, dass bei der Darstellung des Themas in den Medien nicht immer das genaue im Parlament angesprochene Thema genannt werden muss. Vielmehr muss der Diskurs in der parlamentarischen und medialen Präsentation den gleichen Fokus aufweisen. Da die Erforschung der Ähnlichkeit der „frames“ bisher in der Politikwissenschaft eher vernachlässigt wurde³²⁸, wird die vorliegende Analyse neue Erkenntnisse hinsichtlich dieses Phänomens liefern. Es wird argumentiert, dass durch die Betrachtung des Deutungsfokus sich die Ähnlichkeit der „frames“ besser aufzeigen kann. Für die praktische Suche nach der europäischen Öffentlichkeit ist der Unterschied zwischen gleichem Thema im Diskurs und gleichem Fokus des Diskurses relevant. Die gleiche europäische Materie kann nämlich in verschiedenen Mitgliedstaaten angesprochen werden und zwar ohne dass dabei das gleiche Thema genannt wird. Ein Beispiel dafür soll eine Debatte über die Harmonisierung des Streikrechts in Europa darstellen. In einem Mitgliedstaat A wird die Streikmaterie medial mit nationalstaatlichen und themenfremden begriffen verbunden, während in einem Mitgliedstaat B die nationalen und europäischen Streiks auf eine sachliche Art im positivem Licht präsentiert werden. In beiden Mitgliedstaaten hat der Diskurs den gleichen Fokus, obwohl nicht das gleiche Thema angesprochen wird. In beiden Fällen handelt es sich um eine Deutung der Streikmaterie. In dem

³²⁷ Eder, Klaus and Kantner, Cathleen, 2000., S. 315, Habermas, Jürgen, 1996a., S. 190.

³²⁸ Risse, Thomas, 2015a., S. 18.

Mitgliedstaat A wird durch die nationalstaatliche Deutung des Streiks ein europäisches Streikrecht abgelehnt. Das genaue Gegenteil passiert im Mitgliedstaat B. Daher ist unwichtig, ob eine konkrete Materie im Diskurs zustimmend oder ablehnend ausgerichtet ist. Viel wichtiger für die Lokalisierung europäischer Öffentlichkeit ist, ob eine konkrete europäische Materie in einem „frame“ erkennbar ist. Stellenweise kann zunächst der Eindruck entstehen, dass eine Materie nicht die gleiche Relevanz in dem Parlament, in den Medien oder in einem anderen Mitgliedstaat hat. Dies hängt dem Argument zur Folge nicht mit einer geringeren Relevanz des Themas, sondern vielmehr mit der strategischen Ausrichtung des jeweiligen Diskurses zusammen. Diese Art der Darstellung verneint allerdings weder die europäische Öffentlichkeit auf nationaler Ebene noch eine solche jenseits des Nationalstaates, weil der Diskurs stets mit europäischen Materien beschäftigt ist, nur die Art der Darstellung ändert sich.

Es wird ferner angegeben, dass die konkrete Ausgestaltung des Deutungsrahmens mit der jeweiligen politischen Kultur zusammenhängt.³²⁹ Die Überlegung dabei ist, dass der Deutungsrahmen erst seine oben geschilderte Funktion des Lenkens der Debatte in eine bestimmte Richtung erfüllen kann, wenn er mit einem für den Empfängerkreis verständlichen Inhalt konzipiert ist. Demnach müsste die Konstruktion des Deutungsrahmens in Polen, Deutschland und Frankreich vor unterschiedlichen Herausforderungen stehen. Die dritte Annahme dieser Studie ist daher, dass es in jedem Mitgliedstaat eine eigene länderspezifische Form des medialen „framing“ hinsichtlich der Presseartikel gibt. Es wird allerdings argumentiert, dass solche Differenzen die europäische Öffentlichkeit nicht verneinen. Vielmehr führen sie dazu, dass eine authentische statt konstruierte europäische Öffentlichkeit entstehen kann. Ihre Authentizität basiert nicht zuletzt auf der Heterogenität des europäischen Bürgertums, das verschiedene Sprachen spricht und in unterschiedlichen Systemen und Ländern lebt und agiert. Da das Wissen über eine solche länderspezifische Art der Deutung der in dieser Untersuchung betrachteten Fälle im Voraus nicht vollständig vorliegen kann, wurde insbesondere die Reduktion der für die Analyse angeblich irrelevanten Artikel sehr zurückhaltend vorgenommen. Während das konkrete Thema sich gut im Voraus anhand der Schlüsselbegriffe eingrenzen lässt, wäre ein Ausschluss der Artikelgruppen vor der eigentlichen Analyse aus dem gerade genannten Grund des Unwissens über die länderspezifische Art der Präsentation und ihrer sich erst durch einen wissenschaftlichen Vergleich ergebenden Bedeutung unbegründet. Die Einzelheiten des Verfahrens werden im dem methodischen Kapitel dargestellt und diskutiert.

³²⁹ Strünck, Christoph, 2005., S. 226.

III. Kookkurrenzanalyse als politikwissenschaftliche Methode zur „frame“-Analyse

Die neuen „text-mining“-Verfahren und die mediale Präsentation wurden zum Thema der zwei großen interdisziplinären Projekte in Deutschland, nämlich „E-Pol“ und „e-identity“. An der Helmut-Schmidt-Universität und an der Universität Leipzig beschäftigte sich das „E-Pol“-Team mit den neoliberalen Argumentationen in der bundesdeutschen Politik. Dabei entstanden neben dem Sammelband mit Anwendungsbeispielen der „text-mining“-Verfahren³³⁰ zahlreiche Forschungsbeiträge. In dieser Hinsicht wurden nicht zuletzt die Konzepte des Neoliberalismus und der Postdemokratie weiter erforscht³³¹, eine neue Software für Text- und Korpusanalyse entwickelt³³², computergestützte Diskurs- und Inhaltsanalysen diskutiert³³³ und neue Erkenntnisse hinsichtlich kollektiver Entscheidungsprozesse gewonnen³³⁴. Im Rahmen des an der Universität Stuttgart angesiedelten „e-identity“-Projekts wurden die militärischen Interventionen und ihre Öffentlichkeit mit Hilfe der „text-mining“-Verfahren erforscht. In dieser Hinsicht wurden zum Beispiel die nationalen Medien als transnationale Diskursarenen untersucht³³⁵, die europäische Öffentlichkeit hinsichtlich humanitärer militärischer Interventionen analysiert³³⁶ und neue Erkenntnisse hinsichtlich kollektiver Identität in Europa gewonnen³³⁷. Auch in diesem Projekt wurde neue Software zur Analyse einer großen Textsammlung³³⁸ entwickelt. In weiteren Beiträgen wurden beispielsweise die Unterschiede in den wikipedia-Einträgen analysiert³³⁹ und die Verfahren hinsichtlich der Analyse massenmedialer politischer Kommunikation diskutiert³⁴⁰. Darüber hinaus wird die mediale Präsenz der Interessenverbände in Deutschland mit Hilfe des „polmineR“-Pakets an der Universität Duisburg-Essen untersucht.³⁴¹ Die gerade vollzogene Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr sollte mit der kurzen Nennung der Projekte ein erster Eindruck über die neuesten Forschungsentwicklungen vermittelt werden, die „text-mining“-Verfahren und die politikwissenschaftlich relevante me-

³³⁰ Lemke, Matthias and Wiedemann, Gregor, 2016.

³³¹ Schaal, Gary S. and Ritzi, Claudia, 2012.

³³² Wiedemann, Gregor and Niekler, Andreas, 2016.

³³³ Dumm, Sebastian and Niekler, Andreas, 2014.

³³⁴ Lemke, Matthias, 2012.

³³⁵ Kantner, Cathleen, 2015., S. 84 ff.

³³⁶ Kantner, Cathleen, 2014., S. 409 ff.

³³⁷ Kantner, Cathleen, 2006a., S. 501 ff.

³³⁸ Blessing, Andre et al., 2013., S. 55 ff, Blessing, André et al., 2015.

³³⁹ Khatib Al, Khalid, Schütze, Hinrich, and Kantner, Cathleen, 2012.

³⁴⁰ Kolb, Peter et al., 2009.

diale Präsentation in den Fokus nehmen. Der methodische Beitrag der vorliegenden Studie stellt nicht zuletzt die explorative Verbindung der Textanalyse mit einer latenten Reduktion der Datenmenge vor der Analyse dar, um die Diskursdeutungen besser erfassen zu können. Im Allgemeinen lässt sich angeben, dass die Kookkurrenzanalyse neue Erkenntnischancen hinsichtlich der Analyse großer Textmengen bietet. Mit ihrer Hilfe ist es möglich wirkungsvolle und aussagekräftige Darstellungs- und Verdichtungsmöglichkeiten zu nutzen, die bisher in Bezug auf die Text- und Korpusanalyse nicht zur Verfügung standen. Sie wird in den neueren Arbeiten hinsichtlich der Analyse der Diskurse und den politikwissenschaftlichen Untersuchungen im Rahmen der Text- und Korpusanalyse mit Fokus auf „text-mining“-Verfahren verwendet. Das Verfahren lässt sich im Allgemeinen als textnah, korpusanalytisch und computerbasiert charakterisieren.

Es ist durchaus eine spannende Herausforderung, wie eine große Textmenge, im Unterschied zu der traditionellen manuellen Kodierung³⁴², computerbasiert analysiert werden kann. Zunächst wird die reine Quantifizierung im Rahmen der Sozialforschung als „viel zu pragmatisch“, „völlig überflüssig“, „mechanisch“ und auf Grund von angeblich fehlender Kompatibilität mit qualitativen Ergebnissen als unsicher bezeichnet.³⁴³ Damit wird eine Grenze zwischen qualitativer und quantitativer Sozialforschung gezogen. *Jäger* skizziert graphisch die Grundidee einer „kritischen“ Analyse der Diskurse als eine Untersuchung der simultan auftretenden Wörter.³⁴⁴ In Anlehnung an diese Überlegungen wird in methodischer Hinsicht die einen quantitativen Charakter besitzende Kookkurrenzanalyse für die Analyse der medialen Daten ausgewählt. Die Methode wird allerdings um einen qualitativen Kontrollschritt erweitert.

In der Literatur wird vertreten, dass eine Verbindung zwischen Deutungsanalyse und diesbezüglichen computergestützten Verfahren nahezu selbstverständlich sei.³⁴⁵ Das Verfahren der Kookkurrenzanalyse³⁴⁶ stellt im Unterschied zu der Methodik hinsichtlich der Erzählungsart in den an ähnlichen diskursiven Phänomenen arbeitenden Studien³⁴⁷ den methodischen Schwerpunkt dieser Analyse dar. Dieses ursprünglich aus der Linguistik stammende Verfahren erlaubt die Ermittlung der Wortzusammenhänge in mehreren Tausend Dokumenten. Auf diese Weise konnte zum Beispiel festgestellt werden, dass der Begriff „Nation“ im Jahr 1991 in der Berichterstattung der Zeitung „DIE ZEIT“ vor allem mit den Termini „Staat“, „Herrschaft“ und

³⁴¹ Blätte, Andreas and Szczerbak, Pawel, 2014.

³⁴² z.B. Koopmanns, Ruud and Statham, Paul, 2010.

³⁴³ Jäger, Siegfried, 2004., S. 21.

³⁴⁴ Ibid., S. 158 ff.

³⁴⁵ Niehr, Thomas, 2014., S. 11.

³⁴⁶ Billhardt, Holger, Borrajo, D., and Maojo, V., 2000, Peat, Helen J. and Willet, Peter, 1991, Van Rijsbergen, C. J., 1977, Wong, S. K. M., Ziarko, Wojciech, and Wong, Patrick C. N., 1985.

³⁴⁷ Gadinger, Frank, Jarzebski, Sebastian, and Yildiz, Taylan, 2014.

„Politik“ verknüpft war. Demgegenüber wurde der gleiche Terminus ein Jahr später eher mit den Wörtern „Mode“, „Geschmack“, „Kunstsinn“ sowie „kultureller Entwicklung“ in Verbindung gebracht.³⁴⁸ Dieses Verfahren ist in der Politikwissenschaft nur vereinzelt angewendet worden.³⁴⁹ In dieser Studie wird versucht, solche Wortzusammenhänge im politischen Diskurs mit Hilfe der Kookkurrenzanalyse aufzuzeigen. Im Folgenden wird das Verfahren näher diskutiert.

1. Kookkurrenzanalyse im Allgemeinen

Eine Voraussetzung für die Kookkurrenzanalyse ist, dass die Textdaten in einem Textkorpus vorliegen. Wenn dies gegeben ist, lässt sich mit der Kookkurrenzanalyse nach dem „likelihood ratio“³⁵⁰ berechnen, welche Wörter in einem festgelegten Abstand statistisch häufig gemeinsam vorkommen.³⁵¹ „Log Likelihood“ ist ein Signifikanzmaß zur Bestimmung überzufälliger Häufigkeit der Begriffe.³⁵² Dank der Kookkurrenzanalyse kann der typische Gebrauchskontext des jeweiligen Schlüsselbegriffs über die Identifizierung von Begriffen, die im Zusammenhang mit dem Term in signifikanter Häufigkeit Verwendung finden, aufgezeigt werden.³⁵³ Zudem weisen die ermittelten Wortverflechtungen, die statistisch überzufällig häufig gemeinsam verwendet werden, auf einen etablierten Sprachgebrauch hin und sind ein „starkes Indiz für einen semantischen Zusammenhang“.³⁵⁴ Dieser Zusammenhang wird dazu genutzt das Mainstream der jeweiligen politisch-medialen Diskussion über europäische Materien zu lokalisieren. Sollten die berechneten Kookkurrenzen im jeweiligen Zeitraum dem „intuitiven Gefühl der Zusammengehörigkeit von Wortformen entsprechen“³⁵⁵, liefern die Ergebnisse der Kookkurrenzanalysen erste Indizien hinsichtlich zentraler Themen im Diskurs.³⁵⁶

Im nächsten Schritt wird das Verfahren weiter präzisiert.

2. Verfahren

Im Folgenden wird das methodische Verfahren, das die Kookkurrenzanalyse impliziert, dargestellt und diskutiert. Im ersten Schritt wird das Sammeln und Kodieren der Daten dargestellt.

³⁴⁸ Schramm, Stefanie, 2014., S. 27.

³⁴⁹ Lemke, Matthias and Stulpe, Alexander, 2015b.

³⁵⁰ Manning, Christopher D. and Schütze, Hinrich, 1999., S. 172 ff., Böhler, Marco, 2006., S. 52.

³⁵¹ Bubenhofer, Noah, 2013., S. 112 f.

³⁵² Wiedemann, Gregor and Niekler, Andreas, 2016., 76 f.

³⁵³ Wiedemann, Gregor, Lemke, Matthias, and Niekler, Andreas, 2013., S. 109.

³⁵⁴ Heyer, Gerhard, Quasthoff, Uwe, and Wittig, Thomas, 2006., S. 134.

³⁵⁵ Ibid., S. 137.

³⁵⁶ Lemke, Matthias and Wiedemann, Gregor, 2016., S. 146.

a. Sammeln und Kodieren der Daten

Das Sammeln und Kodieren der relevanten Presseartikel wird mit Hilfe eines selbst geschriebenen R-Skriptes³⁵⁷ durchgeführt. Kodiert werden grundsätzlich sehr ähnliche Informationen, die allerdings im Detail ein wenig variieren können, weil die in dem jeweiligen Zeitungsarchiv zur Verfügung gestellten Meta-Informationen zu den Artikeln unterschiedlich sind. Für die letztendliche Analyse werden lediglich die Variablen mit den Textdaten herangezogen, die für alle Pressearchive einheitlich erhoben werden konnten.

Das Sammeln der Zeitungsartikel erfolgt im ersten Schritten anhand eines selbst erstellten Wörterbuchs³⁵⁸ mit Suchbegriffen. Dies entspricht einer an inhaltlichen (bzw. semantischen) Kriterien orientierten Korpusanalyse³⁵⁹. Die relevanten Begriffe werden in erster Linie aus der untersuchten parlamentarischen Stellungnahme gesammelt. Somit soll ein erster Begriffskatalog entstehen, mit dem man das untersuchte „policy-event“ identifizieren kann. Die Begriffskollektion war in Deutschland am Anfang vielfältiger als in Polen. Der Grund für diesen Umstand ist die Tatsache, dass in der deutschen Stellungnahme auch die Oppositionsmeinung zum Ausdruck kommt. Dies erweitert das Wörterbuch mit den Suchbegriffen, weil die Opposition in den Stellungnahmen der Idee nach andere Schlüsselbegriffe als die Regierung für ihre Argumentation einsetzt. Im folgenden Beispiel soll diese Feststellung verdeutlicht werden. Während die Grünen bei einer möglichen Einführung weiterer kollektiver Rechtsschutzinstrumente eher Schlüsselbegriffe wie „Opt-out-Modell“ und „Benachteiligung der Verbraucher“ einsetzen, verwendet die CDU/CSU vielmehr solche Begriffe wie „ausreichender Rechtsschutz“ oder „Gefährdung justizieller Rechte“. Die Parteien verwenden selbstverständlich auch andere Begriffe und manchmal auch gleiche Termini in einem unterschiedlichen Kontext. Bei den hierbei genannten Begriffen geht es um solche, die auch in den Zeitungsartikeln rezipiert werden. Obwohl beide Parteien von der gleichen Materie sprechen, verwenden sie somit unterschiedliche Erzählungsarten.

Demgegenüber kommen in den polnischen parlamentarischen Stellungnahmen keine Oppositionsmeinungen zum Ausdruck. Diese Tatsache stellt eine Herausforderung für das Erstellen des Wörterbuchs für das konkrete „policy-event“ dar. In diesem Fall werden die Schlüsselbegriffe im ersten Schritt aus der Stellungnahme gesammelt. Eine Erweiterung sowie Validierung des Wörterbuchs erfolgt kontinuierlich mit der Auswertung aller Zeitungsartikel in dem festgelegten Zeitraum. Für alle drei Zeiträume gab es insgesamt knapp 12000 Artikel in der „Gazeta

³⁵⁷ Bei Bedarf kann die entsprechende Dokumentation in Bezug auf Sammeln, Kodieren und Interpretation der Presseartikel ggf. zur Verfügung gestellt werden.

³⁵⁸ Grimmer, Justin and Stewart, Brandon M., 2013., S. 2, Krippendorff, Klaus, 2013., S. 1 ff.

Wyborcza“ sowie „Rzeczpospolita“. Diese wurden auf Grund des gerade besprochen Problems der eingeschränkten Vielfalt der Begriffe im ersten Schritt qualitativ ausgewertet. Dadurch konnte die Begriffspalette erweitert werden. Als Auswahlkriterium für die Erweiterung des Wörterbuchs gilt das Expertenwissen des Betrachters, das unter anderem auf dem Inhalt der Stellungnahme basiert. In dieser Hinsicht werden die Begriffe in den Zeitungsartikeln, die in einem Kontext mit dem jeweiligen „policy-event“ gesehen werden können, für die Erweiterung des Wörterbuchs verwendet. Ein Begriff wird ausgewählt, wenn er in einem konkreten Kontext eine Bedeutung für das behandelte „policy-event“ aufweist. Dabei spielt die Häufigkeit des Auftretens des Begriffs jedoch weniger eine Rolle. Beispielsweise hätte der Begriff „Streik“ bei dem Thema Harmonisierung des Streikrechts eine Bedeutung bei solchen Aussagen, wie „Das Land B wurde in letzter Woche von vielen gewaltvollen Streiks geplagt“. Eher unbedeutend wäre er in folgenden Fällen: „Das Auto und sein Streik. Ein Ratgeber“, „Der Streik im Kinderzimmer und seine Lösungswege“. Allerdings kann sich die Bedeutung solcher Aussagen erst durch die Betrachtung der gesamten Deutung ergeben. Dieser Aspekt wird unten weiter diskutiert.

Die einschlägigen Schlüsselbegriffe werden somit von der Stellungnahme und im Anschluss gegebenenfalls von den Zeitungsartikeln extrahiert. Diese Vorgehensweise erscheint in Bezug auf die Fragestellung als die sinnvollste Variante im Vergleich zu den Alternativvorschlägen. Das Verfahren der automatischen Generierung der Termini für ein Wörterbuch aus sehr großen Texten mit Hilfe der „topic models“³⁶⁰ ist für die folgende Vorgehensweise nicht notwendig. Der Grund für diesen Umstand ist die Überlegung, dass die erstellten Wörterbücher zunächst anhand der drei Stellungnahmen konzipiert werden, die im Durchschnitt etwa 20 Seiten mit Text beinhalten. Zudem hängt die Erweiterung der Wörterbücher mit dem oben beschriebenen Interpretationsverfahren zusammen. Eine automatische Erstellung des Dictionärs wäre an dieser Stelle daher eine Doppelarbeit. Da die Stellungnahmen zunächst eine Art Referenzdokumente darstellen, hängt die vorgeschlagene Vorgehensweise mit der oben genannten Forschungslogik nach *Wiedemann* und *Niekler* zusammen.

Bei den ausgewählten Schlüsselbegriffen handelt es sich um Termini, die den Diskurs der Erwartung zur Folge in eine konkrete Richtung lenken können. Beispielsweise kommt bei dem Thema weitere europäische wirtschaftliche Integration das Wort „Tusk“ bei den berechneten „topic models“ nur am Rande zum Ausdruck. Jedoch gewinnt dieser Begriff bei der qualitativen Betrachtung der entsprechenden Artikel große Bedeutung für die Richtung des Diskurses.

³⁵⁹ Busse, Dietrich and Teubert, Wolfgang, 1994., S. 14.

³⁶⁰ Wiedemann, Gregor and Niekler, Andreas, 2014., S. 1 ff.

Dies hätte viel zu leicht übersehen werden können, wenn man das Verfahren der „topic models“ angewendet hätte. Man könnte diese Hürde natürlich umgehen, wenn man konkrete Begriffe manuell gewichten würde. Eine Voraussetzung dafür ist allerdings das Wissen über diejenigen Begriffe, die als wichtig einzustufen sind. Dieses Wissen lässt sich hinsichtlich dieser Studie am besten mit der Betrachtung des Korpus nach der oben beschriebenen Vorgehensweise ermitteln. Nichtsdestotrotz bleiben die „topic models“ eine wertvolle Methode für sehr große Textmengen, die durchaus in der Politikwissenschaft Anwendung findet³⁶¹.

Da es in Frankreich in den drei behandelten Fällen keine parlamentarische Stellungnahme gab, wird für die Ermittlung der Richtung des medialen politischen Diskurses das bereits für Polen und Deutschland erstellte Wörterbuch verwendet. Eine eventuelle Erweiterung und Validierung des Wörterbuchs ist bei der Analyse der Korpora nicht auszuschließen.

Die Anzahl der relevanten Schlüsselbegriffe für die Kollokationsanalyse sowie für die graphische Darstellung der Ergebnisse wird induktiv abgeleitet. Die Grundlage dafür stellt die Anzahl der Suchbegriffe dar, die nach der Reduktion übrig bleibt. Eine detaillierte Darstellung dieser Vorgehensweise liefert die A. 3. Tabelle (Anhang A). Die Anzahl der relevanten Suchbegriffe beläuft sich auf 10,8. Für die spätere Auswertung wird diese Zahl aufgerundet. Somit werden jeweils maximal 11 Begriffe und das eigentliche Schlüsselwort für die detaillierte Analyse und Darstellung ausgewählt. Dargestellt in den Kookkurrenztabellen werden nur die jeweiligen 11 ersten Kookkurrenten des Schlüsselterminus, weil der erste Kookkurrent der Schlüsselbegriff selbst ist.

Nach dem Sammeln und Kodieren ist zu klären, wie die Daten analysiert werden.

b. „distant reading“ und „close reading“

Es erscheint auf Grund der Menge der gesammelten Presseartikel unbedingt notwendig, hinsichtlich der Erkenntnisgewinnung eine computergestützte Analyse zu wagen. Die folgende Untersuchung stellt somit ein Versuch dar, eine Nachvollziehbarkeit zu schaffen, die grundsätzlich der Vorstellung einer objektiven Hermeneutik³⁶² ähnelt. Da die Anwendung der Kookkurrenzanalyse auf politikwissenschaftliche Inhalte neu ist, ist eine qualitative Überprüfung deren Ergebnisse unbedingt notwendig. Dieser Schritt soll die Reliabilität der Ergebnisse³⁶³ erhöhen. Das vorgeschlagene Verfahren verbindet eine quantitative Grobuntersuchung des jeweiligen Diskurses („distant reading“) mit der Textanalyse („close reading“).³⁶⁴ Gerade

³⁶¹ Z. B. Blätte, Andreas and Szczerbak, Paweł, 2014.

³⁶² Oevermann, Ulrich et al., 1979.

³⁶³ Busch, Albert, 2007., S. 156.

³⁶⁴ Vgl. Dumm, Sebastian and Niekler, Andreas, 2014., S. 7 f.

durch einen solchen Wechsel zwischen „close“ und „distant reading“ („blended reading“) werden die Potentiale der Kookkurrenzanalyse nutzbar.³⁶⁵ Daher wird die Kookkurrenzanalyse um einen qualitativen Kontrollschritt mit einer systematischen Überprüfung aller Ergebnisse der Kookkurrenzanalyse einerseits und mit einer unsystematischen Kontrolle aller Artikel in den ausgewählten Subkorpora erweitert. Ein solcher Schritt ist notwendig, um die Ergebnisse der Kookkurrenzanalyse zu überprüfen und der Bedeutung des jeweiligen Diskurses näher zu kommen. Besonderer Schwerpunkt liegt somit auf der Suche nach der für die Fragestellung relevanten Aspekten, die mit der Kookkurrenzanalyse (möglicherweise) nicht identifiziert werden konnten. Daher ist das gerade geschilderte „close reading“ unverzichtbar für die größere Validität der Ergebnisse. Eine solche Überprüfung wird bei allen Ergebnissen der Kookkurrenzanalyse vollzogen. Demgegenüber können im Rahmen dieser Kontrolle auf Grund der großen Anzahl der Zeitungsartikel nicht alle Subkorpora vollständig überprüft werden. Daher werden bestimmte Pressekorpora ausgewählt und durch das Lesen aller diesbezüglichen medialen Beiträge überprüft.

Es wird zunächst versucht, eine verstärkt Kriterien gestützte Analyse zu vollziehen. Mit Hilfe von R-Skripten wurden daher die Kookkurrenzen berechnet und die diesbezüglichen Abbildungen anhand der Schlüsselbegriffe erstellt. Die Skripte wurden grundsätzlich selbst entwickelt. Die Berechnung und graphische Darstellung der Kookkurrenten wurde inspiriert von bereits existierenden Skripten³⁶⁶. Für die Analyse werden aus den gesammelten Textdaten Korpora für jede Zeitung gebildet. Vor der Analyse werden die Korpora in ein Termmatrixdokument³⁶⁷ umgewandelt und in einem Satzkontext dargestellt. Auf den Text wird erst bei der Ermittlung des Kontextes der ausgewählten Artikel im Laufe der Kookkurrenzanalyse zurückgegriffen. Die Satzbezogenheit erlaubt die konkreten diskursiv relevanten Aussagen und nicht den Textaufbau³⁶⁸ in den Fokus der Analyse in diesem Schritt zu stellen. Gleichzeitig darf auf den Text an sich wegen seines Kontextes nicht gänzlich verzichtet werden³⁶⁹. Zudem wurden anhand der erstellten Kookkurrenztabellen und -graphiken die für die Fragestellung relevanten Kookkurrenten des jeweiligen Schlüsselterminus identifiziert.

An dieser Stelle ist anzugeben, dass ein rein an naturwissenschaftliche Experimente angelehntes Modell nicht geeignet ist, um die Erkenntnisprozesse beim Verstehen eines oder mehrerer Texte zu modellieren.³⁷⁰ Daher wurden die entsprechenden Zeitungsartikel anhand des jeweili-

³⁶⁵ Lemke, Matthias and Stulpe, Alexander, 2015a., S. 69, 74.

³⁶⁶ Gregor Wiedemann, Andreas Niekler, Universität Leipzig.

³⁶⁷ Weiter als DocumentTermMatrix oder dtm genannt.

³⁶⁸ Jung, Matthias, 1996., S. 459 f.

³⁶⁹ Ibid., S. 463.

³⁷⁰ Niehr, Thomas, 2014., S. 45.

gen Schlüsselterminus und seinen Kookurrenten in R aufgelistet und gelesen. Diejenigen medialen Beiträge mit der für die Forschungsfrage größten Relevanz wurden aus der Auflistung extrahiert und in einem vorläufigen Word-Dokument gespeichert. Die so erhobenen Pressedaten wurden für das jeweilige Schlüsselwort nach inhaltlichen Schwerpunkten sortiert.

In einem Abstraktionsschritt wurde nach der größeren Bedeutung der Artikelgruppen gesucht. Zugegebenermaßen kann die Auswahl der tatsächlich zitierten Artikel auf den ersten Blick selektiv wirken, was die Validität der Untersuchung schwächen würde. Allerdings wurden diese medialen Beiträge stellvertretend für die ganze Artikelgruppe ausgewählt. Bei der Auswahl der präsentierten Artikel stand stets die Frage im Vordergrund, welche Artikel am besten eine Artikelgruppe präsentieren können. Somit entstand eine Auflistung der Schlüsselbegriffe mit ihrer jeweiligen medialen Ausprägung. Die Artikelauswahl wird allerdings ausführlich unten diskutiert. Diejenigen Schlüsseltermini, die eine ähnliche Ausprägung hatten, wurden in einem Kapitel nacheinander zusammenfassend dargestellt, um Wiederholungen in den Aussagen zu vermeiden. Es wurde zudem darauf geachtet, dass ein Artikel nur einmal zitiert wird, um gleiche Aussagen zu vermeiden. Vereinzelt Doppelungen in den Aussagen sind allerdings auf Grund ihrer großen Anzahl vorstellbar.

Bei der Interpretation der Presseartikel ist ein wissenschaftlicher Meinungsstreit zwischen den Vertretern der „kritischen“ und der linguistischen Diskursanalyse anzusprechen. Einerseits plädieren die Vertreter der „kritischen“ Diskursanalyse dafür, dass der „kritische“ Analytiker unter Berufung auf bestimmte Normen und Werte zum untersuchten Diskurs Position beziehen und somit ein Teil des Diskurses werden soll.³⁷¹ Andererseits argumentieren die Vertreter der linguistischen Diskursanalyse, dass bei Berufung auf bestimmte nicht wissenschaftliche Wertevorstellungen die Gefahr der Politisierung der wissenschaftlichen Analyse entsteht.³⁷² Vertreten wird in dieser Hinsicht, dass sich die gerade geschilderte Bedrohung der Unwissenschaftlichkeit einer Untersuchung unter anderem durch eine transparente Offenlegung der nachvollziehbaren Kriterien für den Aufbau der Textkorpora reduzieren lässt.³⁷³ Das folgende Verfahren weist durchaus einen kritisch reflektierenden Charakter auf bei gleichzeitiger Ablehnung bewusster Wertung der Artikel anhand einer bestimmten politischen Meinung des Analytikers. Somit wird die folgende Studie ein Teil des Diskurses, allerdings mit Hilfe der sachlichen und nachvollziehbaren Erklärung der Präsentationsart, die im Folgenden kurz angesprochen werden soll. Mit der Erstellung der Schlüsselwortliste, wie oben dargestellt, ist eine transparente Vorgehensweise für die Auswahl der Artikel geschaffen worden. Anhand dieser Auflistung konnte

³⁷¹ Siegfried, Jäger, 2005., S. 67.

³⁷² Wengeler, Martin, 2011., S. 37.

eine für politikwissenschaftliche Sachverhalte sehr große Menge an Artikeln gesammelt werden. Dies ermöglicht ein möglichst breites und objektives Bild auf die untersuchte Materie. Überdies ist die Berechnung der Kookkurrenzen ein gut nachvollziehbares Verfahren. Die durch die Kookkurrenzen aufgezeigten Verbindungen basieren auf bestimmten Texten, die gelesen und interpretiert werden. Dabei wird nach der Deutung europäischer Materien in den Texten und nach der somit entstehenden europäischen Öffentlichkeit gesucht.

Ein weiterer Aspekt des genannten Streites ist der Umgang mit polarisierenden und emotionsgeladenen Begriffen im Diskurs wie zum Beispiel der Terminus „Asylant“. Einerseits wird in der „kritischen“ Diskursanalyse vertreten, dass solche Begriffe zum Beispiel auf eine Ideologie im politischen Diskurs hindeuten.³⁷⁴ Andererseits wird linguistisch argumentiert, dass ein solches, auf bloßem Auftreten der polarisierenden Begriffe basierendes Vorgehen durch qualitative Betrachtung des Kontextes zu validieren ist.³⁷⁵ Dieser Streit basiert jedoch auf einem Missverständnis. Eine qualitative Analyse des jeweiligen Textes, in dem der polarisierende Begriff auftritt, ist zwar stets zu begrüßen und wird im Folgenden grundsätzlich vollzogen. Mit solchem Untersuchungsschritt lässt sich allerdings die Wirkung des konkreten polarisierenden Begriffes im Diskurs nicht abschließend validieren. Grundsätzlich entfaltet jeder Terminus unabhängig von dem Kontext, in dem er geäußert wurde, eine eigenständige psychologische Wirkung.³⁷⁶ Daher ist bereits der Einsatz des Begriffes „Asylant“ an sich ein diskursiv relevantes Ereignis. Und auch wenn während der Kookkurrenzanalyse aus den oben diskutierten Gründen zeitweise auf gewisse Füllwörter verzichtet wird, wird auf diese beim Lesen des Textes wieder zurückgegriffen. Dadurch wird im Folgenden unter anderem die Art der Formulierung analysiert. Das Gleiche gilt für den folgenden Schritt der qualitativen Überprüfung der Ergebnisse.

c. Qualitative Durchsicht der Daten unabhängig von der Kookkurrenzanalyse

Einerseits gab es in einigen wenigen Fällen nach dem Reduktionsverfahren keine ausreichende Artikelanzahl für ein Kollokationsverfahren. In solchen Fällen wurden alle Artikel im untersuchten Zeitraum in ihrer Kurzform gelesen. Darüber hinaus wurden manche zufällig ausgewählte Subkorpora gänzlich gelesen. Die medialen Beiträge mit einer erwarteten Relevanz für die Fragestellung wurden in einem Word-Dokument gespeichert. Solche Textdateien wurden nach thematischen Schwerpunkten sortiert. Im Anschluss wurde in einem Abstraktionsschritt

³⁷³ Spitzmüller, Jürgen and Warnke, Ingo H., 2011., S. 108 f.

³⁷⁴ Huhnke, Brigitte, 1993., S. 229.

³⁷⁵ Niehr, Thomas, 1996., S. 85.

³⁷⁶ Thibodeau, Paul H. and Boroditsky, Lera, 2011.

die größere Bedeutung der Aussagen in den medialen Beiträgen ermittelt. Zugegebenermaßen lässt sich an dieser Stelle angeben, dass die Auswahl der relevanten Artikel zunächst selektiv zu scheinen mag. Die oft nicht trennbare Verknüpfung von wissenschaftlicher Analyse und nicht wissenschaftlichen Werten wurde bereits in der Forschung thematisiert³⁷⁷. Die vorgeschlagene Vorgehensweise ist allerdings in der Wissenschaft kein Novum. Vielmehr fügt sie sich, ähnlich wie die oben geschilderte Kookkurrenzanalyse, in die linguistische Logik der Arbeit mit einem Textkorpus³⁷⁸ und in die Vorstellung über die konstituierende Rolle des Analytikers³⁷⁹ in gleicher Hinsicht ein. Die folgende Studie ist Kriterien geleitet. Für die Analyse wird, wie oben dargestellt, eine Palette an Schlüsselbegriffen erstellt, die jeweils die untersuchte Materie präzisieren. Der an dieser Stelle vorgenommene qualitative Überprüfungsschritt hat nicht zuletzt zur Aufgabe die Begriffspalette zu validieren. Die so präzierte Artikelsammlung wird analysiert und dieser Schritt wird einen durchaus interpretativen Charakter aufweisen. Die Kriterien für die Interpretation wurden oben im theoretischen Teil formuliert.

Somit stellt die folgende Studie einen synchronen international-interlingualen Diskursvergleich³⁸⁰ dar, weil die Diskurse in drei sprachlich unterschiedlichen Mitgliedstaaten untersucht werden. Ein Beispiel für eine andere international-interlinguale Studie stellt die Betrachtung des sicherheitspolitischen Diskurses über die EU-Verfassung in Deutschland, Großbritannien und der Türkei³⁸¹ dar.

Da in der vorliegenden Studie über 60 000 Artikel reduziert wurden wird im nächsten Schritt die Bereinigung der Korpora thematisiert.

d. Eindruck der Querschläger bei der Zeitungsartikelauswahl?

Der Umgang mit unbeabsichtigten Treffern ist durchaus ein umstrittenes Thema in der wissenschaftlichen Debatte. Beispielsweise schlägt Förster ein dreistufiges Selektionsverfahren bei ihrer Analyse des Folterdiskurses vor: „1. Die Suchanfrage wird um verwandte Begriffe wie ‚gefoltert‘, ‚Folterung‘ oder ‚Folteropfer‘ erweitert und 2. auf die Ressorts ‚Politik‘ und ‚Gesellschaft‘ sowie deren Subressorts begrenzt. 3. Es werden nur Artikel berücksichtigt, in denen mindestens zwei Begriffe mit der Zeichenkette ‚folt‘ vorkommen“.³⁸² In einer anderen Untersuchung werden die Querschläger in den Artikeln durch die Identifikation semantischer Felder herausgefiltert, indem Schlüsselbegriffe für gewollte und ungewollte Materien festgelegt wer-

³⁷⁷ Popper, Karl R., 1974., S. 114.

³⁷⁸ Vgl. Niehr, Thomas, 2014., S. 30.

³⁷⁹ Busse, Dietrich, 2013a., S. 148.

³⁸⁰ Niehr, Thomas, 2014., S. 38 f.

³⁸¹ Gür-Şeker, Derya, 2012.

³⁸² Lemke, Matthias and Wiedemann, Gregor, 2016., S. 142.

den. In dieser Hinsicht werden Frequenzwortlisten erstellt, aus welchen manuell die für die semantischen Felder relevanten Begriffe ausgewählt werden.³⁸³ In einer weiteren Analyse wird der Korpus anhand der „Topic-Model“-Analyse bereinigt, in der nicht relevante Themen zunächst lokalisiert werden. In einem weiteren Schritt wird diese Auswahl der ungewollten Artikel manuell validiert. Durch eine solche klassifikatorische Basis werden die nicht relevanten Artikel mittels maschinellen Lernens ausgeschlossen.³⁸⁴ Ein anderer Einsatz der „Topic-Model“-Analyse in Verbindung mit weiteren „text-mining“-Verfahren bietet eine Prozedur, die zunächst nicht auf den untersuchten Artikel selbst, sondern auf ausgewählten Referenzdokumenten basiert. Für dieses Verfahren werden Klassikerwerke in einem bestimmten Bereich ausgewählt, um Wörterbücher mit den für die jeweilige Fragestellung relevanten Schlüsseltermi zu erstellen. Die Relevanz der Artikel für eine konkrete Untersuchung, richtet sich nach dem Auftreten der im Wörterbuch genannten relevanten Begriffe in den Pressedaten.³⁸⁵ Die „Topic-Model“-Berechnung kann sich in diesem Fall zum Beispiel nach der „latent Dirichlet allocation“ (LDA)³⁸⁶ richten. Somit machen die gerade genannten Beiträge die Vorannahme, dass ihr jeweiliges Untersuchungsobjekt direkt in den Daten sichtbar ist. Da es in der vorliegenden Analyse nicht zuletzt auf die versteckte Bedeutung der untersuchten Texte hinsichtlich europäischer Öffentlichkeit ankommt, wird für die Reduktion der möglichen Querschläger ein anderes Verfahren vorgeschlagen. Allerdings kann bei den letztlich zitierten Artikeln trotz des oben beschriebenen mehrstufigen Bereinigungs- und Kontrollverfahrens der Eindruck einiger Querschläger entstehen, weil manche Artikel zunächst in keinem direkt sichtbaren Zusammenhang mit den parlamentarischen Stellungnahmen stehen. Ein Beispiel stellt die Beobachtung dar, dass in Polen statt einer Diskussion über die neuen kollektiven Rechtsschutzinstrumente eine Debatte über die Schwäche des polnischen Rechtsschutzes medial unterstrichen wird. Solche Artikel haben für die Debatte über die Einführung der kollektiven Rechtsschutzinstrumente in der EU eine große Bedeutung, weil durch die Kritik des nationalstaatlichen Rechtsschutzes kein Widerspruch zur Einführung neuer kollektiver Rechtsschutzinstrumente sichtbar wird. Somit ergibt sich die Bedeutung vieler Artikel erst durch ihre Kontextualisierung. Daher wäre es ein Fehler solche Artikel aus dem Korpus vor der Analyse zu entfernen.

Durch einen automatisierten Ausschluss solcher Artikel würden wertvolle Indizien hinsichtlich europäischer Öffentlichkeit verloren gehen. Aus diesem Grund wird eine zusätzliche Bereinigung des nach den genannten Kriterien erstellten Korpus nur eingeschränkt vorgenommen, um

³⁸³ Kantner, Cathleen et al., 2011., S. 11 ff.

³⁸⁴ Blessing, André et al., 2015., S. 13.

³⁸⁵ Wiedemann, Gregor and Niekler, Andreas, 2014., S. 1 ff.

³⁸⁶ Blei, David M., 2012., S. 78.

die indirekte Bedeutung des Diskursiven und die stellenweise vorhandene thematische Ablenkung zu erfassen. Das ist gleichzeitig eine der größten Herausforderungen dieser Analyse, weil das konkrete ereignisgeschichtliche Zusammenhang in der parlamentarischen Stellungnahme und in den Medien sehr wahrscheinlich ganz unterschiedlich präsentiert wird. Daher lässt sich im Voraus eher weniger sagen, welche Artikel Bedeutung für den entstehenden Zusammenhang zwischen dem parlamentarischen und medialen Diskurs und die daraus entstehende europäische Öffentlichkeit entfalten. Ihre jeweilige Bedeutung lässt sich nämlich erst durch eine vergleichende Betrachtung des Diskurses in verschiedenen Mitgliedstaaten valide feststellen. Beispielsweise wären die Kriterien für eine thematische Ablenkung im Diskurs, die eine gegenüber dem europäischen Vorschlag grundsätzlich positive oder negative Stimmung schafft, eher schwierig zu formulieren, weil das Wissen über die jeweilige länderspezifische Art der Darstellung konkreter Materien vor der Analyse nur eingeschränkt vorliegen kann. Das Verfahren hat allerdings nicht nur Stärken, was im Folgenden diskutiert wird.

3. Schwächen der Kookkurrenzanalyse

Neben ihren unbestreitbaren Vorzügen hat die Kookkurrenzanalyse allerdings auch Schwächen, die im Folgenden diskutiert werden sollen.

Mit dem Kookkurrenzverfahren lässt sich zwar das Mainstream einer politischen Diskussion lokalisieren. Allerdings würden die vereinzelt abweichenden Meinungen in diesem Verfahren untergehen, wenn solche Texte deutliche sprachliche Unterschiede im Vergleich zu den Artikeln in der Mitte der Debatte aufweisen würden. Damit würden für die Analyse vereinzelt möglicherweise wertvolle Informationen verloren gehen. In der vorliegenden Untersuchung sollte allerdings weniger die gesamte sprachliche Ausgestaltung der Debatte erfasst werden. Vielmehr sollte der jeweilige Fokus der medialen und parlamentarischen Präsentation betrachtet werden. Für diesen Zweck ist das vorgeschlagene Verfahren ausreichend. Trotzdem wurde an einigen Stellen in der Analyse eine qualitative Durchsicht aller Artikel vorgenommen, um dieser Schwäche des Verfahrens entgegenzuwirken.

Die Bedeutung der Wörter in den Kookkurrenzgraphen und -tabellen ist zumindest zweischichtig. Die dargestellten Kookkurrenten eines Schlüsselbegriffs können bereits eine Bedeutung für die Richtung des untersuchten Diskurses aufweisen. In anderen Fällen werden die begrifflichen Verbindungen wenig aussagekräftig sein. Daher ist es stets notwendig die Kookkurrenztermini als einen ersten Bedeutungshinweis zu verstehen. Erst durch das Lesen der Texte, die die Grundlage für die Kookkurrenzen sind, werden präzise Aussagen über die Deutungen im Diskurs möglich.

Zudem impliziert die Kookkurrenzanalyse, dass die Zeitdimension des politischen Prozesses wegen der statistischen Ausrichtung in die Analyse nicht miteinfließt. Eine Zeitdimension solle wichtiger sein als die länderspezifischen „frames“ und eine Zeitreihenanalyse der „frames“ würde beispielsweise die in der Forschung vorhandenen methodologischen Unterschiede relativieren³⁸⁷ können.³⁸⁸ Allerdings ist, wie oben dargestellt, davon auszugehen, dass in einem Mitgliedstaat eine länderspezifische Form der „frames“ zum Ausdruck kommt. Diese Deutung verändert sich somit nicht von Artikel zu Artikel, sondern eher vom Land zu Land. Daher ist davon auszugehen, dass sie eine gewisse Zeit andauert und eine bestimmte Wirkung entfaltet. Nach der Argumentation entsteht durch die zeitliche Dauer der „frames“ auf aggregierter Ebene die europäische Öffentlichkeit, die anhand des Vergleichs der mitgliedstaatlichen Diskurse lokalisiert werden konnte. Es lässt sich somit von einer zunächst eingeschränkten überzeitlichen Stabilität der „frames“ ausgehen. Trotzdem ist es denkbar, dass sich die Art der Deutung langfristig ändern kann. Solche Prozesse brauchen jedoch für gewöhnlich viel Zeit, weil eine Änderung in der medialen Deutung gleichzeitig eine realistische Möglichkeit implizieren müsste, dass die Rezipienten eine solche Änderung richtig verstehen. Dabei sind viele „frames“ sehr stark in dem kollektiven Gedächtnis verankert und lassen sich nicht schnell ändern. Ein Beispiel dafür liefert etwa das stark in der kollektiven Erinnerung der Polen verankerte Thema des Freiheitskampfes oder des Krieges. In der vorliegenden Analyse lässt sich daher von eingeschränkter überzeitlicher Stabilität der „frames“ ausgehen, weil die jeweils betrachteten Zeiträume lediglich ein Paar Monate zwischen dem EU-Akt und der jeweiligen parlamentarischen Stellungnahme diskursiv erfassen. In einer so kurzen Zeit ist eine Änderung des „frame“ eher unrealistisch. Trotzdem wird auf eine mögliche zeitliche Veränderung der „frames“ bei der Durchsicht der Artikel anhand des jeweiligen Artikeldatums darauf geachtet, ob eine Änderung in der Deutung impliziert ist.

Nachdem die Grundzüge des Konzepts der Untersuchung diskutiert wurden, folgt im nächsten Schritt die Erörterung der methodischen Besonderheiten.

4 Sonstige methodische Besonderheiten

Im Folgenden werden die Zugänglichkeit der Artikel, die Reduktion der Doppeltreffer, die sprachlichen Herausforderungen sowie die Erweiterung der Schlüsselbegriffe diskutiert.

³⁸⁷ Risse, Thomas, 2010., S. 155 f.

³⁸⁸ Weiterführend: Renfordt, Swantje, 2009.

a. Zugänglichkeit der Zeitungsartikel

Die Zeitungsartikel werden jeweils in ihrer Kurzform gespeichert und analysiert. Die Kurzform des Artikels besteht aus dem Titel und einem kurzen Abstract. Auf den ersten Blick trotz dies der generellen Regel, dass es umso besser ist, je mehr Text analysiert wird. Dieser Reduktionsschritt ist allerdings deshalb nicht problematisch, weil für die Analyse grundsätzlich ein jeweils aus tausenden Artikelkurzformen bestehender Korpus zur Verfügung steht. Die Qualität der Untersuchung leidet somit nicht wegen eines zu geringen Textumfanges.

In der Studie werden die größten und zugänglichen Zeitungen untersucht, die das politische Spektrum der Erwartung nach abbilden sollen. In Polen werden die „Gazeta Wyborcza“ und „Rzeczpospolita“ betrachtet. In Deutschland werden die medialen Beiträge der „Süddeutschen Zeitung“ und der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ untersucht. In Frankreich werden aus dem Grund der eingeschränkten Zugänglichkeit anderer Zeitungen, lediglich die Artikel der Zeitung „Le Monde“ betrachtet. Bei den auf diese Weise gesammelten Daten erfordert die Reduktion der Doppeltreffer ein vielfältiges Verfahren.

b. Besonderheiten bei der Reduktion der Doppeltreffer

Die medialen Beiträge wurden für die Analyse mit Hilfe des Programms R vorbereitet. Die genaue diesbezügliche Vorgehensweise wurde in den „Markdown“-Dokumenten protokolliert. Die Vorverarbeitung der Daten erfolgte zunächst hinsichtlich der doppelten Artikel anhand des selbst entwickelten Reduktionsverfahrens. Mit diesem Verfahren konnten die meisten Dubletten im Korpus von insgesamt 105489 auf die Gesamtanzahl von 40991 (A. 4. und A. 5. Tabelle (Anhang A)) reduziert werden. Die Besonderheiten die dabei aufgetreten sind, werden im Folgenden diskutiert.

aa. „Rzeczpospolita“

Bei der „Rzeczpospolita“ ist ein spezieller Fokus des Reduktionsverfahrens notwendig. Der Grund dafür ist die Ausrichtung der Online-Suchmaschine der Zeitung. Nach dem ausgewählten Schlüsselbegriff wird nicht nur im Titel, sondern auch im Artikeltext gesucht. Als Ergebnis wird dem entsprechend ein Kurztex des Artikels dargestellt, in dem der gesuchte Schlüsselterminus vorkommt. Das führt dazu, dass Titel, Seite, Autor und etc. gleich bleiben, aber der Kurztex variiert. Solche Doppeltreffer können reduziert werden, indem man eine Reduktion über die im Datensatz vorhandene Spalte „articleId“ durchführt. In dieser Spalte sind die Angaben gespeichert, die für jeden einzelnen Artikel einzigartig sind.

In einigen wenigen Fällen gibt es Fehler im Archiv der „Rzeczpospolita“. Beispielsweise wurden dem gleichen Artikel zwei unterschiedliche Identifikationsnummern durch die Zeitung vergeben. Aus diesem Grund erscheint der gleiche Artikel in dem Archiv zweimal. Das ist zum Beispiel bei folgendem medialen Beitrag sichtbar: "Titel: Zaniżoną wypłatę trzeba kwestionować od razu"³⁸⁹. Dieser Artikel erscheint in dem Archiv einerseits mit der ID-1132811 und andererseits mit der ID-1132807. Solche Doppelungen werden gelöscht. Gelöscht werden auch Fälle mit unterschiedlicher ID-Nummer und unterschiedlichem Datum, wenn alle anderen Informationen identisch sind. Ein Beispiel für einen solchen Fall ist etwa: "Titel: Kalendarium gospodarcze"³⁹⁰.

Ferner gibt es Artikel, die in gleicher Form an verschiedenen Tagen abgedruckt worden sind. Als Beispiel gilt hier „Titel: Kto chce wykorzystać tradycje“³⁹¹. In diesem Fall sind nicht nur die ID-Nummern und das Datum unterschiedlich, sondern auch die Ausgabe. Zudem ist der zeitliche Abstand zwischen den Publikationen größer als eine Woche. Solche Doppelungen werden nicht gelöscht, weil es sich in diesem Fall offensichtlich nicht um einen Fehler handelt. Vielmehr wurde der gleiche Artikel erneut gedruckt. Solche Ereignisse können für die Fragestellung relevant sein und können daher nicht unbeachtet gelassen werden. Auf Grund dieser Entscheidung kann es somit vorkommen, dass es in einigen wenigen Fällen gleiche Titel in dem Datensatz gibt. Dieses Phänomen ist auch dann zu sehen, wenn eine Zeitungskolumne immer stets den gleichen Titel mit verschiedenen Inhalten publiziert, wie etwa „W skrócie“ („In Kürze“) bei der „Rzeczpospolita“.

Überdies lässt sich eine sehr effektive Reduktion anhand der Variable „weitere“ durchführen. Dies beschleunigt sehr das Reduktionsverfahren, weil in dieser Spalte die für jeden Artikel grundsätzlich unverwechselbaren Angaben gespeichert sind.

bb. Frankfurter Allgemeine Zeitung

Bei der FAZ trifft ab und an folgendes Phänomen auf: Manche Artikel werden fast mit gleichem Inhalt zweimal gedruckt. Ein Beispiel dafür ist der Titel „Ich brauch Tapetenwechsel, sprach das Ebenholz“, der sowohl am 29.03.2012 als auch am 10.04.2012 erschienen ist. Im Unterschied zu dem Auftreten gleicher Artikel mit größerem zeitlichen Abstand bei der „Rzeczpospolita“ handelt es sich in dem gerade skizzierten FAZ-Fall eher um eine zweite Fassung des Artikels. Solche Fälle werden reduziert, indem die jeweils erste Fassung des Artikels aufgehoben wird.

³⁸⁹ Zaniżoną wypłatę trzeba kwestionować od razu, RP, 28.03.2012.

³⁹⁰ Kalendarium gospodarcze, RP, 24.04.2012 und 25.04.2012.

³⁹¹ Kto chce wykorzystać tradycje, RP, 12.04.2012 und 18.04.2012.

Bei manchen Artikeln sind nur sehr kleine inhaltliche Unterschiede sichtbar. Ein Beispiel dafür ist der Titel „Bundestag berät über Dritten Weg“. Dieser Artikel erscheint im Archiv zweimal am gleichen Tag (27.03.2012), aber mit einem leicht veränderten Inhalt. Um den Inhalt nicht werten zu müssen, werden in solchen Fällen beide Artikel nicht gelöscht.

cc. Süddeutsche Zeitung

Bei der „Süddeutschen Zeitung“ tritt ein ähnliches Problem wie bei der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“ auf. Die Suchfunktion des Webarchivs der SZ ermittelt nach dem eingegebenen Terminus nicht nur im Titel, sondern auch im Artikeltext. Entsprechend wird in der Ergebnisliste zusätzlich der gefundene Textausschnitt dargestellt. Solche Doppeltreffer können reduziert werden, indem man eine Reduktion über die in dem Datensatz vorhandenen Spalten „titel“, „bereich“, „datum“, „rubrik“ und „zeitung“ durchführt. In diesen Spalten sind die Angaben gespeichert, die für jeden einzelnen Artikel grundsätzlich einzigartig sind.

dd. Le Monde

Ähnlich wie in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ werden bei der französischen Zeitung „Le Monde“ stellenweise innerhalb kürzester Zeit die gleichen Artikel unter einem leicht veränderten Titel publiziert³⁹². In solchen Fällen wird nur die erste Fassung des Artikels aufgehoben. Bei den Artikeln mit gleichem Titel, deren Inhalt nach kurzer Zeit verändert wurde³⁹³, wird der zuerst gedruckte Artikel aufgehoben. Als „kurze Zeit“ werden bei der Reduktion fünf Tage verstanden. Trotz der entwickelten Regeln bleibt die Sprache eine Herausforderung, die im Folgenden weiter thematisiert wird.

c. Sprache als Herausforderung

Im Folgenden werden die sprachlichen Herausforderungen diskutiert.

aa. Komplexität der Sprache

Es wurde bereits frühzeitig erkannt, dass jede Sprache ein komplexes System ist und daher für eine Analyse in gewisser Weise geordnet werden muss³⁹⁴. In jedem Sprachsystem existieren Wörter, die man grundsätzlich als Füllwörter bezeichnen kann. Da in dieser Untersuchung der Fokus des politischen Diskurses ermittelt wird, sind solche Ausdrücke mit geringem Aussagewert nicht von Bedeutung und können unbeachtet bleiben. In Deutschland gibt es ein Pro-

³⁹² z.B. Comment Souleiman le marabout a apporté 70 enfants dans sa carriole à l'ONG française, Le Monde, 04.12.2012 und 03.12.2012.

³⁹³ z.B. Coopération franco-allemande, Le Monde, 04.04.2012 und 03.04.2012.

³⁹⁴ Universität Leipzig, 2014, Zipf, George Kingsley, 1935.

jekt³⁹⁵, das sich genau dieser Herausforderung stellt, die Füllwörter in der deutschen Sprache zu identifizieren und eine Liste mit ihnen zu erstellen. Für Polen und Frankreich stehen derzeit keine solchen Auflistungen zur Verfügung. Daher werden sie zum einem in Anlehnung an das deutsche Projekt entwickelt. Zum anderem werden sie induktiv entwickelt während der qualitativen Betrachtung der Artikel. Nachdem dieser Prozess abgeschlossen ist, können die Korpora um die Füllwörter verkürzt werden. Eine weitere Herausforderung stellt die Grammatik dar.

bb. Sprachliche Vielfalt

Da es im Polnischen hinsichtlich der Deklination und Konjugation sieben Fälle gibt, existiert eine breite Palette an Begriffsformen in dieser Sprache. Dieses Phänomen der verschiedensten Deklinationen ist im Deutschen zwar sichtbar, aber weniger ausgeprägt. Ein Schlüsselwort kann viele grammatikalisch unterschiedliche Formen annehmen. Das Verb „streiken“ kann zum Beispiel als „gestreikt“, „streikende“ oder „Streikenden“ zum Ausdruck kommen. Solche sprachliche Vielfalt lässt sich für Forschungszwecke stellenweise reduzieren, indem die Begriffe auf ihre jeweilige Grundform zurückgeführt werden. Da besonders die polnischen deklinierten Wortformen sehr vielfältig sind, wurde das geschilderte Verfahren für polnische, deutsche und französische Texte mit Hilfe von selbst geschriebenen R-Skripten vollzogen. Eine solche Prozedur ähnelt dem Stemming-Verfahren³⁹⁶. Nicht in allen Fällen wird es möglich sein, die Begriffe auf ihre Grundform zurückzuführen, weil bisher kein automatisiertes Verfahren für die polnische Sprache diesbezüglich entwickelt wurde. Aus diesem Grund soll das Zurückführen der relevanten Termini auf ihre Grundform mit selbst erstellten R-Skripten durchgeführt werden. In den meisten Fällen werden in dieser Hinsicht die Schlüsselbegriffe sowie die sonstigen essentiellen Begriffe von dieser Prozedur umfasst. Das Verfahren wird nicht auf alle Termini angewendet. Vielmehr wird es zur Präzisierung der Ergebnisse eingesetzt. Eine Lemmatisierung³⁹⁷ wurde nicht durchgeführt, weil dieser Schritt für die Analyse als nicht notwendig erachtet wird.

Die Wortformen haben auch eine Auswirkung auf die Ausgestaltung der Kookkurrenzanalyse. Grundsätzlich werden für die Kookkurrenzanalyse einzelne Wörter ausgewählt, die auf ihre sprachliche Grundform zurückgeführt werden. Der Korpus wird nach Möglichkeit dementsprechend so modifiziert, dass die deklinierten Formen mit der Eingabe der jeweiligen Grundform gefunden werden können. Dieses Verfahren erhöht der Erwartung zur Folge die Anzahl der

³⁹⁵ Universität Leipzig, 2014.

³⁹⁶ Wiedemann, Gregor and Niekler, Andreas, 2016., 76 f.

³⁹⁷ Manning, Christopher D., Raghavan, Prabhakar, and Schütze, Hinrich, 2008., S. 1 ff.

Kookkurrenten des untersuchten Begriffes. Zudem werden die Eigennamen nach der Schreibweise des jeweiligen Landes verwendet.

Darüber hinaus äußert sich die Schönheit der Sprache nicht zuletzt durch ihre Vielfalt, die aber stellenweise zur unpräzisen Aussagen führt. Dieses Phänomen wird im Folgenden thematisiert.

cc. Unpräzise Krise

Der Untersuchungszeitraum (2007-2013) ist vorwiegend durch die Weltwirtschaftskrise geprägt, die durch mindestens vier Tiefpunkte charakterisiert ist. Die Weltwirtschaftskrise hat im Jahr 2007 mit der Immobilienkrise in den USA angefangen. Danach folgten die Banken und Finanzkrise. Schließlich brach die Staatsschuldenkrise aus.³⁹⁸ An dieser Stelle ist anzugeben, dass in der Presse nicht immer präzisiert wird, um welche Art der Krise es sich in einem konkreten Fall handelt. Eine nachträgliche Ermittlung der jeweiligen Art der Krise würde der Zielsetzung dieser Untersuchung zuwiderlaufen, weil damit die Bedeutung der medialen Aussagen möglicherweise verändert werden könnte. Das Ziel der Analyse ist vielmehr die Ermittlung des Fokus des medialen politischen Diskurses mit Hinblick auf die jeweiligen politischen Inhalte. Somit wäre die Präzisierung der ungenauen Stellen in der Presse für die Fragestellung dieser Untersuchung nicht relevant beziehungsweise würde die Ergebnisse möglicherweise verfälschen. Trotz unpräziser Sprache ermöglicht die mediale Präsentation die Identifikation weiterer Schlüsseltermini.

d. Ausweitung der Schlüsselbegriffe während der Analyse

Um die Kriterien für die Zugehörigkeit eines konkreten Artikels zu dem relevanten Korpus festzulegen³⁹⁹, wurde eine Liste der Schlüsselbegriffe, wie oben diskutiert, erstellt. Zugegebenermaßen ist die induktiv erstellte Liste mit den jeweiligen Schlüsselbegriffen nicht abschließend. Es ist auch nicht möglich, einer solchen Auflistung einen abschließenden Charakter vor der Analyse des medialen politischen Diskurses zu verleihen. Aus diesem Grund wird während der Analyse eine flexible Möglichkeit der Ausweitung der untersuchten Begriffe auf Grund von Indizien ermöglicht, die einerseits in den Presseartikeln selbst identifiziert werden können. Andererseits soll es möglich sein aus der Kookkurrenztabelle und den Kookkurrenzgraphiken einige Bedeutungstermini zu gewinnen. Diese Flexibilität wird nicht nur wegen der Vollständigkeit der Liste in die Analyse eingebaut. Vielmehr ist sie zwingend geboten um die Bedeutung des medialen parlamentarischen Diskurses präzise bestimmen zu können. Die so gewonnenen neuen Erkenntnisse machen die Aussagen über den Fokus des Diskurses erst möglich.

³⁹⁸ Schulmeister, Stephan, 2009., S. 1 ff.

³⁹⁹ Busch, Albert, 2007., S. 154.

Im nächsten Kapitel werden die parlamentarischen Stellungnahmen betrachtet.

5. Validität und Interpretation der Ergebnisse – Deutungen

Die Interpretation der Ergebnisse und die Sicherung der Validität in gleicher Hinsicht werden im Folgenden thematisiert. Für Validität der Ergebnisse der empirischen Untersuchung bedarf es keinen Kriterienkatalog im Voraus. Die Validität der Ergebnisse sichert vielmehr ein Bezugspunkt.⁴⁰⁰ Der Bezugspunkt wird durch die jeweilige parlamentarische Stellungnahme definiert. Um von den Ergebnissen auf Deutungen („frames“) zu kommen, wird die „*Sherlock Holmes logic*“ angewendet. Die Vorgehensweise basiert entsprechend auf vier Elementen: Intuition, Erfahrung, statistisches Wissen und Theorie.⁴⁰¹ Intuition und Erfahrung ist durch die Person des Autors gesichert. Das statistische Wissen wird mit Hilfe der Kookkurrenzen gewonnen. Es wird nicht mit einer generellen Deutungstheorie gearbeitet. Vielmehr werden nicht zuletzt die theoretischen Überlegungen hinsichtlich der europäischen Öffentlichkeit im Nationalstaat und der vielfältigen Begriffsbedeutung miteinander verknüpft. Im Unterschied zu der Philosophie, nach der die Interpretationskategorien ohne Kontakt mit der Empirie entwickelt werden⁴⁰², werden in dieser Untersuchung die Deutungskategorien anhand der vier gerade genannten Elemente im Laufe der empirischen Untersuchung entwickelt⁴⁰³.

⁴⁰⁰ Krippendorff, Klaus, 2013., S. 43 f.

⁴⁰¹ Ibid., S. 43.

⁴⁰² Z.B. Vgl. Werner, Annika, Lacewell, Onawa, and Volkens, Andrea, 03.2014.

⁴⁰³ Z.B. Vgl. Bevan, Shaun, 2014.

IV. Europäische Stellungnahmen nationaler Parlamente

Im Allgemeinen lässt eine qualitative Auswertung der Stellungnahmen erkennen, dass die Argumentationen der Parlamente grundsätzlich einem ähnlichen Muster folgen. Es handelt sich hierbei in der Regel um keine ausführlichen Verhandlungsdokumente. Die Stellungnahmen sind meistens nicht länger als drei Seiten. Im Regelfall wird eher kurz auf den Verstoß gegen den Grundsatz der Subsidiarität⁴⁰⁴ verwiesen. Im Anschluss werden die Gründe geschildert, dieser Teil wird meistens knapp gehalten. Der Bundestag weicht von dem geschilderten Muster jedoch deutlich ab, indem er eher längere Begründungen in der Stellungnahme formuliert.

Im Folgenden werden die für die Untersuchung ausgewählten parlamentarischen Stellungnahmen betrachtet.

1. Direkte Parlamentsbeteiligung als schriftliche Äußerung

In diesem Kapitel wird die Vernetzung zwischen der Europäischen Kommission und den nationalen Parlamenten betrachtet. Untersucht wird die direkte Beteiligung der Parlamente am Entscheidungsfindungsprozess durch schriftliche Stellungnahmen zu einem konkreten EU-Thema. Diese Mitwirkungsmöglichkeit kann sich auf zwei Ebenen bewegen: Erstens kann sich das Parlament konkret zu Subsidiarität und Verhältnismäßigkeit eines EU-Entwurfes⁴⁰⁵ äußern. Zweitens hat das nationale Parlament parallel die Möglichkeit den politischen Dialog anhand einer schriftlichen Stellungnahme zu dem Thema des europäischen Entwurfs zu pflegen.⁴⁰⁶ Es ist möglich und bereits vorgekommen, dass beide Bereiche in einer Äußerung zum Ausdruck kommen.

Abgesehen davon kann sich das Parlament mindestens auf zwei anderen Ebenen beteiligen, nämlich indem es mit dem Europäischen Parlament⁴⁰⁷ oder anderen nationalen Parlamenten kooperiert.⁴⁰⁸ In diesen zwei Fällen sind die Parlamente zwar beteiligt, ihre Mitwirkung ist allerdings in Bezug auf den Legislativprozess nur indirekter Natur und ist eher als Informationsaustausch einzustufen. Daher werden im Folgenden statt dieser Beteiligungsarten vielmehr die einzelnen parlamentarischen Stellungnahmen betrachtet.

⁴⁰⁴ Vertrag Von Lissabon (Protokoll Nummer 2), 2007.

⁴⁰⁵ Vertrag Von Lissabon (Protokoll Nummer 1), 2007, Vertrag Von Lissabon (Protokoll Nummer 2), 2007.

⁴⁰⁶ Barroso, José Manuel and Wollström, Margot, 2009. S.4. Letzter Zugriff am 13.02.2013.

⁴⁰⁷ Weiterführend: Neunreither, Karlheinz, 2005.

⁴⁰⁸ Vgl. Sprungk, Carina, 2011.

2. Einzelne Stellungnahmen

Die Untersuchung konzentriert sich vor allem auf die Struktur und Wirkung von „frames“ im politischen Diskurs. Das polnische Parlament hat sich in drei Fällen direkt bei der Europäischen Kommission geäußert. Die drei Stellungnahmen behandeln thematisch das Streikrecht⁴⁰⁹, Wirtschaft und Währung⁴¹⁰ und Gerechtigkeit⁴¹¹. Die zwei ersten werden in dieser Studie betrachtet. Der Bundestag hat sich dagegen hinsichtlich zwei Materien geäußert. Zum einen hat sich das Parlament im Bereich des kollektiven Rechtsschutzes⁴¹² geäußert, zum anderen im Bereich der direkten Nahrungsmittelhilfe⁴¹³. Die erste Materie wird in dieser Analyse betrachtet. Das französische Parlament ist in allen drei Fällen passiv geblieben. Im Folgenden werden die einzelnen jeweils abgegebenen Stellungnahmen dargestellt.

a. COM (2012) 130 – Streikrecht

Im Folgenden werden die Stellungnahme des polnischen Parlaments hinsichtlich der Verordnung des Rates über die Ausübung des Rechts auf Durchführung kollektiver Maßnahmen im Kontext der Niederlassungs- und der Dienstleistungsfreiheit⁴¹⁴ und ihr Hintergrund näher betrachtet.

aa. Hintergrund, EU-Akt: Wirtschaft und soziale Gerechtigkeit in Kollision

Das Recht auf die Durchführung kollektiver Maßnahmen, wie das Streikrecht, ist in den Mitgliedstaaten auf unterschiedliche Art ausgestaltet. Bei grenzüberschreitenden Sachverhalten sind die EU-Bürger, die zum Beispiel gemeinsam ihr Recht auf die Durchführung eines Streiks in drei Mitgliedstaaten in Anspruch nehmen wollen, daher mit verschiedenen mitgliedstaatlichen Regelungen konfrontiert. Demgegenüber sind die wirtschaftlichen Freiheiten, wie die Dienstleistungs- und Niederlassungsfreiheit im EU-Recht verankert. Daraus entsteht zunächst ein Ungleichgewicht, weil es im transnationalen Kontext einfacher ist die europäisch geregelten wirtschaftlichen Freiheiten in Anspruch zu nehmen als die mitgliedstaatlich festgelegten Rechte auf die Durchführung kollektiver Maßnahmen zu beanspruchen.

Der Europäische Gerichtshof hat in seinen Urteilen Viking-Line⁴¹⁵ und Laval⁴¹⁶ zwar anerkannt, dass das Recht auf Durchführung einer kollektiven Maßnahme, einschließlich des

⁴⁰⁹ Polnischer Sejm, 2012b., S. 1 ff.

⁴¹⁰ Polnischer Sejm - Ausschuss Für Angelegenheiten Der Europäischen Union, 2013., S. 1 ff.

⁴¹¹ Polnischer Sejm, 2013., S. 1 ff.

⁴¹² Deutscher Bundestag - Rechtsausschuss, 2011., S. 4, 11.

⁴¹³ Deutscher Bundestag, 2012b.S. IX, 26427 C, 26500 ff.

⁴¹⁴ Europäische Kommission, 2012b., S. 2 ff.

⁴¹⁵ Urteil vom 11.12.2007, Rechtssache C-438/05.

⁴¹⁶ Urteil vom 18.12.2007, Rechtssache C-341/05.

Streikrechts, als Grundrecht zum festen Bestandteil der allgemeinen Grundsätze des EU-Rechts zählt.⁴¹⁷ Allerdings hat das Gericht zudem festgehalten, dass die Ausübung dieses Rechts „bestimmten Beschränkungen unterworfen werden [kann]“.⁴¹⁸ Dadurch seien die Gewerkschaften beeinträchtigt, wenn sie Maßnahmen zum Schutz der Arbeitnehmerrechte durchführen wollen. Sie plädieren daher nicht zuletzt für den Vorrang der grundlegenden Sozialrechte gegenüber wirtschaftlichen Freiheiten. Demgegenüber begrüßt BusinessEurope, ein europäischer Arbeitgeberverband mit Sitz in Brüssel, die Klarstellung durch die genannte EuGH-Rechtsprechung und hält zusätzliche Rechtsvorschriften in dieser Hinsicht für nicht notwendig. Die genannten Urteile haben eine intensive Debatte zum Spannungsverhältnis zwischen der Dienstleistungs- und Niederlassungsfreiheit sowie den Arbeitsbeziehungen auf nationaler Ebene ausgelöst.⁴¹⁹ Die vorliegende Verordnung ist ein Teil eines Pakets, mit dem die genannte Spannungsrelation zwischen den europäischen wirtschaftlichen Freiheiten und den Sozialrechten geklärt werden soll. Wenn sich demnach die EU-Bürger in einer Situation mit Bezug zum EU-Recht befinden, müssen sie nach dem Europäischen Rat die in der Charta der Grundrechte der Europäischen Union festgeschriebenen Rechte in Anspruch nehmen können.⁴²⁰ Zum Beispiel haben die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber laut Art. 28 der Charta der Grundrechte der EU „nach dem Gemeinschaftsrecht und den einzelstaatlichen Rechtsvorschriften und Gepflogenheiten das Recht, Tarifverträge auf den geeigneten Ebenen auszuhandeln und zu schließen sowie bei Interessenkonflikten kollektive Maßnahmen zur Verteidigung ihrer Interessen, einschließlich Streiks, zu ergreifen“⁴²¹.

Die Europäische Union wagt somit mit einer Verordnung des Rates über die Ausübung des Rechts auf Durchführung kollektiver Maßnahmen im Kontext der Niederlassungs- und der Dienstleistungsfreiheit eine Klärung des genannten Spannungsverhältnisses. Im Einzelnen werden in dem Art. 1 Abs. 1 COM (2012) 130 die Grundsätze und Bestimmungen für die Ausübung des Grundrechts auf Durchführung kollektiver Maßnahmen im Kontext der Niederlassungs- und Dienstleistungsfreiheit festgelegt. Gleichzeitig wird im Art. 1 Abs. 2 COM (2012) 130 betont, dass die nationalen Grundrechte, einschließlich des Rechts oder der Freiheit zum Streik von der neuen Regelung in keiner Weise beeinträchtigt werden. Geregelt wird beispielsweise im Art. 3 Abs. 1 COM (2012) 130 der gleichberechtigte Zugang zu alternativen Streitbeilegungsverfahren in transnationalen Situationen oder Situationen mit einem grenz-

⁴¹⁷ Europäische Kommission, 2012b., S. 2 ff.

⁴¹⁸ Urteil vom 11.12.2007, Rechtssache C-438/05, Randnr. 44; Urteil vom 18.12.2007, Rechtssache C-341/05, Randnr. 91.

⁴¹⁹ Europäische Kommission, 2012b., S. 2 ff.

⁴²⁰ Ibid., S. 11.

⁴²¹ Europäische Union, 2000.

überschreitenden Charakter. In dieser Hinsicht sollen gem. Art. 3 Abs. 2 COM (2012) 130 Verfahren für Schlichtungs-, Vermittlungs- oder sonstige Mechanismen für außergerichtliche Beilegung von Streitigkeiten aufgestellt werden. Die Rolle nationaler Gerichte soll laut Art. 3 Abs. 4 COM (2012) 130 durch die Inanspruchnahme solcher alternativen Verfahren unbeschadet bleiben.⁴²²

Zum ersten Mal hat sich der „Sejm“ im Bereich der Arbeits- und Sozialpolitik in Bezug auf die vorgeschlagene Verordnung des Rates über die Ausübung des Rechts auf Durchführung kollektiver Maßnahmen im Kontext der Niederlassungs- und der Dienstleistungsfreiheit direkt beteiligt. Die Europäische Kommission hat das Dokument am 21.03.2012 ausgefertigt.⁴²³ Diskutiert wurde der europäische Vorschlag in Polen öffentlich im Ausschuss für die Europäische Union.⁴²⁴ Die gegenüber der genannten Verordnung ablehnende Stellungnahme des „Sejm“ wurde im Plenum am 11.05.2012 angenommen.⁴²⁵ Das Dokument wurde im Plenum nicht diskutiert, sondern lediglich angenommen.⁴²⁶ Alle Parteien haben für den Parlamentsvorschlag gestimmt. Niemand war dagegen und niemand hat sich enthalten.⁴²⁷

Die Argumente aus der Stellungnahme werden im Folgenden präsentiert.

bb. Argumente in der Stellungnahme

Bei dieser Stellungnahme handelt es sich um eine Subsidiaritätsrüge im Bereich der Niederlassungs- und Dienstleistungsfreiheit gegenüber der Verordnung des Rates über die Ausübung des Rechts auf Durchführung kollektiver Maßnahmen im Kontext der Niederlassungs- und der Dienstleistungsfreiheit. Der Rat schlägt vor, dass Kollektivhandlungen, wie das Streikrecht, auf EU-Ebene geregelt werden sollten. Die Hintergrundidee ist hierbei, dass die Konfliktfälle zwischen den genannten Freiheiten und dem Streikrecht besser auf EU-Ebene gelöst werden können. Das polnische Parlament sieht keine Notwendigkeit für ein solches Handeln. Es verweist auf die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes. Der EuGH betont, dass das Recht auf Durchführung von Kollektivhandlungen als ein europäisches Grundrecht angesehen werden kann. Dieses Recht kann Einschränkungen unterliegen, die sich beispielsweise aus der Dienstleistungsfreiheit ergeben. In diesem Sinne beinhaltet laut „Sejm“ die genannte Verordnung nichts Neues. Der europäische Vorschlag würde lediglich den aktuellen Status quo bestätigen. Zudem fehle dem Vorschlag eine hinreichende Begründung, wieso eine europäische Regelung den genannten Konfliktfall zwischen der Dienstleistungsfreiheit und den genannten Rechten

⁴²² Europäische Kommission, 2012b.S. 19 ff.

⁴²³ Ibid.

⁴²⁴ Polnischer Sejm - Ausschuss Für Angelegenheiten Der Europäischen Union, 2012.

⁴²⁵ Polnischer Sejm, 2012b.

⁴²⁶ Polnischer Sejm, 2012a.

besser lösen könne, als die bestehenden nationalen Lösungen. Daher plädiert das polnische Parlament für die Unverbindlichkeit des europäischen Vorschlages.⁴²⁸

Die „frames“ aus der Stellungnahme werden im nächsten Schritt genannt.

cc. „Frames“ aus der Stellungnahme

IV. 1. Tabelle: Deutungen aus der Stellungnahme des „Sejm“ zu COM (2012) 130

Sejm (PO, PiS, RP, PSL, SLD, SP)
Keine hinreichende Begründung, wieso eine EU-Lösung besser sein soll als bereits bestehende nationale Lösungen.
Kollektive Handlungen (Streikrecht) als bereits bestehendes europäisches Grundrecht.
Stellenweise mögliche Einschränkung des Streikrechts durch Dienstleistungsfreiheit.
Keine Erneuerung durch den EU-Vorschlag. Bestätigung des Status quo durch die parlamentarische Stellungnahme.
Unverbindlicher Vorschlag als bessere Lösung.

Quelle: selbst erstellt, nach Stellungnahme zu COM (2012) 130.⁴²⁹

In der IV. 1. Tabelle werden die Deutungen aus der Stellungnahme des „Sejm“ in einer Spalte zusammengefasst, weil sich alle Parteien diesbezüglich einig waren.

b. COM(2013) 166 - Europäische Wirtschafts- und Währungsunion

Im Folgenden werden die Stellungnahme des polnischen Parlaments hinsichtlich der „Mitteilung der Europäischen Kommission an das Europäische Parlament und den Rat; auf dem Weg zu einer vertieften und echten Wirtschafts- und Währungsunion“⁴³⁰ und ihr Kontext näher betrachtet.

aa. Hintergrund, EU-Akt: krisenfeste Europäische Integration durch Vorabkoordination?

Die in den Jahren 2007 bis 2013 herrschenden Wirtschafts-, Finanz- und Staatsschuldenkrisen haben die gravierenden Schwächen der geltenden wirtschaftspolitischen Steuerung in der EU und in der Wirtschafts- und Währungsunion verdeutlicht. Die Reform der europäischen wirtschaftspolitischen Steuerung wurde daher auf die politische Agenda gesetzt. In dieser Hinsicht wurde die Überwachung der Wirtschafts-, Haushalts- und Strukturpolitik der Mitgliedstaaten im Europäischen Semester zusammengelegt. Da der am 01.01.2013 in Kraft getretene Vertrag über Stabilität, Koordinierung und Steuerung in der Wirtschafts- und Währungsunion aller-

⁴²⁷ Polnischer Sejm, 2012c.

⁴²⁸ Polnischer Sejm, 2012b.

⁴²⁹ Ibid., 1 f., Polnischer Sejm, 2012c.

dings keine strukturierte Vorabberörterung und –koordinierung geplanter größerer wirtschaftspolitischer Reformen im Sinne von Art. 11 des genannten Vertrages vorsieht, sind weitere legislatorische Regelungen notwendig geworden. Aus diesem Grund formulierte die Europäische Kommission eine Mitteilung, die einen Beitrag insbesondere in der Diskussion mit dem Europäischen Parlament, den Mitgliedstaaten und den nationalen Parlamenten darstellen sollte. Im Allgemeinen soll präventive und korrektive wirtschaftspolitische Beaufsichtigung und Krisenüberwachung die EU vor weiteren Krisen schützen.⁴³¹ In der „Mitteilung der Europäischen Kommission an das Europäische Parlament und den Rat; auf dem Weg zu einer vertieften und echten Wirtschafts- und Währungsunion“ vom 20.03.2013⁴³² wird unter anderem eine Vorabkoordinierung der nationalen Wirtschaftsreformen vorgeschlagen. Demnach sollen „größere wirtschaftspolitische Reformvorhaben der Mitgliedstaaten auf EU-Ebene bewertet und erörtert werden, bevor auf nationaler Ebene endgültige Entscheidungen fallen“. Die Grundlage für diesen Vorschlag wird dem Artikel 121 Absatz 1 AEUV entnommen, in dem es heißt: „Die Mitgliedstaaten betrachten ihre Wirtschaftspolitik als eine Angelegenheit von gemeinsamem Interesse“⁴³³. Auf diese Weise sollen mögliche Übertragungseffekte der Wirtschaftsreformen eines Mitgliedstaates auf andere Mitgliedstaaten bzw. den Euroraum und die EU bereits im nationalen Entscheidungsprozess berücksichtigt werden.⁴³⁴ Überwacht werden in erster Linie Reformen am Produkt-, Dienstleistungs- und Arbeitsmarkt sowie Steuerreformen. Zudem soll die Belastbarkeit der Finanzmärkte beaufsichtigt werden. Eine Vorabkoordinierung neuer wirtschaftspolitischer Reformen bedeutet beispielsweise eine Abwägung möglicher Gefahren, wie zum Beispiel etwaiger Reformwiderstände im Inland. Die von der Europäischen Kommission vorgeschlagenen Maßnahmen sollen für alle Mitgliedstaaten des Euro-Währungsgebiets gelten. Es soll darüber hinaus möglich sein, weitere Mitgliedstaaten einzubeziehen. Der Mitteilung zur Folge wird das Verfahren zu einem integralen Bestandteil des Europäischen Semesters.⁴³⁵ Gleichzeitig betont die Europäische Kommission, dass das nationalstaatliche Verfahren in vollem Umfang respektiert und die Entscheidung über das Reformvorhaben dem betroffenen Mitgliedstaat überlassen wird.⁴³⁶

Dieser Vorschlag der Europäischen Kommission hat zur ablehnenden Reaktion seitens des polnischen Parlaments⁴³⁷ geführt. Die Stellungnahme wurde allerdings nicht im Plenum abge-

⁴³⁰ Europäische Kommission, 2013a.

⁴³¹ Ibid., S. 2 f.

⁴³² Ibid.

⁴³³ Ibid., S. 2.

⁴³⁴ Ibid., S. 3.

⁴³⁵ Ibid., S. 4 f.

⁴³⁶ Ibid., S. 5.

⁴³⁷ Polnischer Sejm - Ausschuss Für Angelegenheiten Der Europäischen Union, 2013.

stimmt. Dementsprechend liegen die diesbezüglichen Einstellungen der einzelnen Parteien nicht vor. Lediglich der Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union hat über die Stellungnahme öffentlich debattiert, diese angenommen und anschließend im Namen des „Sejm“ am 21.06.2013 an die Europäische Kommission geschickt.⁴³⁸

Im Folgenden werden die Argumente aus der Stellungnahme dargestellt.

bb. Argumente in der Stellungnahme

Einstufen lässt sich diese Stellungnahme als Pflege des politischen Dialogs, weil weder ein Subsidiaritätsverstoß noch die Unverhältnismäßigkeit direkt gemahnt werden. Trotzdem handelt es sich hierbei um einen Dialog über Subsidiarität, weil zwischen europäischer oder nationaler Lösung abgewogen wird. Die polnische Parlamentsstellungnahme liefert erste Indizien dafür, wie der Bereich europäischer Wirtschafts- und Währungsunion in Polen gedeutet wird. Die Stellungnahme enthält drei essentielle Teile. Erstens spricht sich polnisches Parlament dafür aus, dass eine Koordination der Wirtschaftspolitiken der Euro-Mitgliedstaaten auch eine ex-ante Koordination nationaler Reformprogrammen in diesen Mitgliedstaaten enthalten soll. Dies ist in der oben genannten Mitteilung der Europäischen Kommission vorgesehen. Zweitens sollte diese ex-ante Kontrolle allerdings auf den bereits angenommenen Mechanismen beruhen. Drittens sollten die ex-ante-Regelungen, laut „Sejm“, nur für die Mitgliedstaaten der Eurogruppe gelten. Die Beteiligung der Mitgliedstaaten außerhalb der Eurogruppe sollte auf Freiwilligkeit basieren.⁴³⁹

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das polnische Parlament generell eine größere Integration im Bereich europäischer Wirtschafts- und Währungsunion befürwortet und diese konzeptionell mitgestalten will. Die Regelungen über eine stärkere Integration in diesem Bereich sollten allerdings zunächst nur für die Eurogruppe verbindlich sein, deren Mitglied Polen nicht ist. Das polnische Parlament will somit konzeptionell mitgestalten trotz seiner Zurückhaltung bei der Umsetzung des genannten weiteren Integrationsschrittes im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion.

Im nächsten Schritt werden die „frames“ aus der Stellungnahme genannt.

cc. „Frames“ aus der Stellungnahme

Die IV. 2. Tabelle fasst die relevantesten Deutungen aus der gerade diskutierten Stellungnahme noch einmal zusammen.

IV. 2. Tabelle: Deutungen aus der Stellungnahme des „Sejm“ zu COM (2013) 166

⁴³⁸ Ibid.

Sejm (Ausschuss für die Angelegenheiten der EU)
Notwendigkeit der ex-ante Koordination der nationalen Reformen in den Mitgliedstaaten der Eurogruppe als Ergänzung der Koordination der Wirtschaftspolitiken in diesen Ländern.
Keine Notwendigkeit neuer Lösungen hinsichtlich der ex-ante Koordination der Reformen der mitgliedstaatlichen Wirtschaftspolitiken. Betonung der Verlässlichkeit gegenwärtiger Lösungen.
Verbindliche ex-ante Koordination nur für die Eurogruppe.
Unverbindliche ex-ante Koordination für die Mitgliedstaaten außerhalb der Eurozone.
Notwendigkeit des Abwartens der Erfahrungen hinsichtlich der ex-ante Koordination aus dem europäischen Semester.

Quelle: selbst erstellt, nach Stellungnahme zu COM (2013) 166.⁴⁴⁰

c. SEC (2011) 173 Kollektiver Rechtsschutz

Im Folgenden werden die Stellungnahme des deutschen Parlaments in Bezug auf das „Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen. Öffentliche Konsultation: Kollektiver Rechtsschutz: Hin zu einem kohärenten europäischen Ansatz“ und ihr Kontext näher betrachtet.⁴⁴¹

aa. Hintergrund, EU-Akt: Bessere Durchsetzung des Unionsrechts durch Stärkung der Zivilgesellschaft?

Im EU-Recht wird die Durchsetzung des Unionsrechts an mehreren Stellen zugesichert. Gemäß Art. 47 Abs. 1 Charta der Grundrechte der EU⁴⁴² hat jede Person, deren durch das Recht der Union garantierte Rechte oder Freiheiten verletzt worden sind, Anspruch auf einen wirksamen Rechtsbehelf. Dieses Recht wird durch den Grundsatz des wirksamen Rechtsschutzes im Art. 19 Abs. 1 EUV⁴⁴³ untermauert. Allerdings ist die Durchsetzung des Unionsrechts nicht in allen Fällen gesichert. Ein Beispiel dafür ist der Bereich der Digitaltechnik, in dem wegen mangelnder Transparenz vor allem bei den Verbraucherrechten die Durchsetzung des Unionsrechts bisweilen schwierig sei.⁴⁴⁴ Dadurch entstehen Unsicherheit und die Vorstellung eines als schwer zugänglich empfundenen Rechtswegs, die eine ungeeignete Vertrauensbasis zum Beispiel für die Entwicklung des grenzüberschreitenden Internethandels darstellen.⁴⁴⁵ Wenn in

⁴³⁹ Ibid.

⁴⁴⁰ Ibid.

⁴⁴¹ Europäische Kommission, 2011.

⁴⁴² Europäische Union, 2000.

⁴⁴³ Europäische Union, 2007.

⁴⁴⁴ Europäische Kommission, 2010., z.B. S. 9.

⁴⁴⁵ Europäische Kommission, 2011., S. 3.

einer solchen Situation mehrere Bürger oder Unternehmen betroffen sind, sind sie zunächst mit einer Vielfalt der nationalen Regelungen und ihrer unterschiedlichen Wirkungen konfrontiert. Daher stelle das Fehlen eines kohärenten Ansatzes beim kollektiven Rechtsschutz auf EU-Ebene ein Hindernis bei der überall in gleicher Weise vorzunehmenden Vollstreckung der Rechte der Betroffenen dar.⁴⁴⁶ Gerade in Fällen mit einer Vielzahl der Betroffenen seien Individualklagen nicht das geeignete Mittel um die Verletzung des EU-Rechts abzustellen oder die Betroffenen zu entschädigen, weil oft der individuelle Verlust im Verhältnis zu den Prozesskosten relativ gering sei. Zudem kommt der Umstand, dass die Gerichte vieler Mitgliedstaaten nicht auf eine individuelle Klageflut ausgerichtet seien. Dies gelte teilweise für kollektive Unterlassungsklagen, aber vor allem für Klagen auf Schadensersatz.⁴⁴⁷ Da die Anzahl solcher Fälle, in den das EU-Recht durchgesetzt werden muss, auf Grund der Erweiterung der EU und somit des rechtlichen Geltungsbereichs des EU-Rechts zugenommen hat, stellt die Europäische Kommission eine Erweiterung der bisherigen Rechtsschutzmöglichkeiten zur Debatte.⁴⁴⁸ Damit langwierige und kostspielige einzelne Gerichtsverfahren vermieden werden, plädiert die Europäische Kommission für die Möglichkeit einer Zusammenfassung der individuellen Klagen in einem einzigen Verfahren, das sich für die Streitparteien nicht zuletzt finanziell lohnen sollte. Zudem würde mit kollektiven Rechtsschutzinstrumenten dem Problem des wiederholten Prozessierens und der Gefahr der sich widersprechender Entscheidungen entgegengewirkt.⁴⁴⁹ Unter kollektivem Rechtsschutz versteht die Europäische Kommission sämtliche Verfahren mit denen die Unterlassung oder Verhütung unerlaubter Geschäftspraktiken mit nachteiligen Folgen für eine Vielzahl von Klägern oder der Ersatz des durch derartige Praktiken entstandenen Schadens erwirkt werden kann. Im Rahmen des kollektiven Rechtsschutzes sind mehrere Verfahren vorstellbar. Mit der Unterlassungsklage suchen die Kläger die Fortsetzung unzulässiger Geschäftspraktiken zu unterbinden. Mit Hilfe der Schadensersatzklage wird eine Entschädigung für den im gleichen Kontext entstandenen Schaden erstritten.⁴⁵⁰ Darüber hinaus können außergerichtliche kollektive Streitbeilegungsmechanismen zur Anwendung kommen. Solche Verfahren, an den sich Dritte beteiligen, sind zum Beispiel Schlichtung oder Mediation. Zudem können sich die Streitparteien auf eine gütliche Einigung untereinander verständigen.⁴⁵¹ Die Europäische Kommission sieht zwar die mit den kollektiven Rechtsschutzinstrumenten verbundene Gefahr des Missbrauchs, wie er teilweise in den USA mit den so genannten „class

⁴⁴⁶ Ibid., S. 5.

⁴⁴⁷ Ibid., S. 3.

⁴⁴⁸ Ibid., S. 2.

⁴⁴⁹ Ibid., S. 8.

⁴⁵⁰ Ibid., S. 3 f.

⁴⁵¹ Ibid., S. 9.

actions“ getrieben wird. Allerdings wird betont, dass solche missbräuchliche Nutzung kollektiver Rechtsschutzinstrumente mit der europäischen Rechtstradition nicht vereinbar sei.⁴⁵²

Während zahlreiche Verbraucherschutzorganisationen eine europäische Regelung zu kollektiven Schadensersatzklagen begrüßen würden, fürchten die Vertreter der Wirtschaft vielfach die Gefahr eines Klagemissbrauchs. Zudem befürchten die Befragten eine Inkongruenz zwischen den unterschiedlichen Kommissionsvorschlägen zur Durchsetzung der kollektiven Schadensersatzansprüche und plädieren verstärkt für mehr Kohärenz in dieser Hinsicht.⁴⁵³

In dem Entwurf mit dem Titel „Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen. Öffentliche Konsultation: Kollektiver Rechtsschutz: Hin zu einem kohärenten europäischen Ansatz“ vom 04.02.2011 wird somit für die Ausweitung des kollektiven Rechtsschutzes in den Mitgliedstaaten plädiert. Auf diese Weise sollen Defizite bei der Durchsetzung des EU-Rechts beseitigt werden.⁴⁵⁴ Das Dokument wurde im Rechtsausschuss des Bundestages behandelt.⁴⁵⁵ Ein Protokoll hierzu wurde allerdings nicht veröffentlicht. Am 26.05.2011 wurde eine Parlamentssternungnahme im Plenum des Bundestages ohne eine Debatte darüber angenommen.⁴⁵⁶ Dafür waren CDU/CSU sowie FDP. Dagegen stimmten Bündnis 90/ Die Grünen und SPD. Enthalten hat sich die Linksfraktion.⁴⁵⁷

Im nächsten Schritt werden die Argumente aus der Stellungnahme dargestellt.

bb. Argumente in der Stellungnahme

Die Hauptargumente für die Annahme der Stellungnahme werden im Folgenden kurz geschildert. Die CDU/CSU argumentiert, dass die positiven Folgen einer Einführung neuer kollektiver Rechtsschutzinstrumente nicht hinreichend belegt seien. Sowohl im deutschen als auch im europäischen Recht beständen für grenzüberschreitende Sachverhalte bereits ausreichende Rechtsschutzmöglichkeiten, um materielle Rechte verfahrensrechtlich durchzusetzen. Es sei auch fraglich, inwieweit die EU eine Kompetenz zur Regelung kollektiver Rechtsschutzinstrumente habe. Die US-amerikanische Erfahrung zeige, dass Erfolgshonorare eher zur Gewinnerzielung statt zur Rechtsdurchsetzung führen würden. Durch kollektive Rechtsschutzinstrumente könnten laut CDU/CSU auch justizielle Rechte gefährdet sein, wenn Verbraucher in einer Klägergruppe keine Informationen über den Prozess erhalten würden. Sie könnten dieser

⁴⁵² Ibid., S. 10 f.

⁴⁵³ Ibid., S. 5 f.

⁴⁵⁴ Ibid.

⁴⁵⁵ Deutscher Bundestag - Rechtsausschuss, 2011., S. 4, 11.

⁴⁵⁶ Deutscher Bundestag, 2012a., S. 12650 A.

⁴⁵⁷ Ibid., S. 12650 A.

Ansicht nach auch keinen Einfluss darauf nehmen, dass die abschließende gerichtliche Entscheidung auch ihnen gegenüber in Rechtskraft erwachse.⁴⁵⁸

Der SPD geht die mit dieser Kritik verbundene kategorische Ablehnung von Sammelklagen allerdings zu weit, obwohl sie viele Kritikpunkte teilt. Die Sozialdemokraten bemängeln, dass die Stellungnahme keine Bereitschaft erkennen lasse, über die Einführung von Sammelklagen als Element effektiver Rechtsdurchsetzung in bestimmten Bereichen nachzudenken.⁴⁵⁹

Bündnis 90/Die Grünen teilen demgegenüber die Grundannahme der Stellungnahme nicht, wonach keinerlei Bedarf für Regelungen des kollektiven Rechtsschutzes dargetan sei und halten deren Tenor für zu negativ. Dieser Ansicht nach seien die Verbraucher in der EU bei der Durchsetzung ihrer Forderungen aus grenzüberschreitenden Geschäften durch die unterschiedliche Ausgestaltung der mitgliedstaatlichen Prozessordnungen strukturell benachteiligt. Die Grünen haben keine Zweifel daran, dass eine Kompetenz der EU in dem Bereich zu bejahen sei, weil sich SEC (2011) 173 nur auf grenzüberschreitende Fälle und die Verletzung unionsrechtlich eingeräumter Rechte der Verbraucher beschränke. Zudem betonen die Grünen, dass die Europäische Kommission weder die Erfolgshonorare noch das „Opt-out-Modell“, nach dem eine Rechtsentscheidung auch für die nicht an dem Gerichtsverfahren beteiligten Betroffenen gilt, mit ihrem Vorschlag anstrebe. Man solle sich vielmehr mit den von der Kommission vorgeschlagenen Varianten auseinandersetzen. Die Grünen begrüßen vom Ansatz her sowohl die vorgestellte Übertragung der Klagebefugnis auf privilegierte Verbraucherschutzorganisationen als auch die grundsätzliche Ermöglichung von Sammelklagen nach einem „Opt-in-Modell“. Dies gilt auch bei praktischen Anpassungsschwierigkeiten.⁴⁶⁰

Die Fraktion der FDP weist die Kritik der Grünen zurück. Die Liberalen geben an, dass die CDU/CSU und die FDP die Probleme zutreffend erkannt hätten. Sie halten das vorgeschlagene Instrument für ungeeignet. Laut FDP sei der von der Kommission aufgezeigte Rahmen nicht allein maßgeblich. Insofern sei der Hinweis auf die im nationalen Prozessrecht bestehenden Möglichkeiten des kollektiven Rechtsschutzes zielführend.⁴⁶¹

Im Folgenden werden die Deutungen aus der Stellungnahme präsentiert.

cc. „Frames“ aus der Stellungnahme

Die IV. 3. Tabelle fasst die Deutungen der Parteien kurz zusammen.

⁴⁵⁸Deutscher Bundestag - Rechtsausschuss, 2011., S. 12.

⁴⁵⁹Ibid., S. 12.

⁴⁶⁰Ibid., S. 12.

IV. 3. Tabelle: Deutungen aus der Stellungnahme des Bundetags zu SEC (2011) 173

CDU/CSU	FDP	SPD	Die Grünen	Die Linke
Kein Bedarf für neue kollektive Rechtsschutzinstrumente.	Kein Bedarf für neue kollektive Rechtsschutzinstrumente.	Viele berechnigte Kritikpunkte an den neuen Rechtsschutzinstrumenten.	Grundsätzlicher Bedarf für kollektive Rechtsschutzinstrumente.	---
Bereits gegebene Existenz ausreichenden Rechtsschutzes in Deutschland und EU.	Zutreffende Erkennung der Probleme durch die CDU/CSU und FDP.	Keine kategorische Ablehnung von Sammelklagen.	Begrüßung der Sammelklagen nach dem „Opt-in-Modell“.	---
Fragliche Kompetenz der EU hinsichtlich der Rechtsschutzinstrumente.	Die Gefahr der Verschlimmerung der Situation durch die vorgeschlagenen Rechtsinstrumente.	Sammelklagen als Element effektiver Rechtsdurchsetzung.	Gegebene Kompetenz der EU hinsichtlich der Rechtsschutzinstrumente.	---
Justizielle Rechte gefährdet, weil Verbraucher ohne Informationen und Einfluss.	Keine entscheidende Bedeutung des von der Kommission aufgezeigten Rahmens.	Sammelklagen in bestimmten Bereichen denkbar.	Strukturelle Benachteiligung der Verbraucher bei grenzüberschreitenden Geschäften.	---
Gefahr einer Klageindustrie auf Kosten der Rechtsdurchsetzung wegen Erfolgshonoraren.	Viele Vorteile bestehender nationaler Regelungen.	---	Ablehnung der Erfolgshonorare oder der „Opt-out-Modelle“ durch die Europäische Kommission.	---
Missbrauchsgefahr hinsichtlich kollektiver Rechtsschutzinstrumente.	---	---	---	---

Quelle: selbst erstellt, nach Stellungnahme zu SEC (2011) 173⁴⁶²

⁴⁶¹Ibid., S. 12.

In nächsten Schritt werden die gerade skizzierten Stellungnahmen zusammengefasst.

d. Zwischenergebnis

In den drei gerade dargestellten Stellungnahmen sticht ihre Unterschiedlichkeit ins Auge, die in der IV. 4. Tabelle zusammengefasst wurde. Die parlamentarischen Äußerungen sprechen demnach unterschiedliche „policies“ an und wurden in verschiedenen Gremien beschlossen. Die Stellungnahmen wurden stellenweise vom Plenum und manchmal nur vom Ausschuss angenommen. Die Art der Annahme war in den Mitgliedstaaten teilweise öffentlich und teilweise geheim. Allerdings gerade auf Grund der skizzierten Unterschiedlichkeit, die die einzelnen Stellungnahmen auszeichnet, ist es interessant zu analysieren, inwieweit die Aussagen der jeweiligen Stellungnahme mit dem medialen politischen Diskurs zusammenhängen.

IV. 4. Tabelle: Kurzdarstellung der drei unterschiedlicher Stellungnahmen

Kategorie	COM(2012)130	COM(2013)166	COM(2011)173
„policy“	Arbeits- und Sozialpolitik	Wirtschaftspolitik	Arbeits- und Sozialpolitik
Materie	Streikrecht	Euro	Kollektiver Rechtsschutz
Gremium	Sejm (Plenum, sechs Parteien)	Sejm (Ausschuss)	Bundestag(Plenum, zwei Parteien)
Ausschuss: öffentliche/geheime Sitzung	öffentlich	öffentlich	geheim
Mitgliedstaat	Polen	Polen	Deutschland

Quelle: selbst erstellt anhand der Ausführungen im IV. Kapitel.

Um den Bogen zwischen den gerade erörterten parlamentarischen Stellungnahmen und dem medialen politischen Diskurs zu schließen wird im Folgenden die Presseberichterstattung in Polen, Deutschland und Frankreich analysiert.

⁴⁶²Ibid., S. 14 f.

V. Medialer politischer Diskurs – eine empirische Betrachtung

Im Folgenden wird der Zusammenhang zwischen den drei oben genannten Materien und dem medialen politischen Diskurs untersucht, indem die Presseartikel analysiert werden.

1. COM(2012) 130 Streikrecht

Anlass zur Diskussion des „frame“ Streikrecht stellt die Stellungnahme des polnischen Parlaments⁴⁶³ bezüglich der Verordnung des Rates über die Ausübung des Rechts auf Durchführung kollektiver Maßnahmen im Kontext der Niederlassungs- und der Dienstleistungsfreiheit, COM(2012) 130 vom 21.03.2012⁴⁶⁴, dar. Die Frage die sich hier stellt, lautet: Inwieweit hängt die mediale Darstellung des Streikrechts mit der oben dargestellten parlamentarischen Stellungnahme zusammen und welche Bedeutung hat dies für die Europäische Öffentlichkeit? Daraus lässt sich, entsprechend der Argumentationslinie, eine Erwartung ablesen. Danach müsste die mediale Präsentation der Materie in Polen in die gleiche oder sehr ähnliche Richtung gehen, wie die parlamentarische Stellungnahme des polnischen „Sejm“. Ein solcher zustimmender Zusammenhang wird hingegen bei einer Abwesenheit der parlamentarischen Stellungnahme nicht erwartet, weil der mediale politische Diskurs in Frankreich und Deutschland dem Argument zur Folge in eine andere Richtung gehen würde. Der Streik wird der Erwartung zur Folge im Fokus des Diskurses in den drei Mitgliedstaat stehen und somit wird eine europäische Öffentlichkeit für das konkrete Thema entstehen. Bei der Ermittlung der Diskursrichtung werden die induktiv gewonnenen Schlüsselbegriffe eingesetzt, nach denen die Anzahl der Artikel eingeschränkt wird. Mit dem Reduktionsverfahren konnte die Gesamtanzahl der Artikel von 10142 auf 5704 (A. 6. und A. 7. Tabelle (Anhang A)) eingeschränkt werden.

Im nächsten Schritt wird die Deutungsanalyse anhand der Schlüsselbegriffe für jedes der drei Länder vorgenommen.

a. Polen COM(2012) 130 Streikrecht

In dem untersuchten Zeitraum (21.03.2012 - 11.05.2012, siehe 2. Tabelle (Anhang A): Zeitraum der Untersuchung) wurde die Materie des Streikrechts in den zwei einflussreichen polnischen Tageszeitungen „Gazeta Wyborcza“ und „Rzeczpospolita“ entsprechend analysiert. Vor der Untersuchung sollen an dieser Stelle die sprachlichen Herausforderungen angesprochen

⁴⁶³ Polnischer Sejm, 2012b., S. 1 ff.

⁴⁶⁴ Europäische Kommission, 2012b., S. 1 ff.

werden. Die polnische Sprache liefert eine breite Palette an Deklinationsformen. Die A. 8. Tabelle (Anhang A) stellt einige polnische Wörter und deren deklinierte Formen dar. Um dieser sprachlichen Feinheit bei der Deutungsanalyse gerecht zu werden, wurde versucht die meisten Schlüsselbegriffe automatisch auf ihre Grundform zurückzuführen. Da für die polnische Sprache leider kein R-Paket existiert, mit dem dies durchgeführt werden könnte, wurde die Prozedur selbst entwickelt und mit Hilfe des statistischen Programms R umgesetzt.

aa. „Gazeta Wyborcza“

Für die Fragestellung dieser Untersuchung sind 73 Artikel der „Gazeta Wyborcza“ relevant. Auf Grund der geringen Anzahl der Artikel ist eine computergestützte Konkurrenzanalyse in diesem einzelnen Fall nicht notwendig.

(1) Streik als zu schützendes nationales Gut

Gerade der Streik hat in Polen auf Grund der Ereignisse in neuerer Geschichte eine Sonderstellung, weil die Streikbewegung „Solidarność“ eine wichtige Rolle während des Kampfes gegen den Kommunismus gespielt hat. Umso interessanter ist es, wie diese Materie im medialen politischen Diskurs gedeutet wird. Da die Anzahl der Artikel nach dem selbst entwickelten Reduktionsverfahren gering ist, wurden nicht nur die 73 Artikel betrachtet. Zusätzlich wurden alle Artikel, die in dem Untersuchungszeitraum publiziert wurden, in ihrer jeweiligen Kurzform zusätzlich gelesen. Die Ergebnisse dieser Vorgehensweise fasst die V. 1. Tabelle zusammen.

Aus Nummer 1. und 2. der genannten Tabelle wird deutlich, dass die Streikthematik auffällig der Kriegsthematik ähnelt. Offensichtliche Beispiele für eine solche Ausrichtung des Diskurses sind solche Begriffe wie „Krieg“ oder „Ansturm“.

Zum einen suggerieren die Termini eine Ernsthaftigkeit der Materie, weil das Thema „Krieg“ grundsätzlich mit ernsthafter Thematik assoziiert wird. Zum anderen soll eine derartige Formulierung den Leser an das Nationale erinnern und somit das Thema zusätzlich emotionalisieren. Besonders in Polen sind solche Konstruktionen sehr wirkungsvoll, weil die Erinnerungen an die Überwindung der kommunistischen Herrschaft im Lande in der kollektiven Wahrnehmung sehr präsent sind. Dadurch angesprochen werden Materien wie die Existenz und Identität als polnische Nation. Der Grund für diesen Umstand ist das mehr als 300 Jahre andauernde Streben Polens nach Freiheit und Unabhängigkeit. Obwohl diese schwierigen Erlebnisse seit 1989 der Vergangenheit angehören, ist das Thema Krieg und Freiheitskampf daher im Bewusstsein der Polen präsent. Mithin wird der Streik durch diese mediale Darstellung mit den gerade dargestellten nationalen Wahrnehmungen assoziiert. Interessant ist, dass der Streik in diesem Kontext zum nationalen Gut stilisiert wird. In Verbindung mit den geschichtlichen Erfahrun-

gen wird der Streik zum symbolischen nationalen Besitz. Nur einen kleinen Schritt entfernt liegt der Gedanke, dass nationaler Besitz verteidigt werden muss. Der oben dargestellte europäische Vorschlag des grenzüberschreitenden Streikrechts fügt sich an keiner Stelle in die gerade diskutierte Ausdrucksform im medialen politischen Diskurs ein. Denn statt der europäischen integrativen Sichtweise für das Streikrecht wird in der polnischen Presseberichterstattung ein nationaler Weg propagiert.

V. 1. Tabelle: Ergebnisliste der „Gazeta Wyborcza“- Analyse

Nr.	Polnischer Titel	Übersetzung
1.	Duda/ „S“ jest na wojnie ⁴⁶⁵	Duda/ „S“ ist im Krieg
2.	Emerytalny najazd „Solidarności“ na rząd ⁴⁶⁶	Rentenansturm der „Solidarnosc“ auf die Regierung
3.	"S" czepia się przywilejów ⁴⁶⁷	„S“ mäkelte an den Privilegien
4.	Emerytalna sztama związkowców ⁴⁶⁸	Renteneinigung der Gewerkschaftler
5.	"Solidarność" nie odpuszcza rządowi ⁴⁶⁹	„Solidarnosc“ lässt die Regierung nicht in Ruhe
6.	"S" pilnuje Tuska ⁴⁷⁰	„S“ passt auf Tusk auf
7.	Bojkot czy dyplomacja? ⁴⁷¹	Boycott oder Diplomatie?
8.	PiS gra w bojkot euro ⁴⁷²	PiS spielt mit dem Boycott der Europameisterschaft
9.	O bojkocie Euro w Polsce ⁴⁷³	Über den Boycott der Europameisterschaft in Polen
10.	Janukowycz milczy w sprawie bojkotu Euro przez polityków europejskich ⁴⁷⁴	Janukowycz schweigt bezüglich des Boykotts der Europameisterschaft durch die europäischen Politiker
11.	Bojkoty się nie opłacają	Boykotte lohnen sich nicht ⁴⁷⁵

⁴⁶⁵ Duda/ „S“ jest na wojnie, GW, 11.05.2012.

⁴⁶⁶ Emerytalny najazd „Solidarności“ na rząd, GW, 28.03.2012.

⁴⁶⁷ "S" czepia się przywilejów, GW, 9.05.2012.

⁴⁶⁸ Emerytalna sztama związkowców, GW, 4.04.2012.

⁴⁶⁹ "Solidarność" nie odpuszcza rządowi, GW, 9.05.2012.

⁴⁷⁰ "S" pilnuje Tuska, GW, 27.03.2012.

⁴⁷¹ Bojkot czy dyplomacja?, GW, 8.05.2012.

⁴⁷² PiS gra w bojkot euro, GW, 4.05.2012.

⁴⁷³ O bojkocie Euro w Polsce, GW, 5.05.2012.

⁴⁷⁴ Janukowycz milczy w sprawie bojkotu Euro przez polityków europejskich, GW, 4.05.2012.

⁴⁷⁵ Bojkoty się nie opłacają, GW, 2.05.2012.

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Gazeta Wyborcza“, letzter Zugriff: 04.03.2014. *Die Gruppierung der Titel spiegelt die Struktur der Absätze wider.

Ein weiterer in der medialen Darstellung wichtiger Begriff ist der der Gewerkschaft. Bereits die in 3. und 4. Zeile der oberen Tabelle genannten Titel sprechen die Aufsichtsrolle der Gewerkschaft (vor allem „Solidarność“) an. Zum einen kritisieren die Gewerkschaften, dass einige Unternehmen Privilegien haben. Zum anderen soll eine aktive gewerkschaftliche Rolle in Bezug auf die Erhöhung des Rentenalters signalisiert werden. Dadurch soll mit hoher Wahrscheinlichkeit der Eindruck erweckt werden, dass die Gewerkschaft auf jede Eventualität vorbereitet ist und entsprechend agieren kann. Zu der gerade diskutierten Aufsichtsrolle tritt die Führungsrolle der sehr aktiv agierenden „Solidarność“ in den Titeln 5. und 6. hinzu. Gegenüber der Regierung erscheint die genannte Gewerkschaft nach dieser medialen Deutung als eine „Macherin“ und eine „Aufpasserin“. Ihre Rolle wird mithin als ein unverzichtbarer Teil der Politik gedeutet. In wissenschaftlicher Literatur wird allerdings auf die stets rückläufigen Mitgliederzahlen verwiesen⁴⁷⁶ und somit die medial starke Gewerkschaftsposition entkräftet. An dieser Stelle lässt sich eine Diskrepanz zwischen der Realität und den Medien sichten.

Aus den sechs Titeln ergibt sich zusammenfassend das Bild einer streitenden nationalen Gewerkschaft, die sich für ein gerechteres Polen kompetent einsetzen kann. Hier kommt die Kulmination der medialen Darstellung zum Ausdruck, indem die „Solidarność“ untrennbar mit den Fundamenten des polnischen Staates durch die oben diskutierte Emotionalisierung der Presseberichterstattung in Verbindung gebracht wird.

Interessant ist darüber hinaus, dass die Titel 7. bis 11. zwar eine andere Materie, nämlich die Fußball-Europameisterschaft in Polen und der Ukraine, behandeln. In dieser Hinsicht wird ein Boykott der Europameisterschaft in der Ukraine wegen der Inhaftierung von Julia Tymoszenko thematisiert. Die angewendeten Begriffe verleihen allerdings auch dem Streik auf europäischer Ebene eine besondere Facette. Das Schlüsselwort lautet an dieser Stelle „Boykott“. Beim Streik wird in der Regel eine als ungerecht empfundene Lage oder Vorschrift bzw. ein bestimmtes Handeln boykottiert. In den oben genannten Artikeln wird zwar der Boykott der Europameisterschaft diskutiert. Der Begriff wird an dieser Stelle allerdings in eine bestimmte Richtung gedeutet, die für den EU-Vorschlag eines europäischen Streikrechts Konsequenzen hat. Aus den Artikeln geht nämlich hervor, dass ein Boykott auf europäischer Ebene negative Konsequenzen hätte, da damit Großprojekte verhindert werden können. Im 11. Titel wird sogar direkt zum Ausdruck gebracht, dass sich eine solche Vorgehensweise nicht lohne. Mithin ent-

⁴⁷⁶ Ziemer, Klaus, 2013., S. 251.

steht ein Deutungsrahmen, nach dem ein grenzüberschreitender Streik als nicht effizient dargestellt wird.

(2) Zwischenergebnis: Instrumentalisierung nationaler Empfindungen und Streik

Die Materie des Streiks wurde an mehreren Stellen gedeutet. Aus dieser medialen Darstellung ergibt sich ein Bild der Gewerkschaften in Polen, das zunächst rein nationalen Charakter aufweist. In diesem Kontext ist in der Berichterstattung oft die geschichtliche Thematik angesprochen. Darüber hinaus wird die Materie mit der unter anderem mit dem Krieg assoziierten Begriffswahl dargestellt. Dieser Schritt emotionalisiert das Thema Streik auf eine in Polen besondere Art. Gleichzeitig werden die Aufsichtsrolle und das aktiv schaffende Handeln der Gewerkschaft in Polen medial betont. Zudem erscheint die Europäisierung der Streikmaterie medial in eher negativem Licht.

Somit ergibt sich ein mediales Bild der Gewerkschaft, die als „unsere“ und „nationale“ nationalistisch geprägt ist. Zusätzlich wird medial betont, dass das Streiken einer Gewerkschaft relevant für ein besseres Polen sei. Das Problem, das mit solchem „framing“ aufgezeigt wird, ist nicht zuletzt die angeblich bedrohte Freiheit. Als Lösung dafür wird der nationale polnische Streik gedeutet. Mit einer derartigen Ausrichtung des medialen Diskurses wird die von der EU vorgeschlagene Harmonisierung des Streikrechts abgelehnt. Diese Ablehnung wird diskursiv, anders als dies in der Stellungnahme der Fall war, auf eine indirekte Weise zum Ausdruck gebracht. Durch die dargestellte mediale Deutung wird der Streik in Polen nämlich mit dem Nationalstaat und nicht mit Europa verbunden. Somit indiziert die aufgezeigte Deutung für das Thema Streik sowohl in der parlamentarischen Stellungnahme als auch in der medialen Präsentation der „Gazeta Wyborcza“ durch die Deutung im betrachteten Fokus des Diskurses eine europäische Öffentlichkeit für das Thema Streik. Da die parlamentarischen und medialen Deutungen stets den Streik im Zentrum haben und damit zusammenhängen, ist die Betrachtung des Streiks unter gleichen Gesichtspunkten zu bejahen. In dieser Hinsicht ist nicht von Bedeutung, dass der eigentliche europäische Vorschlag in dem untersuchten Diskurs abgelehnt wird, weil diese Ablehnung gleichzeitig auf eine diskursive Aktivität hinsichtlich der Harmonisierung des Streiks in der EU hindeutet. Damit indizieren die untersuchten Artikel eine europäische Debatte, obwohl sie zunächst wie eine nationale Diskussion aussieht.

bb. „Rzeczpospolita“

Sollte die Ausgangsthese stimmen, müsste es einen Zusammenhang zwischen der Richtung des medialen Diskurses bei der „Rzeczpospolita“ und der parlamentarischen Stellungnahme geben. Die Suche richtet sich somit nach der folgende Frage: Inwieweit ist eine Ablehnung der stärker-

ren Europäisierung des Streikrechts in Polen in der Berichterstattung der Zeitung zu sehen? Für die Kookkurrenzanalyse wurden 2486 Artikel der Zeitung herangezogen. Im Folgenden wird die Kookkurrenzanalyse anhand ausgewählter Schlüsselbegriffe durchgeführt. Im nächsten Schritt folgt eine qualitative Überprüfung der Ergebnisse, die allerdings auch unabhängig von der Kookkurrenzanalyse erfolgt ist.

(1) Wichtigkeit einer Gewerkschaftsvorstellung in Polen

Im Folgenden werden die Begriffe „Protest“ und „Solidarität“ näher untersucht, weil sie eine starke gemeinsame Facette in der Berichterstattung aufweisen.

Erstens stellt die A. 9. Tabelle (Anhang A) die interessanten Kookkurrenzen des Begriffes „Protest“ dar. Der Vorteil dieser Auflistung ist die Möglichkeit den Korpus anhand der für die Fragestellung relevanten Begriffe einzuschränken. Aus diesen Gründen wird der Begriff „Geschichte“ in die nähere Untersuchung herangezogen.

Die geschichtliche Thematik wurde in dem untersuchten Zeitraum mehrmals angesprochen. Zum einen hat die RP den aktuellen Protest zur Änderung des Geschichtsunterrichts in der Schule⁴⁷⁷ präsentiert. Zum anderen wurde der Umgang mit der Geschichte im Allgemeinen thematisiert.⁴⁷⁸ Zudem wurde die Aufmerksamkeit auf eine direkte Art auf die Geschichtspolitik⁴⁷⁹ gelenkt.

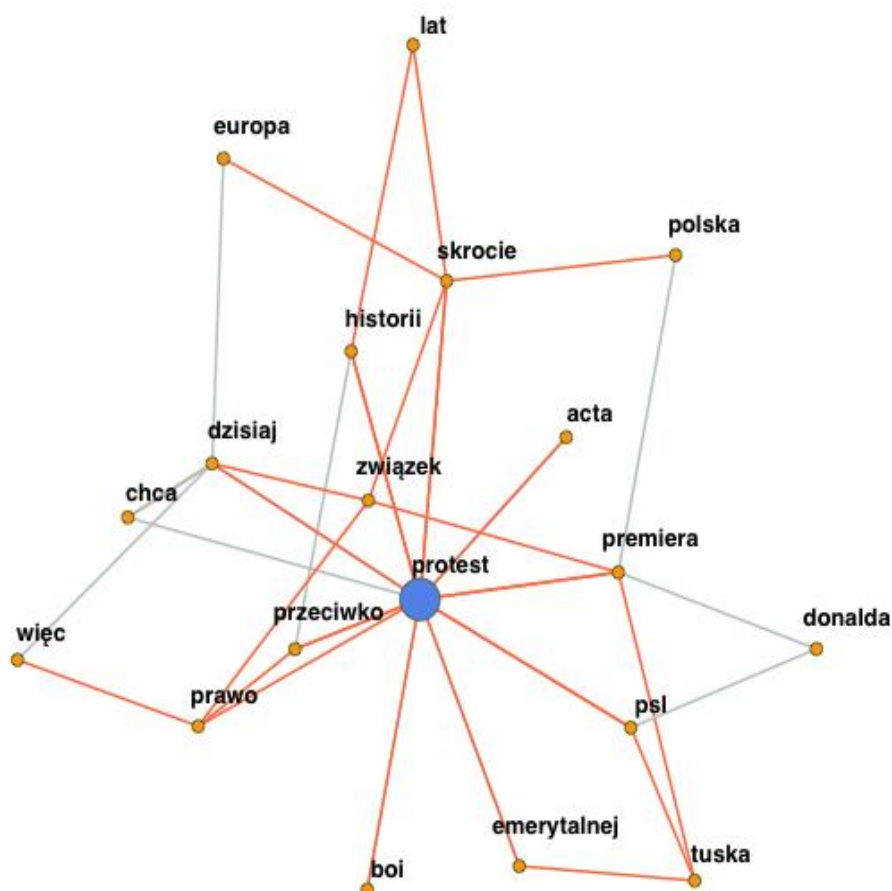
V. 1. Abbildung: Kookkurrenzen: pl. Begriff „protest“ (Protest)

⁴⁷⁷ z.B. Rząd ma problem z historią, RP, 24.03.2012.

⁴⁷⁸ Magister historii który żyje z opluwania historii, RP 6.04.2012.

⁴⁷⁹ Debilizacja historii, RP, 7.04.2012.

Rzeczpospolita - protest



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, Zugriff: 09.2014.

Um ein breiteres Bild zu erhalten, wurde in der V. 1. Abbildung die nähere Umgebung des Schlüsselbegriffs „Protest“ präsentiert. Auf diese Weise konnten zwei weitere für die Fragestellung interessanten Begriffe, nämlich Polen („Polska“) sowie Gewerkschaft („związek“) sichtbar gemacht werden. Der erste Begriff wurde mit der Modernisierung des Staates im Zeitalter des Internets⁴⁸⁰ in Verbindung gebracht. Der zweite Begriff trat mit dem gewerkschaftlichen Protest gegen die Rentenreform⁴⁸¹ auf.

⁴⁸⁰ Cyfrowa Polska 2 0 czy pała z e państwa, GW, 22.03.2012.

⁴⁸¹ S chce rozliczać posłów, GW, 9.05.2012.

Der Schwerpunkt der Darstellung dieses Begriffes lag jedoch, wie oben dargestellt, auf der geschichtlichen Thematik. Die Geschichte ist in Polen ein sensibles Thema, das oft mit schmerzhaften Erfahrungen unter anderem in der kollektiven Wahrnehmung verbunden ist.

Zweitens werden nach der A. 10. Tabelle (Anhang A) drei für die Fragestellung interessante Kookkurrenzen des Schlüsselbegriffes „Solidarität“ sichtbar. Es handelt sich dabei um die Begriffe: „Polen“, „Protest“ und „Gewerkschaft“. Somit lässt sich der erste Hinweis auf eine für die Fragestellung relevante Verbindung festhalten. Anhand der genannten Begriffe wird der Korpusausschnitt entsprechend eingeschränkt und die Artikel mit den ausgewählten Wörtern diskutiert.

Der Begriff „Polen“ („Polska“) wird auf verschiedene Art und Weise mit dem Begriff „Solidarność“ zusammengeführt. Die wichtigste, weil wirkungsvollste Verbindung scheint über die polnische geschichtliche Schiene zu laufen.⁴⁸² Zudem wird diese Verbindung auch im Bereich der internationalen Politik präsentiert, indem diesbezügliche Allianzen⁴⁸³ oder deutsche Sympathien gegenüber Polen⁴⁸⁴ thematisiert werden. Nicht zuletzt wird die aktuelle Lage und somit auch die aktuelle Verbindung zwischen der „Solidarność“ und Polen thematisiert.⁴⁸⁵ Ferner spiegelt sich diese Materie in der polnischen künstlerischen Darstellung wieder, z.B. in einem Film.⁴⁸⁶ Nicht ausgelassen werden auch die aktuellen Politikinhalte, wie zum Beispiel die Proteste gegen die Schulreform⁴⁸⁷, in der es unter anderem um die Modularisierung der Schullehre⁴⁸⁸ ging. Nach der Auffassung der „Rzeczpospolita“ würde die gerade zitierte Reform die Reduzierung der Anzahl der Stunden des Geschichtsunterrichts mit sich bringen.⁴⁸⁹

Der Begriff „Protest“ rückt in die nähere Betrachtung. Die Proteste gegen das ACTA-Abkommen, die Gentechnik⁴⁹⁰ sowie die Schulreform⁴⁹¹ werden an dieser Stelle in den Blick genommen.

Der Begriff „Gewerkschaft“ („związek“) erscheint in der genannten Tabelle als ein relevanter Bedeutungsträger. Und in der Tat werden mit diesem Begriff die parteipolitische Konflikte in

⁴⁸² z.B. Solidarność stawia ultimatum albo Lenin albo Adamowicz, RP, 15.04.2012.

⁴⁸³ z.B. Sojusznik Polski i Polaków, RP, 7.05.2012.

⁴⁸⁴ Prezydent RFN docenia Polskę, RP, 27.03.2012.

⁴⁸⁵ Mieć swój rozum, RP, 4.04.2012.

⁴⁸⁶ Kino na kacu, RP, 14.04.2012.

⁴⁸⁷ B. Dzień Gniewu bez zagniewanych, RP, 22.03.2012.

⁴⁸⁸ Polnisches Ministerium Für Bildung, 2012.

⁴⁸⁹ z.B. Dzień Gniewu bez zagniewanych, RP, 22.03.2012.

⁴⁹⁰ z.B. Związki czują siłę i czas, RP, 11.04.2012.

⁴⁹¹ z.B. W skrócie, RP, 8.05.2012.

Polen⁴⁹², sowie die aktuellen politischen Inhalte thematisiert, wie z.B. der Widerstand der „Solidarność“ gegen die Anhebung des Rentenalters auf 67 Jahre.⁴⁹³

Somit ergibt sich ein Bild der „Solidarność“, das untrennbar sowohl mit der polnischen Geschichte als auch mit den aktuellen politischen Inhalten in Verbindung gebracht wird. Auf diese Weise wird die Gewerkschaft medial in das politische Zentrum des Landes platziert.

(2) Kriegsrhetorik, Nationalisierung, Oppositionsfunktion

Während der „Streik“ ein Schlüsselwort ist, sind die Begriffe „Polen“ und „Krieg“ als freie Bedeutungsträger für die Kookkurrenzanalyse ausgewählt worden. Auf Grund der Betrachtung des medialen politischen Diskurses konnten gemeinsame Indizien wie zum Beispiel kriegerische Rhetorik im Titel⁴⁹⁴ identifiziert werden, nach denen eine Ausweitung der Palette mit den Schlüsselbegriffen während der Kollokationsanalyse für sinnvoll erschien. Auch aus diesem Grund werden die ausgesuchten Begriffe im Folgenden nacheinander analysiert.

Erstens werden für den ersten Begriff „Streik“ die interessanten Kookkurrenzen in der A. 11. Tabelle (Anhang A) dargestellt. Für eine weitere Einschränkung des Korpusausschnittes wird der Kookkurrent „Regierung“ („rząd“) ausgewählt, weil er, der Erwartung nach, Relevanz für die Fragestellung mit sich bringt. Es müssen auch nicht immer alle Begriffe aus der A. 11. Tabelle (Anhang A) betrachtet werden, da ein breiter Analysefokus bereits durch die Liste mit den Schlüsselbegriffen gewährleistet ist. Aus diesem Grund ist es möglich nur die jeweils interessantesten Verbindungen zu betrachten.

Die polnische Gewerkschaft „Solidarność“ ist in dieser Begriffskonstellation als unverzichtbare außerparlamentarische Opposition präsentiert. In dieser Funktion setzte sie sich, wie zum Beispiel im Falle der Rentenreform⁴⁹⁵, für den Bürger ein. In dieser medialen Darstellung des gerade zitierten Zeitungsbeitrags sticht die Kriegsrhetorik ins Auge, die mit dem Begriff „wojny“ (von: „wojna“, Krieg) zum Ausdruck kommt. Das Bild, das auf diese Weise entsteht, zeigt die Gewerkschaften, die die neue Rentenreform „bekriegen“. Durch die oppositionsähnliche Funktion erhält die Gewerkschaft einen zentralen Platz in dem polnischen politischen Spiel. Die Kriegsrhetorik verleiht der „Solidarność“ eine zusätzliche themenfremde Facette, die die mediale Vorstellung über ihre Position weiter verstärkt.

⁴⁹² z.B. Duda Z SLD łączy nas wspólna sprawa, RP, 2.04.2012.

⁴⁹³ z.B. S chce rozliczać posłów, RP, 27.04.2012.

⁴⁹⁴ z.B. Solidarność nie kończy emerytalnej wojny, RP, 31.03.2012.

⁴⁹⁵ z.B. Solidarność nie kończy emerytalnej wojny, RP, 31.03.2012.

Zweitens zeigt die Begriffsverbindung „Polen“ („Polska“) und „Gewerkschaft“ („związek“) sowie „Markt“ („rynek“), die in der A. 12. Tabelle (Anhang A) dargestellt wird, eine breite Palette an Ausdrucksformen.

Sichtbar wird eine inhaltsfremde Präsentation dieser Begriffsverbindung durch Erinnerungspolitik bezüglich des tragischen Todes des polnischen Präsidenten Lech Kaczyński⁴⁹⁶ und die langandauernde Emigration junger Polen⁴⁹⁷. In diese Richtung weist auch die kriegerische Rhetorik in Bezug auf den Widerstand der Gewerkschaften gegen die Rentenreform⁴⁹⁸. Zudem werden manche sensible Materien hervorgehoben, wie das Polnisch sein in der polnischen Kunstgeschichte⁴⁹⁹ und das moderne Lehren der Geschichte mit Hilfe einer Museumsausstellung⁵⁰⁰. Ein klarer nationaler Zuschnitt wird in diesem Kontext sichtbar, wenn die Gewerkschaft „Solidarność“ unmittelbar mit dem Begriff Polen in Verbindung gebracht wird.⁵⁰¹ Durch die kriegerische Rhetorik und die Anbindung an schwierige sowie sensible nationale Themen wird die Wortverbindung zusätzlich emotional aufgeladen.

Untrennbar werden die beiden Begriffe mit den aktuellen politischen Inhalten. Die für die Gewerkschaft genuinen Themen werden in der Berichterstattung mit Materien wie Arbeitsrecht⁵⁰² und Gesundheitspolitik in Verbindung mit gewerkschaftlicher Thematik⁵⁰³ verbunden. Hinzu kommt die Darstellung der betrachteten Begriffskonstellation gemeinsam mit weiteren aktuellen politischen Inhalten wie der Aufruf zur Produktion des Alkohols in Polen nur aus polnischen Erzeugnissen⁵⁰⁴, die leerstehenden neuen Wohnungen trotz großen Wohnungsbedürfnissen der Menschen⁵⁰⁵, ein Plädoyer zur Verbesserung der Lehre durch Qualität statt Quantität⁵⁰⁶, die höheren Energiepreise⁵⁰⁷ und die Auskunft über die Autorenrechte⁵⁰⁸. Zudem wird medial in dem Kontext der Wirtschaftsbereich angesprochen, indem Materien wie die Informationsfunktion der Gewerkschaften im Wirtschaftsbereich⁵⁰⁹, die Gefahren für polnische Kleinunternehmen⁵¹⁰, der Ruf nach mehr Ethik in der Wirtschaft⁵¹¹, der Protest der Bankengewerk-

⁴⁹⁶ z.B. Wielki marsz ku czci Lecha Kaczyńskiego, RP, 19.04.2012.

⁴⁹⁷ z.B. Wyjechali z Polski na rok. Zostali jednak na lata, RP, 2.05.2012.

⁴⁹⁸ z.B. Związki nie chcą nowej ustawy, RP, 22.03.2012.

⁴⁹⁹ z.B. Zbieram prace artystów z mojego pokolenia, RP, 5.04.2012.

⁵⁰⁰ z.B. Wystawa pod wspólnym niebem - nowocześnie uczy historii, RP, 7.05.2012.

⁵⁰¹ z.B. Związkowcy idą do prezydenta, RP 11.05.2012.

⁵⁰² z.B. MOP piętnuje Polskę - setki tysięcy ludzi poza związkami, RP, 2.04.2012.

⁵⁰³ z.B. W szpitalach szykuje się praca dla kancelarii, RP, 10.04.2012.

⁵⁰⁴ z.B. Polska Wódka tylko z polskich surowców, RP, 25.04.2012.

⁵⁰⁵ z.B. Mieszkań przybywa a żyjemy w ciasnocie, RP, 23.03.2012.

⁵⁰⁶ z.B. Płacić za jakość kształcenia - nie liczbę studentów, RP, 23.04.2012.

⁵⁰⁷ z.B. Zanim zgaśnie nam światło, RP, 8.05.2012.

⁵⁰⁸ z.B. ZAiKS ogłasza abolicje, RP, 20.04.2012.

⁵⁰⁹ z.B. Firmy leasingowe miały niezły pierwszy kwartał, RP, 20.04.2012.

⁵¹⁰ z.B. Małe firmy wypadną z rynku, RP, 30.04.2012.

⁵¹¹ z.B. Więcej etyki w biznesie - i nie tylko w biznesie, RP, 23.03.2012.

schaft gegen EU-Regulierungen⁵¹², die Gestaltungsmöglichkeiten für nationale Unternehmen⁵¹³ und die Gefahren der europäischen Bankenregulierung⁵¹⁴ präsentiert werden. Eine weitere Facette der untersuchten Wortverbindung äußert sich medial mit regionalen Themen wie die Demonstration des entschiedenen Polnisch seins der in Schlesien lebenden Menschen⁵¹⁵, der kostenintensive Umbau der Wohnungen in den polnischen Gemeinden⁵¹⁶ sowie die Förderung polnischer Städte aus EU-Fonds⁵¹⁷. Schließlich entfaltet die Begriffszusammenstellung mit der Diskussion der Bezahlung der Priester⁵¹⁸ medial eine religiöse Ausprägung. Schon an dieser Stelle wird ein nationaler Schwerpunkt in der Berichterstattung mit den Begriffen „Polen“ („Polska“) und „Gewerkschaft“ („związek“) sichtbar. Sogar im sportlichen Bereich ist die Begriffsverbindung Polen („Polska“) und Gewerkschaft („związek“) nicht zu übersehen⁵¹⁹. Somit zeigt sich eine Verbindung der Begriffe auf inhaltlicher Ebene mit einem schwerpunktmäßig nationalen Zuschnitt. Sogar wenn die beiden Begriffe mit europäischen Materien auftreten, werden sie stets von nationaler Perspektive aus präsentiert.

Demgegenüber wurde in einigen sehr wenigen Fällen die Internationalität in Verbindung mit Gewerkschaften und Verbänden angesprochen. Ein Beispiel stellt die Darstellung der internationalen umstrittenen Umweltpolitik⁵²⁰ dar, die in diesem konkreten Fall vielmehr als konfrontativ und weniger als zustimmend erscheint. Zudem kommt ein Boykott der Europameisterschaft in der Ukraine zum Ausdruck⁵²¹. Dabei wird der Boykott als eine schlechte Lösung dargestellt, die mehr schaden als helfen könnte.⁵²² Somit wird der Boykott als ein internationaler Mechanismus im negativen Licht aufgezeigt. In dieser Hinsicht werden darüber hinaus die Grenzen der EU in Bezug auf den eventuellen polnischen Boykott der Europameisterschaft dargestellt. Ferner hat die RP die schwierige Lage der polnischen Minderheiten im Ausland⁵²³ präsentiert. In diesem Kontext werden sensible Fragen wegen des Umgangs mit der Ukraine diskutiert, die die internationale Ebene betreffen. Die Negativität in der Berichterstattung belastet die Darstellung der Internationalität in Polen, weil kein Ausgleich diesbezüglich sichtbar ist. Zudem es ist fraglich, ob eine solche Art der Medialität über eine unendliche Diskussion des Boykotts der Europameisterschaft der Ukraine mehr bringt, als eine alternative oder parallele, aber fehlende

⁵¹² z.B. Unijne regulacje są groźne, RP, 18.04.2012.

⁵¹³ z.B. Na razie bez odrębnego konta, RP, 26.04.2012.

⁵¹⁴ z.B. Unijne regulacje są groźne, RP, 18.04.2012.

⁵¹⁵ z.B. Ślązacy zademonstrowali polskość, RP, 23.03.2012.

⁵¹⁶ z.B. Przebudowa mieszkań będzie kosztowna, RP, 26.04.2012.

⁵¹⁷ z.B. Perspektywa funduszy z UE aktywizuje miasta, RP, 9.05.2012.

⁵¹⁸ z.B. Jak powinni być opłacani księża, RP, 25.04.2012.

⁵¹⁹ z.B. Uczciwy normalny facet, RP, 26.03.2012.

⁵²⁰ z.B. Niemcy chcą rozmów z Polską o CO2, RP, 17.04.2012.

⁵²¹ z.B. Zrozumieli powagę sytuacji, RP, 11.05.2012.

⁵²² Bojkot Ukrainy tylko zaszkodzi, RP, 5.05.2012.

positive Präsentation. Alleine die Tatsache, dass die Ukraine wegen des Boykotts der Europameisterschaft in allen europäischen Medien präsent ist, nutzt dem Land auf den ersten Blick nämlich recht wenig.

Die Internationalität in dem genannten Kontext bringt medial somit schwierige Themen mit sich. Auf diese Weise wird die internationale Ebene in Verbindung mit sensiblen und komplexen Materien assoziiert. Dieser Effekt wird durch den Verzicht auf leichte, positiv besetzte Themen, wie beispielsweise die neuen Arbeitschancen auf Grund der EU-Freizügigkeit oder der Aufschwung Polens durch die Europameisterschaft, noch zusätzlich verstärkt.

Die Verbindung zwischen dem Begriff „Polen“ („Polska“) und „Markt“ („rynek“) äußert sich in den Bereichen mit grenzüberschreitendem Charakter wie internationaler Wettbewerb im Transport⁵²⁴ und Probleme auf dem Tabakmarkt⁵²⁵. Das Interessante in dieser Hinsicht ist gerade das, was in den beiden Fällen nicht angesprochen wurde, nämlich Gewerkschaften und Streik. Die beiden Materien weisen einen grenzüberschreitenden Charakter auf und wären somit von dem EU-Streikrecht betroffen. Es stellt sich daher die Frage, ob der Bezug zu Streikmaterien von den Medien bewusst auf Grund des grenzüberschreitenden Charakters ausgeklammert wurde? Diese Frage bleibt allerdings anhand weiterer Artikel zu klären.

Drittens erscheinen für den Begriff „Krieg“ in Anlehnung an die A. 13. Tabelle (Anhang A) die Kookkurrenten „Protest“ und „Boycott“ für die Fragestellung interessant. Aus diesem Grund werden sie im Folgenden betrachtet.

Im Falle der Kookkurrenz zwischen „Krieg“ und „Protest“ ist eine klare Verbindung mit gewerkschaftlicher Thematik zu beobachten. Hervorgehoben wird die Diskussion der gegenüber Polen ungerechten Kriegsgeschichte. Ein Beispiel stellt die Darstellung der Entlassung des polnischen Generals im Zweiten Weltkrieg durch die Engländer⁵²⁶. Zugegebenermaßen behandeln die Artikel das Thema „Streik“ nicht direkt, allerdings wird die Kriegsrhetorik in der medialen Darstellung verankert und mit Erinnerung an den Krieg verbunden. Wenn somit die Kriegsbegrifflichkeit mit Bezug auf Streik angewendet wird, sind die eingesetzten Termini stärker mit Emotionen behaftet. Die logische Überlegung wäre, je öfter über den Krieg geredet wird, umso stärker sind die verwendeten Kriegsbegriffe mit Emotionen verbunden. Zum Beispiel weckt der Begriff „Krieg“ auch ohne irgendeinen Kontext emotionale Assoziationen. Diese Wirkung wird verstärkt, indem konkrete Kriegssituationen in der Geschichte Polens prä-

⁵²³ z.B. Grodno polska szkoła stanie się rosyjska, RP, 27.03.2012.

⁵²⁴ z.B. Ruszyła batalia o przewozy w Rosji, RP, 8.05.2012.

⁵²⁵ z.B. Przemysł i podatki biją w tytoń, RP, 5.04.2012.

⁵²⁶ Stanisław Sosabowski Generał zwolniony przez Anglików, RP, 8.05.2012.

sentiert werden. Die Berichterstattung lenkt mithin die Aufmerksamkeit zum Beispiel auf einen medial inszenierten Krieg gegen die Rentenreform, obwohl allenfalls Unzufriedenheit, aber kein „Militär“ zu sehen ist. Die Unzufriedenheit über die Rentenreform ist stellenweise anhand Streikaktionen zu beobachten. Diese Art der Emotionalisierung und Priorisierung der medialen Präsentation in der ersten Reihe lässt für die Inhalte und sachlichen Argumente wenig Raum. Im Falle der Kookkurrenz zwischen „Krieg“ und „Boycott“ wird ein neuer Aspekt sichtbar. Im internationalen sportlichen Kontext werden die Oppositionsproteste gegen die Veranstaltung des Formel-1-Rennens in Bahrain präsentiert.⁵²⁷ Inwieweit diese Darstellung eine Bedeutung für die Fragestellung hat, ist unklar, weil das Thema auf den ersten Blick geographisch für Polen sehr entfernt zu sein scheint. Für die Liebhaber des Formel-1-Rennens werden die Proteste in Bahrain eher als etwas Lästiges wahrgenommen. Die Menschenrechtler werden solche Berichterstattung indes mit Freude begrüßen.

(3) Gewerkschaftliches politisches Werbungsimage

In der A. 14. Tabelle (Anhang A) wird das Schlüsselwort „Gewerkschaft“ auf seine Kookkurrenzen in dem Korpusausschnitt überprüft. Demnach rücken zwei interessante Kookkurrenten „Polen“ und „Recht“ in den näheren Betrachtungsfokus. Somit kann auch die Komplexität des Korpusausschnittes reduziert werden.

Erstens weisen die Begriffe „Gewerkschaft“ und „Polen“ eine interessante Verbindung auf, die über die Namensbildung und –nennung zum Ausdruck kommt. Es werden viele Verbände mit ihrem ganzen Namen genannt und der Name beinhaltet fast in allen Fällen das Wort „Polen“ in der Grundform oder in der Deklination. Das trifft in vielen Fällen, in denen nationale Politik besprochen wird zu⁵²⁸, allerdings wird es ebenso mit der Minderheitenthematik im Ausland⁵²⁹ und im Inland⁵³⁰ sichtbar. Dabei wird in der Minderheitenmaterie diese Verbindung nicht nur über das Ausschreiben des Verbändenamens erkennbar, sondern auch direkt über die deklinierte Form oder die Grundform des Wortes „Polen“. Ein Beispiel für diesen Umstand liefert die Konstruktion „związek śląskiego z polskim“ (Übersetzung: Die Verbindung des schlesischen Dialektes mit der polnischen Sprache)⁵³¹. Diese Art der Darstellung erinnert an manche Werbestrategien, die zwei Begriffe miteinander verbinden, sodass die Werbungsadressaten diese automatisch gemeinsam in Verbindung bringen. Zwar kann eine solche Wortverbindung lediglich ein Zufall sein. Es ist allerdings ein auffälliger Zufall.

⁵²⁷ Formuła 1 w Bahrajnie i chciałyby i się boi, RP, 11.04.2012.

⁵²⁸ z.B. Uczciwy normalny facet, RP, 26.03.2012.

⁵²⁹ z.B. Spór o polski na Łotwie, RP, 30.03.2012.

⁵³⁰ z.B. Ślązacy zademonstrowali polskość, RP, 23.03.2012.

⁵³¹ z.B. Ślązacy naciskają na polityków, RP, 4.04.2012.

Zudem äußert sich diese Wortverbindung in den Streikankündigungen der Gemeinden gegen die Politik Warschaus⁵³² sowie bei den aktuellen Politikinhaltungen, wie etwa bei den Versicherungsvergünstigungen für die Landgebiete⁵³³.

Das Wort „związek“ hat über seine Bedeutung als „Verband“ und „Gewerkschaft“ („związek zawodowy“) hinaus in der polnischen Sprache weitere Deutungsfacetten. Zum einen wird dieser Begriff im Polnischen in der Wortkonstellation „in Zusammenhang“ („w związku“) eingesetzt. Zum anderen lässt es sich mit dem Wort „die Beziehung“ übersetzen. In der Berichterstattung tritt es beispielsweise bei dem Thema der bilateralen „Beziehungen“ zwischen den Staaten auf.⁵³⁴ Die beiden Ausprägungen des Wortes weisen keine Relevanz für die Fragestellung auf, weil sie auf Grund der Wortbedeutung im Polnischen nicht die Streikmaterie ansprechen. Eine vierte Bedeutung des Wortes „związek“ lässt sich auf den Begriff „Union“ zurückführen. Mit dieser Wortausprägung wird in der Berichterstattung thematisch die Sowjetunion („związek radziecki“)⁵³⁵ betrachtet. Somit wird an dieser Stelle die geschichtliche Thematik angesprochen. Einerseits sind die Assoziationen die eine solche mediale Darstellung auslösen kann in Polen vielschichtig. Andererseits bringt diese Ausprägung des Begriffes „związek“ die Gefahr eines zu breiten Untersuchungsfokus mit sich und wird aus diesem Grund aus der weiteren Analyse ausgeklammert. Schließlich wird lediglich das Wort „związek“ in seiner Ausprägung als „Gewerkschaft“ betrachtet, weil diese Facette des Wortes unmittelbar mit der Fragestellung zusammenhängt.

Zum Beispiel in der Sportthematik wird das polnische Wort „związek“ zum einen über die Namensbezeichnung der Gewerkschaften, wie Polnischer Fußballverband („Polski Związek Piłki Nożnej“) präsentiert. Zum anderen wird das Wort in der Berichterstattung über direkte Nennung medial geäußert, wie das Beispiel der „nationalen Fußballverbände“ („krajowych związków piłkarskich“) verdeutlicht.⁵³⁶

Zweitens, ähnlich wie im oberen Fall, zeigt die Wortverbindung der beiden Begriffe „Gewerkschaft“ und „Recht“ eine starke Ausdrucksfacette über den jeweiligen Verbändenamen. Diese Darstellung wird oft mit den aktuellen Politikinhaltungen verbunden, wie etwa mit Schul-⁵³⁷ und Gesundheitspolitik⁵³⁸ und den Gewerkschaftsbefürchtungen wegen einer möglichen Kostensteigerung im Gerichtswesen⁵³⁹ sowie mit den rechtlichen Gewerkschaftsinitiativen im Bereich

⁵³² z.B. Samorzady pójda na Warszawę, RP, 14.04.2012.

⁵³³ z.B. PSL wywalczyło ulgi dla mieszkańców wsi, RP, 2.04.2012.

⁵³⁴ z.B. Nowemu prezydentowi RFN do Warszawy bliżej niż do Paryża, RP, 26.03.2012.

⁵³⁵ z.B. Tuchaczewski upadek zbrodniarza, RP, 5.05.2012.

⁵³⁶ z.B. Piękna bitwa na stadionie, RP, 11.04.2012.

⁵³⁷ z.B. W skrócie, RP, 8.05.2012.

⁵³⁸ z.B. Prawo medyka na recepcie, RP, 2.04.2012.

⁵³⁹ z.B. Prokuratorzy straszą kosztami obrony z urzędu, RP, 8.05.2012.

des Arbeitsrechts⁵⁴⁰. Unabhängig von der Verbindung über den Verbändenamen kommen die beiden Begriffe auf eine inhaltliche Art und Weise gemeinsam zum Ausdruck, wie etwa im Falle der Arbeitspolitik⁵⁴¹.

Das wiederholte Auftreten der Begriffe „Gewerkschaft“ mit „Polen“ und „Recht“ in Verbändenamen und im inhaltlichen Kontext ähnelt einem Werbeimage. Die genannten Wörter sind medial auffällig oft miteinander zu sehen. Die Folge davon ist, dass diese Verbindung von der Öffentlichkeit nicht sichtbar in Frage gestellt wird und vielleicht in Selbstverständlichkeit mündet.

(4) Gewerkschaften im politischen Zentrum

Im Folgenden wird die Berichterstattung zu den Begriffen „Gewerkschaften“ und „Verteidigung“ näher analysiert. Der zweite Begriff ist zwar kein Schlüsselbegriff, allerdings indizierten die Artikel im Korpus eine mögliche Relevanz für die Fragestellung.

Erstens listet die A. 15. Tabelle (Anhang A) die interessantesten Kookkurrenzen des Begriffes „Gewerkschaften“ auf. In die nähere Untersuchung werden die Begriffe „Regierung“, „Polen“, „Gesetze“ aufgenommen, weil sie in Bezug auf die Fragestellung als relevant erscheinen.

Bei der Begriffsverbindung „Gewerkschaften“ und „Regierung“ („rząd“) wird eine Aufwertung der Gewerkschaften⁵⁴² sichtbar. Beispielsweise wird die Rolle der Gewerkschaften im Zuge der Diskussion um die Rentenreform als relevant⁵⁴³ thematisiert. Für die Arbeitnehmer wichtige Materien, wie die Verbesserung des Arbeitsalltags⁵⁴⁴ oder die Lohnpolitik⁵⁴⁵ werden in diesem Kontext dargestellt.

Die Verbindung der Begriffe „Gewerkschaften“ und „Polen“ („Polska“) sieht ähnlich aus wie dies im Falle des Schlüsselbegriffes „Gewerkschaft“ der Fall war. Thematisiert wird diese Kookkurrenz anhand aktueller politischer Inhalte, wie etwa die Ankündigung der Ärztestreiks gegen eine geplante Gesundheitsreform⁵⁴⁶, die Diskussion der Lehrerrechte in der Schule⁵⁴⁷ und die Berufsorientierung der Lehre⁵⁴⁸. In diesem Kontext finden sich ebenso die stark polarisierenden Themen, die mit der Religionsthematik⁵⁴⁹ verbunden sind.

⁵⁴⁰ z.B. Solidarność atakuje ustawami, RP, 10.04.2012.

⁵⁴¹ z.B. Ani rusz bez akceptacji syndykatu, RP, 19.04.2012.

⁵⁴² Związki wracają do gry, RP, 26.03.2012.

⁵⁴³ Związki blokują reformę, RP, 27.03.2012.

⁵⁴⁴ Załoga nie zgadza się z wnioskami ale nie ma prawa głosu, RP, 10.04.2012.

⁵⁴⁵ Wynagrodzenia w KGHM w górę, RP, 23.03.2012.

⁵⁴⁶ z.B. Pomysł NFZ doprowadzi do protestów lekarzy, RP, 13.04.2012.

⁵⁴⁷ z.B. Czy zmieni się Karta nauczyciela, RP, 26.04.2012.

⁵⁴⁸ z.B. Konkretny zawód dla ucznia, RP, 8.05.2012.

⁵⁴⁹ z.B. Lewica między kawiorem i komuną, RP, 30.04.2012.

Die Begriffsverbindung „Gewerkschaften“ und „Gesetze“ („ustawy“) verdeutlicht die aktive Rolle der Gewerkschaften im Rahmen des laufenden legislativen Prozesses zum Beispiel bei den Fonds für die Arbeitslosen⁵⁵⁰.

Medial sichtbar wird somit der Anschluss der „Gewerkschaften“ an die aktuellen politischen Inhalte in Polen. Auf einer sachlichen Ebene werden die Gewerkschaften als aktiv und schaffend im Zentrum des politischen Handelns präsentiert.

Zweitens sind die relevanten Wortverbindungen des Wortes „Verteidigung“ in der A. 16. Tabelle (Anhang A) dargestellt. Aus dieser Auflistung werden die Begriffe „Streiks“ („strajki“), „Gewerkschaft“ („związek“) und „Bojkott“ („bojkot“) für die Einschränkung des Korpusausschnittes ausgewählt, weil sie eine Relevanz für die Fragestellung erwarten lassen.

Bei der Verbindung „Verteidigung“ und „Streiks“ wird der Umgang mit den Streikenden in Polen⁵⁵¹ thematisiert. In der Darstellung sind die Streikenden so relevant, dass die Politik auf sie Rücksicht nehmen muss und mit ihnen verhandeln muss. Zudem wird die Bedeutung und die Problematik des Streiks anhand eines Beispiels des Flugunternehmens „Iberia“ und seiner Piloten gegen eine neue billige Fluglinie („Iberia Express“)⁵⁵² erläutert. Diese Materie weist einen grenzüberschreitenden Charakter auf. Somit kann nicht argumentiert werden, dass RP aus den Artikeln mit solchem Charakter bewusst die Streikmaterien ausklammert. Darüber hinaus wird die Fußballthematik mit der Streikthematik verbunden, indem von den Streiks während des Stadionbaus berichtet wird. Unter anderem auf Grund von Streikaktionen konnte in diesem konkreten Fall kein Fußball in dem neuen Stadion gespielt werden.⁵⁵³

In dem Korpusausschnitt mit den Wörtern „Gewerkschaft“ und „Verteidigung“ sowie „Bojkott“ lassen sich keine neuen Aspekte erkennen.

Vor allem der Kookkurrent „Streiks“ verweist mithin auf die Protestierenden als eine ernstzunehmende Kraft in Polen, auf die die Politik Rücksicht nimmt und nehmen muss.

Ferner werden in Bezug auf die „Verteidigung“ Artikel präsentiert, die Medienfreiheit religiöser TV-Sender⁵⁵⁴ und eine religiöse Thematik während eines Protests⁵⁵⁵ präsentieren.

⁵⁵⁰ z.B. PSL grozi ministrowi finansów, RP, 10.05.2012.

⁵⁵¹ Pani prezydent negocjuje z kolektywem, RP, 21.04.2012.

⁵⁵² W skrócie, RP, 17.04.2012.

⁵⁵³ Wielka Sobota na Łazienkowskiej, RP, 07.04.2012.

⁵⁵⁴ Otwarcie Euro pod znakiem protestów, RP, 24.04.2012.

⁵⁵⁵ z.B. Maszerowali w obronie życia poczętego, RP, 26.03.2012.

(5) Europa zwischen Negativität und sensiblen Themen

Der Begriff „Europa“ ist zwar kein Schlüsselbegriff, er weist aber in der Erwartung eine Relevanz für die Fragestellung auf. Die Wörter „Gewerkschaft“ und „Polen“ (siehe A. 17. Tabelle (Anhang A), V. 2. Abbildung) werden im Folgenden den Korpusausschnitt zu dem Wort „Europa“ für die Analyse einschränken, weil sie eine große Artikelrelevanz erwarten lassen.

Die Konkurrenz „Europa“ und „Gewerkschaft“ präsentiert die Kundgebungen am 1. Mai,⁵⁵⁶ die in Polen während der vergangenen kommunistischen Zeit ein die ganze Gesellschaft verpflichtender Termin waren. Für viele ist heutzutage eine Nichtteilnahme an den Kundgebungen immer noch ein Ausdruck der Freiheit. Wie oben dargestellt hat das polnische Wort „związek“ mehrere Bedeutungen und aus diesem Grund werden die weiteren Artikel, die dies betrifft, nicht beachtet.

„Polen“ weist in dem untersuchten Korpusausschnitt in der medialen Darstellung vier interessante Teilaspekte auf. Erstens kommt in vielen Artikeln eine gewisse Negativität in der medialen Verbindung zwischen „Europa“ und „Polen“ zum Ausdruck. Beispiele für diesen Umstand sind Themen, wie die Arbeitslosigkeit in Polen und Europa⁵⁵⁷, ein starkes Polen und Wege aus der Schuldenkrise in Europa⁵⁵⁸, die möglichen japanischen Investitionen in Polen trotz europäischer Fiskalkrise⁵⁵⁹ und die Kritik der polnischen Ungeduld in der Krise⁵⁶⁰. Weitere Themen sind die Kontrolle der EU hinsichtlich der Verwendung der EU-Gelder⁵⁶¹ sowie die eventuellen Zahlungspflichten Polens gegenüber dem Internationalen Währungsfonds⁵⁶².

Zweitens ist eine inhaltliche Ebene in der Berichterstattung zu sehen, die schwierige und sensible Themen anspricht, wie die Frage nach der internationalen Untersuchung des Flugzeugabsturzes des polnischen Präsidenten bei Smolensk⁵⁶³, die Diskriminierung polnischer Minderheit in Litauen⁵⁶⁴, die Problematik der CO₂-Reduktion in Polen⁵⁶⁵ und der große Einfluss der europäischen Gerichtsbarkeit auf die polnische Rechtsprechung⁵⁶⁶.

⁵⁵⁶ W skrócie, RP, 2.05.2012.

⁵⁵⁷ Polski i europejski przemysł zwalniają bezrobocie rośnie nawet w Niemczech, RP, 4.05.2012.

⁵⁵⁸ Polska jest bardziej odporna niż inne państwa regionu, RP, 21.04.2012.

⁵⁵⁹ Japończycy przyglądają się okazjom inwestycyjnym w Polsce, RP, 16.04.2012.

⁵⁶⁰ Komentarz dnia. Zgubny brak cierpliwości, RP, 07.05.2012.

⁵⁶¹ Miliardowe projekty zagrożone, RP, 05.04.2012.

⁵⁶² MFW robi zbiórkę dla Europy, RP, 20.04.2012.

⁵⁶³ Smoleński zamach w europarlamencie, RP, 29.03.2012.

⁵⁶⁴ Bruksela zbada skargę na Litwę, RP, 27.04.2012.

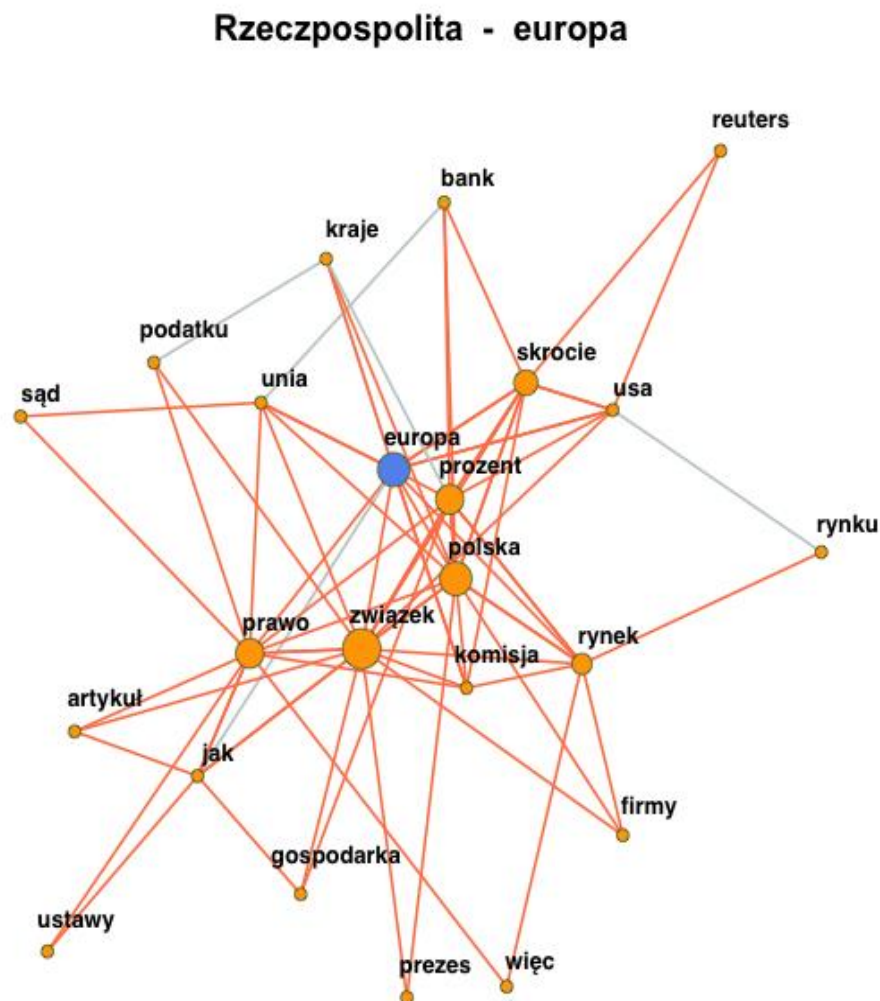
⁵⁶⁵ Polska proponuje Unii kompromis w sprawie CO₂, RP, 23.04.2012.

⁵⁶⁶ Orzecznictwo europejskie lepiej znane, RP, 10.04.2012.

Drittens sind in der Berichterstattung gewerkschaftliche Akzente zu finden, wie die Erwähnung der „Solidarność“ mit Bezug auf die Geschichts- und Erinnerungsthematik⁵⁶⁷ oder die gewerkschaftliche mit kriegerischer Rhetorik verbundene Nennung während eines Fußballspiels⁵⁶⁸. Viertens zeigt der Begriff „Polen“ in der medialen Aufmachung eine internationale Facette, die von Themen, wie schwieriges Polen-Russlandverhältnis⁵⁶⁹ oder die Chancen und Risiken in Bezug auf die Handelsbeziehungen zwischen Polen und China⁵⁷⁰ sowie die Betonung des dauerhaften amerikanischen Interesses an Europa⁵⁷¹ geprägt ist.

Schließlich sind wiederum Skepsis und schwierige Themen bei dem Begriff „Europa“ zu beobachten. Besonders stark ausgeprägt ist dies im Falle des Kookkurrenten „Polen“. Eine solche Art der Darstellung emotionalisiert den Diskurs. Aus diesem Grund bleibt in der medialen Präsentation wenig Platz übrig für einen weiteren Integrationsschritt, wie eine stärkere Europäisierung des Streikrechts.

V. 2. Abbildung: Kookkurrenzen: pl. Begriff „europa“ (Europa)



⁵⁶⁷ Solidarn
⁵⁶⁸ Piękna ł
⁵⁶⁹ To pom
⁵⁷⁰ Chiny w
⁵⁷¹ Ameryk

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, Zugriff: 09.2014.

(6) Sonstige Begriffe

Die Kookkurrenzen von dem Begriff Boykott („bojkot“) scheinen für die Fragestellung keinen zusätzlich Mehrwert darzustellen. Die Bedeutung, die hierbei zum Ausdruck kommt, wurde bereits mit anderen Begriffen präsentiert. Ähnliches gilt für die Begriffe „Duda“, „Gewerkschafter“ („związkowcy“) und Kundgebung („wiec“).

Die Begriffe „Hungerstreik“ („głodówka“) und „Zorn“ („gniew“) weisen zu wenige Kookkurrenzen auf.

Für den Begriff „Ausnahmestand“ (oder „fiebrhafte Zeit“; „stan podgorączkowy“) lassen sich Kookkurrenzen nur für einen Teil des Begriffes finden, nämlich für „Zustand“ („stan“). Diese dürften allerdings für die Fragestellung unerheblich sein, weil „Zustand“ als Wort keinen zusätzlichen Aussagewert hinsichtlich der Fragestellung besitzt.

Für die Begriffe „marschieren“ („maszerować“) und „protestieren“ („protestować“) ist eine Kookkurrenzanalyse auf Grund der kleinen Artikelanzahl nicht möglich.

(7) Qualitative Überprüfung: Streikrecht – unantastbar, national

An dieser Stelle wurde eine qualitative Überprüfung der Artikel vorgenommen.

Dieses Verfahren wurde unabhängig der Kookkurrenzanalyse durchgeführt. Die Ergebnisse sind in der V. 2. Tabelle zusammengefasst.

Die „Rzeczpospolita“ bedient sich der kriegerischen Rhetorik, wenn es um die Streikthematik geht. Deutlich wird es im 1. und 2. Titel in der genannten Tabelle. Mit solchen Begriffen, wie „marschieren“ oder „Zorn“ wird die Denkrichtung der Lesenden leichter auf die kriegerische Thematik gelenkt. Solche Formulierungen münden in die Emotionalisierung des medialen politischen Diskurses zum Thema Streik. Somit diskutiert man im Vordergrund weniger die sachlichen Argumente. Ein solcher Fokus der medialen Darstellung bewirkt vielmehr, dass die Materie des Streiks zu einem mit vielen Emotionen aufgeladenen Thema wird.

„Rzeczpospolita“ betont ferner die gestaltende Rolle der Streikenden. Dies kommt vor allem mit Begriffen wie „manifestieren“ und „protestieren“ zum Ausdruck (siehe die 3., 4., 5., 6., und 7. Titel). Die Rolle der Streikenden wird zudem abgegrenzt von der Rolle der Politiker (3. Titel). Hier werden die Streikenden als die Manifestierenden und die Politiker als Debattierenden dargestellt. Die Debatte verweist auf einen komplizierten und langwierigen Prozess, während das Streiken mit einer aktiven Handlung assoziiert wird. Das Bild, das an dieser Stelle

daher entsteht, mündet in der Maxime „machen statt reden“. Die Macher sind dieser Darstellung zur Folge die Streikenden.

In der medialen Präsentation kommen die Komponenten der absoluten Entschiedenheit sowie des Ausnahmezustandes hinzu. Dies äußert sich mit dem Begriff des „Hungerstreiks“ (8. Titel). Die zweite Komponente wird verdeutlicht, indem eine „fiebrige Zeit“ betont wird (9. Titel). Bemängelt wird ferner die allgemeine Abschwächung der Verbände (10. Titel). Dies wird mit der Warnung verbunden, dass schwächere Verbände radikaler agieren würden. Ziel könnte sein, dass sie trotz Schwäche Einfluss zu gewinnen versuchen.

Im 11. Titel kommt eine romantisierte Vergangenheitsverklärung zum Ausdruck, getreu dem Motto: „Früher war alles besser“.

Eine Kooperation zwischen der traditionell konservativer Gewerkschaft „Solidarność“ mit den Sozialdemokraten wird im 12. Titel gerechtfertigt. Verdeutlicht wird damit die Entschiedenheit der Gewerkschaft „Solidarność“, die die eigene politische Grenze überschreitet, um ihre Ziele zu erreichen.

Der 13. Titel, in dem eine genehmigte Manifestation artikuliert wird, gewinnt eine besondere Bedeutung, wenn man ihn als Rechtfertigung für jegliche Manifestationen im Allgemeinen nimmt. Demnach wird es nahezu unmöglich, eine Manifestation in Polen zu verbieten, wenn es ab und an in Weißrussland erlaubt ist zu manifestieren.

V. 2. Tabelle: Ergebnisliste der „Rzeczpospolita“- Analyse

Nr.	Polnischer Titel	Übersetzung
1.	Dzień Gniewu nie wiosny ⁵⁷²	Tag des Zorns, nicht des Frühlings
2.	Maszerowali w obronie życia poczętego ⁵⁷³	Sie marschierten um das angefangene Leben zu verteidigen
3.	Posłowie debatują związkowcy manifestują ⁵⁷⁴	Abgeordnete debattieren, Gewerkschaftler streiken
4.	„Solidarność” protestuje ale referendum nie będzie ⁵⁷⁵	„Solidarität“ protestiert, aber es wird kein Referendum geben
5.	Protesty związkowców w Niemczech i w Hiszpanii ⁵⁷⁶	Proteste der Gewerkschaftler in Deutschland und in Spanien
6.	Internauci znowu chcą protestować ⁵⁷⁷	Internetbenutzer wollen wieder protestieren

⁵⁷² Dzień Gniewu nie wiosny, RP, 21.03.2012.

⁵⁷³ Maszerowali w obronie życia poczętego, RP, 26.03.2012

⁵⁷⁴ Posłowie debatują związkowcy manifestują, RP, 10.05.2012.

⁵⁷⁵ „Solidarność” protestuje ale referendum nie będzie, RP, 31.03.2012.

⁵⁷⁶ Protesty związkowców w Niemczech i w Hiszpanii, RP, 30.04.2012.

7.	Związki blokują reformę ⁵⁷⁸	Verbände blockieren die Reform
8.	Głodówka zawieszona ⁵⁷⁹	Hungerstreik wird ausgesetzt
9.	Europejski stan podgorączkowy ⁵⁸⁰	Europäische fieberhafte Zeit
10.	Związki/ czym słabsze tym bardziej radykalne ⁵⁸¹	Verbände/ je schwächer, umso radikaler
11.	Najlepiej taksówkarzom było w PRL ⁵⁸²	Am besten ging es den Taxifahrern in PRL ⁵⁸³
12.	Duda/ Z SLD łączy nas wspólna sprawa ⁵⁸⁴	Duda/ Mit SLD verbindet uns eine gemeinsame Sache
13.	Łukaszenko zezwolił na wiec ⁵⁸⁵	Łukaszenko genehmigte die Kundgebung

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, Zugriff: 03.2014. *Die Gruppierung der Titel spiegelt die Struktur der Absätze wider.

Schließlich bringt die mediale Berichterstattung über streiknahe Themen in dem dargestellten Kontext das Bild des romantischen nationalen Helden, eines Machers mit sich, der für die nationale Sache streikt. Es darf eine mächtige Konstruktion sein, viel wirkungsvoller als eine reine Präsentation der sachlichen Argumente über einen politischen Streitpunkt.

(8) Zwischenergebnis: Instrumentalisierung nationaler Empfindungen und Streik

Die Materie „Streik“ weist in der Berichterstattung der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“ eindeutig einen nationalen Zuschnitt mit einer vielfältigen und plastischen Ausprägung auf. Das Thema wird zunächst mit Ereignissen aus der polnischen Geschichte in Verbindung gebracht, indem zum Beispiel die Änderungen des Geschichtsunterrichts in der Schule medial debattiert werden. Zudem verschärft sich die Berichterstattung, indem kriegerische Rhetorik im gleichen Kontext eingesetzt wird. Zum Beispiel werden themenfremde Termini, wie „Krieg“, bei der Darstellung des gewerkschaftlichen Widerstandes gegen die Rentenreform eingesetzt. Beide Präsentationsmodelle führen zur Emotionalisierung und Priorisierung der Streikmaterie. Eine Folge solcher Priorisierung der Darstellung ist eine Verdrängung der sachlichen Themen

⁵⁷⁷ Internauci znowu chcą protestować, RP, 28.03.2012.

⁵⁷⁸ Związki blokują reformę, RP, 27.03.2012.

⁵⁷⁹ Głodówka zawieszona, RP, 30.03.2012.

⁵⁸⁰ Europejski stan podgorączkowy, RP, 31.03.2012.

⁵⁸¹ Związki/ czym słabsze tym bardziej radykalne, RP, 26.03.2012.

⁵⁸² Najlepiej taksówkarzom było w PRL, RP, 29.03.2012.

⁵⁸³ Bezeichnung der Volksrepublik Polen, 1944-1989.

⁵⁸⁴ Duda/ Z SLD łączy nas wspólna sprawa, RP, 29.03.2012.

in die zweite oder dritte Reihe. In erster Reihe lassen sich stattdessen die gerade dargestellten Darstellungsmodelle beobachten.

Die Gewerkschaften werden als aktive und schaffende Akteure dargestellt, die für eine gute nationale Sache stehen. Der nationale Zuschnitt ergibt sich aus der inhaltlichen Verbindung und wird anhand plastischer Beispiele modelliert, wie die Artikulation der gewerkschaftlichen Rolle bei der Schaffung der Gesetze mit Bezug auf die Fonds für die Arbeitslosen. Die Gewerkschaft wird somit zu einem Akteur im politischen Zentrum der medialen Darstellung. Die reine sprachliche Darstellung der Begriffe „Gewerkschaft“ und „Polen“ ähnelt einem Werbeimage, in dem die beiden Begriffe immer wieder gemeinsam im Verbändenamen oder im inhaltlichen Kontext genannt werden. Beispiele für diesen Umstand lassen sich sogar bei Themen erkennen, die eigentlich schwerpunktmäßig die polnische künstlerische Darstellung artikulieren. Unter anderem aus diesem Grund erscheinen die Begriffe „Polen“ und „Gewerkschaft“ in der medialen Präsentation untrennbar.

Zudem strahlt die Darstellung der Themen mit Europabezug Skepsis bei schwierigen und sensiblen Themen aus, indem zum Beispiel die polnische Angst vor einer dauerhaften Emigration junger Polen, der Protest der Bankengewerkschaft gegen EU-Regulierungen und die Gefahren der europäischen Bankenregulierung unterstrichen werden. Eine solche mediale Erzählungsart mündet ebenso in einer Emotionalisierung der Europamedialität in Polen. Ähnliches ist bei Materien mit internationalem Bezug zu beobachten, indem von dem tragischen Tod des ehemaligen polnischen Präsidenten Lech Kaczyński berichtet wird. Demgegenüber lässt sich an einigen wenigen Stellen eine positive Erzählungsart in Bezug auf Europa erkennen, nämlich bei der Betonung der Wichtigkeit der europäischen Geldhilfen für die Entwicklung der polnischen Städte.

Schließlich ähnelt das in der Deutung skizzierte Problem der Präsentation in der „Gazeta Wyborcza“, indem es eine bedrohte Freiheit in Polen andeutet und den Streik als eine Lösung in gleicher Hinsicht unterstreicht. Mit Blick auf die Fragestellung der Untersuchung lässt sich somit festhalten, dass eine solche Ausrichtung des medialen politischen Diskurses keine gute Basis für eine Harmonisierung des Streikrechts in der Europäischen Union schafft. Eine ähnliche Skepsis demgegenüber wurde in der oben diskutierten parlamentarischen Stellungnahme des polnischen „Sejm“ zum Ausdruck gebracht. Es lässt sich kritisch anmerken, dass die mediale Präsentation des Streiks nicht mit dem Thema der parlamentarischen Stellungnahme übereinstimmt. Somit kann zunächst der Eindruck entstehen, dass der untersuchte mediale Diskurs nicht direkt mit der parlamentarischen Stellungnahme zusammenhängt, weil die Harmonisie-

⁵⁸⁵ Łukaszenko zezwolił na wiec, RP, 26.03.2012.

Die Debatte über das Streikrecht wurde in der parlamentarischen und medialen Diskussion nicht direkt angesprochen. Nach dieser Sichtweise wäre eine europäische Öffentlichkeit für das Thema Streik unmöglich, weil in den parlamentarischen und medialen diskursiven Direktaussagen nicht exakt die gleichen Themen betrachtet werden. Demgegenüber ist anzugeben, dass der Fokus der Deutung des Streiks in der „Rzeczpospolita“ der medialen Präsentation der „Gazeta Wyborcza“ ähnelt, weil der Streik vorwiegend anhand themenfremden Begriffen, die im nationalen Kontext verwendet werden, gedeutet wird. Dadurch entsteht zwar keine direkte, aber durchaus eine indirekte Ablehnung des europäischen Vorschlags zur Harmonisierung des Streikrechts. Der Grund dafür ist die vorwiegende Deutung des Streiks im nationalen Kontext, in dem Streik in europäischer Hinsicht sehr wenig Raum gelassen wird. Somit wird nicht nur eine europäische Regelung in dieser Hinsicht unmöglich, sondern zudem wird eine Debatte darüber erschwert. Gerade solche gegenüber einer europäischen Vision des Streiks in der EU hiermit geschaffene Negativität indiziert eine europäische Öffentlichkeit für das Thema, die an die polnischen Gegebenheiten angepasst und dadurch authentisch ist. Obgleich in der parlamentarischen Stellungnahme der europäische Vorschlag direkt abgelehnt wird, bleibt der Fokus des parlamentarischen und medialen Diskurses in beiden Fällen gleich, weil der Streik im Zentrum des untersuchten Diskurses steht. Darüber hinaus wurden die untersuchten diskursiven Akte im gleichen Zeitraum geäußert. Fraglich ist jedoch, inwieweit sie unter gleichen Gesichtspunkten geäußert wurden. Die gleichen Gesichtspunkte in den parlamentarischen und medialen Aussagen lassen sich bejahen, weil der Streik in der zusammenhängenden nationalstaatlichen parlamentarischen und medialen Deutung ermittelt werden konnte. Der Streik wurde im Zentrum des betrachteten Diskurses auf eine jeweils unterschiedliche Art debattiert.

b. Deutschland COM(2012) 130 Streikrecht

Die Materie des Streikrechts wurde sowohl in der FAZ als auch in SZ thematisiert. Im Folgenden soll diese mediale Darstellung näher analysiert werden.

aa. FAZ

Anhand der Schlüsselbegriffe ließ sich für die FAZ ein Korpus mit 971 Artikeln erstellen, die im Folgenden untersucht werden.

(1) Unterschiedliche Darstellung nationaler und internationaler Themen

Da die Schlüsselbegriffe „Gewerkschaft“, „Zorn“ und „Protest“ interessante Zusammenhänge in der Berichterstattung aufzeigen, werden sie im Folgenden gemeinsam betrachtet.

Im ersten Schritt werden aus der Auflistung der interessanten Kookkurrenzen der A. 18. Tabelle (Anhang A) die Verbindungen zwischen „Gewerkschaft“ und „Arbeitgeber“ sowie „Warnstreiks“ in die nähere Untersuchung ausgewählt, weil sie einen starken Bezug zur Fragestellung aufweisen.

Der Begriff „Arbeitgeber“ wurde vor allem mit aktuellen Politikinhalt in Verbindung gebracht. Es handelte sich dabei, um die Streiks im Bereich des Betreuungsgeldes⁵⁸⁶, des öffentlichen Dienstes⁵⁸⁷, der Banken⁵⁸⁸ und im Telekommunikationsbereich⁵⁸⁹.

Die Artikel mit den Termini „Gewerkschaft“ und „Warnstreiks“ bringen einen neuen Aspekt mit sich, indem die Streiks im öffentlichen Dienst⁵⁹⁰ und ihre Auswirkungen zum Beispiel für den Flugverkehr⁵⁹¹ verdeutlicht werden.

Der Begriff „Deutschland“, der zwar nicht in der Tabelle erscheint und keine direkte Verbindung zu dem Begriff „Gewerkschaft“ in der 4. Abbildung (Anhang B) zu sehen ist, wurde mit einer informativen Rolle der Gewerkschaften in der Arbeitspolitik verbunden.⁵⁹²

Interessanterweise wurde in dem untersuchten Presseauszug die polnische Gewerkschaft „Solidarność“ und ihr Protest gegen die Rentenreform in der Berichterstattung angesprochen⁵⁹³.

Im zweiten Schritt gibt es nur wenige Artikel mit dem Schlüsselbegriff „Zorn“ (A. 19. Tabelle (Anhang A), V. 3. Abbildung). Da der Terminus „Russland“ in der unteren Abbildung eine starke sprachliche Vernetzung aufweist, wird er für die Präzisierung des Presseauschnittes ausgewählt.

Der Begriff „Russland“ wird mit Drohungen und Präventivschlägen⁵⁹⁴ sowie Raketenabwehr⁵⁹⁵ in der medialen Berichterstattung der FAZ verbunden. Die kriegerische Rhetorik wird bereits in den gerade zitierten Titeln mit Begriffen, wie „drohen“, „Präventivschläge“ und „Raketenabwehr“ sichtbar. Die internationale Thematik wird dadurch bedrohlich gestaltet. Es werden damit negative Assoziationen mit dem Krieg in der medialen Darstellung verbunden. Diese Art der medialen Artikulation kann schmerzhaft Erinnerungen wecken oder Ängste hervorrufen.

⁵⁸⁶ Weiter Streit über das Betreuungsgeld, FAZ, 17.04.2012.

⁵⁸⁷ Warnstreiks zu Wochenbeginn, FAZ, 24.03.2012.

⁵⁸⁸ Warnstreiks in Banken, FAZ, 27.04.2012.

⁵⁸⁹ Tarifeinigung für 50 000 Mitarbeiter der Telekom, FAZ, 8.05.2012.

⁵⁹⁰ Weitere Warnstreiks im öffentlichen Dienst, FAZ, 21.03.2012.

⁵⁹¹ Warnstreiks stören den Flugverkehr, FAZ, 28.03.2012.

⁵⁹² z.B. Arbeitskräfte gesucht, FAZ, 2.05.2012.

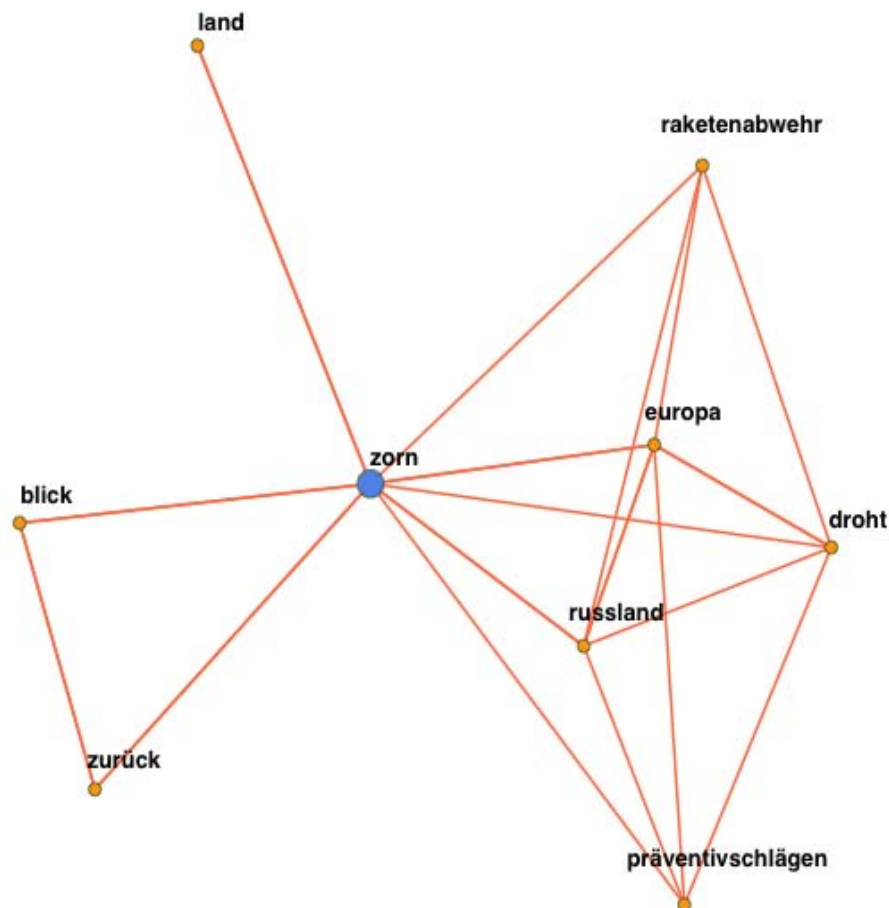
⁵⁹³ Solidarność protestiert gegen Rentenreform, FAZ, 31.03.2012.

⁵⁹⁴ Russland droht Europa mit Präventivschlägen, FAZ, 4.05.2012.

⁵⁹⁵ Zorn über Raketenabwehr, FAZ, 03.05.2012.

V. 3. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Zorn“

Frankfurter Allgemeine Zeitung - zorn



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 08.2014.

Im dritten Schritt wurden für die nähere Betrachtung aus der Gruppe der starken Kookkurrenzen (A. 20. Tabelle (Anhang A)) die Termini „Menschen“ und „Fluglärm“ ausgewählt, um den Korpusausschnitt zu dem Begriff „Protest“ einzugrenzen. Die Begriffe lassen zudem eine Annäherung an die Materie in der Fragestellung erwarten.

Der Begriff „Protest“ wurde auf nationaler Ebene auf interessante Weise mit dem Begriff „Fluglärm“ auf dem Frankfurter Flughafen⁵⁹⁶ in Verbindung gebracht.

⁵⁹⁶ z.B. Protest bundesweit, Brief an Merkel, FAZ, 25.03.2012.

Bei dem Begriff „Menschen“ kommen zudem die Proteste in Bahrain wegen Menschenrechtsverletzung in der Zeit des Formels-1-Rennens in diesem Land zum Ausdruck⁵⁹⁷. Im Titel des gerade zitierten Beitrages wird das Wort „Kampf“ eingesetzt. Es ist allerdings der einzige Fall, in dem dieser Begriff eingesetzt wurde. Da die kriegerische Rhetorik in der FAZ-Berichterstattung sehr selten in diesem Kontext gesetzt wird, lässt sie sich bestenfalls mit der internationalen Menschenrechtsthematik in Verbindung bringen. Daher lässt sich von einer begrifflichen inhaltsfremden Ausgestaltung der medialen Darstellung sprechen.

Obwohl „Kundgebung“ keine direkte Kookkurrenz des Terminus „Protest“ darstellt, ist dieser Begriff (5. Abbildung (Anhang B)) interessant für die Fragestellung, weil er thematisch die Fragestellung dieser Untersuchung anspricht. Dieses Wort wird zum einen mit internationalen Materien präsentiert, indem die Meldung über das Ende des Hungerstreiks des russischen Oppositionspolitikers Oleg Schein⁵⁹⁸ aufgezeigt wird. Zum anderen werden nationale Themen unterstrichen, indem die Nachricht über Proteste von 2500 in Lübeck gegen eine Kundgebung von Neonazis protestierenden Menschen⁵⁹⁹ in der FAZ-Berichterstattung präsentiert wird.

Die Darstellung der Streitfragen mit Deutschlandbezug erfolgt auf eine sachliche Art und Weise. Bei der Präsentation der internationalen Themen lässt sich eine gewisse Emotionalisierung in Bezug auf die Menschenrechte in Bahrain beobachten.

(2) Ukraine

Der Anstoß für die mediale Analyse des Begriffes „Hungerstreik“ liefert die A. 21. Tabelle (Anhang A). Mit der Auflistung der interessanten Kookkurrenzen werden vor allem internationale Themen dargestellt. Für die nähere Betrachtung wurden die Wörter „Ausland“ und „Ukraine“ ausgewählt, weil sie die Erwartung erwecken, der Materie der Fragestellung näher zu kommen.

Die Artikel mit den Termini „Hungerstreik“ und „Ausland“ bringen keine neuen Aspekte mit sich. In dem Presseauszug mit den Begriffen „Hungerstreik“ und „Ukraine“ wird hauptsächlich der Hungerstreik von Julia Timoschenko aufgezeigt⁶⁰⁰.

Somit beschränkt sich die Medialität des Wortes „Hungerstreik“ in dem untersuchten Kontext auf den Fall von Julia Tymoszenko.

⁵⁹⁷ Der politische Kampf geht weiter, FAZ, 23.03.2012.

⁵⁹⁸ Ausland in Kürze, FAZ, 28.04.2012.

⁵⁹⁹ Inland in Kürze, FAZ, 2.04.2012.

⁶⁰⁰ Timoschenko will Hungerstreik beenden, FAZ, 8.05.2012.

(3) Sonstige Begriffe

Der Begriff „Boykott“ hat nur wenige interessante Kookkurrenzen, deren Bedeutung mit der Ukraine und Julias Timoschenko Hungerstreik in Verbindung zu bringen ist.⁶⁰¹

Zu wenig Kookkurrenzen weisen folgende Begriffe auf: „Gewerkschafter“, „marschieren“, „Solidarität“ und „Streik“.

„Kundgebung“ wird am ehesten mit der Terrorgefahr der Salafisten in Verbindung gebracht.⁶⁰²

Mit „Protestieren“ wird vor allem ausländische und islamistische Thematik⁶⁰³ in Verbindung gebracht.

Die Artikel mit den Termini „Sommer“ (von Michael Sommer) und „Gewerkschaften“ bringen keine neuen Aspekte mit sich.

(4) Zwischenergebnis: Außereuropäische Instrumentalisierung der Streiks

Die obere Analyse verdeutlicht, dass die Materie des Streiks in der FAZ keinen explizit nationalen Zuschnitt nach dem oben skizzierten polnischen Muster aufweist. Es werden durchaus nationale Themen angesprochen. Allerdings findet die mediale Darstellung bei national bezogenen Themen ohne eine geschichtliche oder mit kriegerischer Rhetorik verbundene Emotionalisierung statt. Die nationalen Themen, die präsentiert werden, lassen sich als Sach- bzw. Streitthemen einstufen. Es handelt sich dabei beispielsweise um eine sachliche Darstellung der Materie Fluglärm am Frankfurter Flughafen oder um informative Präsentation der Warnstreiks in verschiedenen Bereichen.

Demgegenüber werden die internationalen Themen in dem Korpusausschnitt rund um die Russlandthematik mit kriegerischer Rhetorik verbunden. Im Unterschied zur polnischen imaginären kriegerischen Rhetorik in dem untersuchten Zeitraum, ist in der FAZ-Berichterstattung zum Beispiel eine ganz konkrete Angst in Bezug auf einen präventiven Schlag seitens Russlands gegenüber Europa zu sehen. In ähnlichem Ton wird zudem die Menschenrechtsproblematik im Ausland behandelt. Weniger stark ist eine solche Rhetorik bei der präsentierten Ukrainethematik zu sehen. In diesem Fall zeichnet sich die Berichterstattung vielmehr durch eine vorwiegend analytische Betrachtungsweise aus. Zu beobachten ist schließlich ein Bild der Gewerkschaft, die sich verschiedenen Themen sachlich widmet und informativ in die Gesellschaft hineinwirkt.

Die untersuchte Präsentationsart der FAZ deutet auf keine direkte Zustimmung zu einer europäischen Streikregelung hin. Gemessen an den Direktaussagen wird der Streik in den Mitglied-

⁶⁰¹ z.B. Debatte über EM-Boykott, FAZ, 2.05.2012.

⁶⁰² z.B. Salafisten verletzen Polizisten in Bonn, FAZ, 7.05.2012.

⁶⁰³ z.B. Islamisten protestieren in Kairo, FAZ, 14.04.2012.

staaten mit der Ausnahme des Berichts über die polnische Gewerkschaft „Solidarność“ nämlich nicht thematisiert. Allerdings zeichnet sich die Darstellung der untersuchten Materie des Streikrechts durch ihre Sachlichkeit aus. Zudem nimmt die kriegerische Rhetorik vorwiegend auf solche Themen Bezug, die geographisch außerhalb der Europäischen Union einzuordnen sind. Aus dieser Perspektive wird eine Harmonisierung des Streikrechts in der EU in den betrachteten Artikeln nicht ausgeschlossen. Vielmehr fallen neben der Sachlichkeit der Darstellung des Streiks im nationalen Kontext die nicht geäußerten Materien auf. Zum Beispiel fehlen in dem analysierten Diskurs eine negative Darstellung des Streiks auf europäischer Ebene und eine Negativität oder Abstand hinsichtlich europäischer Integration. Daher ergibt sich die indirekte oder latente Zustimmung zur Harmonisierung des Streikrechts in der EU nicht nur aus dem Gesagten, sondern vielmehr aus dem, was nicht geäußert wurde.

Schließlich wird der Streik in der betrachteten Deutung als eine Lösung sachlich gedeuteter Probleme auf nationaler Ebene hervorgehoben. Entsprechend der Deutung spricht nichts gegen eine Ausweitung einer solchen Streikfunktion auf die europäische Ebene. Da der Streik im Zentrum des untersuchten Diskurses steht, hat er den gleichen Fokus wie die Stellungnahme des polnischen Parlaments, obwohl die Richtung des Diskurses und die angesprochenen Themen in beiden Fällen unterschiedlich sind. Somit lässt sich in beiden Fällen eine europäische Bedeutung des betrachteten Diskurses feststellen. Gemessen an der beschriebenen Deutung des Streiks in den betrachteten Artikeln und in der polnischen Stellungnahme wurde die Materie unter gleichen Relevanzgesichtspunkten betrachtet, weil in beiden Fällen dem Streik durch die betrachtete Deutung im jeweiligen Diskurs eine zentrale Rolle zugeschrieben wurde. Somit ist in den betrachteten Artikeln eine europäische Debatte über das Thema Streik sichtbar. Zudem ist die Entstehung einer europäischen Öffentlichkeit zum Thema Streik in den betrachteten Artikeln zu bejahen.

bb. SZ

Nach dem Sammel- und Reduktionsverfahren beläuft sich die Anzahl der SZ-Artikel, die im Folgenden untersucht werden auf 718.

(1) Boykott und die Ukraine

Die mediale Darstellung mit den drei Schlüsselbegriffen „Boykott“, „Hungerstreik“ und „Protest“ wird im Folgenden zusammen behandelt, weil sie thematisch einen ähnlichen Schwerpunkt aufweist.

Im ersten Schritt werden die interessanten Wortverbindungen des ersten Schlüsselbegriffs „Boykott“ in der A. 22. Tabelle (Anhang A) aufgelistet und konzentrieren sich auf die ukraini-

sche Thematik. Der Korpusausschnitt wird mit dem Begriff „Ukraine“ (siehe A. 22. Tabelle (Anhang A) und V. 4. Abbildung) weiter präzisiert und im Folgenden diskutiert.

Die mediale Wortverbindung „Boykott“ und „Ukraine“ konzentriert sich auf die Boykottdebatte bezüglich der Europameisterschaft im Jahr 2012 in der Ukraine. Der Auslöser für diese Diskussion ist die Inhaftierung von Julia Timoschenko⁶⁰⁴.

Darüber hinaus und ohne Kookkurrenzen mit dem Schlüsselbegriff in der oberen Tabelle, aber in der unteren Graphik präsent, ist der Begriff „Deutschland“. Dieser Begriff ist von der ukrainischen Situation schwerpunktmäßig geprägt.⁶⁰⁵ Einige wenige nationale Themen, wie die Schließung mehrerer Läden der Drogeriemarktkette „Schlecker“ werden thematisiert.⁶⁰⁶

Somit wird deutlich, dass in der medialen Darstellung der Begriff „Boykott“ von der ukrainischen Thematik zur Inhaftierung von Julia Tymoszenko dominiert ist.

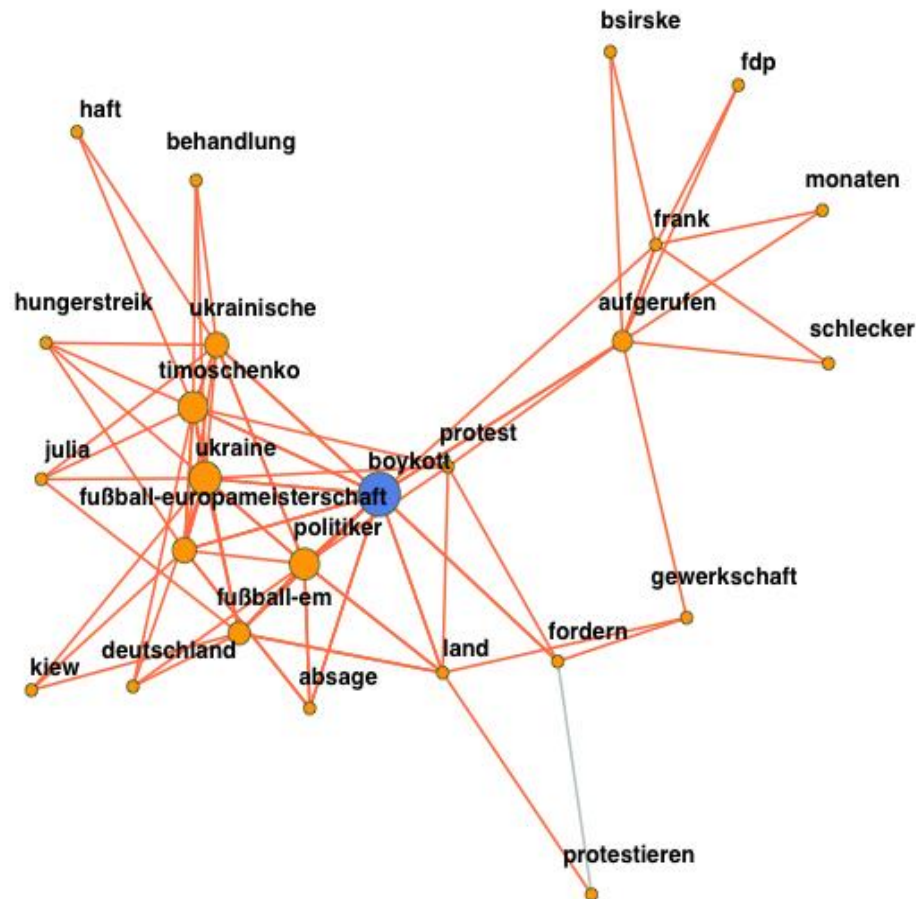
V. 4. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Boykott“

⁶⁰⁴ z.B. Timoschenko stimmt Behandlung in Ukraine zu, SZ, 5.05.2012.

⁶⁰⁵ Politiker erwägen Boykott der Fußball-EM, SZ, 30.04.2012.

⁶⁰⁶ Ladenschluss, SZ, 24.03.2012.

Süddeutsche Zeitung - boykott



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 07.2014.

Im zweiten Schritt werden das Schlüsselwort „Hungerstreik“ und seine Verbindungen (siehe A. 23. Tabelle (Anhang A)) mit den ukrainischen Ereignissen rund um die Inhaftierung von Julia Timoschenko in Verbindung mit der Europameisterschaft⁶⁰⁷ in der medialen Präsentation untrennbar.

Im dritten Schritt werden in der A. 24. Tabelle (Anhang A) die Wortverflechtungen des Schlüsselbegriffes „Protest“ aufgelistet. Da der auf diese Weise ausgewählte Korpusausschnitt mit dem Schlüsselbegriff relativ groß ist, wird er weiter eingeschränkt mit den Begriffen aus der gerade genannten Tabelle. Für die nähere Untersuchung werden die Wörter „Timo-

⁶⁰⁷ z.B. Timoschenko beendet Hungerstreik, SZ, 9.05.2012.

schenko“, „Demonstranten“ und „Präsident“ ausgewählt, weil sie in der Erwartung eine große Annäherung an die Materie der Fragestellung ermöglichen.

Erstens kommt bei dem Begriff „Timoschenko“⁶⁰⁸ die ukrainische Angst vor einer Isolation während der Fußballeuropameisterschaft im Jahr 2012 zum Ausdruck.

Zweitens weisen die Artikel mit den Termini „Protest“ und „Demonstranten“ einen internationalen Schwerpunkt auf. In dieser Hinsicht werden Themen angesprochen wie die Menschenrechtsproteste gegen das Regime der Volksrepublik China bei der Eröffnung der Messe in Hannover⁶⁰⁹, die wachsende Zahl der Selbstverbrennungen wegen Verzweiflung im Kampf gegen Chinas Machthaber⁶¹⁰, die Demonstrationen gegen den angeblich vorläufigen Militärrat in Ägypten⁶¹¹, eine vermeintlich stillschweigende Billigung des Verprügelns der Demonstranten in Russland durch den russischen Präsidenten Putin⁶¹². Zudem werden im internationalen Kontext der Tod eines Palästinenser während eines Protests gegen die Siedlungspolitik⁶¹³, die Oppositionsproteste in Bahrain wegen Menschenrechtsverletzungen während des Formel-1-Rennens⁶¹⁴, die studentischen Proteste an der Harvard Universität gegen soziale Spaltung Amerikas, die politische Macht der Konzerne und die hohen Studiengebühren⁶¹⁵ sowie die Verdeutlichung der politischen Korruption und Justizschwäche in Pakistan⁶¹⁶ präsentiert. An einigen wenigen Stellen werden europäische Themen angesprochen wie die Absicht spanischer Regierung auf eine drakonische Art die Versammlungsfreiheit einzuschränken⁶¹⁷. Darüber hinaus lässt sich eine kleine nationale Facette mit der Meldung über eine Enttarnung einer Gruppe von Neonazis⁶¹⁸ wahrnehmen. Es lässt sich festhalten, dass die europäischen Probleme mit der spanischen geplanten Einschränkung der Versammlungsfreiheit sich durch einen Vergleich mit den Selbstverbrennungen in China, dem Verprügeln der Demonstranten in Russland und der Siedlungspolitik Israels entkräften lassen.

Drittens wird das Wort „Präsident“ vorwiegend im internationalen Licht präsentiert. Die Themenschwerpunkte sind hierbei: Wiederwahl von Wladimir Putin zum Präsidenten Russlands⁶¹⁹, die Schwierigkeiten mit der Bekämpfung des Drogenhandels in Lateinamerika⁶²⁰, die

⁶⁰⁸ z.B. EM-Gastgeber Ukraine fürchtet die Isolation, SZ, 26.04.2012.

⁶⁰⁹ Viel Industrie, viele Proteste, SZ, 23.04.2012.

⁶¹⁰ Der letzte Schritt, SZ, 30.03.2012.

⁶¹¹ z.B. Tausende protestieren gegen Militärrat, SZ, 4.05.2012.

⁶¹² Putin gibt den Freiheitskämpfer - und lässt Demonstranten verprügeln, SZ, 7.05.2012.

⁶¹³ Palästinenser stirbt bei Protest gegen Siedlungspolitik, SZ, 30.03.2012.

⁶¹⁴ Opposition will Rennen mit Tagen des Zorns begleiten, SZ, 20.04.2012.

⁶¹⁵ Occupy Harvard, SZ, 14.04.2012.

⁶¹⁶ Die Farce von Islamabad, SZ, 27.04.2012.

⁶¹⁷ Wir brauchen ein System, das den Demonstranten Angst macht, SZ, 21.04.2012.

⁶¹⁸ Enttarnung der Neonazis, SZ, 24.03.2012.

⁶¹⁹ Zwischen Prunk und Prügel, SZ, 7.05.2012.

⁶²⁰ Tote, Terror und ein verlorener Krieg, SZ, 14.04.2012.

Rassismusdebatte in den USA wegen der Erschießung eines unbewaffneten afroamerikanischen Teenagers durch einen Mitglied der freiwilligen Bürgerwehr⁶²¹. Zudem werden im europäischen Kontext die Probleme mit Rechtspopulismus in den Niederlanden⁶²², die Bemühungen des Bundespräsidenten Joachim Gauck um die Versöhnung und Normalisierung der immer noch durch die nationalsozialistische Vergangenheit belasteten deutsch-holländischen Beziehungen⁶²³ und die europäische Krisenpolitik von Bundeskanzlerin Angela Merkel und dem Präsidenten Frankreichs Nicolas Sarkozy.⁶²⁴ Im Bereich der Innenpolitik findet der Begriff „Präsident“ lediglich sehr selten eine Ausprägung. Ein Beispiel stellen die Protestwähler in Saarland dar⁶²⁵. Somit lässt sich eine unterschiedliche Abstufung der Schwerpunktsetzung bei den diskutierten Themen beobachten. In dieser Hinsicht werden die internationalen Themen mit Drogenhandel und Rassismus, die europäischen mit Rechtspopulismus aber gleichzeitig auch mit Versöhnung und Normalisierung der zwischenstaatlichen Beziehungen und die nationalen Materien mit den Protestwählern präsentiert. Die Protestwähler in Saarland und die Arbeit an europäischer Versöhnung wirken sehr harmlos im Vergleich zu den Berichten über einen Mord an einem afroamerikanischen unbewaffneten Jungen.

In der V. 5. Abbildung werden drei Begriffe sichtbar, die in der oberen Tabelle nicht vorkommen, die für die Fragestellung der Untersuchung allerdings Bedeutung haben können. Es handelt sich dabei um die Begriffe „Solidarität“, „Deutschland“ und „Gewerkschaft“.

Erstens kookkurriert der Begriff „Protest“ mit „Solidarität“ nicht direkt, auch wenn es in der unteren Graphik auf den ersten Blick so erscheint. Die Ausprägungen dieses Begriffs weisen eine eher internationale Facette auf, indem die russischen Proteste gegen Russlands Präsidenten Putin⁶²⁶ artikuliert werden.

Zweitens kommt der Begriff „Deutschland“ in diesem Kontext nur am Rande und lediglich im nationalen Licht zum Ausdruck. Angesprochen werden etwa: die Proteste gegen die Firma „Bayer“⁶²⁷, die durch den Titel „Tod im Maisfeld“ zusätzlich medial verschärft wirken. Zudem werden die Proteste der Mitarbeiter der Krankenhäuser gegen die Kürzungen⁶²⁸, die vermeintliche Hemmung der Entwicklung der Sonnenenergiegewinnung in Ostdeutschland durch die deutsche Bundespolitik⁶²⁹, der Neubau der Theater-Hochschule in Berlin⁶³⁰ medial unterstri-

⁶²¹ Staatsanwaltschaft will Anklage gegen Zimmerman erheben, SZ, 11.04.2012.

⁶²² Niederlande vor Neuwahlen, SZ, 23.04.2012.

⁶²³ Heikler Termin, SZ, 5.05.2012.

⁶²⁴ Der verschuldete Kontinent, SZ, 25.04.2012.

⁶²⁵ Protestwähler wandern weiter, SZ, 27.03.2012.

⁶²⁶ Proteste gegen Putin, SZ, 7.05.2012.

⁶²⁷ Tod im Maisfeld, SZ, 10.04.2012.

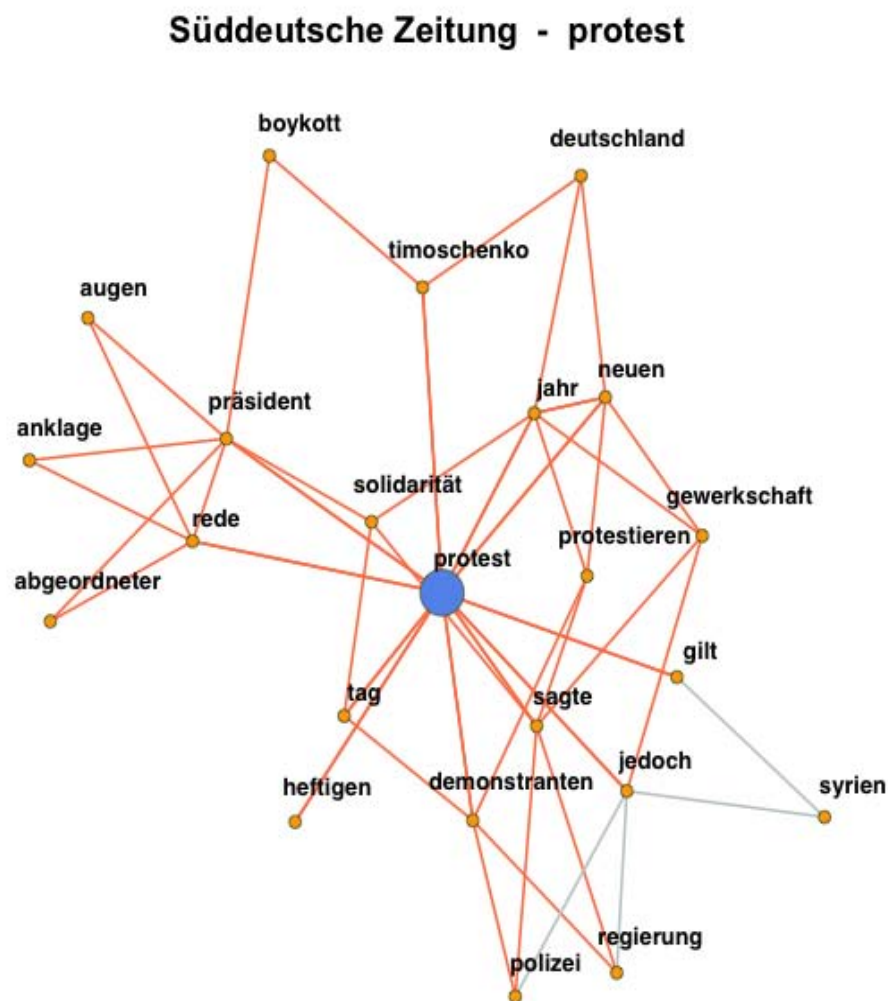
⁶²⁸ Sparkurs gegen das Grundgesetz, SZ, 14.04.2012.

⁶²⁹ Sonnenuntergang, SZ, 29.03.2012.

⁶³⁰ Politisches Theater, SZ, 10.05.2012.

chen. Darüber hinaus wird die unkommentierte Zitierung der „Neuen Zürcher Zeitung am Sonntag“ bezüglich des Erfolges der Piratenpartei in Deutschland hervorgehoben, die als eine der wenigen Alternativen für die Deutschen dargestellt wird, um Einfluss zu nehmen oder Protest zu äußern⁶³¹. Somit lässt sich anhand der Vorwürfe gegen die deutsche Bundespolitik im Energiebereich und der Erfolgsdarstellung der Piratenpartei als einer Einfluss- und Protestmöglichkeit medial Kritik gegenüber der Politik in Deutschland erkennen.

V. 5. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Protest“



⁶³¹ Blick in die Presse, SZ, 23.04.2012.

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 07.2014.

Drittens lässt sich in dem Presseauszug mit den Termini „Protest“ und „Gewerkschaft“ zum einen eine nationale Ebene erkennen, indem von der Protestverschärfung der Gewerkschaft „Verdi“ berichtet wird⁶³². Zum anderen werden europäische Themen angesprochen, indem auf die Proteste in Polen gegen den ehemaligen polnischen Regierungschef Donald Tusk⁶³³ verwiesen wird. Damit wird mit den Verdistreiks und den polnischen Protesten sowohl die nationale als auch die europäische Bedeutung der Streik Materie aufgezeigt.

(2) Instrumentalisierung internationaler Themen

Laut A. 25. Tabelle (Anhang A) kookkurrieren fünf Begriffe auf interessante Weise mit dem Schlüsselbegriff „Gewerkschaft“. Es handelt sich dabei um folgende Begriffe: „Arbeitgeber“, „Regierung“, „Warnstreiks“, „Deutschland“ und „Geld“.

Erstens wird die Begriffsverbindung „Gewerkschaft“ und „Arbeitgeber“ zum einen mit nationalen aktuellen politischen Inhalten in Verbindung gebracht. Beispiele sind die Verhandlungen im öffentlichen Dienst⁶³⁴, Streiks in der Metallindustrie⁶³⁵, Folgen von Gewerkschaftsaktivitäten für den Flugverkehr⁶³⁶, das Burnout als Volkskrankheit⁶³⁷, die Auskunft über die Urlaubsregelungen⁶³⁸, der Vorschlag der CDU bezüglich des Mindestlohns⁶³⁹, die Nachricht über den Streik der Gewerkschaft „Verdi“ im Nahverkehr in Nordrhein-Westfalen⁶⁴⁰ und der unternehmerische Widerstand gegen das Betreuungsgeld⁶⁴¹ sowie die Kritik der Sozialverbände, der Wirtschaft und der Opposition an der Pflegereform, die die Demenzerkrankte benachteiligen soll⁶⁴². Zudem werden die Streikmacht der Fluglotsen und Lokführer⁶⁴³ und der Abbruch der Verhandlung durch die Gewerkschaft „Verdi“ wegen einer angeblich zu kleinen Gehaltserhöhung für die Bankangestellten⁶⁴⁴ artikuliert. Zum anderen zeigt der untersuchte Presseauszug eine europäische Ausprägung, indem von den vermeintlich hoffnungslosen Sparmaßnahmen in Italien⁶⁴⁵ oder der Angst der Franzosen vor der Lockerung des Kündigungsschutzes⁶⁴⁶ berichtet

⁶³² Verdi verschärft den Protest, SZ, 27.03.2012.

⁶³³ Polen wenden sich von Donald Tusk ab, SZ, 13.04.2012.

⁶³⁴ z.B. Zähe Tarifverhandlungen, SZ, 30.03.2012.

⁶³⁵ z.B. Warnstreiks im Mai, SZ, 20.04.2012.

⁶³⁶ Warnstreiks behindern Flugverkehr, SZ, 28.03.2012.

⁶³⁷ Volkskrankheit Burnout, SZ, 2.05.2012.

⁶³⁸ Vier Tage Urlaub, SZ, 22.03.2012.

⁶³⁹ z.B. Union stellt eigenes Mindestlohn-Modell vor, SZ, 25.04.2012.

⁶⁴⁰ In Nordrhein-Westfalen stehen Busse und Bahnen still, SZ, 21.03.2012.

⁶⁴¹ Firmen rebellieren gegen das Betreuungsgeld, SZ, 17.04.2012.

⁶⁴² Empörung über Bahrs Pflegereform, SZ, 29.03.2012.

⁶⁴³ Die Macht der Wenigen, SZ, 24.03.2012.

⁶⁴⁴ Arme Banker, SZ, 5.05.2012.

⁶⁴⁵ Spezialist für hoffnungslose Fälle, SZ, 3.05.2012.

wird. Bei den nationalen und europäischen Themen dominiert grundsätzlich Sachlichkeit in der Darstellung. Sichtbar wird allerdings, dass bei den europäischen Themen die im Vergleich zu der Präsentation der nationalen Materien mutigeren Formulierungen eingesetzt werden, die zum Beispiel die Ängste in Frankreich oder die Hoffnungslosigkeit in Italien mediatisieren. Zweitens weist die Wortzusammenstellung „Gewerkschaft“ und „Regierung“ zum einen eine starke internationale Facette auf. Verschiedene Themen werden hierbei angesprochen: Die Drucklage der Regierung Tschechiens wegen des Krisensparprogramms⁶⁴⁷, die Polizeiproteste in Großbritannien gegen die Sparpläne der Regierung⁶⁴⁸, Streiks wegen des Sparprogramms in Slowenien⁶⁴⁹, die Zurückhaltung der Intellektueller im Präsidentschaftswahlkampf in Frankreich⁶⁵⁰, die italienischen Streiks gegen die Arbeitsmarktreform⁶⁵¹, die Gewerkschaftsstreiks gegen die von der Regierung Spaniens geplante Schwächung des Kündigungsschutzes⁶⁵² oder die Expertenmeinungen über die Rückkehr der Krise verbunden mit dem Einsatz themenfremder Termini, wie die Angst⁶⁵³. Zum anderen wird die Wortkombination in dem untersuchten Kontext mit aktuellen politischen Inhalten in Deutschland in Verbindung gebracht. Als Beispiele gelten hierbei die Kritik des Deutschen Gewerkschaftsbundes an dem Bildungspakets⁶⁵⁴, die unternehmerische Umgehung der Rechteverbesserung der Leiharbeiter trotz deren Stärkung durch die Regierung⁶⁵⁵ oder die entschiedenen Sparmaßnahmen der großen Koalition im Saarland auf Grund der Verschuldung des Landes⁶⁵⁶. Während in den Formulierungen bei den nationalen Themen grundsätzlich kein Rückgriff auf unsachliches Vokabular erkennbar ist, wird in der internationalen Berichterstattung der SZ der Einsatz nicht themenbezogenen Termini, wie die Angst, sichtbar.

Drittens bezieht sich das Begriffspaar „Gewerkschaft“ und „Warnstreiks“ medial vorwiegend auf die nationale Thematik. Die Themenschwerpunkte sind hierbei: Die Auskunft über die Fahrgastrechte⁶⁵⁷ und die Gewerkschaftsstreiks auf den Flughäfen⁶⁵⁸. Zudem wird die Aktivität der Gewerkschaft „Verdi“ hervorgehoben, indem von den Warnstreiks in Ostdeutschland⁶⁵⁹,

⁶⁴⁶ Die Angst der Franzosen, SZ, 7.05.2012.

⁶⁴⁷ Tschechiens Regierung übersteht Vertrauensfrage, SZ, 27.04.2012.

⁶⁴⁸ Tausende Polizisten gehen auf die Straße, SZ, 10.05.2012.

⁶⁴⁹ Kürzen in der Krise, SZ, 20.04.2012.

⁶⁵⁰ Schweigende Minderheit, SZ, 2.05.2012.

⁶⁵¹ Italien vor Streikwelle, SZ, 7.04.2012.

⁶⁵² Generalstreik legt Spanien teilweise lahm, SZ, 29.03.2012.

⁶⁵³ Die Rückkehr der Angst, SZ, 18.04.2012.

⁶⁵⁴ Wenig Interesse an Nachhilfe und Musikunterricht, SZ, 27.03.2012.

⁶⁵⁵ Lohndrückerei nicht nur im Schlachthof, SZ, 2.04.2012.

⁶⁵⁶ Große Koalition im Saarland, SZ, 25.04.2012.

⁶⁵⁷ Welche Rechte Passagiere haben, SZ, 26.03.2012.

⁶⁵⁸ z.B. Verdi legt Flughäfen lahm, SZ, 26.03.2012.

⁶⁵⁹ Warnstreiks treffen Ostdeutschland, SZ, 22.03.2012.

der Metallindustrie⁶⁶⁰, dem Telekommunikationsbereich⁶⁶¹ und im öffentlichen Dienst⁶⁶² sowie in den Banken⁶⁶³ berichtet wird. Es lässt sich somit festhalten, dass die Art der medialen Darstellung durch Information und Sachlichkeit charakterisiert ist.

Viertens zeigt die Wortverbindung „Gewerkschaft“ und „Deutschland“ einen speziellen nationalen Zuschnitt auf. Die Materien, die hierbei angesprochen werden, kreisen um Streitthemen wie die laut ADAC zu hohen Benzinpreise⁶⁶⁴, der Aufruf der Arbeitsministerin gegenüber den Freiberuflern wegen einer bewussteren Altersvorsorge⁶⁶⁵, die Meldung über die Besetzung einer Führungsstelle bei der Deutschen Post mit einer Frau⁶⁶⁶ sowie die Kritik einer Kennzeichnungspflicht für Fahrräder⁶⁶⁷. Im Unterschied zu der polnischen Berichterstattung tritt in dem Artikeltext der SZ der Begriff „Deutschland“ oder „deutsch“ im Namen von Interessengruppen sehr selten auf. Zuzugeben ist, dass der größte Gewerkschaftsbund „deutsch“ im Namen hat, nämlich Deutscher Gewerkschaftsbund („DGB“). Allerdings geht es hierbei um die Art der Nennung des jeweiligen Verbandes in der „Süddeutschen Zeitung“ und nicht um den tatsächlichen Verbändenamen. Zu den Ausnahmen von dieser Beobachtung zählen die Verbände im Telekommunikationsbereich⁶⁶⁸. Die Darstellung der Themen ist in diesem Fall durch Abwesenheit kriegerischer Rhetorik gekennzeichnet.

Fünftens nimmt die Berichterstattung mit dem Wortpaar „Gewerkschaft“ und „Geld“ Bezug sowohl auf nationale als auch auf internationale Materien. Internationale Themen, die angesprochen werden, weisen eine bemerkbare Bandbreite auf. Angesprochen werden Materien, wie die Spendenaffäre rund um den britischen Premierminister Cameron⁶⁶⁹, die durch das Recht aufgezwungene Rücksicht eines chinesischen Unternehmers in Deutschland gegenüber den Gewerkschaften⁶⁷⁰ und die innere Internationalität Deutschlands durch eine sukzessiv steigende Einwanderung⁶⁷¹ sowie die Streitigkeiten zwischen Nicolas Sarkozy und Francois Hollande in Frankreich, die durch Termini wie „provokieren“ oder „zurückschießen“⁶⁷² verschärft unterstrichen werden. National handelt es sich beispielsweise um die Forderungen der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Industrie („IG BCE“) nach mehr Geld für die Beschäftigten

⁶⁶⁰ z.B. Warnstreiks der IG Metall, SZ, 26.04.2012.

⁶⁶¹ z.B. Warnstreiks bei Telekom, SZ, 16.04.2012.

⁶⁶² z.B. Verdi ruft zu Warnstreiks in drei Bundesländern auf, SZ, 26.03.2012.

⁶⁶³ Verdi kündigt Warnstreiks bei Banken an, SZ, 19.04.2012.

⁶⁶⁴ Vollgas voran, SZ, 4.05.2012.

⁶⁶⁵ Selbständig? Denkste! Der Staat kümmert sich, SZ, 21.03.2012.

⁶⁶⁶ Schluss mit dem Männerzirkel, SZ, 2.05.2012.

⁶⁶⁷ Kritik an Rad-Regeln, SZ, 17.04.2012.

⁶⁶⁸ Tarifeinigung bei der Telekom, SZ, 8.05.2012.

⁶⁶⁹ 200 000 Pfund für ein Abendessen, SZ, 27.03.2012.

⁶⁷⁰ Genosse Milliardär, SZ, 18.04.2012.

⁶⁷¹ Mehr Bürger mit ausländischem Pass, SZ, 5.04.2012.

⁶⁷² Sarkozy provoziert, Hollande schießt zurück, SZ, 3.05.2012.

in der Chemieindustrie⁶⁷³ und die Diskussion der Gehaltsunterschiede auf Grund des Geschlechtes⁶⁷⁴. Ähnlich wie in den dargestellten Fällen sticht die Sachlichkeit nationaler Themen und eine latente Zuspitzung in der Formulierung der internationalen Berichterstattung mit Worten wie „provokieren“ oder „zurückschießen“ ins Auge.

(3) Bürgerliche und gewerkschaftliche Proteste in zwei unterschiedlichen Kontexten

Die Korpusausschnitte mit dem Schlüsselwort „protestieren“ und dem Begriff „Deutschland“ werden im Folgenden nacheinander betrachtet, weil die mediale Darstellung in beiden Fällen in eine thematisch ähnliche Richtung geht. Das Wort „Deutschland“ ist zwar kein Schlüsselbegriff allerdings verdeutlicht seine Medialität die Bedeutung des Begriffes für die Fragestellung. Daher erscheint es lohnenswert, auch die mediale Darstellung mit diesem Begriff näher zu analysieren.

Die A. 26. Tabelle (Anhang A, V. 6. Abbildung) stellt die interessanten Wortverbindungen des Begriffes „protestieren“ dar. Der Begriff „Bürger“ wird für die Einschränkung des Korpus ausgewählt, weil er der Erwartung nach eine große Relevanz für die Fragestellung hat.

Die mediale Darstellung zu der Wortverbindung „protestieren“ und „Bürger“ weist sowohl nationale als auch europäische Verbindungen auf. Es werden Themen wie die Proteste gegen den Fluglärm⁶⁷⁵, die Debatte über das Protestieren als solches⁶⁷⁶, die Betrachtung der links- und rechtsextremen Gefahr in Deutschland⁶⁷⁷, der polarisierende Vorschlag einer Obergrenze für Manager-Gehälter⁶⁷⁸ und europäische Proteste gegen die Sparpolitik⁶⁷⁹ diskutiert.

V. 6. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „protestieren“

⁶⁷³ z.B. Sechs Prozent mehr Gehalt, SZ, 4.04.2012.

⁶⁷⁴ Frauen und Geld, SZ, 23.03.2012.

⁶⁷⁵ Zehntausende protestieren gegen Fluglärm, SZ, 26.03.2012.

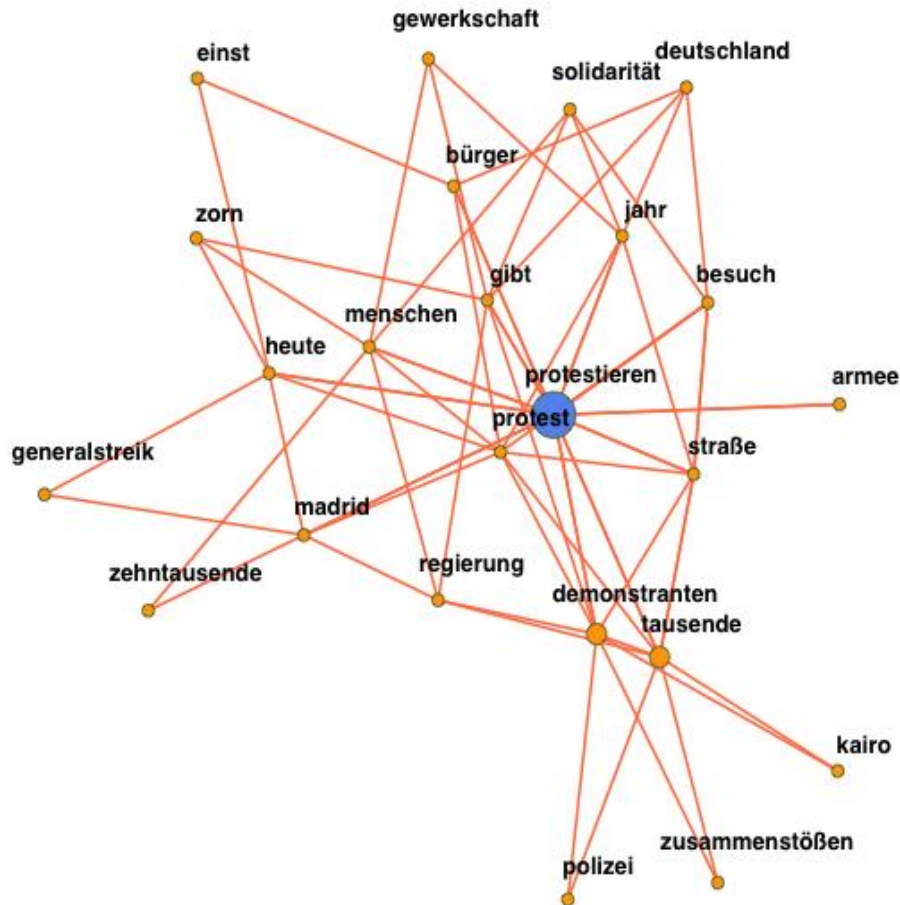
⁶⁷⁶ Wir protestieren!, SZ, 28.04.2012.

⁶⁷⁷ Eine Einladung zur Gesinnungsschnüffelei, SZ, 27.04.2012.

⁶⁷⁸ Aufsichtsrat fordert Obergrenze für Manager-Gehälter, SZ, 23.04.2012.

⁶⁷⁹ Merkels verlorene Verbündete, SZ, 24.04.2012.

Süddeutsche Zeitung - protestieren



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 07.2014.

Interessant für die Frage dieses Kapitels erscheinen ferner folgende Begriffe, die zwar nicht direkt mit „protestieren“ kookkurrieren, aber sich gemäß der oberen Graphik in der näheren Umgebung des Begriffes befinden. Erstens werden in den Artikeln mit den Termini „protestieren“ und „Deutschland“ keine neuen Aspekte erkennbar. Zweitens wird der Begriff „Gewerkschaft“ ausschließlich mit internationaler Thematik in Verbindung gebracht wie die angeblich schädlichen Auswirkungen des Streiks der „Iberia“-Piloten auf den wirtschaftlichen Ruf Spaniens⁶⁸⁰.

Schließlich bietet die Präsentation des Begriffes „protestieren“ nationale und europäische Facetten. Zum Ausdruck kommen diese anhand konkreter Sach- und Streitthemen.

⁶⁸⁰ Tief gesunken, SZ, 16.04.2012.

Die Medialität des Wortes „Deutschland“ und seine interessanten Kookkurrenzen stellt die A. 27. Tabelle (Anhang A) dar. Aus dieser Auflistung werden die Begriffe „Gewerkschaft“, „Protest“ in die nähere Analyse herangezogen, um zum einen den Korpusausschnitt einzuschränken und zum anderen der Fragestellung der Untersuchung näher kommen zu können. Zudem wird aus den gleichen Gründen mit dem Begriff „Ukraine“ weiter gearbeitet.

Der Begriff „Gewerkschaft“ spricht viele nationale Themen an. Beispiele für die neuen Aspekte hierfür sind die Warnstreiks, die zu massiven Flugausfällen führen⁶⁸¹.

Das Wort „Protest“ bringt einen neuen internationalen Aspekt mit sich, indem die Streiks in den Fährbetrieben gegen die Reform des griechischen Renten- und Gesundheitssystems⁶⁸² hervorgehoben werden. Die Ukrainethematik in dem untersuchten Presseauszug bezieht sich vorwiegend auf die Lage rund um die Inhaftierung von Julia Timoschenko.⁶⁸³ Mit dem Wort „Terror“ im Titel des gerade zitierten Beitrags ist eine latente Zuspitzung in der Formulierung wahrnehmbar.

Im Allgemeinen konzentriert sich die mediale Darstellung im untersuchten Korpusausschnitt auf die Erörterung von Sach- bzw. Streitthemen.

(4) Krise und themenfremde Termini bei den internationalen Themen

Die Schlüsselbegriffe „Solidarität“ und „Streik“ werden im Folgenden zusammen betrachtet, weil die mediale Darstellung sehr ähnliche Züge aufweist.

Die interessanten Wortverbindungen des Schlüsselbegriffes „Solidarität“ werden in der A. 28. Tabelle (Anhang A) zusammengefasst. Um nicht den ganzen Korpusausschnitt betrachten zu müssen werden für die nähere Analyse die Wörter „Europa“, „Land“ und „Regierung“ ausgewählt, weil sie der Erwartung zur Folge, eine große Relevanz für die Fragestellung aufweisen. Erstens wird der Begriff „Europa“ schwerpunktmäßig mit der Rettung des Euro verbunden und durch die Kriegerhetorik verschärft zum Ausdruck gebracht⁶⁸⁴. In dem Titel kommt das Wort „Kampf“ vor. Allerdings scheint dies ein Einzelfall zu sein.

Zweitens weist das Wort „Land“ vorwiegend europäischen Bezug auf, indem die Krise in Griechenland⁶⁸⁵ präsentiert wird. Das Wort „Revolution“ im gerade zitierten Beitrag lässt sich ebenso unter der Rubrik der kriegerischen Rhetorik subsumieren. Zudem wird im Unterschied zu der polnischen Berichterstattung nicht die nationale, sondern die internationale Geschichts-

⁶⁸¹ z.B. Warnstreiks führen zu Hunderten Flugausfällen, SZ, 27.03.2012.

⁶⁸² z.B. Streik in Griechenland, SZ, 11.04.2012.

⁶⁸³ z.B. Terror in der Ukraine, SZ, 28.04.2012.

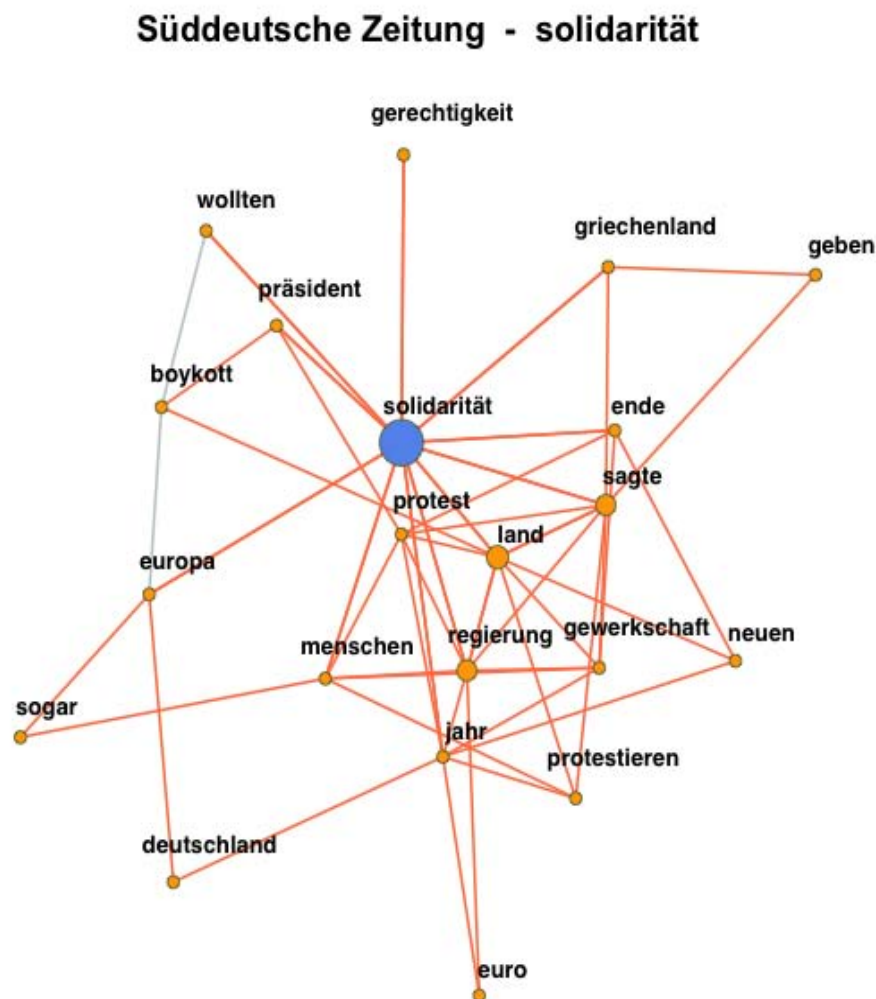
⁶⁸⁴ z.B. Der Kampf um die Währung, SZ, 10.05.2012.

⁶⁸⁵ z.B. Was wir sehen, ist eine neue Revolution, SZ, 04.05.2012.

thematik problematisiert. Ein Beispiel dafür ist die Rede des deutschen Bundespräsidenten Gauck anlässlich des Endes der deutschen Besatzung während des Zweiten Weltkriegs⁶⁸⁶. Einige wenige inländische Themen sind ebenso sichtbar. Ein Beispiel stellt die stets größer werdende Schere zwischen Arm und Reich in Deutschland dar⁶⁸⁷. Auf dieser Ebene dominiert wiederum Sachlichkeit in der medialen Darstellung.

Drittens gewinnt der Kookurrent „Regierung“ mit der Darstellung der Streitigkeiten unter den Mitgliedstaaten wegen der Bekämpfung der Schuldenkrise⁶⁸⁸ und internationalen Themen wie die Angst vor einem atomaren Krieg in Nahost⁶⁸⁹ einen klaren europäischen und internationalen Zuschnitt.

V. 7. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Solidarität“



⁶⁸⁶ Wir feie

⁶⁸⁷ Welten ;

⁶⁸⁸ Solidarit

⁶⁸⁹ Mahner <http://www.sueddeutsche.de>, 02.10.2012.

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 07.2014.

Darüber hinaus wird aus der V. 7. Abbildung deutlich, dass die Begriffe „Deutschland“ und „Gewerkschaft“ in der näheren Umgebung des Schlüsselbegriffs „Solidarität“ auftauchen. Der Begriff „Deutschland“ findet sich in dem Korpusausschnitt vorwiegend mit internationalen Themen wieder, indem zum Beispiel die Grenzen der politischen Korrektheit gegenüber dem Israel⁶⁹⁰ diskutiert werden. Zudem lassen sich einige wenige europäische Themen sichten, indem die gemeinsamen Bemühungen der EU-Mitgliedstaaten um mehr Wachstum⁶⁹¹ hervorgehoben werden. Das Wort „Gewerkschaft“ erscheint mit europäischer Ausprägung, indem von dem rechtlichen Umgang mit den polnischen Geheimdiensten⁶⁹² berichtet wird. Zum anderen behandeln einige wenige Artikel die Erfolge der Fluglotsengewerkschaft in Deutschland⁶⁹³. Schließlich liegt der Schwerpunkt der medialen Berichterstattung mit dem Begriff „Solidarität“ bei internationalen und auf die Krise Bezug nehmenden Themen. In der Art der Darstellung ist die Anwendung kriegerischer Rhetorik in Verbindung mit internationalen Themen sichtbar.

Der weitere Schlüsselbegriff „Streik“ und seine interessanten Wortverbindungen werden in der A. 29. Tabelle (Anhang A) dargestellt. Der Korpusausschnitt wird mit dem Begriff „Gewerkschaft“ zusätzlich präzisiert. Der Grund für die Auswahl des genannten Begriffes ist sein unmittelbarer Zusammenhang mit der Fragestellung.

Das Wort „Gewerkschaft“ bringt keinen neuen Aspekt mit sich.

Gemäß der 6. Abbildung (Anhang B) ist mit dem Begriff „Streik“ eine klare europäische Ausdrucksweise verbunden, indem Themen wie das Spardiktat Spaniens⁶⁹⁴ angesprochen werden. Die Themen werden grundsätzlich auf eine sachliche Art und Weise dargestellt. Thematisch wird der „Streik“ mit europäischen Themen in Verbindung gebracht.

(5) Sonstige Begriffe

Der Begriff „Kampf“ weist zum einen mit den Meldungen über die Streiks der Gewerkschaft „Verdi“ eine nationale⁶⁹⁵ und zum anderen mit dem Umgang Chinas gegenüber einem chinesischen Bürgerrechtler eine internationale⁶⁹⁶ Facette auf. Dabei wird keine dieser Ebenen schwerpunktmäßig angesprochen. Die Kriegsrhetorik wird lediglich in den Artikeln mit inter-

⁶⁹⁰ z.B. Schlusstrich, SZ, 21.04.2012.

⁶⁹¹ EU-Sondergipfel soll über Wachstum beraten, SZ, 08.05.2012.

⁶⁹² Polens früherer Geheimdienstchef vor Gericht, SZ, 28.03.2012.

⁶⁹³ z.B. Etappensieg für Fluglotsengewerkschaft, SZ, 28.03.2012.

⁶⁹⁴ Spaniens Spardiktat, SZ, 31.03.2012.

⁶⁹⁵ Verdi will Flughäfen bestreiken, SZ, 27.03.2012.

⁶⁹⁶ Erleichtert und kampfbereit, SZ, 02.05.2012.

nationalem Bezug sichtbar. Mit dem Begriff „Kundgebung“ werden vor allem die Kundgebungen der „Pro NRW“-Bewegung⁶⁹⁷ thematisiert. Damit werden gleichzeitig die Schwierigkeiten mit islamistischen Gruppierungen in Deutschland angesprochen.⁶⁹⁸ In einem Fall spitzt sich die mediale Darstellung eines nationalen Themas mit dem Wort „Angriff“ zu.⁶⁹⁹ Eine solche Kriegsrhetorik für nationale Themen bleibt allerdings eine Ausnahme bei der Berichterstattung der „Süddeutschen Zeitung“. Der Begriff „Marschieren“ wird vorwiegend mit Themen wie dem Leben Prominenter⁷⁰⁰ oder der internationalen Politik, wie zum Beispiel der Konflikt in Syrien⁷⁰¹ präsentiert. Der Nachname „Sommer“ des ehemaligen Bundesvorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes („DGB“) Michael Sommer weist keine ausreichende Anzahl der Kookkurrenzen auf. Das Wort „Zorn“ wird nur in Verbindung mit einer Kinovorführung gebracht⁷⁰² und scheint daher irrelevant für die behandelte Materie zu sein.

Die Presseauschnitte mit den Wörtern „Gewerkschafter“ und „Gewerkschaften“ weisen zu wenig Artikel für eine Kookkurrenzanalyse auf.

(6) Zwischenergebnis: Streiks in erweiterter Perspektive

Die Analyse der Berichterstattung der „Süddeutschen Zeitung“ zeigt, dass die Materie des Streiks, die anhand von Schlüsselwörtern untersucht wurde, viele Darstellungsformen aufweist. Zum einen ist eine klare nationale Facette zu sehen, die einen starken informativen Charakter aufweist. Die mediale Darstellung auf dieser Ebene wird im Unterschied zu der polnischen Presse nicht zusätzlich emotionalisiert. Zum anderen wird in der SZ eine breite Öffnung gegenüber europäischen und internationalen Themen sichtbar. Diese Öffnung weist weniger einen geschichtlichen Bezug auf, wie dies in Polen der Fall ist. Vielmehr werden zahlreiche Artikel präsentiert, die die aktuellen Weltprobleme ansprechen. Die mediale Präsentation der europäischen und internationalen Thematik zeichnet sich durch eine latent sichtbare Kriegsrhetorik aus. Dies emotionalisiert die dargestellten Themen. Mit dem Vergleich zwischen der polnischen und deutschen Berichterstattung wird somit deutlich, dass die Richtung des politischen Diskurses in den Medien zum Thema „Streik“ in beiden Fällen in eine andere Richtung geht. Während in Polen eher die nationale Thematik emotionalisiert wird, werden in Deutschland die internationalen Artikel vielmehr zur Emotionalisierung instrumentalisiert. Das äußert sich in den SZ-Artikeln, indem in internationalem Kontext zum Beispiel von den Selbstverbrennungen

⁶⁹⁷ Pro NRW darf islamkritische Karikaturen zeigen, SZ, 07.05.2012.

⁶⁹⁸ 1000 Polizisten gegen radikale Salafisten, SZ, 9.05.2012.

⁶⁹⁹ Gewerkschaften blasen zum Angriff, SZ, 01.05.2012.

⁷⁰⁰ z.B. Titel in der SZ: Szenen einer Aufzugfahrt.

⁷⁰¹ Syriens falsche Freunde, SZ, 11.04.2012.

⁷⁰² Wer weiß wohin?, SZ, 22.03.2012.

in China, dem Verprügeln der Demonstranten in Russland, Drogenhandel und Tötungsdelikten auf Grund von Rassismus berichtet wird, während in nationaler Hinsicht beispielsweise die Protestwähler in Saarland, die Erfolgsgeschichte der Piratenpartei in Deutschland oder die Kritik gegenüber der deutschen Bundespolitik im Energiebereich unterstrichen werden. Dies hat eine enorme Auswirkung für die Fragestellung dieser Untersuchung, weil sich daraus der Zusammenhang zwischen dem politischen Diskurs in den Medien und der parlamentarischen Stellungnahme in europäischen Anangelegenheiten ablesen lässt. Nach der Richtung des Diskurses in der SZ zu urteilen, ist eine Harmonisierung des Streikrechts nicht ausgeschlossen, weil das Thema bei nationalen Materien grundsätzlich auf eine sachlich informative Art präsentiert wird und nicht, wie in Polen, mit negativen oder themenfremden Eindrücken gefärbt ist. Dabei wird ein Spiel mit den nationalen Empfindungen nicht sichtbar.

Ein weiterer Aspekt ist der Unterschied zwischen der Darstellung der europäischen und internationalen Themen. Im europäischen Kontext wird zwar von den Ängsten in Frankreich, der Hoffnungslosigkeit in Italien auf Grund der Krise und massiven europäischen Protesten gegen die von der Europäischen Union aufgezwungene Sparpolitik sowie der anhand der Termini „provokieren“ oder „zurückschießen“ medial zugespitzten Wahlkampfstreitigkeiten zwischen Nicolas Sarkozy und Francois Hollande in Frankreich berichtet. Allerdings ist die Darstellung solcher europäischen Themen im Vergleich zu der oben diskutierten Präsentation der internationalen Materien mit einigen wenigen Ausnahmen sachlich. Dank dieser grundsätzlicher Abwesenheit inhaltsfremder Termini, wirken die SZ-Artikel mit europäischem Bezug eher als die Suche nach oder eine kritische Diskussion der Lösungen für Europa. Es werden beispielsweise Fragen nach der Verbesserung der deutsch-holländischen Beziehungen gestellt, die durch die nationalsozialistische Vergangenheit belastet sind. Ein anderes Beispiel stellt die Diskussion über die Suche nach den Auswegen aus der Eurokrise dar. Zudem wird die Streikmaterie auch im europäischen Kontext aufgezeigt, was in Polen eher nicht zu erkennen ist. In der deutschen Presse werden die Streiks im europäischen Ausland viel sichtbarer, wie in der polnischen Berichterstattung. Zum Beispiel wird in Deutschland von den Protesten in Polen gegen den Regierungschef oder den oben genannten Streiks gegen die europäische Krisenfolgenbekämpfung berichtet. Die europäische Facette der medialen Präsentation lässt daher eine leichte Tendenz zur Lösung dieser Streikmaterie aus dem bisher rein nationalen Rahmen indizieren. Durch eine solche Art der medialen Präsentation wird auf eine indirekte Weise eine gegenüber der Harmonisierung des Streikrechts in der EU zustimmende Stimmung geschaffen. Diese Zustimmung ist stärker als dies bei der FAZ der Fall war, weil bei der SZ die europäischen Themen stärker

zum Ausdruck kommen. Mit Hilfe einer solchen Deutung hinsichtlich der Europäischen Integration wird somit eine europäische Öffentlichkeit für das Thema Streik indiziert.

Schließlich ist das Problem, das in der Deutung aufgezeigt wird, ein Streik, mit dem man auf nationaler Ebene Probleme sachlich lösen kann und auf internationaler Ebene diese Streikfunktion noch verbessert werden muss. Der Zusammenhang zwischen dem deutschen medialen Diskurs und der polnischen Stellungnahme ergibt sich weder aus dem gleichen Thema noch aus der gleichen Richtung des Diskurses. Vielmehr entsteht die Verbindung zwischen den beiden Teildiskursen durch den gleichen Fokus des jeweiligen Diskurses hinsichtlich des Streiks. Die Art der dadurch entstehenden transnationalen Kommunikation indiziert eine europäische Öffentlichkeit und auf Grund der Deutungsunterschiede in Deutschland und Polen nicht nur einen heterogenen Charakter. Darüber hinaus ist diese Öffentlichkeit fragmentiert, weil sie sich sowohl in Polen als auch in Deutschland vorwiegend auf den Streik bezieht. Weitere europäische Themen bleiben hiermit ausgeklammert. Der Streik wurde unter gleichen Relevanzkriterien behandelt, weil der Streik als eine jeweils wichtige Materie gedeutet wurde.

c. Frankreich COM(2012) 130 Streikrecht

Im Folgenden wird die Presseberichterstattung der französischen Zeitung „Le Monde“ analysiert.

aa. Le Monde

In den näheren Betrachtungsfokus werden nach dem Sammel- und Reduktionsverfahren 1456 Artikel herangezogen.

(1) Darstellung der Streikmaterie in drei unterschiedlichen Kontexten

Auf Grund einer ähnlichen thematischen Ausrichtung in der medialen Darstellung wird im Folgenden die Betrachtung der Begriffe „Zorn“, „Streik“, „Protest“ und „Solidarität“ zusammen präsentiert.

Im ersten Schritt werden in der A. 30. Tabelle (Anhang A, siehe auch: V. 8. Abbildung) die interessanten Wortverbindungen des Schlüsselbegriffes „Zorn“ aufgelistet. Zur Einschränkung der Analyse wird das Wort „Frankreich“ ausgewählt, weil es der Erwartung zur Folge einen starken Bezug zur Fragestellung aufweist.

Der Begriff „Frankreich“ lässt sich in drei geographische Schwerpunkte aufteilen. Der erste, nationale Themenbereich spricht die französischen Präsidentschaftswahlthemen⁷⁰³ an. Zudem

⁷⁰³ Une nuit en France: angoisses, déceptions et espoirs des électeurs, Le Monde, 23.04.2012.

sind in dem gleichen Kontext ein Paar andere lokale Themen⁷⁰⁴ sowie die Migration in Frankreich⁷⁰⁵ dargestellt. Der zweite, thematisch europäische Zuschnitt präsentiert die mitgliedstaatlichen Bemühungen um die Bekämpfung der Wirtschaftskrisenfolgen⁷⁰⁶.

Der dritte Schwerpunkt weist eine internationale Ausprägung auf, indem beispielsweise die schwierige Lage in Mali, wo gleichzeitig drei unterschiedliche Armeen um die Macht streiten, aufgegriffen wird. Dabei hat Frankreich lediglich eine logistische, aber keine militärische Unterstützung für die Lösung des Konfliktes zugesichert⁷⁰⁷.

Aus der V. 8. Abbildung erschließt sich, dass in der näheren Umgebung des Begriffs „Zorn“ das Wort „Gewerkschaft“ vorkommt. Dabei sind einige wenige nationale Themen⁷⁰⁸ zu sehen sowie internationale Materien, wie private Sicherheitskräfte in Großbritannien⁷⁰⁹.

Schließlich entfaltet die Medialität des Begriffs „Zorn“ viele verschiedene Facetten. Wobei kein sichtbar nationaler Schwerpunkt in der Präsentation zu erkennen ist. Vielmehr werden die Materien anhand aktueller politischer Ereignisse dargestellt. Die britischen privaten Sicherheitskräfte, die in Frankreich medial zum Ausdruck kommen, waren in dem Kontext weder in Deutschland noch in Polen zu beobachten. Höchstwahrscheinlich ist das Bedürfnis nach Sicherheit in Frankreich in Bezug auf die Ausschreitungen in den französischen Vororten („banlieues“) groß. Das würde die verstärkte Betonung von Sicherheit in der französischen Presse erklären.

V. 8. Abbildung: Kookkurrenzen: fr. Begriff „colère“ (Zorn)

⁷⁰⁴ Corse : en finir avec la justice d'exception en France, Le Monde, 13.04.2012.

⁷⁰⁵ Ceux qui s'inquiètent des flux de clandestins ne sont pas des racistes, Le Monde, 25.04.2012.

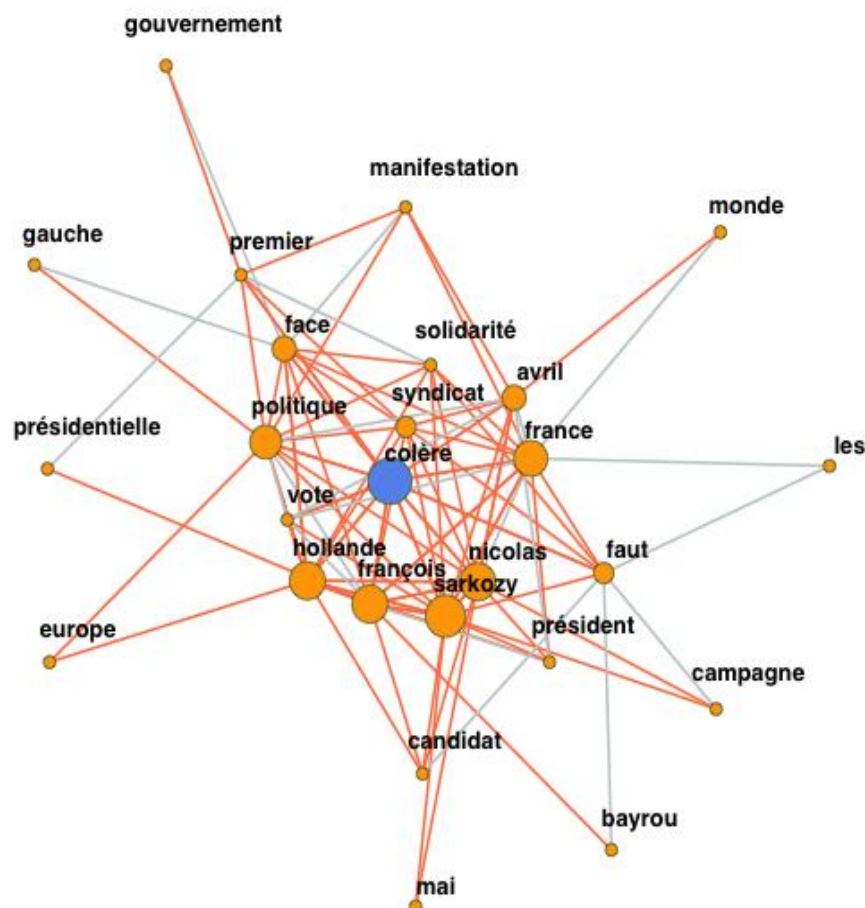
⁷⁰⁶ Ultimes négociations en Europe avant l'adoption de la réforme de Bâle III, Le Monde, 2.05.2012.

⁷⁰⁷ Le point sur la situation au Mali en cinq questions, Le Monde, 2.04.2012.

⁷⁰⁸ Colère des policiers après la mise en examen d'un collègue pour homicide, Le Monde, 27.04.2012.

⁷⁰⁹ Les Anglais expérimentent les „bobbies“ privés, Le Monde, 24.03.2012.

Le Monde - colère



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, Zugriff: 08.2014.

Im zweiten Schritt werden der Schlüsselbegriff „Streik“ und seine interessanten Begriffsverbindungen in der A. 31. Tabelle (Anhang A) präsentiert. Folgende fünf Begriffe rücken in den näheren Untersuchungsfokus: „Hunger“, „Gewerkschaft“, „Arbeit“, „protestieren“ und „Regierung“. Diese Begriffe sind mit der Erwartung verbunden, eine große Relevanz für die Fragestellung zu haben. Aus diesem Grund wurden die genannten Wörter für die Präzisierung des Presseauszuges ausgewählt.

Der Begriff „Hunger“ hat einen starken internationalen Themenzuschnitt, indem beispielsweise Materien wie die Korruption in Indien⁷¹⁰, der von den Protestaktivisten von dem „Ti-

⁷¹⁰ z.B. Un nouveau scandale de corruption secoue l'Inde, Le Monde, 28.03.2012.

an'annen“-Platz kommende Ruf nach politischer Veränderung in China als eine Nachwirkung des Freiheitskampfes auf dem genannten Platz⁷¹¹, die Einstellung des Hungerstreiks durch einen russischen Oppositionsführer⁷¹², der Konflikt zwischen Israelis und Palästinenser⁷¹³ und die Aufregung seitens der EU über die Haftstrafe von Julia Timochenko in der Ukraine⁷¹⁴ dargestellt werden. In nationalem Kontext werden einige wenige Politikinhalte, wie das Ende des Hungerstreiks wegen eines Flughafenprojektes⁷¹⁵ oder die Verbrechenmeldungen verbunden mit dem Sicherheitsbedürfnis in Frankreich⁷¹⁶ angesprochen.

Das Wort „Gewerkschaft“ hat in seiner Darstellung einen eindeutigen internationalen Schwerpunkt. Themenkomplexe wie die aufmerksame internationale Beobachtung der Reformen in Italien⁷¹⁷, der „Iberia“-Pilotenstreik in Spanien gegen eine Billigfluglinie⁷¹⁸, der Aufruf zum Streik von der Gewerkschaft „IG-Metall“ in Deutschland⁷¹⁹, die Neuigkeiten über das „Boeing“-Unternehmen in den USA⁷²⁰ und die Pläne Europäischer Kommission zur Verbesserung der Stellung entsandter Arbeitnehmer⁷²¹ werden in diesem Kontext dargestellt. Einige sehr wenige nationale Themen finden sich in dieser Berichterstattung. Ein Beispiel dafür ist der Streit über die Erhöhung der Spitzengehälter eines konkreten Unternehmens in Frankreich⁷²².

Die mediale Darstellung der Begriffe „Arbeit“, „protestieren“ und „Regierung“ ähnelt sehr derjenigen des Begriffs „Gewerkschaft“.

Der 7. Abbildung (Anhang B) lässt sich ein zusätzlicher Begriff entnehmen, nämlich „Frankreich“. Das Wort tritt vor allem mit dem französischen Fernsehstreik⁷²³ und mit Fußballtransfers in Frankreich⁷²⁴ in Erscheinung.

Zu beobachten in der Berichterstattung sind somit zahlreiche internationale Themen. Den Zugang finden allerdings auch nationale Themen. Die mediale Präsentation des Begriffs „Streik“ schwebt mithin zwischen Internationalität und Nationalität. Stellenweise werden zudem die Streiks in anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union artikuliert.

⁷¹¹ z.B. Des leaders de Tiananmen demandent à pouvoir revenir en Chine, Le Monde, 8.04.2012.

⁷¹² z.B. L'opposant russe Oleg Cheïn cesse sa grève de la faim, Le Monde, 26.04.2012.

⁷¹³ z.B. Impasse totale entre Israéliens et Palestiniens, Le Monde, 19.04.2012.

⁷¹⁴ z.B. L'UE excédée par la détention de Mme Timochenko - Une interminable affaire politico-judiciaire, Le Monde, 10.05.2012.

⁷¹⁵ z.B. Notre-Dame-des-Landes : les opposants au projet d'aéroport arrêtent leur grève de la faim, Le Monde, 8.05.2012.

⁷¹⁶ z.B. Meurtres en Essonne : le détenu nie toute implication, Le Monde, 11.04.2012.

⁷¹⁷ z.B. Mario Monti sous surveillance, Le Monde, 31.03.2012.

⁷¹⁸ z.B. Les pilotes d' Iberia en grève contre une filiale low cost, Le Monde, 11.04.2012.

⁷¹⁹ z.B. Le syndicat allemand IG Metall appelle à la grève pour des hausses de salaire, Le Monde, 29.04.2012.

⁷²⁰ z.B. Jack Jones vice-président de Boeing, Le Monde, 2.05.2012.

⁷²¹ z.B. La Commission européenne veut améliorer le statut des « travailleurs détachés », Le Monde, 23.03.2012.

⁷²² Les salariés de Bekaert en grève contre l'augmentation de salaire du patron de l'entreprise, Le Monde, 31.03.2012.

⁷²³ Cher et triste, Le Monde, 31.03.2012.

⁷²⁴ Khalid Mourafiq, l'autre « président », Le Monde, 28.04.2012.

Im dritten Schritt werden das Schlüsselwort „Protest“ und seine sprachliche Vernetzung in der A. 32. Tabelle (Anhang A) und in der unteren Graphik dargestellt. Interessant für die Fragestellung erscheint die Verbindung des Begriffes „Protest“ mit den Wörtern „Frankreich“ und „Europa“. Mit der Auswahl der genannten Sprachverbindungen lässt sich der Korpusausschnitt weiter präzisieren.

Das Wort „Frankreich“ bringt einen neuen Aspekt im internationalen Kontext mit sich, indem Themen wie die fehlerhaften nordkoreanischen Raketenversuche⁷²⁵ artikuliert werden.

Der Begriff „Europa“ bringt keine neuen Aspekte mit sich.

Aus der 8. Abbildung (Anhang B) wird ersichtlich, dass das Wort Gewerkschaft („syndicat“) in der näheren Umgebung des untersuchten Schlüsselbegriffes auftaucht. Allerdings lassen sich in den dadurch ausgewählten Artikeln keine neuen Aspekte sichten.

Die Präsentation des Wortes „Protest“ verläuft somit auf internationaler Ebene.

Im vierten Schritt listet die A. 33. Tabelle (Anhang A) die Kookkurrenzen des Schlüsselbegriffes „Solidarität“ auf. Die Begriffe „Arbeit“, „Frankreich“ und „Europa“ werden in die nähere Betrachtung aufgenommen, sodass sich der Fragestellung präziser angenähert werden kann.

Das Wort „Arbeit“ wird einerseits mit nationalen Themen, wie Sozialleistungen⁷²⁶, Arbeitszeit⁷²⁷, Arbeitswert⁷²⁸ und Präsidentschaftswahl⁷²⁹ dargestellt. Andererseits kommt bei dem Begriff eine internationale Ausprägung zum Ausdruck, indem Themen mit Bezug auf die Kinderarbeit in Italien⁷³⁰, die schwierige Krisenfolgenbekämpfung in Spanien⁷³¹, die Überprüfung des Wahlverfahrens in Griechenland⁷³² oder die Gewerkschaft im Kontext des internationalen Tages der Arbeit⁷³³ präsentiert werden.

Der Schwerpunkt der medialen Darstellung des Begriffes „Frankreich“ liegt auf den nationalen Themen. Beispiele für neue Aspekte in diesem Kontext sind Themen verbunden mit der Unfallmeldung in einer evangelischen Kirche⁷³⁴, dem Konflikt zwischen dem ehemaligen französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy und der Gewerkschaft „CGT“⁷³⁵, der Anerkennung als

⁷²⁵ Pyongyang essuie un échec cuisant avec sa fusée, Le Monde, 13.04.2012.

⁷²⁶ Retour sur la campagne : la sélection du service politique du Monde, Le Monde, 21.04.2012.

⁷²⁷ Ni réels engagements, ni vision globale, Le Monde, 17.04.2012.

⁷²⁸ Le travail est plus taxé que le capital en France, Le Monde, 22.03.2012.

⁷²⁹ Martin Hirsch : « J'ai l'intention de voter pour François Hollande », Le Monde, 17.04.2012.

⁷³⁰ Naples Une enfance au travail, Le Monde, 28.02.2012.

⁷³¹ La note de l'Espagne de nouveau dégradée, Le Monde, 28.04.2012.

⁷³² Grèce - L'épreuve des urnes, Le Monde, 29.04.2012.

⁷³³ Main basse sur la Fête du travail, Le Monde, 2.05.2012.

⁷³⁴ Une fillette tuée dans l'effondrement d'un lieu de culte évangélique, Le Monde, 10.04.2012.

⁷³⁵ La CGT m'empêche de parler : l'accusation trompeuse de Sarkozy, Le Monde, 28.03.2012.

"Gerechter unter den Völkern" durch „Yad Vashem“ auf Grund der Judenrettung während des Zweiten Weltkrieges⁷³⁶ und der Veränderung der französischen Politik durch die neuen Internetmedien⁷³⁷. Die internationale Thematik kommt an einigen Stellen zum Ausdruck, indem beispielsweise auf die friedliche Kundgebung in Paris gegen das syrische Regime⁷³⁸ oder die Verringerung des militärischen Kontingents Frankreichs in Libanon⁷³⁹ hingewiesen wird.

Das Wort „Europa“ wird zum einen mit europäischen Ideen wie einer Vision von einem mehr protektionistischen Europa⁷⁴⁰ präsentiert. Zum anderen wird die Sündenbockrolle der Europäischen Union im Zuge der französischen Präsidentschaftswahlkampfes⁷⁴¹ und die europäische Bedeutung der Wahl eines neuen Präsidenten in Frankreich⁷⁴² artikuliert. Die mediale Darstellung thematisiert ebenso den französischen Optimismus in Bezug auf die öffentlichen Finanzen des Staates⁷⁴³. Der letzte Aspekt hängt eng mit der europäischen Krisenfolgenbekämpfung zusammen.

Schließlich zeigt die Darstellung des Begriffes „Solidarität“ medial mit Themen wie die Aufarbeitung des Zweiten Weltkrieges, die Zwietracht zwischen der französischen Gewerkschaft „CGT“ und dem ehemaligen Präsidenten Frankreichs Nicolas Sarkozy sowie die Diskussion über eine „gute“ Arbeit in Frankreich eine sichtbare nationale Ausprägung. Zudem ist eine Öffnung der medialen Präsentation in Richtung Europa zu beobachten, indem beispielsweise die Schwierigkeiten Spaniens und Griechenlands auf Grund der Krise oder das Problem der zur Arbeit gezwungener Kinder in Italien artikuliert werden. Überdies werden europäische Ideen über ein mehr protektionistisches Europa und Kritik mancher Folgen der europäischen Integration, wie zum Beispiel die verstärkte Immigration, im Zuge des Präsidentschaftswahlkampfes unterstrichen. In dieser Hinsicht übernimmt Europa medial die Rolle eines Sündenbocks für die Wahlkampfzwecke.

(2) Gewerkschaft außerhalb nationaler Grenzen

Der Presseauszug mit dem Begriff „Europa“ wird mit Hilfe von dem Wort „Gewerkschaft“ („syndicat“, siehe A. 34. Tabelle (Anhang A) und V. 9. Abbildung) im Folgenden näher betrachtet.

⁷³⁶ La France des Justes, *Le Monde*, 27.04.2012.

⁷³⁷ Gazouillis de campagne, *Le Monde*, 5.05.2012.

⁷³⁸ Rassemblement à Paris contre la répression en Syrie, *Le Monde*, 18.04.2012.

⁷³⁹ Amie du Liban, la France doit quitter la Finul, *Le Monde*, 3.04.2012.

⁷⁴⁰ Laurent Wauquiez évoque un devoir de compréhension vis-à-vis de l'électorat frontiste, *Le Monde*, 24.04.2012.

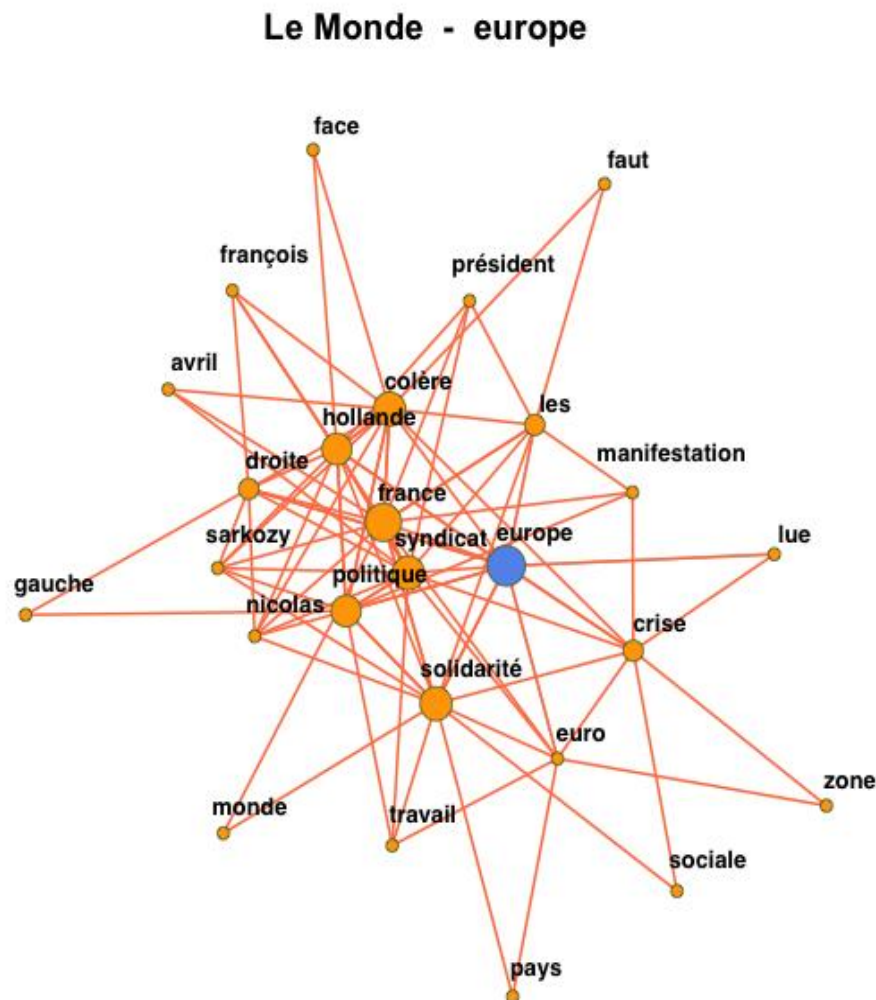
⁷⁴¹ z.B. L'Europe de Schengen, *Le Monde*, 27.03.2012.

⁷⁴² L'élection présidentielle française : une élection cruciale pour l'Europe, *Le Monde*, 30.04.2012.

⁷⁴³ Valérie Pécresse « Une reprise est possible dès le premier semestre », *Le Monde*, 31.03.2012.

Die „Gewerkschaft“ hat einen sehr klaren europäischen Schwerpunkt in der medialen Darstellung der französischen Zeitung „Le Monde“. Zum einen werden die schlechtere Betonung der Zahlungsfähigkeit Spaniens durch die Ratingagentur „Standard & Poor's“⁷⁴⁴, die Gewerkschaftsstreiks in Spanien zur Verteidigung der grundlegenden öffentlichen Dienstleistungen und zum Schutz des Arbeitsrechts vor restriktiven Reformen⁷⁴⁵, die Schwierigkeiten bei der Arbeitslosenversicherung für die Immigranten und alleinerziehende Mütter in Nordeuropa⁷⁴⁶, die Diskussion des Inflationsniveaus im europäischen Vergleich⁷⁴⁷ und die Verlangsamung der Wirtschaft in Deutschland⁷⁴⁸ medial geäußert.

V. 9. Abbildung: Kookkurrenzen: fr. Begriff „europe“ (Europa)



⁷⁴⁴ Sous la j

⁷⁴⁵ Si le modèle social européen meurt, c'est l'Europe qui meurt, Le Monde, 29.03.2012.

⁷⁴⁶ Des modèles nordiques soumis à rude épreuve, Le Monde, 15.04.2012.

⁷⁴⁷ Le regain d'inflation en Europe devrait être temporaire sauf en Allemagne, Le Monde, 5.04.2012.

⁷⁴⁸ L'économie allemande ralentit à son tour, Le Monde, 6.05.2012.

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, Zugriff: 08.2014.

Da in den Artikeln keine themenfremde Begrifflichkeit genutzt wurde, lässt sich zwar keine Darstellung der massiven Angst in Verbindung mit Europa erkennen. Allerdings entsteht ein Bild von einem Europa, das von Zahlungsunfähigkeit, restriktiver Sparpolitik, Inflation und Stagnation in der Wirtschaft geplagt ist. Durchaus wird damit eine latente Sorge um Europa unterstrichen. Zum anderen werden Themen wie die Müllverbrennung als Europas neue Energiequelle⁷⁴⁹, Europa als ein Teil der französischen Politik⁷⁵⁰ und die Kostensenkung der Auslandstelefonate dank der Europäischen Union⁷⁵¹ hervorgehoben. Die Beobachtungen, dass es neue Energiequellen in Europa gibt, Frankreich mit Europa in den politischen Inhalten sichtbar verbunden wird und dank Europa die europäischen Telefonrechnungen kleiner werden, deutet auf einen vorsichtigen Optimismus in Bezug auf Europa hin.

(3) Streik und Gewerkschaft außerhalb europäischen Grenzen

Auf Grund von Gemeinsamkeiten in der medialen Darstellung werden im Folgenden die Termini „Gewerkschaft“ („syndicat“), „Manifestation“ („manifestation“), „Frankreich“ („France“), „protestieren“ („protester“) und „Welt“ („monde“) gemeinsam betrachtet. Es wird versucht nur diejenigen Aspekte anzusprechen, die nicht bereits angesprochen wurden.

Im ersten Schritt wurde für den Schlüsselbegriff „Gewerkschaft“ seine sprachliche Vernetzung in der A. 35. Tabelle (Anhang A) zusammen getragen. Der Erwartung nach werden die Begriffe „Frankreich“ und „Arbeit“ eine Annäherung an die Materie der Fragestellung ermöglichen. Die Berichterstattung für das Wort „Gewerkschaft“ wird daher im Folgenden auf die gerade genannten Begriffe eingeschränkt.

„Frankreich“ wird einerseits im nationalen Kontext dargestellt, indem die Lohnerhöhung in einem Telekommunikationsunternehmen⁷⁵², das Lohndumping im Allgemeinen⁷⁵³, die Skizzierung der Zustände in französischen Gefängnissen auf Grund ihrer Unterfinanzierung⁷⁵⁴, ein motivierender Aufruf für die höhere Wahlbeteiligung⁷⁵⁵ und in diesem Zusammenhang eine

⁷⁴⁹ L'incinération des déchets, nouvelle source d'énergie en Europe, Le Monde, 12.04.2012.

⁷⁵⁰ Europe, jeunesse, rassemblement : le lexique du « hollandisme », Le Monde, 9.05.2012.

⁷⁵¹ Les tarifs des appels depuis l'Europe vont baisser, Le Monde, 30.03.2012.

⁷⁵² Social France Télécom : augmentation salariale de 2,2 % pour 2012, Le Monde, 21.04.2012.

⁷⁵³ Compétitivité-emploi : vive le dumping social!, Le Monde, 12.04.2012.

⁷⁵⁴ Les surveillants de prison manifestent pour demander des recrutements massifs, Le Monde, 4.04.2012.

⁷⁵⁵ Parce que nous sommes la France... nous votons!, Le Monde, 23.03.2012.

polarisierende Studie zum Zusammenhang zwischen Wahlentscheidung und der Hautfarbe⁷⁵⁶ sowie die Schwierigkeiten der französischen Landwirtschaft⁷⁵⁷ angesprochen werden. Andererseits zeigt sich medial die europäische Facette der medialen Aufmachung durch die Darstellung deutscher Methoden zur Mitarbeitermotivation und der Einbindung der Gewerkschaft in die Unternehmensführung⁷⁵⁸.

Das Wort „Arbeit“ wird schwerpunktmäßig mit dem gewerkschaftlichen Aufruf zur internationalen Solidarität der Arbeitswelt anlässlich des Tages der Arbeit am 1. Mai dargestellt.⁷⁵⁹ Unabhängig davon kommt ebenso die typische nationale Arbeitsdiskussion zum Ausdruck, indem beispielsweise die Lage und Rolle der Gewerkschaften angesprochen wird.⁷⁶⁰

Mithin lässt sich bei dem Terminus „Gewerkschaft“ ein klarer französischer Zuschnitt beobachten, der sich allerdings auch auf die europäische und internationale Ebene öffnet. Sichtbar ist dies unter anderem anhand der Vergleiche mit Deutschland und der dargestellten internationalen Solidarität der Arbeitswelt. Da in dieser Hinsicht schwerpunktmäßig von den Gewerkschaften berichtet wird, lässt sich dieser Aufruf als internationale Gewerkschaftssolidarität deuten. Zudem lassen sich Themen beobachten, die Sicherheit zum Beispiel in den Gefängnissen ansprechen.

Im zweiten Schritt wurde der Schlüsselbegriff „Manifestation“ auf seine Wortverbindungen überprüft und die Ergebnisse dieser Analyse in der A. 36. Tabelle (Anhang A) zusammengefasst. Dieser Auflistung werden für die nähere Betrachtung die Begriffe „Frankreich“ und „Welt“ entnommen, um den Korpusausschnitt zu dem untersuchten Schlüsselbegriff einzuschränken. Auch in diesem Fall ist der Erwartung zur Folge, eine große Relevanz für die Fragestellung bei den ausgewählten Wörtern zu erwarten.

Der Begriff „Frankreich“ wird mit internationalen Themen verwendet, zum Beispiel wird der Algerienkrieg angesprochen⁷⁶¹. Nationale Themen beschränken sich eher auf die Integration in Frankreich⁷⁶². Die mediale Darstellung des Wortes „Welt“ sieht sehr ähnlich aus wie diejenige des Begriffes „Frankreich“, weil es in den beiden Presseauszügen viele gleiche Artikel gibt. Die Artikel mit dem Terminus „Frankreich“ äußern sich somit medial mit internationalen Kriegsthemen und nationalen Materien im Bereich der Integration.

⁷⁵⁶ Selon une étude de l'INED, la couleur de peau influence les choix électoraux, *Le Monde*, 17.04.2012.

⁷⁵⁷ En France, les agriculteurs redoutent une nouvelle sécheresse, *Le Monde*, 12.04.2012.

⁷⁵⁸ Comment les entreprises allemandes arrivent-elles à motiver leurs salariés, *Le Monde*, 17.04.2012.

⁷⁵⁹ Un 1er-Mai d'entre-deux-tours délicat à gérer pour les syndicats, *Le Monde*, 2.05.2012.

⁷⁶⁰ Les syndicats partagés entre espoir et craintes, *Le Monde*, 3.04.2012.

⁷⁶¹ z.B. Mort de Ben Bella, héros de l'indépendance algérienne, *Le Monde*, 11.04.2012.

Im dritten Schritt wird durch die Betrachtung des Wortes „Frankreich“ ein tieferer Einblick in die mit der Fragestellung verbundene Problematik der medialen Darstellung der Streikmaterie erwartet, obwohl dieser Terminus kein Schlüsselbegriff für diese Untersuchung gewesen ist. Zu diesem Zweck wird der Korpusausschnitt über die Wörter „Gewerkschaft“ und „Welt“ weiter präzisiert (A. 37. Tabelle (Anhang A)).

Die Artikel mit den Termini „Frankreich“ und „Gewerkschaft“ bringen medial einige wenige neue Aspekte mit sich, indem ein Selbstmord in einem Telekommunikationsunternehmen⁷⁶³ und die relevante Rolle der Gewerkschaften bei den großen Verträgen der französischen Verkehrsgesellschaft „SNCF“⁷⁶⁴ angesprochen werden. Mit Selbstmordnachrichten bei der Arbeit und der gewerkschaftlicher Mitsprache bei den großen Projekten wird die wichtige Rolle der Gewerkschaften in Frankreich begründet, weil damit aufgezeigt wird, an welchen Stellen ein gewerkschaftlicher Handlungsbedarf besteht. Ein Selbstmord während der Arbeit lässt unter anderem einen kritischen Blick auf die Arbeitsbedingungen in dem Unternehmen zu, was eine Aufgabe für die Gewerkschaft wäre. Ein starkes Mitreden der Gewerkschaft bei den großen Unternehmensprojekten hätte beispielsweise eine Relevanz für die von den Projekten betroffene Belegschaft.

Der Presseauszug mit den Begriffen „Frankreich“ und „Welt“ wird in der Darstellung von „Le Monde“ mit den normalerweise „stillen“ Menschen und Nichtwählern, die in der französischen Präsidentschaftswahl am 22.04.2012 ihre Stimme der rechtspopulistischen Kandidatin Marine Le Pen gegeben haben⁷⁶⁵, der Kritik gegenüber François Hollande wegen der angeblichen Vernachlässigung der Rolle der französischen Mitte-Rechts-Partei PS („Parti socialiste“) in seinem „Le Monde“-Artikel über den Algerienkrieg⁷⁶⁶ und der Meldung über einen französischen Freikletterer, der zahlreiche Gebäuden bestiegen hat⁷⁶⁷ verbunden. Durch die Betonung der Kraft der Wählerstimmen und einer Einzelperson beim Klettern wird das Individuum in den Mittelpunkt gestellt. Frankreich wird zudem mit Hilfe des Krieges in Algerien mit der internationalen Politik in Verbindung gebracht.

Im vierten Schritt wird der Korpusausschnitt mit dem Schlüsselwort „protestieren“ und seinen Vernetzungen (A. 38. Tabelle (Anhang A)) durch die Wortverbindungen zu „Streik“ und

⁷⁶² z.B. Miss Black France, un concours de beautés noires qui fait polémique, Le Monde, 27.04.2012.

⁷⁶³ Suicides chez France Télécom, Le Monde, 3.04.2012.

⁷⁶⁴ MM. Pepy et Huchon s'empoignent à propos du financement du RER, Le Monde, 2.04.2012.

⁷⁶⁵ Présidentielle : le message de la France des invisibles, Le Monde, 23.04.2012.

⁷⁶⁶ Guerre d'Algérie : un travail de mémoire mal engagé par M. Hollande, Le Monde, 28.03.2012.

⁷⁶⁷ Alain Robert, l'homme-araignée au sommet de la France, Le Monde, 10.05.2012.

„Land“ eingeschränkt. Die ausgewählten Begriffe lassen eine Annäherung an die Materien der Fragestellung erwarten.

Die Artikel mit den Begriffen „protestieren“ und „Streik“ zeigen zum einen eine starke internationale Ausprägung, indem die Meldungen über die Hungerstreiks der Julia Timochenko in dem ukrainischen⁷⁶⁸ und der Palästinenser im israelischen Gefängnis⁷⁶⁹, die Bemühungen der russischen oppositionellen Demokraten um eine „ehrliche“ Wahl⁷⁷⁰, die Angst vor einem Streik der Fernfahrer in Großbritannien⁷⁷¹ sowie die Schwierigkeiten in Mali als Folge eines Putsches⁷⁷². Zum anderen wird eine nationale Facette in den Artikeln sichtbar, indem die Streiks der Beschäftigten eines konkreten Unternehmens in Frankreich⁷⁷³, die Meldung über ein vorläufiges in Haft nehmen einer Einzelperson⁷⁷⁴ und die Nachricht über ein Generalstreik unter anderem gegen die Sparmaßnahmen in der Krise⁷⁷⁵ artikuliert werden. Somit gewinnt die Streikmaterie sowohl im internationalen als auch im nationalen Kontext eine große Bedeutung. Die Streiks werden nämlich mit wichtigen politischen Statements, wie der Widerstand gegen eine ungerechte Strafe in der Ukraine, die Verbesserung der Wahlmöglichkeit in Russland oder die Ablehnung der Sparpolitik im Zuge der Krisenfolgenbekämpfung in Frankreich in Verbindung gebracht.

Der Presseauszug mit den Termini „protestieren“ und „Land“ wird sowohl mit internationaler als auch mit nationaler Thematik in Verbindung gebracht. Beispiele für neue Themen in dieser Hinsicht sind: Die Vorwürfe der militärischen Antiregimekämpfer in Syrien wegen der angeblichen Zurückhaltung der arabischen Welt gegenüber ihnen⁷⁷⁶ und die Meldung über eine Führungskraftentlassung eines großen Unternehmens⁷⁷⁷.

Zwar ohne eine direkte Kookkurrenz, aber in der näheren Umgebung des Wortes „protestieren“ befindet sich der Begriff „Frankreich“ („France“) (9. Abbildung (Anhang B)). In diesem Kontext wird „Frankreich“ vor allem im europäischen Kontext⁷⁷⁸ präsentiert.

V. 10. Abbildung: Kookkurrenzen: fr. Begriff „monde“ (Welt)

⁷⁶⁸ Ukraine : l'opposante Timochenko entame une grève de la faim en prison, Le Monde, 24.04.2012.

⁷⁶⁹ Les détenus palestiniens en Israël en grève de la faim, Le Monde, 19.04.2012.

⁷⁷⁰ Les démocrates russes lancent la bataille d'Astrakhan, Le Monde, 1.04.2012.

⁷⁷¹ La peur d'une grève des routiers provoque une ruée sur l'essence au Royaume-Uni, Le Monde, 29.03.2012.

⁷⁷² A Bamako, les putschistes maliens, isolés, jouent leur survie, Le Monde, 27.03.2012.

⁷⁷³ Les salariés de la Fonderie du Poitou manifestent à Paris, Le Monde, 11.04.2012.

⁷⁷⁴ Guy Orsoni reste en détention provisoire, Le Monde, 8.04.2012.

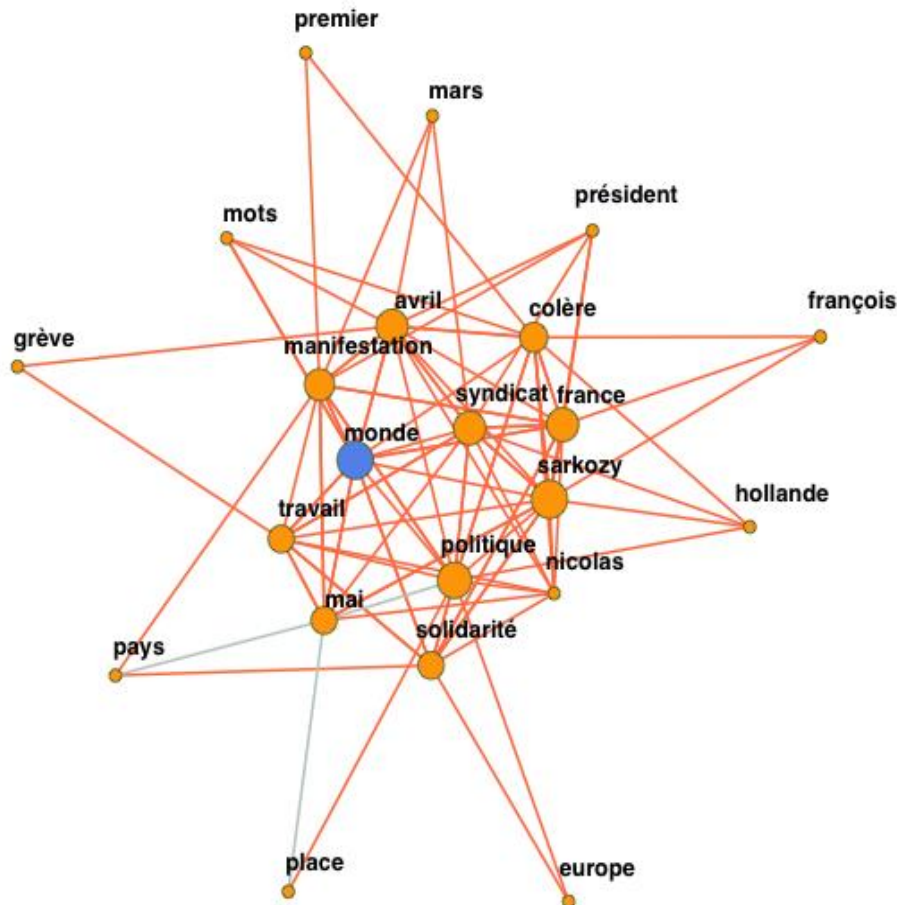
⁷⁷⁵ Grève générale et manifestations contre l'austérité, Le Monde, 23.03.2012.

⁷⁷⁶ Syrie : des militants antirégime accusent les pays arabes des lâcher, Le Monde, 30.03.2012.

⁷⁷⁷ Le directeur général d'Aviva démissionne, Le Monde, 9.05.2012.

⁷⁷⁸ Après la Grèce, le Portugal ratifie à son tour le pacte budgétaire européen, Le Monde, 15.04.2012.

Le Monde - monde



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, Zugriff: 08.2014.

Der Begriff „protestieren“ zeigt mithin eine sehr starke internationale Ausprägung in der medialen Darstellung. Die nationalen Themen kommen zwar zum Ausdruck, rücken aber im Vergleich zu den internationalen Themen eher in den Hintergrund.

Im fünften Schritt deutet die Betrachtung des Diskurses darauf hin, dass eine Analyse des Terminus „monde“ (Welt) ertragreich sein kann. Der Korpusausschnitt wird durch das Wort „syndicat“ (Gewerkschaft) (A. 39. Tabelle (Anhang A)) eingeschränkt, weil mit dieser Wortkonstellation ein unmittelbarer Zusammenhang zur Fragestellung sichtbar ist. Eine starke Verbindung der beiden Begriffe wird zudem in der V. 10. Abbildung verdeutlicht.

Die „Gewerkschaft“ wird schwerpunktmäßig im internationalen Kontext dargestellt. Die erfolgreichen deutschen Gewerkschaftsaktivitäten⁷⁷⁹ und die Manifestationen in Russland, Bangladesch, Taiwan und Kambodscha sowie auf den Philippinen für die Verbesserung der Arbeitssituation und gegen Armut⁷⁸⁰ sind nur einige Beispiele für diese Beobachtung. Das Bild wird abgerundet von dem Globalisierungsbezug im Präsidentschaftswahlkampf⁷⁸¹.

Somit wird deutlich, dass der Begriff „Gewerkschaft“ selbstverständlich mit dem Wort „Welt“ in Verbindung gebracht wird. Unter anderem mit der Präsentation der zahlreichen Manifestationen in der ganzen Welt wird dies sichtbar. Eine derartige Weltoffenheit in dem untersuchten Kontext ist in der polnischen Presseberichterstattung nicht zu beobachten. Ein solch klarer internationaler Zuschnitt ist ebenso wenig in der deutschen Pressedarstellung zu sehen. Dies gilt auch, obwohl die deutsche Medialität in dem Kontext internationaler ist als die polnische.

(4) Frankreich im Präsidentschaftswahlkampf

Der Begriff „Frankreich“ ist laut A. 40. Tabelle (Anhang A) ein interessanter Kookkurrent des Wortes „marschieren“ (défiler).

„Frankreich“ wird in dem untersuchten Kontext in erster Linie mit Präsidentschaftswahlkampfthemen im Land⁷⁸² und deren Rezeption in der internationalen Presse⁷⁸³ präsentiert. Die Wahlkampfthemen bestimmen somit die mediale Entfaltung des betrachteten Begriffes.

(5) Sonstige Begriffe

Der Presseauszug mit den Begriffen „Gewerkschaften“ („syndicats“) bringt keine neuen Aspekte mit sich. Das gleiche gilt für die Artikel mit dem Terminus „Hungerstreik“ („grève de la faim“).

(6) Zwischenergebnis: Streiks in unterschiedlichen Kontexten

Die internationale Öffnung der Materie des Streiks, die über die Schlüsselbegriffe definiert wurde, kommt in Frankreich noch stärker zum Ausdruck als dies in der deutschen Berichterstattung der Fall war. Die untersuchten Begriffe zeigen mehrheitlich neben nationaler Thematik entweder einen starken europäischen oder internationalen Bezug oder beides gleichzeitig. Beispiele dafür liefern die Artikel über die Diskussion bezüglich „guter“ Arbeit in Frankreich, den Streik der Piloten des spanischen Flugunternehmens „Iberia“ gegen eine Billigfluglinie

⁷⁷⁹ Bert Rürup ou l'optimiste, Le Monde, 21.04.2012.

⁷⁸⁰ Fête du travail : les manifestants battent le pavé à travers le monde, Le Monde, 1.05.2012.

⁷⁸¹ Nous, économistes, soutenons Hollande, Le Monde, Le Monde, 17.04.2012.

⁷⁸² Sur France 2, Nicolas Sarkozy comme un boxeur, Le Monde, 13.04.2012.

⁷⁸³ Un débat "agressif" dont Hollande sort "renforcé" pour la presse européenne, Le Monde, 3.05.2012.

und die Aufforderung zum Streik der deutschen Gewerkschaft „IG-Metall“ sowie friedliche französische Kundgebung gegen das syrische Regime.

Ähnlich wie in Deutschland ist eine Emotionalisierung der Materie auf dem nationalen Level in der medialen Darstellung nicht zu erkennen. Im Gegenteil, das Bild, das sich aus der Betrachtung der Schlüsselbegriffe erschließt, ist ein Plädoyer für eine Europäisierung oder sogar Internationalisierung der Streikmaterie. Besonders klar wird dieses Bild mit Aufrufen zu internationaler Gewerkschaftssolidarität, indem im gewerkschaftlichen Kontext der Ruf zur internationalen Solidarität der Arbeitswelt artikuliert wird. Überdies werden Streiks mit wichtigen europäischen oder internationalen Politikaussagen verbunden. Hervorgehoben in dieser Hinsicht werden die oppositionellen Bemühungen um eine faire Wahlmöglichkeit in Russland, die weltweiten Manifestationen für eine bessere Arbeitswelt und die Proteste gegen die restriktive Krisenfolgenbekämpfung in Frankreich sowie der europäische Widerstand bezüglich einer ungerechten Haftstrafe der Julia Timochenko in der Ukraine.

Zudem ist die Art und Weise, wie die europäischen Themen dargestellt werden unterschiedlich. Besonders sichtbar wird dies im Vergleich zu Polen. In Frankreich werden die europäischen Themen zum einen weniger mit entschiedener Skepsis oder Distanz und mehr mit einer Art latenter Besorgnis präsentiert, indem von den Problemen mit der spanischen Zahlungsfähigkeit bei gleichzeitiger Ablehnung der tiefgreifenden Sparpolitik oder der andauernden Inflation und Stagnation in der Wirtschaft berichtet wird. Zum anderen lässt die französische Presse einen vorsichtig positiven Blick auf Europa erkennen, indem auf die neuen europäischen Energiequellen, die wahrnehmbare Verbundenheit Frankreichs mit Europa in tagtäglicher Politik oder den positiven Einfluss Europas auf die Höhe der europäischen Telefonrechnungen hingewiesen wird. Die Berichterstattung in Frankreich ist vielschichtig und zeigt dabei keinen sichtbaren nationalen Schwerpunkt in Bezug auf die Streikmaterie. Vielmehr wird die nationale, europäische und internationale Ebene in die mediale Präsentation eingebunden. Sogar die genuin nationalen Themen, wie Präsidentschaftswahlkampf, Sicherheit und Integration in Frankreich, kommen auf diese Weise zum Ausdruck. Eine Solche Ausrichtung des politischen Diskurses in Frankreich hat eine große Relevanz für die Fragestellung dieser Untersuchung, weil die gerade diskutierte Richtung der medialen Präsentation in den Artikeln der französischen Zeitung „Le Monde“ die Öffnung gegenüber einer europäischen Harmonisierung des Streikrechts indizieren lässt.

Schließlich wird der Streik als eine Lösung der Probleme auf nationaler, europäischer und sogar internationaler Ebene gedeutet. Somit ist der untersuchte mediale Diskurs in Frankreich bei gleichem Fokus und zur gleichen Zeit anders ausgerichtet, wie in Polen, weil die Deutung des

Streiks in der französischen Presse seine Harmonisierung zulässt. Ähnlich wie in Deutschland wird die mediale Zustimmung zur Europäisierung des Streiks in den betrachteten französischen Artikeln mit Hilfe der diskutierten „frames“ auf eine indirekte Art geäußert. Der Streik kommt in Frankreich unter gleichen Gesichtspunkten, wie in Deutschland und Polen, zum Ausdruck, weil er mit Hilfe der gleichen diskursiven Möglichkeit auf unterschiedliche Weise gedeutet wird. Die dadurch entstehende eine transnationale Kommunikation indiziert eine europäische Öffentlichkeit für den Streik.

d. Zwischenergebnis

Somit konnte aufgezeigt werden, dass die Richtung des medialen politischen Diskurses in Polen in die gleiche Richtung geht wie die parlamentarische ablehnende Stellungnahme des polnischen „Sejm“ in Bezug auf eine europäische Harmonisierung des Streikrechts. Gleichzeitig konnte verdeutlicht werden, dass die Ausrichtung des medialen politischen Diskurses in Frankreich und Deutschland eine andere Ausrichtung hat, wie dies in der polnischen Presse der Fall war. Der Zusammenhang zwischen der polnischen parlamentarischen Stellungnahme und dem polnischen, französischen und deutschen medialen Diskurs lässt sich anhand der Deutung des Themas Streik sichten. Während in der Stellungnahme des polnischen Sejm die Harmonisierung des Streikrechts direkt angesprochen wurde, wurde das Thema in der Presse eher auf eine indirekte Art präsentiert. Trotzdem ließ sich aus der medialen Präsentation eine Ablehnung der Europäisierung des Streiks in Polen ablesen, während in Deutschland das Thema latent zustimmend gedeutet wurde. Eine Bejahung eines sich europäisierenden Streiks war in Frankreich noch stärker zu sehen, als dies in Deutschland der Fall war. Somit lässt sich festhalten, dass in drei unterschiedlichen Mitgliedstaaten zur gleichen Zeit über den Streik entweder mit oder sichtbar ohne Bezug zur europäischen Ebene berichtet wurde. Der Streik wurde in den unterschiedlichen Mitgliedstaaten zwar mit unterschiedlichen Themen in Verbindung gebracht. Der Fokus des jeweiligen Diskurses blieb allerdings in den untersuchten Artikeln stets auf den Streik bezogen. Dabei wurde der Streik unter gleichen Relevanzgesichtspunkten betrachtet, weil er zwar stets auf eine unterschiedliche Art präsentiert wurde, aber gleichzeitig parlamentarisch oder medial entsprechend ähnlich als jeweils wichtiges politisches Ereignis gedeutet wurde. Die aufgezeigten Länderunterschiede verhindern die Entstehung europäischer Öffentlichkeit zum Thema Streik nicht, weil sie zunächst für das jeweilige Publikum verständlich vermittelt werden müssen. Vielmehr entsteht dank solcher Unterschiede in der Darstellung und Deutung eine transnationale Kommunikation und in der Folge eine authentische europäische Öffentlichkeit für das konkrete Thema in Polen, Deutschland und Frankreich. Die Authentizität

ergibt sich gerade durch die Verwendung solcher länderspezifischer Deutung, die in einem Mitgliedstaat mit großer Wahrscheinlichkeit verstanden werden kann. Gleichzeitig hat die entstehende europäische Öffentlichkeit einen fragmentierten Charakter, weil sie lediglich auf den Streik beschränkt ist.

Überraschenderweise konnten keine deutlichen Unterschiede in der Richtung der mitgliedstaatlichen Deutung der medialen Präsentation festgestellt werden. Vielmehr war die Richtung des medialen Diskurses im Vergleich zwischen FAZ und SZ oder „Gazeta Wyborcza“ und „Rzeczpospolita“ auffällig ähnlich. In dieser Hinsicht lässt sich nämlich bestenfalls von dezenten Unterschieden zwischen den Zeitungen sprechen. Somit wurden auf diese Weise vielmehr die Unterschiede in den nationalstaatlichen Einstellungen der Mitgliedstaaten zur Harmonisierung des Streikrechts unterstrichen. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass die europäische Öffentlichkeit zwar die nationalen Kommunikationskanäle für sich nutzt. Allerdings profiliert sich die konkrete zustimmende oder ablehnende mitgliedstaatliche Einstellung für die konkrete europäische Materie auf der Ebene des Mitgliedstaates, weil die nationalstaatliche Debatte eher eine einheitliche Richtung aufzeigt. Auf der anderen Seite kann dies je nach Thema sehr unterschiedlich sein. Es ist vorstellbar, dass bei einem mehr polarisierenden Thema die Unterschiede in der Deutung der jeweiligen Zeitungen stärker akzentuiert werden.

2. COM(2013) 166 - Europäische Wirtschafts- und Währungsunion

Die Mitteilung der Europäischen Kommission an das Europäische Parlament und den Europäischen Rat zu einer vertieften und echten Wirtschafts- und Währungsunion über die Vorabkoordination größerer wirtschaftspolitischer Reformvorhaben vom 20.03.2013 führte zu einer Stellungnahme polnischen Parlaments.⁷⁸⁴ Die parlamentarische Stellungnahme hat die Europäische Kommission am 21.06.2013 erreicht.⁷⁸⁵ Das polnische Parlament lehnt zu dem Zeitpunkt die vorgeschlagene Vertiefung der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion ab. Die Frage, die die folgende Analyse prägt ist, inwieweit die mediale Darstellung der Wirtschafts- und Währungsunion mit der parlamentarischen Stellungnahme zusammenhängt?

Mit dieser Frage wird die Erwartung verbunden, dass die mediale Präsentation der Materie in der polnischen Berichterstattung in die gleiche oder sehr ähnliche Richtung geht, wie die parlamentarische Stellungnahme. Demgegenüber müsste der Erwartung zur Folge der mediale politische Diskurs in Frankreich und Deutschland in eine andere Richtung gehen. Die Kriterien

⁷⁸⁴ Europäische Kommission, 2013b.

⁷⁸⁵ Polnischer Sejm - Ausschuss Für Angelegenheiten Der Europäischen Union, 2013.

für die Ermittlung der Richtung des Diskurses werden anhand der induktiv gewonnenen Schlüsselbegriffe eingesetzt, nach denen auch die Anzahl der Artikel eingeschränkt wird.

Die A. 41. Tabelle (Anhang A) gibt einen Überblick über die Schlüsselbegriffe und die Anzahl der Artikel, in dem jeweiligen Zeitungarchiv. Angezeigt wird die Anzahl der Treffer für den jeweiligen Begriff in dem Zeitungsarchiv. Es handelt sich dabei um rohe Zahlen die im nächsten Schritt dem selbst entwickelten Reduktionsverfahren unterzogen werden. Die Ergebnisse dieses Verfahrens werden in der A. 42. Tabelle (Anhang A) präsentiert. Die Gesamtanzahl der medialen Beiträge konnte demnach von 85628 auf 28231 Artikel reduziert werden.

a. Polen COM(2013) 166 - Europäische Wirtschafts- und Währungsunion

Im Folgenden wird die mediale Darstellung der Materie der europäischen Wirtschafts- und Währungspolitik in der medialen Berichterstattung analysiert. Die zu analysierenden Artikel entstammen der „Gazeta Wyborcza“ und der „Rzeczpospolita“.

aa. „Gazeta Wyborcza“

Im Folgenden werden 1433 mediale Beiträge der polnischen Zeitung „Gazeta Wyborcza“ analysiert.

(1) Macht, Pracht und Gefahr

Im Folgenden werden die Begriffe „Euro“, „Europa“, „Referendum“, „Regierung“ und „Union“ auf Grund von Gemeinsamkeiten in ihrer medialen Darstellung zusammen betrachtet. Der Begriff „Regierung“ („rząd“) wurde aus dem Schlüsselbegriff „Wirtschaftsregierung“ („rząd gospodarczy“) extrahiert, um eine größere Bandbreite der Artikel in dem Korpus abzudecken.

Im ersten Schritt werden der Schlüsselbegriff „Euro“ und seine wichtigsten sprachlichen Vernetzungen in der A. 43. Tabelle (Anhang A) dargestellt. Um den Korpusausschnitt zu präzisieren, werden die Begriffe „Millionen“, „Polen“, „Deutschland“ und „Złoty“ ausgewählt, weil sie der Erwartung nach eine große Relevanz für die Fragestellung haben.

Es wird sichtbar, dass die „Gazeta Wyborcza“ den Begriff „Euro“ vor allem mit zwei Themenkomplexen in Verbindung bringt, die in der V. 11. Abbildung zusätzlich visualisiert sind. Zum Ersten wird „Euro“ nicht mit der Währung, sondern mit dem Fußball im Zusammenhang mit der Fußball-Europameisterschaft assoziiert. Die Relevanz dieser Thematik für die Fragestellung ist zunächst nicht ersichtlich, weil sich die Berichterstattung auf rein sportliche Themen wie die Zusammenstellung der polnischen Nationalmannschaft⁷⁸⁶ konzentriert.

⁷⁸⁶ Euro pewne ale budowa kadry nieskończona, GW, 09.04.2013.

Zum Zweiten konzentrieren sich die Artikel mit den Termini „Euro“ und „Millionen“ auf die Diskussion der Macht des Euro. Angesprochen werden die großen Geldrückzahlungen auf Grund des falschen Einsatzes europäischer Geldhilfen, die Polen für den Bereich Landwirtschaft erhalten hat.⁷⁸⁷ Zudem wird die europäische Kontrolle im Bereich des europäischen Wettbewerbsrechts dargestellt.⁷⁸⁸ Somit lässt sich festhalten, dass der „Euro“ vor allem mit den großen europäischen Geldressourcen in Verbindung gebracht wird. Die europäische Währung stellt damit medial eine große Chance für die Entwicklung Polens dar. Gleichzeitig wird artikuliert, dass die mit der Hilfe verbundenen europäischen Regeln beachtet werden müssen, weil ihre Umsetzung streng kontrolliert wird. Sobald die europäischen Regeln außer Acht gelassen werden, wird das EU-Geld zurückgefordert.

Darüber hinaus werden die fehlerhaften Investitionen mit dem Euro im Ausland akzentuiert, indem beispielsweise das Ausgeben von Millionen Euro für Drohnen in Deutschland⁷⁸⁹ medial aufgezeigt wird. Zugegebenermaßen ist die Relevanz dieses Artikels für die Fragestellung zunächst unklar, weil die Deutschen eigene und nicht europäische Gelder ausgegeben haben. Die Bedeutung des Beitrags ergibt sich aus dem Vergleich mit den gerade oben dargestellten Artikeln. Die Negativität der polnischen Fehlinvestitionen im Bereich Landwirtschaft wird durch die Artikulation deutscher Fehlinvestitionen relativiert. Zu beobachten ist somit eine mediale Entkräftung der Vorwürfe gegenüber Polen durch das Aufzeigen der Fehler der Anderen.

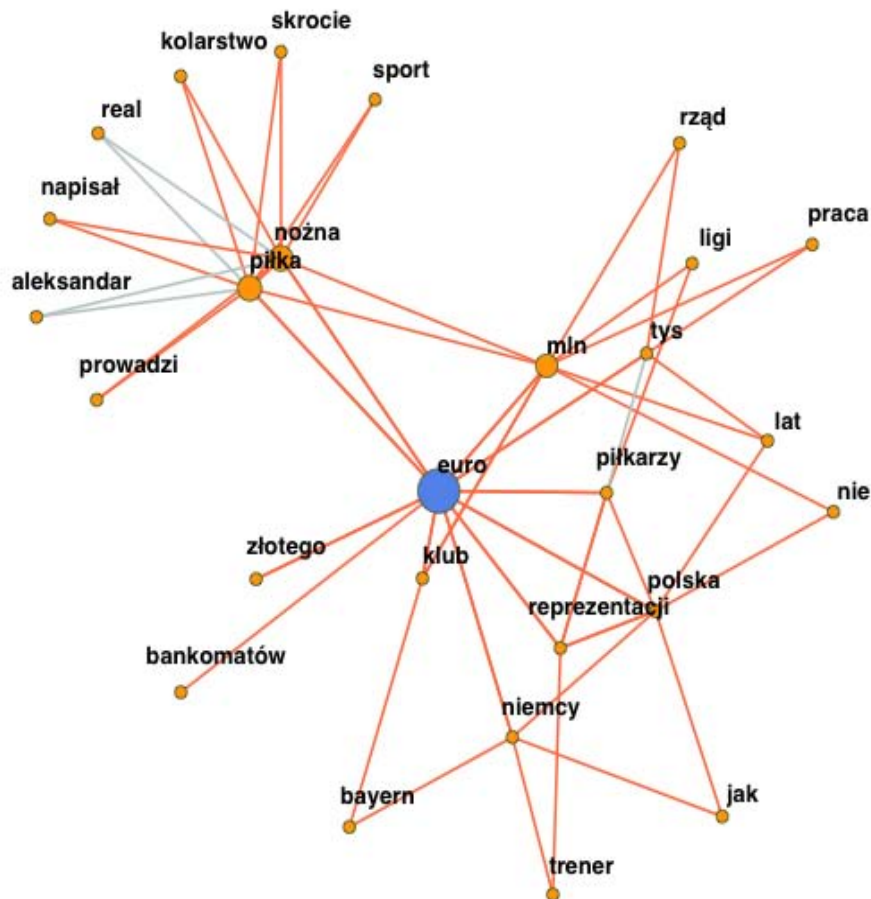
V. 11. Abbildung: Kookkurrenzen: pl. Begriff „euro“ (Euro)

⁷⁸⁷ z.B. Zapłacimy za złe wydawanie pieniędzy z Brukseli, GW, 04.05.2013.

⁷⁸⁸ Bruksela warunkowo zgadza się na pomoc publiczną dla, GW, 16.05.2013.

⁷⁸⁹ Jak Niemcy przejechali się na dronie, GW, 21.05.2013.

Gazeta Wyborcza - euro



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Gazeta Wyborcza“, letzter Zugriff: 09.2014.

Ein weiterer Aspekt, der in dem untersuchten Presseauszug identifiziert werden kann, ist die Krise in der Eurozone. Artikuliert wird in dieser Hinsicht die krisenhafte Lage der gemeinsamen Währung am Beispiel Zyperns⁷⁹⁰. Damit wird der Euro mit einer Krisengefahr in Verbindung gebracht. Dadurch wird medial eine Distanz gegenüber der europäischen Währung aufgebaut.

Die Artikel mit den Begriffen „Euro“ und „Polen“ akzentuieren einen neuen Aspekt, indem zum einen Vorwürfe gegenüber Polen wegen einer zu langsamen Entwicklung erneuerbarer

⁷⁹⁰ Cypr kusi Rosjan obywatelstwem., GW, 16.04.2013.

Energien⁷⁹¹ medial unterstrichen werden. Zum anderen wird die ablehnende Brüsseler Haltung gegenüber den polnischen Plänen zur Schiefergasgewinnung⁷⁹² hervorgehoben. Beide Elemente verdeutlichen die Tatsache, dass die EU Polens strategische Entwicklung spürbar beeinflusst. Eine diesbezügliche Abneigung Polens wird medial sichtbar, indem die EU mit solchen Begriffen wie „Teufel“ („czort“⁷⁹³) im Titel des Artikels über die Schiefergasgewinnung in Verbindung gebracht wird. Gerade in dem christlich geprägten Polen ist der Einsatz solcher Begrifflichkeiten sehr ausdrucksvoll. Der Artikel über erneuerbare Energien wirkt ebenso konfrontativ, indem im Titel eine Formulierung wie „Polen vor Gericht“ zu finden ist. Eine solche Art der medialen Erzählung baut eine Distanz gegenüber der EU auf und weist auf eine Konfrontation zwischen Polen und der Europäischen Union hin.

Eine weitere Facette in dem Presseauszug mit den Termini „Euro“ und „Polen“ stellt die ablehnende Haltung zur Einführung der europäischen Währung in Polen dar. Zum einen kommt diese Ablehnung auf indirektem Wege durch die Artikulation von diesbezüglichen Meinungen⁷⁹⁴ zum Ausdruck. Zum anderen werden entsprechende Umfrageergebnisse⁷⁹⁵ artikuliert. Der gerade zitierte Artikel enthält eine seltene Deutlichkeit, indem bereits im Titel „Euro nein“ („Euro nie“⁷⁹⁶) formuliert wird. Sogar wenn eine mögliche Einführung der europäischen Währung in Polen in Erwägung gezogen wird, ist diese mit einer Diskussion der polnischen Bedingungen in dieser Hinsicht verbunden.⁷⁹⁷ Dementsprechend findet sich, nicht überraschend, in der medialen Darstellung der GW kein klares Einführungsdatum des Euros in Polen. Vielmehr werden nur vage Vorstellungen darüber diskutiert.⁷⁹⁸ Somit lässt sich eine unmissverständliche Ablehnung der Euroeinführung in Polen der medialen Erzählung entnehmen. Diese Haltung wird auf eine direkte Art medial kommuniziert.

Zudem wird die Krise in der Eurozone auf eine sichtbare Weise mit einem Ruf im Titel „Krise lass uns endlich in heiligem Frieden“⁷⁹⁹ zum Ausdruck gebracht. Mit der Wortwahl, die mit dem christlichen Wortschatz assoziiert wird, wird auch die Distanz gegenüber der EU zusätzlich verstärkt, weil der übersetzte Ruf nach dem „heiligen Frieden“ im Prinzip ein Plädoyer für einen Abstand zwischen Polen und der von der Krise geplagten EU ist.

⁷⁹¹ Polska przed trybunał za OZE, GW, 22.03.2013.

⁷⁹² Antyłupkowy czort w Brukseli, GW, 22.04.2013.

⁷⁹³ Antyłupkowy czort w Brukseli, GW, 22.04.2013.

⁷⁹⁴ Paula Krugmana rady dla świata, GW, 29.03.2013.

⁷⁹⁵ Euro nie, GW, 30.03.2013.

⁷⁹⁶ Euro nie, GW, 30.03.2013.

⁷⁹⁷ Do euro na naszych warunkach niech nam odpuszczą węża, GW, 05.04.2013.

⁷⁹⁸ Europass czy euro pas, GW, 24.04.2013.

⁷⁹⁹ z.B. Kryzysie daj nam juz święty spokój, GW, 20.05.2013.

Im europäischen Kontext wird in den Artikeln mit den Termini „Euro“ und „Polen“ das Land zum einen als ein selbstbewusster⁸⁰⁰ Mitgliedstaat präsentiert. Das lässt sich bereits in dem zitierten Titel mit der Formulierung „Nichts über Polen, ohne Polen“ erkennen. Zudem wird das Land politisch als immer wichtiger werdender Mitgliedstaat dargestellt⁸⁰¹. Präsentiert wird Polen als ein positives Beispiel für die Entwicklung in Osteuropa⁸⁰². Das Bild, das auf diese Weise kreiert wird, zeigt ein selbstbewusstes europäisches Land, das sich für seine Interessen einsetzt.

Darüber hinaus wird von europäischer Umweltpolitik und deren Auswirkungen auf die polnische Kohleproduktion⁸⁰³, dem Freizügigkeitsrecht der polnischen Migranten in Großbritannien⁸⁰⁴ sowie dem europäischen Haushaltsplan und der guten Position Polens darin⁸⁰⁵ berichtet. Ins Auge sticht in dieser Hinsicht die dargestellte tiefe Verbundenheit zwischen Polen und der Europäischen Union. Diese Art der Präsentation steht zunächst zugegebenermaßen in einem Widerspruch zu der oben vermittelten Distanz gegenüber der EU. Allerdings wird damit nicht ausgeschlossen, dass Polen grundsätzlich medial eine tiefe Verbundenheit mit der EU hat, auch wenn in manchen Bereichen die Distanz gegenüber der EU hervorgehoben wird.

Im internationalen Kontext werden die Begriffe „Euro“ und „Polen“ in einem positiven Licht dargestellt⁸⁰⁶. Der Westen wird im Allgemeinen mit guten Geschäften in Verbindung gebracht.⁸⁰⁷ Die weiteren Aspekte sprechen die internationale Energiepolitik und die diesbezüglichen Beziehungen mit Russland⁸⁰⁸ an. Auf internationaler Ebene entsteht somit ein selbstbewusstes Bild von dem Land, das die Wichtigkeiten der wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Westen sieht.

In dem Presseauszug mit den Termini „Euro“ und „Deutschland“ wird eine starke deutsche und zugleich immer bessere polnische Wirtschaft⁸⁰⁹ präsentiert. Ferner wird artikuliert, dass die deutsche Hilfe für Zypern am meisten den Deutschen selbst hilft⁸¹⁰. Zudem wird die Frage diskutiert, wie man Deutschland in der Krise bezähmen kann⁸¹¹. Darüber hinaus wird die integrative Rolle Deutschlands in Zeiten der Krise medial hervorgehoben.⁸¹² Der Titel des zuletzt zi-

⁸⁰⁰ Nic o Polsce bez Polski, GW, 18.05.2013.

⁸⁰¹ Hollande zaprasza nas do gry, GW, 10.05.2013.

⁸⁰² Rumunia naśladowuje Polskę, GW, 07.06.2013.

⁸⁰³ Wielka przegrana komisarz Hedegaard w sprawie co2, GW, 17.04.2013.

⁸⁰⁴ Unia walczy o zasilki, GW, 31.05.2013.

⁸⁰⁵ Szef europarlamentu przyjacielu Donaldzie pomóż, GW, 11.04.2013.

⁸⁰⁶ Polska lepsza niż myślimy, GW, 03.06.2013.

⁸⁰⁷ Ożywienie eksportem stoi, GW, 18.06.2013.

⁸⁰⁸ Rząd za zasłona dymną, GW, 08.04.2013.

⁸⁰⁹ Świetne 9 lat w unii europejskiej, GW, 13.05.2013.

⁸¹⁰ Niemcy w swoim interesie pomogą Cyprowi, GW, 19.04.2013.

⁸¹¹ Jak poskromić Niemcy, GW, 01.06.2013.

⁸¹² Europa będzie żyła, GW, 17.05.2013.

tierten Artikels strahlt mit der Formulierung „Europa wird leben“⁸¹³ Hoffnung in Bezug auf die Zukunft aus. Trotz der Betonung der integrativen Rolle Deutschlands lässt sich eine Distanz gegenüber dem Land in der polnischen medialen Darstellung sichten. Deutschland soll weniger aus altruistischen und vielmehr aus eigennützigen Motiven in der Krise helfen. Zudem ist die Rede von „bezähmen“ in Bezug auf Deutschland. Damit kommt eine gewisse Angst vor der deutschen Stärke zum Ausdruck. Das Land lässt sich somit medial als ein wichtiger Akteur in der Krise wahrnehmen, bei dem allerdings Vorsicht geboten ist.

Die relevante Facette, die mit der Darstellung der Wörter „Euro“ und „złoty“ hinzukommt, sind die medial diskutierten Vorüberlegungen bezüglich des zukünftig möglichen Referendums über die Einführung des Euro in Polen⁸¹⁴. Der zitierte Artikel ist als eine Einschätzung der politischen Folgen eines Referendums für den polnischen Premier zu verstehen. Damit wird der polnische Ministerpräsident medial mit dem Thema der möglichen Euroeinführung in Polen in Verbindung gebracht. Zugegebenermaßen ist eine derartige Offenheit gegenüber einer Diskussion über den Euro in Polen im Vergleich zu der bisher diskutierten medialen Erzählung zunächst überraschend, weil ein polnischer Währungswechsel zum Euro medial zurückgewiesen wurde. Allerdings ist die Offenheit vielmehr als ein Nachdenken über die Zukunft zu verstehen. Von der Seite aus betrachtet steht eine solche Präsentation nicht in Widerspruch zu der festgestellten momentanen Ablehnung des Euro als Währung in Polen.

Im zweiten Schritt stellen die Begriffe „Union“, „Regierung“, „Tymoszenko“, „Deutschland“, „Polen“ und „Gesetz“ nach der A. 44. Tabelle (Anhang A) interessante Kookkurrenzen des Schlüsselbegriffes „Europa“ dar und werden daher im Folgenden näher ausgewertet. Der Grund dafür ist die erwartete Relevanz der ausgewählten Wörter für die Fragestellung.

Erstens rückt ein Themenblock, in dem die Europäische „Union“ und ihre Politikbereiche an sich thematisiert werden, in den Betrachtungsfokus. Mit Themen wie der Gefahr eines Zusammenbruchs der EU durch die Jugendarbeitslosigkeit⁸¹⁵, einem Kooperationsabkommen zwischen der EU und der Ukraine⁸¹⁶, weniger Euphorie über Schiefergas⁸¹⁷ und der Diskriminierung homosexueller Partnerschaften⁸¹⁸ wird eine breite Palette an Materien abgedeckt. Zweitens weisen die Artikel mit den Begriffen „Europa“ und „Regierung“ keinen konkreten

⁸¹³ Europa będzie żyła, GW, 17.05.2013.

⁸¹⁴ Tusk nie straci na referendum, GW, 29.03.2013.

⁸¹⁵ Więcej pracy dla młodych bo Europa się rozpadnie, GW, 29.05.2013.

⁸¹⁶ Ukraina jest skazana na umowę z Europą, GW, 16.05.2013.

⁸¹⁷ Europa traci energię w świecie łupków, GW, 21.05.2013.

⁸¹⁸ Europa ciągle nieprzyjazna dla gejów i lesbijek, GW, 18.05.2013.

Schwerpunkt auf. Vielmehr werden hierbei unterschiedliche Themen, wie die Kritik des Euro-
parates an den Verfassungsänderungen in Ungarn⁸¹⁹, die fortschreitende Zypernkrise⁸²⁰ und der
aktuelle Zustand der polnischen Partei PO⁸²¹ zum Ausdruck gebracht. Solche Darstellungen
verdeutlichen einerseits die machtvolle Stellung der Europäischen Union, die in vielen ver-
schiedenen Bereichen in Polen und im Ausland politisch präsent und involviert ist. Diese Prä-
senz weist zudem einen aktiven, „mitredenden“ Charakter auf. Besonders an dieser Stelle er-
scheint die Europäischen Union mit aktuell wichtigen Fragen untrennbar verbunden. Durch
diese Verbindung in der medialen Präsentation kommt zudem der Einfluss der Union zum
Ausdruck. Dieses europäische Mitwirken berührt zwangsweise die nationale Ebene. Anderer-
seits werden mit der Jugendarbeitslosigkeit und der Zypernkrise Probleme artikuliert, die me-
dial eine Distanz gegenüber der EU aufbauen.

Drittens sprechen die Artikel mit den Begriffen „Europa“ und „Tymoszenko“ die politische
Gefängnisstrafe der Julia Tymoszenko an.⁸²² In diesem Kontext wird die Rolle der EU als
„good cop“ hervorgehoben, indem das Unionsengagement für den Schutz der Menschenrechte
in der Ukraine präsentiert wird.

Viertens lohnt es sich in den Artikeln mit dem Terminus „Europa“ das Auftreten folgender drei
Begriffe, nämlich „Deutschland“, „Polen“ und „Gesetz“ näher anzusehen. Die Wörter
„Deutschland“ und „Gesetz“ bringen keine neuen Aspekte mit sich. Mit „Polen“ kommt ein
Vergleich der Krise in Europa mit einem „Rezessionsfleck“ („plama recesji“)⁸²³ zum Aus-
druck. Zugegebenermaßen wirkt dieser Titel zunächst negativ. Allerdings weckt gerade eine
solche Formulierung Assoziationen mit einem Fleck, dessen Entfernung sehr schwierig, aber
nicht unmöglich ist. Somit lässt sich in der zunächst negativ erscheinenden Nachricht, ein
Licht am Ende des Krisentunnels erkennen.

Im dritten Schritt werden die Medialität des polnischen Schlüsselbegriffes „Referendum“ und
seine sprachliche Vernetzung in dem Korpusausschnitt in der A. 45. Tabelle (Anhang A) prä-
sentiert. Um den Analysefokus zu präzisieren, werden die Begriffe „Regierung“ und „Tusk“
herangezogen, weil sie der Erwartung nach eine große Relevanz für die Fragestellung haben.

⁸¹⁹ Europa krytykuje Orbna, GW, 05.06.2013.

⁸²⁰ Cypr usycha bez pieniędzy, GW, 23.03.2013.

⁸²¹ Popękana partia Tuska, GW, 11.06.2013.

⁸²² Janukowycz zwalnia pod presją, GW, 09.04.2013.

⁸²³ Europejska plama recesji, GW, 17.04.2013.

Die Artikel mit den Begriffen „Referendum“ und „Regierung“ haben in dem Korpus einen thematischen Schwerpunkt, indem die Frage des Schuleintrittsalters diskutiert wird.⁸²⁴ Diese Materie hat für die Fragestellung eher weniger Bedeutung.

In dem Presseauszug mit den Termini „Referendum“ und „Tusk“ kommt schwerpunktmäßig die Eurothematik zum Ausdruck. Medial präsentiert wird die Bereitschaft des polnischen Ministerpräsidenten zur Verfassungsänderung in Bezug auf die Euroeinführung.⁸²⁵ Hinzu wird der Versuch eines überparteilichen Bündnisses, ausgehend von der polnischen Partei PO, zum Euro-Referendum⁸²⁶ präsentiert. In beiden zitierten Artikeln kommt das Wort „Schau“ („popis“) zum Ausdruck. Vorstellbar ist in dieser Hinsicht, dass mit dieser Formulierung unter anderem Neugierde medial geweckt wird, auf das, was zur Schau gestellt wird. Die mediale Präsentation verdeutlicht die Schwierigkeiten, mit denen eine Einführung des Euro in Polen verbunden wäre. Sollte der Euro in Polen eingeführt werden, müsste zunächst laut Presse die Verfassung geändert werden und ein Referendum diesbezüglich abgehalten werden. Die polnische Tür wird damit für den Euro allerdings nicht für immer verschlossen. Vielmehr wird nach dieser Darstellung deutlich, dass die Hürden für eine neue Währung in Polen sehr hoch angesetzt sind. Zudem kommt die Tatsache, dass dieses Thema gesellschaftlich und parteipolitisch umstritten ist. Die Folge einer solchen medialen Darstellung ist die Kreation einer starken polnischen Verhandlungsposition aus polnischer Sicht bei dem Thema der Einführung des Euro in Polen.

Im vierten Schritt werden der Begriff „Regierung“ („rząd“) und seine medial-sprachliche Vernetzung in der A. 46. Tabelle (Anhang A) aufgelistet. Folgende Begriffe werden den Korpusausschnitt präzisieren: „Gesetz“, „Premierminister“ und „Europa“. Der Grund für die Auswahl der Begriffe ist ihre vermutliche Relevanz für die Fragestellung, die an dieser Stelle zunächst anzunehmen ist. Es wird stets versucht, lediglich die Artikel darzustellen, die nicht bereits oben diskutiert wurden.

Die neuen Aspekte, die in den Artikeln mit den Termini „Regierung“ und „Gesetz“ akzentuiert werden, kreisen um positive europäische Impulse für die Forschung in Polen und das Problem der polnischen Bürokratie in diesem Bereich⁸²⁷. Ein Investitionsprogramm der polnischen Regierung⁸²⁸ wird zudem kritisch beleuchtet. Somit wird zusätzlich verdeutlicht, dass die EU einen guten Einfluss auf Polen ausübt. Dank ihr könne die polnische Forschung verbessert wer-

⁸²⁴ Rząd sześciolatków nie odpuści, GW, 13.06.2013.

⁸²⁵ Tusk gotowy na konstytucyjny popis, GW, 27.03.2013.

⁸²⁶ Popis konstytucyjny, GW, 25.03.2013.

⁸²⁷ Polska nauka papierologia, GW, 06.05.2013.

den. Zugegebenermaßen wird das aufgezeigte Investitionsprogramm zunächst kritisiert und die Forschungsimpulse stoßen zunächst auf bürokratische Hürden. Allerdings wird mit den beiden Materien etwas viel wichtigeres akzentuiert, nämlich die positive Energie, die relevant für Polen ist, weil sie das Land weiter bringen kann.

Der Presseauszug mit den Begriffen „Regierung“ und „Premierminister“ bringt eine neue sehr starke internationale Facette der Termini mit sich. Beispiele dafür sind Themen, wie der Tod von Margaret Thatcher⁸²⁹, die zunehmende Bedeutung der Religion in der Türkei⁸³⁰ sowie die Proteste gegen die türkische Regierung⁸³¹, die metaphorische „Waffenruhe“ während der Regierungsbildung in Italien⁸³², die Ablehnung polnischer Lebensmittel in der Slowakei⁸³³, die Probleme spanischer Parteien auf Grund der Krise⁸³⁴, die Einschränkung der Medienfreiheit in Griechenland⁸³⁵ sowie eine Abhöraffaire in Bulgarien⁸³⁶. Die polnischen Akzente werden ebenso mit Internationalität verbunden. Sichtbar ist dies beispielsweise bei Themen, wie die Reise des polnischen Premierministers nach Nigeria zur wirtschaftlichen Kooperation⁸³⁷ sowie die Bedeutung der neuen Politik des japanischen Premierministers für Polen⁸³⁸. Für polnische Inlandsthemen findet sich in dem Kontext lediglich ein Beispiel, nämlich die Energiepolitik in Polen und die aktive Rolle des Premierministers diesbezüglich⁸³⁹. Somit werden zwei mediale Facetten aufgezeigt. Einerseits kommt eine starke Internationalität mit diesem Begriff zum Ausdruck. In Bezug auf die Fragestellung hat dieser Aspekt allerdings eher weniger Relevanz, weil er einen allgemeinen informativen Charakter aufweist. Andererseits fügt sich in diese Internationalität die starke Aktivität des polnischen Premierministers ein. Der polnische Premier wird als ein wichtiger Akteur medial dargestellt, der strategische Impulse, zum Beispiel für die wirtschaftliche Entwicklung, setzt.

In den Artikeln mit den Termini „Regierung“ und „Europa“ wird die Kontrollmacht der EU in verschiedenen Bereichen thematisiert. Neue Aspekte, die in diesem Kontext präsentiert werden, sprechen religiös-rituelles Schlachten⁸⁴⁰ an. Das europäische „Mitreten“ äußert sich zu-

⁸²⁸ Inwestycje na słowo Tuska, GW, 15.04.2013.

⁸²⁹ Żelazna dama nie żyje, GW, 09.04.2013.

⁸³⁰ Turcja kwitnie ale robi się coraz bardziej islamska, GW, 01.06.2013.

⁸³¹ Rząd kontra pół narodu, GW, 04.06.2013.

⁸³² Rozejm w Rzymie, GW, 29.04.2013.

⁸³³ Premier Słowacji nie ma nagonki na polską żywność, GW, 28.03.2013.

⁸³⁴ Kryzys grzebie wielkie hiszpańskie partie, GW, 14.05.2013.

⁸³⁵ Czy grecki rząd upadnie z powodu telewizji, GW, 18.06.2013.

⁸³⁶ Afera podsłuchowa w Bułgarii, GW, 20.04.2013.

⁸³⁷ Stawiamy na Nigerię, GW, 16.04.2013.

⁸³⁸ Trzy strzały premiera Abego, GW, 15.06.2013.

⁸³⁹ Opole wraca do życia, GW, 07.06.2013.

⁸⁴⁰ Ubój rytualny pod płaszczykiem religii, GW, 16.04.2013.

dem im Ausland, wie zum Beispiel im Umweltbereich in Großbritannien⁸⁴¹. Darüber hinaus werden die Schwächen der Kontrollmacht aufgezeigt. Ein plakatives Beispiel liefert der bisher nachlässige Umgang mit großen Korporationen, die vor der Steuerpflicht fliehen⁸⁴². Erweitert um die kriegerische Rhetorik wird diese Darstellung mit dem Wort „Schlacht“ („bitwa“⁸⁴³) in dem Titel des gerade zitierten Beitrages. „Europa“ wird in der medialen Darstellung ferner mit den aktuellen politischen Inhalten untrennbar verbunden. Als Beispiele sind folgende Materien zu nennen: der polnische öffentliche Schuldenstand und der Streit um seine Berechnung⁸⁴⁴, der Schutz der personenbezogenen Daten in der EU⁸⁴⁵, die polnische Fluggesellschaft „LOT“ und das europäische Wettbewerbsrecht⁸⁴⁶ sowie die kommende Einigung bezüglich des europäischen Haushalts⁸⁴⁷. Die Krisenthematik im breiteren europäischen Kontext lässt sich an mehreren Stellen finden. Ein Beispiel dafür ist die Brüsseler Vorwarnung vor der kommenden großen Rezession⁸⁴⁸. Es entsteht ein mediales Bild von „Europa“, das in vielen unterschiedlichen politischen Bereichen Einfluss nimmt und somit das Verhalten Polens beeinflusst. Die Artikel mit den Begriffen „Regierung“ und „Europa“ verdeutlichen die Krisengefahr auf eine eher sachliche Art. Dank einer solchen Präsentation soll es den Mitgliedstaaten ermöglicht werden, sich auf die Gefahren der Krise vorzubereiten. Schließlich werden aber die Grenzen der Handlungsmacht der EU bei der Krisenfolgenbekämpfung mit kriegerischer Rhetorik verschärft aufgezeigt.

Mit „Europa“ ist eine Berichterstattung über die jetzige und zukünftige Gestalt Europas untrennbar verbunden. Das äußert sich mit Themen wie der weiteren EU-Erweiterung⁸⁴⁹ und dem „Europa mehrerer Geschwindigkeiten“⁸⁵⁰. Die Artikulation dieser Themen in der polnischen Presse verdeutlicht das Interesse in Polen an der Zukunft Europas. Zudem wird damit die Untrennbarkeit zwischen Polen und der Europäischen Union auf eine eher indirekte Art zum Ausdruck gebracht.

Im fünften Schritt werden „Union“ („unia“) als Schlüsselbegriff und seine sprachliche Vernetzung in der A. 47. Tabelle (Anhang A) analysiert. Die Begriffe „Europa“, „Krise“, „Polen“ und

⁸⁴¹ Smog przegrywa w sądzie Brytyjczycy za to zapłacą, GW, 09.05.2013.

⁸⁴² Słowna bitwa o podatki, GW, 27.05.2013.

⁸⁴³ Słowna bitwa o podatki, GW, 27.05.2013.

⁸⁴⁴ Rząd będzie przekonywał bez OFE dług byłby niższy, GW, 14.06.2013.

⁸⁴⁵ Eżycie kupie sprzedam, GW, 14.05.2013.

⁸⁴⁶ Dokąd zmierza lot czyli jak uzdrowić linie lotniczą, GW, 12.06.2013.

⁸⁴⁷ Coraz bliżej porozumienia w sprawie budżetu UE, GW, 20.06.2013.

⁸⁴⁸ Bruksela recesja da nam popalić, GW, 04.05.2013.

⁸⁴⁹ Serbia wreszcie dogadała się z Kosowem, GW, 23.04.2013.

⁸⁵⁰ Chcemy Europy kilku prędkości, GW, 18.05.2013.

„Regierung“ werden für die Präzisierung des Korpusausschnittes genutzt, weil zunächst davon auszugehen ist, dass sie eine Relevanz für die Fragestellung aufweisen.

In den Artikeln mit den Termini „Union“ und „Europa“ werden zwei Themenblöcke mit neuen Aspekten sichtbar. Erstens wird in den untersuchten Artikeln das Bild der schaffenden Kraft der EU erweitert. Zum Beispiel werden mediale Beiträge zu folgenden Themen sichtbar: Die kreierende Kraft der EU-Gelder in Polen am Beispiel des Verkehrsbereichs⁸⁵¹ und die Abschaffung der Roaminggebühren in der EU⁸⁵². Das Mitwirken der EU äußert sich zudem in solchen Bereichen wie die neue der Schiefergasgewinnung latent zustimmende Energiepolitik⁸⁵³ und die EU-Außenpolitik bezüglich der Waffenhilfe für syrische Rebellen⁸⁵⁴. Damit wird insgesamt verdeutlicht, dass die Politik der EU sukzessiv die Entwicklung Polens unterstützt. Darüber hinaus wird das Engagement der Europäischen Union auf internationaler Ebene sichtbar. Die beiden Aspekte verfestigen die machtvolle Vorstellung über die EU in der polnischen Presse.

Zweitens wird die Schwäche der EU an vielen Stellen aufgezeigt. Ein Beispiel ist die EU-Ohnmacht bei der Steuerflucht⁸⁵⁵. Allerdings bedient sich, wie bereits oben diskutiert, die mediale Erzählung in diesen Fällen der kriegerischen Rhetorik. In dem zitierten Titel kommt dies mit dem Wort „Krieg“ („wojna“⁸⁵⁶) zum Ausdruck. Das bestätigt die bereits formulierte Einschätzung, dass die EU offensiv mit ihren Schwächen umgeht. Eine solche Einstellung ist daher vielmehr ein mediales Zeichen der Stärke als der Schwäche.

Artikulierte werden zudem die Schwäche der EU in der Außenpolitik⁸⁵⁷ und die negativen Auswirkungen der EU-Krise auf die Regierungspartei (PO) in Polen⁸⁵⁸. Weitere Beispiele sind die Schwierigkeiten der EU mit der Krise in Zypern⁸⁵⁹ sowie Großbritannien und ein möglicher EU-Austritt⁸⁶⁰. Darüber hinaus wird Kritik gegenüber der europäischen Überregulierung⁸⁶¹ geäußert. Dieser Zustand der EU wird sehr plastisch mit einer Krankheitsschwäche verglichen⁸⁶². Zugegebenermaßen wird in den dargestellten Artikeln zunächst die Schwäche der EU verdeutlicht. Allerdings lässt sich diese Schwäche als eine Krankheit laut der Berichterstattung einstufen. Trotz sichtbarer Symptome der Schwierigkeiten, die die Europäische Uni-

⁸⁵¹ Jada drogi ekspresowe, GW, 30.03.2013.

⁸⁵² Go Neelie go komisarka obiecuje likwidację roamingu, GW, 31.05.2013.

⁸⁵³ Europa przeprosza się z łupkami, GW, 10.06.2013.

⁸⁵⁴ Uzbroją syryjską rebelię, GW, 29.05.2013.

⁸⁵⁵ z.B. Unijna wojna o podatki, GW, 23.05.2013.

⁸⁵⁶ z.B. Unijna wojna o podatki, GW, 23.05.2013.

⁸⁵⁷ Trzeba razem chcieć, GW, 22.05.2013.

⁸⁵⁸ Kryzys w unii szkodzi platformie, GW, 05.06.2013.

⁸⁵⁹ Cypr może wyjdzie unii na dobre, GW, 23.03.2013.

⁸⁶⁰ Wyspiarska gra referendum, GW, 15.05.2013.

⁸⁶¹ Za dużo unii za mało przemysłu, GW, 14.05.2013.

on hat, sind die gerade diskutierten Artikel mit Hoffnung in Bezug auf die Genesung der Union verbunden.

Die Artikel mit den Begriffen „Union“ und „Krise“ artikulieren medial den kreativen Umgang mit der Krise in Polen. Als Beispiele gelten hierbei Verbesserungen der polnischen Forschergehälter trotz der Krise⁸⁶³ und Verbesserungen im Bereich des Tierschutzes⁸⁶⁴. Die zitierten Artikel behandeln auf den ersten Blick schwerpunktmäßig die Krise. Die Beiträge sind allerdings mit Hoffnung und positiver Energie erfüllt. Die untersuchte mediale Darstellung verdeutlicht nämlich ein Bild des kreativen Umgangs und Handelns in Polen während und trotz der krisenhaften Zeit.

Das Neue, das in dem Presseauszug mit den Begriffen „Union“ und „Polen“ artikuliert wird, sind personelle EU-Ambitionen polnischer Politiker⁸⁶⁵ und die weitere Vertiefung der europäischen Integration am Beispiel des Postwesens⁸⁶⁶. Schließlich wird verdeutlicht, dass Polen nach der eigenen Einflussverweigerung und somit nach Macht innerhalb der Europäischen Union strebt. Gleichzeitig wird der sukzessiv zunehmende Prozess der europäischen Integration akzentuiert, der auch Polen umfasst.

Die Presseartikel mit den Begriffen „Union“ und „Regierung“ bringen keine neuen Aspekte mit sich.

Schließlich ergibt sich ein Eindruck der Europäischen Union, die zwischen Macht, Ohnmacht und Krise changiert. Aus dieser Darstellung ergibt sich eine vorsichtige und perspektivisch-optimistische Haltung gegenüber der Europäischen Union. Die Vorsicht kommt mit der Krisenthematik zum Ausdruck. Aus der Präsentation der kreativ-schaffenden Kraft der EU ergibt sich die perspektivisch-optimistische Darstellung, die den Weg zur Einführung des Euros in Polen in Zukunft ebnet oder zumindest nicht ausschließt. Im Moment dominant erscheint allerdings die Negativität in der Darstellung, die den Weg zu einem weiteren Integrationsschritt, wie die Einführung des Euro, auf noch unbestimmte Zeit verschiebt.

(2) Krise als Marathon

Obwohl der Begriff „Krise“ zwar kein Schlüsselbegriff ist, erscheint seine Betrachtung interessant für die Fragestellung dieser Analyse. Seine relevantesten sprachlichen Vernetzungen werden in der A. 48. Tabelle (Anhang A) aufgelistet und in der V. 12. Abbildung visualisiert. Die Begriffe „Regierung“, „Union“, „Tusk“ und „Schuldigen“ werden für die nähere Untersuchung

⁸⁶² Unia choruje, GW, 16.05.2013.

⁸⁶³ Zmiany w nauce to dobre zmiany, GW, 15.06.2013.

⁸⁶⁴ Rabaty dla grzecznych psów, GW, 16.04.2013.

⁸⁶⁵ Polska gra o unijne stolki, GW, 21.05.2013.

⁸⁶⁶ Poczta w Londynie bliżej sądu, GW, 26.04.2013.

herangezogen, weil sie der Erwartung nach eine Relevanz für die Forschungsfrage mit sich bringen.

Die Artikel mit den Termini „Krise“ und „Regierung“ sind mit einigen für den Steuerzahler schlechten Nachrichten präsentiert worden. Beispiele dafür sind die Verschiebung der geplanten Steuervergünstigungen⁸⁶⁷ oder die Kaffeesteuererhöhung⁸⁶⁸. Medial verglichen wird zudem der polnische Weg durch die Krise mit einem Marathonlauf⁸⁶⁹. Eine internationale Facette gewinnt das Wort „Regierung“ mit Hinweisen auf die Krise sowohl im europäischen (Italien⁸⁷⁰, Spanien⁸⁷¹, Griechenland⁸⁷²) als auch außereuropäischen Ausland (Pakistan⁸⁷³).

Zugegebenermaßen lässt sich das Bild, das diese mediale Darstellung liefert, zunächst als Beschreibung der aktuell schlechten Lage erfassen. Die sportliche Analogie bringt allerdings ein motivierendes Licht mit sich, weil jeder Lauf, gleichgültig wie schwer er sein mag, am Ende die Erfolgsfreude mit sich bringt. Es ist nämlich ein motivierendes Gefühl, wenn die Schwierigkeiten eines langen Laufes bewältigt werden konnten. Der Vergleich des Begriffes „Krise“ mit einem Marathon stellt eine wirksame Art der medialen Darstellung dar. Dieser Schritt weckt nahezu ein Universum an Vorstellungen. Dementsprechend hat ein solcher Vergleich eine sportliche und eine motivierende Komponente. Gleichzeitig wird damit ausgedrückt, dass ein derartiger Krisenmarathon kein Spaziergang ist. Zudem kommt die Tatsache, dass ein Lauf es an sich hat, dass es endlich ist.

In dem Presseauszug mit den Begriffen „Krise“ und „Union“ wird auf die krisenhafte Zeit in Bulgarien⁸⁷⁴ und auf Zypern⁸⁷⁵ verwiesen. Damit werden die Herausforderungen der EU, die unter anderem auf Grund der Krise sichtbar wurden, präsentiert.

Mit den Termini „Krise“ und „Tusk“ wird medial über eine Krise in der Regierungspartei und die Rolle des Premierministers in dem konkreten Fall berichtet. In diesem Kontext ist im Titel eines Artikels die Rede von einer „Beerdigung“ des polnischen Premiers⁸⁷⁶. Mit einer Fußballmetapher, „Tusks leeres Spielfeld“, wird skizziert, dass die Rolle des polnischen Ministerpräsidenten in der nationalen Politik im Allgemeinen einen zum Zeitpunkt der Analyse isolier-

⁸⁶⁷ Wyższy vat do 2017 r nowy plan rządu, GW, 02.05.2013.

⁸⁶⁸ Kawa parzona po polsku, GW, 27.03.2013.

⁸⁶⁹ Drugi oddech maratończyka, GW, 28.05.2013.

⁸⁷⁰ Nieoczekiwany powrót prezydenta, GW, 22.04.2013.

⁸⁷¹ Kryzys grzebie wielkie hiszpańskie partie, GW, 14.05.2013.

⁸⁷² Grecy chcą rządów silnej ręki, GW, 26.04.2013.

⁸⁷³ W Pakistanie zmiana na stare, GW, 14.05.2013.

⁸⁷⁴ Dokąd zmierza Bułgaria, GW, 10.05.2013.

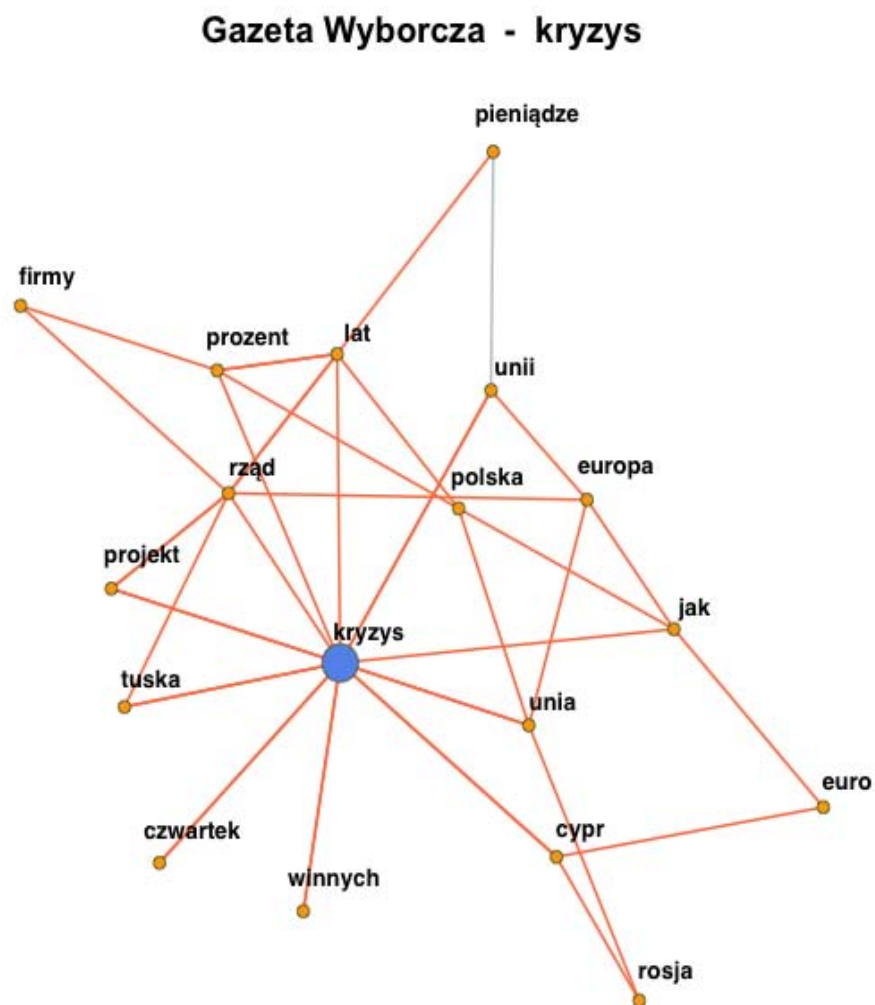
⁸⁷⁵ Cypryjski joker, GW, 21.03.2013.

⁸⁷⁶ Przedwczesny pogrzeb Tuska, GW, 13.06.2013.

ten Charakter habe⁸⁷⁷. Damit wird eine für den polnischen Premier schwierige politische Lage medial aufgezeigt.

Demgegenüber verdeutlichen die Artikel mit den Termini „Krise“ und „die Schuldigen“, dass Zypern die Verantwortlichen für die Krise entschieden sucht.⁸⁷⁸ Es ist eine motivierende Nachricht, weil sich die Krise leichter beheben lässt, wenn alle zusammen- und nicht gegeneinander arbeiten.

V. 12. Abbildung: Kookkurrenzen: pl. Begriff „kryzys“ (Krise)



⁸⁷⁷ Puste boisko Tuska, GW, 25.05.2013.

⁸⁷⁸ Cypryjczycy chcą rozliczyć winnych kryzysu finansowego, GW, 27.03.2013.

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Gazeta Wyborcza“, letzter Zugriff: 09.2014.

(3) Sonstige Begriffe

In der A. 49. Tabelle (Anhang A) werden der Schlüsselbegriff „Geld“ („pieniądze“) und seine sprachlichen Vernetzungen dargestellt. Für die Präzisierung des Korpusausschnittes werden die Begriffe „Unternehmen“, „Haushalt“ und „Haus“ in den näheren Betrachtungsfokus ausgewählt, weil sie der Erwartung zur Folge eine Relevanz für die Fragestellung mit sich bringen.

„Unternehmen“ werden mit Verteidigungspolitik⁸⁷⁹, Massendatenspeicherung via Handys und ähnlichen Geräten⁸⁸⁰ sowie Unternehmenspolitik in Polen⁸⁸¹ in Verbindung gebracht.

Die Materie „Haushalt“ spricht in erster Linie die öffentliche Finanzierung politischer Parteien⁸⁸², die aktive Eintreibung der Steuer in Polen⁸⁸³ und die Pläne der USA zur Verschiebung eines Asteroiden⁸⁸⁴ an.

Das Wort „Haus“ wird mit der Materie der Erbschaftssteuer⁸⁸⁵ medial präsentiert.

Die Bedeutung der medialen Darstellung des Begriffs „Geld“ ist für die Fragestellung dieser Untersuchung eher eingeschränkt und bringt keine neuen Aspekte zu den oben bereits angesprochenen mit sich.

Auf Grund der kleinen Anzahl der Artikel mit den Wörtern „Berlin“, „Währung“ („waluta“) und „mehrere Geschwindigkeiten“ („kilka prędkości“) lässt sich eine Kookkurrenzanalyse nicht durchführen.

(4) Qualitative Überprüfung: Mitgestaltung statt Einführung des Euros

Die Ergebnisse der Kookkurrenzanalyse werden im Folgenden noch einmal validiert, indem eine zusätzliche Kontrolle durchgeführt wird. Es werden alle Artikel in dem untersuchten Zeitraum gelesen und ausgewertet. Die Ergebnisse dieses Verfahrens fasst die V. 3. Tabelle zusammen.

Die „Gazeta Wyborcza“ beschäftigt sich an vielen Stellen mit dem Thema Euro. In den Titeln 1. bis 8. werden die Meinungen bezüglich der gemeinsamen europäischen Währung dargestellt. Die Titel 2. bis 4. deuten darauf hin, dass es nicht eilt, dass Polen den Euro als Währung einführt. Eine mögliche Einführung des Euro in Polen wird im 2. Titel kurz und deutlich verneint.

⁸⁷⁹ Jak podłożyć stalową świnie pod kraba, GW, 01.06.2013.

⁸⁸⁰ Wielki brat zna twój każdy krok, GW, 03.06.2013.

⁸⁸¹ Kredyt z państwową gwarancją ułatwia życie przedsiębiorcom, GW, 11.06.2013.

⁸⁸² No to zabiorę wam kasę, GW, 19.06.2013.

⁸⁸³ Fiskus znów wrócił z nart bogatszy, GW, 23.04.2013.

⁸⁸⁴ Chcą ukraść asteroidę, GW, 16.04.2013.

⁸⁸⁵ Mniej podatku ze spadku, GW, 12.06.2013.

Wenn Polen den Beitritt zur Eurogruppe einschlagen sollte, wird dies nach Einschätzung der Zeitung in sieben bis zehn Jahren (4. Titel) stattfinden.

Die Notwendigkeit eines solchen Beitritts wird auch grundsätzlich hinterfragt und in Zweifel gezogen (5. Titel). Sogar wenn Polen die gemeinsame europäische Währung einführen sollte, soll dies laut der „Gazeta Wyborcza“ mit polnischen Bedingungen erfolgen (6. Titel). Aus der Berichterstattung gewinnt man zudem den Eindruck, dass der Eurogruppe eine Führung fehlt (7. Titel). Der Status quo der Eurogruppe wird ferner als erstickend beschrieben (8. Titel). Aus diesen Beiträgen ergibt sich mithin ein Bild der Eurogruppe, die im Moment mit internen Problemen beschäftigt ist. Eine fehlende Führung der gemeinsamen Währung scheint derzeit eine zentrale Schwierigkeit zu sein.

Die Position Polens bezüglich der Einführung des Euro ist laut „Gazeta Wyborcza“ grundsätzlich zurückhaltend. Strategisch sinnvoll erscheint demnach eine sehr langsame Annäherung an die neue Währung. Es sticht ins Auge, dass Polen bezüglich der Euro-Einführung eigene Bedingungen stellen und erfüllt haben will. Polen will somit in die Planungen und Verhandlungen der Eurogruppe involviert sein, allerdings die Einführung der neuen europäischen Währung nicht beschleunigen.

V. 3. Tabelle: Ergebnisliste der „Gazeta Wyborcza“- Analyse

Nr.	Polnischer Titel	Übersetzung
1	Europass czy euro pas? ⁸⁸⁶	Euro „ja“ oder „nein“?
2	Euro? Nie ⁸⁸⁷	Euro? Nein
3	Jak i kiedy wchodzić do eurolandu ⁸⁸⁸	Wie und wann dem Euroland beitreten
4	Euro? Może za 7-10 lat ⁸⁸⁹	Euro? Vielleicht in 7-10 Jahren
5	Po co nam to euro? ⁸⁹⁰	Wofür brauchen wir diesen Euro?
6	Do euro na naszych warunkach? Niech nam odpuszczą węża walutowego ⁸⁹¹	Euro nur mit unseren Bedingungen? Sie sollen die Währungsschlange bleiben lassen
7	Halo, eurogrupa! Czy leci z nami pilot? ⁸⁹²	Hallo, Eurogruppe! Fliegt der Pilot mit uns?

⁸⁸⁶ Europass czy euro pas?, GW, 24.04.2013.

⁸⁸⁷ Euro? Nie, GW, 30.03.2013.

⁸⁸⁸ Jak i kiedy wchodzić do eurolandu, GW, 26.03.2013.

⁸⁸⁹ Euro? Może za 7-10 lat, GW, 25.04.2013.

⁸⁹⁰ Po co nam to euro?, GW, 26.04.2013.

⁸⁹¹ Do euro na naszych warunkach? Niech nam odpuszczą węża walutowego, GW, 5.04.2013.

⁸⁹² Halo, eurogrupa! Czy leci z nami pilot?, GW, 30.03.2013.

Nr.	Polnischer Titel	Übersetzung
8	Europa się dusi ⁸⁹³	Europa erstickt
9	Z bankomatów Euronetu popłynie euro. I kurs ma być dobry ⁸⁹⁴	Von den Bankautomaten des Euronet wird Euro fließen. Und der Wechselkurs soll gut sein
10	Ostatni dzwonek na pieniądze z Unii ⁸⁹⁵	Die letzte Chance für das Geld der EU
11	Paryż chce "gospodarczego rządu" dla strefy euro ⁸⁹⁶	Paris will eine „Wirtschaftsregierung“ für die Eurozone
12	Chcemy Europy kilku prędkości ⁸⁹⁷	Wir wollen ein Europa mit mehreren Geschwindigkeiten
13	Niemieccy besserwieserzy jednoczą się przeciwko euro ⁸⁹⁸	Deutsche Besserwisser vereinigen sich gegen den Euro
14	Tusk nie straci na referendum ⁸⁹⁹	Tusk wird mit dem Referendum nichts verlieren
15	Sikorski jest kosmitą ⁹⁰⁰	Sikorski ist ein Außerirdischer

Quelle: Archiv der „Gazeta Wyborcza“, <http://wyborcza.pl/0,0.html>, Zugriff am 04.03.2014. *Die Gruppierung der Titel spiegelt die Struktur der Absätze wider.

Eine weitere Dimension, die in Bezug auf den Euro zum Ausdruck kommt, ist eine Vorstellung der gerechten und leistungsorientierten Verteilung der europäischen Beihilfen (9. und 10. Titel).

Ein Blick auf die internationale Ebene macht die Notwendigkeit einer starken Führung in der Eurogruppe deutlich (11. Titel). Es zeigt auch, dass hierbei eine Art Wettbewerb um die beste Lösung stattfindet. Die starke Führung ist nur eine Alternative, neben einem Europa der unterschiedlichen Geschwindigkeiten (12. Titel) oder einem Europa ohne den Euro (13. Titel). Mit hin wird der Entscheidungsdruck auf die Politik gezeigt. Sichtbar sollen auch Konsequenzen der Alternativlösungen werden.

⁸⁹³ Europa się dusi, GW, 16.05.2013.

⁸⁹⁴ Z bankomatów Euronetu popłynie euro. I kurs ma być dobry, GW, 8.05.2013.

⁸⁹⁵ Ostatni dzwonek na pieniądze z Unii, GW, 16.04.2016.

⁸⁹⁶ Paryż chce "gospodarczego rządu" dla strefy euro, GW, 17.05.2013.

⁸⁹⁷ Chcemy Europy kilku prędkości, GW, 18.05.2013.

⁸⁹⁸ Niemieccy besserwieserzy jednoczą się przeciwko euro, GW, 15.04.2013.

⁸⁹⁹ Tusk nie straci na referendum, GW, 29.03.2013.

⁹⁰⁰ Sikorski jest kosmitą, GW, 21.03.2013.

Eine weitere Dimension des Themas wird mit dem 14. und 15. Titel offenbart. Es wird darauf hingewiesen, dass eine derartig wichtige Entscheidung, wie die Einführung der neuen europäischen Währung in Polen einer Rückkopplung an die Gesellschaft bedarf. Die Form eines Referendums erscheint an dieser Stelle am sinnvollsten. Interessant ist, dass, obwohl ein solches Referendum noch gar nicht offiziell existiert, bereits seine möglichen Folgen für den Premierminister eingeschätzt werden. Unabhängig von dem Ergebnis muss Donald Tusk laut „Gazeta Wyborcza“ bei einem Referendum keine negativen Folgen erwarten.

(5) Zwischenergebnis: Euro-Mitgestaltung, keine Einführung

In der Berichterstattung der polnischen Zeitung „Gazeta Wyborcza“ im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion erscheint die EU in der Berichterstattung grundsätzlich als der anführende Partner. Polen muss sich demnach bewusst entscheiden, ob den europäischen Anleitungen gefolgt werden soll. Die polnische mediale Präsentation, die für den Bereich der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion relevant ist, lässt sich anhand von fünf Aspekten darstellen.

Erstens bietet die EU Polen unterschiedliche Chancen für die Entwicklung des Landes an. Diese Möglichkeiten werden allerdings nicht leichtfertig auf den Tisch gelegt. Vielmehr erscheint die Union in der untersuchten polnischen Presse als ein aufmerksamer Beobachter, der die Umsetzung der angebotenen Hilfe anspruchsvoll kontrolliert. Im Falle der polnischen Nichtbeachtung der Regeln für die Durchführung der angebotenen Chancen zieht die EU für Polen schmerzhaft Konsequenzen. Beispielsweise wird in solchen Fällen das angebotene europäische Geld zurückgefordert. Somit wird klar, dass die EU als Partner einerseits sehr großzügig, andererseits anspruchsvoll ist. Der polnischen Berichterstattung lässt sich an einigen wenigen Stellen die Entkräftung der Kritik in Bezug auf eine falsche Umsetzung der europäischen Vorgaben entnehmen. Artikuliert wird dies durch das Aufzeigen der Fehler anderer Mitgliedstaaten. Zum Beispiel wird akzentuiert, dass Deutschland viel Geld in ein Drohnenprojekt falsch investiert hat. Mit dieser Nachricht im Hinterkopf erscheinen die polnischen Fehler bei der Umsetzung europäischer landwirtschaftlicher Hilfe für das Land weniger anrühlich. Somit changieren die polnisch-europäischen Beziehungen zwischen Ringen und Verhandeln um die beste Verhaltensstrategie.

Zweitens changiert die Darstellung der EU in der polnischen Presse zwischen Stärkenbewunderung und Schwächenkritik. Zum einen wird die EU in den untersuchten Artikeln als macht-

voll, mitredend, mitmischend, beeinflussend und lenkend in Polen und auf internationaler Ebene dargestellt. Zum anderen wird artikuliert, dass in manchen Fällen die EU auf ihre Grenzen stößt. Verstärkt wird dies, wie im Falle der Bekämpfung der Steuerkriminalität, mit kriegerischer Rhetorik. In diesem Kontext sticht medial ein offensiver Umgang der EU mit ihren Schwächen ins Auge. Es werden beispielsweise Pläne für die Bekämpfung der Steuerkriminalität hervorgehoben. Zudem lässt sich die Krise in der EU medial als Herausforderung verstehen, die gewisse Probleme, wie die Jugendarbeitslosigkeit, zum Erscheinen bringt. Zugegebenermaßen erhält die EU an dieser Stelle ein trübes Bild. Allerdings ist das Vorgehen der Union gegen die Krise in der untersuchten medialen Darstellung mit Hoffnung erfüllt. Die Krise an sich wird mit einer vorübergehenden Krankheit, einem Fleck oder einem Marathon verglichen. Gegen die zwei ersten Metaphern lässt sich stets eine gute Lösung finden und während des Laufs lässt sich Hoffnung von der Bewältigung der Schwierigkeiten schöpfen. Somit ergibt sich aus den untersuchten Artikeln ein Bild der EU, die als starker Partner Polens an ihren Schwächen arbeitet und sich bemüht diese zu beheben.

Drittens wird in der Berichterstattung der „Gazeta Wyborcza“ ein selbstbewusstes und in der Krise kreatives Polen geschaffen. Dieses Bild wird im nationalen, europäischen und internationalen Kontext artikuliert. Das Land achtet die Stärke anderer Mitgliedstaaten wie Deutschland einerseits. Andererseits werden diesbezüglich Befürchtungen geäußert. Polen selbst strebt nämlich nach Macht in der EU. Auch wenn in Polen Schwierigkeiten wie bürokratische Hürden auftreten, lassen sie sich durch die positive Energie des europäischen Partners in Gestalt der Europäischen Union beheben. Somit wird ein Bild von zwei starken und selbstbewussten Partnern, die voneinander profitieren, medial konzipiert.

Viertens lassen sich darüber hinaus in den untersuchten Artikeln Streitigkeiten trotz oder gerade wegen einer tiefen Verbundenheit zwischen der EU und Polen identifizieren. Die EU wird stellenweise mit dem „Teufel“ („czort“) in der polnischen Presse in Verbindung gebracht. Gerade in dem christlich geprägten Polen hat ein solcher Vergleich eine große Wirkung. In manchen Fällen würden die polnischen europäischen Streitigkeiten vor Gericht landen. Derartige Beschimpfungen oder juristische Auseinandersetzungen bauen zugegebenermaßen eine gewisse Distanz zwischen Polen und EU auf. Dieser Abstand wird durch die in der EU herrschende Krise zusätzlich verstärkt. Allerdings wird in der polnischen medialen Erzählung eine grundsätzliche und tiefe Verbundenheit zwischen Polen und der EU signalisiert. An manchen Stellen wird sogar auf direktem Wege die Untrennbarkeit zwischen den beiden Partnern artikuliert.

Das lässt sich mit Streitigkeiten zwischen den Partner bei gleichzeitiger tiefer Verbundenheit unter ihnen beschreiben.

Fünftes wird im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion medial zunächst eine Distanz gegenüber der europäischen Währung aufgebaut. Der Grund dafür ist die Tatsache, dass der Euro mit der Krisengefahr in Verbindung gebracht wird. Dieser mediale Abstand gegenüber der Unionswährung wird verstärkt, indem der Euro als mögliche Währung in Polen in der medialen Erzählung auf eine unmissverständliche Art abgelehnt wird. Die Ablehnung des Euros ist allerdings nicht abschließend. Medial akzentuiert wird eine mögliche künftige Einführung der europäischen Währung in Polen. Eine zentrale Rolle in diesem Kontext spielt der ehemalige medial starke polnische Premierminister Tusk. Er scheint die antreibende Kraft zu sein bei solchen Themen wie einem Referendum und einer Verfassungsänderung auf Grund einer möglichen Euroeinführung in Polen. Da das Thema gesellschaftlich und parteipolitisch umstritten ist, gerät der polnische Ministerpräsident selbst unter Druck. Die Materie der Euroeinführung in Polen wird verschoben. Wann genau Polen diesen großen Schritt wagen wird, ist in der Presse offen gelassen worden.

Schließlich ist das Problem, das mit der geschilderten Deutung zum Ausdruck kommt, die Ausgestaltung weiterer europäischer wirtschaftlicher Integration. Die mediale Deutung antwortet darauf mit einem Bild, in dem Polen als ein selbstbewusster Mitgliedstaat nicht jeden einzelnen Schritt bei der EU-Wirtschaftsintegration sofort umzusetzen hat. Es lässt sich auf Grund der skizzierten Spannungen bei der Umsetzung europäischer Vorgaben, der Streitigkeiten und der Verbundenheit sowie der Diskussion über die Euroeinführung als weiteren Integrations-schritt von einer symbolischen polnisch-europäischen „Partnersäule“ in der Berichterstattung der „Gazeta Wyborcza“ sprechen. Bedeutend für die Fragestellung ist in erster Linie die Gleichzeitigkeit von Distanz und tiefer Verbundenheit zwischen der EU und Polen. Die Ablehnung eines weiteren Integrationsschrittes im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion stellt die Verbundenheit Polens mit der EU nicht in Frage. Die Beobachtung, dass es eine solche Distanz gibt, verdeutlicht allerdings, dass der polnische mediale Diskurs in der „Gazeta Wyborcza“ in eine ähnliche Richtung geht wie die parlamentarische Stellungnahme des polnischen „Sejm“, in der ein weiterer Integrationsschritt im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion ausgebremst wird. Dieser Integrationsschritt wird erst dann möglich sein, wenn beide Partner für eine Vertiefung der Beziehungen bereit sind.

Der Zusammenhang zwischen der parlamentarischen Stellungnahme und dem medialen Diskurs ergibt sich auch in diesem Fall aus der aufgezeigten Deutung der weiteren europäischen wirtschaftlichen Integration. Während das polnische Parlament in der Stellungnahme auf eine direkte Art den europäischen Vorschlag ablehnt, nehmen die polnischen Medien auf eine indirekte Weise Abstand von einem möglichen weiteren Schritt im Bereich der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion. Somit entsteht in Polen einerseits direkt und andererseits mit Hilfe der medialen Deutung eine gegenüber dem europäischen Vorschlag ablehnende Stimmung. Der Streik wird zudem zur gleichen Zeit im parlamentarischen und medialen Diskurs präsentiert. Der parlamentarische und mediale Diskurs in Polen haben zudem nicht nur den gleichen Fokus, sondern auch die gleiche Richtung, weil jeweils ein Abstand von einem weiteren Schritt im Bereich der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion genommen wird. Der Streik wird unter gleichen Relevanzgesichtspunkten behandelt, weil die europäische Wirtschaftsintegration mit ungeklärten Fragen in der parlamentarischen und medialen Deutung verbunden wird.

bb. „Rzeczpospolita“

Im Folgenden werden 3548 mediale Beiträge der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“ analysiert.

(1) Polen und Deutschland zwischen Ängsten, Krise, Geschichte und Macht

Das Wort „Berlin“ scheint in der polnischen Presseberichterstattung der „Rzeczpospolita“ stellvertretend für solche Begriffe, wie „die deutsche Regierung“ oder „die deutsche Politik“ zu stehen. Aus diesem Grund wurde dieser Begriff als Schlüsselbegriff der polnischen Berichterstattung eingestuft.

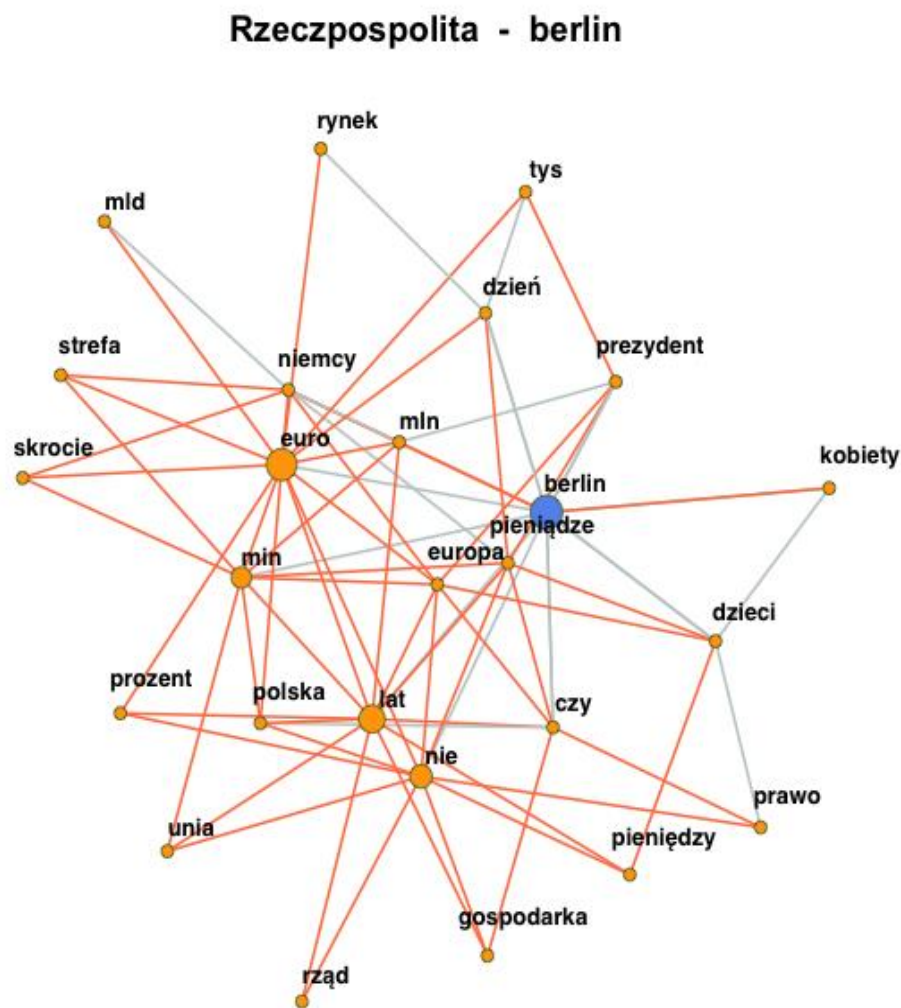
Der Schlüsselbegriff „Berlin“ und seine sprachliche Vernetzung sind in der A. 50. Tabelle, Anhang A (siehe auch V. 13. Abbildung) aufgelistet. Aus dieser Liste werden die Wörter „Deutschland“ und „Euro“ für die Präzisierung des Korpusausschnittes ausgewählt, weil sie der Erwartung zur Folge eine Relevanz für die Fragestellung aufweisen.

Die Verbindung zwischen „Berlin“ und „Deutschland“ äußert sich in Verbindung mit medial schwierigen und sensiblen Themen sowie mit Artikeln mit geschichtlichem Bezug.

Zum einen wird die Rolle Deutschlands in der krisenhaften Zeit diskutiert. Zum Ausdruck kommen verschiedene Meinungen und Einschätzungen über den Willen „Berlins“, die Rolle von Brüssel in der EU zu übernehmen.⁹⁰¹ In dieser Hinsicht werden zudem Ängste eines Souveränitätsverlustes der Mitgliedstaaten auf Grund des deutschen wirtschaftlichen Primats in der

EU und der starken Position Russlands zu gleicher Zeit geäußert. Plastisch werden die Fronten zwischen denen Polen sich befindet mit dem „deutschen Großraum“ einerseits und dem „russischen Postimperium“ andererseits skizziert⁹⁰². Demgegenüber werden Meinungen präsentiert, die vielmehr gerade auf Grund der Krise der Eurozone für gute Beziehungen zu Deutschland und Russland plädieren.⁹⁰³ Sichtbar sind Verweise auf die französische Kritik der starken Rolle Deutschlands im Laufe der Krise.⁹⁰⁴ Somit kommt die Angst vor einem zu starken Deutschland in der Krise zum Ausdruck. Verstärkt wird die Erzählung durch das gleichzeitige Ansprechen einer starken Position Russlands. Die dargestellte Präsentation weckt zum Beispiel Assoziationen mit den Teilungen Polens durch Russland, Deutschland und teilweise durch Österreich in den Jahren 1772, 1793 und 1795.

V. 13. Abbildung: Kookkurrenzen: pl. Begriff „Berlin“ (Berlin)



⁹⁰¹ Berlin ci

⁹⁰² Pomiędzy

⁹⁰³ Polska n

⁹⁰⁴ Paryż Berlin. Separacja, 14, 27.07.2015.

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, letzter Zugriff: 10.2014.

Die Folge davon war ein Verschwinden Polens aus der Weltkarte für 123 Jahre.⁹⁰⁵ Denkbar sind überdies Verknüpfungen mit den für Polen schmerzhaften Erfahrungen hinsichtlich des Zweiten Weltkrieges und den diesbezüglichen Folgen. Solche geschichtlichen Erinnerungen sind in dem polnischen kollektiven Gedächtnis verankert und werden durch die oben dargestellten Artikel angesprochen. Assoziiert wird somit diese Art der Erzählung mit einer Angst vor dem Freiheitsverlust. Diese Art der medialen Erzählung ist in Polen, wie bereits erläutert, sehr wirkungsvoll.

Zum anderen wird der deutsche Umgang mit der Geschichte präsentiert. In dieser Hinsicht finden sich Artikel, die einen Verweis auf die andauernde deutsche Erinnerungspolitik bezüglich der Vertreibung während der Kriegs- und Nachkriegszeit darstellen, die zu dem Zeitpunkt der Berichterstattung mit einem Museum zum Ausdruck kommt.⁹⁰⁶ Demgegenüber kommt in der Zeitung eine deutsche Passivität in Bezug auf die Idee einer Denkmalerinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus in Herzen Berlins zum Ausdruck. RP betont, dass diese Initiative in Deutschland nahezu unbemerkt bliebe.⁹⁰⁷ Die „Rzeczpospolita“ verweist zudem auf die tragischen Schicksale der deutschen Frauen während der russischen Offensive im Laufe des Zweiten Weltkrieges⁹⁰⁸. Darüber hinaus wird ein Gerichtsprozess wegen Formulierungen in den deutschen Printmedien präsentiert, die statt von „deutschen Konzentrationslager“ fälschlicherweise von „polnischen Konzentrationslager“ schreiben⁹⁰⁹. Ebenso einen geschichtlichen Hintergrund hat die Berichterstattung über die Proteste wegen der umstrittenen deutschen, von ZDF ausgestrahlten Sendung „Unsere Mütter, unsere Väter“. Kritisiert wurde in diesem Kontext vor allem die verklärende, einseitige Sichtweise der Geschichtsdarstellung.⁹¹⁰ Weitere mediale Darstellungen betreffen die deutsche Kritik einer Ausstellung in Frankreich anlässlich des 50. Geburtstages des Élysée-Vertrages. Laut Deutschland präsentiere die französische Exposition fälschlicherweise den Nationalsozialismus als das Finale der Entwicklung deutscher Kultur⁹¹¹. Somit wird verdeutlicht, dass die Debatte über den Umgang mit der Geschichte in Polen, Deutschland und Frankreich noch lange nicht abgeschlossen ist. Es wird artikuliert, dass symbolische Gesten, gegenseitiges Verständnis, Mitgefühl und Wertschätzung des Fremden trotz großer Fortschritte, nach wie vor in dieser Hinsicht fehlen. Die Zeitung berichtet dementspre-

⁹⁰⁵ Augustyniak, Urszula, 2008..

⁹⁰⁶ Niemcy nie zapomną o wypędzeniu, RP, 13.06.2013.

⁹⁰⁷ z.B. Luka w niemieckiej pamięci, RP, 02.04.2013.

⁹⁰⁸ Kobiety które uciekły z wojennego piekła, RP, 05.04.2013.

⁹⁰⁹ Polskie obozy powracają, RP, 18.04.2013.

⁹¹⁰ AK parszywi Żydzi Niemcy, RP, 30.03.2013.

⁹¹¹ Na skróty od Goethego do SS, RP, 05.06.2013.

chend weniger von erfolgreichen Zeichen der Völkerverständigung. Vielmehr werden die diesbezüglichen Streitigkeiten hervorgehoben. Es lässt sich mithin festhalten, dass die Geschichte und der Umgang mit ihr eine Herausforderung im Hier und Jetzt sind. Der nicht aufgearbeitete Umgang mit der Geschichte belastet, wie oben dargestellt, die Beziehungen zwischen Frankreich, Deutschland und Polen.

Im europäischen Kontext wird die Annahme präsentiert, dass es für Deutschland besser sei, den Euro als Währung zu behalten.⁹¹² Damit kommt eine grundsätzliche Akzeptanz des Euros als Währung in der Eurozone zum Ausdruck.

Darüber hinaus werden einzelne diverse Themen angesprochen wie die Integrationsprobleme der türkischstämmigen Bevölkerung in Deutschland und die deutsche Ablehnung des EU-Beitritts der Türkei.⁹¹³ Auch die deutsche Ablehnung der Geschmackszigaretten und die angeblich polnische Enttäuschung diesbezüglich werden thematisiert.⁹¹⁴ Es finden sich Hinweise auf die Aufwertung der amerikanisch-deutschen Beziehungen durch Barack Obama, der in Deutschland unter anderem von gleichgeschlechtlichen Partnerschaften und deren Gleichstellung gesprochen hatte.⁹¹⁵ Schließlich werden Streiks bei der „Lufthansa“ präsentiert.⁹¹⁶

Zudem wird mit der Formulierung „Jugendflucht“ im sportlichen Kontext eher sentimental zum Ausdruck gebracht, dass die Jugend in Richtung Westen wegläuft.⁹¹⁷ Somit kommt einerseits ein Bedauern zum Ausdruck über einen angeblich besseren Westen, der die Jugend anzieht, andererseits auch die Chancen, die es im Westen für Polen gibt.

Bei der Vernetzung zwischen den Begriffen „Berlin“ und „Euro“ werden nach Möglichkeit nur diejenigen Artikel genannt, die nicht oben bereits angesprochen wurden.

Artikulierte wird zunächst das Streben der EU nach Macht trotz bestehender Schwierigkeiten. Zum einen wird in dieser Hinsicht die europäische Kontrolle in Bezug auf die Geldhilfe für Polen und die EU-Aktivitäten in verschiedenen Bereichen akzentuiert.⁹¹⁸ Zum anderen wird das Thema der EU-Bankenunion und des britischen Alleingangs diesbezüglich hervorgehoben.⁹¹⁹ Die Materie verdeutlicht gleichzeitig die Macht der EU, weil sie sich einem so wichtigen und komplexem Thema verschreibt. Auf der anderen Seite wird auch die Ohnmacht der EU sichtbar, indem die Probleme bezüglich einer EU-Bankenunion präsentiert werden.

⁹¹² Niemcom lepiej z euro, RP, 02.05.2013.

⁹¹³ Nie ma miejsc dla Turków, RP, 29.03.2013.

⁹¹⁴ Niemcy jednak przeciw mentolom, RP, 10.06.2013.

⁹¹⁵ Barack Obama do Niemców i świata, RP, 20.06.2013.

⁹¹⁶ z.B. Strajki na europejskim niebie, RP, 23.04.2013.

⁹¹⁷ Młodzież ucieka, RP, 16.04.2013.

⁹¹⁸ W skrócie, RP, 08.05.2013.

⁹¹⁹ Samotność Wielkiej Brytanii, RP, 04.04.2013.

Weitere Themenbereiche sprechen verschiedene Materie, die Polen und Deutschland betreffen. Es wird medial auf die gut funktionierenden und wichtigen deutsch-polnischen Beziehungen in Krisenzeiten verwiesen.⁹²⁰ Hinsichtlich deutscher innenpolitischer Themen wird die Erhöhung des Kindergeldes in der polnischen Presse sichtbar.⁹²¹ Zudem wird von dem Gerichtsprozess gegen den ehemaligen deutschen Bundespräsidenten Christian Wulff und den Korruptionsvorwürfen gegen ihn berichtet.⁹²² Ein wenig Sorge und Wut lässt sich bei Themen spüren, die die deutsche Vorreiterrolle in der EU thematisieren. In einem Titel wird auf direkte Weise angesprochen, dass Berlin nicht in der EU herrsche⁹²³. Somit kommt in den untersuchten Artikeln Bewunderung für Deutschlands Wohlstand und Sorge wegen einer zu großen deutschen Stärke zum Ausdruck. Gleichzeitig werden die guten deutsch-polnischen Beziehungen artikuliert. Schließlich lässt sich die Berichterstattung zu dem Schlüsselbegriff „Berlin“ zum einen mit einer an mehreren Stellen geäußerten Angst vor einem zu starken Deutschland in der Krise zusammenfassen. Verstärkt wird eine solche Wirkung durch die Emotionalisierung der Themen, die die sensible Geschichte ansprechen. Sogar wenn von guten deutsch-polnischen Beziehungen berichtet wird, wird dies allerdings stets verbunden mit einer leichten Besorgnis wegen einer zu großen Stärkung Deutschlands. Zum anderen akzentuiert die Berichterstattung die EU-Aktivitäten und Initiativen in Polen. Im Falle der Bankenunion stößt die Kraft der EU laut der Presse auf ihre Grenzen.

(2) Kein Euro und Ende der Krise

Im Folgenden wird die Berichterstattung zu den Begriffen „Euro“ „Regierung“ und „Krise“ nacheinander analysiert, weil die Wörter medial Gemeinsamkeiten aufweisen. Der Terminus „Regierung“ („rząd“) spricht den Schlüsselbegriff „Wirtschaftsregierung“ („rząd gospodarczy“) an. Auf Grund der Ausgestaltung der Kookkurrenzanalyse ist es möglich, lediglich nach einem Wort zu suchen. Daher wird nach „rząd“ und nicht nach „rząd gospodarczy“ während der Kookkurrenzermittlung gesucht. Zugegebenermaßen ist der Begriff „Krise“ kein Schlüsselbegriff, allerdings ist es interessant, sich die Medialität dieses Terminus näher anzuschauen, weil er in den erweiterten Kookkurrenztabellen erscheint und er der Erwartung nach Relevanz für die Fragestellung aufweist.

Im ersten Schritt werden der Schlüsselbegriff „Euro“ und seine sprachlichen Vernetzungen in der A. 51. Tabelle (Anhang A) präsentiert. Zur Präzisierung des Korpusausschnittes werden die

⁹²⁰ Nowy europejski sojusz, RP, 07.06.2013.

⁹²¹ Merkel szczodra jak nigdy, RP, 21.06.2013.

⁹²² Były prezydent oskarżony, RP, 11.04.2013.

Wörter „Zone“, „Polen“ und „Europa“ ausgewählt, weil sie der Erwartung nach eine Relevanz für die Fragestellung der Untersuchung aufweisen. Nach Möglichkeit sollen im Folgenden nur diejenigen Artikel angesprochen werden, die nicht bereits oben erwähnt wurden.

Die Wortverbindung zwischen „Euro“ und „Zone“ konzentriert sich medial zum einen auf die Krise der Eurozone, deren Ende der Berichterstattung zur Folge bereits in Sicht ist⁹²⁴. Die Bedeutung der Krise wird mit einer Krankheit verglichen und zwar weniger mit der Pest, sondern vielmehr mit einer Lungenentzündung.⁹²⁵ Sichtbar werden zudem die Vorschläge für Wege aus der Krise wie eine Reform des EU-Unternehmensrechts.⁹²⁶ Es wird darauf hingewiesen, dass die Eurozone nicht auseinanderbrechen wird⁹²⁷. Demgegenüber bleiben Zweifel an dem Überleben der Eurozone bestehen⁹²⁸. Zudem gibt es Aussagen über den hemmenden Einfluss der Eurozone in Bezug auf das Wirtschaftswachstum. Wörter wie „Barriere“ und „Eurozone“ werden in diesem Kontext zusammengebracht.⁹²⁹ Eine kriegerische Rhetorik wird in Bezug auf die Nichtmitgliedstaaten sichtbar, indem die Titelformulierung „Terroristen von der Eurogruppe“ hinsichtlich der isländischen Krisenstrategien angewendet wird.⁹³⁰ Eine solche Art der Darstellung bleibt jedoch eine Ausnahme. Darüber hinaus wird der damals eventuelle Wechsel von Donald Tusk in die EU-Politik durch entsprechende Rhetorik mit Ereignissen der kommunistischen Zeit verglichen.⁹³¹ Somit lässt sich den untersuchten Artikeln zum einen Hoffnung und Optimismus in Bezug auf das Ende der Krise entnehmen. Motivierend wirkt in dieser Hinsicht der Vergleich der Krise mit einer vorübergehenden Krankheit. Zum anderen wird medial eine Distanz gegenüber der Eurozone aufgebaut. Verstärkt wird dieser Abstand mit kriegerischer Rhetorik und negativer Bezeichnung der Eurozone als Barriere für das Wirtschaftswachstum. Es wird zwar hervorgehoben, dass die Eurozone nicht auseinanderbricht. Allerdings wird angezweifelt, ob sie überlebt.

Zum anderen wird die Einführung des Euro in Polen in der Berichterstattung abgelehnt. Es kommen viele negative und ablehnende Meinungen bezüglich der Einführung der gemeinsamen Währung in Polen zum Ausdruck⁹³². Verstärkt wird die Distanz gegenüber der europäischen Währung mit Formulierungen wie „langsame Agonie des Euro“⁹³³. Zudem wird verglei-

⁹²³ Berlin nie rządzi w Unii, RP, 12.04.2013.

⁹²⁴ Polska gospodarka uklepuje dno, RP, 06.05.2013.

⁹²⁵ Druga fala kryzysu zapalenie płuc zamiast dżumy, RP, 25.03.2013.

⁹²⁶ Unijne prawo spółek do remontu, RP, 09.05.2013.

⁹²⁷ Zmienia się nastawienie do długu strefy euro, RP, 05.04.2013.

⁹²⁸ Złoty interes, RP, 17.04.2013.

⁹²⁹ Ziemniak zrobi furorę w Azji, RP, 26.04.2013.

⁹³⁰ Terrorysty z eurogrupy, RP, 20.03.2013.

⁹³¹ Syndrom gierkowski, RP, 25.05.2013.

⁹³² z.B. Złoty czy euro ekonomiści radzą czekać, RP, 08.04.2013.

⁹³³ Powolna agonia euro, RP, 12.04.2013.

chend präsentiert, dass nur wenige Mitgliedstaaten es mit der Euroeinführung eilig haben.⁹³⁴ Darüber hinaus werden der Einfluss der Finanzmärkte auf die politischen Spitzen in der Europäischen Union und der damit verbundene Souveränitätsverlust des Nationalstaates medial problematisiert.⁹³⁵ Mithin wird zum einen der Euro als Währung in Polen medial auf eine direkte Art abgelehnt. Die Missbilligung gegenüber dem Euro wird verstärkt durch eine entsprechende Rhetorik und Beispiele anderer Mitgliedstaaten, die sich mit der Euroeinführung Zeit lassen. Zum anderen wird ein Misstrauen gegenüber der EU konstruiert, indem der Souveränitätsverlust des Nationalstaates durch den Einfluss der Finanzmärkte auf die EU in der Presse unterstrichen wird.

Bei der Wortkonstellation „Euro“ und „Polen“ werden nur diejenigen Artikel präsentiert, die nicht bereits oben angesprochen wurden. Im Allgemeinen wird in diesem Kontext auf die schaffende Macht des Euros und die Ablehnung der Euroeinführung in Polen verwiesen.

Vereinzelte Meinungen über die Notwendigkeit der Einführung des Euros in Polen kommen auf eine indirekte Art in der Berichterstattung zum Ausdruck⁹³⁶. Solche Meinungen stoßen auf massive Kritik⁹³⁷. Zudem werden Zweifel an der EU-Bankenunion geäußert.⁹³⁸ Darüber hinaus wird die schaffende Macht des großen europäischen Geldes für die Entwicklung Polens präsentiert.⁹³⁹ Schließlich wird aus der Berichterstattung deutlich, dass Polen die Bedingungen einer möglichen Einführung des Euro hart verhandeln will.⁹⁴⁰ Sichtbar wird einerseits die Distanz gegenüber der EU, indem ihre großen Projekte wie eine Bankenunion angezweifelt werden. Andererseits wird die schaffende Macht der europäischen Geldhilfen für die Entwicklung Polens unterstrichen. Somit werden die wenigen positiven Meinungen zur Euroeinführung in Polen zunächst durch zahlreiche Aussagen über die Ablehnung der europäischen Währung vollständig überschattet. Allerdings signalisieren die vorhandenen positiven Aussagen, dass dem Euro die Tür in Richtung Warschau nicht für immer verschlossen werden soll. Vielmehr ist medial zu erkennen, dass Polen zum Zeitpunkt der Untersuchung eine sehr starke Verhandlungsposition aufbauen will.

Die Artikel mit den Termini „Euro“ und „Europa“ konzentrieren sich auf die Probleme in und mit der Eurozone. Es wird beispielsweise auf die Schwächen der Eurozone wie die ungezügelte Steuerkriminalität verwiesen.⁹⁴¹ Zudem wird betont, dass der Euro zwar im Allgemeinen gut

⁹³⁴ Niewiele krajów spieszy się z przyjęciem euro, RP, 13.05.2013.

⁹³⁵ Cienka linia, RP, 11.05.2013.

⁹³⁶ Smoleński cień nad dyplomacją, RP, 21.03.2013.

⁹³⁷ Od integracji do odstraszenia, RP, 21.03.2013.

⁹³⁸ Unia bankowa wątpliwy projekt, RP, 12.06.2013.

⁹³⁹ Miliardy euro dotacji już podzielone, RP, 06.06.2013.

⁹⁴⁰ Do euro tak ale bez złotego w korytarzu walutowym, RP, 05.04.2013.

⁹⁴¹ Tajemnica warta bilion euro, RP, 15.05.2013.

für die Slowakei ist⁹⁴², aber er zugleich dazu führt, dass sich das Land auch bei den Rettungsfonds beteiligen muss.⁹⁴³ Zudem kommt in diesem Kontext die Angst wegen eines möglichen Eingriffes der EU in Bezug auf die großen privaten Depots zum Tragen.⁹⁴⁴ Mithin wird zum einen auf die Schwächen der EU hingewiesen, indem von der Steuerkriminalität berichtet wird. Somit lässt sich der Berichterstattung eine Distanz zu der EU und zum Euro entnehmen. Das wird hervorgehoben, indem darauf verwiesen wird, dass Slowakei nicht nur von dem Euro profitiert, sondern auch für die Rettungsfonds zahlen muss. Verstärkt wird der Abstand zu EU mit der Andeutung eines möglichen Eingriffes der EU in Bezug auf die großen privaten Depots. Damit wird eine gewisse Unvorhersehbarkeit des Unionshandelns zum Ausdruck gebracht. Schließlich lässt sich in der Presseberichterstattung zu dem Begriff „Euro“ zum einen die schaffende Kraft der EU, die sich medial beispielsweise anhand der Darstellung von konkreten Hilfen gegenüber Polen äußert, beobachten. Zudem ist es ein Zeichen des Vertrauens in die EU, dass die polnische Zeitung „Rzeczpospolita“ von einem absehbaren Ende der Krise in der Eurozone spricht. In der betrachteten Presse wird demgegenüber allerdings auch ein Schatten auf die EU geworfen, indem auf ihre Probleme und Schwächen verwiesen wird. Zum anderen verdeutlicht der übrige Teil der Berichterstattung die Ablehnung der Einführung des Euro in Polen.

Im zweiten Schritt sind die Begriffskonstellationen in der A. 52. Tabelle (Anhang A) zwischen dem Terminus „Regierung“ und seinen Konkurrenten „Wirtschaft“, „Geld“, „Premierminister“, „Polen“ sowie „Recht“ zwar interessant in Bezug auf die Fragestellung.

Allerdings wird im Folgenden auf die Begriffe „Euro“ und „Europa“ fokussiert (siehe V. 14. Abbildung), weil diese Wörter in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der Materie der Fragestellung stehen. Es wird zudem versucht nur neue Aspekte der Berichterstattung zu präsentieren, um die Doppelungen in der Argumentation zu vermeiden. Auf Grund der großen Anzahl der Artikel wird eine derartige Reduktion allerdings nicht in jedem Fall möglich sein. Die Begriffskonstellation zwischen „Regierung“ und „Euro“ äußert sich zum einen mit einer lauten kritischen Stimme, die auf die Europäische Union ausgerichtet ist. Zunächst werden die Argumente der polnischen Regierung, die einen Wechsel der Währung in Polen bejahen, in einem Artikel auf eine sehr direkte Art außer Kraft gesetzt.⁹⁴⁵ Der gerade zitierte Titel bedient sich nämlich kriegerischer Rhetorik, wenn von „polnischen Abschreckungskräften“ die Rede

⁹⁴² Wspólna europejska waluta nie zaszkodziła Bratysławie, RP, 6.05.2013.

⁹⁴³ Rząd Słowacji poległ na funduszu pomocowym, RP, 29.04.2013.

⁹⁴⁴ Unia może sięgnąć po duże depozyty, RP, 27.03.2013.

⁹⁴⁵ Polskie siły odstraszenia, RP, 20.03.2013.

ist. Zudem wird die schwierige Lage Griechenlands präsentiert, die die Eurozone in eine noch größere Krise führen kann.⁹⁴⁶ Somit lässt sich zum einen beobachten, dass die Ablehnung der Euroeinführung in Polen mit kriegerischer Rhetorik verstärkt wird. Zum anderen wird die Angst hervorgehoben, dass sich die Krise in der Eurozone, durch die sichtbar werdenden griechischen Probleme hinsichtlich der Krise und seiner Bekämpfung, noch vergrößert.

Weitere Aspekte in der Berichterstattung stellen die Kritik an der angeblich faulen europäischen Bürokratie dar⁹⁴⁷ und die Feststellung, dass eine Euroregierung nicht realistisch sei.⁹⁴⁸ Es wird zudem mit einem leicht ironischen Titel „Zypern, die Insel der Wunder“ darüber informiert, dass Zypern neue Milliarden für die Krisenbekämpfung beantragt hat⁹⁴⁹. Somit wird zum einen über die EU und ihre Pläne negativ geurteilt. Zum anderen erzeugt die ironische Darstellung der Milliardenhilfe für Zypern ein Unverständnis gegenüber dieser Maßnahme. Beide Aspekte verstärken die Distanz zwischen Polen und der Europäischen Union.

Zum anderen kommt in der Berichterstattung die Macht der EU zum Tragen, indem von europäischer Kontrolle der Hilfsgelder für die landwirtschaftliche Entwicklung Polens und den diesbezüglichen politischen personellen Konsequenzen berichtet wird.⁹⁵⁰ Die EU ist in vielen Bereichen sichtbar, wie etwa bei der analytischen Suche nach der effizienteren Nutzung des europäischen Flugraumes.⁹⁵¹ Zudem wird medial betont, dass eine Hilfe aus dem Europäischen Finanzstabilisierungsmechanismus auch Ländern wie Polen möglich sein sollte⁹⁵². Mithin wird die Macht der EU durch Geldrückzahlungen und mögliche politische personelle Konsequenzen verdeutlicht. Die positive und kraftvolle europäische Energie kommt zum Ausdruck durch die Arbeit an der Effizienzsteigerung des europäischen Flugraumes. Sicherheit für Polen dank der EU wird akzentuiert, indem unterstrichen wird, dass in Krisenzeiten das Land auf Unionsgeldhilfe hoffen kann.

Die neuen Aspekte, die mit dem Begriff „Europa“ zum Ausdruck kommen, kreisen rund um die relevante Rolle der EU. Zum einen wird in der Berichterstattung der Altruismus der EU dargestellt, indem ihr Engagement für die Medienfreiheit in Griechenland nach der Schließung des öffentlichen Radios und Fernsehens „ERT“ herausgestrichen wird.⁹⁵³ Verdeutlicht wird somit mit solcher Art der Darstellung zum einen, dass die Handlungsmotive der EU eine altruistische Natur haben. Zum anderen assoziiert die Presse die Europäischen Union mit einer Ge-

⁹⁴⁶ W skrócie, RP, 18.06.2013.

⁹⁴⁷ Lenistwo eurokratów, RP, 06.06.2013.

⁹⁴⁸ Eurorząd na razie jeszcze nierealny, RP, 04.06.2013.

⁹⁴⁹ Cypr wyspa cudów, RP 22.03.2013.

⁹⁵⁰ Minister może płacić za błąd, RP, 07.05.2013.

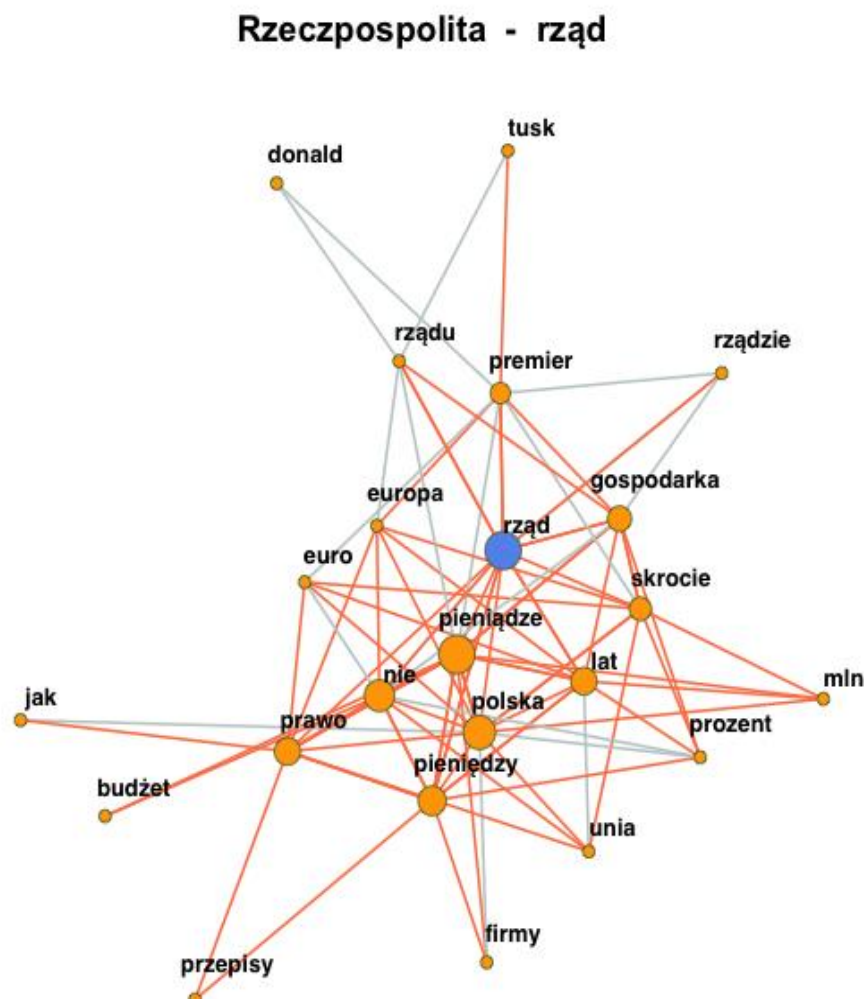
⁹⁵¹ Jedno niebo Europy, RP, 2013.

⁹⁵² Antykryzysowa odsiecz, RP, 18.04.2013.

⁹⁵³ W skrócie, RP, 14.06.2013.

rechtigkeitsfunktion, indem in einem Artikeltitle die Ankündigung einer symbolischen „gelben Karte“ für die Politiker unter anderem bei der Wahl zum Europäischen Parlament präsentiert wird.⁹⁵⁴ Damit wird eine gewisse Drohung gegenüber den Politikern geäußert, die die Erwartungen der Wählerschaft nicht erfüllt haben und dafür laut dem Artikel weniger Stimmen bei der europäischen Wahl erhalten werden. Kreiert wird damit ein Bild einer gerechten europäischen Strafe für manche Politiker. Zum anderen wird die Europäische Union wertgeschätzt, indem sie mit einer Gerechtigkeitsfunktion in Verbindung gebracht wird.

V. 14. Abbildung: Kookkurrenzen: pl. Begriff „rząd“ (Regierung)



⁹⁵⁴ Polityczne żółte kartki, RP, 04.06.2013.

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, letzter Zugriff: 10.2014.

Im dritten Schritt wird der Korpusausschnitt mit dem Wort „Krise“ durch die Begriffe „Euro“, „Regierung“ und „Europa“ (A. 53. Tabelle (Anhang A)) präzisiert, weil diese der Erwartung zur Folge, eine Relevanz für die Fragestellung haben. Bei der Betrachtung wird versucht, lediglich diejenigen Artikel darzustellen, die nicht bereits oben angesprochen wurden.

Die Begriffskonstellation zwischen „Krise“ und „Euro“ lässt sich zum einen als eine „Eurodebatte“ bezeichnen. In der Presse wird eine Abwägung der Argumente für und gegen den Euro als Währung in Polen vorgenommen.⁹⁵⁵ In diesem Kontext wird die Forderung nach noch mehr Selbstbewusstsein Polens in der EU geäußert.⁹⁵⁶ Die Information über die Bereitschaft zur Euroeinführung in Lettland⁹⁵⁷ rundet das Bild einer Eurodebatte in der Berichterstattung ab. Zum einen lässt sich somit eine sachliche Abwägung der Argumente bezüglich einer möglichen Euroeinführung in Polen beobachten. Zum anderen kommt eine positive Komponente über den Euro zum Ausdruck, indem in positiver Darstellung auf die Ausweitung der Eurozone um Lettland hingewiesen wird.

Zum anderen wird eine Analyse der Krise in der Eurozone sichtbar. Ein Plädoyer für die Notwendigkeit von Schlussfolgerungen aus der Krise der Eurozone⁹⁵⁸ und das Aufzeigen von Alternativen für eine zukünftige Krisenprophylaxe⁹⁵⁹, eröffnen ein mediales Gespräch über den Umgang der EU und Polens mit der Krise. Zudem werden Einschätzungen zur voraussichtlichen Dauer der Krise angesprochen.⁹⁶⁰ Die Krisenfolgen werden anhand von vielen Beispielen dargestellt, wie die Stärkung der polnischen Währung im Wechselkurs in der krisenhaften Zeit⁹⁶¹ oder die steigende Bedeutung des Goldes in der Krise⁹⁶². Präsentiert werden darüber hinaus die negativen Auswirkungen der Krise auf die polnische Wirtschaft.⁹⁶³ Somit werden zum einen die negativen Folgen der Krise in Polen skizziert. Zum anderen wird eine Diskussion über die Schlussfolgerungen aus der Krise für die Eurozone und eine künftige europäische Krisenvermeidung sichtbar. In der untersuchten Presse ist zudem ein Licht am Ende des Krisentunnels zu sehen, indem Einschätzungen über das Ende der Krise geäußert werden.

⁹⁵⁵ Stapamy po cienkim lodzie, RP, 25.03.2013.

⁹⁵⁶ Skazujemy się na niebyt, RP, 11.05.2013.

⁹⁵⁷ Łotwa zamieni lata na euro, RP, 06.06.2013.

⁹⁵⁸ Tamtej Unii już nie ma, RP, 05.04.2013.

⁹⁵⁹ Święte krowy i pies Lajka, RP, 06.05.2013.

⁹⁶⁰ Strefa euro nie będzie już taka sama, RP, 03.04.2013.

⁹⁶¹ Kryzys w Europie poprawia nasz bilans wymiany, RP, 29.03.2013.

⁹⁶² Nie wszystko złoto, RP, 19.04.2013.

⁹⁶³ Kryzys utrudnia decyzje biznesowe, RP, 07.05.2013.

Eine weitere Facette der Begriffsverbindung zwischen „Krise“ und „Euro“ ist der vermittelte Ansporn zum Handeln. Es wird bemängelt, dass die polnischen Investitionen in der EU gering sind. Gemessen wird dies anhand eines Vergleichs mit anderen Mitgliedstaaten.⁹⁶⁴ Eine solche Darstellung der Konkurrenz in der EU in Bezug auf die Investitionen motiviert gleichzeitig zum Handeln, weil kein Land im Vergleich mit anderen schlecht abschneiden will. Mithin wird anhand von Vergleichsstudien eine konkrete Handlungserwartung gegenüber den polnischen Investitionen zum Ausdruck gebracht.

Mit der Wortverbindung „Krise“ und „Regierung“ wird ein Korpusausschnitt geschaffen, in dem im Vergleich zu dem oben Gesagten auch leicht positive Stimmen gegenüber der Krisenpolitik in Polen zugelassen werden. Beispiele dafür sind medial getroffene Feststellungen, dass Polen durch die Krise relativ sicher gegangen sei⁹⁶⁵ und sogar die Regierung Arbeitsplätze retten habe können.⁹⁶⁶ Damit wird eine Akzeptanz für das Handeln Polens in der Krise aufgezeigt.

Die Artikel mit den Termini „Krise“ und „Europa“ sprechen die Religion und die Krisenfolgenbekämpfung an. Zum einen verweist die Presse darauf, dass Polen sich nicht nur in einer Wirtschafts- sondern auch in einer Glaubenskrise befindet.⁹⁶⁷ Zum anderen wird vorgeschlagen, die europäischen Geldhilfen stärker für die Bekämpfung der Folgen der Wirtschaftskrise zu nutzen.⁹⁶⁸ Mithin wird zum einen die wirtschaftliche Krise in der medialen Darstellung mit einer religiösen Glaubenskrise in Polen verbunden. Zum anderen wird eine konstruktive Diskussion zur Krisenfolgenbekämpfung akzentuiert.

Schließlich lässt sich in dem Presseausschnitt mit dem Begriff „Krise“ eine starke Position Polens gegenüber der Europäischen Union erkennen. In dieser Hinsicht ist die Voraussetzung für eine reflektierte Abwägung der Argumente zur Euroeinführung in Polen und für eine kritische Analyse der Krise in der Eurozone, ein gesundes Selbstbewusstsein. In der Berichterstattung lassen sich sogar leicht positive Stimmen gegenüber der Krisenpolitik in Polen finden. Da kein Land im Vergleich mit anderen negativ dargestellt sein will, wirken die europäischen Vergleiche zum Beispiel in Bezug auf das Niveau der Investitionen auf Polen motivierend.

⁹⁶⁴ Na tle Unii nadal za mało inwestujemy, RP, 03.06.2013.

⁹⁶⁵ Suchą stopą przez kryzys, RP, 18.06.2013.

⁹⁶⁶ Rząd ratuje 60 tys. etatów, RP, 21.05.2013.

⁹⁶⁷ Musimy być wierni prawom natury, RP, 29.05.2013.

⁹⁶⁸ Liczy się mobilność, RP, 29.05.2013.

(3) Macht und Ohnmacht der EU

Die Schlüsselbegriffe „Europa“ und „Geld“ werden im Folgenden auf Grund von Gemeinsamkeiten nacheinander betrachtet.

Im ersten Schritt wird der Pressausschnitt mit dem Schlüsselbegriff „Europa“ (siehe A. 54. Tabelle (Anhang A)) durch die Begriffe „Union“, „Markt“, „Gerechtigkeit“ und „Euro“ präzisiert. Die Begriffe haben der Erwartung nach eine Relevanz für die Fragestellung.

Die Begriffskonstellation „Europa“ und „Union“ spricht in erster Linie die Europäische Union an, die zwischen Macht und Ohnmacht schwankend präsentiert wird. Einerseits werden wichtige Fragen nach der zukünftigen Gestalt der Europäischen Union dargestellt und diskutiert.⁹⁶⁹

In diesem Kontext kommt die Angst zum Ausdruck, die auf der zukünftig möglichen sprachlichen Dominanz der englischen Sprache basiert.⁹⁷⁰ Zudem wird in der Berichterstattung kritisiert, dass Europa polnische internationale Transportfirmen schwächen will, indem sie die sozialen Rechte derer Mitarbeiter stärkt.⁹⁷¹ Es ist sehr aussagekräftig, wenn im Titel des gerade zitierten Beitrages die Stärkung der sozialen Rechte der Mitarbeiter als „Faulheit“ („lenistwo“⁹⁷²) bezeichnet wird. Paradox ist dabei, dass in einer derartigen Darstellung ein Ausbau der Rechte, der das Individuum kräftigt und schützt, als Kritik gegenüber der Europäischen Union formuliert wird. Darüber hinaus wird medial eine Schwäche europäischer Außenpolitik kommuniziert⁹⁷³ und die langsame Behebung der Krisenfolgen durch die EU im internationalen Vergleich bemängelt.⁹⁷⁴ Andererseits wird die schaffende Kraft der EU anhand eines Beispiels im Computerbereich thematisiert, indem akzentuiert wird, dass die EU fünf Milliarden Euro für die Entwicklung der Elektrotechnik ausgeben will.⁹⁷⁵ Ein anderes Beispiel spricht den europäischen Kampf gegen Betrug und Korruption an.⁹⁷⁶ Als weltweit beispielhaft im Hinblick auf den Klimawandel, wird die europäische CO₂-Reduktionsstrategie der EU präsentiert.⁹⁷⁷ Ferner wird die europäische Aktivität im Bereich der Geschlechtergleichstellung dargestellt.⁹⁷⁸ Somit wird verdeutlicht, dass die EU vor großen Herausforderungen steht. Zudem wird eine Angst wegen einer angeblich drohenden Englischdominanz geweckt. Darüber hinaus wird die beobachtbare Schwäche europäischer Außenpolitik verdeutlicht. Schließlich wird die Langsamkeit bei der Krisenfolgenbekämpfung der EU vorgehalten. Kritik erntet die Union ferner

⁹⁶⁹ Przed Europą stoją poważne wyzwania, RP, 14.06.2013.

⁹⁷⁰ Książka nieprzeczytana, RP, 18.05.2013.

⁹⁷¹ Europa narzuca lenistwo, RP, 25.04.2013.

⁹⁷² Europa narzuca lenistwo, RP, 25.04.2013.

⁹⁷³ Europa nie mówi głosem baronessy Ashton, RP, 25.04.2013.

⁹⁷⁴ Krajowy kontekst unijnych dyrektyw, RP, 11.04.2013.

⁹⁷⁵ Liczba dnia 5 mld euro na elektronikę w Unii Europejskiej, RP, 24.05.2013.

⁹⁷⁶ Europa walczy z oszustami, RP, 12.04.2013.

⁹⁷⁷ Czy Europa zostanie liderem w walce z globalnym ociepleniem, RP, 20.05.2013.

für die Kräftigung und den Schutz des Individuums im rechtlichen Bereich. In dieser Hinsicht wird das Bild durch eine entsprechende Rhetorik verstärkt. Demgegenüber wird die positiv schaffende Kraft der EU artikuliert, indem die Ausgaben für die Entwicklung der Elektrotechnik, die europäische CO₂-Reduktionsstrategie oder das Unionsengagement im Bereich der Geschlechtergleichstellung erwähnt werden. Akzentuiert wird die Unionsmacht, indem ihr Kampf gegen Betrug und Korruption herausgestellt wird. Die Negativität in der Darstellung dominiert leicht den gerade diskutierten Presseauszug.

Die Begriffsverbindung zwischen „Europa“ und „Markt“ bringt wenig neue Materien mit sich. Die neuen Themen in diesem Kontext scheinen zunächst für die Fragestellung irrelevant zu sein, weil sie sich auf die Werte im europäischen Kino beziehen. Die Filmproduktion sollte zwar Arbeitsplätze schaffen und Gewinne bringen, allerdings lasse sich die Kunst anhand von solchen Größen nicht messen.⁹⁷⁹ Demgegenüber ist vorstellbar, dass damit auf eine indirekte Weise ein Ruf nach mehr Werten auf dem europäischen Markt formuliert wird, weil es sich dabei um Artikel mit den Termini „Europa“ und „Markt“ handelt. Bezogen beispielsweise auf die Bankenkrise in der EU lässt sich dieser Gedanke weiter führen, indem der zitierte Beitrag weniger für eine Gewinn maximierende und Krisen auslösende Wirtschaft und mehr für eine werteorientierte Ökonomie plädiert. Zugegebenermaßen ist dies eine weite Auslegung des zitierten Artikels. Nichtsdestotrotz ist eine solche Auslegung nicht unmöglich, auch wenn sie in einem gewissen Widerspruch zu dem übrigen Tenor der Zeitung steht.

Die Berichterstattung zu der Wortverbindung „Europa“ und „Gerechtigkeit“ scheint für die Forschungsfrage unbedeutend zu sein, weil sie sich auf die innerstaatlichen Lehrerproteste in Dänemark konzentriert.⁹⁸⁰ Die Wort Konstellation „Europa“ und „Euro“ bringt keine neuen Aspekte mit sich.

Der gesamte Presseabschnitt verdeutlicht zwar die europäische schaffende Kraft zum Beispiel im Kampf gegen die Korruption. Allerdings werden in der untersuchten Presse auch die europäischen Schwächen auf internationaler Ebene und bei der Behebung der Folgen der Krise wahrnehmbar. Belegt wird das anhand von zahlreichen Beispielen.

Im zweiten Schritt werden der Schlüsselbegriff „Geld“ und seine sprachliche Vernetzung in der A. 55. Tabelle (Anhang A) dargestellt. Mit diesen Daten wird ein Presseauschnitt generiert, der zusätzlich mit den Begriffen „Recht“, „Polen“ und „Wirtschaft“ präzisiert wird.

⁹⁷⁸ Równość płci w biznesie, RP, 03.04.2013.

⁹⁷⁹ Depresja wnuczki Hemingwaya, RP, 26.04.2013.

Im Falle der Wortverbindung „Geld“ und „Recht“ kommt eine latente Omnipräsenz der EU zum Ausdruck. Die positiven Auswirkungen des europäischen Verbraucherschutzes werden präsentiert, indem die Regelungen zur Entschädigung bei Flugverspätung thematisiert werden.⁹⁸¹ Zudem wird die Schwierigkeit bei der Umsetzung polnischer Verkehrsprojekte, die mit europäischen Mitteln finanziert wurden, vorgestellt.⁹⁸² Sonst kommen vorwiegend konkrete nationale rechtliche Themen wie Rentenrechtsregelungen⁹⁸³ ohne einen expliziten europäischen Charakter zum Ausdruck. Zum einen werden somit in der Berichterstattung die europäischen Verbesserungen zum Beispiel im Bereich der Fluggastrechte sichtbar. Zum anderen wird artikuliert, dass Polen durch Vorgaben der EU bezüglich der Verwendung der EU-Mittel herausgefordert wird. Das Bild, das sich anhand der untersuchten Artikel festhalten lässt, zeigt die Europäische Union als latent omnipräsent.

Auch bei der Begriffskonstellation „Geld“ und „Polen“ wird einerseits die aktive und schaffende Rolle der EU präsentiert. Beispiele dafür sind die Bestrebungen der EU, die Anzahl arbeitender Frauen zu erhöhen⁹⁸⁴ und die niedrige europäische Rankingplatzierung Polens in Bezug auf Innovation.⁹⁸⁵ Der zuletzt zitierte Beitrag deutet, wie oben bereits in anderem Kontext aufgeführt durch die Verdeutlichung der Wettbewerbssituation auf die motivierende Wirkung der EU auf Polen hin. Mit EU-Hilfen werde zudem Werbung für das polnische Essen finanziert.⁹⁸⁶ Andererseits findet sich in der untersuchten Berichterstattung ein kritischer Blick auf die Idee der europäischen Streitkräfte, die nicht zu gebrauchen seien⁹⁸⁷. Damit soll die Schwäche der EU im militärischen Bereich verdeutlicht werden. Mit derartiger medialer Präsentation wird ein Schatten über die Sicherheitspolitik der Europäischen Union geworfen. Somit wird zum einen verdeutlicht, dass die EU durch ihre positive und motivierende Energie eine gerechtere Welt schaffen will, indem sie beispielsweise für Frauengleichstellung sorgt oder durch Vergleichsmöglichkeiten unter den Mitgliedstaaten Handlungsmotivation erzeugt. Zum anderen wird sichtbar, dass die Sicherheitspolitik der EU unter ihrer militärischen Schwäche leide. Allerdings stellt sich an dieser Stelle die Grundsatzfrage, ob eine militärische Schwäche zwangsweise die Sicherheit beeinträchtigen muss oder es vielmehr so ist, dass durch militärische Schwäche der Frieden leichter zu schaffen wäre. Diese Frage lässt sich in diesem Rahmen nicht abschließend klären. Auf der anderen Seite verdeutlicht diese Art der Präsentati-

⁹⁸⁰ W skrócie, RP, 10.04.2013.

⁹⁸¹ Pieniądze za spóźniony lot, RP, 30.04.2013.

⁹⁸² Autostrady firmy na łodzi, RP, 11.04.2013.

⁹⁸³ Renta tylko za naukę, RP, 08.04.2013.

⁹⁸⁴ Przegląd prawa UE, RP, 07.06.2013.

⁹⁸⁵ Polska spada w unijnym rankingu innowacyjności, RP, 26.03.2013.

⁹⁸⁶ Polska promuje żywność, RP, 05.04.2013.

⁹⁸⁷ Wojsko Unii niezdatne do użycia, RP, 22.04.2013.

on mit großer Wahrscheinlichkeit die Einstellung der Mitgliedstaaten, dass die Verteidigung ähnlich wie die Staatsangehörigkeit immer noch als rein nationale Materie gesehen wird.

Die Begriffskonstellation zwischen „Geld“ und „Wirtschaft“ bringt medial keine neuen Aspekte, die für die Fragestellung relevant wären. Vielmehr lassen sich in diesem Kontext die bereits oben beschriebenen Materien wiederfinden wie zum Beispiel die Präsentation der schaffenden Kraft der EU.

(4) EU und Polen zwischen Verschränkung und Distanz

Auf Grund von Gemeinsamkeiten in der medialen Darstellung werden die Schlüsselbegriffe „Union“ und „Währung“ im Folgenden nacheinander analysiert.

Erstens liefert die A. 56. Tabelle (Anhang) die Darstellung des Schlüsselbegriffes „Union“ und seiner sprachlicher Vernetzung. Der Korpusausschnitt wird auf Grund der Fragestellung mit den Wörtern „Europa“ und „Polen“ eingeschränkt. Daher werden im Folgenden nur die Begriffskonstellationen zwischen „Union“ und „Europa“ sowie „Polen“ betrachtet. Dabei wird stets versucht, nur diejenigen Artikel anzusprechen, die nicht bereits oben diskutiert wurden.

Im Falle der Begriffsverbindung zwischen „Union“ und „Europa“ kommt ein Ruf nach einer Neuausrichtung der Europäischen Union zum Ausdruck.⁹⁸⁸ Alle anderen Materien, die in diesem Kontext vorgestellt wurden, sind bereits oben angesprochen worden.

Die Begriffsverbindung „Union“ und „Polen“ zeigt eine tiefe Verschränkung aber auch Distanz zwischen der Europäischen Union und Polen auf. Einerseits wird in Hinblick auf die Verschränkung angegeben, dass die EU die polnischen Migranten mehr als der polnische Staat in Großbritannien schützt.⁹⁸⁹ Darüber hinaus wird von der Ausweitung der polnischen Kontrolle der Einkommenssteuer auf die ganze EU berichtet.⁹⁹⁰ Sogar im Bereich der Müllverwertung beeinflussen, laut der Presse, die EU-Regelungen das polnische Vorgehen.⁹⁹¹ Schließlich kommt in der Berichterstattung ein Konflikt zwischen dem möglichen Schiefergasbau in Polen und der restriktiven europäischen Umweltregelungen zum Tragen.⁹⁹²

V. 15. Abbildung: Kookkurrenzen: pl. Begriff „unia“ (Union)

⁹⁸⁸ Europa od nowa, RP, 25.04.2013.

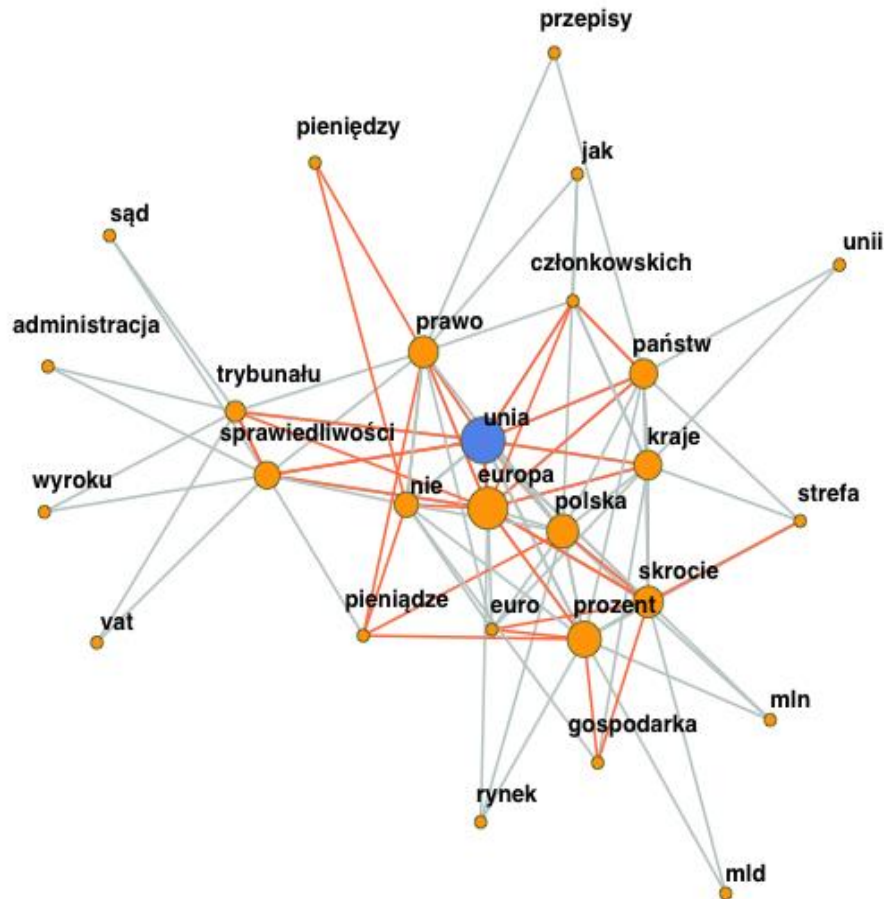
⁹⁸⁹ Unia broni Polaków, RP, 05.06.2013.

⁹⁹⁰ Unia Wielki Brat patrzy, RP, 13.06.2013.

⁹⁹¹ Nie warto grzebać w śmieciach, RP, 19.04.2013.

⁹⁹² Łupki w polskim koszyku, RP, 22.05.2013.

Rzeczpospolita - unia



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, letzter Zugriff: 10.2014.

Andererseits zeigt, nach der Darstellung in den Medien, das Verhältnis EU-Polen in manchen Materien eine gewisse Distanz auf. Hervorgehoben wird in diesem Kontext die Kritik des angeblich falschen Engagements der EU in Bezug auf Personen mit körperlicher Einschränkung⁹⁹³. Ein weiteres Beispiel dafür sei die europäische Zurückhaltung bezüglich eines Engagements bei der Untersuchung des Flugzeugabsturzes des ehemaligen polnischen Präsidenten bei Smolensk.⁹⁹⁴ Zudem wird darauf verwiesen, dass das Geld der EU für den regionalen Straßenausbau in den polnischen Gemeinden unter einem Fragezeichen steht.⁹⁹⁵ Da die EU und

⁹⁹³ Unia chce zwalniać niepełnosprawnych, RP, 10.06.2013.

⁹⁹⁴ W UE mówią że każdy ma problemy z Moskwą, RP, 10.04.2013.

⁹⁹⁵ Unia kontra nasze drogi, RP, 27.05.2013.

Polen in zahlreichen Bereichen miteinander verschränkt sind, ist es nicht überraschend, dass zwischen den beiden selbstbewussten Akteuren Kritikpotenzial existiert, das stellenweise eine Distanz erzeugt.

Aus der V. 15. Abbildung wird sichtbar, dass der Begriff „Euro“ sich in der näheren Umgebung des hier untersuchten Wortes „Union“ befindet. Der Korpusausschnitt mit diesem Begriff soll näher betrachtet werden, weil eine unmittelbare Verbindung zu der Forschungsfrage bei dem Begriff „Euro“ deutlich zu sehen ist. In der Presse wird in diesem Kontext eine Schwäche und Unberechenbarkeit der EU beschrieben. Denn in der Berichterstattung finden sich kritische Hinweise auf die Abwesenheit einer europäischen Führung.⁹⁹⁶ Zu dem kommt die Angst, dass die EU bei der Krisenbekämpfung nach den großen privaten Depots greift.⁹⁹⁷ Darüber hinaus wird bezüglich der notwendigen Stabilisierung der EU nach der Krise auf eine direkte Art auf viele Probleme verwiesen.⁹⁹⁸ Demgegenüber wird eine analytische und politische Betrachtung der Eurozone präsentiert. An dieser Stelle kommt in einem Artikel die Hoffnung und Vertrauen in die Zukunft der EU mit der Formulierung „Noch ist Solidarität nicht verloren“⁹⁹⁹ zum Ausdruck. Eine derartige Wortwahl ist sehr wirkungsvoll in Polen, weil sie Assoziationen mit der polnischen nationalen Hymne weckt, die mit den Worten „Noch ist Polen nicht verloren“ („Jeszcze Polska nie zginęła“) anfängt. Somit lässt sich beobachten, dass trotz Schwäche und Unberechenbarkeit der EU, die Hoffnung und das Vertrauen in die Zukunft der Europäischen Union in Polen vorhanden sind.

Zweitens werden die sprachlichen Vernetzungen des Schlüsselbegriffes „Währung“ in der A. 57. Tabelle (Anhang A) präsentiert. Aus dieser Auflistung der Kookkurrenzen werden die Begriffe „Euro“, „unsere“ und „Zone“ für die nähere Betrachtung ausgewählt, um den Korpusausschnitt auf diese Weise zu präzisieren. Der Grund für diese Auswahl ist eine vermutete Relevanz für die Fragestellung.

Die Begriffsverbindung zwischen „Währung“ und „Euro“ in den Medien verdeutlicht die große Relevanz der polnischen Währung in Polen. Betont wird medial, dass es wenig Anreize für die Einführung des Euro in Polen gebe.¹⁰⁰⁰ Die starke Identifikation mit der polnischen Währung in der medialen Präsentation wird an mehreren Stellen durch die Formulierung „unsere Währung“ sichtbar.¹⁰⁰¹ Somit wird dem Euro der Weg nach Polen zumindest erschwert.

⁹⁹⁶ Unia na autopilocie, RP, 09.05.2013.

⁹⁹⁷ Unia może sięgnąć po duże depozyty, RP, 27.03.2013.

⁹⁹⁸ Rzeczywista unia - oczywiste problemy, RP, 24.05.2013.

⁹⁹⁹ Jeszcze solidarność nie zginęła, RP, 19.04.2013.

¹⁰⁰⁰ Wspólna waluta nas nie kusi, RP, 26.03.2013.

¹⁰⁰¹ Nasza waluta się umocni, RP, 12.04.2013.

Die Begriffskonstellation zwischen dem Schlüsselwort „Währung“ und den Begriffen „unsere“ sowie „Zone“ zeigt in der Presse, im Vergleich zu dem oben bereits Dargestellten, keine darüber hinausgehenden Aspekte auf.

(5) Sonstige Begriffe

Der Schlüsselbegriff „Referendum“ und seine sprachliche Vernetzung werden in der A. 58. Tabelle (Anhang A) und in der 10. Abbildung (Anhang B) visualisiert. Für die Präzisierung des Presseauschnittes werden die Begriffe „Recht“ aus der genannten Tabelle und „Europa“ aus der genannten Abbildung herangezogen.

Die Begriffskonstellation „Referendum“ und „Recht“ konzentriert sich medial vorwiegend auf das Referendum bezüglich der früheren Einschulung von Sechsjährigen¹⁰⁰²

Das Wort „Europa“ tritt in der näheren Umgebung des Begriffes „Referendum“ auf und steht der Vermutung zur Folge in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der Fragestellung. Allerdings enthält die mediale Präsentation diesbezüglich bereits angesprochene Materien oder sie hat einen anderen Schwerpunkt, der für die Fragestellung eher uninteressant ist. Die Beispiele dafür sind ein mögliches Referendum zur gleichgeschlechtlichen Ehe in Frankreich¹⁰⁰³ oder eine Abstimmung in Großbritannien über einen Austritt des Landes aus der EU¹⁰⁰⁴.

Die Artikel mit den Schlüsseltermi „Eurogruppe“, „Euroland“ und „Eurozone“ wurden bereits oben bei der Betrachtung der Terminus „Euro“ analysiert.

Der Presseauszug mit dem Terminus „Geschwindigkeiten“ („prędkości“ von „kilka prędkości“) bringt keine neuen Aspekte mit sich.

(6) Qualitative Überprüfung: Hilfreicher Euro, aber besserer „Złoty“

Im Folgenden werden eine qualitative Überprüfung der Artikel vollgezogen und deren Ergebnisse in der V. 4. Tabelle dargestellt. Das Ziel dieses Schrittes ist eine Suche nach eventuellen Aspekten, die anhand der Kookkurrenzanalyse nicht identifiziert werden konnten.

Die Rolle der europäischen Währung wird in den Titeln 1. bis 5. in positivem Licht dargestellt. Herausgehoben wird die Tatsache, dass die Stadt- und Landentwicklung (1. und 4. Titel) sowie die Verbesserung der Infrastruktur (3. Titel) großzügig aus europäischen Mitteln unterstützt werden. Auch der Bereich moderne und neue Technologien (5. Titel) profitiert von den EU-

¹⁰⁰² Front za sześciolatkami, RP, 21.05.2013.

¹⁰⁰³ W skrócie, RP, 25.03.2013.

¹⁰⁰⁴ To Polacy finansują Anglików, RP, 22.05.2013.

Geldern. Im Allgemeinen gewinnt man aus einer solchen Darstellung das Bild von großen Geldmengen in der EU (2. Titel).

Im Gegensatz dazu wird die europäische Währung an sich weiter eher mit langsamem Stillstand oder Agonie in Verbindung gebracht (8. Titel). Interessanterweise wird angegeben, dass die eigene nationale Währung im Vergleich doch etwas besser sei als der Euro (6. Titel). Es wird beispielsweise festgehalten, dass der Euro teurer wird (7. Titel). Es werden ferner die baltischen Staaten dargestellt, die den Euro bereits erfolgreich angenommen haben (9. Titel). Verstärkt wird diese Art der Erzählung durch einen rhetorischen Vergleich der Euroeinführung mit einer „Autobahn zum Euro“ im Titel des gerade angesprochenen Artikels. Es erzeugt das Bild eines schnellen Erfolges, der mit dem Euro in Verbindung gebracht wird. Zwar wird damit auf den ersten Blick sichtbar, dass die dargestellte Annahme der neuen europäischen Währung als eine Erfolgsgeschichte thematisiert wird.

V. 4. Tabelle: Ergebnisliste der „Rzeczpospolita“-Analyse

Nr.	Polnischer Titel	Übersetzung
1	Będzie dużo euro dla miast ¹⁰⁰⁵	Es wird viel Euro für die Städte geben
2	Miliardy z Unii rozdane ¹⁰⁰⁶	Milliarden von der EU verteilt
3	Metro, rewitalizacja Pragi i nowe drogi za euro ¹⁰⁰⁷	Metro, Revitalisierung des Viertels „Praga“ und neue Straße für den Euro
4	Euro na rozwój wsi ¹⁰⁰⁸	Der Euro für die Entwicklung ländlicher Räume
5	Nowoczesne technologie za euro ¹⁰⁰⁹	Moderne Technologie für den Euro
6	Złoty lepszy niż euro ¹⁰¹⁰	Zloty besser als der Euro
7	Euro drożeje ¹⁰¹¹	Der Euro wird teurer
8	Powolna agonia euro ¹⁰¹²	Langsame Agonie des Euro
9	Bałtycka autostrada do wspólnej waluty ¹⁰¹³	Baltische Autobahn zur gemein-

¹⁰⁰⁵ Będzie dużo euro dla miast, RP, 3.06.2013.

¹⁰⁰⁶ Miliardy z Unii rozdane, RP, 6.06.2013.

¹⁰⁰⁷ Metro, rewitalizacja Pragi i nowe drogi za euro, RP, 7.06.2013.

¹⁰⁰⁸ Euro na rozwój wsi, RP, 7.06.2013.

¹⁰⁰⁹ Nowoczesne technologie za euro, RP, 15.04.2013.

¹⁰¹⁰ Złoty lepszy niż euro, RP, 26.03.2013.

¹⁰¹¹ Euro drożeje, RP, 31.05.2013.

¹⁰¹² Powolna agonia euro, RP, 12.04.2013.

		samen Währung
10	Unia na autopilocie ¹⁰¹⁴	EU auf Autopilot
11	Eurorząd na razie jeszcze nierealny ¹⁰¹⁵	Euroregierung ist immer noch nicht realistisch
12	Berlin nie rządzi w Unii ¹⁰¹⁶	Berlin herrscht nicht in der EU
13	Biedni Niemcy i Europa ¹⁰¹⁷	Armes Deutschland und Europa

Quelle: Archiv der „Rzeczpospolita“, <http://www.rp.pl>, Zugriff am 03.03.2014. *Die Gruppierung der Titel spiegelt die Struktur der Absätze wider.

Allerdings wird in dem Artikel gleichzeitig betont, dass es sich hierbei um kleinere Länder handelt mit schwächerer Währung als die polnische. Kritisiert wird ferner, dass in der EU und in der Eurozone keine klare Führung zu erkennen sei (10. bis 12. Titel). Zudem wird artikuliert, dass die Deutschen gar nicht so reich seien, wie sie immer wahrgenommen werden (13. Titel).

Der Wahrnehmungsrahmen, der hierbei entsteht, ist zumindest ambivalent. Einerseits gewinnt man die Vorstellung einer Währung die kreativ-schaffende Kraft hat, wenn sie als einseitige Subventionierung oder Finanzierung ins Land strömt. Andererseits wird die gleiche Währung mit Agonie und führungslosem Stillstand assoziiert, sobald sie als eine mögliche Alternative zu der eigenen nationalen Währung diskutiert oder in einem ähnlichen Kontext angesprochen wird.

(7) Zwischenergebnis: zwischen Euro-Profit und „Złoty“ als Nationalwährung

Die Berichterstattung der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“ weist fünf thematische Schwerpunkte auf.

Erstens werden die schwierigen Beziehungen zu Deutschland thematisiert. Die diesbezügliche Art der Darstellung weckt Assoziationen mit den im kollektiven Gedächtnis verankerten und dramatischen Erlebnissen bezüglich der mehrmaligen Teilung Polens durch Deutschland, Russland und Österreich in der Vergangenheit. Durch eine solche Präsentationsart wird die nach der Berichterstattung zu starke Position Deutschlands in der Krise emotionalisiert und mit Ängsten verbunden. Zudem sticht an mehreren Stellen ins Auge, dass der nicht aufgearbeitete Umgang mit der Geschichte die polnisch-deutschen und französisch-deutschen Beziehungen

¹⁰¹³ Bałtycka autostrada do wspólnej waluty, RP, 13.05.2013.

¹⁰¹⁴ Unia na autopilocie, RP, 9.05.2013.

¹⁰¹⁵ Eurorząd na razie jeszcze nierealny, RP, 4.06.2013.

¹⁰¹⁶ Berlin nie rządzi w Unii, RP, 12.04.2013.

belastet. Verstärkt wahrnehmbar wird dies in Zeiten der Krise, in der die Nerven ohnehin strapaziert sind. Es lässt sich argumentieren, dass es im Eigentlichen der Vorteil der Krise ist, dass sie den nicht aufgearbeiteten Umgang mit der Geschichte artikuliert. So haben die genannten Länder einen Anlass, sich dieser Aufgabe zu widmen, damit nicht die Schrecken der Vergangenheit unaufgefordert immer wieder zurückkommen. Notwendig sind in diesem Kontext laut „Rzeczpospolita“ symbolische Gesten, gegenseitiges Verständnis, Mitgefühl und Wertschätzung des Fremden. Darüber hinaus lassen sich die deutsch-polnischen Beziehungen mit Angst und gleichzeitiger Bewunderung Polens gegenüber Deutschland beschreiben. An einigen Stellen werden die Notwendigkeit der polnisch-deutschen Zusammenarbeit und die zum Zeitpunkt der Untersuchung guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern hervorgehoben. Allerdings ist sogar in diesen Fällen eine latente Furcht vor einem zu starken Deutschland wahrzunehmen. Zweitens wird ein möglicher weiterer Integrationsschritt im Rahmen der Wirtschafts- und Währungsunion durch eine Euroeinführung in Polen thematisiert. Einerseits wird die grundsätzliche Akzeptanz des Euros als Währung in der Eurozone hervorgehoben. Sichtbar an einigen wenigen Stellen wird eine sachliche Abwägung der Argumente für und gegen eine mögliche Euroeinführung in Polen. Bemerkenswert sind zudem stellenweise positive Entwicklungen in der Eurozone, wie zum Beispiel die Einführung des Euros in Lettland. Andererseits werden große Zweifel an der Eurozone wahrnehmbar und eine spürbare Distanz ihr gegenüber, erkennbar anhand kriegerischer Rhetorik. Beispielsweise wird die Eurozone als eine Barriere für das Wirtschaftswachstum bezeichnet und die Notwendigkeit betont, ihr gegenüber „polnische Abschreckungskräfte“ aufzubauen. Verdeutlicht wird, dass sich andere Mitgliedstaaten mehrheitlich nicht mit der Euroeinführung beeilen wollen. Diese Aspekte deuten in ihrer Gesamtheit darauf hin, dass die Euroeinführung in Polen abgelehnt wird. Diese Ablehnung weist allerdings keinen abschließenden Charakter auf. Vielmehr wird in der „Rzeczpospolita“ erkennbar, dass Polen sich eine starke Verhandlungsposition für zukünftige Verhandlungen über die Einführung des Euros kreieren will. Schließlich wird deutlich, dass der Weg des Euros nach Polen ein schwieriger, aber nicht unmöglicher ist.

Drittens wird ein Bild der Europäischen Union präsentiert, die trotz Schwierigkeiten nach Macht strebt. Sichtbar wird dies zum Beispiel bei der Umsetzungskontrolle bezüglich der erteilten Geldhilfen, bei dem Kampf gegen die Korruption oder bei den großen Projekten wie die Bankenunion. Zudem ist ein Vertrauen gegenüber der Union in Polen wahrnehmbar. In dieser Hinsicht wird von einem absehbaren Ende der Krise gesprochen. Abgesehen von der Macht strahlt die EU in den untersuchten Artikeln positive Energie und Sicherheit aus. Artikuliert wird

¹⁰¹⁷ Biedni Niemcy i Europa, RP, 11.05.2013.

beispielsweise, dass Polen in Krisensituationen europäische Geldhilfe erhalten kann. Akzentuiert wird, dass die Union von altruistischen Handlungsmotiven getrieben wird und zugleich eine Gerechtigkeitsfunktion erfüllt. Darüber hinaus wird eine latente Omnipräsenz der Union in Polen erkennbar. Zum Beispiel wird Polen herausgefordert und motiviert durch eine europäische Vergleichsstudie zu den betätigten Investitionen, in der Polen eher schlecht abschneidet. Ein weiteres Beispiel für eine starke Unionspräsenz ist ihr Engagement für eine gerechtere Arbeitswelt, in der Geschlechtergleichstellung herrscht. Trotz einer stellenweise kritisierten Unberechenbarkeit der EU wird sie mit Hoffnung für die Zukunft verbunden.

Demgegenüber werden in einigen Artikeln die Schwächen der Europäischen Union verstärkt artikuliert. Ein Beispiel dafür ist die Kritik gegenüber der schwachen europäischen Außenpolitik. Zudem erntet die Union wegen einer angeblich zu langsamen Krisenfolgenbekämpfung Kritik. Kritisiert werden ebenso die Kräftigung und der Schutz des Individuums im Bereich der sozialen Rechte der Arbeitnehmer sowie die Steuerkriminalität. Dies wird durch entsprechende Rhetorik verstärkt. Darüber hinaus erwecke die EU Ängste wegen einer angeblich drohenden Englischdominanz in Polen. Ferner ist die Konstruktion von Misstrauen gegenüber der EU auf Grund des angenommenen Souveränitätsverlustes des Nationalstaates durch den Einfluss der Finanzmärkte auf die Brüsseler Politik anzusprechen. Nicht zu vergessen ist die bemängelte militärische Unionsschwäche, die die Sicherheitspolitik der EU medial in den Schatten wirft. Schließlich wird damit eine Distanz gegenüber der EU medial aufgebaut.

Viertens wird deutlich, dass es zwischen Polen und der EU eine in vielen Bereichen ausgeprägte Verschränkung gibt. Wenn die Zusammenarbeit zwischen zwei selbstbewussten Akteuren so eng ist, ist es nicht überraschend, dass aus diesem Grund Konfliktpotenzial entsteht. Die Folge davon ist eine stellenweise in der untersuchten Presse zum Ausdruck kommende Distanz zwischen Polen und der Europäischen Union. Ein Beispiel dafür stellt die Milliardenhilfe der EU für Zypern dar, die in Polen auf Unverständnis stößt. Darüber hinaus werden die westlichen Staaten der Europäischen Union einerseits als ein Vorbild und Partner zum Beispiel für die polnische Wirtschaft aufgezeigt. Andererseits wird in gleichem Kontext eine auf Grund der nach Westen auswandernden Jugend entstandene negative Sentimentalität hervorgehoben. Schließlich zeigt sich ein Bild Polens in der EU, das gleichzeitig zwischen engem Ineinandergreifen und Distanz changiert.

Fünftens wird die Krise, die in vielen Artikeln mit der Eurozone in Verbindung gebracht wird, als Krankheit bezeichnet. Diese Darstellung ist in dem Sinne motivierend, dass sich gegen eine Erkrankung meistens ein Medikament finden lässt oder es möglich ist zu lernen mit der Krankheit zu leben. Die Hoffnung und Motivation an dieser Stelle ergibt sich aus dem, was nicht

artikuliert wurde. An keiner Stelle ist nämlich die Rede von einer tödlichen Krankheit. Zudem werden die Einschätzungen über das Krisenende und die Schlussfolgerungen aus der Krise unterstrichen. Vor allem der letzte Aspekt wirkt wie eine Krisenvorbeugung. Darüber hinaus wird sogar die polnische Krisenpolitik lobend erwähnt. Demgegenüber werden an einigen wenigen Stellen die Befürchtungen über eine Verschlimmerung der krisenhaften Lage auf Grund von Problemen in Griechenland akzentuiert. Zudem wird der wirtschaftlichen Krisenthematik eine religiöse Ebene hinzugefügt, indem von einer Glaubenskrise gesprochen wird. Schließlich lässt sich der Berichterstattung der „Rzeczpospolita“ ein Plädoyer für eine weniger Gewinn maximierende und Krisen auslösende Wirtschaft und stattdessen mehr wertorientierte Ökonomie erkennen. Der letzte Aspekt erweitert das oben geschilderte Krankheitsbild um die drohende Verschlimmerung des Zustandes in einem Fall, in dem keine notwendigen vorbeugenden Schritte hinsichtlich der Krise unternommen werden.

Schließlich wird in der aufgezeigten medialen Deutung das Problem der Herausforderungen und ungeklärten Fragen hinsichtlich weiterer europäischer Wirtschaftsintegration geschildert. Eine in der Deutung suggerierte Antwort darauf ist eine latente Distanz gegenüber weiterer wirtschaftlicher EU-Integration. Auch wenn die gerade diskutierten Aspekte mehr Themen ansprechen, als dies in der parlamentarischen Stellungnahme der Fall ist, haben sie essentielle Bedeutung für die Fragestellung. In der Stellungnahme geht es nämlich um einen ganz konkreten weiteren Integrationsschritt im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion. Die ex-ante-Kontrolle nationaler Wirtschaftspolitiken hat nicht direkt eine Artikulation in den untersuchten Artikeln gefunden. Sehr gut ließ sich allerdings die mediale Einstellung hinsichtlich eines möglichen weiteren Schrittes im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion untersuchen. Dank der Schlüsselwörter war es möglich, die Thematik der Stellungnahme in einen breiteren Kontext zu stellen. Auf diese Weise konnte die mediale Präsentation zu einem durch die Stellungnahme angesprochenen Themenkomplex ermittelt werden. Das Ergebnis zeigt somit nicht, dass die Medien genau die Materien der Stellungnahme ansprechen. Vielmehr konnte mit der Untersuchung gezeigt werden, welche mediale Stimmung mit dem größeren Themenkomplex der Wirtschafts- und Währungsunion verbunden ist. Zudem lässt sich daraus folgern, dass die medial vorgestellten Materien in die gleiche Richtung gehen wie die Stellungnahme. Demnach tritt Polen der EU selbstbewusst gegenüber. Gleichzeitig ist das Land sehr vorsichtig in Bezug auf weitere Integrationsschritte im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion. Der untersuchte parlamentarische und mediale Diskurs hat somit zur gleichen Zeit den gleichen Fokus und die gleiche Ausrichtung, weil weitere europäische wirtschaftliche Integrationsschritte zunächst abgelehnt werden. Die Materie wurde unter gleichen Relevanzgesichtspunkten behan-

delt, weil in der parlamentarischen und medialen Deutung die weitere europäische wirtschaftliche Integration mit noch ungeklärten Fragen verbunden wurde. Der gerade geschilderte Zusammenhang indiziert die Entstehung einer Kommunikation hinsichtlich weiterer Schritte der europäischen wirtschaftlichen Integration in den wichtigsten Organen der Öffentlichkeit in Polen.

b. Deutschland COM(2013) 166 – Europäische Wirtschafts- und Währungsunion

Die mediale Darstellung der Materie der europäischen Wirtschafts- und Währungspolitik wird im Folgenden anhand der Presseartikel der „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ und der „Süddeutschen Zeitung“ analysiert.

aa. FAZ

Die folgende Untersuchung fokussiert nach dem Reduktionsverfahren auf 12238 Artikel der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“.

(1) Der Euro zwischen Hildegeld und Krisenende

Die A. 59. Tabelle (Anhang A) präsentiert den Schlüsselbegriff „Euro“ und seine wichtigsten sprachlichen Vernetzungen. Der Presseauschnitt mit dem Wort „Euro“ wird anhand der Begriffe „Millionen“, „Milliarden“, „Deutschland“ und „Berlin“ zusätzlich präzisiert. Die ausgewählten Wörter haben der Erwartung nach eine Relevanz für die Fragestellung. Dabei wird stets versucht, einen Artikel nicht zweifach anzusprechen. Bei der großen Anzahl der Artikel kann es allerdings vorkommen, dass eine solche Doppelung vereinzelt auftritt.

Der Presseauschnitt, der durch die Begriffe „Euro“ und „Millionen“ präzisiert wurde, weist zwei thematische Richtungen auf. Zum einen werden damit die Folgen der Krise in der Presse präsentiert, die sowohl Beschäftigungs- als auch Geldprobleme schaffen. In diesem Kontext wird hervorgehoben, dass sich die Krise mit vielen Meldungen über hohe Arbeitslosigkeit in Europa¹⁰¹⁸ äußert. Demgegenüber werden mit Bezug auf Deutschland positive Meldungen über mehr Beschäftigte für das Land dank der Krise aufgezeigt.¹⁰¹⁹ Zudem werden Themen vorgestellt wie ein Kredit an Portugal durch den Internationalen Währungsfonds¹⁰²⁰ und Nachrichten über die Fußballvereine in Spanien, die durch die Schuldenkrise Millionenschulden haben¹⁰²¹. Bildlich lässt sich somit beobachten, dass eine Ungleichheit durch die Krise hervorgerufen wurde. Demnach geraten der medialen Darstellung zur Folge manche Länder stark in Geld-

¹⁰¹⁸ z.B. Noch mehr Arbeitslose in Europa, FAZ, 1.06.2013.

¹⁰¹⁹ Krise in Europa bringt Deutschland mehr Beschäftigte. FAZ, 02.05.2013.

¹⁰²⁰ Währungsfonds gibt Kredit an Portugal frei, FAZ, 14.06.2013.

¹⁰²¹ Schuldenkrise, FAZ, 18.04.2013.

und Beschäftigungsnot, während andere Mitgliedstaaten, wie Deutschland, von der krisenhaften Zeit durch einen Beschäftigungsanstieg profitieren.

Zum anderen wird anhand des Korpusausschnittes „Euro“ und „Millionen“ die EU-Macht in der Presse sichtbar, indem Materien wie ein EU-Großauftrag für ein deutsches Unternehmen¹⁰²² und eine durch die EU verhängte Geldstrafe für Schweden¹⁰²³ präsentiert werden. Das Engagement der EU bei dem Wiederaufbau von Justiz und Polizei in Somalia¹⁰²⁴ und ihre Beteiligung an internationaler Hilfe für Mali¹⁰²⁵, verdeutlicht eine weitere Facette europäischer Macht. Darüber hinaus wird medial darauf hingewiesen, dass der Euro in Lettland eingeführt werden soll.¹⁰²⁶ Während die Union unter anderem von der Krise in der Eurozone geplagt ist, ist sie dennoch im Stande in einem weiteren Mitgliedstaat die europäische Währung einzuführen. Das Bild, das hierbei entsteht, präsentiert nicht nur die Macht der Union, sondern auch das Vertrauen in sie trotz der Krise. Besonders im Vergleich zu den oben diskutierten Artikeln, die die ungleichen Krisenfolgen in der EU verdeutlichen, wirkt die gerade dargestellte Artikulation der europäischen Macht umso stärker.

Die sonstigen Artikel in dem untersuchten Presseausschnitt weisen einen deutschen Bezug auf, indem eher die deutsche Innenpolitik, wie die Bekämpfung von Steuerkriminalität¹⁰²⁷, angesprochen wird. Solche Materien werden nicht vertieft betrachtet, weil sie als nationale Themen weniger Bedeutung für die Fragestellung aufweisen.

Der aus der Begriffskonstellation zwischen „Euro“ und „Milliarden“ erstellte Presseausschnitt weist zwei thematische Blöcke auf. Zum einen konzentriert sich die Presse auf die optimistische Darstellung der krisenhaften Zeit in Europa, indem Themen wie Schaffung von Arbeitsplätzen durch die Antikrisenpolitik in Italien¹⁰²⁸ und der Aufwärtstrend in der europäischen Fondsbranche¹⁰²⁹ vorgestellt werden. Zudem wird kommuniziert, dass die Krisenfonds umstritten seien¹⁰³⁰ und die Euro-Krise langsam abnehme.¹⁰³¹ Somit wird durch diese Art der Erzählung Optimismus in der Krise verbreitet. Allerdings ist es unklar, ob mit einem Aufwärtswind in der europäischen Fondsbranche tatsächlich Optimismus geäußert werden kann, weil unter anderem gerade die umstrittenen Fonds die Krise ausgelöst haben. In der diesbezüglichen Formulierung der Berichterstattung ist dieser Widerspruch nicht zu erkennen.

¹⁰²² EU-Großauftrag für Bechtle, FAZ, 05.06.2013.

¹⁰²³ Ausland in Kürze, FAZ, 31.05.2013.

¹⁰²⁴ Ausland in Kürze, FAZ, 08.05.2013.

¹⁰²⁵ 3,25 Milliarden Euro für Mali, FAZ, 16.05.2013.

¹⁰²⁶ Lettland bekommt im Januar den Euro, FAZ, 06.06.2013.

¹⁰²⁷ Sündern auf der Spur, FAZ, 30.05.2013.

¹⁰²⁸ Italiens Regierung will die Wirtschaft beleben, FAZ, 17.06.2013.

¹⁰²⁹ Europas Fonds weiter im Aufwärtstrend, FAZ, 15.06.2013.

¹⁰³⁰ Der umstrittene Krisenfonds, FAZ, 11.06.2013.

¹⁰³¹ Die Euro-Krise entspannt sich, FAZ, 09.04.2013.

Zum anderen werden im Kontext der Krise unterschiedliche Geldhilfen angesprochen. Es wird davon berichtet, dass Zypern mehr finanzielle Hilfe benötigt¹⁰³² und sie auch erhält¹⁰³³. Ähnliche Notwendigkeiten werden bezüglich slowenischer Banken¹⁰³⁴ präsentiert. Deutschland strebe zudem auf direktem Wege eine Milliarden-Kredithilfe für Spanien an.¹⁰³⁵ Berichtet wird darüber hinaus von weiteren Krediten aus dem europäischen internationalen Hilfsprogramm für Irland¹⁰³⁶ und über Sparmaßnahmen wie die Entlassung vieler Beamten und Geldhilfen für Griechenland¹⁰³⁷. Da den Banken in der Eurozone ebenso das Geld fehlt¹⁰³⁸ wird medial von einem europäischen Rettungsschirm für Banken¹⁰³⁹ berichtet. Das Bild, das dadurch kreiert wird, vermittelt zum einen ein Gefühl der Sicherheit in der Krise. Demnach entsteht der Eindruck, dass sich die Probleme, die auftauchen, mit konkreten Geldhilfen beheben lassen. Zum anderen wird auf eine indirekte Art die starke Position Deutschlands artikuliert, weil das Land bei den meisten gerade diskutierten Hilfen essentiell beteiligt war.

Darüber hinaus wird in der Berichterstattung das Engagement der EU verdeutlicht, indem von der europäischen Initiative für eine zentrale Flugsicherung¹⁰⁴⁰ berichtet wird. Auf eine indirekte Art wird somit die europäische Macht verdeutlicht, weil gezeigt wird, dass die EU von ihrer Handlungskompetenz im Bereich der Flugsicherung Gebrauch macht.

Andere Themen in diesem Presseausschnitt sind für die Fragestellung eher uninteressant, weil vor allem aktuelle Unternehmensmeldungen aus Deutschland vorgestellt werden, zum Beispiel über die Gewinne der „Deutschen Bahn AG“¹⁰⁴¹.

In dem Presseausschnitt mit der Begriffskonstellation „Euro“ und „Deutschland“ sind drei thematische Schwerpunkte sichtbar: die Debatte über den Euro-Austritt Deutschlands, die Abwehr der Kritik gegenüber der deutschen Antikrisenpolitik und die mediale Stärke Deutschlands.

Erstens wird ein Euro-Austritt Deutschlands¹⁰⁴² thematisiert. Diesbezüglich wird auch die politische Bewegung „Alternative für Deutschland“ angesprochen¹⁰⁴³. Zu sehen sind in diesem Kontext auch Meinungen, die in einem Notfall Deutschland zum Euroaustritt verpflichtet se-

¹⁰³² Zyperns Schuldentragfähigkeit gefährdet, FAZ, 12.04.2013.

¹⁰³³ Zypern entlässt Bankenvorstände, FAZ, 28.03.2013.

¹⁰³⁴ Weitere Nachrichten, FAZ, 09.04.2013.

¹⁰³⁵ Wegen der Rezession in Südeuropa, FAZ, 27.05.2013.

¹⁰³⁶ Nächste Kredittranche für Irland, FAZ, 19.06.2013.

¹⁰³⁷ Griechenland will 15000 Beamte entlassen, FAZ, 30.04.2013.

¹⁰³⁸ Eurobanken fehlen 400 Milliarden Kapital, FAZ, 23.05.2013.

¹⁰³⁹ Euro-Rettungsschirm, FAZ, 06.06.2013.

¹⁰⁴⁰ EU will zentrale Flugsicherung, FAZ, 11.06.2013.

¹⁰⁴¹ Fast zwei Milliarden Fahrgäste, FAZ, 21.03.2013.

¹⁰⁴² Wenn Deutschland den Euro verlässt, FAZ, 12.04.2013.

¹⁰⁴³ Raus aus dem Euro ?, FAZ, 16.06.2013.

hen wollen.¹⁰⁴⁴ Demgegenüber wird medial vorgestellt, dass die Zuversicht in den Euro wächst¹⁰⁴⁵ und die diesbezügliche Skepsis sinkt.¹⁰⁴⁶ Es werden in dieser Hinsicht viele Aussagen präsentiert, die belegen sollen, dass Deutschland von dem Euro profitiert.¹⁰⁴⁷ Ein weiterer Aspekt ist die kritische Reaktion auf die Forderung eines Hedgefondsmanagers, Eurobonds auch ohne Deutschland durchzusetzen.¹⁰⁴⁸ Diese Forderungen werden in der Presse entkräftet.¹⁰⁴⁹ Das Thema Euro-Austritt ist in erster Linie durch die Eurokrise auf die Agenda gekommen. Ohne die Krisenzeit wäre dieses Thema mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht so prominent in den Medien vertreten gewesen. Es sticht ins Auge, dass das Thema eher auf eine „trockene“ emotionslose Art dargestellt und diskutiert wird. Es entsteht der Eindruck, dass der Euroaustritt eine Alternative unter vielen ist. Die europäische Währung wird an keiner Stelle offensichtlich und auf eine direkte Art angegriffen. Im Gegenteil wird der Euro in der Berichterstattung im positiven Licht aufgezeigt. Zudem wird die starke Position Deutschlands anhand des selbstbewussten Umgangs mit der Euroaustrittsdebatte hervorgehoben.

Zweitens kommt bei der Schuldenkrise eine mediale Abwehrstrategie zum Ausdruck, indem die Rolle Deutschlands mit einem Sündenbock verglichen wird.¹⁰⁵⁰ Damit soll verdeutlicht werden, dass die starke Rolle Deutschlands in der Schuldenkrise zu Unrecht kritisiert wird und die Argumente gegen die deutsche Antikrisenpolitik haltlos sind.

Drittens ist in diesem Presseausschnitt die mediale Betonung der Stärke Deutschlands erkennbar. Hierbei handelt es sich in erster Linie um die Präsentation der einsamen¹⁰⁵¹ Führungsrolle Deutschlands in Europa¹⁰⁵². Zudem wird dargestellt, dass sich die Bundeskanzlerin in die Geldpolitik der EZB einmischt.¹⁰⁵³ Darüber hinaus wird betont, dass Europas Jugend gerne nach Deutschland kommt.¹⁰⁵⁴ Es werden Überlegungen zu Wachstum in Deutschland und Europa¹⁰⁵⁵ sowie eine Motivation für mehr deutsche Importe¹⁰⁵⁶ präsentiert. Das Land zeigt sich in der medialen Darstellung aktiv und vernetzt bei der Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit in Europa.¹⁰⁵⁷ In dieser Hinsicht erscheint die Zusammensetzung der Themen über Migranten

¹⁰⁴⁴ Notfalls ist Deutschland zum Austritt verpflichtet, FAZ, 03.06.2013.

¹⁰⁴⁵ Umfrage Deutschlandtrend, FAZ, 03.05.2013.

¹⁰⁴⁶ Überraschende Umfrage, FAZ, 09.04.2013.

¹⁰⁴⁷ z.B. Studie: Deutschland profitiert vom Euro, FAZ, 30.04.2013.

¹⁰⁴⁸ Soros fordert Eurobonds - auch ohne Deutschland, FAZ, 10.04.2013.

¹⁰⁴⁹ George Soros stechen nicht, FAZ, 08.05.2013.

¹⁰⁵⁰ Euro-Schuldenkrise, FAZ, 27.03.2013.

¹⁰⁵¹ Deutschland wächst einsam und allein, FAZ, 30.03.2013.

¹⁰⁵² Deutschlands Renaissance vorbildlich, FAZ, 04.05.2013.

¹⁰⁵³ Merkel mischt sich in die Geldpolitik der EZB ein, FAZ, 26.04.2013.

¹⁰⁵⁴ Traumland Deutschland, FAZ, 02.06.2013.

¹⁰⁵⁵ Themen des Tages, FAZ, 09.04.2013.

¹⁰⁵⁶ Deutschland muss mehr importieren, FAZ, 29.04.2013.

¹⁰⁵⁷ New deal for Europe, FAZ, 13.05.2013.

in Deutschland mit den Bargeldströmen nach Südeuropa¹⁰⁵⁸ eher in einem negativen Licht. Die große Bedeutung dieses Geldes hinsichtlich der Bekämpfung der Armut in Südeuropa kommt nämlich in der Berichterstattung eher weniger zum Ausdruck. Vielmehr werden die Migranten mit großen Geldzahlungen in Verbindung gebracht. Schließlich beinhaltet die Berichterstattung ein Plädoyer für eine europäische Wirtschaftsregierung mit einer Initiative von Deutschland und Frankreich.¹⁰⁵⁹ Somit wird die einsame deutsche Führungsrolle in Krisenzeiten mit der Macht der deutschen Bundeskanzlerin und den Ideen zu mehr Wachstum in Deutschland und Europa präsentiert. Zudem wird diese Rolle aufgezeigt, indem die Möglichkeiten der Vergrößerung deutscher Importe sowie ein Plädoyer für eine europäische Wirtschaftsregierung artikuliert werden. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass das Land die wichtigsten laufenden Entwicklungen in Europa entweder initiiert oder mitgestaltet. Die mediale Erzählung stellt zudem die Migranten in Deutschland in einem eher negativen Licht dar, weil sie auf die Bargeldströme nach Südeuropa reduziert werden. Es steht nicht im Widerspruch dazu, dass sich Deutschland bei der Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit initiativ engagiert. Vielmehr entsteht dadurch ein Bild jungen europäischen Migranten, für die Deutschland große Hilfe leistet. In dem Presseausschnitt mit den Begriffen „Euro“ und „Berlin“ wird erstens die europäische Macht in den Schatten geworfen, indem die Klagen gegen die Euro-Rettung präsentiert werden.¹⁰⁶⁰ Somit verdeutlicht die Presse neben der Bedeutung des Euros auch die Problematik um seine Rettung. Der Streit über den Euro indiziert einen Streit über die Europäische Union und ihre Macht, weil die europäische Währung ein zentrales Element der Union darstellt. Zweitens wird die schwierige Zeit zum Zeitpunkt der Untersuchung angesprochen, indem betont wird, dass Europa zwar in einer Krise, aber nicht in einer Existenzkrise stecke.¹⁰⁶¹ Die Präsentation einer solchen Aussage des deutschen Bundespräsidenten Gauck nimmt der Krisenzeit ein Teil ihrer Dramatik und wirkt somit beruhigend. Gerade im Kontext des Streites über die Macht der EU, wie oben skizziert, trägt ein solches Statement zur Entspannung der Lage bei, weil es mit Hoffnung und Vertrauen erfüllt ist. Drittens wird in der Presse die starke Position Deutschlands betont. Zum einen wird Deutschland als „Streber“ in der Eurokrise bezeichnet.¹⁰⁶² Zum anderen wird präsentiert, dass der ganze europäische Kontinent auf den Wahlausgang in Deutschland warte.¹⁰⁶³ Somit wird nicht nur die Machtposition Deutschlands in der Krise hervorgehoben. Vielmehr wird damit die Verant-

¹⁰⁵⁸ Migranten in Deutschland, FAZ, 20.03.2013.

¹⁰⁵⁹ Für Wirtschaftsregierung, FAZ, 22.05.2013.

¹⁰⁶⁰ Verhandlung über Klagen gegen Euro-Rettung, FAZ, 20.04.2013.

¹⁰⁶¹ Gauck: Europa ist nicht in einer Existenzkrise, FAZ, 01.06.2013.

¹⁰⁶² Das Dilemma des Strebers, FAZ, 21.05.2013.

¹⁰⁶³ Europas warten auf Berlin, FAZ, 13.05.2013.

wortung des Landes für die Zukunft der Eurozone zum Ausdruck gebracht, weil die Stärke eines Mitgliedstaates stets mit dessen Einfluss auf andere Länder einhergehe. Und daher sei es auf Grund der deutschen Machtposition wichtig für Europa, wer in Deutschland die Wahl gewinnt.

(2) Eurogruppe zwischen Egoismus und Missmanagement

Da der Presseausschnitt mit dem Schlüsselbegriff „Eurogruppe“ überschaubar ist, können alle Artikel diesbezüglich im Folgenden betrachtet werden. Nichtsdestotrotz werden die sprachlichen Vernetzungen des Schlüsselbegriffes in der A. 60. Tabelle (Anhang A) dargestellt. Es wird versucht nur diejenigen Artikel anzusprechen, die nicht bereits oben diskutiert wurden.

Die Berichterstattung in dem Presseausschnitt weist drei thematische Zuschnitte auf. Erstens wird die Kritik der EU durch den zyprischen Außenministers geäußert. Demnach sei die EU unsolidarisch, weswegen ein Euroaustritt Zyperns in Erwägung gezogen werde.¹⁰⁶⁴ Zudem kommt der Berichterstattung nach aus Spanien der Vorwurf eines schlechten EU-Krisenmanagements.¹⁰⁶⁵ Somit werden mit dem möglichen Euroaustritt, dem Vorwurf der Unsolidarität und der Managementkritik zwar die wichtigen Teilelemente der EU und ihrer Macht angegriffen. Allerdings wird selten die Europäische Union als Ganzes in Frage gestellt. Eine solche Ausrichtung des medialen politischen Diskurses entschleunigt und versachlicht die Debatte über die Krise in der EU, weil die konkreten Probleme und Vorwürfe auf eine sachliche und emotionslose Art präsentiert werden.

Zweitens wird der politische Streit in Deutschland über die Weiterentwicklung der Eurogruppe präsentiert.¹⁰⁶⁶ Der zur Zeit der Berichterstattung aktuelle Eurogruppen-Chef sei laut einer linksliberalen spanischen Zeitung eine „Gefahr“ für die Eurozone.¹⁰⁶⁷ Als Alternative wird von deutscher und französischer Seite für einen hauptamtlichen Eurogruppen-Chef plädiert.¹⁰⁶⁸ Es sticht ins Auge, dass die EU von deutscher Seite so gut wie nie direkt kritisiert wird. Die Kritik kommt nach dem untersuchten Presseabschnitt von Zypern und Spanien, aber eben nicht aus Deutschland. Zudem verdeutlicht das selbstbewusst dargestellte Nachdenken über die Zukunft der Eurogruppe in Deutschland die Machtposition des Landes und die damit einhergehende europäische Verantwortung.

¹⁰⁶⁴ Zyprischer Außenminister nennt Eurogruppe unsolidarisch, FAZ, 28.03.2013.

¹⁰⁶⁵ Schlechtes EU-Krisenmanagement, FAZ, 26.03.2013.

¹⁰⁶⁶ Schwarz-Gelb streitet über Pläne für Eurogruppe, FAZ, 01.06.2013.

¹⁰⁶⁷ Dijsselbloem ist eine Gefahr für Eurozone, FAZ, 28.03.2013.

¹⁰⁶⁸ Merkel und Hollande für hauptamtlichen Eurogruppen-Chef, FAZ, 31.05.2013.

Drittens wird unterstrichen, dass Russland Zypern Hilfe in Aussicht stelle.¹⁰⁶⁹ Das Hilfeangebot Russlands ist allerdings weniger durch die Solidarität mit der EU motiviert, sondern durch Eigeninteressen, weil auf Zypern viele russische Staatsbürger ihr Geld deponieren und Russland damit seine eigenen Bürger vor Verlusten schützen will. Somit lässt sich aus dem Handeln Russlands ein Misstrauen gegenüber europäischer Krisenfolgenbekämpfung ableiten.

(3) Krise zwischen Empörung, Krankheit und Selbstbewusstsein

Auf Grund von Gemeinsamkeiten in der medialen Darstellung werden die Presseauschnitte mit den Begriffen „Krise“, „Europa“, „Währung“, „Geld“, „Wirtschaftsregierung“ und „Regierung“ in nacheinander folgenden Schritten analysiert.

Im ersten Schritt ist der Begriff „Krise“ zwar kein Schlüsselbegriff, allerdings erscheint die Betrachtung des Presseauschnittes mit ihm interessant für die Fragestellung. Der mediale Korpusausschnitt wird zusätzlich anhand der Begriffe „Deutschland“ und „Europa“ (A. 61. Tabelle (Anhang A)) präzisiert, weil diese Begriffe der Erwartung zur Folge eine Relevanz für die Forschungsfrage aufweisen.

Der Presseauschnitt mit den Begriffen „Krise“ und „Deutschland“ zeigt zwei Schwerpunkte. Zum einen wird durch die Berichterstattung die deutsche Krisenpolitik an mehreren Stellen kritisiert. Zypern empöre sich in dieser Hinsicht über Deutschlands Verhalten in der Krise.¹⁰⁷⁰ Zudem wird die Warnung einer linksliberalen dänischen Tageszeitung vor einem Bruch in der EU wegen der deutschen Krisenpolitik kommentarlos präsentiert. Im gleichen Artikel ist im Titel die Rede von dem „Ende der Geduld mit Deutschland“¹⁰⁷¹. Demgegenüber stuft eine Züricher Zeitung die deutsche Position in der Euro-Krise als richtig ein, kritisiere allerdings das Auftreten Deutschlands. Der Titel dieses Artikels spricht davon, dass Berlin seine Worte wägen sollte¹⁰⁷². Somit äußert die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ einerseits selbst Kritik, indem sie die Empörung Zyperns betont. Andererseits zitiert die FAZ unkommentiert eine dänische und Züricher Zeitung, die Kritik gegenüber Deutschland zum Ausdruck bringen.

Zum anderen wird in der Presse von den stets zunehmenden Ängsten der Menschen auf Grund der Krise berichtet¹⁰⁷³. Eine solche Feststellung wirkt in gewisser Hinsicht beruhigend, weil es das Gefühl vermittelt, dass viele Menschen in einer ähnlichen Lage sind und mit vergleichbaren Empfindungen auf die Krise reagieren. Auf der anderen Seite ist eine solche Darstellung in

¹⁰⁶⁹ Russland stellt Zypern wieder Hilfe in Aussicht, FAZ, 26.03.2013.

¹⁰⁷⁰ Die Empörung Zyperns über Deutschland, FAZ, 23.03.2013.

¹⁰⁷¹ Das Ende der Geduld mit Deutschland, FAZ, 06.04.2013.

¹⁰⁷² Berlin sollte seine Worte wägen, FAZ, 06.04.2013.

¹⁰⁷³ Angst nimmt zu, FAZ, 23.03.2013.

gewisser Hinsicht beunruhigend, weil es das Gefühl vermittelt, dass es berechtigt ist Angst zu haben und die Menschen nicht nur Hypochonder sind.

Die Begriffe „Krise“ und „Europa“ verdeutlichen das internationale Interesse an der wirtschaftlichen Situation in Europa und die deutschen Lösungen für die „Krisenkrankheit“. Zum einen wird China und seine Besorgnis um Europas Finanzen präsentiert.¹⁰⁷⁴ Zum anderen wird die Krise mit einer Krankheit verglichen, die schwerwiegende Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen¹⁰⁷⁵ hat. In dieser Hinsicht wird der Sparkurs in Europa hinsichtlich des Auswegs aus der Krise als selbstbewusste Verteidigung durch den deutschen Finanzminister dargestellt¹⁰⁷⁶. Zudem wird der Wille Deutschlands, den Euro-Krisenländern direkt helfen zu wollen, artikuliert¹⁰⁷⁷. Darüber hinaus wird die Notwendigkeit zur Krisenfolgenbekämpfung verdeutlicht, indem von einer möglichen Spaltung Europas durch die Euro-Krise die Rede ist¹⁰⁷⁸. Somit wird einerseits die Ernsthaftigkeit der Probleme in der Krise hervorgehoben, auf die nicht nur die Europäer, sondern auch die Chinesen mit Besorgnis schauen. Andererseits wird die Notwendigkeit zur Krisenfolgenbekämpfung anhand des Vergleichs mit der Krankheit artikuliert. Gleichzeitig werden in dieser Hinsicht deutsche Lösungen präsentiert und selbstbewusst verteidigt.

Im zweiten Schritt werden die Presseartikel mit dem Schlüsselbegriff „Europa“ anhand der Wörter „Deutschland“ und „Rezession“ (A. 62. Tabelle (Anhang A)) präzisiert. Zusätzlich wird für die Einschränkung des Korpus der Begriff „Euro“ (11. Abbildung (Anhang B)) ausgewählt. Alle ausgesuchten Begriffe haben der Erwartung zur Folge eine Relevanz in Bezug auf die Fragestellung. Es wird versucht, nur diejenigen Artikel und Aspekte anzusprechen, die nicht bereits oben angesprochen wurden.

Die Begriffskonstellation der Begriffe „Europa“ und „Deutschland“ bringt zwei zusätzliche Aspekte zu den bereits behandelten Materien mit sich. Zum einen wird Deutschland als letzter industrieller Standort in Europa¹⁰⁷⁹ gelobt. Somit wird die starke Position Deutschlands auf Grund ihrer wirtschaftlichen Attraktivität präsentiert. Zum anderen wird der 100. Jahrestag des Kriegsbeginns¹⁰⁸⁰ in der Presse auf eine informative und sachliche Art angesprochen. Die Thematisierung geschichtlicher Themen stellt in dem untersuchten Presseauszug eher eine Ausnahme dar. Der Begriff Krieg wird in Deutschland nicht nur mit dem Ersten, sondern auch

¹⁰⁷⁴ China bangt um Europas Finanzen, FAZ, 26.03.2013.

¹⁰⁷⁵ Wirtschaftskrise in Europa macht die Menschen krank, FAZ, 28.03.2013.

¹⁰⁷⁶ Wege aus der Schuldenkrise, FAZ, 25.04.2013.

¹⁰⁷⁷ Deutsche Hilfen für Krisenländer in Europa, FAZ, 27.05.2013.

¹⁰⁷⁸ Die Euro-Krise spaltet Europa, FAZ, 15.05.2013.

¹⁰⁷⁹ Wir profitieren von unserem Erfahrungswissen, FAZ, 10.04.2013.

¹⁰⁸⁰ Als in Europa die Lichter ausgingen, FAZ, 22.04.2013.

mit dem Zweiten Weltkrieg in Verbindung gebracht wird. Es lässt sich daher vertreten, dass mit der Sachlichkeit in der Darstellung zunächst eine Distanz gegenüber den negativen Erinnerungen und Erfahrungen, die im Allgemeinen mit dem Krieg in Deutschland verbunden sind, hergestellt wird. Auf der anderen Seite hilft eine solche sachliche Art der Präsentation menschlicher Schicksale dabei das Wissen hinsichtlich des Ersten Weltkrieges zu erweitern und eine positive Emotionalität in dieser Hinsicht zu schaffen.

In dem Presseauschnitt mit den Begriffen „Europa“ und „Rezession“ werden die Auswirkungen der Krise in der EU mit Meldungen über die Rezession in Finnland¹⁰⁸¹ unterstrichen. Auf diese Art wird die Ernsthaftigkeit der Krise erneut artikuliert.

Der 11. Abbildung (Anhang B) lässt sich der Terminus „Euro“ entnehmen, der in der näheren Umgebung des hier untersuchten Schlüsselbegriffes „Europa“ auftritt.

Es sind zwei neue Aspekte für die Analyse in dem Presseauschnitt mit den Begriffen „Europa“ und „Euro“ sichtbar. Zum einen wird artikuliert, dass die europäische Währung laut dem Vorsitzenden der Euro-kritischen Partei AfD den Frieden gefährde¹⁰⁸². Zum anderen wird der Vorschlag eines Systems der Parallelwährungen für Europa¹⁰⁸³ präsentiert. Es lässt sich nicht daran zweifeln, dass ohne Krise nicht so viele Argumente konstruiert werden hätten können, um die europäische Währung in Frage zu stellen. Darüber hinaus wird die Debatte über den Euro mit Emotionen geladen, indem diverse Meinungen, wie die des AfD-Vorsitzenden, medial präsentiert werden.

Im dritten Schritt erscheint der Presseauschnitt mit den Begriffen „Währung“ und „Geld“ auf den ersten Blick (siehe A. 63. Tabelle, Anhang A und 12. Abbildung (Anhang B) für die Fragestellung eher uninteressant. Es wird nämlich auffällig viel von der Bitcoin-Währung berichtet, die erstmals mehr als 100 Dollar wert ist.¹⁰⁸⁴

Auch wenn der Begriff „Euro“ weder in der genannten Tabelle noch in der erwähnten Abbildung erscheint, bringt er in dem Presseauschnitt einige interessante Aussagen mit sich. Geäußert wird der Pessimismus gegenüber der Eurozonen-Stabilität in vielen mittelständischen deutschen Unternehmen¹⁰⁸⁵. Zudem wird medial darauf verwiesen, dass der IWF vor chronischer Finanzkrise warnt.¹⁰⁸⁶ Schließlich wird ein Plädoyer für die Verteidigung des Euros, not-

¹⁰⁸¹ Schwache Konjunktur in Europa, FAZ, 05.06.2013.

¹⁰⁸² Der Euro gefährdet den Frieden!, FAZ, 24.03.2013.

¹⁰⁸³ Am besten D-Mark und Euro gleichzeitig, FAZ, 07.04.2013.

¹⁰⁸⁴ Historisches Hoch für eine virtuelle Währung, FAZ, 03.04.2013.

¹⁰⁸⁵ Mittelstand misstraut Eurozonen-Stabilität, FAZ, 19.04.2013.

¹⁰⁸⁶ IWF warnt vor chronischer Finanzkrise, FAZ, 18.04.2013.

falls als Währungsunion der Starken mit höheren Opfern der Sparer aufgezeigt¹⁰⁸⁷. Somit wird durch deutsche Unternehmen auf ein wirtschaftliches Problem hingewiesen. Die Wichtigkeit und Ernsthaftigkeit der Lage wird in der Berichterstattung von einer internationalen Instanz verdeutlicht. Die Formulierung, die von einer chronischen Finanzkrise spricht, weckt Assoziationen mit einer chronischen Krankheit. Damit wird die Notwendigkeit der Suche nach den Lösungen für den Umgang mit der Krise verbunden. Der chronische Charakter zeigt eine mögliche andauernde Krisenlage auf. Gleichzeitig wird an keiner Stelle eine ausweglose Lage geschildert. An dieser Stelle wird somit vermittelt, dass die Situation, genauso wie eine chronische Krankheit, nicht gefährlich sein muss, wenn der entsprechende Umgang mit ihr entwickelt und gelernt wurde. Die Presse präsentiert schließlich in dieser Hinsicht auch deutsche Lösungen für das vorhin artikulierte Problem.

Im vierten Schritt benötigt der Presseausschnitt, der mit dem Schlüsselbegriff „Geld“ kreierte wird, auf Grund seiner Größe einer Präzisierung anhand der Begriffe „Deutschland“ und „Euro“ (siehe A. 64. Tabelle, Anhang A). Der Erwartung nach haben diese Begriffe eine Relevanz für die behandelte Fragestellung. Die bereits oben angesprochenen Artikel werden nach Möglichkeit nicht zum zweiten Mal diskutiert.

Dem Presseausschnitt mit den Begriffen „Geld“ und „Deutschland“ nach fordert die deutsche Wirtschaft mehr Geld für Infrastruktur und Bildung, damit Deutschland einer der besten Wirtschaftsstandorte bleibt¹⁰⁸⁸. Somit werden die deutschen Bemühungen geschildert, die den wirtschaftlichen Glanz des Landes aufrechterhalten helfen sollen. Damit wird auf eine eher indirekte Weise zum Ausdruck gebracht, dass die deutsche starke wirtschaftliche Ausstrahlung weniger ein Zufall und vielmehr das Ergebnis harter Arbeit ist.

Der Presseausschnitt mit den Begriffen „Geld“ und „Euro“ bringt keine neuen, für die Fragestellung relevanten Aspekte mit sich, weil er sich eher auf die deutsche Innenpolitik konzentriert. Ein Beispiel dafür ist die Berichterstattung darüber, dass die Krefelder CDU nach einer Überprüfung Geld vermisst.¹⁰⁸⁹

Im fünften Schritt werden, da der Presseausschnitt zu dem Begriff „Wirtschaftsregierung“ (A. 65. Tabelle (Anhang A)) nur wenige Artikel beinhaltet, alle Pressebeiträge diesbezüglich betrachtet und im Folgenden die Ergebnisse vorgestellt. Artikuliert wird das gemeinsame Projekt

¹⁰⁸⁷ Es lohnt sich, den Euro zu verteidigen, FAZ, 28.04.2013.

¹⁰⁸⁸ Geld für Infrastruktur gefordert, FAZ, 17.06.2013.

¹⁰⁸⁹ Inland in Kürze. Krefelder CDU vermisst Geld, FAZ, 05.06.2013.

von Deutschland und Frankreich für eine europäische Wirtschaftsregierung.¹⁰⁹⁰ Ein so wichtiger und selbstbewusster Schritt verdeutlicht die deutsch-französische Freundschaft und die Entscheidung beider Länder für den europäischen Weg.

Im sechsten Schritt wird der Presseauschnitt mit dem Begriff „Regierung“ anhand der Wörter „Wirtschaft“, „Brüssel“ und „Deutschland“ (siehe A. 66. Tabelle, Anhang A) präzisiert. Der Erwartung zur Folge lässt sich auf diese Weise der Fragestellung der Untersuchung näher kommen. Da der Presseauschnitt mit den Begriffen „Regierung“, „Wirtschaft“, „Brüssel“ und „Deutschland“ überschaubar ist, werden die daraus stammenden Artikel im Folgenden gemeinsam diskutiert.

Zum einen steht in der Presse die Macht der EU auf dem Prüfstand. Einerseits wird die kraftvolle Stellung der EU in der medialen Darstellung verfestigt, indem von der Übernahme der Schiedsrichterrolle durch die Union berichtet wird. Beispielsweise soll die Europäische Kommission über den Vorwurf Belgiens gegenüber Deutschland und seinem angeblichen Sozialdumping entscheiden.¹⁰⁹¹ Andererseits verweist die FAZ unkommentiert auf die britische Zeitung „Guardian“, in der von einem abnehmenden Vertrauen in die EU berichtet wird.¹⁰⁹² Somit wird die Vorstellung über die starke Stellung der EU bestätigt. Wenn Kritik gegenüber der EU geäußert wird, geschieht dies eher durch unkommentierte Verweise auf ausländische Zeitungen. In dem konkreten Fall, in dem die britische Zeitung „Guardian“ zitiert wurde, überrascht eine kritische Stimme aus Großbritannien gegenüber Brüssel nicht. Vielmehr wird damit eine der Europäischen Union gegenüber kritische Haltung bestätigt.

Darüber hinaus wird die starke Position Deutschlands in Europa damit medial bestätigt, dass die erste Auslandsreise des neuen italienischen Regierungschefs Letta nach Berlin führt.¹⁰⁹³

(4) Union: Motivierende Vision der Europäischen Union

Mit dem Schlüsselbegriff „Union“ wird ein Presseauschnitt kreiert, der mit den Begriffen „europäische“, „Europa“ und „Brüssel“ präzisiert wird (siehe A. 67. Tabelle (Anhang A)). Die ausgewählten Begriffe haben der Erwartung nach eine Relevanz für die Fragestellung.

Aus dem Presseauschnitt mit den Begriffen „Union“ und „europäische“ lässt sich eine gegenüber der EU angespannte Stimmung ablesen. In dieser Hinsicht lassen sich Themen identifizieren, die von den Verhandlungen über eine Freihandelszone zwischen der EU und USA¹⁰⁹⁴ und

¹⁰⁹⁰ Für Wirtschaftsregierung, FAZ, 22.05.2013.

¹⁰⁹¹ Deutsche betreiben Sozialdumping, FAZ, 20.03.2013.

¹⁰⁹² Das Vertrauen in die EU nimmt ab, FAZ, 31.05.2013.

¹⁰⁹³ Nach Berlin, FAZ, 02.05.2013.

¹⁰⁹⁴ Von Juli an Verhandlungen über Freihandel, FAZ, 18.06.2013.

die amerikanische Irritation über den EU-Weg aus der Krise¹⁰⁹⁵ berichten. Internationale Kritik übt auch Indien aus, indem das Land ihren Ton gegenüber der EU verschärft.¹⁰⁹⁶ Zudem wird präsentiert, dass die EU vor der Welthandelsorganisation (WTO) gegen chinesische Strafzölle vorgeht¹⁰⁹⁷. Darüber hinaus will die Europäische Kommission künftig eigenständig gegen Dumpingpraktiken von Unternehmen und Ländern außerhalb der EU vorgehen¹⁰⁹⁸. Schwierige Russlandthemen werden vorgestellt, indem von einem Vergeltungszug des Kremls im trickreichen Spiel gegen die EU¹⁰⁹⁹ berichtet wird. Hier kommt mit dem Begriff „Vergeltungszug“ eine kriegerische, für die deutsche Presse eher unübliche, Rhetorik zum Tragen. Auch die innere Zerstrittenheit der EU kommt zur Geltung, indem der Brüsseler Syrien-Beschluss der europäischen Außenminister über die Lockerung des Waffenembargos zugunsten der syrischen Opposition¹¹⁰⁰ präsentiert wird. Somit wird verdeutlicht, dass zwischen der EU auf der einen Seite und Russland, USA, Indien sowie China auf der anderen Seite eine Spannungssituation entsteht. Stellenweise wird dies mit kriegerischer Rhetorik verschärft zum Ausdruck gebracht. Ein weiterer Aspekt ist der mediale Verweis auf die internen europäischen Spannungen. Es wird medial anerkannt, dass die EU eine grundsätzliche Reform braucht.¹¹⁰¹ In diesem Kontext steht unter anderem die „vermeintliche Regelungswut der EU“¹¹⁰² am medialen Pranger. Auch der frühere italienische Ministerpräsident Berlusconi propagiert der medialen Darstellung nach den Aufruf zum Bruch der Regeln in der europäischen Währungsunion.¹¹⁰³ Somit wird hervorgehoben, dass die EU intern unter Druck gerät. Die Kritik gegenüber der Brüsseler Politik reicht von sanfteren Reformaufrufen bis zu dem italienischen Plädoyer für einen Regelbruch in der Eurozone.

Demgegenüber lassen sich in dem Presseausschnitt zahlreiche positive Beispiele für eine machtvolle und schaffende Europäische Union finden. Berichtet wird von strenger Kontrolle der Budgetdisziplin gegenüber Spanien¹¹⁰⁴ und Portugal¹¹⁰⁵ sowie von dem Willen der EU und der deutschen Bundesregierung die Vergütung von Managern zu bremsen¹¹⁰⁶. Die EU wird zudem als ein Ort dargestellt, an dem Fortschritt und Gerechtigkeit möglich sind. Ein Beispiel dafür stellen die erfolgreichen Maßnahmen gegen die Schwarzarbeit in vielen Mitgliedstaaten

¹⁰⁹⁵ Europa führt ein perverses Experiment durch, FAZ, 03.06.2013.

¹⁰⁹⁶ Protest gegen Kohlendioxidabgabe, FAZ, 22.05.2013.

¹⁰⁹⁷ EU klagt gegen die chinesischen Strafzölle, FAZ, 14.06.2013.

¹⁰⁹⁸ EU gegen Dumping, FAZ, 11.04.2013.

¹⁰⁹⁹ Der Kreml setzt EU in der Zypern-Krise unter Druck, FAZ, 23.03.2013.

¹¹⁰⁰ Um Mitternacht lenkte auch Österreich ein, FAZ, 29.05.2013.

¹¹⁰¹ Überfordert, FAZ, 31.05.2013.

¹¹⁰² Viele Appelle, aber nur wenig Gehör, FAZ, 10.04.2013.

¹¹⁰³ Berlusconis Eurokritik findet Anhänger, FAZ, 19.06.2013.

¹¹⁰⁴ Rajoy verspricht Budgetdisziplin, FAZ, 02.05.2013.

¹¹⁰⁵ Flexible Disziplin in Portugal, FAZ, 04.05.2013.

dar,¹¹⁰⁷ die zwar nicht direkt von der EU initiiert wurden. Allerdings wurde dank der EU ein rechtlicher und politischer Rahmen geschaffen, in dem beispielsweise die Idee einer „guten“ Arbeit eine große Relevanz gewinnt. Darüber hinaus werden positive Meinungen über die Europäische Union propagiert, indem betont wird, dass die EU Frieden schaffe.¹¹⁰⁸ Durch Transparenz erleichtere die EU den Mittelständlern die Information über Finanzierungshilfen.¹¹⁰⁹ Im Kampf gegen den Nationalismus wird die EU sogar als ein „Heilmittel“ bezeichnet.¹¹¹⁰ Auch wenn es Rückschläge bei dem gemeinsam beschlossenen Sparkurs¹¹¹¹ oder bei den Beitrittsverhandlungen¹¹¹² gibt, schreitet die EU in der medialen Darstellung weiter nach vorne, indem Kroatien als neuer Mitgliedstaat begrüßt wird.¹¹¹³ Somit ergibt sich ein Bild der EU, die kontrolliert, wächst, Frieden, Fortschritt und Gerechtigkeit schafft, die Information verbessert und im Kampf gegen den Nationalismus hilft. Es ist eine insgesamt motivierende und mit Hoffnung erfüllte Vision der Europäischen Union, die in der medialen Darstellung der FAZ zum Ausdruck kommt.

Eine ähnliche Aussage wird an mehreren Stellen in dem Presseauschnitt mit den Begriffen „Union“ und „Europa“ sichtbar. In dieser Hinsicht solle Frankreich endlich anfangen zu sparen.¹¹¹⁴ Damit wird der europäische Druck auf Frankreich seitens der EU artikuliert und die Macht der Union demonstriert.

Die Hoffnung lässt sich in dem Presseauszug mit den Begriffen „Union“ und „Brüssel“ erkennen, indem präsentiert wird, dass die EU einen Aufschwung erwartet, auch wenn man auf ihn etwas warten müsse.¹¹¹⁵ Damit wird ein hoffnungserfülltes Bild von einem besseren Morgen geschaffen.

(5) Polen: Euro-Beitritt Polens

Auf Grund von Ähnlichkeiten in der medialen Darstellung werden im Folgenden die Begriffe „Polen“, „Tusk“ und „Referendum“ nacheinander betrachtet.

Erstens, da der Presseauschnitt zu dem Begriff „Polen“ überschaubar ist (siehe auch: A. 68. Tabelle (Anhang A), V. 16. Abbildung), können alle diesbezüglichen Artikel betrachtet werden.

¹¹⁰⁶ Gehaltsbremse könnte auch in laufende Verträge eingebaut werden, FAZ, 27.03.2013.

¹¹⁰⁷ Schwarzarbeit auf dem Rückzug, FAZ, 06.06.2013.

¹¹⁰⁸ Republik Europa, FAZ, 31.03.2013.

¹¹⁰⁹ Onlinehilfe, FAZ, 16.05.2013.

¹¹¹⁰ Heilmittel gegen Nationalismus?, FAZ, 27.05.2013.

¹¹¹¹ EU-Staaten verabschieden sich schrittweise vom Sparkurs, FAZ, 02.05.2013.

¹¹¹² EU-Referendum in Island zugesagt, FAZ, 23.05.2013.

¹¹¹³ Nummer 28, FAZ, 27.03.2013.

¹¹¹⁴ Streit um Sparpolitik in Europa, FAZ, 23.04.2013.

¹¹¹⁵ Konjunktur in der Währungsunion, FAZ, 03.05.2013.

Zum einen ergibt sich aus dem Presseausschnitt mit dem Begriff „Polen“ das Bild von einem selbstbewussten Polen. Dies äußert sich mit der Präsentation der Meinung von Polens ehemaligem Finanzminister Vincent-Rostowski, dass Polen erst dann den Euro einführt, wenn die Eurozone repariert ist.¹¹¹⁶ Zudem werden auch weitere Bedingungen für Polens Beitritt zur Eurozone medial laut.¹¹¹⁷ Darüber hinaus wird in der Presse verdeutlicht, dass Polen in Mitteleuropa dominiert.¹¹¹⁸ Diese Verbindung wird zusätzlich in der oberen Graphik visualisiert. Das Selbstbewusstsein Polens äußert sich, indem das Land Bedingungen bezüglich der Euroeinführung stellt. Gleichzeitig wird verdeutlicht, dass Polen in Osteuropa eine dominante Position hat.

Zum anderen wird die Religion in Polen medial vorgestellt. Es wird präsentiert, wie die katholische Kirche in Polen den laizistischen Bestrebungen einen Kontrapunkt aus Beton setzt, indem ein neues Nationalheiligtum im Süden Warschaws erbaut wird.¹¹¹⁹ Dieser Aspekt lässt keine direkte Relevanz in Bezug auf die Fragestellung erkennen.

Der dritte thematische Schwerpunkt stellt die polnisch-deutsche Geschichte dar. Berichtet wird davon, dass in Polen die ZDF-Sendung „unsere Mütter, unsere Väter“ debattiert wird.¹¹²⁰ Zudem wird präsentiert, dass Polen weiter über Merkels Vorfahren mutmaße.¹¹²¹ Angesprochen wird ferner der Aufstand im Warschauer Getto vom 19. April 1943. Es wird davon berichtet, dass zum Jahrestag dieses Ereignisses Polen über seine Geschichte zwischen Gleichgültigkeit und heldenhafter Hilfe diskutiert.¹¹²² Schließlich wird davon berichtet, dass Polen mit Russland über vieles streitet, unter anderem über das Wrack des Flugzeugs, das 2010 nahe Smolensk abstürzte.¹¹²³ Die gerade zitierten Artikel betonen die Wichtigkeit geschichtlicher Themen in Polen. Möglicherweise wäre es leichter über eine Euro-Einführung in Polen zu reden, wenn die Geschichte zwischen Deutschland und Polen vollständig, transparent und mit Empathie aufgearbeitet wäre.

V. 16. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Polen“

¹¹¹⁶ Wir treten dem Euro erst bei, wenn die Eurozone repariert ist, FAZ, 25.03.2013.

¹¹¹⁷ Bedingungen für Polens Beitritt zur Eurozone, FAZ, 06.04.2013.

¹¹¹⁸ Polen dominiert in Mitteleuropa, FAZ, 12.04.2013.

¹¹¹⁹ Freue Dich, Mutter Polen!, FAZ, 05.04.2013.

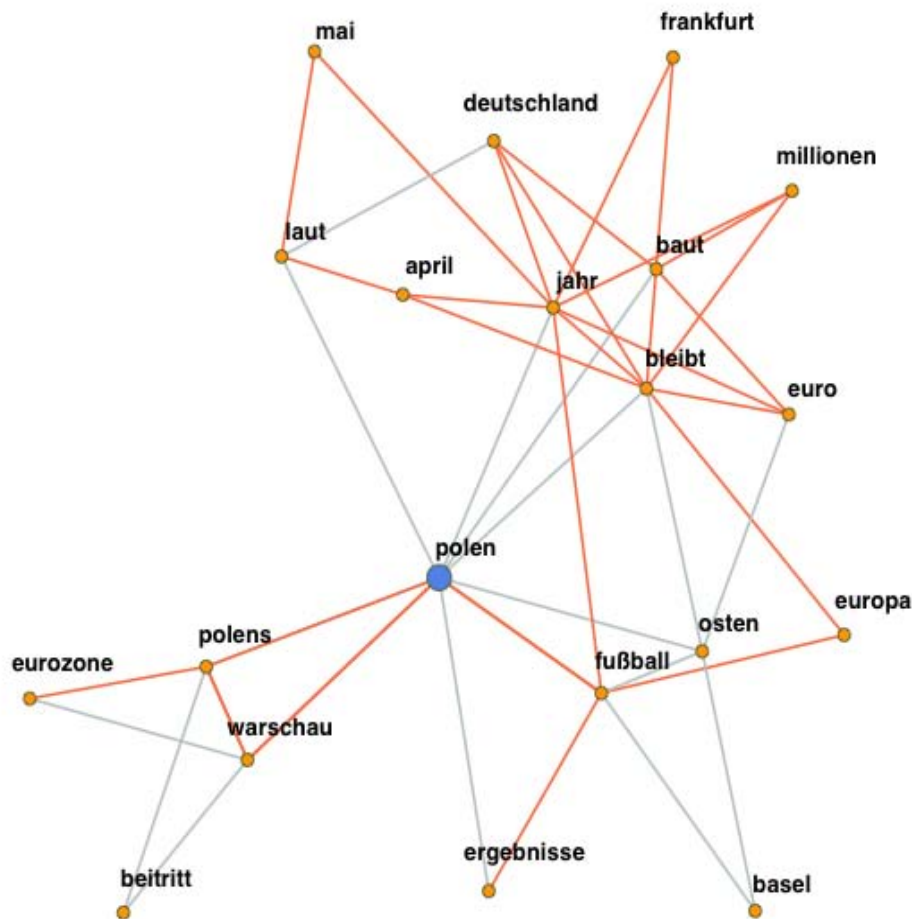
¹¹²⁰ Polen debattiert unsere Mütter, unsere Väter, FAZ, 21.06.2013.

¹¹²¹ Großvaters Krieg, FAZ, 23.03.2013.

¹¹²² Der Maulwurf unter dem Karussell, FAZ, 19.04.2013.

¹¹²³ Bomben, Gas und Witze, FAZ, 20.03.2013.

Frankfurter Allgemeine Zeitung - polen



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 01.2015.

Zweitens kommt mit dem Presseausschnitt mit dem Begriff „Tusk“ (siehe auch A. 69. Tabelle, Anhang A) ein weiterer Aspekt zu der bereits oben dargestellten Perspektive hinzu. Berichtet wird nämlich von der Verschiebung des polnischen Einstiegs in die Atomwirtschaft.¹¹²⁴ Dieser Aspekt weist zwar auf den ersten Blick keine direkte Bedeutung für die Wirtschafts- und Währungsunion auf. Allerdings wird damit ein selbstbewusster Umgang Polens mit seiner energetischen Lage sichtbar. Das Land probiert auch neue Strategien aus, indem die Schiefergasvorkommnisse überprüft werden. Dieses Selbstbewusstsein Polens hat eine Bedeutung für die

¹¹²⁴ Polen verschiebt Bau von AKW, FAZ, 20.06.2013.

Fragestellung, weil damit zum Ausdruck kommt, dass das Land mutige Entscheidungen treffen kann.

Drittens wird der Presseausschnitt mit dem Schlüsselbegriff „Referendum“ mit den Wörtern „Euro-Beitritt“ und „Tusk“ präzisiert (siehe: A. 70. Tabelle, Anhang A), weil die Begriffe der Erwartung zur Folge eine Relevanz für die Fragestellung aufweisen.

Der Presseausschnitt mit den Begriffen „Referendum“ und „Tusk“ hat den gleichen Schwerpunkt wie derjenige mit dem Begriff „Euro-Beitritt“. Aus diesem Grund werden die beiden Presseausschnitte gemeinsam betrachtet. Zum einen wird davon berichtet, dass der ehemalige polnische Premierminister Tusk ein Referendum über Euro-Beitritt andeutet.¹¹²⁵ Zum anderen wird vorgestellt, dass die Umfragen die Mehrheit der Bevölkerung für Beibehaltung der polnischen Währung „złoty“ sehen.¹¹²⁶ Somit wird verdeutlicht, dass das Thema der Euroeinführung in Polen zwar artikuliert wird, die Mehrheit der polnischen Gesellschaft allerdings keinen Währungswechsel wünscht.

(6) Sonstige Begriffe

Die wenigen Artikel mit dem Terminus „Geschwindigkeiten“ reichen für die Kookkurrenzanalyse nicht aus.

(7) Zwischenergebnis: Euro-Beitritt Polens und Profit

Der untersuchten Presseberichterstattung der FAZ lassen sich vier thematische Schwerpunkte entnehmen.

Erstens wird das Thema Krise auf eine eher schonende Art dargestellt. Es werden zum einen an einigen Stellen die Probleme, wie die verstärkte Ungleichheit unter den Mitgliedstaaten, die sichtbar stärkere Position Deutschlands oder die zunehmende Antieurostimmung auf Grund der Krise, artikuliert. Betont wird zudem, dass die Krise Europa mit hoher Arbeitslosigkeit, Rezession und Millionenschulden trifft. Zum anderen haben die Krisennachrichten allerdings einen eher weniger polarisierenden Charakter. Die Vergleiche der Krise mit einer chronischen Krankheit verstärken weniger die Antieurostimmung oder die Deutschlandkritik. Vielmehr wird damit die Notwendigkeit der Suche nach den Auswegen aus der Krise hervorgehoben. Gebraucht wird, laut den untersuchten Artikeln, eine Umgangsstrategie mit der chronischen Krisenkrankheit. In diesem Kontext werden die deutschen Vorschläge für die Krisenfolgenbekämpfung als Lösungen unterstrichen. Es sticht dabei ins Auge, dass die gerade geschilderte

¹¹²⁵ Polen, FAZ, 27.03.2013.

¹¹²⁶ Tusk deutet Referendum über Euroeintritt an, FAZ, 28.03.2013.

Art der Erzählung oft an die deutschen Unternehmen und im Allgemeinen an die Wirtschaft in Deutschland adressiert ist. Zudem wird Optimismus für die Investmentfonds in Europa medial geäußert. Auffällig ist dabei eine unkritische Darstellung der Fondsmaterie, die sich als eine der Ursachen für die Krise einstufen lässt. Darüber hinaus wird der Krisenzeit ihre Dramatik genommen, indem hervorgehoben wird, dass es keine Existenzkrise in Europa gibt. Sogar die Meldungen über zunehmende Ängste auf Grund der Krise wirken beruhigend, weil durch die Art der Erzählung das Bild von vielen Menschen entsteht, die in der gleichen Situation sind. Das schafft ein Gefühl der Gemeinschaft, weil das Gefühl der gleichen Betroffenheit vermittelt wird. Darüber hinaus wird von Schaffung neuer Arbeitsplätze durch die Antikrisenpolitik in Italien berichtet. Schließlich wird durch die Darstellung der großen Geldhilfen für die Mitgliedstaaten und der gleichzeitigen Verdeutlichung der starken Position Deutschlands in der Hinsicht, ein Gefühl der Sicherheit in unsicheren Zeiten vermittelt. Somit lässt sich eine für die Fragestellung relevante mediale Stimmung beobachten, die trotz der Krise einen weiteren Schritt im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion nicht ausschließt. Durch die sachliche Art der Präsentation wird eine eher zurückhaltende Form der Präsentation der Krisenfolgen gewählt. Dies schafft Raum für weitere Integration in Europa.

Zweitens wird die starke und selbstbewusste Position Deutschlands an mehreren Stellen in der betrachteten Berichterstattung wahrnehmbar. Zum einen hat die deutsche Antikrisenpolitik, besonders das deutsche Sparpaket unter anderem zur Rettung der Wirtschafts- und Währungsunion, auf Zypern und in Dänemark eine polarisierende Wirkung. Zudem sorgt das deutsche selbstbewusste Auftreten für Kritik in Zürich. Allerdings wird die diesbezügliche Kritik in Deutschland medial entkräftet. Deutschland äußert sogar der medialen Darstellung nach den Willen, den Euro-Krisenländern, unabhängig von der EU, direkt helfen zu wollen.

Zum anderen wird durch die emotionslose und „trockene“ Art der medialen Erzählung beispielsweise die Debatte über einen Euroaustritt Deutschlands entschleunigt. In diesem Kontext entsteht ein positives Bild der europäischen Währung, weil über Alternativauswege aus der Eurozonenkrise zwar diskutiert wird, die europäische Währung allerdings selten gänzlich und direkt in Frage gestellt wird. Zudem wird die Kritik gegenüber der deutschen Krisenfolgenbekämpfung mit der Suche nach einem Sündenbock abgestempelt und somit entkräftet. Wahrnehmbar wird das Image Deutschlands als ein Streber in der Krise. Verdeutlicht wird die Einsamkeit Deutschlands in seiner Führungsrolle. Im gleichen Kontext wird angegeben, dass Deutschland von der Krise profitiert, indem es im Land mehr von den Krisenländern kommende Beschäftigte gibt. Dabei wird allerdings medial eine Art Optimierungsdiskussion über Verbesserungen auf Kosten der Migranten sichtbar, indem die Südeuropäer in Deutschland salopp

auf die Bargeldströme nach Südeuropa reduziert werden. Ein anderer Aspekt der starken Position Deutschlands ist die mediale Einschätzung, dass alle in Europa angespannt auf den Wahlausgang in Deutschland warten. In dieser Hinsicht werden darüber hinaus der Glanz und die Attraktivität der deutschen Wirtschaft artikuliert. Verstärkt wird dieses Bild, wenn das Land als letzter industrieller Standort in Europa bezeichnet wird und als für die erste Auslandsreise des neuen italienischen Regierungschefs Letta Berlin gewählt wird.

Ferner sticht ins Auge, dass Deutschland nur sehr selten Kritik gegenüber der EU äußert. Vielmehr sind das deutsche selbstbewusste Nachdenken über die Zukunft Europas und sein vernetztes Handeln, zum Beispiel mit Frankreich im Kontext europäischer Wirtschaftsregierung, sichtbar. In diesem Kontext wird betont, dass das Land zur Verantwortungsübernahme im Rahmen einer möglichen europäischen Wirtschaftsregierung in Europa bereit sei. Schließlich wird die zentrale Rolle Deutschlands bei den europäischen Geldhilfen für die Mitgliedstaaten der EU verdeutlicht. Schließlich fordert die deutsche Wirtschaft mehr Geld für Infrastruktur und Bildung, damit Deutschland einer der besten Wirtschaftsstandorte bleibt. Somit lassen die starke Position Deutschlands und seine europafreundliche Ausrichtung einen weiteren Integrationsschritt im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion zu, weil das Land weniger Kritik gegenüber der EU ausübt und vielmehr daran arbeitet, Europa aus der Krise zu retten und damit auch weiter zu integrieren.

Drittens sind in den untersuchten Artikeln zwei Seiten der Unionsmacht wahrnehmbar. Zum einen wird eine motivierende, hoffnungserfüllte und machtvolle Vision der EU artikuliert. Dies äußert sich durch die Darstellung der Kontrollmacht der EU, der Fortschrittsförderung, der Friedens- und Gerechtigkeitsschaffung und nicht zuletzt mit der weiteren EU-Erweiterung. Besonders durch die Vergrößerung der Europäischen Union um einen neuen Mitgliedstaat in Zeiten der Krise wird das Vertrauen in die EU unterstrichen. Zudem wird die machtvolle Seite der EU durch ihr Handeln hervorgehoben, indem zum Beispiel der Druck auf Frankreich wegen des unzureichenden Sparkurses des Landes oder die Initiative für eine zentrale Flugsicherung dargestellt wird. Diese positive Art der Erzählung eröffnet den Weg unter anderem für eine weitere Integration im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion.

Zum anderen wird verdeutlicht, dass Europa Reformen braucht. Der europäische Streit über den Euro lässt sich als ein Konflikt bezüglich der Unionsmacht auslegen, weil es sich bei der europäischen Währung um ein zentrales Fundament der Europäischen Union handelt. Gegenüber der EU werden die Vorwürfe der fehlenden Solidarität und des schlechten Managements in der Krise sowie die Drohungen mit einem Euroaustritt formuliert. Unter anderem aus diesen Gründen solle das Vertrauen in die EU abnehmen. Sichtbar wird, dass eine solche Kritik in

dem untersuchten Presseabschnitt vorwiegend von den anderen Mitgliedstaaten wie Zypern, Spanien oder Großbritannien durch ein direktes Zitat in der FAZ zum Ausdruck kommt. Viel weniger sichtbar ist eine direkte deutsche Kritik gegenüber der EU. In diesem Kontext lässt sich ein Beispiel präsentieren, in dem eine solche Kritik geäußert wird, nämlich indem von der deutschen Wirtschaft die vermeintliche EU-Regelungswut kritisiert wird. Zudem wird die Europäische Union selten als Ganzes in Frage gestellt. An einer Stelle wird medial die Drohung bezüglich einer Spaltung Europas unterstrichen, die allerdings weniger eine tatsächliche Gefahr des Zerfalls Europas im Fokus hat. Vielmehr wird auf diese Art die Notwendigkeit der effektiveren Krisenfolgenbekämpfung angesprochen. Zudem lassen sich Spannungen, unter anderem auf Grund der angeblich unzureichenden Krisenfolgenbekämpfung, zwischen der EU und Russland, USA, Indien sowie China wahrnehmen. Besonders die Berichterstattung zu Russland wird anhand kriegerischer Rhetorik verschärft. Somit wird verdeutlicht, dass die Kritik gegenüber der EU zwar angesprochen wird, allerdings sie nur selten von Deutschland komme. Diese Beobachtung weist eine Relevanz für die Fragestellung auf, weil damit aufgezeigt wird, dass Deutschland einen weiteren Integrationsschritt unter anderem im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion nicht ausschließt.

Viertens lässt sich der untersuchten Berichterstattung der FAZ das Bild eines selbstbewussten Polen entnehmen. Das Land ist interessant für die Fragestellung, weil die Analyse der polnischen Presse ein Teil dieser Untersuchung ist. Artikuliert wird, dass das Land Bedingungen bezüglich der Euroeinführung formuliert und mutige Entscheidungen im energetischen Bereich trifft. Zudem wird betont, dass das Land erst dann der Eurozone beitrifft, wenn diese repariert sei. Darüber hinaus werden die Verfassungsschwierigkeiten in Bezug auf einen möglichen Währungswechsel in Polen in diesem Kontext angesprochen. Zudem wird hervorgehoben, dass die Mehrheit der Polen für die Beibehaltung der polnischen Währung „złoty“ ist. Mithin wird mit der Thematisierung der Diskussion über eine mögliche Euroeinführung in Polen aufgezeigt, dass die deutsche Zeitung FAZ Interesse an der Debatte hinsichtlich des weiteren Integrationsschrittes im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion hat.

Schließlich wird in der FAZ ein Problem der Krise in der EU geschildert und eine weitere europäische wirtschaftliche Integration als eine Lösung in gleicher Hinsicht präsentiert. Ähnlich wie in Polen wird in der FAZ zwar der europäische Vorschlag hinsichtlich der Einführung einer ex-ante-Kontrolle der Wirtschaftspolitiken der Mitgliedstaaten nicht direkt angesprochen. Der Zusammenhang zwischen den untersuchten FAZ-Artikeln und der polnischen Stellungnahme ergibt sich allerdings aus der Bedeutung der in der Presse verwendeten und oben diskutierten Deutung. Die mediale Präsentation in der FAZ schließt nämlich einen weiteren Schritt

in der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion nicht aus. Vielmehr werden bereits die möglichen Szenarien in dieser Hinsicht betrachtet. Obwohl die polnische parlamentarische Stellungnahme in eine entgegengesetzte Richtung geht, hängen die beiden Diskurse zusammen, weil sie zur gleichen Zeit den gleichen diskursiven Fokus auf die Diskussion der weiteren europäischen Wirtschaftsintegration legen. Da es jeweils auf eine diskursiv schriftliche Art passiert und stets die noch ungeklärte weitere europäische Wirtschaftsintegration im Zentrum der Deutungen steht, lässt sich zudem von der Betrachtung des Themas unter gleichen Gesichtspunkten sprechen. Mit Hilfe einer solchen Deutung und des Vergleichs mit dem polnischen Diskurs entsteht in der betrachteten Berichterstattung der FAZ eine transnationale Kommunikation und in der Folge eine europäische Öffentlichkeit für die weiteren Schritte der Europäischen Integration im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion.

bb. SZ

Im Folgenden werden die Artikel der „Süddeutschen Zeitung“ hinsichtlich des oben beschriebenen Bereichs der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion analysiert. Nach dem Reduktionsverfahren fließen 6525 mediale Beiträge in die folgende Untersuchung.

(1) Euro: Zwischen erfolgreichen Bemühungen und Stolpersteinen

Der Presseausschnitt mit dem Schlüsselbegriff „Euro“ wird auf Grund seiner Größe anhand der Wörter „Millionen“, „Milliarden“, „Zahlen“ und „Deutschland“ (siehe A. 71. Tabelle, Anhang A und V. 17. Abbildung) präzisiert. Mit den ausgewählten Begriffen ist die Erwartung verbunden, dass sie relevant für die Fragestellung der Analyse sind.

Der Presseausschnitt mit den Begriffen „Euro“ und „Millionen“ weist zwei thematische Ausprägungen auf. Zum einen werden positive und hoffnungserfüllte Meldungen aus den europäischen Krisenländern sichtbar. In diesem Kontext wird davon berichtet, dass Griechenland den ersten Erfolg bei der lange angekündigten Privatisierung von öffentlichen Unternehmen verbucht.¹¹²⁷ Zudem wird kommuniziert, dass Zypern unter anderem auch eigene Reserven für die Bekämpfung der Krise nutzen könne, indem darauf hingewiesen wird, dass das Land Gold für 400 Millionen Euro verkaufen könne.¹¹²⁸ Darüber hinaus wird betont, dass die EU die zweitgrößte Stadt der Slowakei zur Kulturhauptstadt 2013 machte und mit Millionen Euro förderete.¹¹²⁹ Demgegenüber wird auf die Stolpersteine bei dem Verkauf der griechischen staatlichen Gasgesellschaft „DEPA“ hingewiesen.¹¹³⁰ Eine solche Ausrichtung der medialen Darstellung

¹¹²⁷ Neues Spiel, neues Glück, SZ, 03.05.2013.

¹¹²⁸ Zypern soll Gold für 400 Millionen Euro verkaufen, SZ, 10.04.2013.

¹¹²⁹ Die Vergessene, SZ, 23.05.2013.

¹¹³⁰ Kein Geld aus Moskau, SZ, 12.06.2013.

hat zum einen informativen Charakter, indem der nicht leichte Weg der Krisenfolgenbekämpfung geschildert wird. Dieser Presseauschnitt beinhaltet allerdings auch einen motivierenden Aspekt, indem mit Hilfe von Beispielen darauf hingewiesen wird, dass die Lage in den Krisenländern nicht ausweglos ist. Demnach ist es möglich, die Krise zu bekämpfen auch wenn Schwierigkeiten auftreten, wie die genannten Stolpersteine bei der Privatisierung in Griechenland. Die Hauptnachricht dieser medialen Erzählung ist somit mit Hoffnung erfüllt, indem auf Erfolge bei der Privatisierung in Griechenland, Goldreserven auf Zypern und der Krönung der zweitgrößten Stadt der Slowakei mit dem Titel der Kulturhauptstadt Europas verwiesen wird. Die sonstigen Artikel in dem Presseauszug sprechen eher die deutsche Innenpolitik an, indem zum Beispiel auf die deutsche Fehlinvestition in die „Euro-Hawk“-Drohne¹¹³¹ hingewiesen wird. Damit kommt medial eine Art deutsche Selbstkritik auf Grund der falsch ausgegebenen Gelder zum Ausdruck.

In dem Presseauschnitt mit den Begriffen „Euro“ und „Milliarden“ finden sich Aussagen, die große Geldsummen mit Deutschland und der EU in Verbindung bringen. Zum einen wird davon berichtet, dass die EU mit 55 Milliarden Euro pro Jahr Europas Landwirte unterstützt.¹¹³² Zum anderen wird die Bekämpfung der Steuerkriminalität durch die EU mit einem Marathonlauf verglichen¹¹³³. Darüber hinaus wird von dem Problem der Schwarzarbeit in Deutschland¹¹³⁴ berichtet. Somit entsteht ein Bild der EU die einerseits durch große Geldhilfen für die Landwirtschaft und die Bekämpfung der Steuerkriminalität ihre Macht und Entschiedenheit präsentiert. Andererseits wird ein Schatten über Deutschland geworfen, indem das Problem der Schwarzarbeit im Land aufgezeigt wird.

V. 17. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Euro“

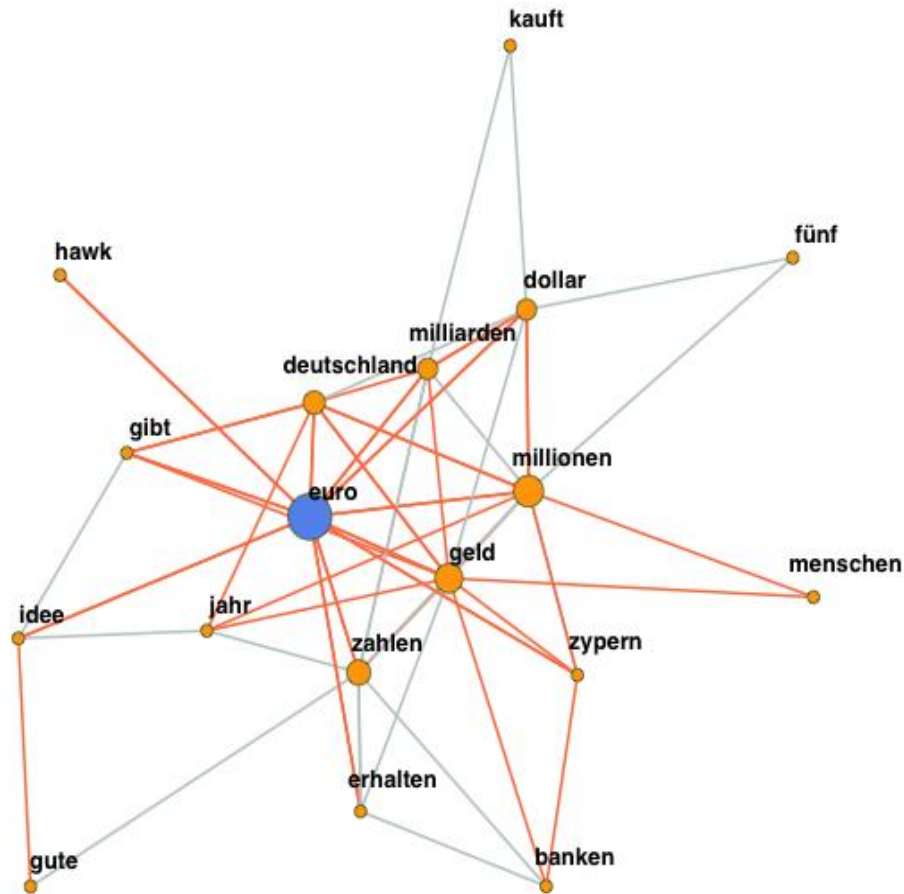
¹¹³¹ Ein Macher am Abgrund, SZ, 22.05.2013.

¹¹³² Goldregen für die Felder, SZ, 25.05.2013.

¹¹³³ Es bleibt ein Marathonlauf, SZ, 11.04.2013.

¹¹³⁴ Im Schattenreich, SZ, 14.06.2013.

Süddeutsche Zeitung - euro



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 01.2015.

Die Presseartikel mit den Begriffen „Euro“ und „Zahlen“ nehmen eher Bezug auf Inlandsthemen wie die Übernahme des insolventen „Karstadt“-Konzerns für einen Euro¹¹³⁵. Damit werden wirtschaftliche Probleme und ihre Lösungen in Deutschland artikuliert.

Die Wörter „Euro“ und „Deutschland“ kreieren einen Presseausschnitt, der Relevanz für die europäische Wirtschafts- und Währungsunion aufweist. Zum einen wird die aktuell schlechte Lage des Euro nicht geleugnet, indem von Verlusten der europäischen Währung nach BIP-Daten aus Deutschland und Frankreich¹¹³⁶ berichtet wird. Zum anderen wird allerdings betont, dass Deutschland von dem Euro profitiert und zwar mit 1,2 Billionen Euro.¹¹³⁷ Somit wird

¹¹³⁵ Der eiskalte Engel, SZ, 04.06.2013.

¹¹³⁶ Euro verliert nach BIP-Daten aus Deutschland und Frankreich, SZ, 16.05.2013.

¹¹³⁷ Euro bringt Deutschland 1,2 Billionen, SZ, 30.04.2013.

zwar auf die schlechte Lage des Euro hingewiesen. Gleichzeitig wird dieser Aspekt durch das Aufzeigen der Vorteile der europäischen Währung für Deutschland entkräftet. Dadurch entsteht ein positives Bild des Euros in der Berichterstattung.

(2) Europa: (Keine) Krise des Euro?

Der Schlüsselbegriff „Europa“ und seine sprachlichen Vernetzungen werden in der A. 72. Tabelle, Anhang A (siehe auch V. 18. Abbildung) dargestellt. Der diesbezügliche Korpusauszug wird anhand der Termini „USA“, „Krise“, „Deutschland“ und „Menschen“ präzisiert, weil diese Wörter der Erwartung zur Folge eine Relevanz für die Fragestellung haben.

Der Presseauschnitt mit den Begriffen „Europa“ und „USA“ lenkt die Aufmerksamkeit auf die Mitgliedstaaten und die Herausforderungen, vor denen die EU steht. Zum einen wird der interne Machtkampf zwischen der britischen „Konservativen und Unionistischen Partei“ (umgangssprachlich „Tories“) und ihrem Parteivorsitzenden David Cameron¹¹³⁸ medial präsentiert. Zudem wird davon berichtet, dass die Euro-Staaten innerhalb der Finanzelite von Internationalem Währungsfonds und Weltbank als die armen Sünder angesehen werden.¹¹³⁹ Zum anderen wird in der Presse von dem Freihandelsabkommen zwischen Europa und den USA¹¹⁴⁰ berichtet. Verdeutlicht wird, dass dieses Vorhaben eine stark polarisierende Wirkung entfalte¹¹⁴¹ und die Angst vor zu viel Freiheit entfache.¹¹⁴² Als europäische Krisenfolgenbekämpfung gilt nicht nur die diskutierte Einführung der zentralen Bankenaufsicht, sondern auch die Zusammenarbeit mit den USA hinsichtlich der Aufhebung des Bankgeheimnisses zwischen Europa und den USA.¹¹⁴³ Gleichzeitig wird medial vorgestellt, dass die USA nicht mehr in der Lage seien, die viel geschmähte und doch unverzichtbare globale Ordnungsmacht zu spielen. Dies stelle ein Problem für die EU¹¹⁴⁴ dar, die sich eine Zeit lang auf diese Funktion der USA verlassen konnte.

V. 18. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Europa“

¹¹³⁸ Getrieben und geschwächt, SZ, 15.05.2013.

¹¹³⁹ Europa zieht die Welt herunter, SZ, 18.04.2013.

¹¹⁴⁰ Streit über Syrien beherrscht G-8-Gipfel, SZ, 18.06.2013.

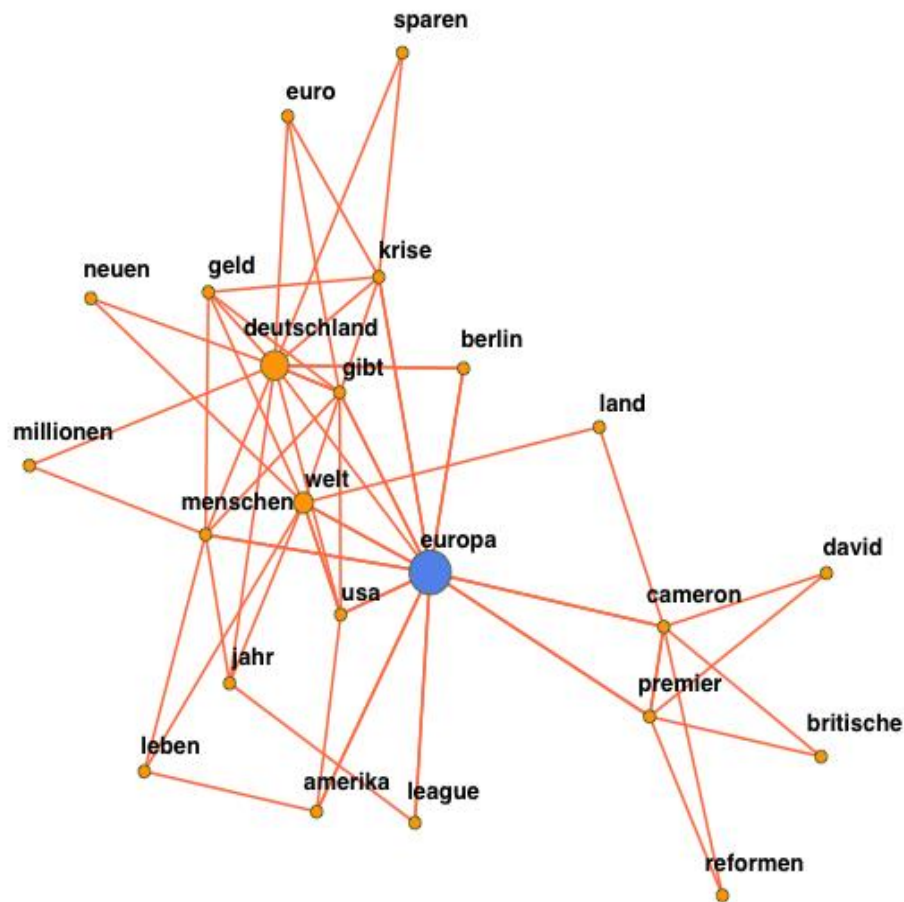
¹¹⁴¹ Handel für alle, SZ, 15.06.2013.

¹¹⁴² Angst vor zu viel Freiheit, SZ, 15.06.2013.

¹¹⁴³ Vertreibung aus dem Paradies, SZ, 11.04.2013.

¹¹⁴⁴ Ein Problem für Europa, SZ, 28.05.2013.

Süddeutsche Zeitung - europa



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 01.2015.

Schließlich wird verdeutlicht, dass das internationale Image der europäischen Mitgliedstaaten auf Grund der Krise leide. Demgegenüber erscheint die EU im Kontext der Zusammenarbeit mit den USA insgesamt als eine am Tisch sitzende Kooperationspartnerin, die vor schwierigen Fragen nicht weglaufen will. Darüber hinaus wird mit dem Freihandelsabkommen mit den USA weniger das Engagement der EU betont. Vielmehr wird in den Artikeln auf die stark polarisierende Wirkung des Vorhabens, das die Angst vor zu viel Freiheit ausruft, verwiesen. Zudem wird aufgezeigt, dass die EU sich nicht mehr auf die USA als die Ordnungsmacht im internationalen System verlassen könne. Gleichzeitig wird in dieser Hinsicht kommuniziert, dass sich die künftige Rolle der EU auf internationaler Ebene verändern wird, weil sich die weltpolitischen Machtstrukturen ebenso verändern. Dies artikuliert die Herausforderungen, vor den die EU steht.

Die Artikel aus dem Presseausschnitt mit den Begriffen „Europa“ und „Krise“ betonen zum einen mit vielen Hiobsmeinungen und -meldungen die ernsthaften Krisenfolgen für die Europäische Union. Berichtet wird von weltweiten dramatischen Verschiebungen der Investitionen. Anstatt in Europa ihr Geld anzulegen, gehen die Investoren damit in die Schwellenländer.¹¹⁴⁵ Zudem wird in der Presse verdeutlicht, dass während sich die Weltwirtschaft weiter von der Krise erholt, Europa in dieser Hinsicht zurück fällt.¹¹⁴⁶ Zum Ausdruck kommt dies mit der Darstellung der großen europäischen Arbeitslosenzahl von 19 Millionen Menschen¹¹⁴⁷. Darüber hinaus wird kritisiert, dass die Schuldenkrise das Prinzip der Subsidiarität in Europa durch die zunehmende Zentralisierung der Politik immer weiter aushöhlt.¹¹⁴⁸ Eine weitere Folge der Krisen ist der wachsende Ausländerhass in Griechenland.¹¹⁴⁹ Den Einschätzungen zur Folge befindet sich die EU weniger in einer Finanz-, und vielmehr in einer Führungskrise.¹¹⁵⁰ Schließlich wird darauf hingewiesen, dass die Schuldenkrise im Süden die Verbraucher in Deutschland verunsichere.¹¹⁵¹

In den gerade dargestellten Artikeln werden die schlechten Krisenfolgen in Europa viel stärker betont als dies in der Berichterstattung der FAZ der Fall war. Denn die pessimistischen Nachrichten über die Krise dominieren in den gerade untersuchten Artikeln. Mit der Flucht der Investoren aus Europa, der großen Arbeitslosenzahl, dem wachsendem Ausländerhass, der europäischen Führungskrise und der die Verbraucher in Deutschland verunsichernde Schuldenkrise im Süden wird ein mediales Bild präsentiert, das einen großen Schatten auf die Europäische Union wirft.

Demgegenüber lässt sich an einigen wenigen Stellen in der medialen Aufmachung ein latenter Optimismus gegenüber der Krise finden. In diesem Kontext wird vorgestellt, dass dank der Krise sich die Europäer abseits der Klischees kennenlernen können.¹¹⁵² Formuliert wird zudem, dass trotz schrumpfender Wirtschaft in der Eurozone, zu langsamer Reformen in den Krisenländern und zunehmender Ungleichheit zwischen den Menschen und den Mitgliedstaaten, Europa das Schlimmste bereits hinter sich habe.¹¹⁵³ Schließlich ist eine mediale Ermunterung zu erkennen, indem betont wird, dass es der europäischen Währung gar nicht so schlecht gehe, wie dies dargestellt werde.¹¹⁵⁴ Im Vergleich zu den oben diskutierten Artikeln, in denen

¹¹⁴⁵ Von A nach B, SZ, 28.03.2013.

¹¹⁴⁶ Tristesse in Europa, SZ, 17.04.2013.

¹¹⁴⁷ Rekord-Arbeitslosigkeit in Europa. SZ, 03.04.2013.

¹¹⁴⁸ Mehr Europa im Kleinen, SZ, 08.06.2013.

¹¹⁴⁹ Geprügelt wie ein Hund, SZ, 13.05.2013.

¹¹⁵⁰ Europa zerbröselt, SZ, 02.05.2013.

¹¹⁵¹ Automarkt bricht drastisch ein, SZ, 18.04.2013.

¹¹⁵² Sieh mal einer an, SZ, 23.03.2013.

¹¹⁵³ Ein erster Schimmer, SZ, 16.05.2013.

¹¹⁵⁴ Alles zerfließt, SZ, 03.04.2013.

Hiobsnachrichten über die Krise verbreitet wurden, lässt sich vor allem der zuletzt zitierte Beitrag als eine Selbstkritik der Medien einstufen. Wenn diese Annahme stimmen würde, wäre es eine erstaunlich erfrischende mediale Selbstreflektionswende. Darüber hinaus lässt sich in den betrachteten Artikeln Hoffnung mit Blick auf die Zukunft der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion und der EU als Ganzes erkennen, indem von der Annäherung der Europäer dank der Krise, der Überwindung des Schlimmsten und der relativ guten Lage des Euro berichtet wird.

In dem Korpusausschnitt mit den Begriffen „Europa“ und Deutschland werden die Stärkung Deutschlands und die Machtverschiebung innerhalb der EU auf Grund der Krise kritisch betrachtet. Zum einen wird verdeutlicht, dass Deutschland Überschüsse erwirtschaftete, Europas Krisenländer ihre Staatsfinanzen nicht in den Griff bekommen und Spanien und Frankreich ihre Sparziele nicht erreichen.¹¹⁵⁵ Zum anderen wird vorgestellt, dass die Europäische Zentralbank durch die Finanzkrise so stark geworden sei wie nie. Während die Kommunikation zwischen den Währungshütern und der Börsen beispielhaft funktioniere, werde der Dialog mit Europas Bürgern vernachlässigt¹¹⁵⁶.

Anhand von Vergleichen wird die starke Position Deutschlands und der Europäischen Zentralbank allerdings auch relativiert, weil sie jeweils in Verbindung mit solchen Problemen wie den Sparschwierigkeiten in Spanien und Frankreich oder den Defiziten bezüglich der vernachlässigten Kommunikation zwischen der EU und ihren Bürgern gebracht wird. Damit wird ein weiterer Schritt im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion nicht ausgeschlossen, sondern vielmehr ein Versuch unternommen, das vollständige Bild von der Europäischen Union aufzuzeigen. Ermöglicht wird dadurch eine kritische Betrachtung der auf Grund der Krise entstandenen Entwicklungen und ihren Folgen.

Die Artikel mit den Begriffen „Europa“ und „Deutschland“ sprechen die starke Position Deutschlands in der Krise¹¹⁵⁷ und ihre Folgen an. Diese Beobachtung wird unter anderem dadurch verstärkt, dass die Chinesen Deutschland als ihren wichtigsten Partner für die Beziehungen zu Europa sehen¹¹⁵⁸. Eine solche Position Deutschlands stößt medial auf Kritik, die durch kriegerische Rhetorik verstärkt wird, indem zum Beispiel der Euro „als letzte, entscheidende Waffe“ bezeichnet wird¹¹⁵⁹. Gleichzeitig wird präsentiert, dass Deutschland seine Verantwortung wahrnehme und gemeinsam mit Frankreich in den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

¹¹⁵⁵ Mehr Zeit für die Sorgenkinder, SZ, 23.04.2013.

¹¹⁵⁶ Haben Sie mich verstanden?, SZ, 30.04.2013.

¹¹⁵⁷ Mehr Zeit für die Sorgenkinder, SZ, 23.04.2013.

¹¹⁵⁸ Boomzeiten fürs Traumpaar, SZ, 28.05.2013.

¹¹⁵⁹ Welches Herz Europas?, SZ, 14.05.2013.

keit¹¹⁶⁰ ziehe. Die untersuchten Artikel verdeutlichen die an Gleichgewicht der mitgliedstaatlichen Stärke orientierte Dynamik der europäischen Integration. Daher gerät Deutschland auf Grund seiner Stärke auf eine sichtbare oben diskutierte Art unter Druck.

Um die Wortkonstellation „Europa“ und „Menschen“ konzentrieren sich Artikel, die die Menschenrechte und Europa in Verbindung bringen. Präsentiert wird diese mediale Facette anlässlich des Besuchs des Bundespräsidenten bei den Institutionen, die sich in Europa um den Schutz der Menschenrechte kümmern.¹¹⁶¹ Somit wird das Bild von Europa durch die Verbindung mit dem Schutz der Menschenrechte gestärkt.

(3) Geld: Menschliche und politische Geldsorgen

Um den Schlüsselbegriff „Geld“ wird ein Korpusschnitt aufgebaut, der anhand der Begriffe „Menschen“, „Deutschland“ und „Euro“ (siehe A. 73. Tabelle (Anhang A) und V. 19. Abbildung) präzisiert wird. Die ausgewählten Begriffe haben der Erwartung zur Folge eine Relevanz für die behandelte Forschungsfrage. Im Folgenden wird versucht, nur diejenigen Artikel anzusprechen, die nicht bereits oben diskutiert wurden.

In dem Presseauschnitt mit den Begriffen „Geld“ und „Menschen“ lässt sich beobachten, wie das Geld die zwischenmenschlichen Beziehungen prägt. Berichtet wird davon, dass die Bürger in Krisenstaaten und Steueroasen im Durchschnitt ein größeres Privatvermögen als die Menschen in Deutschland besitzen. Solche Aussagen werden auf eine Studie der Europäischen Zentralbank gestützt.¹¹⁶² Das Problem an dieser Darstellung ist das Wort „Durchschnitt“. Es ist nämlich unklar, wie dieses Privatvermögen konkret verteilt ist. Denkbar wäre zum Beispiel, dass eine kleine Gruppe mit einem sehr großen Vermögen die Berechnung des Durchschnittes nach oben treibt. Zudem wird präsentiert, dass immer mehr Menschen in Deutschland das Problem haben, ihr Geld nicht gewinnbringend anlegen zu können.¹¹⁶³

Darüber hinaus wird von den wirtschaftspsychologischen Folgen der Krise im zwischenmenschlichen Verhalten beim Einkaufen berichtet. Demnach nutzen viele Menschen verstärkt die Kreditkarte, weil sie mehr Vertrauen in eine Maschine als in die Politik haben.¹¹⁶⁴ Damit wird in dem Artikel ein psychologischer Effekt angenommen und diskutiert, indem der verstärkte Einsatz einer Kreditkarte auf das immer kleiner werdende zwischenmenschliche Vertrauen hindeuten soll.

¹¹⁶⁰ Europa für die Jugend!. SZ, 28.05.2013.

¹¹⁶¹ Gaucks Generalprobe, SZ, 01.06.2013.

¹¹⁶² Wo das Geld liegt, SZ, 10.04.2013.

¹¹⁶³ Wer Kohle hat, sieht schwarz, SZ, 08.05.2013.

¹¹⁶⁴ Wer dem Verkäufer eine Kreditkarte reicht, gibt mehr Geld aus, SZ, 12.04.2013.

Es wird verdeutlicht und diskutiert, wie die Geldunterschiede Europa spalten können, wenn die Menschen in den Krisenländern mehr Privateigentum vorweisen können, wie die Deutschen. Das prägt das Gefühl der Ungerechtigkeit, wenn gleichzeitig an anderen Stellen betont wird, dass Deutschland viel Geldhilfe für die Krisenländern leiste.

In dem Korpusausschnitt mit den Wörter „Geld“ und „Deutschland“ werden die Krisenfolgen mit Blick auf den Menschen behandelt. Verdeutlicht werden in diesem Kontext die Existenzängste der Menschen auf Zypern.¹¹⁶⁵ Präsentiert werden zudem schwere „Attac“-Vorwürfe unter anderem gegenüber der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel. Demnach floss das Geld der Griechenland-Rettung überwiegend an Banken und Kapitalanleger, statt an die griechischen Bürger.¹¹⁶⁶ Somit wird verdeutlicht, dass die Bürger in der Krise mehrheitlich in einer schwierigeren Lage seien wie die Banken und Kapitalanleger und dass sie von Existenzängsten geplagt seien.

Die Artikel mit den Begriffen „Geld“ und „Euro“ sprechen zum einen die Rettung Zyperns durch die EZB¹¹⁶⁷ an. Zum anderen kommt die Angst vor der europäischen Unberechenbarkeit zum Ausdruck, indem in den Krisenländern der Eurozone das Geld der Anlegern mit Guthaben von mehr als 100.000 Euro eingezogen werden könnte.¹¹⁶⁸ Somit wird zum einen die starke Position der Europäischen Zentralbank in der Krise hervorgehoben. Zum anderen wird medial auf eine gewisse Unberechenbarkeit der EU in Bezug auf einen möglichen Einzug der Anlegergelder verwiesen.

V. 19. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Geld“

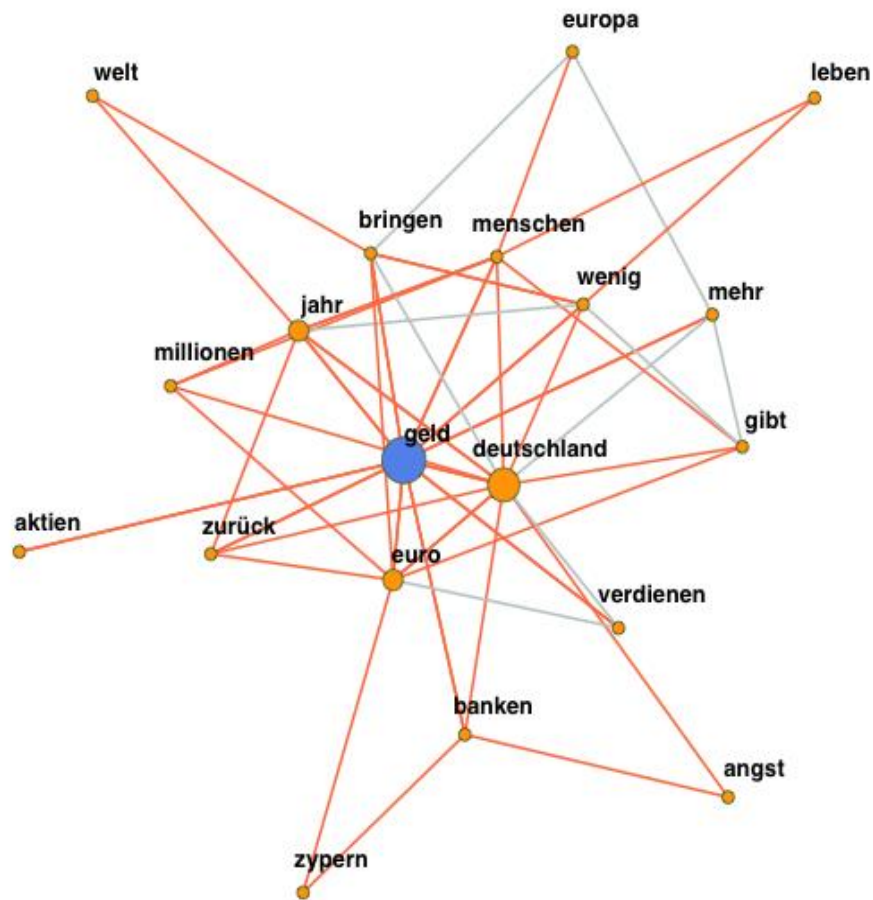
¹¹⁶⁵ Kein Geld, nirgends, SZ, 30.03.2013.

¹¹⁶⁶ An den Menschen vorbei, SZ, 17.06.2013.

¹¹⁶⁷ Zentralbank auf Notprogramm, SZ, 20.03.2013.

¹¹⁶⁸ Sparer sollen bei Banken-Pleiten haften, SZ, 13.04.2013.

Süddeutsche Zeitung - geld



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 01.2015.

(4) Union: EU zwischen Stärke und Herausforderungen

Der Begriff „Union“ und deren sprachliche Vernetzung werden in der A. 74. Tabelle, Anhang A (siehe auch V. 20. Abbildung) dargestellt. Der Presseausschnitt wird anhand der Wörter „europäische“, „Deutschland“, „Reformen“ und „Europa“ präzisiert. Es wird versucht nur diejenigen Artikel darzustellen, die nicht bereits oben diskutiert wurden.

In dem Presseausschnitt mit den Begriffen „Union“ und „europäische“ steht die Macht der EU auf dem Prüfstand. Die Europäische Union fördere mit umfangreichen Fördergeldern die Jugend¹¹⁶⁹, verbiete Ölkännchen in Restaurants¹¹⁷⁰, setze die „Hisbollah“ auf die Terrorliste¹¹⁷¹

¹¹⁶⁹ Sechs Milliarden für die Jugend, SZ, 27.04.2013.

¹¹⁷⁰ Neue Tischordnung, SZ, 17.05.2013.

¹¹⁷¹ Neue Spannungen, SZ, 22.05.2013.

und einige sich auf einheitliche Standards im Asylrecht¹¹⁷². Zudem wird medial präsentiert, dass die EU in Bezug auf Gasgewinnung aus Tongestein zögere¹¹⁷³ und bestimmte giftige Pflanzenschutzmittel großflächig verbiete¹¹⁷⁴. Schließlich, unter ihrem Druck verhandeln Serbien und seine ehemalige Provinz Kosovo über die Normalisierung der Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten¹¹⁷⁵. Sogar der britische Premierminister David Cameron sei zur Abwehr der Kritik gegenüber Großbritannien wegen des Alleinganges der Insel gezwungen¹¹⁷⁶. Demgegenüber wird medial die Ohnmacht der EU nach außen vorgestellt, indem auf ihre Ausgrenzung während der Diskussion um die Zukunft der Nordpol-Region hingewiesen wird.¹¹⁷⁷ Diese äußere Schwäche der EU wird der Darstellung nach höchstwahrscheinlich durch ihre interne Dynamik hervorgerufen. Zum Beispiel wird medial präsentiert, dass es nicht übermäßig viele Gemeinsamkeiten zwischen Deutschland und Frankreich gebe.¹¹⁷⁸ Somit wird unter anderem mit der großen Förderung der Jugend, dem Vorgehen gegen den Terrorismus, der Schaffung gemeinsamer Standards im Asylrecht, die engagierte und machtvolle Stellung der EU präsentiert. Dieses Bild wird in gewisser Hinsicht ausgehöhlt mit der Marginalisierung der Rolle der Union während der Diskussion über die Nordpol-Region oder bei der Darstellung des Ölkännchenregelung. Zudem leide die Europäische Union darunter, dass es zwischen den Mitgliedstaaten wenig Gemeinsamkeiten gebe.

Darüber hinaus wird davon berichtet, dass sich die Umsetzung der europäischen Bankenunion zeitlich verzögern¹¹⁷⁹ wird und dass sie für Streit in der SPD¹¹⁸⁰ sorgt. Zudem wird vorgestellt, dass die USA eine Umsetzung dieses Vorhaben erwarten¹¹⁸¹. Somit wird einerseits die Macht der EU verdeutlicht, die sich große Projekte, wie die Bankenunion, zutraut. Andererseits wird der nationale und internationale Druck auf die Europäische Union aufgezeigt.

V. 20. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Union“

¹¹⁷² EU einig über neues Asylrecht, SZ, 08.06.2013.

¹¹⁷³ Müdes Lächeln aus den USA, SZ, 22.05.2013.

¹¹⁷⁴ Der schleichende Tod, SZ, 30.04.2013.

¹¹⁷⁵ Balkan Stories, SZ, 22.05.2013.

¹¹⁷⁶ Wir sind eine wichtige europäische Macht, SZ, 08.04.2013.

¹¹⁷⁷ Ärger in der Arktis, SZ, 16.05.2013.

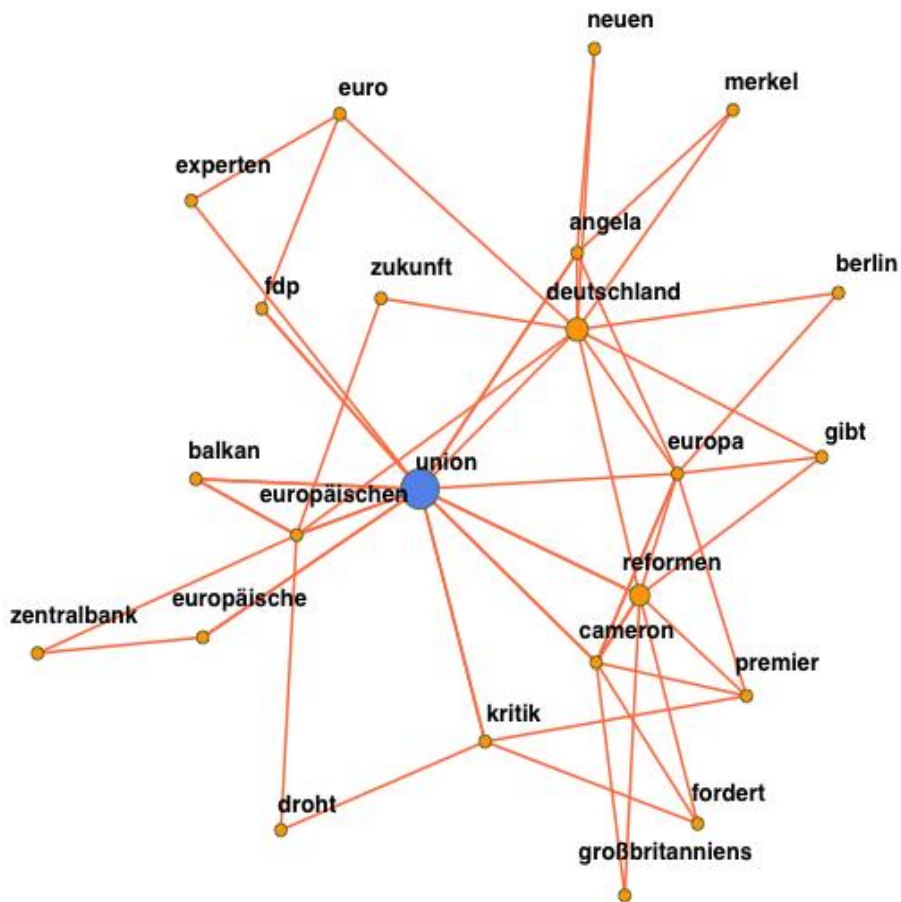
¹¹⁷⁸ Bescheidene Perspektive, SZ, 01.06.2013.

¹¹⁷⁹ Wundertüte Bankenunion, SZ, 18.06.2013.

¹¹⁸⁰ Zehn gegen Steinbrück, SZ, 13.06.2013.

¹¹⁸¹ Amerika will eine europäische Bankenunion, SZ, 24.04.2013.

Süddeutsche Zeitung - union



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 01.2015.

Während der Korpusausschnitt mit dem Begriff „Reformen“ keine neuen Aspekte mit sich bringt, beinhalten die Artikel mit den Wörterkonstellationen zwischen „Union“ und „Deutschland“ sowie „Europa“ zum einen ein Plädoyer von fünf Ökonomen für den Euro in Deutschland¹¹⁸². Zum anderen wird damit präsentiert, dass die EU kein Paradies für gentechnisch veränderte Pflanzen¹¹⁸³ sei. Somit wird ein essentieller Teil der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion mit Expertenmeinungen über die Notwendigkeit des Euro in der EU gestärkt. Darüber hinaus wird aufgezeigt, dass die Union mutige Entscheidungen, wie die Ablehnung der gentechnisch veränderten Pflanzen, trifft.

¹¹⁸² Ein Plädoyer für den Euro, SZ, 01.06.2013.

¹¹⁸³ Monsanto gibt auf, SZ, 01.06.2013.

(5) Krise: Euro, Europa, sparen, zahlen

Der Begriff „Krise“ ist zwar kein Schlüsselbegriff. Nichtsdestotrotz wird er zur näheren Analyse ausgewählt, weil er der Annahme nach Aspekte anspricht, die für die Fragestellung bedeutend sind. Der Presseausschnitt wird anhand der Begriffe „Europa“, „Politik“, „Euro“ und „Deutschland“ (siehe A. 75. Tabelle (Anhang A)) präzisiert, sodass die angesprochene vermutete Relevanz gezielt betrachtet werden kann. Gleichzeitig werden nur diejenigen Begriffe angesprochen, die nicht bereits an einer anderen Stelle diskutiert wurden.

Der Presseausschnitt mit den Begriffen „Krise“ und „Europa“ unterstreicht, dass die UN-Arbeitsorganisation („International Labour Organisation“, ILO) in den Krisenländern des Kontinents ein wachsendes Risiko für soziale Unruhen sehe.¹¹⁸⁴ Somit werden mit den sozialen Unruhen die schwierigen Krisenfolgen für die EU aufgezeigt.

Mit den Begriffen „Krise“ und „Politik“ wird ein Korpus kreiert, das die Folgen der Krise für die europäische Politik anspricht. Erstens wird das deutsche Spardiktat als alleiniges Heilmittel gegen die Krise abgelehnt.¹¹⁸⁵ Präsentiert wird darüber hinaus die deutsche Kanzlerin als Europas Retterin, indem sie als für den Kampf um die Erhaltung des Euro als Währung motivierend dargestellt wird.¹¹⁸⁶ Zweitens wird medial verdeutlicht, dass die Krise für die europäischen Politikbereiche, wie die Verteidigungspolitik, ein Hemmnis sei.¹¹⁸⁷ Drittens kommt die Schwäche der EU an mehreren Stellen zum Tragen. Zum einen wird auf einen Kommentar im Handelsblatt direkt verwiesen, der die Instabilität der Eurozone auf Grund einer fehlenden Regierung präsentiert.¹¹⁸⁸ Zudem wird davon berichtet, dass die Europäische Zentralbank Gegenwind von Politik und Konkurrenz bekommt¹¹⁸⁹. Somit wird hervorgehoben, dass die Krise Europa verändert. Deutschland setzt sich für die Rettung des Euro ein, obwohl sie bei den Mitgliedstaaten auf Kritik stößt. Die Krise hemmt die europäischen Politikbereiche, wie die Verteidigungspolitik. Zudem werden durch die krisenhafte Zeit die Schwächen der EU deutlicher zu sehen. Ein Beispiel dafür sei die fehlende Regierung in der Eurozone. Wahrzunehmen ist darüber hinaus die Einschätzung, dass keine Veränderung von großer Dauer sei. Die durch die Krise gestärkte EZB werde nämlich von Politik und Konkurrenz ausgebremst.

In den Artikeln mit den Wörtern „Krise“ und „Euro“ werden die Schwierigkeiten der Euro-Rettung mediatisiert, die durch eine interne Uneinigkeit zwischen Deutschland und Frankreich

¹¹⁸⁴ Es brodelt in Europa, SZ, 09.04.2013.

¹¹⁸⁵ Ein bisschen Streit muss sein, SZ, 25.04.2013.

¹¹⁸⁶ Aufwachen!, SZ, 23.03.2013.

¹¹⁸⁷ Mit Sicherheit nichts zu machen, SZ, 07.05.2013.

¹¹⁸⁸ Handelsblatt, SZ, 11.06.2013.

¹¹⁸⁹ Bescheidenheit ist eine Zier, SZ, 17.04.2013.

hervorgerufen werden.¹¹⁹⁰ Die EU-Ohnmacht und die Krise in der Eurozone werden durch das Betonen der mitgliedstaatlichen Uneinigkeit sichtbar.

Darüber hinaus wird die sehr wahrscheinliche slowenische Notwendigkeit der finanziellen Hilfe auf Grund der Bankenkrise¹¹⁹¹ präsentiert. Verstärkt wird diese Berichterstattung durch den Bezug auf die US-amerikanische Schuldenunion, die sich die EU der amerikanischen Erwartung zur Folge als Vorbild nehmen sollte.¹¹⁹² Solche Hinweise können jedoch nur dann eine positive Wirkung entfalten, wenn sie mit positiven Erfolgsgeschichten belegt sind. Es ist allerdings zumindest zweifelhaft, ob die vor 220 Jahren in den USA beschlossene Schuldenunion¹¹⁹³, die USA vor einer Schuldenkrise erfolgreich geschützt hat. Denn auch die USA wurden von der gegenwärtigen Schuldenkrise schwer getroffen. Ein weiterer Aspekt der Krise kommt medial mit der Betroffenheit deutscher Unternehmen in diesem Kontext zum Tragen¹¹⁹⁴ und mit dem Demokratiedefizit der EU, das in Krisenzeiten verstärkt sichtbar sei.¹¹⁹⁵ Schließlich wird betont, dass die deutsche Wirtschaft durch die Euro-Krise verunsichert sei¹¹⁹⁶. Demgegenüber wird an anderer Stelle davon berichtet, dass die EU bestimmte giftige Pflanzenschutzmittel großflächig verbietet, um die menschliche Gesundheit zu schützen. In diesem Kontext wird die deutsche Wirtschaft als ein selbstbewusster Gegner der EU präsentiert¹¹⁹⁷. Entgegen den gerade vorgestellten Hiobsnachrichten versucht die katholische Kirche in der Krise Motivation und Energie in Osterbotschaften zu kumulieren, um der gesellschaftlichen und politischen Resignation entgegenzuwirken¹¹⁹⁸. Somit wird verdeutlicht, dass die deutsche Wirtschaft durch die Krise verunsichert ist. Zudem wird Hilfenotwendigkeit aus Slowenien und amerikanische Erwartung gegenüber der EU spürbar. Schließlich wird das Demokratiedefizit durch die Krise unterstrichen. Darüber hinaus wird jedoch die katholische Kirche mit Hoffnung und Energie anlässlich der Osterbotschaften in Verbindung gebracht.

Der Presseauschnitt mit den Begriffen „Krise“ und „Deutschland“ bringt keine neuen Aspekte mit sich.

¹¹⁹⁰ Sparen in Zeiten der Krise, SZ, 26.03.2013.

¹¹⁹¹ Schon wieder die Banken, SZ, 20.04.2013.

¹¹⁹² Hamilton und wir, SZ, 06.04.2013.

¹¹⁹³ Hamilton und wir, SZ, 06.04.2013.

¹¹⁹⁴ Strom abwärts, SZ, 04.05.2013.

¹¹⁹⁵ Brüsseler Illusionen, SZ, 13.06.2013.

¹¹⁹⁶ Euro-Krise verunsichert die deutsche Wirtschaft, SZ, 23.03.2013.

¹¹⁹⁷ Der schleichende Tod, SZ, 30.04.2013.

¹¹⁹⁸ Papst verurteilt Menschenhandel, SZ, 02.04.2013.

(6) Sonstige Begriffe

Die sonstigen Termini („Eurogruppe“, „Euroland“, „Eurozone“, „Gemeinsame Währung“, „Geschwindigkeiten“, „Referendum“, „Wirtschaftsregierung“) haben entweder zu wenig Kookkurrenzen oder bringen keine Aspekte, über die bereits oben diskutierte, mit sich.

(7) Zwischenergebnis: Möglichkeit weiterer Integration im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion

In der Berichterstattung der „Süddeutschen Zeitung“ lassen sich vier thematische Schwerpunkte erkennen.

Erstens wird in den untersuchten Artikeln die Krise viel kritischer betrachtet als dies bei der FAZ der Fall war. Die Flucht der Investoren aus Europa, die große Arbeitslosenzahl, der wachsende Ausländerhass, die europäische Führungskrise oder die die Verbraucher in Deutschland verunsichernde Schuldenkrise im Süden sind nur einige Beispiele der Themen, die eine solche pessimistischere Vision der Krise präsentieren. Zudem wird zwar die starke Stellung Deutschlands und der Europäischen Zentralbank aufgezeigt. Allerdings werden diese Beobachtungen, anders als bei FAZ, in einem breiteren Kontext präsentiert. Zum Beispiel werden gleichzeitig die Kritik aus Spanien und Frankreich an dem deutschen Spardiktat unterstrichen und die Kommunikationsdefizite zwischen der EU und ihren Bürgern bei paralleler Verbesserung des Dialogs zwischen der EZB und den Börsen hervorgehoben. Darüber hinaus wird darauf hingewiesen, dass das Gefühl der Ungerechtigkeit auf Grund der Geldunterschiede in Europa in der Krise verstärkt spürbar sei. Beispielsweise stoße es in Deutschland auf Unverständnis, wieso die Südeuropäer mehr Privatvermögen haben als sie. Verstärkt wirkt diese Beobachtung in Anbetracht der Feststellung, dass Deutschland an der Geldhilfe für die Krisenländer in Südeuropa sichtbar beteiligt ist. Ferner wird die starke Betroffenheit des Einzelnen durch die Krise aufgezeigt. Gleichzeitig entsteht Kritik darüber, dass die Geldhilfe nicht direkt dem Individuum erteilt wird, sondern in erster Linie den Banken und den Kapitalanlegern. Unter anderem wird in diesem Kontext auf die Gefahr der sozialen Unruhen hingewiesen. Ein weiterer Aspekt in der medialen Darstellung ist die deutsche Wirtschaft, die in der Krisenzeit verunsichert sei und die Besorgnis der Deutschen ihr Geld nicht mehr gewinnbringend anlegen zu können. In dieser Hinsicht wird ebenso präsentiert, dass Europa in der Krise im Vergleich zu dem Rest der Welt zurückfalle und die Menschen auf Zypern von Existenzängsten geplagt werden. Diese Angst erhält auch eine ziemlich konkrete Gestalt in dem Vorschlag der Europäischen Kommission in den Krisenländern der Eurozone das Anlegergeld mit Guthaben von mehr als 100.000 Euro heranzuziehen. Darüber hinaus verschieben die Investoren ihr Kapital von Europa in die Schwellenländer. Schließlich schwäche die Krise die europäischen Politikbereiche, wie die

Verteidigungspolitik, unterstreiche die in der Eurozone fehlende Regierung und hebe den Gegenwind für die EZB seitens der Politik und der Konkurrenz hervor.

Demgegenüber werden an einigen wenigen Stellen hoffnungserfüllte Krisennachrichten präsentiert. Als Beispiele sind in dieser Hinsicht die Erfolge bei der Privatisierung in Griechenland, die Goldreserven auf Zypern und die Krönung der zweitgrößten Stadt der Slowakei mit dem Titel der Kulturhauptstadt Europas zu nennen. Somit wird zum Ausdruck gebracht, dass die Lage in den Krisenländern nicht ausweglos ist. Betont in diesem Kontext wird, dass Europa das Schlimmste bereits hinter sich habe und es der europäischen Währung gar nicht so schlimm gehe. Ein weiterer Vorteil sei der Presse zur Folge die Tatsache, dass sich die Europäer dank der Krise abseits der Klischees kennenlernen können.

Zweitens changiert die mediale Darstellung Deutschlands in der „Süddeutschen Zeitung“ zwischen Betonung deutscher Stärke und kritischer Reflexion diesbezüglich. Sichtbar wird eine Art deutsche Selbstkritik auf Grund der falsch ausgegebenen Gelder für die „Euro-Hawk“-Drohne. Zudem wird im Inland auf wirtschaftliche Probleme mit dem Beispiel des insolventen „Karstadt“-Konzerns, der für einen Euro übernommen werden konnte, verwiesen. Darüber hinaus wird Deutschland in Europa für ihre Krisenfolgenbekämpfung kritisiert. Mit kriegerischer Rhetorik verschärft sich diese Kritik ab und an. Artikuliert wird, dass die Bundeskanzlerin Merkel dafür angegriffen werde, dass das Geld der Griechenland-Rettung überwiegend an Banken und Kapitalanleger, statt an die griechischen Bürger geflossen sei. Auch das Spardiktat Merkels als alleiniges Heilmittel gegen die Krise werde in Europa abgelehnt. Schließlich setze sich Deutschland für die Rettung des Euros ein, obwohl die Rettung bei den Mitgliedstaaten auf Kritik stößt.

Demgegenüber wird Deutschlands Stärke präsentiert, indem die sehr guten Handelsbeziehungen mit China aufgezeigt werden. In diesem Kontext stufen die Chinesen Deutschland als ihren wichtigsten Partner für die Beziehungen zu Europa ein. Zudem wird das deutsch-französische Vorgehen gegen die Arbeitslosigkeit in Europa unterstrichen. Darüber hinaus kommt die deutsche Machtposition mit den in der Krise erwirtschafteten Überschüssen Deutschlands zum Ausdruck. Verstärkt wird diese Stärke Deutschlands durch die Präsentation Europas Krisenländer, die ihre Staatsfinanzen nicht in den Griff bekommen und ihre Sparziele nicht erreichen können. Ferner kommt bei der Berichterstattung über Themen im Inland die entschiedene Bekämpfung der Schwarzarbeit zum Tragen.

Drittens steht die Macht der EU auf dem Prüfstand. Zum einen werden in Bezug auf die Europäische Union die große Jugendförderung, die großflächigen Verbote giftiger Pflanzenschutzmittel, das Vorgehen gegen den Terrorismus, die Schaffung gemeinsamer Standards im Asyl-

recht, die bemerkenswerten Geldhilfen für die Landwirtschaft und die Bekämpfung der Steuerkriminalität artikuliert. Damit wirkt die EU medial als engagiert und machtvoll. Zudem wird Europa mit dem Schutz der Menschenrechte in Verbindung gebracht. Darüber hinaus werden die starke Position der Europäischen Zentralbank und große europäische Projekte, wie die Bankenunion, medial hervorgehoben.

Zum anderen werden die Schwächen der EU in der untersuchten Presse unterstrichen. Artikuliert wird die Aushöhlung der Unionsmacht nach außen durch ihre Marginalisierung während der Diskussion über die Nordpol-Region. Nach innen scheinen die Mitgliedstaaten untereinander, laut der Berichterstattung, wenig Gemeinsamkeiten zu haben. Besonders sichtbar wird es im Falle der deutsch-französischen Uneinigkeit in Bezug auf das große Projekt der gemeinsamen europäischen Währung. Hervorgehoben wird medial eine gewisse Unberechenbarkeit der EU in Bezug auf einen möglichen Einzug der Anlegergelder im Zuge der Krisenfolgenbekämpfung. Zudem wird das schlechte internationale Image der Mitgliedstaaten auf Grund der Krise unterstrichen. Darüber hinaus werden die zukünftigen Herausforderungen, die vor der EU stehen, angesprochen. Die Union muss sich demnach in der neuen Weltordnung ohne die USA als die Ordnungsmacht des internationalen Systems zunächst finden und positionieren.

Viertens lässt sich den untersuchten Artikeln, trotz der Probleme, ein positives Bild des Euros entnehmen. Auch wenn die Berechnungen nach BIP-Daten in Deutschland und Frankreich auf eine schlechte Lage der europäischen Währung hindeuten, wird gleichzeitig artikuliert, dass Deutschland mit 1,2 Billionen Euro von der gemeinsamen Währung profitiert. Die Beobachtung, dass der Euro in keiner schlechten Verfassung sei, wird sogar medial auf eine direkte Art kommuniziert. Zudem wird die Notwendigkeit des Euro in der EU mit Expertenmeinungen belegt.

Schließlich wird das generelle Problem der Krise in der EU auf eine differenzierte Art dargestellt. Der betrachteten Deutung lässt sich das grundsätzliche Festhalten an der Richtung der weiteren europäischen wirtschaftlichen Integration als eine Strategie gegen die Krise entnehmen. Auch wenn die in der Fragestellung angesprochene Materie der ex-ante-Kontrolle der nationalen Wirtschaftspolitiken nicht direkt in den untersuchten Artikeln angesprochen wurde, lässt sich in der medialen Darstellung keine Verneinung eines solchen weiteren Integrationschrittes erkennen. Denn die Europäische Integration, trotz sektoraler Kritik, im Allgemeinen im positiven Licht dargestellt wird. Zudem lässt sich festhalten, dass das deutsche Parlament keine Ablehnung gegenüber solcher vertieften Integration formuliert hat. Daher wird deutlich, dass der mediale politische und der parlamentarische Diskurs in Deutschland in die gleiche Richtung gehen. Für diese Feststellung reicht es aus, dass weder der Bundestag noch die Medi-

en einen in der Fragestellung formulierten weiteren Integrationsschritt im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion ablehnen. Darüber hinaus lässt sich beobachten, dass der Wille zu einer fortschreitenden Integration im Bereich der Wirtschafts- und Währungspolitik medial sichtbar ist, indem zum Beispiel die oben beschriebenen Vorteile des Euros als Währung unterstrichen werden. Gerade die Abwesenheit einer direkten Ablehnung der ex-ante-Kontrolle äußert eine latente Zustimmung zur weiteren europäischen Wirtschaftsintegration. Daraus lässt sich ein richtungsweisender Wille zur weiteren Europäischen Integration ablesen. Eine solche mediale Präsentation hat eine Bedeutung für die EU-Bürger, weil sie die EU erlebbar macht. Mit Hilfe solcher Öffentlichkeit für bestimmte europäische Themen wird der Eindruck einer von den europäischen Gesellschaften weit entfernten EU-Politik zumindest minimiert. Durch eine derartige Nutzung nationalstaatlicher diskursiver Kommunikationskanäle werden die europäischen Themen unter gleichen Relevanzgesichtspunkten, weil sowohl in der parlamentarischen polnischen Stellungnahme und in dem gerade betrachteten medialen Diskurs die weitere europäische Wirtschaftsintegration sichtbar gedeutet wird. Zudem ist der Fokus des Diskurses in beiden Fällen gleich, weil die wirtschaftliche EU-Integration im Zentrum des Diskurses unterstrichen wird. Darüber hinaus wird die Materie zur gleichen Zeit in Polen und Deutschland gedeutet. Damit wird eine Kommunikationsmöglichkeit genutzt, die für die jeweilige europäische Gesellschaft verständlich ist. Somit lässt sich argumentieren, dass für den Bereich europäischer Wirtschafts- und Währungspolitik und ihre weitere Integration eine transnationale Kommunikation entsteht und in der Folge eine europäische Öffentlichkeit, die durch die beschriebene Deutung zum Ausdruck kommt. Die an einigen wenigen Stellen sichtbare Differenziertheit in der Darstellung ist hinsichtlich einer Identitätsbindung der EU-Bürger an die EU begrüßenswert. Eine Ausweitung derartiger Präsentationsart würde den Europa auseinanderreisenden Kräften den Wind aus den Segeln nehmen.

c. Frankreich COM(2013) 166 – Europäische Wirtschafts- und Währungsunion

Die mediale Darstellung der Materie der europäischen Wirtschafts- und Währungspolitik wird im Folgenden anhand der Presseartikel der französischen Zeitung „Le Monde“ analysiert.

aa. Le Monde

In die folgende Untersuchung der französischen Zeitung „Le Monde“ fließen 4487 Artikel, die nach dem Reduktionsverfahren übrig geblieben sind.

(1) Zwischen Druck auf Europa und Glauben an die europäische Idee

Die Termini „Geld“, „Krise“, „Eurogruppe“ und „Referendum“ werden im Folgenden nacheinander betrachtet, weil die Presseauszüge mit diesen Wörtern Gemeinsamkeiten aufweisen. Der Terminus „Krise“ ist zwar kein Schlüsselbegriff allerdings verdeutlicht die untere Graphik, dass das Wort in der näheren Umgebung des Begriffes „Geld“ vorkommt. Diese Beobachtung wird mit der Annahme verbunden, dass der Begriff „Krise“ eine Relevanz für die Fragestellung hat. Daher wird er neben den Schlüsseltermini betrachtet.

Im ersten Schritt werden der Schlüsselbegriff „Geld“ und seine sprachliche Vernetzung in der A. 76. Tabelle (Anhang A) und der V. 21. Abbildung dargestellt. Der Presseausschnitt wird durch die Begriffe „Frankreich“, „Euro“, „Politik“ präzisiert, weil diese Wörter der Erwartung zur Folge eine Relevanz für die Fragestellung aufweisen.

In dem Presseausschnitt mit den Begriffen „Geld“ und „Frankreich“ wird von europäischem Druck auf Frankreich im Bereich der Umwelt¹¹⁹⁹ berichtet. Zudem wird durch Vergleiche mit den anderen EU-Mitgliedstaaten sichtbar, dass die Transparenz über den Finanzbesitz der französischen Parlamentarier sinkt.¹²⁰⁰ Somit wird die Macht der EU in konkreten Politikbereichen, wie in der Umweltpolitik, sichtbar. Zudem äußert sich der europäische Einfluss auf eine eher indirekte Art, in dem die französischen Abgeordneten zur Transparenz durch europäische Vergleiche bewogen werden sollen.

Die weiteren Artikel haben weniger Bedeutung für die Fragestellung, weil sie eher auf die Materie der Investitionen fokussieren. Beispielsweise werden die chinesischen Investitionen in Europa zum einen als Bedrohung zum anderen als Rettung diskutiert.¹²⁰¹ Ein weiteres Beispiel dafür ist die Präsentation großer Investitionen eines amerikanischen Fastfood-Unternehmens in Frankreich¹²⁰².

Rund um die Wörter „Geld“ und „Euro“ wird ein Korpusausschnitt kreiert, der den Glauben an das europäische Projekt und die Krisenfolgen anspricht. Zum einen stößt das europäische Zweifeln an dem Euro in Frankreich aufs Unverständnis¹²⁰³. Präsentiert wird zudem, dass der französische Präsident François Hollande keine Anschuldigungen mehr unter anderem gegenüber dem Euro formuliert¹²⁰⁴. Darüber hinaus wird in Frankreich sogar ein Plädoyer für eine Harmonisierung des Wettbewerbsrechts im Bereich der Kinematographie¹²⁰⁵ sichtbar.

¹¹⁹⁹ Environnement : une dizaine de procédures engagées contre la France, Le Monde, 13.06.2013.

¹²⁰⁰ Argent des élus : qui déclare quoi en Europe?, Le Monde, 11.04.2013.

¹²⁰¹ Face à la désindustrialisation : les investissements chinois, menace ou recours ?, Le Monde, 20.03.2013.

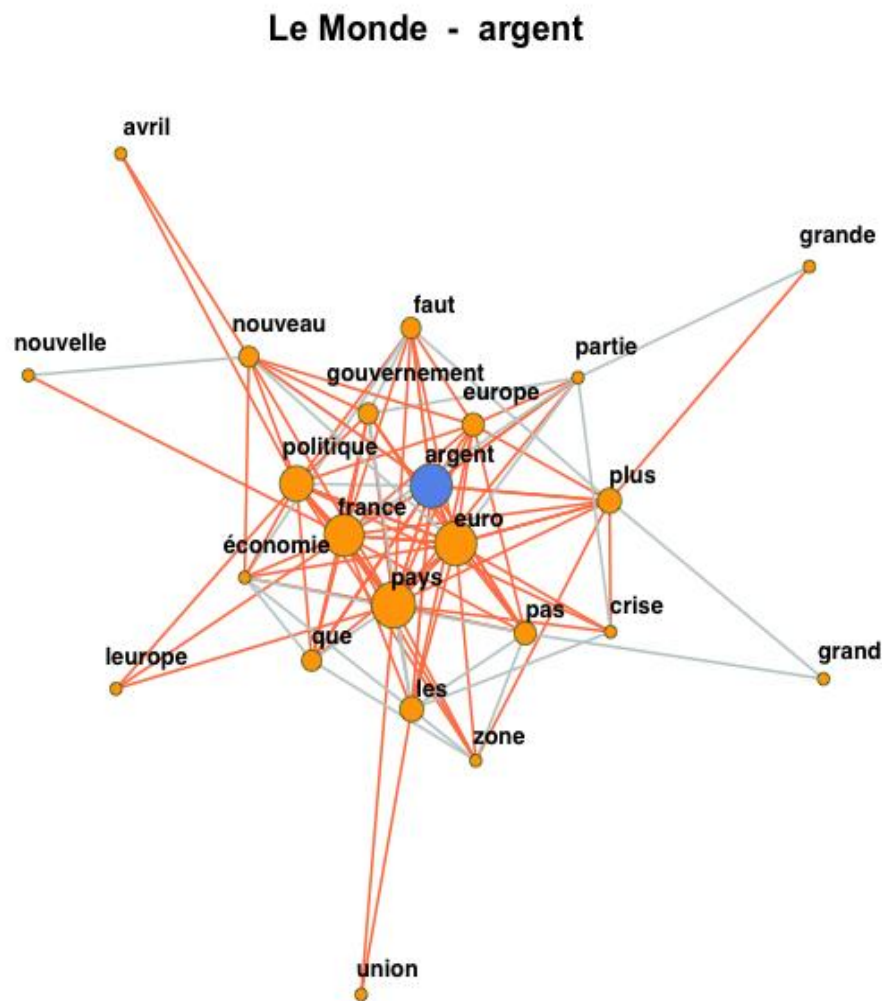
¹²⁰² McDonald's crée des emplois à la chaîne, Le Monde, 15.04.2013.

¹²⁰³ Europe : pourquoi ils n'y croient plus, Le Monde, 24.04.2013.

¹²⁰⁴ Disons adieu au socialisme, Le Monde, 30.04.2013.

¹²⁰⁵ Cinéma : Je suis frappé par la vision défensive de la profession, Le Monde, 05.05.2013.

V. 21. Abbildung: Kookkurrenzen: fr. Begriff „argent“ (Geld)



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, letzter Zugriff: 08.2014.

Zum anderen wird die Krise angesprochen, indem auf den deutschen Finanzminister Wolfgang Schäuble, der die prekäre Wachstumsfrage in einigen Mitgliedstaaten verdeutlicht, verwiesen wird¹²⁰⁶. Medial verdeutlicht wird zudem, dass die Eurokrise die Rolle Zyperns bei der russischen Geldwäsche hervorgehoben hat¹²⁰⁷. Somit wird verdeutlicht, dass Frankreich von dem Euro als europäische Währung überzeugt sei und sogar trotz Krise weitere Integrationsschritte

¹²⁰⁶ Wolfgang Schäuble, ministre allemand des finances Il y a beaucoup trop d'argent sur le marché, Le Monde, 23.04.2013.

¹²⁰⁷ Caïmans, Bermudes, îles Vierges... Londres impose la transparence, Le Monde, 03.05.2013.

begrüße. In Frankreich werden die deutschen Äußerungen zu der prekären Wachstumslage in einigen Mitgliedstaaten diskutiert. Zudem wird eine kritische Diskussion der mit der Krise verbundenen Probleme geführt, indem zum Beispiel die Geldwäsche auf Zypern aufgezeigt wird.

Die Artikel mit der Begriffszusammenstellung „Geld“ und „Politik“ verdeutlichen die Einstellung gegenüber anderen Mitgliedstaaten in Frankreich. In der Presse wird die Vorstellung von Irland als dem Steuerparadies, das Betrug und Geldwäsche erleichtert, eher verneint¹²⁰⁸. Verwiesen wird zudem auf die Bekämpfung der Steuerkriminalität in Deutschland¹²⁰⁹. Darüber hinaus kommen in dem Presseauschnitt internationale Themen wie die französische Entwicklungshilfe für Mali¹²¹⁰ zum Ausdruck. Somit wird eine Besänftigung der Stimmung gegenüber anderen Mitgliedstaaten sichtbar, indem zum Beispiel das Image von Irland als Steuerparadies entkräftet und auf die entschiedene Bekämpfung der Steuerkriminalität in Deutschland verwiesen wird. Zudem wird die Stärke Frankreichs anhand ihrer internationalen Entwicklungshilfe, zum Beispiel für Mali, wahrnehmbar.

Im zweiten Schritt wird um den Begriff „Krise“ ein Presseauszug geschaffen. Die so ausgewählte Artikelanzahl wird zusätzlich durch die Wörter „Europa“, „Euro“ und „Politik“ präzisiert (siehe A. 77. Tabelle, Anhang A). Die Auswahl basiert auf der Erwartung, dass die drei Begriffe eine Relevanz für die Fragestellung haben.

Das Korpusstück mit den Termini „Krise“ und „Europa“ bringt zwei neue Aspekte mit sich. Zum einen wird medial pointiert, dass Europa eine Symbolik braucht, die das Gefühl der Gemeinsamkeit hervorrufen kann¹²¹¹. Zum anderen ist in den untersuchten Artikeln wahrnehmbar, dass die Krise die Familienpolitik in Frankreich bedroht¹²¹². Somit wird verdeutlicht, dass es in der französischen Presse ein tieferes Bedürfnis nach einer durch Symbolik fundierten Europäischen Union gibt. Zudem werden die negativen Folgen der Krise auf die französischen Politikbereiche, wie die Familienpolitik, wahrnehmbar.

Die Artikel in dem Presseauszug mit den Wörtern „Krise“ und „Euro“ artikulieren eine neue Facette der europäischen Macht auf eine symbolische Art. Akzentuiert in dieser Hinsicht werden solche Begriffe wie „Helden“¹²¹³ oder „Liebe“¹²¹⁴ in Bezug auf die Europäische Zentral-

¹²⁰⁸ L'Irlande n'est pas un paradis fiscal, Le Monde, 30.04.2013.

¹²⁰⁹ Le fisc allemand se relance aux troussees des fraudeurs, Le Monde, 18.04.2013.

¹²¹⁰ Les populations nomades ne se sentent plus concernées par le Mali, Le Monde, 11.06.2013.

¹²¹¹ Susciter l'émotion, l'adhésion, la solidarité, Le Monde, 25.04.2013.

¹²¹² Les politiques familiales menacées par la crise, Le Monde, 05.06.2013.

¹²¹³ Les banquiers centraux, héros en sursis, Le Monde, 21.04.2103.

¹²¹⁴ BCE, mon amour, Le Monde, 24.05.2013.

bank. Mit solchen Formulierungen wird eine rhetorische Vorstufe zur Idealisierung der EZB geschaffen.

Die Artikel mit den Begriffen „Krise“ und „Politik“ liefern keine neuen Aspekte für die Analyse.

Im dritten Schritt werden in der A. 78. Tabelle (Anhang A) der Schlüsselbegriff „Eurogruppe“ und seine sprachliche Vernetzung präsentiert. Auf Grund der kleinen Größe des Presseauszuges können alle Artikel analysiert werden.

Die Artikel mit dem Schlüsselterminus „Eurogruppe“ kehren weitere Aspekte der europäischen Krise heraus. Zum einen wird auf das Näherücken zwischen den EU-Institutionen und den EU-Bürgern in der Krise¹²¹⁵ verwiesen. Dies lässt auf eine positive Folge der Krise schlussfolgern. Interessant ist bezüglich dieses medialen Beitrags, dass in Deutschland von einer Entfernung zwischen den europäischen Bürgern und Institutionen berichtet wurde. Zum anderen werden die durch die Krise verursachten Probleme betont, indem zum Beispiel die nicht funktionierende Sparpolitik in Portugal angesprochen wird.¹²¹⁶ Mithin kommt in diesem Korpusauszug das Aufzeigen der Fehler und Probleme anderer Mitgliedstaaten in der Krise zum Ausdruck. Möglicherweise wird dies gemacht, um den eigenen Sparschwierigkeiten das Gewicht zu nehmen.

Im vierten Schritt wird in den Artikeln mit den Begriffen „Referendum“ und „Europa“ (A. 79. Tabelle (Anhang A)) akzentuiert, dass die Italiener möglicherweise in einem Referendum gefragt werden, ob sie immer noch den Euro als Währung wollen.¹²¹⁷ Somit wird auf die Zweifel gegenüber der europäischen Währung in anderen Mitgliedstaaten, wie Italien, verwiesen.

(2) Träume von Europäischer Union

Auf Grund von Gemeinsamkeiten in der Berichterstattung werden die Begriffe „Europa“ („europe“) und „Union“ („union“ von dem Schlüsselwort „union européenne“) im Folgenden nacheinander betrachtet.

Im ersten Schritt wird der Presseteil mit dem Terminus „Europa“ anhand der Wörter „Union“, „Frankreich“, „Politik“ (A. 80. Tabelle (Anhang A)) präzisiert.

Im Presseauszug mit den Termini „Europa“ und „Union“ rücken die Europäische Union und Frankreich in den medialen Fokus.

¹²¹⁵ Rapprocher institutions et citoyens, Le Monde, 25.04.2013.

¹²¹⁶ Au Portugal, la politique d'austérité invalidée, Le Monde, 06.04.2013.

¹²¹⁷ Matteo Renzi L'Europe ne doit pas avoir peur de l'Italie ni des Italiens, Le Monde, 25.04.2013.

Erstens wird die EU auf internationaler und europäischer Ebene betrachtet. Zum einen wird artikuliert, dass die EU auf internationaler Ebene aktiv ist, beispielsweise durch die Aufhebung des Embargos auf Syrien¹²¹⁸. Ein anderes Beispiel für das internationale Engagement wird sichtbar, indem die EU China zu einer Tonänderung gegenüber Nordkorea bewegen versucht.¹²¹⁹ Darüber hinaus wird die EU in internationale Machtszenarien einbezogen. Eine Kalkulation dazu sagt aus, dass eine ökonomische Union zwischen der EU, USA, Kanada und Mexiko das globale Wachstum viel stärker ankurbeln würde wie China, Japan oder Europa jemals in der Lage sein werden.¹²²⁰ Schließlich verhandelt die EU das Handelsabkommen mit den USA, das medial einerseits lobend¹²²¹ und andererseits sehr polarisierend aufgezeigt wird¹²²². Zum anderen wird in der Presse das selbstbewusste Auftreten der Union nach innen artikuliert. In diesem Kontext werden die hohen EU-Ansprüche gegenüber Rumänien¹²²³ hervorgehoben. Trotz der Krise werbe die EU um neue Mitglieder auf dem Balkan¹²²⁴. Darüber hinaus zeigt sich die Macht der EU, indem durch Vergleiche die EU Griechenland und Italien zur besseren Müllverwertung motiviere¹²²⁵. Somit wird die kraftvolle Stellung der EU auf internationaler Ebene durch ihr Engagement gegenüber dem Konflikt zwischen China und Nordkorea, die Aufhebung des Embargos auf Syrien und die selbstverständliche Inklusion der EU in die laufenden und zukünftigen internationalen Handelsszenarien betont. Zudem wird anhand der hohen Ansprüche gegenüber Rumänien, der Werbung für neue Mitglieder auf dem Balkan und des europäischen Drucks auf Griechenland und Italien bezüglich der besseren Müllverwertung die innere europäische Macht unterstrichen.

An einigen wenigen Stellen in dem Korpusausschnitt wird die Schwäche der EU pointiert. In diesem Kontext wird unterstrichen, dass die EU unter globaler Kritik stehe, weil sie nur das Notwendige in der Rettung des Euro unternehme¹²²⁶. Zudem wird der Widerstand einiger Mitgliedstaaten gegen die Bankenunion¹²²⁷ präsentiert. Darüber hinaus werden als Schwäche der EU die rechtlichen Schlupflöcher aufgezeigt, die die Luxusbranche ausnutze¹²²⁸. Somit wird mit der Kritik an der angeblich zu wenig ambitionierten Krisenfolgenbekämpfung der EU, der

¹²¹⁸ Syrie : l'UE lève l'embargo sur les armes, *Le Monde*, 27.05.2013.

¹²¹⁹ Les sanctions américaines contre la Corée du Nord compliquent l'action des ONG, *Le Monde*, 05.05.2013.

¹²²⁰ Le déclin des déclinistes américains, *Le Monde*, 31.05.2013.

¹²²¹ L'accord commercial avec les Etats-Unis sera une manne pour l'Union européenne, *Le Monde*, 05.06.2013.

¹²²² Accord de libre-échange Europe-Etats-Unis, opportunité ou danger pour l'Europe ?, *Le Monde*, 05.06.2013.

¹²²³ La Roumanie, mouton noir de l'UE, donne l'exemple, *Le Monde*, 10.05.2013.

¹²²⁴ L'Europe va bien dans les Balkans, *Le Monde*, 02.05.2013.

¹²²⁵ L'est de l'Europe en retard dans la gestion des ordures, *Le Monde*, 02.04.2013.

¹²²⁶ L'Union européenne dans tous ses états, *Le Monde*, 08.05.2013.

¹²²⁷ Secret bancaire : le Luxembourg et l'Autriche résistent, *Le Monde*, 15.05.2013.

¹²²⁸ Contrefaçon : le luxe souffre des lacunes de la législation européenne, *Le Monde*, 24.05.2013.

Uneinigkeit der Mitgliedstaaten in Bezug auf die Bankenunion und den rechtlichen für die Luxusbranche günstigen Schlupflöchern die Schwäche der Europäischen Union aufgezeigt.

Zweitens ist die Betrachtung Frankreichs in der medialen Erzählung wahrnehmbar. In diesem Kontext wird ein souveränes Frankreich präsentiert, das auf eine selbstbewusste EU stoße¹²²⁹. Beobachten lässt sich dies mit Frankreichs Abwehr gegen die europäischen Bestimmungen über die Reduzierung der CO₂-Emissionen¹²³⁰ oder mit dem französischen Plädoyer für eine Senkung der Brüsseler Defizitregelung für das Jahr 2014 auf 2,9%¹²³¹. Medial artikuliert wird darüber hinaus die Germanophobie des französischen Präsidenten Hollande¹²³². Verwiesen wird ferner auf die Erfolge bei der Bekämpfung der Steuerkriminalität in Frankreich¹²³³. Schließlich wird von dem Ende der Idee einer von Frankreich und Deutschland initiierten europäischen Wirtschaftsregierung¹²³⁴ berichtet. Somit äußert sich mit Frankreichs Abwehr der Reduzierung der CO₂-Emissionen, dem französischen Senkungswunsch der Brüsseler Defizitregelung für das Jahr 2014 auf 2,9% und den Erfolgen bei der Bekämpfung der Steuerkriminalität in Frankreich ein Land, das der selbstbewussten Europäischen Union souverän gegenüber stehe. Demgegenüber wird mit der Germanophobie des französischen Präsidenten Hollande auf Probleme in Frankreich verwiesen. Zudem werden an einigen wenigen Stellen die Misserfolge aufgezeigt, indem zum Beispiel von dem Ende der Idee der europäischen Wirtschaftsregierung berichtet wird.

Das Presseteil mit den Begriffen „Europa“ und „Frankreich“ fokussiert auf die Betrachtung Frankreichs. Zum einen wird die französische Macht anhand der militärischen Stärke¹²³⁵ präsentiert. Zum anderen werden die Probleme in Frankreich und Europa angesprochen. Artikuliert wird in diesem Kontext das auf Grund der Krise sinkende Vertrauen in den Staat¹²³⁶. Medial aufgezeigt werden die Meinungen von Marine Le Pen, die Frankreich in eine dunkle Ecke Europas einordnet¹²³⁷ und der französischen Partei „Union pour un mouvement populaire“ (UMP, Union für eine Volksbewegung), die die Spitze der Krise noch in Zukunft sehen will¹²³⁸. Artikuliert wird darüber hinaus, dass es viele unglückliche Menschen in Frankreich gebe¹²³⁹. Somit wird Frankreich neben seiner militärischen Stärke medial mit dem sinkenden

¹²²⁹ Union européenne : Copé dénonce les effets de manches de François Hollande, Le Monde, 30.05.2013.

¹²³⁰ Une vaste escroquerie à la taxe carbone devant la justice, Le Monde, 31.05.2013.

¹²³¹ Paris propose à Bruxelles un objectif de 2,9 % de déficit en 2014, Le Monde, 13.04.2013.

¹²³² L'union sacrée de Copé et Fillon contre la germanophobie de Hollande, Le Monde, 29.04.2013.

¹²³³ Bilan spectaculaire de la lutte contre l'évasion fiscale, selon le gouvernement, Le Monde, 10.04.2013.

¹²³⁴ La fin de l'Europe stupide, Le Monde, 05.05.2013.

¹²³⁵ Pour rester une puissance militaire, la France doit garder un budget décent, Le Monde, 09.04.2013.

¹²³⁶ Dans le Sud de l'Europe, la crise fragilise encore plus la confiance en l'Etat, Le Monde, 06.05.2013.

¹²³⁷ Marine Le Pen veut un vrai chef pour la France, dans les ténèbres, Le Monde, 01.05.2013.

¹²³⁸ Jean-Pierre Raffarin : Le pic de la crise est devant nous, Le Monde, 05.05.2013.

¹²³⁹ La France ne fait pas le bonheur (suite), Le Monde, 01.04.2013.

Vertrauen in den Staat, den negativen Meinungen über die Position des Landes in Europa und der krisenhaften Zukunft Frankreichs sowie den angeblich vielen unglücklichen Franzosen in Verbindung gebracht.

Zum anderen wird in dem Presseauszug auf Deutschland fokussiert. Konfrontativ gegenüber deutscher Bundeskanzlerin Merkel wird argumentiert, dass der Mindestlohn kein Feind der Arbeit sei¹²⁴⁰. Demgegenüber wird ein Plädoyer für die Versachlichung der deutsch-französischen Beziehungen hervorgehoben. Zwischen Deutschland und Frankreich soll es demnach weniger Kriegsrhetorik und mehr Diskussion über Arbeits- und Familienrechte geben¹²⁴¹. Somit wird das Konfliktpotenzial zwischen Deutschland und Frankreich aufgezeigt. Gleichzeitig wird allerdings für eine Normalisierung und Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern plädiert. Auf diese Weise lässt sich, laut Berichterstattung, das Arbeits- und Familienrecht verbessern.

Der Korpusausschnitt mit den Begriffen „Europa“ und „Politik“ artikuliert die aktiv schaffende Kraft der EU nach innen. Ein Beispiel dafür ist das Vorgehen der Europäischen Union gegen die Verschwendung der Fischressourcen¹²⁴². Somit wird die Handlungsfähigkeit und Stärke Europäischer Union nach innen medial aufgezeigt.

Im zweiten Schritt wird der Presseabschnitt mit dem Begriff „Union“ anhand der Wörter „Europa“, „Euro“ und „Krise“ (A. 81. Tabelle (Anhang A)) präzisiert.

Die Artikel mit den Begriffen „Union“ und „Europa“ artikulieren die französischen Vorstellungen über Europa, die auf Kollektivismus und sozialer Demokratie basieren¹²⁴³. Somit wird ein positives Bild hinsichtlich der EU skizziert und eine Richtung hinsichtlich weiterer Integration in Europa in der untersuchten Presse geäußert.

Keine neuen Aspekte bringen die Artikel mit den Termini „Union und „Euro“ mit.

Zwei neue Gesichtspunkte in Bezug auf die Macht der EU kommen in dem Presseauszug mit den Begriffen „Union“ und „Krise“ zum Ausdruck. Zum einen wird das chaotische EU-Krisenmanagement kritisiert¹²⁴⁴. Zum anderen wird medial unterstrichen, dass sich die EU für die Wiedereröffnung des öffentlichen Fernsehens in Griechenland engagiert¹²⁴⁵. Somit werden einerseits die Führungsschwäche in der EU und andererseits ihr Engagement für die Medienfreiheit artikuliert.

¹²⁴⁰ Non, madame Merkel, le salaire minimum n'est pas l'ennemi de l'emploi, *Le Monde*, 03.05.2013.

¹²⁴¹ La France a un rapport à l'Allemagne complètement dénué de réalisme, *Le Monde*, 29.04.2013.

¹²⁴² L'Europe stoppe le gaspillage de la ressource en poissons, *Le Monde*, 15.05.2013.

¹²⁴³ Même si les Britanniques sortent de l'Union, ils ont gagné, *Le Monde*, 24.04.2013.

¹²⁴⁴ La ligne de Bruxelles sonne (très) occupée, *Le Monde*, 09.04.2013.

¹²⁴⁵ En Grèce, le Conseil d'Etat ordonne la réouverture de la télévision publique, *Le Monde*, 18.06.2013.

(3) Deutsch-französische Beziehungen als Herausforderung

Der Schlüsselterminus „Berlin“ und seine sprachliche Vernetzung werden in der A. 82. Tabelle (Anhang A) dargestellt. Der so geschaffene Presseauszug wird anhand der Wörter „Europa“, „Paris“, „Euro“ und „Deutschland“ konkretisiert. Es wird im Folgenden zudem versucht nur diejenigen Artikel anzusprechen, die nicht bereits oben angesprochen wurden.

Der Presseauszug mit den Begriffen „Berlin“ und „Europa“ zeigt die kritische Stimmung gegenüber Deutschland. Akzentuiert wird in dieser Hinsicht die anti-deutsche Stimmung in Südeuropa wegen der sehr starken deutschen Position in der Krise¹²⁴⁶. In diesem Kontext wird Deutschland als Sündenbock bezüglich der Krisenfolgen in Südeuropa¹²⁴⁷ abgestempelt. Zudem wird die deutsche Exportstärke im Handelsstreit mit China artikuliert. Verschärft wird diese Erzählung durch die kriegerische Rhetorik in dem gerade zitierten Artikel¹²⁴⁸. Überdies wird medial gezeigt, dass Deutschland in dem gleichen Kontext die EU zu einem Handelskompromiss mit China antreibe¹²⁴⁹. Darüber hinaus wird kraft kriegerischer Rhetorik der deutsche Ausweg aus der Krise sichtbar¹²⁵⁰. Fast konfrontativ wirkt in dieser Hinsicht die Erklärung Angela Merkels, dass die französischen Probleme in der Krise nicht in Deutschland ihren Ursprung haben¹²⁵¹. Auf Grund dieser Zuspitzungen in der medialen Ausführung spricht die französische Presse nicht überraschenderweise von delikaten deutsch-französischen Beziehungen in der Krise¹²⁵². Somit wird verdeutlicht, dass Deutschland auf Grund seiner Führungs- und Exportstärke in der Krise in der medialen Erzählung unter Druck gerät. Die kriegerische Rhetorik und die konfrontative Darstellung der Erklärung Angela Merkels emotionalisieren und belasten gleichzeitig die Deutschlandkritik und die Präsentation delikater deutsch-französischer Beziehungen.

Demgegenüber lässt sich eine positive Nachricht mit Bezug auf die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich wahrnehmen. Medial hervorgehoben wird die elementare französisch-deutsche Initiative gegen die Jugendarbeitslosigkeit.¹²⁵³ Somit lässt sich in Bezug auf die Kooperation beider Länder nicht nur negative Berichterstattung sichten.

¹²⁴⁶ Le sentiment anti-allemand flambe en Europe du Sud, Le Monde, 24.03.2013.

¹²⁴⁷ L'Allemagne, bouc émissaire d'une Europe du Sud en crise, Le Monde, 23.03.2013.

¹²⁴⁸ Le commissaire européen, la Chine et les Bisounours, Le Monde, 28.05.2013.

¹²⁴⁹ L'Allemagne pousse l'Union européenne à un compromis commercial avec la Chine, Le Monde, 28.05.2013.

¹²⁵⁰ Une guerre éloignée et déjà perdue pour les Espagnols, Le Monde, 07.05.2013.

¹²⁵¹ Berlin s'afflige des coups de menton français, Le Monde, 27.04.2013.

¹²⁵² Berlin s'interroge sur la manœuvre surprise, Le Monde, 18.05.2013.

¹²⁵³ Agenda, Le Monde, 21.05.2013.

Ein weiterer Aspekt in dem untersuchten Pressauszug unterstreicht die kritischen Meinungen, die den Euro mit der Vernichtung Europas gleichsetzen¹²⁵⁴. Somit kommt eine vereinzelt grundsätzliche Kritik gegenüber dem Euro zum Ausdruck.

Die Komposition der Begriffe „Berlin“ und „Paris“ schafft eine Pressepartie, die eine Aufwärtsbewegung in den deutsch-französischen Beziehungen¹²⁵⁵ erkennen lässt. In diesem Sinne wird medial für eine gemeinsame Bekämpfung der Steuerkriminalität plädiert¹²⁵⁶. Zudem kommt ein mediales Plädoyer für ein Ende der Streitigkeiten über Europa zwischen den beiden Ländern.¹²⁵⁷ Eine leichte Distanzierung davon ist die Darstellung der Geschichte deutsch-französischer Beziehungen, die als „Freundschaft von Weitem“¹²⁵⁸ betitelt wird. Somit wird mit einer solchen Ausrichtung des medialen politischen Diskurses eine, im Vergleich zu dem oben Diskutierten, etwas optimistischere Vision der deutsch-französischen Beziehungen geschaffen, die die vorhandenen Streitigkeiten mit positiver Energie überblendet, indem gemeinsam gegen die Steuerkriminalität vorgegangen werden soll.

In dem Korpusfragment mit den Ausdrücken „Berlin“ und „Euro“ wird zum einen die Europäische Union, die unter Krisenfolgen leidet, präsentiert. Medial herausgestellt wird die Eurokrise und die große Arbeitslosigkeit in Europa¹²⁵⁹. Zudem wird die Rettungsnotwendigkeit Zyperns¹²⁶⁰ unterstrichen. Darüber hinaus wird die Geburt einer Antieuropartei in Deutschland mit dem Namen „Alternative für Deutschland“¹²⁶¹ artikuliert. Schließlich werden die Befürchtungen Berlins wegen einer zu lockeren Geldpolitik in der Eurozone¹²⁶² akzentuiert. Somit werden mit der Eurokrise, der großen Arbeitslosigkeit in Europa, der Rettungsnotwendigkeit Zyperns, der Antieuropartei in Deutschland und der angeblich zu lockeren Geldpolitik in der Eurozone massive Herausforderungen für die Europäische Union auf Grund der Krise sichtbar. Zum anderen wird die deutsch-französische Freundschaft als eine Verpflichtung und eine immense Möglichkeit¹²⁶³ vorgestellt. Zudem beobachtet Deutschland die Reformen in Frankreich, hofft auf deren Erfolg¹²⁶⁴ und beteiligt sich an der Initiative der Eurozonenregierung¹²⁶⁵. Darüber hinaus wird die SPD als die Partei bezeichnet, die länger eine proeuropäische Linie gefah-

¹²⁵⁴ Andreas Homuth l'euro détruit l'Europe, Le Monde, 16.04.2013.

¹²⁵⁵ Thierry Repentin critique la vision caricaturale de la relation franco-allemande, Le Monde, 07.05.2013.

¹²⁵⁶ Insoutenable lourdeur de l'évasion fiscale, Le Monde, 10.05.2013.

¹²⁵⁷ Entretien avec Tom Enders, président d'Eads, Le Monde, 30.04.2013.

¹²⁵⁸ Paris et Berlin, amis de loin, Le Monde, 15.06.2013.

¹²⁵⁹ Quel est le "sérieux budgétaire" de François Hollande ?, Le Monde, 13.04.2013.

¹²⁶⁰ Pour Berlin, Nicosie "joue avec le feu", Le Monde, 22.03.2013.

¹²⁶¹ Le parti anti-euro Alternative pour l'Allemagne est né, Le Monde, 16.04.2013.

¹²⁶² Berlin craint une politique monétaire trop laxiste, Le Monde, 26.04.2013.

¹²⁶³ La coopération franco-allemande, un devoir et une immense opportunité, Le Monde, 04.06.2013.

¹²⁶⁴ L'Allemagne compte sur l'Elysée pour réformer la France, Le Monde, 18.04.2013.

¹²⁶⁵ Berlin se rallie à un gouvernement de la zone euro, Le Monde, 31.05.2013.

ren sei, weil sie entschieden für die Eurobonds gewesen sei¹²⁶⁶. Trotz Spannungen zwischen Deutschland und Frankreich auf Grund der Fortschritte der französischen Reformen und welt-politischer Streitigkeiten wird medial artikuliert, dass die deutsch-französischen Beziehungen sich nur in eine positive Richtung entwickeln dürfen.

Der Presseauszug mit den Termini „Berlin“ und „Deutschland“ veranschaulicht die negativen Konsequenzen einer deutsch-französischen Zwietracht anhand eines rhetorischen Vergleichs mit „tödlicher Gefahr“. In diesem konkreten Fall erntet François Hollande für die Ausrichtung seiner Politik gegenüber Deutschland mediale Kritik¹²⁶⁷. Zudem wird eine Gegenüberstellung der Energiepreise in Deutschland und Frankreich¹²⁶⁸ skizziert, die aufzeigt, dass die französischen Energiepreise höher sind als die deutschen. Darüber hinaus wird der Umgang Deutschlands mit dem Nationalsozialismus und die Erinnerung an seine Opfer¹²⁶⁹ diskutiert. Somit wird die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland auch auf rhetorischer Ebene mit dem Hinweis auf die „tödliche Gefahr“ im Falle von deutsch-französischer Zwietracht sichtbar. Zudem wird in Frankreich Deutschlands Umgang mit dem Nationalsozialismus als wichtiges Thema unterstrichen.

(4) Euro: Mehr Optimismus als Pessimismus in der Krise

Die Begriffe „Euro“ („euro“), „Währung“ („monnaie“ von dem Schlüsselwort „monnaie commune“) und „Zone“ („zone“) werden auf Grund von Gemeinsamkeiten in der medialen Präsentation im Folgenden nacheinander betrachtet. Der Terminus „Zone“ ist zwar kein Schlüsselbegriff, allerdings kommt er in den gesammelten Artikeln prominent vor (siehe A. 83. Tabelle, Anhang A). Zudem hat er der Erwartung zur Folge eine Relevanz für die Forschungsfrage und wird daher untersucht.

Im ersten Schritt sind der Schlüsselausdruck „Euro“ und seine sprachlichen Vernetzungen in der (A. 83. Tabelle, Anhang A) präsentiert. Der Presseauszug wird zusätzlich präzisiert anhand der Termini „Zone“, „Europa“, „Frankreich“ und „Krise“, weil diese Wörter der Erwartung zur Folge eine Relevanz für die Fragestellung haben.

Die Begriffskombination zwischen „Euro“ und „Zone“ deckt mindestens fünf thematische Richtungen auf, die für die Fragestellung der Untersuchung Bedeutung haben.

Erstens werden sowohl schlechte als auch gute Krisennachrichten wahrnehmbar. Meldungen über eine mögliche dauerhafte Stagnation in der Eurozone¹²⁷⁰ wechseln sich ab mit latentem

¹²⁶⁶ Berlin milite pour davantage d'intégration, Le Monde, 25.03.2013.

¹²⁶⁷ Juppé dénonce le « péril mortel » d'une confrontation avec Berlin, Le Monde, 28.04.2013.

¹²⁶⁸ Alerte sur le coût de l'énergie, Le Monde, 24.03.2013.

¹²⁶⁹ Comment comprendre un nazi, Le Monde, 31.05.2013.

¹²⁷⁰ Une étude de la BCE ravive l'exaspération des contribuables allemands, Le Monde, 12.04.2013.

Optimismus bezüglich des Endes der Krise in der Eurozone¹²⁷¹. Der zweite Aspekt scheint in der medialen Schilderung zu dominieren. Akzentuiert wird, dass das Schlimmste in der Krise vorbei sei¹²⁷². Pointiert wird zudem, dass die krisenhafte Zeit mit einer Krankheit zu vergleichen sei.¹²⁷³ Die Mitgliedstaaten, die die Kriterien des Stabilitätspaktes der Eurozone wie der Schuldenstand unter 60 % des BIP und das gesamtstaatliche Defizit, das die 3%-Marke des BIP nicht überschreitet, respektieren, werden medial lobend erwähnt (Finnland, Slowakei, Estland und Luxemburg).¹²⁷⁴ Darüber hinaus treibe die Krise die EU, der medialen Erzählung zur Folge, in eine politische Union¹²⁷⁵. Demgegenüber ist in den medialen Mitteilungen an einigen Stellen eine Angst einflößende Färbung in der Berichterstattung sichtbar. Artikuliert in dieser Hinsicht werden Befürchtungen der Wirtschaft bezüglich der Möglichkeit des Verkaufs zypriotischer Goldreserven¹²⁷⁶. Herausgehoben wird zudem, dass die Krise die großen börsennotierten Unternehmen schwer getroffen habe¹²⁷⁷. Darüber hinaus werden die Schwierigkeiten in Griechenland¹²⁷⁸ und Slowenien¹²⁷⁹ auf ihrem Weg aus der Krise geschildert. Diese mediale Negativität, die hiermit zum Ausdruck kommt, scheint allerdings eine weniger prominente Stellung in den Medien zu erhalten als der oben dargestellte Optimismus. Somit werden die negativen Nachrichten über die Angst der Wirtschaft vor dem Verkauf des zypriotischen Goldes, die Betroffenheit der börsennotierten Unternehmen durch die Krise und die Schwierigkeiten bei der Krisenfolgenbekämpfung in Griechenland und Slowenien auf Grund ihrer kleinen Anzahl durch die positiven und hoffnungserfüllten Nachrichten überschattet. Demnach sei das Schlimmste in der Krise bereits vorbei und es sei notwendig und möglich einen Umgang mit der Krisenkrankheit zu entwickeln. Ein Zeichen des Vertrauens in die Europäische Union ist die Vision einer politischen Union, die aus der Krise entstehen solle.

Zweitens werden in der Presse die Krisenfolgen, ihre Bekämpfung und das Aufbauen des europäischen Selbstbewusstseins trotz der Krise eklatant. Hervorgehoben wird zudem, dass die Krise zur Stärkung Deutschlands, der Europäischen Zentralbank sowie des Internationalen Währungsfonds führe, aber gleichzeitig zur Marginalisierung des Europäischen Parlaments¹²⁸⁰. Zudem wird akzentuiert, dass eine antieuropäische Partei in Großbritannien ein Referendum

¹²⁷¹ Une décennie perdue pour l'Europe ?, Le Monde, 26.03.2013.

¹²⁷² Nous avons passé le moment le plus difficile, assure Hollande à Bruxelles, Le Monde, 15.05.2013.

¹²⁷³ Selon le FMI, la zone euro demeurera l'homme malade de la planète en 2013, Le Monde, 16.04.2013.

¹²⁷⁴ Parmi les 17 pays de la zone euro, seuls 4 respectent les critères de stabilité, Le Monde, 07.05.2013.

¹²⁷⁵ Mario Monti: La crise pousse l'Europe vers l'union politique, Le Monde, 17.06.2013.

¹²⁷⁶ Les marchés craignent une vente des réserves d'or des pays d'Europe du Sud, Le Monde, 14.04.2013.

¹²⁷⁷ La crise a chamboulé le classement des géants de la Bourse, Le Monde, 13.06.2013.

¹²⁷⁸ Les recettes qui n'ont pas fonctionné en Grèce, Le Monde, 11.05.2013.

¹²⁷⁹ La Slovénie, handicapée par ses banques, entend s'en sortir toute seule, Le Monde, 29.03.2013.

¹²⁸⁰ Un Parlement européen marginalisé par la crise, Le Monde, 09.05.2013.

zum Austritt des Landes aus der EU fordere¹²⁸¹ und dass es eine große Arbeitslosigkeit in Europa gebe¹²⁸². Artikuliert wird zudem, dass Brüssel Slowenien und Spanien für ihr ökonomisches Ungleichgewicht verurteile¹²⁸³. Demgegenüber wird medial pointiert, dass Lettland den Euro einführt¹²⁸⁴. Medial betont wird, dass die Bankenunion für alle Mitgliedstaaten gelten solle.¹²⁸⁵ Diskutiert wird eine angebliche Gefahr des Handelsabkommens zwischen Europa und den USA hinsichtlich der Mitgliedstaaten¹²⁸⁶. Damit wird das europäische Selbstbewusstsein herausgehoben. Somit wird verdeutlicht, dass Europa anhand der internen Machtverschiebung, den antieuropäischen politischen Bewegungen und der großen Arbeitslosigkeit unter den Krisenfolgen leide. Gleichzeitig lässt sich laut den großen Projekten, wie der Bankenunion, der Einführung des Euros in Lettland und der distanzierten Einstellung Europas gegenüber dem Handelsabkommen mit den USA, in der Berichterstattung ein Aufbauen des europäischen Selbstbewusstseins beobachten.

Drittens wird ein Plädoyer für die Einigkeit zwischen Deutschland und Frankreich in der Eurozone formuliert¹²⁸⁷ und auf das deutsch-französische Vorgehen gegen die Arbeitslosigkeit in der EU¹²⁸⁸ hingewiesen. Medial lässt sich somit die Veranschaulichung der Verbesserung der deutsch-französischen Beziehungen anhand der gemeinsamen Vorhaben wahrnehmen.

Viertens wird die Ansicht verdeutlicht, dass Deutschland zu viel in die Eurozone exportiere und damit die anderen Mitgliedstaaten gefährde.¹²⁸⁹ Medial artikuliert wird zudem die Studie der Europäischen Zentralbank, die bei den deutschen Steuerzahlern für Unruhe sorgt. Danach soll nämlich das Durchschnittsvermögen pro Haushalt in Deutschland kleiner sein als dies in Spanien, Italien und auf Zypern der Fall ist¹²⁹⁰. Somit kommt zum einen Kritik gegenüber Deutschland wegen seiner zu großen Exporte und zum anderen Aufmerksamkeit gegenüber der Stimmung in dem Land, wenn über die deutschen Steuerzahler berichtet wird, zum Ausdruck.

Fünftens wird Frankreichs selbstbewusstes Auftreten bei der Idee der europäischen Wirtschaftsregierung¹²⁹¹ artikuliert. Zudem wird akzentuiert, welche Bedeutung Frankreich für China in Bezug auf den Handel hat¹²⁹². Somit wird medial durch die Beteiligung Frankreichs

¹²⁸¹ Les anti-européens de l'UKIP perturbent le jeu électoral britannique, Le Monde, 02.05.2013.

¹²⁸² Chômage : les limites de la politique de Hollande, Le Monde, 25.04.2013.

¹²⁸³ Bruxelles sermonne la Slovénie et l'Espagne pour leurs déséquilibres économiques, Le Monde, 11.04.2013.

¹²⁸⁴ La Lettonie autorisée à adopter l'euro. Le Monde, 05.06.2013.

¹²⁸⁵ Un accord européen sur la supervision bancaire, Le Monde, 21.03.2013.

¹²⁸⁶ Accord de libre-échange Etats-Unis-UE : une menace pour le modèle européen, Le Monde, 05.06.2013.

¹²⁸⁷ Tom Enders s'alarme d'"une Allemagne seule contre tous", Le Monde, 29.04.2013.

¹²⁸⁸ Lançons un new deal européen pour promouvoir l'emploi des jeunes, Le Monde, 29.05.2013.

¹²⁸⁹ Bartolone : Nous devons envisager le deuxième temps du quinquennat, Le Monde, 25.04.2013.

¹²⁹⁰ "Une déflation serait la promesse d'une récession durable", Le Monde, 16.05.2013.

¹²⁹¹ François Hollande affiche son libre arbitre face à Bruxelles, Le Monde, 30.05.2013.

¹²⁹² Quelle importance la Chine accorde-t-elle à la France ?, Le Monde, 25.04.2013.

an den großen europäischen Ideen und die Betonung der Handelsbeziehungen mit China die Bedeutung des Landes verdeutlicht.

Die Artikel mit den Begriffen „Euro“ und „Europa“ artikulieren unmissverständlich, dass es kein Europa ohne den Euro gibt¹²⁹³ und sich die europafreundlichen politischen Kräfte sich ausweiten¹²⁹⁴. Somit wird medial die entschiedene französische Einstellung für den Euro und Europa hervorgehoben.

Der Presseauschnitt mit den Termini „Euro“ und „Frankreich“ demonstriert, dass sich Frankreich zwar in wirtschaftlicher Stagnation¹²⁹⁵ befinde. Gleichzeitig wird allerdings erwähnt, dass das Land Europameister in der Besteuerung von Kapital und Unternehmen¹²⁹⁶ sei. Somit wird die Sorge um das Land wegen seiner wirtschaftlichen Stagnation und Frankreichs Bedeutung bei der Besteuerung von Unternehmen und Kapital unterstrichen.

Der zusätzliche Aspekt, der sich aus dem Presseauszug mit den Wörtern „Euro“ und „Krise“ ergibt, spricht Großbritanniens Ablehnung eines überstarken Europas und des Einsatzes des Euros für die Rettung der Krisenmitgliedstaaten¹²⁹⁷ an. Somit wird die Uneinigkeit zwischen den Mitgliedstaaten bezüglich der zukünftigen Gestalt Europas hervorgehoben.

Im zweiten Schritt werden in dem Presseauszug zu dem Begriff „Währung“ alle Artikel betrachtet, weil ihre Gesamtanzahl gering ist. Dieser Korpusauschnitt bringt einen neuen Aspekt mit sich. Akzentuiert wird in diesem Kontext, dass die Regierungen sich, um den Euro zu retten, oft an die Banken wenden müssen, die den Markt mit toxischen Bankprodukten überflutet haben. Dabei genießen die Verantwortlichen der Banken eine Quasi-Straffreiheit¹²⁹⁸. Somit wird die Kritik gegenüber der Verantwortungsabwesenheit der Verantwortungsträger der Banken zum Ausdruck gebracht.

Im dritten Schritt wird der Presseauszug mit dem Terminus „Zone“ anhand der Begriffe „Euro“, „Europa“ und „Krise“ (A. 84. Tabelle, Anhang A) präzisiert.

In dem Korpusteil mit den Begriffen „Zone“ und „Euro“ wird artikuliert, dass das europäische Sparprogramm mit Tyrannei zu vergleichen sei.¹²⁹⁹ Somit wird die Kritik gegenüber einer der Maßnahmen zur Krisenfolgenbehebung geäußert.

Die Artikel mit den Wörtern „Zone“ und „Europa“ bringen keine neuen Aspekte mit sich.

¹²⁹³ La vedette Sarkozy défend l'unité européenne à Montréal, *Le Monde*, 26.04.2013.

¹²⁹⁴ La participation des écologistes au gouvernement mise en cause par les militants, *Le Monde*, 14.06.2013.

¹²⁹⁵ La France face au défi de la récession, *Le Monde*, 17.04.2013.

¹²⁹⁶ La France championne européenne de la taxation des entreprises et du capital, *Le Monde*, 30.04.2013.

¹²⁹⁷ Vent de thatchermania sur l'Angleterre profonde, *Le Monde*, 18.04.2013.

¹²⁹⁸ La quasi-impunité des banquiers, *Le Monde*, 13.04.2013.

Der Presseauschnitt mit den Termini „Zone“ und „Krise“ unterstreichen zum einen, dass Malta ähnliche Krisensymptome wie Zypern aufweist¹³⁰⁰. Zum anderen wird die EU in der Lehrerrolle gegenüber den Mitgliedstaaten¹³⁰¹ dargestellt. Darüber hinaus wird Frankreich als Peripherie der Eurozone¹³⁰² bezeichnet. Somit wird hervorgehoben, dass weitere Mitgliedstaaten von der Krise geplagt werden können. Gleichzeitig wird die EU in diesem Kontext als eine Respekt- und Aufsichtsinstanz dargestellt, indem sie mit der Lehrerrolle in Verbindung gebracht wird. Zudem kommt eine vereinzelt Kritik an Frankreich zum Ausdruck, indem das Land als Peripherie der Eurozone bezeichnet wird.

(5) Sonstige Begriffe

Im Folgenden werden die Begriffe „Polen“ („pologne“), „Geschwindigkeit“ („vitesse“), „Geschwindigkeiten“ („vitesses“), „Tusk“ und „Regierung“ („gouvernement“ von dem Schlüsselterminus „gouvernement économique“) betrachtet.

Erstens konnten in dem Presseauszug mit dem Terminus „Polen“ auf Grund der geringen Größe alle Artikel betrachtet werden. Der Korpusteil ist für die Fragestellung eher uninteressant, weil es sich auf die für Polen spezifische Themen konzentriert. Ein Beispiel dafür stellt die ablehnende Haltung der EU gegenüber dem Schutz des Kohlemarktes¹³⁰³, die für Polen auf Grund der Bedeutung der Kohle für die Energiegewinnung eine große Relevanz hat.

Zweitens konnten bei den Begriffen „Geschwindigkeit“ und „Geschwindigkeiten“ alle Artikel betrachtet werden. Im Vergleich zu dem bereits dargestellten Artikel konnten jedoch keine neuen Aspekte identifiziert werden.

Drittens weist der Begriff „Tusk“ auf Grund der geringen Anzahl der Artikel keine Konkurrenz auf.

Viertens bringt die Betrachtung des Presseauszuges mit dem Terminus „Regierung“, der anhand der Wörter „Europa“, „Euro“, „Frankreich“ (siehe: A. 85. Tabelle, Anhang A) präzisiert wurde, keine neuen Aspekte mit sich.

(6) Zwischenergebnis: Wünschenswerte weitere europäische Integration

Im Folgenden werden die Zwischenergebnisse festgehalten.

Erstens werden in den untersuchten Artikeln die Vorstellungen über die Zukunft der Europäischen Union und ihre Macht diskutiert.

¹²⁹⁹ L'austérité en zone euro: mettons fin à la tyrannie !, Le Monde, 09.04.2013.

¹³⁰⁰ Malte, prochain détonateur d'une crise européenne ?, Le Monde, 01.05.2013.

¹³⁰¹ Les instructions de Bruxelles à ses élèves européens, Le Monde, 29.05.2013.

¹³⁰² La France est-elle un pays périphérique ?, Le Monde, 09.05.2013.

¹³⁰³ Le plan de sauvetage du marché carbone rejeté, Le Monde, 17.04.2013.

Der erste Aspekt in dieser Hinsicht lässt die Zukunftsvisionen von Europa, die nicht zuletzt durch die krisenhafte Zeit motiviert sind, zum Ausdruck kommen. Unter anderem auf Grund der Probleme und Herausforderungen, wie die große Arbeitslosigkeit, die Rettungsnotwendigkeit der Krisenmitgliedstaaten und die Präsenz der Antieuropartei in Deutschland werden in der französischen Presse die zukünftigen Bedürfnisse der EU sowie ihre Gestalt diskutiert. Betont wird die Notwendigkeit einer durch Symbolik fundierten Europäischen Union, sodass ein starkes Gefühl der Gemeinsamkeit in der Union entstehen kann. Zudem präsentiert die französische Zeitung „Le Monde“ weitere Vorschläge für die Richtung der zukünftigen Union, indem für eine auf dem Kollektivismus und sozialer Demokratie basierende Integration plädiert wird. Der zweite Aspekt hebt die Macht der EU hervor. In diesem Kontext wird die Rolle der Europäischen Zentralbank mit solchen Begriffen wie „Helden“ in Bezug auf die EZB-Mitarbeiter oder „meine Liebe“ zur Beschreibung der Institution selbst, nahezu idealisiert. Durch das Engagement der EU bei dem Konflikt zwischen China und Nordkorea, die Aufhebung des Embargos in Syrien, die selbstverständliche Inklusion der EU in die laufenden und zukünftigen internationalen Handelsszenarien, die hohen Ansprüche gegenüber Rumänien, die Werbung für neue Mitglieder auf dem Balkan und den europäischen Druck auf Griechenland und Italien bezüglich der besseren Müllverwertung, wird die europäische Macht sowohl nach innen als auch nach außen auf internationaler Ebene präsentiert. Verstärkt wird diese machtvolle Vision der Union durch ihr Engagement für die Medienfreiheit in Griechenland. Das Aufbauen des europäischen Selbstbewusstseins wird mit Hilfe von großen Projekten, wie der Bankenunion, der Einführung des Euros in Lettland und der distanzierten Einstellung Europas gegenüber dem Handelsabkommen mit den USA präsentiert. Zwar wird an einer Stelle das Krisensparprogramm mit der Tyrannei verglichen. Allerdings wird die EU als Ganzes als eine Respektinstanz in der Krise dargestellt, indem sie in der Presse mit der Lehrerfunktion in Verbindung gebracht wird. Auf eine eher indirekte Art wird der Einfluss der EU durch die europäischen Vergleichsstudien, die die Transparenz bei den Finanzen der französischen Abgeordneten erhöhen sollen, unterstrichen. Somit sollte der Druck auf die Parlamentarier verstärkt werden, indem sie anhand des Vergleichs kritisiert werden.

Demgegenüber wird an einigen wenigen Stellen die Schwäche der Europäischen Union hervorgehoben. Artikuliert wird dies mit der Kritik an der angeblich zu wenig ambitionierten Krisenfolgenbekämpfung der EU, der Uneinigkeit der Mitgliedstaaten in Bezug auf die Bankenunion und den rechtlichen für die Luxusbranche günstigen Schlupflöchern. Zudem wird die Kritik des europäischen, angeblich chaotischen Führungsmanagements in der Krise unterstrichen.

Der dritte Aspekt ist eine latente Kritik gegenüber dem Euro. Auf eine indirekte Art wird auf die Zweifel gegenüber der europäischen Währung in Großbritannien und Italien verwiesen. Zudem wird an einigen sehr wenigen Stellen der Euro direkt kritisiert, indem Randmeinungen, die die europäische Währung mit der Vernichtung Europas gleichsetzen, präsentiert werden. Obwohl an einigen wenigen Stellen der Euro als Währung und die EU kritisiert werden, überwiegt in der Berichterstattung die machtvolle und somit auch mit Blick auf die Zukunft hoffnungserfüllte Vision der Europäischen Union. Medial wird sichtbar, dass es kein Europa ohne den Euro gibt. Hervorgehoben wird in dieser Hinsicht Lettland, das den Euro als Währung trotz Krise einführen will. Unterstrichen werden die Ausweitung der europafreundlichen politischen Kräfte und der Wille zur weiteren Harmonisierung der Politik und des Rechts zum Beispiel im Bereich des Wettbewerbs. Sogar zeitweise entschiedene Eurokritiker wie François Hollande hören der Berichterstattung nach mit den Anschuldigungen gegenüber dem Euro auf. Das Zweifeln an dem Euro stößt daher in Frankreich grundsätzlich auf Unverständnis. Eine solche mediale Ausrichtung lässt eine weitere europäische Integration zu und somit auch einen weiteren Integrationsschritt im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion. Die positive mediale Deutung der europäischen Wirtschaftsintegration schafft in Frankreich eine Öffentlichkeit für dieses Thema.

Zweitens werden in den untersuchten Artikeln die medialen Vorstellungen über Frankreich als einem Mitgliedsstaat der EU und einem Nachbarstaat Deutschlands präsentiert.

Der erste Aspekt betrifft die medialen Einstellungen in Frankreich in Bezug auf Europa. Artikuliert wird, dass das Land von der europäischen Währung überzeugt sei und weitere Integrationschritte auch trotz der Krise begrüße. Diese französische Entschiedenheit wird zudem auf die Europäische Union als Ganzes in der Presse erweitert.

Der zweite Aspekt problematisiert die deutsch-französischen Beziehungen. Zum einen werden schwierige Themen angesprochen wie der Umgang Deutschlands mit der Erinnerung an den Nationalsozialismus und dessen Opfer. Damit wird die Debatte über die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland mit Emotionen geladen. In dieser Hinsicht wird die anti-deutsche Stimmung in Südeuropa wegen der Ausrichtung des deutschen Primats in der Krise medial artikuliert. Verstärkt und durch kriegerische Rhetorik emotionalisiert wird diese Präsentation durch die gleichzeitige Artikulation der deutschen Exportstärke. Eine Entschärfung der Kritik gegenüber Deutschland wird mit der Erkennung der allgemeinen Sündenbocksuche in der Krise sichtbar. Zudem ist medial zu spüren, dass die deutsch-französischen Beziehungen weniger freundschaftlich und mehr konfrontativ sind. In diesem Kontext wird François Hollande wegen seiner Kritik gegenüber Deutschland in Frankreich angegriffen. Zudem wird konfrontativ ge-

genüber der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel argumentiert, indem ihre Haltung zum Mindestlohn angefochten wird. Berichtet wird darüber hinaus von den großen deutsch-französischen Projekten, die misslungen sind. Als Beispiel ist die Idee einer europäischen Wirtschaftsregierung, als ein möglicher Ausweg aus der Krise, zu nennen. Artikuliert wird in dieser Hinsicht die Bedeutung der Stimmung in Deutschland in Bezug auf Europa. Ein Beispiel dafür stellt die Präsentation der Studie der Europäischen Zentralbank zum Durchschnittseinkommen pro Haushalt in Europa dar, die die deutschen Steuerzahler verstimmt habe. Zudem werden die zu starken deutschen Eurozonenexporte angesprochen, die die anderen Mitgliedstaaten gefährden, oder die deutschen Aussagen über prekäre Wachstumslage in einigen Mitgliedstaaten. Damit wird auf eine direkte Art eine transnationale französische Kommunikation mit Deutschland über europäische Themen angefangen. Eine solche Art zu kommunizieren ist nicht nur für die in Frankreich wichtigen und zum Ausdruck gebrachten Interessen wichtig. Zudem ist eine solche Kommunikation unabdingbar für die EU, weil damit europäische Kommunikationsbrücken zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten geschaffen werden. Eine Folge von solchen transnationalen Kommunikationssträngen ist die Entstehung europäischer Öffentlichkeit für die besprochenen Materien.

Zum anderen wird unterstrichen, dass es in den angespannten deutsch-französischen Beziehungen ein Licht am Ende des Tunnels zu sehen ist. Auf eine positive Art wird die entschiedene Bekämpfung der Steuerkriminalität in Deutschland erwähnt und für ein gemeinsames Vorgehen in dieser Hinsicht medial geworben. Zudem wird direkt für bessere deutsch-französische Beziehungen plädiert, weil dies unter anderem für das französische Arbeits- und Familienrecht positive Auswirkungen hätte. Überdies wird die deutsch-französische Freundschaft als eine Verpflichtung und eine immense Möglichkeit herausgestrichen. Darüber hinaus wird an mehreren Stellen hervorgehoben, dass die Zukunft der Beziehungen zwischen den beiden Mitgliedstaaten nur eine positive sein darf. Verstärkt wird dies mit dem entsprechenden rhetorischen Hinweis auf eine tödliche Gefahr im Falle von Zwietracht zwischen Frankreich und Deutschland. Mithin lässt sich ein starker medialer Drang hin zur deutsch-französischen Zusammenarbeit unter anderem im Bereich der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion in der französischen Presse erkennen. Auch wenn der Wille zur Kooperation an einigen Stellen durch kritische Stimmen überschattet wird, dominiert er im Endeffekt in der untersuchten medialen Erzählung. Allerdings sind die kritischen Stimmen notwendig, weil sie die europäische Debatte durch den jeweils auf nationale Art zum Ausdruck gebrachten Streit authentisch machen.

Der dritte Aspekt nimmt Frankreich in den Betrachtungsfokus. Es wird zwar anhand der internationalen Entwicklungshilfe, der Beteiligung Frankreichs an der Entwicklung europäischer

Ideen und großer Projekte, der Betonung der französisch-chinesischen Handelsbeziehungen, der Abwehr der Reduzierung der CO₂-Emissionen und der Erfolge bei der Bekämpfung der Steuerkriminalität die Stärke Frankreichs artikuliert. Verstärkt wird dies durch die mediale Präsentation der französischen militärischen Macht und der Handlungsfähigkeit des Landes in der Innenpolitik. Schließlich wird unterstrichen, dass Frankreich Europameister der Besteuerung des Kapitals und der Unternehmen ist.

Demgegenüber steht allerdings das Land an einigen Stellen medial unter Kritik. Verwiesen wird in diesem Kontext nicht zuletzt auf die Germanophobie des französischen Präsidenten Hollande oder das Ende der Idee der europäischen Wirtschaftsregierung. Zudem wird hervorgehoben, dass viele Franzosen unglücklich seien und gegenüber dem Staat wenig Vertrauen haben. Zum Ausdruck kommen negative Meinung über die Position des Landes in der angeblichen Peripherie Europas und die Vision einer krisenhaften Zukunft Frankreichs. Mit Kritik und Sorge wird die wirtschaftliche Stagnation Frankreichs unterstrichen. Eine solche Positionierung Frankreichs hat zudem eine europäische Bedeutung, weil damit den anderen Mitgliedstaaten nicht nur ein selbstbewusstes, sondern auch ein über sich selbst reflektierendes Land präsentiert wird.

Schließlich lässt sich festhalten, dass trotz einer, an wenigen Stellen artikulierten Kritik gegenüber der europäischen Integration, in den untersuchten Artikeln für ein weiteres europäisches Integrationsprozess plädiert wird. Somit wird ein weiterer Integrationsschritt im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion zugelassen. Zudem wird in dieser Hinsicht ein französischer Gestaltungswille, der eine starke Position Frankreichs ermöglichen soll, geäußert.

Drittens gerät die Krise als ein allgemeiner Begriff in den Fokus der Berichterstattung. Zum einen werden die negativen Folgen der Krise unterstrichen, indem auf die angebliche Verschlechterung Frankreichs Familienpolitik, Europas interne institutionelle und mitgliedstaatliche Machtverschiebung, die antieuropäischen politischen Bewegungen und die große Arbeitslosigkeit verwiesen wird. Verstärkt wird diese Darstellung durch die Artikulation der vermeintlichen Quasi-Straffreiheit der Verantwortlichen der Banken und der Verdeutlichung der Fehler anderer Mitgliedstaaten in Bezug auf das europäische Sparprogramm. In diesem Kontext wird das große Ausmaß der Krise auf Malta und Zypern sowie in Portugal verdeutlicht. In dieser Hinsicht werden die Befürchtungen Berlins wegen einer zu lockeren Geldpolitik in der Eurozone unterstrichen. Hervorgehoben werden ferner nahezu gespenstische Aussagen der französischen Partei „Union pour un mouvement populaire“ (UMP, Union für eine Volksbewegung) über die angeblich in Zukunft liegende Kulmination der Krise. Schließlich werden die einigen wenigen negativen Nachrichten über die Angst der Wirtschaft vor dem Verkauf des zyprioti-

schen Goldes, die Betroffenheit der börsennotierten Unternehmen durch die Krise und die Schwierigkeiten bei der Krisenfolgenbekämpfung in Griechenland und Slowenien präsentiert. Zum anderen lässt sich eine beruhigende und stellenweise hoffnungserfüllte mediale Präsentation der Krise erkennen. In diesem Kontext wird die Vorstellung von Irland als Steuerparadies, das Betrug und Geldwäsche erleichtert, in der Berichterstattung eher entkräftet. Im Gegensatz zu deutscher Berichterstattung sieht die französische Presse eine Annäherung zwischen den EU-Bürgern und den europäischen Institutionen im Laufe der Krise. Dadurch werden nicht nur mehr Gespräche erwartet, sondern auch die Behebung tiefer liegenden Probleme der Europäischen Union wie etwa die Reduzierung des Demokratiedefizits in Brüssel oder die Entstehung einer Identifikation mit den europäischen Institutionen. Zudem wird unterstrichen, dass das Schlimmste in der Krise bereits vorbei sei und es notwendig und möglich sei, einen Umgang mit der Krisenkrankheit zu entwickeln. Darüber hinaus habe die Krise die Geldwäsche auf Zypern aufgezeigt. Das Vertrauen in die Europäische Union und ihre Zukunft wird mit der Vision einer politischen Union zum Ausdruck gebracht.

Somit lässt sich festhalten, dass die negativen Folgen der Krise von dem Optimismus in der Berichterstattung überlagert werden, weil sie mit Bezug auf die Zukunft ein Ende der Krise andeutet und von weiterer europäischer politischer Integration ausgehen will.

Schließlich wird generell die Krise zwar als ein Problem in der Deutung sichtbar, aber gleichzeitig wird ihr absehbares Ende nicht zuletzt durch eine weitere europäische Integration hervorgehoben. In diesem Sinne wird die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion nicht mehrheitlich in Frage gestellt. Zudem wird keine Distanz gegenüber einer weiteren Integration in diesem Bereich sichtbar, wie dies in Polen der Fall war. Vielmehr wird die in der französischen Presse an einigen wenigen Stellen zum Ausdruck kommende diesbezügliche Kritik von einer beinahe visionären Präsentation der vertieften Union der europäischen Mitgliedstaaten erhellt. Wahrnehmbar ist das Bemühen um gute europäische Lösungen im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion in den untersuchten Artikel der französischen Presse. Der im polnischen „Sejm“ geäußerte Abstand gegenüber der ex-ante-Kontrolle der Wirtschaftspolitiken der Mitgliedstaaten wurde in der französischen Presse nicht direkt angesprochen. Es lässt sich vielmehr anhand der vollzogenen Analyse sagen, dass in Frankreich medial kein Widerspruch gegen diesen weiteren Integrationsschritt im Bereich der Wirtschafts- und Währungspolitik medial geäußert wurde. Da das französische Parlament keine ablehnende Stellungnahme hinsichtlich der ex-ante-Kontrolle nationaler Wirtschaftspolitiken formuliert hat, lässt sich von der gleichen Richtung des medialen und parlamentarischen Diskurses in Frankreich sprechen. Die gegensätzliche Richtung des Diskurses in Polen und Frankreich verneint nicht eine europäische

Kommunikation hinsichtlich der europäischen Wirtschaftlichen Integration. Vielmehr verdeutlicht sie zur gleichen Zeit verschiedene mitgliedstaatliche Politikrichtungen hinsichtlich der Materie. Der Fokus des jeweiligen Diskurses bleibt dabei stets gleich, indem die europäische Wirtschafts- und Währungsunion gedeutet wird. Zudem deutet die stets angewendete diskursive Art der Präsentation darauf hin, dass das Thema unter gleichen Relevanzgesichtspunkten präsentiert wurde.

d. Zwischenergebnis

Schließlich bewegt sich der mediale politische Diskurs in Polen in die gleiche Richtung wie die Stellungnahme des polnischen „Sejm“, in der ein weiterer Integrationsschritt im Bereich der Wirtschafts- und Währungspolitik abgelehnt wird. In eine andere eher zustimmende Richtung gehen die medialen Darstellungen in Deutschland und Frankreich, die vielmehr einen weiteren Integrationsschritt in dem Bereich zulassen. Darüber hinaus variieren in Polen, Deutschland und Frankreich die Themen, die im Diskurs angesprochen werden. Trotzdem ist der Fokus des untersuchten Diskurses zur gleichen Zeit in allen drei Ländern ähnlich, weil sich die betrachtete Präsentation maßgeblich auf die europäische wirtschaftliche Integration konzentriert. Zudem wurde die wirtschaftliche Integration in der EU in den drei Mitgliedstaaten unter gleichen Relevanzgesichtspunkten diskutiert, weil die weiteren Schritte der europäischen wirtschaftlichen Integration diskursiv jeweils als eine wichtige und mit ungeklärten Fragen verbundene Angelegenheit präsentiert wurden. Gleichzeitig ist die Art der Präsentation der Materie in allen drei Mitgliedstaaten unterschiedlich. Dies verneint die transnationale Kommunikation und die daraus entstehende europäische Öffentlichkeit nicht, weil die europäischen Themen durchaus dem EU-Bürger durch die nationalstaatlichen Kommunikationskanäle präsentiert werden. Daraus entsteht vielmehr eine durch ihre Heterogenität authentische europäische Öffentlichkeit für die europäische wirtschaftliche Integration. Die Authentizität ergibt sich somit nicht aus einer einheitlichen Darstellung europäischer Themen. Vielmehr wird sie sichtbar, indem die europäischen Inhalte durch die nationalstaatlichen Kanäle und auf eine für das Publikum jeweils verständliche Art kommuniziert werden. Wenn die EU allerdings langfristig ein Erfolgsprojekt bleiben soll, reicht eine lediglich fragmentierte Öffentlichkeit in Bezug auf konkrete Themen nicht aus. Vielmehr muss die bereits existierende und in dieser Arbeit analysierte transnationale Auseinandersetzung mit europäischen Materien viel selbstverständlicher und präsenter werden.

3. SEC(2011) 173 - Kollektiver Rechtsschutz

In dem „Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen, öffentliche Konsultation: Kollektiver Rechtsschutz: Hin zu einem kohärenten europäischen Ansatz“ vom 04.02.2011 wird die Materie des kollektiven Rechtsschutzes artikuliert.¹³⁰⁴ Am 26.05.2011 wurde eine diesbezügliche Parlamentsstellungnahme im Plenum des Bundestages ohne Debatte angenommen.¹³⁰⁵ Im Folgenden wird auf Grund der gerade geschilderten politischen Aktivität des Parlaments der Frage nachgegangen, inwieweit, die mediale Erzählung über den kollektiven Rechtsschutz mit der parlamentarischen Stellungnahme zusammenhängt. Erwartet wird dabei, dass die mediale Präsentation in Deutschland in die gleiche oder sehr ähnliche Richtung geht wie die formulierte Parlamentsstellungnahme. Das genaue Gegenteil wird in Polen und Frankreich erwartet, weil diese Parlamente keine Stellungnahmen zum Thema formuliert haben. Die Kriterien für die Ermittlung der Richtung des medialen Diskurses bestimmen die induktiv gewonnenen Schlüsselbegriffe. Diese Termini prägen zudem die Anzahl der gefundenen Artikel in den Webarchiven der fünf untersuchten Zeitungen. Die Ergebnisse dieser Suchprozedur sind in der A. 86. Tabelle (Anhang A) zusammengefasst. In der Tabelle wird die Anzahl der Treffer für den jeweiligen Begriff in dem Zeitungsarchiv präsentiert. Es handelt sich dabei um rohe Zahlen, die im nächsten Schritt dem selbst entwickelten Reduktionsverfahren unterzogen werden. Die Ergebnisse dieses Verfahrens werden in der A. 87. Tabelle (Anhang A) präsentiert. Die Gesamtanzahl der medialen Beiträge konnte demnach von 9719 auf 7056 reduziert werden.

a. Polen SEC(2011) 173 - Kollektiver Rechtsschutz

Im Folgenden wird das Thema des kollektiven Rechtsschutzes in „Gazeta Wyborcza“ untersucht. Im Anschluss werden die Artikel der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“ in gleichem Kontext betrachtet.

aa. GW

Nach dem Reduktionsverfahren werden in die folgende Analyse 203 Artikel der „Gazeta Wyborcza“ einbezogen.

(1) Don Quichotte des polnischen Rechts

Die Medialität der vier Begriffe „Recht“ („prawo“) , „Missbrauch“ („nadużycie“), „Schutz“ („ochrona“) und „Beschwerde“ („skarga“) wird im Folgenden auf Grund von Gemeinsamkeiten in der medialen Darstellung nacheinander diskutiert. Da es für jeden dieser Begriffe nur

¹³⁰⁴ Europäische Kommission, 2011.

¹³⁰⁵ Deutscher Bundestag, 2012a., S. 12650 A.

wenige Artikel gibt, kann in diesem Fall die Kookkurrenzanalyse nur sehr eingeschränkt eingesetzt werden.

Erstens, da der Begriff „Recht“ („prawo“) nur in wenigen Artikeln auftritt, können alle medialen Beiträge in dem diesbezüglichen Presseauszug betrachtet werden. Nichtsdestotrotz werden die sprachlichen Verbindungen in der V. 22. Abbildung visualisiert.

In den untersuchten Artikeln werden internationale Rechtsprobleme diskutiert. Herausgestrichen wird die Frage, ob die USA das Recht gehabt hätten, Osama Bin Laden zu töten¹³⁰⁶. Zudem wird betont, dass in Großbritannien ein Versuch des rechtlichen Vorgehens gegen Weißrusslands Präsidenten Łukaszenko wegen Folterung von Oppositionsaktivisten unternommen wurde.¹³⁰⁷ Darüber hinaus rückt die NATO in das Fadenkreuz der Kritik wegen passiver Haltung und Diskussion über die Rechtsprobleme statt konkretem Handeln in Syrien oder Libyen¹³⁰⁸. Auf diese Weise wird eine gewisse Distanz zu der internationalen Ebene aufgebaut und mit Beispielen belegt. Das Bild, das hierbei entsteht, zeigt die USA als eine willkürliche Macht. Zudem wird die Ohnmacht der NATO artikuliert. Sogar das positive Handlungsbeispiel des rechtlichen Vorgehens gegen Weißrusslands Präsidenten Łukaszenko wirkt in Polen zu einem gewissen Grad ironisch. Es ist nämlich in Polen nahezu unvorstellbar, dass ein Urteil eines englischen Gerichtes irgendeine Auswirkung auf die Geschehnisse in Weißrussland haben könnte.

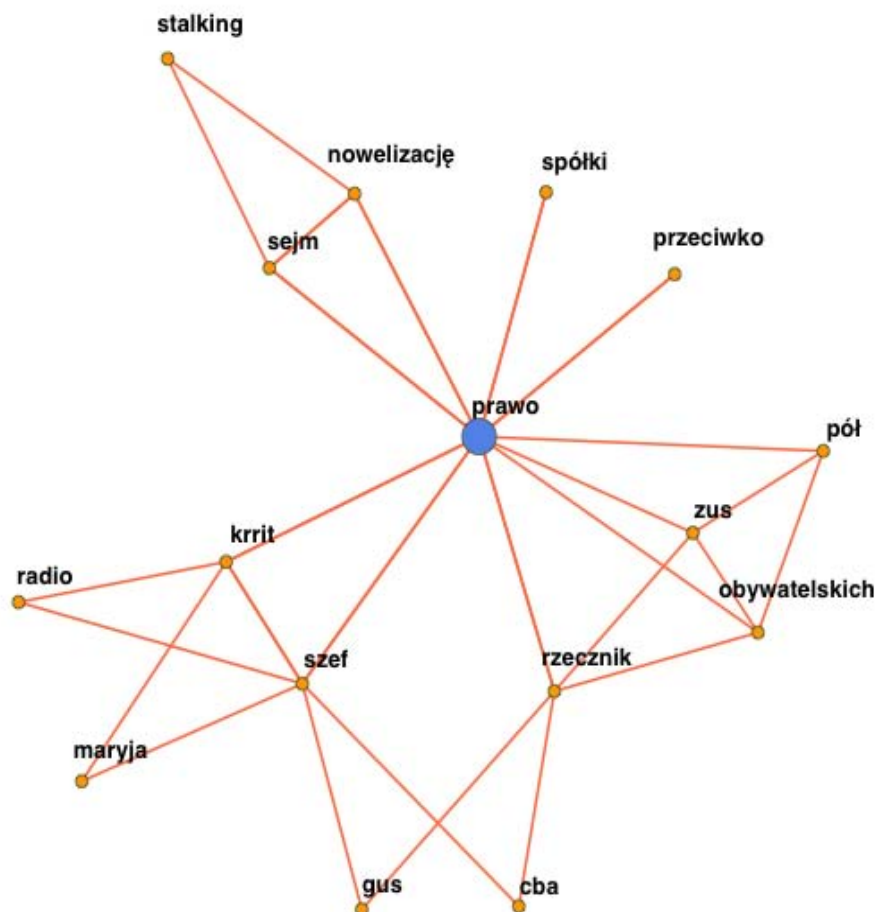
V. 22. Abbildung: Kookkurrenzen: pl. Begriff „prawo“ (Recht)

¹³⁰⁶ Zabity zgodnie z prawem, GW, 06.05.2011.

¹³⁰⁷ Pozwiemy Łukaszenkę, GW 10.03.2011.

¹³⁰⁸ NATO rozpędza się powoli, GW, 26.03.2011.

Gazeta Wyborcza - prawo



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Gazeta Wyborcza“, letzter Zugriff: 04.2015.

In den weiteren Teilen des Presseauszuges lassen sich vier inhaltliche Schwerpunkte sichten. Im ersten Schritt wird die starke Position des polnischen Ministerpräsidenten hervorgehoben. In dem Kontext werden die Schwierigkeiten des Rechts im Umgang mit den Medien artikuliert. Betont werden in erster Linie die Proteste der Arbeitgeber im Bereich der Online-Medien gegen die Novellierung des Medienrechts, die mehr Kontrolle gegenüber ihnen bedeuten würde. Schließlich verspricht der Premierminister auf Grund dieses geäußerten Widerspruchs in dieser Angelegenheit eine Überprüfung vorzunehmen¹³⁰⁹.

¹³⁰⁹ Tusk Sprawdzę te ustawę, GW, 16.03.2011.

Somit wird einerseits die Schwäche des Rechts in Polen akzentuiert. Andererseits wird durch die Artikulation der starken Rolle des polnischen Premiers bei der Behebung der rechtlichen Schwäche eine konstruktive und flexible Lösungsmöglichkeit für das skizzierte Problem aufgezeigt. Es verdeutlicht die Flexibilität des Systems und den Willen zur Verbesserung des Rechts seitens der Politik. Diese Handlungsoption gewinnt eine große Bedeutung für Polen, wo an manchen Stellen noch keine systematischen Lösungen zum Umgang mit derartigen Rechtsschwächen entwickelt wurden. Zudem verändert eine solche mediale Erzählung das Image des polnischen Premiers, der in diesem Kontext als der Retter der Arbeitgeber im Bereich der Online-Medien präsentiert wird.

Im zweiten Schritt ist in dem Presseauszug der rechtliche Umgang mit dem Journalismus wahrnehmbar. In diesem Kontext wird die Schwäche bei der Befolgung bestehender Rechtsnormen akzentuiert, indem der konfliktgeladene rechtliche Umgang mit journalistischer Richtigstellung in Polen aufgezeigt wird.¹³¹⁰ Medial artikuliert in dieser Hinsicht wird zudem das Abhören von Journalisten, das an der Grenze der Legalität schwankt¹³¹¹. Unterstrichen werden die erfolglosen Versuche der Rechtsdurchsetzung gegenüber dem stark polarisierenden „Radio Maryja“¹³¹² und die rechtlichen Streitigkeiten zwischen einer katholischen Universität und einem Regisseur über die Darstellung religiöser Themen¹³¹³. Bei einer solchen Ausrichtung der medialen Präsentation sticht ins Auge, dass keine Lösungen artikuliert werden. Vielmehr steht im Vordergrund die Verdeutlichung der vorhandenen Probleme. Durch die Abwesenheit von konstruktiven Lösungsvorschlägen fehlt der Ausgleich für den medial geschaffenen Pessimismus in Bezug auf die Rechtsschwäche. Damit wird die Ohnmacht des polnischen Rechts mit den aufgezeigten Problemen unterstrichen.

Im dritten Schritt wird ein neues Gesetz hervorgehoben, das den Gerichten das Vorgehen gegen Manager erschwert, die dem eigenen Unternehmen einen Schaden zugefügt haben.¹³¹⁴ Es ist medial zumindest unklar, wieso die Manager diesen zusätzlichen rechtlichen Schutz brauchen. Zudem ist es unverständlich, aus welchem Grund die Gründe für ein solches Gesetz intransparent sind. Darüber hinaus fehlen die Gründe dafür, warum eine einzige Gruppe gegenüber dem Recht besondere Privilegien genießen soll, während dies den anderen nicht zur Verfügung steht. Die gerade dargestellten Elemente führen dazu, dass das Recht in Polen medial

¹³¹⁰ Skazania za sprostowania, 15.03.2011.

¹³¹¹ Kogo można podsłuchać, GW, 15.03.2011.

¹³¹² Rada i bezkarne radio, GW, 21.05.2011.

¹³¹³ Kraj w skrócie, GW, 21.05.2011.

¹³¹⁴ Prawo łaskawsze dla prezesów, GW, 29.03.2011.

statt eine klärende vielmehr eine polarisierende Wirkung entfaltet. Auf diese Weise lässt sich gesellschaftliche Akzeptanz für das Rechtssystem in Polen viel schwieriger schaffen.

Im vierten Schritt wird in den untersuchten Artikeln das Bild eines Einzelkämpfers im rechtlichen Bereich eklatant. Medial kommt in diesem Kontext ein Plädoyer an die Aktionäre für aktive Beteiligung an den Hauptversammlungen einer börsennotierten Gesellschaft zum Ausdruck¹³¹⁵. Da ein Plädoyer diesbezüglich formuliert werden muss, ist davon auszugehen, dass die Beteiligung der Aktionäre schwach ist. Unterstrichen wird darüber hinaus die Bedeutung eines Manifests für die Steuerrechte des Einzelnen, das von Professoren und Praktikern ausgearbeitet wurde¹³¹⁶. Schließlich wird eine gewisse Rechtsunsicherheit präsentiert, indem betont wird, dass die bereits gezahlten Rentenbeiträge verloren gehen können¹³¹⁷. Besonders Letzteres verstärkt das Gefühl des Ausgeliefertseins des Einzelnen gegenüber dem Recht. Es werden nämlich nicht die Lösungen diskutiert, sondern vielmehr die Probleme auf eine verschärfte Art und Weise akzentuiert. Statt Vertrauen in das Recht wird Rechtsunsicherheit artikuliert. Somit ist es nicht überraschend, dass die Aktionäre eine Motivation zum Handeln benötigen oder dass sich Professoren für die Änderung des Steuersystems aussprechen müssen. Die Lösungen für die Rechtsprobleme werden allerdings lediglich an einigen sehr wenigen Stellen hervorgehoben. Mit einer solchen medialen Präsentation entsteht ein verklärtes Bild eines romantisierten Helden, der gegen das System kämpfen muss, um zu überleben. Auf Grund von Ähnlichkeiten in der Ausgangsposition kommt der literarische Ritter Don Quichotte, der gegen die Windmühle kämpfte¹³¹⁸, in Erinnerung. Zugegebenermaßen sind die präsentierten Lösungsvorschläge ein Versuch mit der Rechtsschwäche umzugehen durch eine Motivation und Stärkung des Einzelnen. Allerdings darf ein solches Thema wie das plötzliche Verschwinden der gezahlten Rentenbeiträge, nicht ohne einen konstruktiven Lösungsvorschlag medial in Erscheinung treten, wenn ein Vertrauen in das Recht aufgebaut werden soll.

Zweitens gibt es für den Begriff „Missbrauch“ („nadużycie“) nur wenige Artikel und daher ist eine Kookkurrenzenanalyse nicht möglich. Aus dem gleichen Grund können alle medialen Beiträge betrachtet werden.

In dem Presseauszug zu dem untersuchten Begriff wird der Rechtsmissbrauch, der zur Rechtsschwäche führt, artikuliert. Dies äußert sich zum einen, indem akzentuiert wird, dass in Spani-

¹³¹⁵ Jaka większość na walnym, GW, 21.05.2011.

¹³¹⁶ Dekalog praw podatnika, GW, 19.05.2011.

¹³¹⁷ Pracowałeś twoje składki przepadną, GW, 15.04.2011.

¹³¹⁸ Cervantes Saavedra, Miguel De, 1960..

en eine Klage gegen einen Richter wegen des Amtsmissbrauchs eingereicht wurde¹³¹⁹. Zum anderen wird das rechtliche Vorgehen der Genossenschaftsbanken in Polen gegen einige Journalisten als Rechtsmissbrauch diskutiert¹³²⁰. Damit wird auch ein Unterschied zwischen der Darstellung der internationalen und nationalen Ebene deutlich. In Spanien führt der Rechtsmissbrauch zu einem Verfahren vor Gericht. In Polen wird demgegenüber über diesen Rechtsmissbrauch zunächst diskutiert. Diese Art der medialen Erzählung kann nur schwer das Vertrauen in das polnische Recht stärken. Vielmehr schafft der unklare Umgang mit dem Rechtsmissbrauch medial Rechtsunsicherheit.

Drittens wird in dem Presseauschnitt mit dem Terminus „Beschwerde“ („skarga“) der Einzelkampf wegen einer Rechtsschwäche unterstrichen. Ebenso gibt es in dem extrahierten Korpus teil zu wenige Artikel für eine Kookkurrenzenanalyse, weswegen alle Artikel betrachtet werden. Hervorgehoben wird zum einen das Schicksal eines Obdachlosen, der für sein konstitutionelles Recht, auf dem Boden schlafen zu dürfen, kämpft¹³²¹. Medial betont wird zum anderen das rechtliche Vorgehen gegen den polnischen Staat vor dem Europäischen Menschenrechtsgerichtshof (EGMR) in Straßburg wegen eines angeblichen Verstoßes gegen das Eigentumsrecht.¹³²² Zugegebenermaßen verdeutlichen die gerade zitierten Artikel funktionierende Rechtsinstrumente, die dem Einzelnen die Möglichkeit geben seine Rechte durchzusetzen. Allerdings ist die Situation im ersten Obdachlosenfall nahezu grotesk. Die Rechtsschwäche entsteht in diesem Fall vielmehr auf Grund zwischenmenschlicher Schwäche als als wegen eines Rechtskonfliktes. Diesen Bereich kann der Staat nur schwer rechtlich regeln, wenn er keine rechtliche Überregulierung schaffen will. Der zweite Fall, der in Straßburg verhandelt wurde, verdeutlicht den rechtlichen Kampf eines Einzelnen gegen den Staat. Der rechtliche Weg ist zwar formal richtig, allerdings entsteht dabei die Frage, ob so ein weiter und langer rechtlicher Weg notwendig sein muss.

Viertens werden im Falle des Begriffes „Schutz“ („ochrona“) ebenso alle Artikel auf Grund ihrer geringen Anzahl betrachtet. Die Kookkurrenzenanalyse ist auch in diesem Kontext nicht möglich.

¹³¹⁹ Sędzia Garzon się żegna, GW, 16.03.2011.

¹³²⁰ SKOKi po mediach, GW, 17.03.2011.

¹³²¹ Usadzony Józef O, GW, 10.02.2011.

¹³²² Ojciec dr G w Strasburgu, GW, 16.02.2011.

In dem Presseauszug wird hervorgehoben, dass die Jäger weiterhin Hunden und Katzen auf legalem Wege töten dürfen.¹³²³ Somit kommt ein weiteres Beispiel einer Regelung, die zunächst auf Unverständnis stößt, zum Ausdruck. Es stellt sich die Frage, wieso die Jäger dieses besondere Privileg haben dürfen. Eine derartige mediale Darstellung trägt nicht zur Stärkung der Transparenz im oben zitierten Fall bei. Damit wird unter anderem Rechtsunsicherheit verstärkt.

(2) Sonstige Begriffe

Die Artikel mit dem Begriff „erpressen“ („wymuszać“) weisen zu wenig Artikel für eine Kookkurrenzanalyse auf.

(3) Zwischenergebnis: Rechtsdurchsetzungsschwäche, Einzelkampf, Retterepos und Gruppenprivilegien

In „Gazeta Wyborcza“ sind in dem Pressekorpus zum „kollektiven Rechtsschutz“ zwei Schwerpunkte sichtbar.

Erstens werden in den untersuchten Artikeln die Rechtsschwäche und die Bemühungen hinsichtlich ihrer Behebung in Polen präsentiert. Dieses Problem wird durch die Abwesenheit konstruktiver rechtlicher Reform- und Lösungsvorschläge verdeutlicht. Vielmehr werden in erster Linie die Probleme aufgezeigt. Als Beispiele gelten das halblegale Abhören von Journalisten und die erfolglose Rechtsdurchsetzung hinsichtlich des stark polarisierenden „Radio Maryja“. Durch diese Art der medialen Erzählung entsteht ein Bild der Ohnmacht des polnischen Rechts. Zudem wird beispielsweise präsentiert, dass die Manager einen zusätzlichen rechtlichen Schutz erhalten. Das verdeutlicht weniger die klärende und vielmehr die polarisierende Wirkung des Rechts. Überdies wird präsentiert, dass in Polen über den Rechtsmissbrauch zwar oft diskutiert wird. Die diesbezüglichen Ergebnisse sind in der untersuchten Berichterstattung allerdings nicht zu erkennen. Darüber hinaus wird gezeigt, dass rechtliche Schwäche nicht selten auf Grund zwischenmenschlicher Schwäche entsteht, indem die Klage eines Obdachlosen gegen das Verbot auf dem Boden zu schlafen, genannt wird. Die Rechtsschwäche wird ferner anhand der Verteilung von Rechtsprivilegien artikuliert. Ein Beispiel dafür stellt die polarisierende Ermächtigung der Jäger hinsichtlich der Tötung von Hunden und Katzen dar. Schließlich wird das Bild eines willkürlichen Systems präsentiert, indem von dem möglichen Verlust der bereits gezahlten Rentenbeiträge berichtet wird.

Demgegenüber wird die Beseitigung der rechtlichen Schwäche anhand der Flexibilität im Handeln des polnischen Premiers aufgezeigt. Ein Beispiel dafür liefert die durch den polnischen Ministerpräsidenten versprochene Überprüfung der Novellierung des Medienrechts hin-

¹³²³ Myśliwi wciąż mogą strzelać do psów, GW, 28.04.2011.

sichtlich der Arbeitgeber im Online-Medienbereich auf Grund ihrer Proteste. Zudem wird verdeutlicht, dass die Rechtsschwäche unter anderem durch die Motivation des Einzelnen zum Handeln behoben werden kann. In dieser Hinsicht können die Motivation der Aktionäre zur aktiven Beteiligung an den Entscheidungen der börsennotierten Gesellschaften und die Unterstützung des Plädoyers der Professoren für die Stärkung des Individuums im Steuerrecht genannt werden. Einerseits wird in den untersuchten Artikeln somit eine Debatte über die mit der Rechtsschwäche in Polen zusammenhängende Ungerechtigkeit gegenüber dem Individuum angebahnt. Im Vergleich zu der oben besprochenen medialen Präsentation über den Streik zeichnet sich die Diskussion über die Rechtsschwäche in Polen durch ihre Sachlichkeit aus. Eine solche Art der medialen Darstellung indiziert nicht nur eine Debatte über die Rechtsschwäche. Vielmehr verdeutlicht sie einen Reformwillen hinsichtlich der genannten Rechtsschwächen. Allerdings wird mit derartigen Ausrichtung des Diskurses gleichzeitig ein Bild eines Einzelnen, der nach wie vor mühsam gegen das System kämpfen muss, unterstrichen. In Anlehnung an die oben diskutierten Ideen von *Habermas* über die kommunizierende Zivilgesellschaft, fehlt dem betrachteten polnischen Diskurs hinsichtlich der Rechtsschwäche an einer stärker ausgeprägten ausgewogenen kritischeren zivilgesellschaftlichen Debatte, die mehr aus der Gesellschaft heraus kommen würde. Denn nur eine solche Art des Miteinanderredens ist dazu im Stande nicht nur für wirksame, aber auch nachhaltige gesellschaftliche Lösungen zu schaffen. Die Stärkung des Individuums sollte somit nicht nur eine rein rechtliche Ebene erreichen. Vielmehr müsste dadurch ein gesellschaftliches Verständnis des Rechts geschaffen werden, indem das Individuum weniger ein Rechtsempfänger ist und mehr durch die Kommunikation zur Verwirklichung des Rechts beiträgt.

Zweitens wird in den untersuchten Artikeln eine Distanz gegenüber der internationalen Ebene wahrnehmbar. In dieser Hinsicht werden die USA als eine willkürliche Macht oder die Ohnmacht der NATO dargestellt. Der Rechtsschutz wird in dieser Hinsicht nicht betrachtet.

Schließlich wird in der Deutung das Problem der Rechtsschwäche in Polen verdeutlicht. Als Lösung in dieser Hinsicht werden nicht zuletzt das mediale Verdeutlichen dieser Schwächen und die Stärkung des Individuums präsentiert. Gerade aus den in den Artikeln nicht betrachteten Inhalten ergibt sich die Bedeutung des polnischen medialen politischen Diskurses hinsichtlich der Fragestellung. Die positive oder negative Betrachtung der kollektiven Rechtsinstrumente ist nämlich in dem untersuchten Pressekorpus nicht zu erkennen. Durch die Verdeutlichung der Rechtsschwächen in Polen entsteht in der Präsentation ein Reformwille und -druck. Dabei bleibt die Frage nach den europäischen Einflüssen auf das polnische Recht bei den Direktaussagen zunächst unbeantwortet. Eine weitere europäische Integration im Bereich des

Rechts wird damit zwar nicht ausgeschlossen. Erst aus der Kontextualisierung der untersuchten polnischen Presse ergibt sich hinsichtlich kollektiver Rechtsinstrumente eine Deutungsrelevanz für die Materie. In dem Kontext der europäischen Debatte über die Reform des Rechts und die Einführung neuer kollektiver Rechtsschutzinstrumente zeichnet sich die betrachtete mediale Präsentation nämlich durch ihre Neutralität gegenüber dem europäischen Vorschlag aus. Einerseits könnte an dieser Stelle argumentiert werden, dass der Vorschlag auf Grund seiner Unwichtigkeit übersehen wurde. Andererseits ist dies bei einer Materie die das polnische Rechtssystem nachhaltig verändern würde schwer vorstellbar. Daher kann die geschilderte mediale Stille hinsichtlich der Einführung der neuen kollektiven Rechtsschutzinstrumente als eine latente Zustimmung in gleicher Hinsicht gedeutet werden.

Der betrachtete Diskurs hat den gleichen Fokus, wie die deutsche Stellungnahme, weil in beiden Fällen der Rechtsschutz diskursiv thematisiert wird. Er wurde zudem in beiden Fällen unter gleichen Relevanzgesichtspunkten betrachtet, weil die kontinuierlichen Herausforderungen hinsichtlich des Rechtsschutzes jeweils verdeutlicht wurden. Darüber hinaus wurde der Rechtsschutz in dem betrachteten medialen Diskurs in dem gleichen Zeitrahmen betrachtet, wie in der deutschen Stellungnahme. Somit entsteht in der betrachteten Berichterstattung eine transnationale Kommunikation und in der Folge eine europäische Öffentlichkeit hinsichtlich der Rechtsschutzreformen.

bb. RP

Im Folgenden werden 1145 Artikel der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“ untersucht.

(1) Rechtsschwäche und ihre Behebung

Im Folgenden werden die Termini „Instrumente“ („instrumenty“), „Schutz“ („ochrona“) und „Beschwerde“ („skarga“) auf Grund von Gemeinsamkeiten in der medialen Darstellung nacheinander diskutiert.

Im ersten Schritt ist der Presseauszug mit dem Begriff „Instrumente“ („instrumenty“) klein und daher können alle Artikel betrachtet werden. Nichtsdestotrotz werden die sprachlichen Vernetzungen des Begriffes in der A. 88. Tabelle (Anhang A) aufgelistet.

Erstens werden in dem Presseauszug die Rechtsschwächen sichtbar. Einerseits werden manche Probleme verdeutlicht wie die Tatsache, dass die Straßenbetreiber keine rechtlichen Instrumente haben, um die illegale Werbung entlang der Straße zu räumen.¹³²⁴ Andererseits ist ein Verbesserungswille medial wahrnehmbar. Artikuliert wird, dass nach dem Lobbyingskandal, im Zuge dessen die gesetzliche Glücksspielregelung auf illegale Weise manipuliert werden sollte,

das Parlament die Regeln für das Lobbying diskutiert¹³²⁵. Akzentuiert werden die Bemühungen bei der Behebung der Rechtsschwächen durch die Rechtsreformen in verschiedenen Bereichen. So werden Rechtsänderungen im Falle des Umgangs mit dem Kultur- und Umwelterbe¹³²⁶ konzipiert. Hervorgehoben wird die Verbesserung der rechtlichen Lage der Unternehmen auf nationaler Ebene durch Entbürokratisierung¹³²⁷ und auf internationaler Ebene durch Erstellung eines Verkaufsentwicklungsplans¹³²⁸. Darüber hinaus wird ein Gesetz zur Steigerung der energetischen Effektivität medial unterstrichen¹³²⁹. Somit wird zum einen hervorgehoben, dass es Rechtsschwächen in Polen gibt. Zum anderen werden der Änderungswille und konstruktive Lösungen akzentuiert.

Zweitens lassen sich in dem Presseauszug Artikel zum europäischen Recht identifizieren. Betont wird in diesem Kontext das europäische „soft law“ und dessen geringer Einfluss auf die Lohnpolitik der Unternehmen¹³³⁰. Zudem wird akzentuiert, dass die EU die Griechenlandhilfe hinauszögert¹³³¹. Mithin wird artikuliert, dass das europäische Recht einen geringen Einfluss auf das Unternehmen in Polen hat. Zugegebenermaßen handelt es sich in dem zitierten Artikel lediglich um das europäische „soft law“, das an sich einen weniger einflussreichen Charakter hat. Allerdings ist nicht nur das Gesagte, sondern auch das medial nicht Ausgesprochene für die Fragestellung relevant. In den früheren Kapiteln wurde bereits verdeutlicht, dass die polnische Presse von der europäischen rechtlichen Macht berichtet hat. Auffällig in dem gerade untersuchten Presseauszug ist, dass die schwächere Seite des europäischen Rechts betont wird. Diese Art der Darstellung hat Auswirkungen, wenn von der EU ein Vorschlag bezüglich neuer kollektiver Rechtsinstrumente kommt. Mit der gerade diskutierten medialen Erzählung über ein schwaches europäisches Recht ist es leichter einen europäischen Vorschlag anzunehmen, wenn dieser nach der medialen Präsentation wenig Auswirkungen hat.

Drittens lässt sich in der „Rzeczpospolita“ eine Kolumne hinsichtlich rechtlicher Fragen wahrnehmen, in der unterschiedliche konkrete Rechtsangelegenheiten diskutiert werden. In dieser Hinsicht wird in der Presse die Unternehmensbörsenberatung bezüglich Kapitalgewinnung eklatant¹³³². Zudem wird die Steuerberatung für Börseninvestoren medial artikuliert¹³³³. Über-

¹³²⁴ LEDwo widać znaki, RP, 06.04.2011.

¹³²⁵ Rząd chce zastrzyć przepisy o lobbingu, RP, 24.05.2011.

¹³²⁶ Reformy Komorowskiego, RP, 26.04.2011.

¹³²⁷ Przedsiębiorca odwiedzi o jeden urząd mniej niż dzisiaj, RP, 14.05.2011.

¹³²⁸ Plan rozwoju sprzedaży pomoże w podboju zagranicznych rynków, RP, 13.05.2011.

¹³²⁹ Na ile efektywna ustawa o efektywności energetycznej, RP, 26.05.2011.

¹³³⁰ Ustalajmy politykę wynagrodzeń, RP, 17.02.2011.

¹³³¹ Unia zwleka z decyzją o nowej pomocy dla Grecji, RP, 11.05.2011.

¹³³² Jak przedsiębiorstwo może uzyskać dodatkowy kapitał z giełdy, RP, 31.03.2011.

¹³³³ Jak ma się rozliczyć inwestor giełdowy, RP, 18.04.2011.

dies werden die für die ganze Bevölkerung relevanten rechtlichen Hinweise präsentiert, indem zum Beispiel die rechtlichen Verbesserungen hinsichtlich der Hypothek als Sicherheit für einen Kredit¹³³⁴ diskutiert werden. Somit wird durch die rechtlichen Hinweise, die in der Zeitung zugänglich sind, der Wille zur Rechtsverbesserung auf eine pragmatische Art und Weise umgesetzt und hervorgehoben. Es ist ein Beispiel des konstruktiven Umgangs mit der Rechtsschwäche. Zugegebenermaßen können die medialen rechtlichen Hinweise nicht wirklich das Recht an sich direkt verbessern. Allerdings wird durch eine inhaltliche und sachliche Berichterstattung eine solide Transparenz für die rechtliche Thematik geschaffen. Und dies ist eine der Voraussetzungen für eine Diskussion über die Rechtsverbesserung.

Im zweiten Schritt sind der Presseauszug mit dem Begriff „Schutz“ („ochrona“) und seine sprachlichen Vernetzungen in der A. 89. Tabelle (Anhang A) aufgelistet. Die so extrahierten Artikel werden auf Grund der erwarteten Bedeutung für die Fragestellung anhand der Wörter Möglichkeit („możliwość“) und Recht („prawo“) präzisiert.

Der Presseauschnitt mit den Begriffen „Schutz“ („ochrona“) und Möglichkeit („możliwość“) zeigt drei thematische Schwerpunkte auf.

Erstens lässt sich eine Motivation zum Handeln sichten, indem der rechtliche Schutz für neue Projekte im Bereich des Industriedesigns¹³³⁵ präsentiert wird. Diese Nachricht motiviert das Individuum zur Erstellung neuer kreativer Projekte. Da mit der Maßnahme der Einzelne motiviert werden soll, weist das Projekt keinen kollektiven Charakter auf. Die Tatsache, dass dieses Vorhaben von der EU kofinanziert wird, kommt allerdings etwas verstärkt im Text zum Ausdruck. Zugegebenermaßen handelt es sich lediglich um einen Artikel. Allerdings ist die Aussage des medialen Beitrags mit Hoffnung und Motivation zum Handeln erfüllt. Somit ist an dieser Stelle von einer starken medialen Wirkung auszugehen.

Zweitens werden die rechtlichen Hinweise und praktische Tipps in konkreten Angelegenheiten in den Medien artikuliert. Zum einen wird die Beratung im Bereich des Arbeitsrechts zum Thema Ausgleich für die Samstagsarbeit¹³³⁶ artikuliert. Darüber hinaus werden Steuerhinweise zu elektronischen Rechnungen¹³³⁷ und Unternehmensberatung in Bezug auf billigere Formen der Tätigkeitsfinanzierung¹³³⁸ hervorgehoben. Zugegebenermaßen handelt es sich bei den zitierten Beispielen um unterschiedliche Rechtsbereiche. Allerdings wird mit dieser breiten Themenpalette artikuliert, dass die wertvollen Informationen in möglichst vielen Rechtsberei-

¹³³⁴ Hipoteka na nowe czasy, RP, 14.02.2011.

¹³³⁵ Zaprojektuj swój zysk przez Internet, RP, 23.05.2011.

¹³³⁶ Za pracę w sobotę należy się pensja i dzień wolny, RP, 24.05.2011.

¹³³⁷ Z faktur przesłanych e mailem odliczymy VAT, RP, 08.04.2011.

chen auf eine einfache mediale Weise zugänglich gemacht werden können. Das Wissen, das in diesem Kontext transportiert wird, bedeutet schließlich Macht für den Einzelnen. Es lässt sich somit argumentieren, dass die zum Ausdruck kommende mediale Rechtsberatung eine Ermutigung für den Einzelnen darstellt.

Drittens werden die Rechtsschwächen wahrnehmbar, indem die Notwendigkeit der Behebung der Schwächen im Strafrecht¹³³⁹ betont wird. Zugegebenermaßen ist in dem zitierten Artikel die Rede von den polnischen Rechtsschwächen. Allerdings strahlt diese Art der medialen Artikulation Optimismus aus, weil gleichzeitig die Notwendigkeit der Rechtsverbesserung akzentuiert wird.

Der Presseauszug mit den Begriffen „Schutz“ („ochrona“) und Recht „prawo“ äußert sich medial zum einen mit der Betonung der Schwächen in Verbindung mit dem Recht und den Lösungen für ihre Behebung. In diesem Kontext wird ein Gerichtsurteil präsentiert, nach dem der Gewerkschafter einen Streikgegner nicht bespucken darf¹³⁴⁰. In diesem Fall kommt eine gewisse Selbstkritik der Polen zum Ausdruck, da eine zwischenmenschliche Selbstverständlichkeit auf eine juristische Weise geregelt werden muss. Es ist allerdings auch das Recht des Einzelnen, anders und eigenständig denken zu dürfen, ohne dafür diskriminiert zu werden, das hierbei aufgezeigt wird. Die Idee, die dahinter steckt ist, dass sich die Rechtsschwäche auch durch eine Toleranzausweitung beheben lässt.

Darüber hinaus wird die Bevorzugung gewisser Kindergruppen bei der Einschulung unterstrichen¹³⁴¹. Damit wird ein in Polen polarisierendes Thema der Privilegien gewisser Gruppen angesprochen. Es stößt nämlich auf Unverständnis, dass die Kriterien für die Auswahl der Kinder für eine Kindergartengruppe unklar und intransparent sind. Aus diesem Grund wirkt eine Ablehnung des Kindes für eine konkrete Gruppe als willkürlich. Dieser Artikel lässt sich als ein Ruf für mehr Transparenz auslegen.

Im dritten Schritt sind der Begriff „Beschwerde“ („skarga“) und seine sprachlichen Vernetzungen in der 90. Tabelle (Anhang A) präsentiert. Der so extrahierte Pressekorpus wird anhand der Termini „Gericht“ („sąd“), „Recht“ („prawo“) präzisiert, weil die Wörter der Erwartung zur Folge eine Relevanz für die Fragestellung aufweisen.

In den Artikeln mit dem Terminus „Gericht“ („sąd“) sind zwei thematische Schwerpunkte wahrnehmbar.

¹³³⁸ Tańsze formy finansowania działalności, RP, 20.05.2011.

¹³³⁹ Lęki przepisy karne muszą być precyzyjne, RP, 16.05.2011.

¹³⁴⁰ Związkowiec nie może pluć na przeciwnika strajku, RP, 20.05.2011.

¹³⁴¹ Przedszkolaki nierówno traktowane przy rekrutacji, RP, 10.05.2011.

Erstens werden die Fehler des Staates bei der Schaffung der Gesetze und dessen negative Folgen für die Unternehmer artikuliert, die für diese Inkorrektheiten zahlen müssen¹³⁴². In diesem Kontext wird zudem akzentuiert, dass die Umsetzung der Rechtsprechung durch die Exekutivorgane langwierig ist¹³⁴³. Medial präsentiert wird ebenso die Möglichkeit der Beschwerde wegen eines zu langsamen Gerichtsverfahrens¹³⁴⁴. Darüber hinaus wird hervorgehoben, dass die Anzahl der Beschwerden gegen Verwaltungsentscheidungen zunimmt¹³⁴⁵. Schließlich wird der politische Streit über die Vereinfachung und somit Verbesserung des Rechts für die Unternehmer¹³⁴⁶ aufgezeigt. Mithin wird ein Prozess der Verbesserung des Unternehmensrechts artikuliert. Einerseits werden die Probleme thematisiert, mit denen die Unternehmen und die Ankläger in der Praxis konfrontiert werden. Andererseits werden die Lösungsmöglichkeiten zum Beispiel mit der Beschwerde gegen ein langsames Gerichtsverfahren unterstrichen. Zugegebenermaßen verdeutlicht die steigende Anzahl der Beschwerden gegen Verwaltungsentscheidungen einerseits die Schwäche des polnischen Rechts. Allerdings lässt sich die Beobachtung andererseits als Motivation verstehen. Es sagt nämlich aus, dass sich immer mehr Menschen trauen gegen die Verwaltungsentscheidungen vorzugehen. Durch dieses positive Beispiel wird medial Motivation zum Handeln herausgestrichen.

Zweitens lassen sich in der untersuchten Presse die Einzelklagen sichten. Zum einen wird unterstrichen, dass ein Schüler ein Gerichtsverfahren gegen seine Schule gewinnt, die ihn unter Druck gesetzt hat¹³⁴⁷. Zudem wird herausgestrichen, dass in Bereichen die sensibel sind, wie die polnische Minderheit und die Aberkennung einer Polenkarte¹³⁴⁸ auf dem Gerichtsweg lediglich Einzelpersonen zu sehen sind und keine Kollektive. Die Polenkarte ist ein Dokument, in dem die Zugehörigkeit zur polnischen Nation bestätigt wird.¹³⁴⁹ Schließlich sollen nach einer dargestellten Gerichtsentscheidung die Löhne der Gewerkschafter für alle transparent sein.¹³⁵⁰ Zugegebenermaßen wird in diesem Fall deutlich, dass solche Entscheidung durch einen konkreten Einzel- und nicht Kollektivwillen motiviert sind. Allerdings ist in den zitierten Artikeln eine Stärkung des Individuums durch das Gericht zu erkennen, weil in allen Beiträgen es sich um gerichtliche Erfolgsgeschichten handelt. Der Weg der Einzelklage wird somit medial als mühsam, aber auch als im Endeffekt erfolgreich artikuliert.

¹³⁴² Za błędy państwa płacą przedsiębiorcy, RP, 20.05.2011.

¹³⁴³ Wyroki mogą na długo utknąć w urzędach, RP, 28.04.2011.

¹³⁴⁴ Skargę na leniwe sądy trzeba poprawić, RP, 30.04.2011.

¹³⁴⁵ Więcej skarg na decyzje urzędników, RP, 19.04.2011.

¹³⁴⁶ Pawlak Rostowski nie chce ulżyć przedsiębiorcom, RP, 13.04.2011.

¹³⁴⁷ Uczeń wygrał ze szkołą, RP, 18.04.2011.

¹³⁴⁸ Stracił Kartę Polaka nie poznał przyczyn, RP, 25.02.2011.

¹³⁴⁹ Polnisches Ministerium Für Auswärtige Angelegenheiten, 2015.

¹³⁵⁰ Wynagrodzenia związkowców bez tajemnic, RP, 29.04.2011.

In dem Presseauszug mit dem Begriff „Recht“ („prawo“) wird artikuliert, dass die ehemaligen kommunistischen Sicherheitsfunktionäre sich wegen ihren Rentenansprüche an das Europäische Menschenrechtsgerichtshof in Straßburg wenden¹³⁵¹. Auch wenn mehrere ehemalige kommunistische Sicherheitsfunktionäre geklagt haben, handelt es sich hierbei um kein kollektives Rechtsinstrument, sondern vielmehr um zahlreiche Einzelanträge. Der Weg der Einzelklage wird somit auch mit Bezug auf die internationale Ebene medial als richtig erfolgreich aufgezeigt. Gleichzeitig lässt sich sagen, dass es in gleich gelagerten Fällen sinnvoll ist, gemeinsam zu klagen, weil die Einzelklage eher vor dem gleichen Gericht landet.

(2) Sonstige Begriffe

Die Begriffe „Anspruch“ („roszczenie“), „Missbrauch“ („nadużycie“) und „Recht“ („prawo“) werden im Folgenden behandelt.

Der Presseauschnitt mit dem Begriff „Anspruch“ („roszczenie“) wurde anhand der Begriffe „Recht“ („prawo“), „Gericht“ („sąd“) und Schadensersatz („odszkodowanie“) aus der A. 91. Tabelle (Anhang A) präzisiert. In diesem Korpusteil konnten keine weiteren über die bereits oben angesprochenen Aspekte identifiziert werden. Gleiches ist in den Artikeln mit dem Begriff „Missbrauch“ („nadużycie“) zu beobachten. Auf Grund der geringen Anzahl konnten hierbei alle Artikel betrachtet werden.

Während der Berechnung der Kookkurrenzen für die Artikel mit dem Wort „Recht“ („prawo“) tritt ein unbekannter Fehler auf, der leider nicht behoben werden konnte. Allerdings liefern die anderen Begriffe eine breite Palette an medialen Aussagen.

Die Artikel mit dem Schlüsselbegriff „Opt-Out“ behandeln schwerpunktmäßig eine europäische Regelung zur maximal erlaubten wöchentlichen Arbeitszeit¹³⁵².

Der Presseauszug mit dem Begriff „class“ (von „class actions“) weist eine für die Fragestellung geringe Relevanz, indem zum Beispiel die japanischen Produktionsstandards („WCM – World Class Manufacturing“) diskutiert werden¹³⁵³.

(3) Zwischenergebnis: Allgemeine Rechtsungleichheit

Die untersuchten Artikel der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“ weisen drei thematische Schwerpunkte auf.

Erstens sticht in der untersuchten medialen Präsentation die Artikulation der Rechtsschwäche in Polen ins Auge. Beispielsweise wird verdeutlicht, dass es in Polen keine funktionierenden

¹³⁵¹ Esbecki sposób na rentę, RP, 12.03.2011.

¹³⁵² Unia dopuszcza 65 godzin pracy tygodniowo, RP, 09.02.2011.

¹³⁵³ Tyskie karaoke i japoński Jas Maszyna, RP, 26.03.2011.

rechtlichen Instrumente gibt gegen die illegale Werbung am Straßenrand. Bemängelt wird zudem, dass in einigen Fällen die Unternehmer für die Fehler des Staates bei der Schaffung des Rechts zahlen mussten. Darüber hinaus wird unterstrichen, dass die Umsetzung der Gerichtsurteile durch die Exekutivorgane zu lange dauert.

Demgegenüber wird der starke Wille zur Verbesserung und somit zur Behebung der rechtlichen Schwäche unterstrichen. In diesem Kontext werden beispielsweise die Initiative hinsichtlich der Entbürokratisierung gegenüber den Unternehmen auf nationaler Ebene und ein Gesetz zur Steigerung der energetischen Effektivität sowie die Erstellung eines internationalen Verkaufsentwicklungsplans für die polnische Wirtschaft. Hervorgehoben werden die Rechtsreformen in verschiedenen Bereichen wie zum Beispiel bei dem Umgang mit dem Kultur- und Umwelterbe. Überdies wird nach dem Skandal mit der gesetzlichen Glücksspielregelung über Präzisierung der Regeln für das Lobbying diskutiert. An manchen Stellen wirkt sogar eine Meldung über die rechtlichen Probleme positiv, weil diese durch einen Verbesserungswillen erfüllt ist. Ein Beispiel dafür stellt die Hervorhebung der Notwendigkeit der Behebung der Strafrechtsschwächen dar. Ein anderer Aspekt der Rechtsschwäche in den untersuchten Artikeln ist die Präsentation der rechtlichen Schwierigkeiten auf Grund menschlicher Schwäche. In diesem Kontext wird ein Gerichtsurteil präsentiert, in dem festgelegt wird, dass ein Gewerkschafter einen Streikgegner nicht anspucken darf. Daran lässt sich eine gewisse Gesellschaftskritik erkennen, da eine zwischenmenschliche Selbstverständlichkeit gerichtlich geregelt werden muss. Zudem wird darauf ein Ruf in der polnischen Presse nach der Rechtsverbesserung durch mehr Transparenz wahrnehmbar. Sehr polarisierend wirken nämlich in Polen die unverständlichen Privilegien gewisser Gruppen. Zum Beispiel werden manche Kinder ohne eine hinreichende Erklärung nicht in eine Kindergruppe aufgenommen. Überdies lässt sich den betrachteten Artikeln entnehmen, dass sich die Rechtsschwäche durch Motivation zum Handeln beheben lässt. Ein Beispiel verdeutlicht, dass immer mehr Menschen den Mut in sich finden und gerichtlich gegen eine Verwaltungsentscheidung vorgehen.

Zweitens wird in der Zeitung eine rechtliche Beratung präsentiert, indem konkrete rechtliche Hinweise und Tipps publiziert werden. In diesem Kontext wird verdeutlicht, dass das Wissen über die rechtlichen Handlungsmöglichkeiten die Macht des Individuums gegenüber dem Staat oder der Wirtschaft stärkt. Zudem lässt sich die rechtliche Schwäche durch die rechtlichen Hinweise in der Zeitung stellenweise beheben, weil mit dem Wissen über den Zustand der rechtlichen Möglichkeiten die Menschen diese auch kritisch betrachten können. Auf diese Weise werden die Schwächen des Rechts identifiziert und die diesbezügliche Handlungsnotwendigkeit begründet. Durch die leicht zugängliche Rechtsberatung und das damit verbundene

Aufzeigen der rechtlichen Handlungsmöglichkeiten wird der Einzelne ermutigt, weil ihm präsentiert wird, dass eine bestimmte Lage nicht ausweglos sein muss. In dieser Hinsicht wird der Weg der Einzelklage präsentiert und zunächst als mühsam dargestellt. Allerdings lässt die polnische Presse gleichzeitig viele gerichtliche Erfolgsgeschichten zum Ausdruck kommen. Damit wird aufgezeigt, dass sich der lange Gerichtsweg lohnt, auch wenn in diesem Kontext noch Reformbedarf besteht. Schließlich lässt sich festhalten, dass die Artikel mit einer solchen Stärkung des Individuums und somit mit Hoffnung und Motivation erfüllt sind. Als Beispiele für die mediale rechtliche Auskunft gelten beispielsweise die Artikulation des Ausgleichs für die Samstagarbeit oder die Steuerhinweise zu elektronischen Rechnungen.

Ein anderer Aspekt der medialen rechtlichen Beratung nimmt die Unternehmen in den Fokus, indem die billigeren Formen der Tätigkeitsfinanzierung, die Unternehmensbörsenberatung hinsichtlich der Kapitalgewinnung oder die Steuerberatung für Börseninvestoren artikuliert werden.

Drittens wird die Schwäche des europäischen Rechts unterstrichen. Beispielsweise wird aufgezeigt, dass das EU-Recht einen geringen Einfluss auf die Unternehmen in Polen hat. Die Art der Präsentation ist allerdings sachlich. Möglicherweise eröffnet dies einen Weg für einen größeren Einfluss des europäischen Rechts im unternehmerischen Bereich. In diese Richtung lässt sich der Artikel interpretieren, der die Bemühungen der ehemaligen kommunistischen Sicherheitsfunktionäre hinsichtlich ihrer Rentenansprüche präsentiert. Zwar bezieht sich der mediale Beitrag auf das Vorgehen vor dem Europäischen Menschenrechtsgerichtshof in Straßburg und nicht auf die Europäische Union. Allerdings wird dadurch die europäische Rechtsebene angesprochen.

Schließlich werden in der betrachteten Deutung der Rechtsschutz und seine Schwächen problematisiert. Als Lösung werden im gleichen Kontext die Rechtsreformen genannt. Die Relevanz für die Fragestellung ergibt sich aus dem, was medial nicht gesagt wurde. An keiner Stelle in dem untersuchten Korpus wurden nämlich die kollektiven Rechtsinstrumente angesprochen. Somit geht der polnische mediale Diskurs in eine andere Richtung wie die oben dargestellte Stellungnahme des deutschen Parlaments, in der eine Einführung der europäischen kollektiven Rechtsmechanismen abgelehnt wurde. Trotzdem hängen die beiden Diskurse zusammen. Der untersuchte polnische Diskurs beschäftigt sich nämlich mit der Deutung der grundsätzlichen Notwendigkeit der Rechtsreformen in Polen und einer latenten Öffnung gegenüber dem EU-Recht. Durch die Betrachtung des Rechtsschutzes haben die deutsche Stellungnahme und der gerade betrachtete mediale Diskurs den gleichen Fokus. Die Materie wurde in beiden Fällen unter gleichen Relevanzgesichtspunkten gedeutet, weil stets der Rechtsschutz als eine kontinu-

ierliche Herausforderung dargestellt wurde. Zudem wurde der Rechtsschutz in beiden Fällen in dem gleichen Zeitraum betrachtet. Somit gewinnen die betrachteten Artikel eine europäische Bedeutung und lassen indirekt für die genannte Materie des Rechtsschutzes eine transnationale Kommunikation und in der Folge europäische Öffentlichkeit entstehen, die einen neutralen Charakter gegenüber der Einführung der neuen kollektiven Rechtsschutzinstrumente entfaltet.

b. Deutschland SEC (2011) 173 – Kollektiver Rechtsschutz

Im Fokus folgender Analyse stehen die Artikel der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ und der „Süddeutschen Zeitung“ hinsichtlich der Materie des kollektiven Rechtsschutzes.

aa. FAZ

Im Folgenden werden die 646 Artikel der FAZ untersucht.

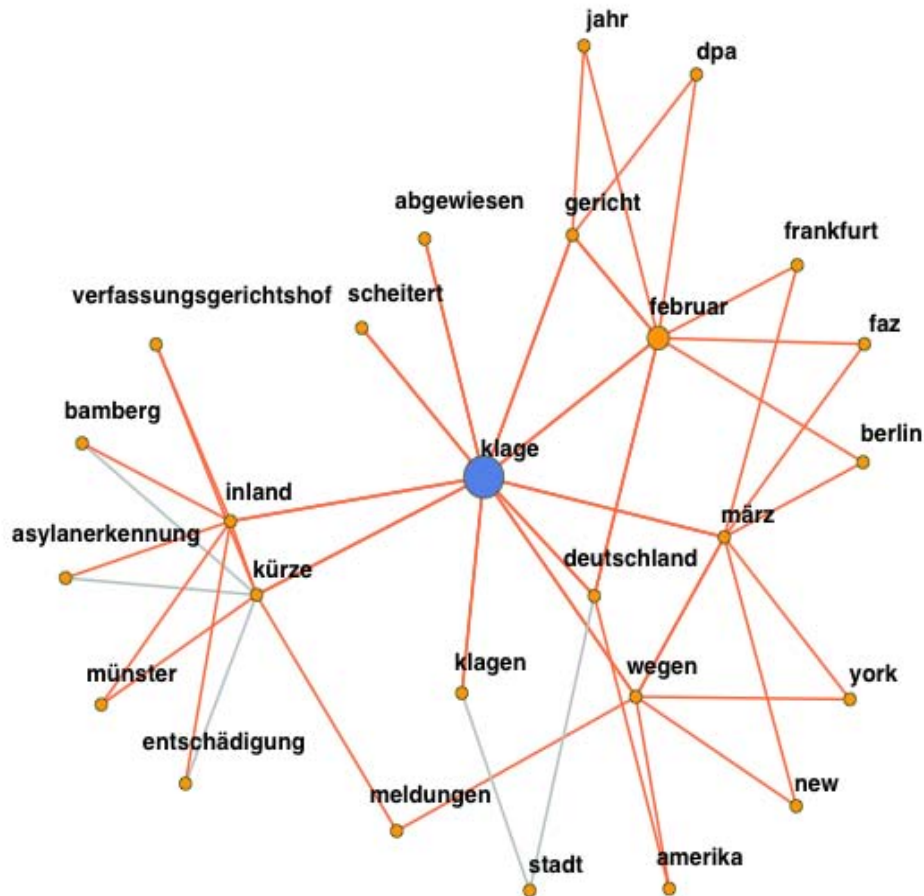
(1) Recht zwischen Deutschland und den USA

Im Folgenden werden die Termini „Klage“, „Amerika“ und „York“ nacheinander betrachtet, weil ihre mediale Darstellung Ähnlichkeiten aufweist.

Im ersten Schritt können alle mit dem Terminus „Klage“ Artikel auf Grund ihrer geringen Anzahl betrachtet werden. Trotzdem sind die Kookkurrenzen des Begriffs in der V. 23. Abbildung aufgezeigt.

V. 23. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Klage“

Frankfurter Allgemeine Zeitung - klage



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 06.2014.

Erstens werden in dem untersuchten Pressekorpus die großen Klagen in den USA wahrnehmbar. Zum einen wird die Tatsache artikuliert, dass die Vereinigten Staaten die „Deutsche Bank“ verklagen. Vorgeworfen werden der Bank falsche Angaben zu Hypothekenkrediten und gefordert wird ein Schadensersatz in Milliardenhöhe¹³⁵⁴. Zudem wird berichtet, dass die Finanzkrise in Amerika zu einer Klagewelle führt. In dieser Hinsicht werfen Anleger Banken falsche Angaben über Risiken von Hypothekenspapieren vor¹³⁵⁵. Auf eine direkte Art wird das rechtliche Instrument der Sammelklage im amerikanischen Kontext aufgezeigt. Dem Handelskonzern

¹³⁵⁴ Vereinigte Staaten verklagen die Deutsche Bank, FAZ, 04.05.2011.

¹³⁵⁵ Finanzkrise führt in Amerika zu einer Klagewelle, FAZ, 24.03.2011.

„Wal-Mart“ wird im Rahmen einer Sammelklage eine systematische Benachteiligung von Frauen vorgeworfen. Der Fall ist vor dem Obersten Gerichtshof in Washington verhandelt worden. Viele große Unternehmen in den USA fürchten, dass im Falle eines Erfolges dieser Sammelklage auch sie mit ähnlichen Ansprüchen konfrontiert werden. Interessant ist der Titel des zitierten Artikels, der darauf hinweist, dass die Richter die Sammelklage anzweifeln.¹³⁵⁶ Somit wird die Sammelklage mit Schadensersatz in Milliardenhöhe, einer unkontrollierten Klagewelle und Befürchtungen großer Unternehmen wegen einer möglichen Diskriminierungsklage in Verbindung gebracht. Das Bild, das aus einer derartigen medialen Erzählung abgeleitet werden kann, lässt sich als Angst vor der (amerikanischen) Sammelklage einstufen. Die Formulierung ist allerdings zumindest zweideutig. Zum einen wird angedeutet, dass die Richter die Sammelklage als Instrument generell anzweifeln. Zum anderen ist erst im Text zu finden, dass die eigentliche Intention dieses Titels auf eine konkrete Sammelklage abzielt. Zweitens wird in den untersuchten Artikeln die Tatsache artikuliert, dass deutsche kollektive Rechtsinstrumente existieren und gut funktionieren. Belegt wird das mit vielen Beispielen wie dem Streit über die „Extremistenklausel“ und einer diesbezüglichen Drohung des Zentralrates der Juden im Zweifel Klage vor dem Bundesverfassungsgericht zu erheben¹³⁵⁷. Herausgestrichen werden zudem kollektive Rechtsinstrumente in der Politik, indem auf die mögliche Klage der CDU gegen die Ministerpräsidentin der Landes Nordrhein-Westfalen Hannelore Kraft und ihre Regierung verwiesen wird¹³⁵⁸. Ein weiteres Beispiel ist die Präsentation der Klage der baden-württembergischen Opposition im Zusammenhang mit dem Wiedereinstieg des Landes beim Energiekonzern „ENBW“¹³⁵⁹. Darüber hinaus wird hervorgehoben, dass Investoren des deutschen Sportwagenbauers „Porsche“ mit einer milliarden schweren Schadensersatzklage drohen¹³⁶⁰. Zum anderen wird hervorgehoben, dass die Umweltverbände dank den EuGH-Richtern gegen Bauprojekte klagen dürfen¹³⁶¹. Abgerundet wird dieses mediale Bild von der Nachricht, dass die deutsche Regierungskoalition sich gegen den Plan der EU-Kommission zur Einführung von Sammelklagen wehrt¹³⁶². Es entsteht somit ein mediales Bild von den rechtlichen Instrumenten in Deutschland, die sehr breit angelegt sind. Verbände, politische Opposition und Investoren können diese Instrumente erfolgreich nutzen. Zudem wird verdeutlicht, dass solche Klagen Zahlungen in Milliardenhöhe nach sich ziehen können. Daher wird akzentuiert, dass es keine Notwendigkeit gibt die bestehenden Möglichkeiten noch weiter auszubauen.

¹³⁵⁶ Richter zweifeln Sammelklage an, FAZ, 31.03.2011.

¹³⁵⁷ Streit über „Extremistenklausel“, FAZ, 10.02.2011.

¹³⁵⁸ CDU will abermals gegen Regierung Kraft klagen, FAZ, 18.05.2011.

¹³⁵⁹ Opposition reicht ENBW-Klage ein, FAZ, 10.02.2011.

¹³⁶⁰ Investoren drohen Porsche abermals mit Klage, FAZ, 21.02.2011.

¹³⁶¹ Umweltverbände dürfen klagen, FAZ, 18.05.2011.

Kulmination findet diese Erzählung in der direkten Ablehnung weiterer kollektiver Rechtsinstrumente.

Drittens sind in dem untersuchten Pressekorpus die Einzelklagen verstärkt artikuliert. Einerseits wird auf die Erfolgsaussichten des rechtlichen Vorgehens eines Einzelnen verwiesen, indem zum Beispiel ein mögliches Strafverfahren gegen den ehemaligen Verteidigungsminister auf Grund des Verdachts, ein Plagiat erstellt zu haben, aufgezeigt wird¹³⁶³. Andererseits werden die Niederlagen des Einzelnen vor Gericht hervorgehoben, indem beispielsweise auf eine gescheiterte Klage eines Lehrers wegen Geschlechterdiskriminierung bei seiner Bewerbung verwiesen wird¹³⁶⁴. Die Erfolgs- und Niederlagenberichte erzeugen ein Bild von einem rechtlichen System, das dem Einzelnen Handlungsmöglichkeiten bietet. Zudem wird durch die sachliche Art der Präsentation die Vorstellung eines gut funktionierenden rechtlichen Systems vermittelt.

In der oberen Graphik wird zudem erkennbar, dass die Begriffe „Amerika“ und „York“ in der näheren Umgebung des Terminus „Klage“ auftreten. Die Medialität dieser Begriffe wird auf ihre Relevanz für die Fragestellung im Folgenden überprüft.

Im zweiten Schritt, da die Artikelanzahl mit dem Begriff „Amerika“ überschaubar ist, werden alle medialen Beiträge in diesem Kontext betrachtet (siehe auch V. 24. Abbildung).

Ein erstes Indiz auf eine starke mediale Verbindung zwischen „Deutschland“, „Amerika“ und „Klagen“ wird in der unteren Graphik wahrnehmbar.

Zum einen werden in dem untersuchten Presseauszug verstärkt die Klagen in den USA hervorgehoben. Artikuliert wird in diesem Kontext, dass die „Deutsche Bank“ viel stärker als gedacht in Geschäfte verstrickt sei, die zur Weltfinanzkrise führten. Aus diesem Grund drohe ihr eine Klage wegen Betrugs¹³⁶⁵. Nach den USA werden laut medialer Berichterstattung weitere Anklagen gegen die „Deutsche Bank“ in Deutschland, Europa und Asien erhoben¹³⁶⁶. Hervorgehoben werden weitere Klagen in den USA gegen deutsche Konzerne, wie eine Frauendiskriminierungsklage gegen den „Bayer“-Konzern¹³⁶⁷. Ein weiteres Beispiel in dieser Hinsicht ist die mediale Verdeutlichung einer möglichen Sammelklage gegen den deutschen Autokonzern „Daimler“, der mit der Militärdiktatur in Argentinien an Verschleppung, Folter und Mord zu-

¹³⁶² Regierung wehrt sich gegen EU-Plan für Sammelklagen, FAZ, 23.05.2011.

¹³⁶³ Strafverfahren gegen Gutenberg wahrscheinlicher geworden, FAZ, 14.04.2011.

¹³⁶⁴ Lehrer scheidet mit Klage, FAZ, 09.02.2011.

¹³⁶⁵ In Sachen Amerika gegen die Deutsche Bank, FAZ, 08.05.2011.

¹³⁶⁶ Die Deutsche Bank gerät auf der ganzen Welt ins Visier der Justiz, FAZ, 19.05.2011.

¹³⁶⁷ Diskriminierungsklage gegen Bayer, FAZ, 23.03.2011.

sammen gearbeitet haben soll¹³⁶⁸. Medial unterstrichen wird eine Milliardenstrafe für den Energiekonzern „Chevron“, mit Hauptsitz in den USA und Brasilien, wegen einer Sammelklage in Ecuador. „Chevron“ soll an dem Öl verseuchtem Regenwald und der Erkrankung vieler Menschen schuldig sein und dafür mit 17 Milliarden Dollar aufkommen¹³⁶⁹. Das Bild, das sich aus den untersuchten Artikeln ergibt, ist somit das von Klagen in den USA gegen deutsche Konzerne. Zudem wird akzentuiert, dass diese Klagen Strafen in Milliardenhöhe nach sich ziehen können. Die beiden Aspekte der Darstellung erzeugen zumindest eine Distanz wenn nicht sogar eine Angst vor Klagen in den USA.

Zum anderen stehen die USA unter Anklage wegen amerikanischen Staatshilfen für „Boeing“, die laut der WTO teils unrechtmäßig sind¹³⁷⁰. Zugegebenermaßen handelt es sich in dem zitierten Artikel zwar nicht um kollektive Rechte. Allerdings ergibt sich die Bedeutung des Beitrages für die Fragestellung daraus, dass mit ihm ein Image von den USA hervorgehoben wird. Der Beitrag erzeugt nämlich ein Bild von den Vereinigten Staaten von Amerika, die selbst mit rechtlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Es wird somit bei einer Diskussion über die Erweiterung deutscher kollektiver Rechte schwieriger die USA als positives Beispiel zu nehmen.

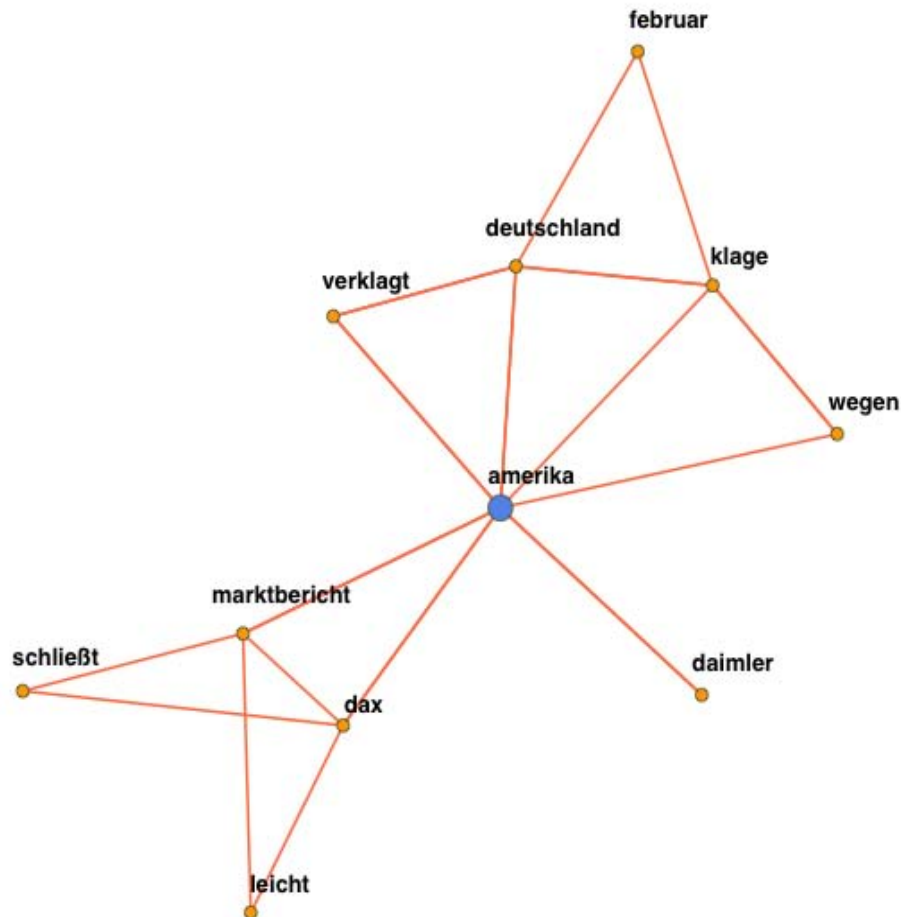
V. 24. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Amerika“

¹³⁶⁸ Vorwurf der Kooperation mit Militärdiktatur, FAZ, 19.05.2011.

¹³⁶⁹ Milliardenstrafe für Chevron in Ecuador, FAZ, 16.02.2011.

¹³⁷⁰ Etappensieg für EU, FAZ, 01.04.2011.

Frankfurter Allgemeine Zeitung - amerika



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 06.2015.

Im dritten Schritt machen die wenigen Artikel mit dem Terminus „York“ es möglich, dass alle diesbezüglichen medialen Beiträge betrachtet werden.

Die Artikel mit dem Begriff „York“ artikulieren die Einzelklage als ein erfolgreiches rechtliches Instrument. Artikuliert in diesem Kontext wird beispielsweise die Klage eines Aktionärs gegen die New Yorker Börse („NYSE“)¹³⁷¹ wegen Börsenfusion¹³⁷². Mit dem Verweis auf die gute Funktionsweise der Einzelklage im Ausland wird gleichzeitig das deutsche System der Einzelklage bestätigt und verfestigt.

¹³⁷¹ New York Stock Exchange.

¹³⁷² Klage gegen NYSE wegen Börsenfusion, FAZ, 18.02.2011.

(2) Sonstige Begriffe

Für die Begriffe „class“, „erpressen“, „Rechte“, „Missbrauch“, „Opt-Out“, „Rechtsansprüche“, „Rechtsschutzmöglichkeit“ und „Sammelklage“ lässt sich die Kookkurrenzanalyse auf Grund von geringer Artikelanzahl nicht durchführen.

Der Terminus „Rechtsschutz“ hat nur wenige sprachliche Kookkurrenten, die für die Fragestellung eher keine Bedeutung haben.

(3) Zwischenergebnis: Deutsche kollektive Rechtsschutzinstrumente

Erstens wird in den untersuchten Artikeln die Angst vor den großen kollektiven Klagen artikuliert. Die Angst von der US-amerikanischen Art der Sammelklage wird unterstrichen, indem von den kollektiven Schadensersatz- oder Diskriminierungsklagen in Milliardenhöhe und der dadurch sichtbaren Gefahr einer unkontrollierten, in den USA auf Grund der Finanzkrise entstandenen Klagewelle berichtet wird. Ein Beispiel dafür liefert die Klage gegen den Handelskonzern „Wal-Mart“, dem systematische Benachteiligung von Frauen vorgeworfen wird. Zudem werden die wahrscheinlichen schmerzhaften Folgen der laufenden amerikanischen Klagen gegen deutsche Konzerne unterstrichen. Ein Beispiel dafür stellt die US-Klage gegen die Deutsche Bank dar, die angeblich viel stärker als angenommen an Geschäften beteiligt war, die zur Weltfinanzkrise führten. In diesem Kontext werden weitere Klagen gegen die Bank in Deutschland, Europa und Asien unterstrichen. Ein anderes Beispiel stellt die Klage gegen den deutschen „Bayer“-Konzern wegen angeblicher Frauendiskriminierung dar. Ferner wird im gleichen Kontext auf die Sammelklage gegen den deutschen Autokonzern „Daimler“ auf Grund seiner Zusammenarbeit mit der Militärdiktatur in Argentinien verwiesen. Hervorgehoben wird die Drohung mit einer Schadensersatzklage der Investoren gegenüber dem deutschen Sportwagenbauer „Porsche“.

Überdies werden die USA in einem negativen Licht gezeigt, indem von der Anklage gegen das Land vor der Welthandelsorganisation wegen Staatshilfen für „Boeing“ berichtet wird. Die Art der medialen Erzählung lässt wenig Raum für die Einführung der kollektiven Rechtsinstrumente nach dem amerikanischen Muster.

Die schmerzhaften Folgen einer Sammelklage in Lateinamerika werden anhand der Geldstrafe für den amerikanischen Energiekonzern mit Fokus auf Kohlenwasserstoffen und Erdwärme „Chevron“ deutlich, weil er an dem ölverseuchten Regenwald und der Erkrankung vieler Menschen schuldig sein soll.

Zweitens wird die Verbesserung deutscher rechtlichen Lösungen medial diskutiert. In diesem Kontext wird die gute und zuverlässige Funktionsweise deutscher Rechtsinstrumente hinsicht-

lich der Verbände, der Opposition und der Investoren aufgezeigt. Ein Beispiel ist die Darstellung der oppositionellen Klage in Baden-Württemberg auf Grund des Wiedereinstiegs des Landes beim Konzern „Energie Baden-Württemberg AG“. Ein weiteres Beispiel in dieser Hinsicht stellt die Präsentation einer Drohung mit einer Klage des Zentralrates der Juden vor dem Bundesverfassungsgericht hinsichtlich des Konfliktes über die „Extremistenklausel“. Herausgestrichen wird ferner die mögliche Klage der CDU gegen die nordrhein-westfälische Landesregierung von Hannelore Kraft. Ferner wird die Klagemöglichkeit der Umweltverbände auf Grund der Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs hervorgehoben.

Artikuliert wird, dass bereits solche Klagen Zahlungen in Milliardenhöhe erzeugen können. Die Notwendigkeit der Erweiterung der bestehenden Palette der Rechtsinstrumente wird somit verneint. Zudem werden die rechtlichen Möglichkeiten hinsichtlich des Individuums neben den einigen wenigen Niederlagen vor dem Gericht anhand der gerichtlichen Erfolgsberichte der Einzelklagen im positiven Licht präsentiert. Zum Beispiel wird medial auf die Erfolgsaussichten eines Strafverfahrens gegen einen ehemaligen Verteidigungsminister hingewiesen, der von einem plagiierten Autor verklagt wird.

Schließlich werden die kollektiven Rechtsschutzinstrumente in der betrachteten Deutung als eine Gefahr für die deutsche Wirtschaft gedeutet. Als Lösung wird das Festhalten hinsichtlich des bereits existierenden und funktionierenden deutschen Rechtsschutzes in den aufgezeigten „frames“ geäußert. Die Zuverlässigkeit dieses rechtlichen Mechanismus wird zusätzlich mit Verweisen auf seine Erfolge im Ausland gestärkt. Somit lässt sich den untersuchten Artikeln das Bild eines gut funktionierenden deutschen Systems entnehmen. Darüber hinaus werden auf eine direkte Art die kollektiven Rechtsinstrumente abgelehnt, indem zum Beispiel der Widerstand gegen den diesbezüglichen Vorschlag der Europäischen Union in der deutschen Regierungskoalition aufgezeigt wird. Somit hat die mediale Darstellung in der FAZ nicht nur den gleichen Fokus, wie im Deutschen Bundestag formulierte ablehnende Stellungnahme gegenüber dem europäischen Vorschlag einer Einführung weiterer kollektiven Rechtsschutzinstrumente. Darüber hinaus weisen die beiden Diskurse die gleiche Richtung auf. Die Materie wurde in beiden Fällen unter gleichen Relevanzgesichtspunkten betrachtet, weil der Rechtsschutz stets als eine kontinuierliche politische Herausforderung diskursiv gedeutet wurde. Der Rechtsschutz wurde zudem in beiden Fällen in dem gleichen Zeitraum betrachtet. Aus diesem Zusammenhang entsteht eine Kommunikation, die die europäische Öffentlichkeit in den untersuchten Artikeln auf eine ganz direkte Art indiziert. Beispielsweise wird nämlich der politische Widerstand in der Regierungskoalition gegen die neuen kollektiven Rechtsschutzinstrumente medial aufgezeigt. In diesem Fall hat der mediale und parlamentarische Diskurs nicht nur den

gleichen Fokus und die gleiche Richtung. Vielmehr wird sowohl in den Medien als auch im Parlament das gleiche Thema unterstrichen, indem die weiteren kollektiven Rechtsschutzinstrumente abgelehnt werden.

bb. SZ

In die folgende Untersuchung werden 541 Artikel der SZ herangezogen.

(1) Rechtsinstrumente in vergleichender Debatte

Im Folgenden werden die Termini „Klage“ und „Sammelklage“ auf Grund von Gemeinsamkeiten in der medialen Präsentation nacheinander untersucht.

Im ersten Schritt sind der Begriff „Klage“ und seine sprachlichen Vernetzungen in der A. 92. Tabelle (Anhang A) dargestellt. Der Erwartung zur Folge haben die Begriffe „Gericht“, „Deutschland“ und „Euro“ aus der genannten Tabelle eine Relevanz für die Fragestellung und daher werden die Artikel nur mit diesen Begriffen untersucht.

Die Artikel mit den Termini „Klage“ und „Gericht“ weisen drei thematische Schwerpunkte auf.

Im ersten Schritt werden die Einzelklagen von vielen verschiedenen Seiten präsentiert. Es ist zu erkennen, dass die Süddeutsche Zeitung in sehr vielen Fällen die erfolglosen Klagen auf eine plakative Art überbetont. Diese Artikulation lässt sich in den jeweiligen Titeln anhand solcher Begriffe wie „erfolglos“ im Falle der Klage der fünfmaligen Eisschnelllauf-Olympiasiegerin Claudia Pechstein gegen den Nürnberger Pharmakologen Fritz Sörgel¹³⁷³ beobachten. Weitere Begriffe, die die verstärkte Artikulation von den erfolglosen Klagen schon im Titel akzentuieren sind zum Beispiel Termini wie „unterliegt“¹³⁷⁴, „ungültig“¹³⁷⁵, „verliert“¹³⁷⁶ oder „abgelehnt“¹³⁷⁷. Diese Art der Formulierung, die die Niederlagen unterstreicht, erzeugt eine Negativität in Bezug auf das Instrument der Klage.

In einigen wenigen Fällen wird von den erfolgreichen Klagen berichtet. Dabei sticht bei der medialen Darstellung ins Auge, dass in diesem Kontext oft eine negative Formulierung im Titel benutzt wird, obwohl es sich um eine erfolgreiche Klage handelt. Es wird vielmehr auf die Niederlage des Angeklagten als auf den Erfolg des Klägers hingewiesen. Zum Beispiel der Titel „Erste Niederlage für Middelhoff“¹³⁷⁸ verdeutlicht weniger den gerichtlichen Sieg des Insolvenzverwalters, Klaus Hubert Görg. Vielmehr wird damit Middelhoffs Niederlage unter-

¹³⁷³ Pechstein erfolglos, SZ, 10.05.2011.

¹³⁷⁴ Yunus unterliegt vor Gericht, SZ, 09.03.2011.

¹³⁷⁵ Schnäppchenpreis kann ungültig sein, SZ, 19.04.2011.

¹³⁷⁶ Otfried Fischer verliert Klage gegen Reporter, SZ, 24.05.2011.

¹³⁷⁷ Klage zu Kundus abgelehnt, SZ, 19.02.2011

¹³⁷⁸ Erste Niederlage für Middelhoff, SZ, 06.05.2011.

strichen. Ein weiteres Beispiel der zurückhaltenden Nennung der gerichtlichen Erfolge stellt der Titel „Entschädigung für Sexualstraftäter“¹³⁷⁹ dar. Erst im Text erfährt man, dass es sich um eine erfolgreiche Klage vor dem Menschenrechtsgerichtshof handelt. Ein weiteres Beispiel ist die Titelformulierung „rechtswidrig beobachtet“¹³⁸⁰, die eigentlich eine erfolgreiche Klage anspricht. Somit lässt sich eine Zurückhaltung in der Formulierung bei den erfolgreichen Klagen beobachten. Der Erfolg einer Klage bringt somit dem Rechtsinstrument keine mediale Erfolgsgarstellung mit sich. Vielmehr wird durch die zurückhaltende Präsentation der Erfolge ihre Bedeutung und Relevanz minimiert.

Darüber hinaus weisen die Einzelklagen medial eine internationale Facette auf. Artikuliert wird in diesem Kontext, dass Ungarns Medienrat die Fusion der Verlage „Springer“ und „Ringier“ untersagt hat¹³⁸¹. Akzentuiert werden weitere internationale gerichtliche Erfolge wie die Einzelklage von „Bayern LB“-Vorstand Gribkowsky, dessen Klage vor dem Londoner „High Court“ im Jahr 2004 erfolgreich war¹³⁸². Von dem Erfolg der Klage wird allerdings erst im Text berichtet. Auch auf internationaler Ebene werden somit die gerichtlichen Erfolge eher auf indirektem Wege präsentiert. Die Folge dieser Negativität in der Formulierung ist ein eher ablehnendes Bild gegenüber dem Instrument einer Klage, weil die Klage eher mit Niederlage und Misserfolg als mit Erfolg in Verbindung gebracht wird.

Im zweiten Schritt lassen sich die Rechtsinstrumente mit verstärktem Bezug zu Deutschland in der Presse sichten. Zum einen wird beispielsweise die deutsche Sammelklage beim Bundesverfassungsgericht wegen einer Volkszählung in Deutschland genannt¹³⁸³. Damit wird das private rechtliche Vorgehen präsentiert. Zum anderen werden unternehmerische Klagen hervorgehoben, indem zum Beispiel von der „RWE“-Klage gegen die AKW-Abschaltung berichtet wird¹³⁸⁴. Zudem werden die politischen Klagen unterstrichen, indem die Klage der Landtagsfraktionen von CDU und FDP gegen einen rot-grünen Nachtragshaushalt für das Jahr 2010 vorgezeigt wird¹³⁸⁵. Mithin wird verdeutlicht, dass die in Deutschland existierenden kollektiven Rechtsinstrumente gut funktionieren, weil Privatpersonen, Unternehmen und Politiker die Möglichkeit eines kollektiven rechtlichen Vorgehens haben. Für die Einführung weiterer Möglichkeiten des kollektiven rechtlichen Vorgehens lässt diese Art der medialen Darstellung eher wenig Platz.

¹³⁷⁹ Entschädigung für Sexualstraftäter, SZ, 14.04.2011.

¹³⁸⁰ Rechtswidrig beobachtet, SZ, 04.02.2011.

¹³⁸¹ Vielfalt in Gefahr, SZ, 15.04.2011.

¹³⁸² Hier ist Bernie, SZ, 26.02.2011.

¹³⁸³ Verwirrung statt Widerstand, SZ, 09.05.2011.

¹³⁸⁴ RWE klagt gegen AKW-Abschaltung, SZ, 01.04.2011.

¹³⁸⁵ Verfassungsgericht kippt rot-grünen Haushalt, SZ, 15.03.2011.

Im dritten Schritt werden die großen Klagen in Amerika medial hervorgehoben. Artikuliert wird, dass viele große Konzerne in den USA eine Sammelklage wegen Frauendiskriminierung fürchten müssen¹³⁸⁶. Akzentuiert wird die Sammelklage gegen den „Nutella“-Hersteller „Ferre-ro“ vor einem Gericht in San Diego. Diese Klage wird von einer Mutter initiiert und endet in einer großen Sammelklage¹³⁸⁷. Medial angegeben wird, dass das Internet die Sammelklagen wahrscheinlicher und gefährlicher für die Unternehmen machte, weil sich die Betroffenen schneller, zum Beispiel über soziale Netzwerke, organisieren können¹³⁸⁸. Somit lässt sich dar-aus ableiten, dass die Sammelklagen in der medialen Darstellung als unkontrolliert, zahlreich und daher für die Unternehmen als gefährlich dargestellt werden. Die Vorstellung, dass eine einzelne Mutter einen großen Konzern in die Enge treiben kann, ist fast schon revolutionär. Die Artikel mit den Begriffen „Klage“ und „Deutschland“ bringen keine neuen Aspekte, die über die oben bereits angesprochenen hinausgehen, mit sich.

In dem Presseauszug mit den Termini „Klage“ und „Euro“ wird zum einen die „Siemens“ Nie-derlage vor dem EuGH artikuliert, die das Unternehmen ein 400-Millionen-Euro-Bußgeld kos-tet¹³⁸⁹. Damit wird verdeutlicht, dass die EU die Macht habe große Strafen über deutsche Un-ternehmen zu verhängen und eine Klage hierbei nicht einen Ausweg darstellt. Zum anderen wird artikuliert wie die US-Behörden einen Siemensmitarbeiter wegen Beteiligung an dunklen Geschäften ins Visier nehmen wollen¹³⁹⁰. Somit wird eine Überschreitung der nationalen Grenzen durch das Recht sichtbar. Plötzlich kann ein deutscher Manager in den USA zur Ver-antwortung gezogen werden. Dies verdeutlicht eine durchaus neue Wirkung des Rechts über die nationalen Grenzen hinaus.

Im zweiten Schritt können alle Artikel mit dem Schlüsselbegriff „Sammelklage“ (A. 93. Tabel-le (Anhang A)) betrachtet werden, weil es nur wenige diesbezügliche Beiträge gibt.

Die Artikel mit dem Terminus „Sammelklage“ weisen in erster Linie einen nationalen Schwer-punkt auf, indem auf die Sammelklage beim Bundesverfassungsgericht wegen einer Ankündi-gung einer Volkszählung¹³⁹¹ oder das Beenden eines 7-jährigen Gerichtsverfahrens durch den Bundesgerichtshof für Tausende von Gaskunden, die sich mit einer Sammelklage gegen höhere Gaspreise wehren wollten¹³⁹², verwiesen wird. Darüber hinaus wird die internationale Ebene in der untersuchten Presse sichtbar, indem die Sammelklage in Spanien wegen mehrerer Fällen von

¹³⁸⁶ Null Toleranz, SZ, 23.03.2011.

¹³⁸⁷ Mutter fühlt sich von Nutella angeschmiert, SZ, 05.02.2011.

¹³⁸⁸ Die heimliche Macht im Netz, SZ, 23.04.2011.

¹³⁸⁹ Zur Kasse, bitte!, SZ, 03.03.2011.

¹³⁹⁰ Reise-Warnung, SZ, 21.05.2011.

¹³⁹¹ Verwirrung statt Widerstand, SZ, 09.05.2011.

Kinderraub¹³⁹³ oder die Sammelklage auf Schadenersatz in den USA gegen den Produzenten der Spielkonsole „Sony“ wegen Sicherheitslücken¹³⁹⁴ präsentiert werden.

(2) Deutsches Rechtssystem auf dem Prüfstand

Im Folgenden werden die Termini „erpressen“, „Missbrauch“ und „Rechtsschutz“ nacheinander betrachtet, weil sie Ähnlichkeiten in der medialen Präsentation aufweisen.

Im ersten Schritt werden die Artikel mit dem Schlüsselwort „erpressen“ (A. 94. Tabelle (Anhang A)) analysiert. Auf Grund der geringen Anzahl der Artikel können alle medialen Beiträge in diesem Korpusauszug betrachtet werden.

Sichtbar in den untersuchten Artikeln wird eine Bilanz hinsichtlich der Bekämpfung der Erpressung. Zum einen werden die Niederlagen der Justiz in diesem Kontext präsentiert, indem von dem Ermittlungsfiasco wegen der nicht verfolgbaren verdächtigen ausländischen Geldströme im Verfahren gegen „Formel-1“-Chef Bernie Ecclestone berichtet wird¹³⁹⁵. Zum anderen werden die Ermittlungserfolge unterstrichen, indem beispielsweise die Meldung von einem Gerichtsverfahren wegen Erpressung gegenüber einem deutschen Unternehmen aus der Lebensmittelbranche „Zentis“¹³⁹⁶ hervorgehoben wird. Darüber hinaus wird die BND-Warnung vor der Stärkung der terroristischen Gruppierung „al-Qaida“¹³⁹⁷ medial aufgezeigt. Somit entsteht ein Bild von dem deutschen System, das grundsätzlich gut funktioniert und aufmerksam gegenüber Gefahren ist.

Ein weiterer Aspekt, der in dem untersuchten Presseauszug gesichtet werden konnte, kommt mit einem Plädoyer für ein Ende der Erpressung der Politik durch die Finanzbranche¹³⁹⁸ zum Ausdruck.

Im zweiten Schritt stellen die A. 95. Tabelle (Anhang A) und die V. 25. Abbildung den Terminus „Missbrauch“ und seine sprachlichen Vernetzungen dar. Um den auf diese Weise geschaffenen Korpus zu präzisieren, werden aus der genannten Tabelle die Termini „Kinder“ und „Menschen“ ausgewählt.

In den Artikeln mit den Begriffen „Missbrauch“ und „Kinder“ wird von den tragischen Missbrauchsfällen in der Familie¹³⁹⁹ oder den wegen Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingelie-

¹³⁹² Gaspreis-Streit in höchste Instanz, SZ, 21.03.2011.

¹³⁹³ Die verkaufte Schwester, SZ, 02.05.2011.

¹³⁹⁴ Zweiter Angriff auf Sony-Kunden, SZ, 04.05.2011.

¹³⁹⁵ Spuren im Sand, SZ, 13.04.2011.

¹³⁹⁶ Zentis-Erpresser erneut verurteilt, SZ, 03.03.2011.

¹³⁹⁷ BND warnt vor Stärkung von al-Qaida, SZ, 17.04.2011.

¹³⁹⁸ Banker mit Karies, SZ, 01.04.2011.

¹³⁹⁹ Vor aller Augen, SZ, 11.02.2011.

ferten Kinder¹⁴⁰⁰ berichtet. Zudem wird ein neues Gesetz zum Schutz der Kinder vor Vernachlässigung und Missbrauch medial aufgezeigt¹⁴⁰¹. Darüber hinaus wird von Justizerfolgen in Bekämpfung der Pädophilie berichtet¹⁴⁰². Überdies werden auch europäische Initiativen im gleichen Kontext aufgezeigt, indem von dem Vorschlag der EU-Kommissarin für Inneres, Cecilia Malmström hinsichtlich der Sperrung von auffälligen Internetseiten berichtet wird¹⁴⁰³. Somit lässt sich der Berichterstattung das Bild des deutschen und europäischen Systems entnehmen, das sich um die Probleme des Missbrauchs kümmert und dagegen vorgeht.

Die neuen Aspekte, die mit dem Presseauszug hinsichtlich der Termini „Missbrauch“ und „Menschen“ zum Ausdruck kommen, konzentrieren sich auf die Darstellung der Behebung der Rechtsschwäche in Deutschland. Artikuliert wird in dieser Hinsicht das Vorgehen einer Richterin, die gegen den Missbrauch mit richterlicher Gewalt vorgeht¹⁴⁰⁴. Zudem wird auf die Gefahren im Internet verwiesen, indem von den Millionen gestohlenen „Playstation“-Passwörter berichtet wird. Darüber hinaus wird davon berichtet, dass Politik die private Rentenvorsorge stärker fördern will¹⁴⁰⁵. Schließlich wird darauf hingewiesen, dass immer mehr Menschen geringfügig beschäftigt werden¹⁴⁰⁶. Es werden hiermit konkrete Probleme aufgezeigt und gleichzeitig konstruktive Lösungen präsentiert. Das schafft medial ein Vertrauen in das System, das sich selbst verbessern will.

V. 25. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Missbrauch“

¹⁴⁰⁰ Trinken, bis der Arzt kommt, SZ, 18.05.2011.

¹⁴⁰¹ Neues Kinderschutzgesetz, SZ, 17.03.2011.

¹⁴⁰² Pädophilenring geknackt, SZ, 16.04.2011.

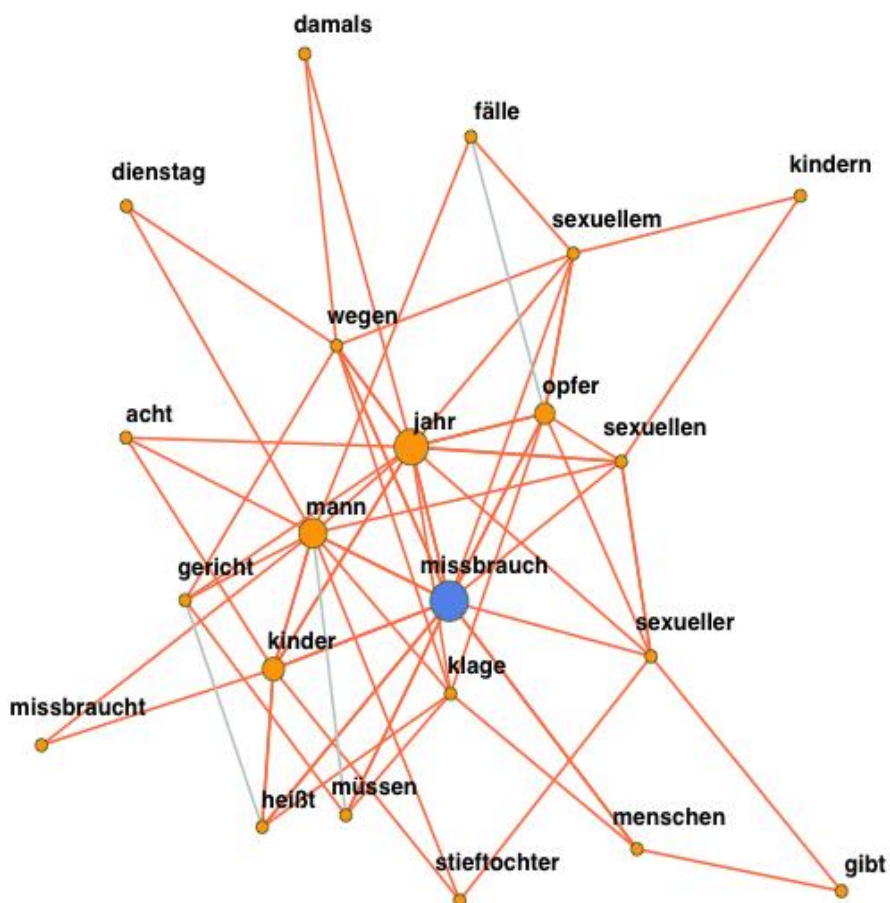
¹⁴⁰³ Censilia lässt grüßen, SZ, 07.04.2011.

¹⁴⁰⁴ Wir treffen oft wunde Punkte der Gesellschaft, SZ, 24.05.2011.

¹⁴⁰⁵ Mehr Geld fürs Alter, SZ, 08.02.2011.

¹⁴⁰⁶ Ärger im Land der Minijobber, SZ, 26.04.2011.

Süddeutsche Zeitung - missbrauch



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 08.2014.

Im dritten Schritt ist es auf Grund der geringen Anzahl der Artikel mit dem Schlüsselbegriff „Rechtsschutz“ (A. 96. Tabelle (Anhang A)) möglich, alle diesbezüglichen Beiträge zu betrachten.

Die Artikel mit dem Terminus „Rechtsschutz“ diskutieren auf eine kritische Art den deutschen Rechtsschutz. Zum einen werden die Grenzen der Politik im Hinblick auf den Rechtsschutz des Embryos¹⁴⁰⁷ verdeutlicht. Zudem wird die Debatte über die Defizite beim Persönlichkeits- und Rechtsschutz im Internet¹⁴⁰⁸ artikuliert. Darüber hinaus wird die Kritik des unzulänglichen Rechtsschutzes in den Anti-Terror-Gesetzen in Deutschland¹⁴⁰⁹ unterstrichen. Zum anderen

¹⁴⁰⁷ Zurückhaltung bei der Ethik, SZ, 04.02.2011.

¹⁴⁰⁸ Das große Spannungsfeld, SZ, 11.05.2011.

¹⁴⁰⁹ Alles gut und schön angeblich, SZ, 07.05.2011.

wird die gute Funktionsweise deutscher Justiz hervorgehoben, indem von der Ablehnung der Gewährung des Rechtsschutzes für den früheren „Titanic“-Chefredakteur¹⁴¹⁰ und der Erteilung des Rechtsschutzes für psychisch kranke Straftäter¹⁴¹¹ berichtet wird. Zudem werden ein Plädoyer für ein großzügiges Bleiberecht von Flüchtlingen in Deutschland¹⁴¹² und die Rechtsberatung über die notwendigen Versicherungen für Auszubildende, Studierende und Berufseinsteiger¹⁴¹³ präsentiert. Somit werden einerseits die Grenzen der Justiz und der Politik in Bezug auf den Rechtsschutz aufgezeigt. Andererseits wird ein konstruktiver und problemorientierter Umgang mit den rechtlichen Schwächen in Deutschland skizziert.

An einer Stelle kommt die Macht der US-amerikanischer Justiz zum Ausdruck, indem medial auf die Kassation des Vorhabens von „Google“ hinsichtlich des freien Anbietens der urheberrechtlich geschützten Bücher¹⁴¹⁴ hingewiesen wird.

(3) Sonstige Begriffe

Die Begriffe „Missbrauchspotenzial“ und „Opt-Out“ weisen keine für die Kookkurrenzanalyse ausreichende Anzahl der Artikel auf.

Anhand des Terminus „Rechtsansprüche“ lässt sich zwar eine Kookkurrenzanalyse vollziehen, allerdings weisen die diesbezüglichen Artikel eine geringe Relevanz für die Fragestellung auf, weil sie sich grundsätzlich auf die zwischenmenschlichen Umgangsformen konzentrieren¹⁴¹⁵.

(4) Zwischenergebnis: Deutsche Rechtslösungen

Die untersuchten Artikel der „Süddeutschen Zeitung“ weisen vier thematische Schwerpunkte auf.

Erstens werden verstärkt die deutschen Rechtsinstrumente präsentiert. Verdeutlicht wird, dass die deutschen kollektiven Rechtsinstrumente gut funktionieren. Belegt wird diese Aussage mit vielen Beispielen von Privatpersonen, Unternehmen und Politiker, die diese kollektive Möglichkeit mit Erfolg genutzt haben. In diesem Kontext werden die deutsche Sammelklage vor dem Bundesverfassungsgericht auf Grund einer Volkszählung, die unternehmerische „RWE“-Klage gegen die AKW-Abschaltung oder die politische Klage der Landtagsfraktionen von CDU und FDP gegen den Nachtragshaushalt in Nordrhein Westfalen hervorgehoben. Zudem wird anhand weiterer Beispiele ein Bild von dem deutschen Rechtssystem erzeugt, das zuverlässige Handlungsmöglichkeiten bietet und vor Gefahren schützt. Im positiven Licht wird dar-

¹⁴¹⁰ Unzulässiger Einspruch, SZ, 21.04.2011.

¹⁴¹¹ Karlsruhe verbietet Zwangsmedikation, SZ, 16.04.2011.

¹⁴¹² Wenn Armut zur Flucht zwingt, SZ, 24.05.2011.

¹⁴¹³ Vollkasko hat keinen Sinn, SZ, 07.05.2011.

¹⁴¹⁴ US-Richter kassiert Bücher-Deal von Google, SZ, 23.03.2011.

über hinaus nicht nur das deutsche, sondern auch das europäische Rechtssystem gezeigt, indem beispielsweise die europäischen Initiativen gegen sexuellen Missbrauch präsentiert werden. Die Rechtsschwäche wird nicht verschwiegen. Vielmehr wird diese auf direkte und konstruktive Art angesprochen, indem beispielsweise die Bemühungen hinsichtlich der Behebung des Missbrauchs richterlicher Gewalt unterstrichen werden. Die Grenzen der Politik und des Rechts werden zum Beispiel anhand des Plädoyers für das Ende des starken Einflusses der Finanzbranche auf die Politik oder der Debatte hinsichtlich des Rechtsschutzes des Embryos hervorgehoben. Mit einer solchen Ausrichtung des medialen politischen Diskurses bleibt für die Einführung neuer kollektiver Rechtsinstrumente wenig Platz. Zudem erscheint die Erweiterung der Palette der rechtlichen Mechanismen nicht als notwendig, weil die vorhandenen Instrumente gut funktionieren.

Zweitens rückt die Betrachtung der Sammelklage nach dem US-amerikanischen Muster in den medialen Fokus. In den untersuchten Artikeln wird in erster Linie die Unkontrollierbarkeit der Sammelklage sichtbar, indem zum Beispiel aufgezeigt wird, wie eine Mutter aus San Diego einen großen Konzern mit Hilfe einer Sammelklage mit großem Erfolg verklagen kann. Hervorgehoben wird zudem die Furcht der großen US-amerikanischen Konzerne vor einer kollektiven Klage wegen Frauendiskriminierung. Diese unternehmerische Befürchtung wird zusätzlich verstärkt durch die unkontrollierte Möglichkeit der schnellen Organisation der Betroffenen mit Hilfe der sozialen Netzwerke. Darüber hinaus wird angegeben, dass ein Mitarbeiter des deutschen Technologiekonzerns „Siemens“ wegen Beteiligung an illegalen Geschäften sich vor einem US-amerikanischen Gericht verantworten muss.

Drittens sticht eine gewisse Negativität in der Formulierung hinsichtlich der rechtlichen Instrumente ins Auge. Wahrnehmbar ist, dass auch im Falle einer Erfolgsklage oft im Vordergrund die Niederlage der Gegenseite steht. Zum Beispiel berichtet die SZ statt von einem Sieg des Insolvenzverwalters Klaus Hubert Görg, von der Niederlage seines Gegners Middelhoff. Diese Art der Darstellung erzeugt eine eher negative Assoziation im Hinblick auf das Instrument der Klage. Ähnliches ist bei den internationalen Meldungen zu beobachten, indem zum Beispiel der gerichtliche Erfolg der Einzelklage von „Bayern LB“-Vorstand Gribkowsky vor dem Londoner „High Court“ im Jahr 2004 erst relativ spät im Artikeltext zum Ausdruck kommt. Überdies wird artikuliert, dass die EU die Macht hat, große Strafen gegenüber deutschen Unternehmen zu verhängen. Und gleichzeitig wird betont, dass eine Klage in einer solchen Situation keine große Hilfe bietet. Ein Beispiel dafür ist die Niederlage des deutschen Technologiekonzerns „Siemens“ vor dem Europäischen Gerichtshof. Darüber hinaus wird oft

¹⁴¹⁵ Wie wir die Anderen rufen und behandeln, SZ, 16.04.2011.

von den erfolglosen Klagen berichtet, indem beispielsweise die gerichtliche Niederlage der fünfmaligen Eisschnelllauf-Olympiasiegerin Claudia Pechstein gegen einen Nürnberger Pharmakologen aufgezeigt wird. Somit lässt sich eine Zurückhaltung in der medialen Darstellung der gerichtlichen Erfolge der Einzelklagen beobachten.

Viertens wird die Wirkung des Rechts über die nationalen Grenzen hinaus thematisiert, indem zum Beispiel aufgezeigt wird, dass ein deutscher Manager vor einem US-amerikanischen Gericht zur Verantwortung gezogen werden kann. Zudem wird die Macht der Gerichte in den USA unterstrichen, indem die Kassation des „Google“-Projekts im Hinblick auf die im Netz verfügbaren Bücher aufgezeigt wird.

Schließlich wird in der Deutung die mit den kollektiven Rechtsschutzinstrumenten einhergehende Gefahr für die deutsche Wirtschaft problematisiert. Als Lösung werden das Festhalten an dem bisherigen deutschen Rechtsschutz und seine kontinuierliche Verbesserung in den betrachteten „frames“ präsentiert. Es lässt sich festhalten, dass nach der gerade dargestellten Richtung des medialen politischen Diskurses in der SZ wenig Raum für die Einführung zusätzlicher kollektiver Rechtsinstrumente in Deutschland bleibt. Im Vergleich zu der Berichterstattung der FAZ erfolgt die Ablehnung neuer kollektiver Rechtsmechanismen allerdings weniger auf direktem Weg. Trotzdem bleibt die Ausrichtung des Diskurses der beiden Zeitungen in gleicher Hinsicht überraschend ähnlich. Nicht nur die Richtung, sondern auch grundsätzlich die angesprochenen Themen in dem parlamentarischen und medialen Diskurs hängen auf Grund inhaltlicher Ähnlichkeit miteinander zusammen. Der gleiche Fokus der Diskurse ist somit zu bejahen, weil der Rechtsschutz stets diskursiv gedeutet wurde. Zudem wurde der Rechtsschutz in parlamentarischem und medialem Diskurs unter gleichen Relevanzgesichtspunkten betrachtet, weil er stets als eine kontinuierliche politische Herausforderung gedeutet wurde. Die parlamentarischen und medialen Deutungen fanden in dem gleichen Zeitraum statt. Somit entsteht im Vergleich zu dem Diskurs in Polen eine transnationale Kommunikation und in der Folge eine europäische Öffentlichkeit für die weiteren kollektiven Rechtsinstrumente, die in Deutschland abgelehnt werden.

c. Frankreich SEC(2011) 173 – Kollektiver Rechtsschutz

Die Materie des kollektiven Rechtsschutzes wird im Folgenden anhand der Artikel der französischen Zeitung „Le Monde“ analysiert.

aa. Le Monde

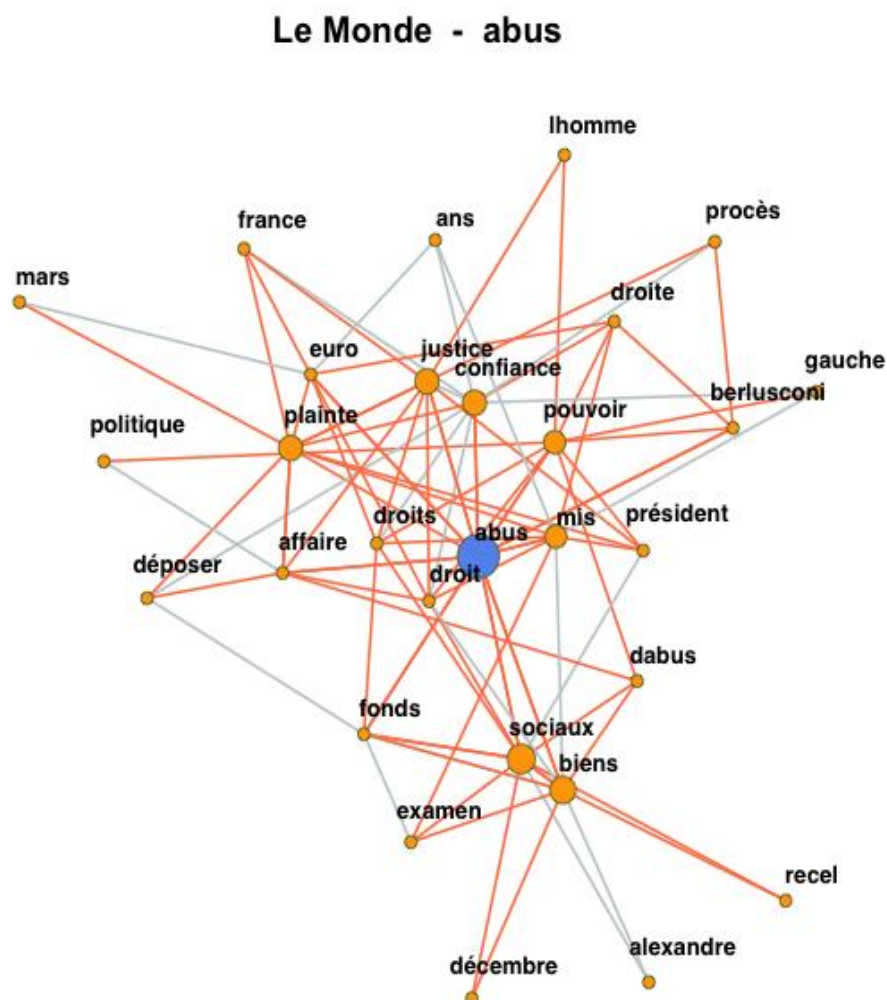
Für die folgenden Analyse bleiben nach dem Reduktionsverfahren 4521 Artikel der französischen Zeitung „Le Monde“ übrig.

(1) Umgang mit Missbrauch

Die Begriffe „Missbrauch“ („abus“) und „Schutz“ („protection“) werden im Folgenden auf Grund von Gemeinsamkeiten in der medialen Darstellung nacheinander betrachtet.

Im ersten Schritt werden in der A. 97. Tabelle, Anhang A (siehe auch V. 26. Abbildung) der Schlüsselbegriff „Missbrauch“ („abus“) und seine sprachliche Vernetzung präsentiert. Präzisiert wird dieser Korpusausschnitt anhand der Begriffe „Macht“ („pouvoir“), „Gerechtigkeit“ („justice“) und „Klage“ („plainte“).

V. 26. Abbildung: Kookkurrenzen: fr. Begriff „abus“ (Missbrauch)



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, letzter Zugriff: 08.2014.

Die Artikel mit den Termini „Missbrauch“ („abus“) und „Macht“ („pouvoir“) sprechen in ersten Linie die nationale Ebene an, indem die Meldung über die ehemalige Wirtschafts- und Finanzministerin Christine Lagarde, die unter dem Verdacht des Missbrauchs ihrer politischen Macht zur Geltendmachung von Einzelinteressen sich in einem öffentlichen Verfahren verteidigen muss¹⁴¹⁶, präsentiert wird. Zudem wird in diesem Kontext der Einsatz kriegerischer Rhetorik sichtbar, indem der Rechtsstreit vor dem Handelsgericht in Paris zwischen dem geschäftsführenden Direktor Frankreichs internationaler audiovisueller Programme („France 24“ und „RFI“) Alain de Pouzilhac und der delegierten Generaldirektorin Christine Ockrent mit einem Krieg verglichen wird¹⁴¹⁷.

Themenfremde Begrifflichkeit in der Presse kommt zum Ausdruck, indem von dem Rechtsstreit zwischen dem Boxer Brahim Asloum und dem „Canal+“ wegen angeblicher Schuld des Fernsehsenders an dem „Tod dieser Sportart in Frankreich“¹⁴¹⁸ berichtet wird. Somit wird der Missbrauch in Frankreich medial mit dem Einsatz themenfremder Termini gekennzeichnet.

Ein weiterer Aspekt, der in dem untersuchten Presseauszug artikuliert wird, ist die europäische und internationale Ebene. Zum einen wird im europäischen Kontext das Gerichtsverfahren gegen den ehemaligen Präsidenten Italiens, Silvio Berlusconi hinsichtlich des Missbrauchs des Vertrauens beim Verkauf von Fernsehrechten¹⁴¹⁹ unterstrichen. Zudem wird die Untersuchung gegen den ehemaligen ukrainischen Präsidenten Leonid Koutchma wegen angeblicher Ermordung eines oppositionellen Journalisten¹⁴²⁰ hervorgehoben.

Zum anderen wird in internationaler Hinsicht die gerichtliche Untersuchung in Ägypten wegen eines möglichen Machtmissbrauchs während der ägyptischen Revolution im Jahr 2011¹⁴²¹ artikuliert. Überdies wird von der Affäre rund um den ehemaligen geschäftsführenden Direktor des Internationalen Währungsfonds (IWF) Dominique Strauss-Kahn¹⁴²² berichtet. Die Art der Formulierung in den gerade genannten Beiträgen hat einen sachlichen Charakter, obwohl es sich wie im Fall des ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten um polarisierende Themen handelt.

Die neuen Aspekte, die in den Artikeln mit den Termini „Missbrauch“ („abus“) und „Gerechtigkeit“ („justice“) zu erkennen sind, konzentrieren sich auf die Justiz. Zum einen wird ein französisches Gerichtsurteil, nach dem 17 Arbeiter eines Kohlenbergbaus 60 Jahre nach ihrer

¹⁴¹⁶ Mediapart fait état de deux nouvelles affaires impliquant Mme Lagarde, Le Monde, 23.05.2011.

¹⁴¹⁷ La guerre Ockrent-Pouzilhac sur RFI entre au tribunal de commerce de Paris, Le Monde, 15.02.2011.

¹⁴¹⁸ Canal+ condamné dans son litige avec l'ancien boxeur Brahim Asloum, Le Monde, 25.05.2011.

¹⁴¹⁹ Silvio Berlusconi sera présent aux audiences de tous ses procès, Le Monde, 05.03.2011.

¹⁴²⁰ Ukraine : enquête contre l'ex-président Koutchma pour l'assassinat d'un journaliste d'opposition, Le Monde, 22.03.2011.

¹⁴²¹ Les révoltes dans le monde arabe, Le Monde, 15.04.2011.

¹⁴²² Quand une "aventure d'un soir" faisait trembler le FMI, Le Monde, 15.05.2011.

Entlassung eine Entschädigung erhalten sollen¹⁴²³, wiedergegeben. Zudem wird das Gerichtsverfahren gegen den ehemaligen Präsidenten Frankreichs Jaques Chirac wegen vermeintlicher Unterschlagung öffentlicher Gelder¹⁴²⁴ hervorgehoben. Zum anderen wird auf internationaler Ebene ein angeblicher Missbrauch der schwedischen Justiz hinsichtlich des Auslieferungsvorgangs von dem in Großbritannien befindlichen Mitbegründer der WikiLeaks-Enthüllungsplattform Julian Assange¹⁴²⁵. Bei den untersuchten Artikeln sind keine themenfremden Termini gesichtet worden, was auf eine sachliche Darstellung der stellenweise brisanten Themen hindeutet.

Die Artikel mit den Begriffen „Missbrauch“ („abus“) und „Klage“ („plainte“) sprechen in erster Linie die internationale Ebene an, indem eine Klage eines ehemaligen Häftlings in dem Guantamogefängnis auf Kuba gegen den ehemaligen USA Präsidenten George W. Bush¹⁴²⁶ präsentiert wird. Zudem wird die Klage von „Microsoft“ gegen „Google“ vor der Europäischen Kommission wegen vermeintlich unerlaubter Wettbewerbspraktiken¹⁴²⁷ medial hervorgehoben. Bei den zitierten Artikeln sticht die Sachlichkeit in der Darstellung der Themen ins Auge, weil beispielsweise im Titel jeweils die Seiten des Streits genannt werden und im Text der Grund für den Konflikt dargestellt wird. Darüber hinaus wird von der Anhörung der Opfer der Pädophilie in der katholischen Kirche im Vatikan¹⁴²⁸ berichtet.

Im zweiten Schritt, da es nur wenige Artikel mit dem Begriff „Schutz“ („protection“) (siehe A. 98. Tabelle (Anhang A)) gibt, können alle medialen Beiträge im Folgenden untersucht werden. Die Artikel mit dem Begriff „Schutz“ („protection“) bringen einen für die Fragestellung interessanten Aspekt mit sich, indem das Plädoyer einer französischen Bewegung für die Einführung eines das Vertrauen in die Justiz vermeintlich wieder aufbauenden Geschworenengerichts¹⁴²⁹. Somit wird eine Erweiterung der bestehenden Konstruktion des Rechtssystems in Frankreich medial sichtbar gemacht.

Darüber hinaus kommen sehr viele unterschiedliche Themen in dem untersuchten Korpusausschnitt zum Ausdruck. Einige Beispiele dafür sind die Meinung der französischen Rechtsanwältin und Vorsitzenden der französischen rechtspopulistischen Partei „Front National“ Marine Le Pen über den angeblich notwendigen Austritt Frankreichs aus der Eurozone¹⁴³⁰ oder die

¹⁴²³ Soixante ans après leur licenciement des Charbonnages de France, *Le Monde*, 12.03.2011.

¹⁴²⁴ Procès Chirac : la Cour de cassation examinera la QPC le 13 mai, *Le Monde*, 30.03.2011.

¹⁴²⁵ La justice britannique autorise l'extradition de Julian Assange, *Le Monde*, 24.02.2011.

¹⁴²⁶ Un ancien détenu de Guantanamo va porter plainte contre George W. Bush, *Le Monde*, 23.05.2011.

¹⁴²⁷ Microsoft porte plainte contre Google devant la Commission européenne, 31.03.2011.

¹⁴²⁸ Le Vatican prône « l'écoute » des victimes de pédophilie, *Le Monde*, 17.05.2011.

¹⁴²⁹ L'introduction des jurés populaires, pour redonner confiance dans la justice, *Le Monde*, 05.05.2011.

¹⁴³⁰ Sortie de l'euro, protectionnisme : Marine Le Pen réaffirme son credo économique, *Le Monde*, 10.04.2011.

Abweisung einer Klage gegen die Organisatoren einer Ausstellung mit pornografischem Charakter hinsichtlich der Darstellung kleiner Kinder¹⁴³¹.

(2) Grenzen des Rechts

Die Termini „Recht“ („droit“), „class“ („class actions“¹⁴³²) und „Beschwerde“ („plainte“) werden im Folgenden wegen Ähnlichkeiten in der medialen Darstellung nacheinander betrachtet. Im ersten Schritt wird der Korpusauszug mit dem Terminus „Recht“ („droit“) (A. 99. Tabelle (Anhang A) und V. 27. Abbildung) anhand der Begriffe „Frankreich“ („france“), „international“ („international“), „Europa“ („europe“) „Gerechtigkeit“ („justice“) präzisiert.

Die Artikel mit den Termini „Recht“ („droit“) und „Frankreich“ („France“) betonen zum einen nationale Themen, indem die Meldung über ein mögliches Referendum in Frankreich wegen der weiteren Nutzung der Atomenergie¹⁴³³ artikuliert wird. Zudem wird eine Umfrage unterstrichen, nach der für 81% der Franzosen die französische Stimme in der Welt schwächer geworden ist¹⁴³⁴. Zum anderen werden internationale Themen präsentiert wie die aktuellen Meldungen über die Armeebewegungen in Syrien¹⁴³⁵. Somit haben die gerade diskutierten Themen einen anderen Schwerpunkt als die Fragestellung der Untersuchung.

V. 27. Abbildung: Kookkurrenzen: fr. Begriff „droit“ (Recht)

¹⁴³¹ Pas de procès contre « Prémisés innocents », Le Monde, 04.03.2011.

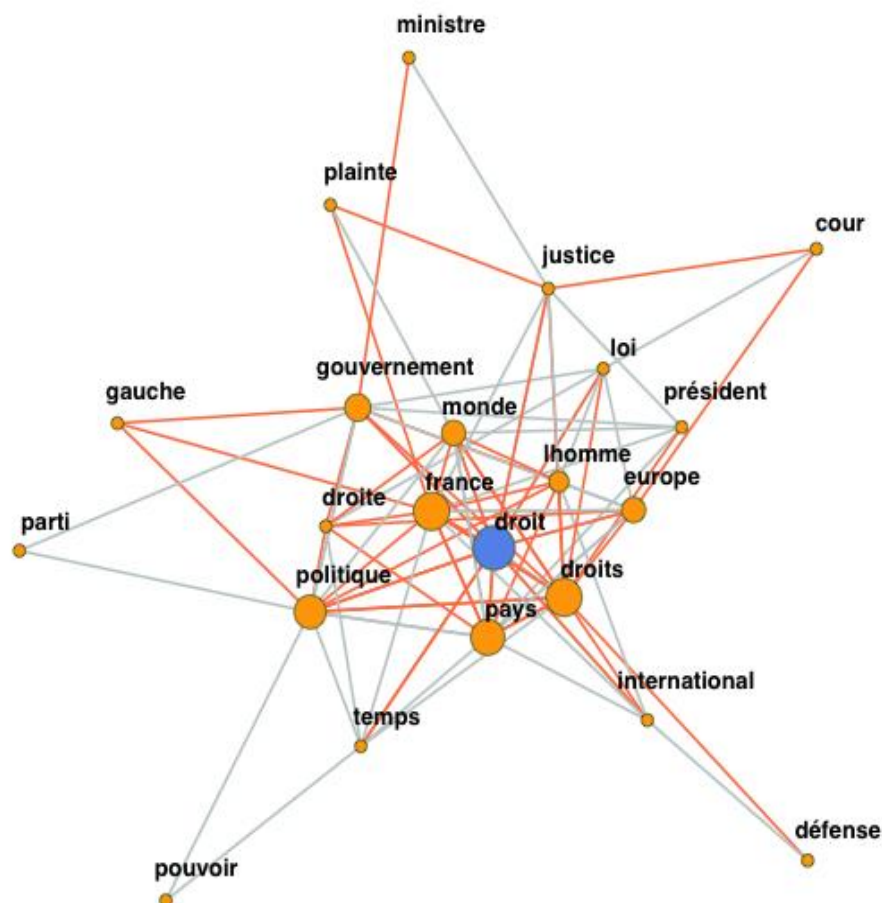
¹⁴³² Bezeichnung der Sammelklagen in den USA.

¹⁴³³ Un référendum sur le nucléaire en France, Le Monde, 13.05.2011.

¹⁴³⁴ Pour 81 % des Français, la voix de la France faiblit dans le monde, Le Monde, 02.03.2011.

¹⁴³⁵ Syrie : l'armée se retire de la ville contestataire de Deraa, Le Monde, 04.05.2011.

Le Monde - droit



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, letzter Zugriff: 08.2014.

Der Presseauszug mit den Begriffen „Recht“ („droit“) und „international“ („international“) bringt einen neuen Aspekt mit sich, indem die Betrachtung einer neuen argentinischen Art des Gerichtsverfahrens namens „Verfahren für die Wahrheit“ („procès pour la vérité“) hinsichtlich der Erinnerung an die Opfer der Militärjunta¹⁴³⁶ hervorgehoben wird. Somit wird eine sachliche und vergleichende Betrachtung internationaler Rechtsinstrumente in der französischen Presse sichtbar.

¹⁴³⁶ Les procès de mémoire sont justifiés, Le Monde, 15.04.2011.

Die Artikel mit den Termini „Recht“ („droit“) und „Europa“ („Europe“) konzentrieren sich auf europäische Themen. Ein Beispiel dafür ist die Diskussion der Vorstellungen über das gemeinsame Leben in Europa¹⁴³⁷

Der Presseauschnitt mit den Wörtern „Recht“ („droit“) und „Gerechtigkeit“ („justice“) bringt zwei weitere Aspekte mit sich. Zum einen wird ein Plädoyer für die Notwendigkeit einer internationalen Gerichtsbarkeit betont, indem das Massaker in Duékoué einer Stadt im Westen der Elfenbeinküste¹⁴³⁸ aufgezeigt wird. Zum anderen wird das selbstverständliche Ineinandergreifen des europäischen und mitgliedstaatlichen Strafrechts hervorgehoben, indem artikuliert wird, dass nach dem EU-Recht eine Person nicht in zwei Mitgliedstaaten für das gleiche Vergehen angeklagt werden darf¹⁴³⁹.

Im zweiten Schritt ist der Begriff „class“ ein Teil des Schlüsselbegriffs „class actions“. Seine sprachliche Vernetzung wird in der A. 100. Tabelle (Anhang A) dargestellt. Auf Grund der kleinen Anzahl der Artikel mit dem betrachteten Terminus können alle diesbezüglichen Beiträge untersucht werden.

Die Artikel mit dem Terminus „class“ betrachten in erster Linie die kollektiven rechtlichen Instrumente, indem die möglicherweise größte US-amerikanische Sammelklage von über einer Million Arbeitnehmer der Supermarktkette „Wal-Mart“ in den USA gegen Ihre Arbeitgeber¹⁴⁴⁰ hervorgehoben wird. Der Unterschied zu der Presse in Deutschland im gleichen Kontext ist, dass in Frankreich an keiner Stelle die Angst vor den schmerzhaften Folgen für das Unternehmen in Form von Zahlungen in Milliardenhöhe zu sichten ist. Vielmehr wird die Energie und Kraft einer Sammelklage in den Vordergrund gestellt.

Zudem wird die Entscheidung eines US-Gerichts über den Ausschluss unter anderem der französischen Kläger aus der Sammelklage gegen den größten französischen Medienkonzern „Vivendi“¹⁴⁴¹ artikuliert. Darüber hinaus wird betont, dass das französische Kreditinstitut „Crédit Foncier de France“ 15 Millionen Euro an die Inhaber hoch riskanter Schuldverschreibungen zahlen muss. Dabei wird festgestellt, dass es keine Möglichkeit in Frankreich für die Betroffenen gebe, eine Sammelklage nach dem amerikanischen Muster zu verfassen. Trotzdem sei es den Franzosen auf Grund von Mediation möglich, eine für alle gute Lösung zu erarbeiten. Diese französische Lösung wird zudem gelobt, weil sie im Vergleich zu den kollektiven Gruppen-

¹⁴³⁷ Vivre ensemble en Europe au XXIe siècle, Le Monde, 10.05.2011.

¹⁴³⁸ Massacre à Duékoué, Le Monde, 07.04.2011.

¹⁴³⁹ Le Dr Krombach se déclare innocent du meurtre de Kalinka Bamberski, Le Monde, 30.03.2011.

¹⁴⁴⁰ Walmart confronté à une gigantesque action judiciaire en nom collectif, Le Monde, 31.03.2011.

¹⁴⁴¹ Vivendi : les plaignants français éjectés de la « class action » américaine, Le Monde, 24.02.2011.

aktionen nicht von den Verfahrensfehlern betroffen gewesen sei¹⁴⁴². Auffällig bei dieser Art der Darstellung ist die Abwesenheit der Ablehnung hinsichtlich der kollektiven Rechtsinstrumente nach US-amerikanischen Vorbild. Dies ist auch ein Unterschied zu der deutschen Berichterstattung.

Im dritten Schritt werden der Terminus „Beschwerde“ („plainte“) und seine sprachliche Verbindungen der A. 101. Tabelle (Anhang A) entnommen. Der so geschaffene Korpusauszug wird mit den Wörtern „erheben“ („déposer“) und „Frankreich“ („France“) präzisiert.

Der Presseauszug mit den Wörtern „Beschwerde“ („plainte“) und „erheben“ („déposer“) präsentiert zahlreiche private Klagen in Frankreich. Artikuliert wird zum Beispiel die Meldung über die Klage des Schriftstellers Tristane Banon gegen den ehemaligen geschäftsführenden Direktor des Internationalen Währungsfonds (IWF) Dominique Strauss-Kahn¹⁴⁴³ oder die Nachricht über eine Klage des amerikanischen Konzerns „Apple“ gegen den südkoreanischen Konzern „Samsung“¹⁴⁴⁴. Die themenbezogene Darstellung wird in dem untersuchten Presseauszug sichtbar.

Die Artikel mit den Termini „Beschwerde“ („plainte“) und „Frankreich“ („France“) bringen keine neuen Aspekte mit sich.

(3) Sonstige Begriffe

Der Begriff „actions“ ist ein Teil des Schlüsselbegriffs „class actions“. Die diesbezüglichen Artikel bringen keine neuen Aspekte mit sich, die relevant für die Fragestellung wären. Der Grund dafür ist die Betonung anderer Materien, wie zum Beispiel der Möglichkeiten der Geldrückgewinnung von gestürzten afrikanischen Diktatoren¹⁴⁴⁵.

Der Begriff „Beschwerde“ („recours“) ist ein Teil des Schlüsselbegriffes „Klagerecht“ („droit de recours devant la Cour de justice“). Auf Grund der kleinen Anzahl der medialen Beiträge können alle Artikel betrachtet werden.

Die Artikel mit dem Begriff „Beschwerde“ („recours“) bringen einen neuen Aspekt mit sich, nämlich die rechtliche Beratung. Ein Beispiel dafür stellt die Diskussion der Vorteile einer einvernehmlichen Scheidung¹⁴⁴⁶ dar.

Die Artikel mit den Termini „Klagemöglichkeit“ („possibilité d'action“) und „erpressen“ („faire chanter“) bringen keine neuen Aspekte mit sich.

¹⁴⁴² Le Crédit foncier verse 15 millions d'euros à des souscripteurs de prêts à hauts risques, *Le Monde*, 07.04.2011.

¹⁴⁴³ L'écrivaine Tristane Banon veut porter plainte contre DSK. *Le Monde*, 16.05.2011.

¹⁴⁴⁴ Apple dépose plainte contre Samsung, *Le Monde*, 20.04.2011.

¹⁴⁴⁵ Peut-on récupérer l'argent des dictateurs déçus, *Le Monde*, 29.05.2011.

¹⁴⁴⁶ Les avantages du divorce par consentement mutuel, *Le Monde*, 12.03.2011.

(4) Zwischenergebnis: Rechtsinstrumente in der Debatte

In der französischen untersuchten Presse lassen sich drei thematische Schwerpunkte sichten. Erstens werden die kollektiven Instrumente in der französischen Presse an einigen wenigen Stellen angesprochen. Artikuliert dabei wird weniger die Angst vor den Strafzahlungen in Milliardenhöhe, wie dies in der deutschen Berichterstattung der Fall war. Vielmehr werden mit der Sammelklage ihre Mobilisierungskraft und die plötzlich entstehende Massenenergie der Menschen betont. Ein Beispiel dafür stellt die Präsentation der Sammelklage gegen die Supermarktkette „Wal-Mart“ dar, bei der sich über eine Million Arbeitnehmer beteiligt haben. Zudem werden in Fällen mit vielen Betroffenen in Frankreich Alternativen zu dem nicht vorhandenen Rechtsinstrument der Sammelklage präsentiert. Eine alternative Lösung, die in der französischen Presse aufgezeigt wird, stellt die Mediation dar. Auf diese Weise konnte beispielsweise der Konflikt zwischen dem größten französischen Medienkonzern „Vivendi“ und den Inhabern von hoch riskanten Schuldverschreibungen gelöst werden. Auch wenn in dem gerade genannten Fall eine Alternativlösung gefunden wurde, wurden die kollektiven Rechtsschutzinstrumente nach dem US-amerikanischen Muster nicht grundsätzlich abgelehnt. Vielmehr ist dabei eine kritische Diskussion über solche Rechtsmechanismen zu sichten. An dieser Stelle wird ein weiterer Unterschied zu der Presse in Deutschland sichtbar, in der die kollektiven Rechtsinstrumente auf eine direkte Weise abgelehnt wurden. Darüber hinaus wird in der französischen Presse eine Neugier in Bezug auf weitere rechtliche Instrumente geweckt. In diesem Kontext wird zum Beispiel die Betrachtung des Gerichtsverfahrens „Verfahren für die Wahrheit“ („procès pour la vérité“) in Argentinien dargestellt. Der Zweck dieses Verfahrens ist die Erinnerung an die Opfer der Ungerechtigkeit. Bei der diesbezüglichen medialen Präsentationsart dominiert Sachlichkeit und vergleichende Betrachtung.

Überdies lässt sich in der französischen Presse ein Plädoyer für eine stärkere internationale Gerichtsbarkeit finden, indem von dem Massaker in der afrikanischen Stadt Duékoué berichtet wird. Hervorgehoben wird ferner der bereits bestehende Einfluss des EU-Rechts auf das mitgliedstaatliche Strafrecht. Schließlich wird eine Erweiterung des französischen Gerichtssystems in Frankreich medial thematisiert, indem über die Einführung eines Geschworenengerichts diskutiert wird. Somit lässt sich eine Offenheit gegenüber neuen rechtlichen Mechanismen in der untersuchten französischen Presse sichten.

Zweitens wird in den untersuchten Artikeln die nationale, europäische und internationale Gerichtsbarkeit angesprochen. Artikuliert wird in diesem Kontext die Untersuchung gegen den ehemaligen ukrainischen Präsidenten Koutchma. Zudem wird auf die gerichtliche Untersuchung des angeblichen Machtmissbrauchs in Ägypten während der Revolution im Jahr 2011

und die Klage eines ehemaligen „Guantanamo“-Häftlings gegen den ehemaligen US-Präsidenten George W. Bush verwiesen. Bei den untersuchten Beiträgen in diesem Kontext sticht die Sachlichkeit in der Präsentationsart ins Auge. An einigen wenigen Stellen lassen sich kritische Beobachtungen hinsichtlich des internationalen Auslieferungsverfahrens erkennen, indem zum Beispiel von einem angeblichen Missbrauch des Verfahrens durch Schweden hinsichtlich der Auslieferung von Julian Assange berichtet wird. Die Funktionsweise der französischen Gerichtsbarkeit wird verdeutlicht, indem von dem Gerichtsurteil hinsichtlich der Entschädigung nach 60 Jahren für entlassene Kohlebergbauarbeiter berichtet wird.

Drittens wird das Thema des Missbrauchs an einigen Stellen emotionalisiert. Ein Beispiel dafür ist der Einsatz kriegerischer Rhetorik bei der Darstellung des Rechtsstreits zwischen Alain de Pouzilhac und Christine Ockrent. Ein weiteres Beispiel für die Verwendung themenfremder Termini in der französischen Presse lässt sich erkennen, indem von dem Rechtsstreit zwischen Brahim Asloum und dem Fernsehsender „Canal+“ berichtet wird.

Schließlich wird in der Deutung die Notwendigkeit weiterer Rechtsschutzmöglichkeiten problematisiert. Als Lösung werden nicht zuletzt die kollektiven Rechtsschutzinstrumente in Betracht gezogen. Es lässt sich mit Hinblick auf die Fragestellung der Untersuchung festhalten, dass der mediale politische Diskurs in Frankreich hinsichtlich der kollektiven Rechtsschutzinstrumente in eine andere Richtung geht, wie dies in der deutschen Presse und dem Bundestag der Fall war. Der Zusammenhang zwischen der parlamentarischen Stellungnahme des Bundestages und dem untersuchten französischen Diskurs ergibt sich jedoch aus dem gleichen Fokus des Diskurses hinsichtlich der Diskussion über die kollektiven Rechtsschutzinstrumente. Während diese in Frankreich eher im positiven Licht dargestellt werden, werden in der deutschen Presse vielmehr ihre Nachteile hervorgehoben. Zudem lässt sich von gleichen Relevanzgesichtspunkten sprechen, weil die Materie jeweils den Rechtsschutz als eine kontinuierliche Herausforderung für die Politik diskursiv zum Ausdruck gebracht wurde. Der Rechtsschutz wurde zudem in dem gleichen Zeitraum, wie in Deutschland thematisiert. Durch den geschilderten Zusammenhang zwischen der parlamentarischen Stellungnahme in Deutschland und dem betrachteten medialen Diskurs entsteht eine transnationale Kommunikation und in der Folge eine europäische Öffentlichkeit für die europäisch vorgeschlagenen neuen kollektiven Rechtsschutzinstrumente.

d. Zwischenergebnis

Schließlich konnte aufgezeigt werden, dass der mediale politische Diskurs in Deutschland hinsichtlich der kollektiven Rechtsschutzinstrumente in die gleiche ablehnende Richtung geht, wie die

Stellungnahme des Bundestages und dass die Berichterstattung in Polen und Frankreich eine andere eher zustimmende Ausrichtung hatte. Der Zusammenhang zwischen der deutschen parlamentarischen Stellungnahme und den drei untersuchten medialen Diskursen ergibt sich aus den verwendeten „frames“. In Polen wurden eher die Schwäche des polnischen Rechts und das darunter leidende Individuum unterstrichen. Eine Einführung neuer kollektiver Rechtsschutzinstrumente wurde allerdings nicht verneint. Die französische Presse hat vielmehr die mit der Sammelklage verbundenen positiven Effekte, wie die gesellschaftliche Mobilisierung, unterstrichen. Die deutschen Medien haben demgegenüber die negativen Seiten der kollektiven Rechtsschutzinstrumente, wie die Klagen in Milliardenhöhe, verdeutlicht. Somit ist eine Art europäische mitgliedstaatliche Debatte über die Rechtsschutzinstrumente entstanden. Der Diskurs in den deutschen, polnischen und französischen Medien und dem Deutschen Bundestag hatte nämlich zur gleichen Zeit den gleichen Fokus auf die Rechtsschutzinstrumente. Die Materie wurde unter den gleichen Relevanzgesichtspunkten betrachtet, weil ein grundsätzlich funktionierender Rechtsschutz diskursiv stets als eine kontinuierliche politische Herausforderung präsentiert wurde. Aus dem gerade geschilderten Zusammenhang zwischen der deutschen Stellungnahme und dem medialen Diskurs in Deutschland, Polen und Frankreich entstand somit eine transnationale Kommunikation und in der Folge eine europäische Öffentlichkeit für die Rechtsschutzinstrumente. Dabei zeichnet sich jeder mitgliedstaatliche Diskurs durch eine eigene länderspezifische Art der Präsentation aus. In dieser Hinsicht wurden in Deutschland in erster Linie die mit der Sammelklage verbundenen Ängste unterstrichen. Demgegenüber wurde in Frankreich vielmehr ihre positive schöpferische energiegelade Seite betont. In Polen war zudem eine eher latente oder indirekte Zustimmung zu den neuen Rechtsschutzinstrumenten identifizierbar. Obwohl in jedem Land der Fokus des Diskurses auf eine eigene Art für das jeweilige Publikum dargestellt wurde, wird damit die dabei entstehende europäische Öffentlichkeit nicht verneint. Vielmehr ergibt sich daraus die Authentizität der neu entstandenen Öffentlichkeit, weil sie sich an den gegenwärtigen Länderspezifika ausrichtet.

Überraschend ist, dass die Präsentation in den Zeitungen in einem Mitgliedstaat lediglich dezente Unterschiede aufweist. In der FAZ wurden die kollektiven Rechtsschutzinstrumente auf eine direkte Art abgelehnt während die SZ eher auf eine indirekte Art Abstand von ihnen genommen hat. In Polen war die Neutralität gegenüber den neuen kollektiven Rechtsschutzinstrumenten sowohl in der RZ als auch in der GW zu sehen. Da in dieser Hinsicht viele Erklärungen vorstellbar sind, stellt die angesprochene Ähnlichkeit im medialen politischen Diskurs eine interessante Basis für weitere Untersuchungen dar.

Im letzten Kapitel werden die Erkenntnisse der vorliegenden Studie betrachtet.

VI. Schlussbetrachtung

Im Folgenden werden die Hauptbefunde zunächst kurz genannt. Im Anschluss werden die empirischen Ergebnisse und alle Befunde dargestellt und diskutiert.

1. Hauptbefunde

Die drei Hauptbefunde der vorliegenden Untersuchung beziehen sich auf die Deutungszusammenhänge und die europäische Öffentlichkeit sowie die verwendete Methode.

Erstens lässt sich die europäische Öffentlichkeit auch in der so genannten Grauzone der europäischen Integration anhand der betrachteten diskursiven Zusammenhänge aufzeigen. Sie entsteht nämlich bei der Deutung der Themen, wie Streik oder Rechtsschutz, die traditionell eher als nationale Materien gelten. Es ist zunächst unerheblich, dass die diskursive Heterogenität der lokalisierten Öffentlichkeit derzeit nicht immer und nicht direkt dem breiten Publikum in einem Mitgliedstaat als eine politisierte europäische Publizität präsentiert wird. Sie deutet nämlich trotzdem auf die Zukunft der Europäischen Union hin, die mit großer Wahrscheinlichkeit von einem neuen Subsidiaritäts-„cleavage“ mitgeprägt sein wird.

Zweitens konnte bewiesen werden, dass ein Streit über die EU auch ohne Europa auseinander-treibende rechtspopulistische Kräfte existiert. Seine Schwäche ist allerdings seine nicht immer ausgeprägte direkte Sichtbarkeit für das jeweilige Publikum. Die Austragung der Konflikte kommt nämlich in den untersuchten Fällen meistens auf der Ebene der Mitgliedstaaten zum Ausdruck. Dieser zwischen den Mitgliedstaaten lokalisierte Streit bietet eine Grundlage für die europäische konstruktiv politisierte Präsentation der europäischen Konflikte vor dem bürgerlichen Publikum. Sehr dezente und nahezu unauffällige Anfänge einer solchen Entwicklung sind in dieser Untersuchung sichtbar geworden, indem zum Beispiel in Deutschland von den Streiks in Polen berichtet wurde. Die derzeitige Ausgestaltung der Kommunikation in Europa verdeutlicht jedoch die Schwierigkeiten bei der Überwindung der Trennung zwischen Staat und Gesellschaft, oder zwischen der Europäischen Union und ihrer Gesellschaften. Ein kommunikativer heterogener europäischer Streit ist allerdings, in Anlehnung an *Habermas*, die Antwort auf die steigende Präsenz der populistischen Kräfte in der Debatte über Europa.

Drittens erweisen sich die neuen „text mining“-Verfahren trotz ihrer Schwächen als eine durchaus belastbare methodische Möglichkeit, um die Entstehung europäischer Öffentlichkeit auch in traditionell eher als nationalstaatlich geltenden Fällen zu analysieren. Besonders die Verbindung zwischen „close“ und „distant reading“ mit einem nach transparenten Kriterien erstellten Korpus erwies sich als fruchtbar. Knapp 60 000 Artikel konnten vor der Analyse automatisiert reduziert werden. Die im Anschluss gewählte zurückhaltende manuelle thematische Reduktion machte eine breite Betrachtung der Deutung im Diskurs möglich. Die „text-mining“-Verfahren werden mit Sicherheit auch in zukünftigen Messungen des Umfangs der Europäisierung nationaler Öffentlichkeit valide neue Erkenntnisse liefern können. Die „text mining“-Verfahren stellen somit eine wissenschaftliche Antwort auf die immer größere Datenmengen, die nicht zuletzt auf verschiedenen Ebenen des europäischen Mehrebenensystems sichtbar werden. Daher sollten diese Verfahren kontinuierlich diskutiert und entwickelt werden.

Im nächsten Schritt werden die empirischen Erkenntnisse der vorliegenden Analyse betrachtet.

2. Empirische Ergebnisse und ihre Bedeutung für die europäische Öffentlichkeit

Die Diskussion der empirischen Ergebnisse erfolgt nach der Reihenfolge, in der die Fälle untersucht wurden. Dabei richtet sich jedoch die Reihenfolge, in der die einzelnen Parlamente angesprochen werden nach der jeweils abgegebenen Stellungnahme. Demnach wird dasjenige nationale Parlament, das eine Stellungnahme formuliert hat, jeweils an erster Stelle genannt.

a. COM (2012) 130 – Arbeits- und Sozialpolitik: Streikrecht

Der polnische „Sejm“ hat den Vorschlag des Europäischen Rates hinsichtlich der stärkeren Harmonisierung des Streikrechts in einer Stellungnahme abgelehnt. Mit Hilfe der identifizierten „frames“ konnte aufgezeigt werden, dass die mediale Präsentation in Polen in die gleiche ablehnende Richtung geht, wie die parlamentarische Stellungnahme. Auf der anderen Seite richtete sich der mediale politische Diskurs in der französischen und deutschen Presse anders aus, wie dies in der polnischen Presse und der parlamentarischen Stellungnahme des „Sejm“ zu beobachten war. Die Parlamente in Deutschland und Frankreich haben in dieser Hinsicht keine Stellungnahme formuliert. Der mediale Diskurs in diesen Mitgliedstaaten bewegte sich zudem in eine andere Richtung wie dies in Polen der Fall war. Trotzdem hing der Fokus des über die „frames“ definierten Diskurses hinsichtlich des Streiks in allen drei Mitgliedstaaten zusammen. Das Thema wurde zur gleichen Zeit in der Presse der drei Mitgliedstaaten und dem polnischen

Parlament diskutiert. Der Streik wurde überall unter den gleichen Relevanzgesichtspunkten betrachtet, weil die Deutung des Streiks jeweils auf eine verschriftlichte diskursive Art als ein für die Politik und Gesellschaft wichtiges Ereignis präsentiert wurde. Zudem wurde der Streik in Polen, Deutschland und Frankreich auf eine jeweils länderspezifische Art betrachtet. Die Interpretation einer solchen Deutungsart wird im Folgenden diskutiert.

Die Art der Berichterstattung der polnischen Zeitungen „Gazeta Wyborcza“ und „Rzeczpospolita“ hinsichtlich der von der EU vorgeschlagenen stärkeren Harmonisierung des Streikrechts ist sehr ähnlich und zeichnet sich durch die Kriegsrhetorik, den Geschichtsbezug und keine Internationalität aus.

Erstens lässt sich von einer Emotionalisierung des politischen Diskurses in Polen sprechen. Es sticht ins Auge, dass der mediale politische Diskurs die Streikmaterie sehr stark emotionalisiert. Wenn von Streik die Rede ist, geschieht es nicht selten, dass eine klare Kriegsrhetorik eingesetzt wird. Das verklärt das Thema und erzeugt ein Bild von etwas, was verteidigt werden müsste. Es ist ein starkes Stilmittel, weil gerade diese Rhetorik (Begriffe wie „Krieg“, „Angriff“, „Verteidigung“) eine nahezu unendliche Vielfalt der Assoziationstermini kognitiv konstruiert. Gerade in Polen sind die Assoziationen mit dem Freiheitskampf noch ziemlich frisch. Daher ist eine derartige Darstellung sehr wirksam. In Deutschland lässt sich eine stärkere Emotionalisierung der medialen Präsentation lediglich in Bezug auf die internationalen Themen sichten. Die „Süddeutsche Zeitung“ berichtet in internationaler Hinsicht von allgemeineren Problemen wie Selbstverbrennungen, Gewalt, Drogenhandel oder Tötungsdelikte. In nationalem Kontext werden eher die Protestwähler, die parteipolitischen Erfolgsgeschichten oder die Kritik gegenüber der Bundespolitik thematisiert. In der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ wirkt die Emotionalisierung der internationalen Themen stärker wie in der SZ, weil hierbei beispielsweise von einer konkreten Befürchtung hinsichtlich eines russischen präventiven Schlags gegenüber Europa berichtet wird. Ähnlich wie in Deutschland ist eine Emotionalisierung der Materie auf nationalem Niveau in der französischen medialen Darstellung nicht zu erkennen. Bezüglich der internationalen Ebene zeigt die französische Presse eher eine optimistische internationale Streikmaterie auf, statt diese zu emotionalisieren. Beispielsweise wird in den Artikeln der französischen Zeitung „Le Monde“ der Ruf zur internationalen Solidarität der Arbeitswelt sichtbar.

Zweitens wird die Geschichte in der polnischen medialen Berichterstattung mit der Streikmaterie in Verbindung gebracht. In der Geschichte liegt möglicherweise einer der Schlüssel, um die polnische mediale Berichterstattung zu verstehen. Die Streikmaterie war in der Vergangenheit unmittelbar mit dem Freiheitskampf gegen den Kommunismus verbunden und hatte somit ei-

nen sehr wichtigen Stellenwert. Dieser hohe Stellenwert der Streikmaterie wird mit der medialen Präsentation auf die aktuellen Streikereignisse durch die festgestellte Kriegsrhetorik übertragen. Somit wird das Gefühl vermittelt, es gehe um Freiheit, wenn die polnische Gewerkschaft heute auf die Straße geht. Nun zeigte die Analyse, dass es in dem untersuchten Zeitraum weniger um Freiheit, als um konkrete Sachthemen gegangen ist. Diese wurden allerdings nahezu untrennbar mit der Freiheitsthematik durch die mediale Aufmachung verbunden. Eine derartige Darstellung lenkt von den eigentlichen Materien ab und führt den politischen Diskurs in den Medien in Unsachlichkeit.

Demgegenüber wird in Frankreich in einigen sehr wenigen Fällen auf die Geschichte Frankreichs eingegangen, wenn gewerkschaftliche Materien diskutiert werden. In Deutschland ist ein Geschichtsbezug in der medialen Darstellung der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ und der „Süddeutschen Zeitung“ so gut wie gar nicht zu erkennen. An einigen wenigen Stellen kommt die Geschichte zum Ausdruck, indem zum Beispiel die auf Grund der nationalsozialistischen Vergangenheit angespannten deutsch-holländischen Beziehungen präsentiert werden.

Drittens scheint anhand der Auswertung der Schlüsselbegriffe die Internationalität der sichtbarste Unterschied in der medialen Darstellung zwischen Polen einerseits und Deutschland und Frankreich andererseits zu sein. In Frankreich ist ein nationaler aber auch sehr starker internationaler Bezug bei der Streikmaterie zu erkennen. Zum Beispiel werden in den Artikeln die Bemühungen der Opposition in Russland um eine faire Wahlmöglichkeit aufgezeigt. Ähnliches ist in Deutschland in der Berichterstattung der FAZ und SZ zu beobachten. Die gewerkschaftlichen Themen werden im ähnlichen Maße mit nationalen, internationalen und europäischen Materien sichtbar gemacht. Demgegenüber ist in der polnischen Berichterstattung zur Streikmaterie ein sehr starker nationaler Fokus zu sehen. Gleichzeitig fehlt eine starke internationale bzw. europäische Öffnung, wie im Falle Frankreichs oder Deutschlands. Diese Feststellung bedeutet nicht zwangsläufig, dass die polnischen Zeitungen weniger international und europäisch sind als die deutschen oder die französischen. Vielmehr zeigt es, dass die anhand der Schlüsselbegriffe identifizierte Materie des Streikrechts in Polen eher mit nationalen als mit internationalen oder europäischen Themen zum Ausdruck kommt.

Schließlich wird die Streikmaterie in der Presse in Polen emotionalisiert, in Deutschland auf eine dezente Art von nationalen Grenzen gelöst und in Frankreich offensichtlich internationalisiert. Trotzdem besteht zwischen der polnischen Stellungnahme, dem medialen politischen Diskurs in den drei Mitgliedstaaten hinsichtlich des europäischen Vorschlags zur Harmonisierung ein klarer Zusammenhang über die Deutung des Streiks als eine wichtige Materie. Die gerade diskutierte länderspezifische Art der Darstellung macht diesen Zusammenhang und die

damit entstehende europäische Öffentlichkeit hinsichtlich des Streiks authentisch, weil sie dem jeweiligen Publikum auf eine in einem Mitgliedstaat verständliche Art präsentiert wird. In anderen Worten ließ sich in den drei untersuchten Mitgliedstaaten eine europäische Debatte über den Streik identifizieren. Dabei fiel auf, dass in der jeweiligen mitgliedstaatlichen Kommunikation vereinzelt Bezug auf die anderen Mitgliedstaaten genommen wurde. Zum Beispiel wurde in Deutschland von den Streiks in Polen berichtet. Allerdings lag der eindeutige Schwerpunkt der Präsentation auf die Präsentation des Streiks vor dem eigenen Publikum.

b. COM (2013) 166 – Wirtschafts- und Währungspolitik: Europäische Wirtschafts- und Währungsunion

Der polnische „Sejm“ hat in einer Stellungnahme die in der Mitteilung der Europäischen Kommission vorgeschlagene Vorabkoordinierung der größeren nationalen Wirtschaftsreformen abgelehnt. In die gleiche Richtung bewegte sich der mediale politische Diskurs in Polen. Demgegenüber lässt die Richtung der medialen Darstellung in Deutschland und Frankreich einen weiteren Integrationsschritt in dem genannten Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion zu. Das französische und deutsche Parlament haben keine Stellungnahme in diesem Kontext abgegeben. Trotzdem hängen die genannten Diskurse zusammen auf Grund der verwendeten „frames“ hinsichtlich der weiteren europäischen Wirtschaftsintegration. Dies lässt eine europäische Öffentlichkeit für die genannte Materie in den drei Mitgliedstaaten entstehen, weil zur gleichen Zeit der diesbezügliche Diskurs den gleichen Fokus hinsichtlich der wirtschaftlichen Integration in Europa hatte. Dabei wurde das Thema unter gleichen Relevanzgesichtspunkten betrachtet, weil die Deutung der EU-Wirtschaftsintegration auf eine verschriftlichte diskursive Art jeweils als ungeklärt und wichtig für die Zukunft der Europäischen Integration präsentiert wurde. Auch in diesem Fall wies die mitgliedstaatliche Präsentation Unterschiede auf.

In den polnischen Presseartikeln lassen sich hinsichtlich der möglichen weiteren Integration im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion eine Distanz gegenüber der Europäischen Union auf Grund der Krise und wiederum der Geschichtsbezug und die kriegerische Rhetorik sichten. Ein weiterer Integrationsschritt im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion wird in der polnischen Zeitung „Gazeta Wyborcza“ auf eine direkte Art abgelehnt. Unter anderem auf Grund der Krise in der Eurozone wird eine Distanz hinsichtlich einer weiteren EU-Integration aufgebaut. Allerdings wird in den untersuchten Artikeln die Euroeinführung in Polen als eine mögliche Alternative in einer näher undefinierten Zukunft nicht ausgeschlossen.

Die Distanz gegenüber einem weiteren Integrationsschritt im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion wird in den untersuchten Artikeln der „Rzeczpospolita“ deutlicher zum Ausdruck gebracht, als dies bei der „Gazeta Wyborcza“ der Fall war. Dies gilt auch wenn an einigen Stellen positive Meinungen hinsichtlich der Europäischen Union als Ganzes geäußert werden. Solche Distanz wird beispielsweise mit der Betonung der problematischen deutsch-polnischen Geschichte, der Krise in der Eurozone und der stellenweise wahrnehmbaren kriegesischen Rhetorik hinsichtlich der Wirtschafts- und Währungsunion sichtbar.

Demgegenüber wird in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ die starke Position Deutschlands in der Krise und die damit verbundene Verantwortung diskutiert. Bei der Präsentation der Krisenfolgenbekämpfung in Europa wird an einigen Stellen der Wille zur verstärkten Integration zum Beispiel im Rahmen einer europäischen Wirtschaftsregierung geäußert. Solche Ausrichtung des medialen Diskurses stellt den Hauptunterschied zu der polnischen Berichterstattung dar.

In den Artikeln der „Süddeutschen Zeitung“ wird der Euro trotz ausführlicher Darstellung und Diskussion der Krise in der Eurozone grundsätzlich im positiven Licht präsentiert. Ein weiterer Integrationsschritt wird nicht auf eine direkte Weise verneint. Vielmehr wird ein solcher Schritt auf Grund der Ausrichtung des medialen politischen Diskurses nicht ausgeschlossen.

Die Berichterstattung der französischen Zeitung „Le Monde“ problematisiert unter anderem die Notwendigkeit der Herstellung eines Gemeinsamkeitsgefühls in der Europäischen Union, das durch einen weiteren Integrationsschritt begründet werden würde. Es dominiert in der untersuchten Presse die Vorstellung von Macht und Engagement der EU in vielen unterschiedlichen Politikbereichen. Dies gilt trotz der stellenweise sichtbaren Kritik hinsichtlich der europäischen Währung.

Schließlich stößt ein weiterer Integrationsschritt im Bereich der Wirtschafts- und Währungsunion in der Presse in Polen auf eine sichtbare Distanz, in Deutschland auf eine Diskussion der Verantwortungsrolle des Landes und in Frankreich auf die Debatte hinsichtlich der notwendigen Herstellung des Gemeinsamkeitsgefühls in der EU. Gerade auf Grund der gerade geschilderten länderspezifischen Unterschiede in der Präsentation wird deutlich, wie sich die einzelnen Mitgliedstaaten hinsichtlich der von der EU vorgeschlagenen weiteren wirtschaftlichen Integration positionieren. Zudem entsteht durch die genannten Differenzen eine europäische Öffentlichkeit, die authentisch ist, weil sie dem jeweiligen Publikum auf eine verständliche Art präsentiert wird.

c. SEC (2011) 173 – Arbeits- und Sozialpolitik: Kollektiver Rechtsschutz

Der Bundestag hat in seiner Stellungnahme die von der Europäischen Kommission vorgeschlagene Einführung mehrerer kollektiver Rechtsinstrumente abgelehnt. Der untersuchte mediale politische Diskurs ging in die gleiche Richtung, wie die gerade genannte parlamentarische Stellungnahme. Demgegenüber bewegte sich die mediale Präsentation in der polnischen und französischen Presse in eine andere Richtung. In Polen und Frankreich wurden in diesem Kontext keine parlamentarischen Stellungnahmen formuliert. Trotzdem blieb der Fokus des Diskurses in allen drei Mitgliedstaaten gleich, weil der Rechtsschutz zur gleichen Zeit thematisiert wurde. Da die jeweilige Deutung jeweils verschriftlicht und diskursiv war und der funktionierende Rechtsschutz jeweils als eine kontinuierliche politische Angelegenheit unterstrichen wurde, ist von der Betrachtung des Rechtsschutzes unter gleichen Relevanzgesichtspunkten auszugehen. Dies ist zu bejahen auch wenn die jeweilige länderspezifische Form der Deutung in den Mitgliedstaaten variiert hat.

In den deutschen Artikeln werden hinsichtlich der möglichen Einführung der kollektiven Rechtsinstrumente in den Mitgliedstaaten die daraus entstehenden möglichen Milliardenstrafen und die bereits existierenden deutschen Alternativrechtslösungen betont sowie die Negativität sichtbar.

In den Artikeln der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ wird die Angst vor den unter anderem in den USA vorhandenen kollektiven Rechtsinstrumenten zum Ausdruck gebracht, die für deutsche Unternehmen Schadensersatzklagen in Milliardenhöhe nach sich ziehen könnten. Zudem werden die USA eher in einem negativen Licht präsentiert. An einigen Stellen werden die kollektiven Rechtsinstrumente auf direkte Art abgelehnt. Gleichzeitig wird das deutsche Recht, in dem Sammelklagen immer noch eine Ausnahme darstellen, in einem positiven Licht präsentiert.

Der Presseauszug mit den Artikeln der „Süddeutschen Zeitung“ verdeutlicht ebenfalls die gut funktionierenden rechtlichen Möglichkeiten in Deutschland. Zudem werden die Bemühungen zur Verbesserung dieser Rechtsinstrumente aufgezeigt. Darüber hinaus wird die Unkontrollierbarkeit der US-amerikanischen Sammelklage hervorgehoben. Es sticht ins Auge, dass auch bei erfolgreicher Klage vielmehr die Niederlage der anderen Seite im Vordergrund der medialen Präsentation steht. Die Klagen werden somit im Allgemeinen mit einer gewissen Negativität behaftet.

Demgegenüber werden in den Artikeln der polnischen Zeitung „Gazeta Wyborcza“ im untersuchten Zeitraum in erster Linie die Probleme des polnischen Rechts thematisiert. Die kollektiven Rechtsinstrumente werden in dem untersuchten Pressekorpus nicht angesprochen.

In den medialen Beiträgen der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“ werden zwar auch die Schwächen des polnischen Rechtssystems angesprochen, allerdings auf eine mehr konstruktive Art. Die Diskussion darüber ist nämlich mit praktischen rechtlichen Hinweisen verbunden, die das Wissen über das Recht und insbesondere über Rechtsschutzmöglichkeiten verbreiten. Zudem wird das europäische Recht in einem eher kritischen Licht präsentiert. Auch in diesem Fall wurden die kollektiven Rechtsinstrumente nicht angesprochen. Auf der anderen Seite bleibt die Berichterstattung in dieser Hinsicht stets sachlich. Daher lässt sich von einer latenten bzw. stillen Zustimmung gegenüber einem größeren Einfluss des EU-Rechts ausgehen, weil diese nicht ausgeschlossen wird.

Die Artikel der französischen Zeitung „Le Monde“ verdeutlichen die Möglichkeiten, die mit den kollektiven Rechtsinstrumenten einhergehen, wie zum Beispiel die Mobilisierungskraft durch die kontextbezogene Partizipationsenergie der Menschen. Dadurch erscheint der Mechanismus der Sammelklage in einem positiven Licht. Diese Ausrichtung stellt einerseits den Hauptunterschied zu der direkten medialen Ablehnung weiterer kollektiver Rechtsinstrumente in Deutschland dar. Andererseits wird somit der Unterschied zu der polnischen Presse deutlich, in der weniger die Einführung der kollektiven Rechtsinstrumente und vielmehr unterschiedliche Probleme des polnischen Rechtssystems thematisiert wurden. Zudem wird in den untersuchten französischen Artikeln für eine stärkere internationale Gerichtsbarkeit plädiert.

Während die kollektiven Rechtsinstrumente schließlich in der Presse in Polen weder direkt angesprochen noch verneint werden, werden sie in Deutschland mit großen Gefahren und Unkontrollierbarkeit und in Frankreich mit Energie und Potenzial in Verbindung gebracht. Trotz der gerade geschilderten länderspezifischen Unterschiede hängt die deutsche Parlamentarische Stellungnahme mit der medialen Berichterstattung in den Mitgliedstaaten zusammen, weil stets der Rechtsschutz in der Präsentation thematisiert wurde und somit eine europäische Debatte zwischen den Mitgliedstaaten hinsichtlich des Rechtsschutzes entstanden ist. Somit entstand europäische Öffentlichkeit für die konkrete Materie des Rechtsschutzes in allen drei Mitgliedstaaten.

Im nächsten Schritt erfolgt eine weitere Diskussion der Bedeutung der empirischen Erkenntnisse für die europäische Öffentlichkeit.

3. Europäische Öffentlichkeit in den „frames“

Die Untersuchung hat zunächst verdeutlicht, dass die Medien nicht die gleichen Formulierungen benutzen wie die Politik, sondern diese durch eigene mediale Konstruktionen darstellen. Auf diese Weise wird der politische Diskurs medial konstruiert. Daher war es nicht möglich,

die konkreten Aussagen aus der jeweiligen Stellungnahme ohne Weiteres in der medialen Darstellung wiederzufinden. Zudem hat die Analyse aufgezeigt, dass die untersuchten parlamentarischen Stellungnahmen keinem klaren Muster folgen. Trotzdem war es möglich den Zusammenhang zwischen den parlamentarischen Stellungnahmen und der jeweiligen medialen Präsentation über die verwendeten „frames“ aufzuzeigen. Die somit lokalisierte Deutung europäischer Materien über die nationalen Kommunikationskanäle führte zur Entstehung europäischer Öffentlichkeit hinsichtlich der untersuchten Fälle. Dabei wurde die Analyse nicht nur auf die jeweilige Richtung oder den thematischen Zuschnitt der Stellungnahme und des diesbezüglichen medialen politischen Diskurses eingeschränkt. Vielmehr wurden nicht zuletzt der Fokus des Diskurses und seine jeweilige länderspezifische Art der Deutung analysiert und in vergleichender Perspektive diskutiert.

Die im II. Kapitel formulierten Annahmen für diese Studie werden mit Hilfe der empirischen Ergebnisse im Folgenden diskutiert. Zunächst werden die Erkenntnisse über die Deutungszusammenhänge thematisiert.

a. Existenz europäischer Öffentlichkeit in den „frames“

Nach der ersten Annahme dieser Untersuchung wird der Zusammenhang zwischen den parlamentarischen Stellungnahmen und dem medialen Pressediskurs durch konkrete „frames“ bestimmt und in diesen „frames“ sollte die transnationale Kommunikation und in der Folge die europäische Öffentlichkeit lokalisierbar sein. Dies konnte bejaht werden, indem gezeigt wurde, dass der Zusammenhang zwischen den parlamentarischen Stellungnahmen und dem medialen Pressediskurs durch einen jeweils konkreten Deutungsrahmen („frame“) konstruiert wird. Diese Konstruktion wird in den Ländern, in den eine Stellungnahme formuliert wurde, kurz angesprochen. Die Analyse der diskursiven „frames“ und nicht der Direktaussagen über Europa erwies sich als die richtige Strategie, weil damit die tatsächliche europäische Bedeutung des mitgliedstaatlichen Diskurses aufgezeigt werden konnte. Die folgenden Erkenntnisse über die Existenz europäischer Öffentlichkeit bei weniger medienwirksamen Inhalten würden bei der Untersuchung der Direktaussagen nicht vorliegen können, weil sich die Bedeutung erst aus dem Deutungszusammenhang des medialen und parlamentarischen Diskurses anlässlich eines europäischen Rechtssetzungsaktes ergeben hat. Zudem haben sich die ersten Forschungsindizien über eine europäische Öffentlichkeit in Polen bestätigt, weil die Bedeutung der Diskurse in Polen hinsichtlich konkreter europäischer Materien aufgezeigt werden konnte. Die Erkenntnisse in dieser Hinsicht werden im Folgenden diskutiert.

Erstens wurde im Fall der vorgeschlagenen Harmonisierung der Streikmaterie in Polen medial und parlamentarisch ein Bild des Streiks kreiert, der einen ausschließlich nationalen Charakter aufweist. Zweitens wurde in Polen im Fall der vorgeschlagenen Vorabkoordinierung der nationalen Wirtschaftsreformvorhaben eine sichtbare Distanz gegenüber der EU aufgebaut, indem zum Beispiel die EU mit einem angeblichen Souveränitätsverlust des Nationalstaates oder die Eurozone als eine Barriere für das Wirtschaftswachstum diskutiert wurden. Zudem wirkte der stellenweise nicht aufgearbeitete Umgang mit der Geschichte zwischen Deutschland und Polen als eine Bremse, unter anderem hinsichtlich eines weiteren europäischen Integrationsschrittes, weil die EU in Polen nicht zuletzt mit der Furcht vor einem zu starken Deutschland assoziiert wird. In rhetorischer Hinsicht wurde die Eurozonenkrise als Krankheit bezeichnet, auch wenn sie an keiner Stelle als tödliche Erkrankung benannt wurde. Drittens entstand in Deutschland im Fall der von der EU empfohlenen Einführung weiterer kollektiver Rechtsinstrumente ein Bild, das die mit jenen Instrumenten angeblich verbundenen Gefahren hervorgehoben hat. Zudem wurde auf die Zuverlässigkeit der bereits vorhandenen nationalen Rechtsinstrumente hingewiesen. In der ersten Annahme wurde somit ein Zusammenhang zwischen medialem und parlamentarischem Diskurs über „frames“ angenommen und er konnte empirisch bestätigt werden, weil der Streik stets auf unterschiedliche Art gedeutet wurde. Entsprechend wurde eine europäische Lösung mit der Stellungnahme und der medialen Berichterstattung in gleichem Mitgliedstaat abgelehnt. Gleichzeitig entstand durch die Ablehnung eine transnationale Kommunikation und in der Folge europäische Öffentlichkeit für den betrachteten Streik.

Zudem konnte aufgezeigt werden, dass die europäische Öffentlichkeit nicht spezielle bzw. neue für sie zuständigen Institutionen braucht. Sie kann nicht nur durch die Nutzung nationaler Kommunikationskanäle entstehen. Vielmehr existiert sie bereits in den konkreten europäischen „frames“, die im jeweiligen nationalen Diskurs zu finden sind. In dieser Hinsicht konnte empirisch die europäische Öffentlichkeit in Polen, Deutschland und Frankreich dadurch lokalisiert, dass das Parlament und die jeweiligen Medien europäische Themen durchaus ansprechen, ohne jeweils stets die gleichen Themen aus dem europäischen Vorschlag genau wiederzugeben.

In dem ersten untersuchten Fall ging es um ein Dokument der Europäische Kommission vom 21.03.2012 im Bereich der Arbeits- und Sozialpolitik in Bezug auf die vorgeschlagene Verordnung des Rates über die Ausübung des Rechts auf Durchführung kollektiver Maßnahmen im

Kontext der Niederlassungs- und der Dienstleistungsfreiheit ausgefertigt hat¹⁴⁴⁷. Hinsichtlich der darin angesprochenen Streikmaterie formierte sich die europäische Öffentlichkeit in den drei untersuchten Mitgliedstaaten. Zunächst konnte aufgezeigt werden, dass sowohl das polnische Parlament als die mediale Präsentation in Polen, Deutschland und Frankreich miteinander über das „frame“ der auf unterschiedliche Art und Weise dargestellten Streikmaterie zusammenhängen. Das polnische Parlament hat den genannten europäischen Vorschlag direkt angesprochen und ihn als unbegründet abgelehnt. Das Parlament hat vielmehr für einen unverbindlichen Vorschlag plädiert und betont dass die kollektiven Handlungen bereits einen Schutz, wie ein Grundrecht, genießen. In der Zeit zwischen dem europäischen Vorschlag und der parlamentarischen Stellungnahme wurde der mediale Diskurs analysiert. Obwohl in den polnischen Medien das genaue Thema des europäischen Vorschlags nicht angesprochen wurde, wurde die Streikmaterie durchaus in den entsprechenden „frames“ thematisiert. Wenn von Streiks berichtet wurde, wurden gleichzeitig themenfremde Begriffe eingesetzt. Somit wurde der Streik durch den Einsatz nationaler Kriegsrhetorik und einen auf den Freiheitskampf basierenden Geschichtsbezug emotionalisiert. Allerdings war in der polnischen Presse keine Internationalität hinsichtlich der Streitmaterie zu erkennen.

VI. 1. Tabelle: Harmonisierung des Streikrechts, „frames“

1. COM (2012) 130 – Arbeits- und Sozialpolitik: Harmonisierung des Streikrecht		
Land	Stellungnahme	Medien
Polen	<ul style="list-style-type: none"> - EU-Lösung - unbegründet - Kollektive Handlungen bereits Grundrecht - Unverbindlicher Vorschlag besser 	<ul style="list-style-type: none"> - Emotionalisierung: Nationale Kriegsrhetorik (GW, RP) - Geschichtsbezug: Freiheitskampf (GW, RP) - Internationalität: Keine (GW, RP)

¹⁴⁴⁷ Europäische Kommission, 2012b.

Deutschland	keine	<ul style="list-style-type: none"> - Emotionalisierung: Internationale (außereuropäische) Themen <ul style="list-style-type: none"> - FAZ stärker als SZ - Geschichtsbezug: Nicht relevant - Internationalität: National (SZ, FAZ), europäisch (SZ), international (SZ, FAZ)
Frankreich	keine	<ul style="list-style-type: none"> - Emotionalisierung: Keine. Positive Darstellung, internationale Streikmaterie <ul style="list-style-type: none"> - internationale Solidarität - Geschichtsbezug: Kein - Internationalität: National, international

Quelle: selbst erstellt, anhand empirischer Ergebnisse.

Zur gleichen Zeit wurde der mediale Diskurs über die Streikmaterie in Deutschland nur hinsichtlich internationaler außereuropäischer Themen emotionalisiert. Ein Geschichtsbezug war in der deutschen Berichterstattung nicht zu erkennen. Allerdings war die Ausdifferenzierung einer nationalen, europäischen und internationalen Streikmaterie sichtbar. Demgegenüber war in der französischen Presse keine Emotionalisierung hinsichtlich des Streiks erkennbar. Stattdessen war eine positive Darstellung einer internationalen Streikmaterie und transnationalen Solidarität unterstrichen. Ähnlich wie in Deutschland gab es in der französischen Berichterstattung keinen Geschichtsbezug. Stattdessen wurde der nationale und internationale Streik präsentiert. Die VI. 1. Tabelle fasst die gerade geschilderten Deutungen noch einmal zusammen.

Somit ist deutlich geworden, dass in jedem der untersuchten Mitgliedstaaten die Streikmaterie durchaus in den entsprechenden „frames“ angesprochen wurde und zwar ohne stets das Thema des europäischen Vorschlags zu nennen. Der Zusammenhang zwischen dem untersuchten parlamentarischen und medialen Diskurs ergibt sich aus einer generellen Deutung des Streiks als ein für die Politik und Gesellschaft wichtiges Ereignis (siehe auch VI. 2. Tabelle). Rund um diese in allen Mitgliedstaaten zusammenhängende Deutung formierte sich eine europäische Debatte über den Streik, die zeitlich nach dem oben diskutierten europäischen Vorschlag statt-

fand. Die aufgezeigte Debatte indiziert eine transnationale Kommunikation über den Streik und in Folge die Entstehung europäischer Öffentlichkeit für das Thema.

VI. 2. Tabelle: Zusammenhang dank „frames“, Harmonisierung des Streikrechts

1. COM (2012) 130 – Arbeits- und Sozialpolitik: Harmonisierung des Streikrechts	
Land	Deutungszusammenhang
Polen	- Streik wurde in jedem der betrachteten Mitgliedstaaten als ein politisch-gesellschaftlich relevantes Ereignis präsentiert. Dieses generelle „frame“ wurde mit weiterer länderspezifischer Deutung verbunden.
Deutschland	
Frankreich	

Quelle: selbst erstellt, anhand empirischer Ergebnisse.

Eine solche parlamentarische und mediale Art der Präsentation schaffte eine europäische Öffentlichkeit für die Streikmaterie, indem sie inhaltlich, gleichzeitig aber auf jeweils unterschiedlich ausgerichtete Art präsentiert wurde. Da die vorgeschlagene Harmonisierung des Streikrechts in diesem Fall nicht mit besonderer Brisanz des europäischen Themas gebunden war, wird damit bestätigt, dass europäische Öffentlichkeit für ihre Entstehung nicht unbedingt medienwirksame Ereignisse braucht.

In dem zweiten untersuchten Fall handelte es sich um die „Mitteilung der Europäischen Kommission an das Europäische Parlament und den Rat; auf dem Weg zu einer vertieften und echten Wirtschafts- und Währungsunion“ vom 20.03.2013.¹⁴⁴⁸

VI. 3. Tabelle: Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, „frames“

2. COM (2013) 166 – Wirtschafts- und Währungspolitik: Europäische Wirtschafts- und Währungsunion		
Land	Stellungnahme	Medien

¹⁴⁴⁸ Europäische Kommission, 2013a.

PL	<ul style="list-style-type: none"> - ex-ante Koordination nationaler Reformprogrammen - Allerdings keine neuen Mechanismen notwendig - Regelungen nur für Eurogruppe verlangt 	<ul style="list-style-type: none"> - Distanz gegenüber der EU: <ul style="list-style-type: none"> - Geschichtsbezug (RP) - Kriegerische Rhetorik (WWU) (RP) - Weitere Integration – Distanz (RP, GW) - Euro als Währung erst als Zukunftsoption (GW)
DE	keine	<ul style="list-style-type: none"> - Starke Position und Verantwortung Deutschlands in der Krise (FAZ) - Wille zur verstärken EU-Integration (FAZ) - Euro eher positiv (SZ)
FR	keine	<ul style="list-style-type: none"> - Herstellung eines Gemeinschaftsgefühls in der EU - Mehr europäische Integration - Macht und Engagement der EU - Euro positiv, trotz Kritik

Quelle: selbst erstellt, anhand empirischer Ergebnisse.

Das polnische Parlament lehnt die neuen Mechanismen für die ex-ante Koordination nationaler Reformprogrammen ab und plädiert zudem für die Einschränkung der Bindungskraft des Vorschlags auf die Eurogruppe. In der polnischen Presse in der Zeit zwischen dem europäischen Vorschlag und der parlamentarischen Stellungnahme ist eine Distanz gegenüber der EU zu sehen. Der untersuchte mediale Diskurs zeichnet sich durch Geschichtsbezug und Kriegsrhetorik aus. In der Presse wird der Euro lediglich als eine in Zukunft denkbare Währung dargestellt. Demgegenüber wird in der deutschen Presse eine starke Position und Verantwortung Deutschlands in der Krise, ein Wille zur verstärkten EU-Integration sowie die europäische Währung in einem eher positiven Licht präsentiert. In der französischen Presse wird eher die Herstellung

einer europäischen Identität als Voraussetzung für einen weiteren durchaus notwendigen Integrationsschritt im Bereich der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion präsentiert.

Somit wurde deutlich, dass in dem parlamentarischen und medialen Diskurs nicht immer das genaue Thema aus dem europäischen Vorschlag thematisiert wurde. Allerdings hatte der untersuchte Diskurs stets den gleichen Fokus, indem jeweils auf unterschiedliche Art und Weise die weiteren Schritte europäischer Integration thematisiert wurden. Der Zusammenhang zwischen den betrachteten Diskursen ergibt sich aus der gerade geschilderten Deutung, in der hervorgehoben wurde, dass europäische wirtschaftliche Integration nicht nur eine wichtige Angelegenheit sei. Zudem wurde in jedem der Mitgliedstaaten diskursiv unterstrichen, dass die europäische Wirtschaftsintegration mit vielen ungeklärten Fragen verbunden ist (siehe auch VI. 4. Tabelle). Dank dieser generellen Deutung der europäischen wirtschaftlichen Integration lässt sich eine europäische Kommunikation anhand des europäischen Streits über die Zukunft der Europäischen Wirtschaftsunion (siehe VI. 3. Tabelle) aufzeigen. Das indiziert die Entstehung einer transnationalen Kommunikation und in der Folge der europäischen Öffentlichkeit für eine mögliche weitere europäische Wirtschaftsintegration, die die nationalen Grenzen in Richtung Europa durchbrochen hat. Sie war nämlich gleichzeitig in Polen, Deutschland und Frankreich zu sehen.

VI. 4. Tabelle: Zusammenhang dank „frames“, Europäische Wirtschafts- und Währungsunion

2. COM (2013) 166 – Wirtschafts- und Währungspolitik: Europäische Wirtschafts- und Währungsunion	
Land	Deutungszusammenhang
Polen	- Europäische wirtschaftliche Integration wurde in allen betrachteten Mitgliedstaaten als eine nicht ganz geklärte und für die Zukunft der Europäischen Integration wichtige Angelegenheit auf eine jeweils länderspezifische Art präsentiert.
Deutschland	
Frankreich	

Quelle: selbst erstellt, anhand empirischer Ergebnisse.

In dem dritten untersuchten Fall reagiert das deutsche Parlament auf folgenden europäischen Vorschlag: „Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen. Öffentliche Konsultation: Kollektiver Rechtsschutz: Hin zu einem kohärenten europäischen Ansatz“ vom 04.02.2011. Das genannte EU-Dokument beinhaltet ein Plädoyer für die Ausweitung des kollektiven Rechts-

schutzes in den Mitgliedstaaten. Auf diese Weise sollen Defizite bei der Durchsetzung des EU-Rechts beseitigt werden.¹⁴⁴⁹

VI. 5. Tabelle: Kollektiver Rechtsschutz, „frames“

3. SEC (2011) 173 – Arbeits- und Sozialpolitik: Kollektiver Rechtsschutz		
Land	Stellungnahme	Medien
PL	keine	<ul style="list-style-type: none"> - Probleme des polnischen Rechts (GW, RP); keine KRs - Wissen über polnische Rechtsschutzmöglichkeiten (RP) - EU-Recht – eher kritisch (RP)
DE	<p>CDU/CSU (FDP):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Keine positive KR-Folgen - bestehende Lösungen - gut - Fragliche EU-Kompetenz - Erfolgshonorare - kritisch - Gefahr für justizielle Rechte <p>SPD</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mögliche Vorteile <p>Grüne</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sehen Bedarf 	<ul style="list-style-type: none"> - Angst vor Milliardenstrafen (FAZ) - Gefahr für deutsche Unternehmen (FAZ) - Negativität/ direkte Ablehnung (FAZ) - USA – negativ (FAZ) - Deutsches Recht positiv (FAZ, SZ) und seine guten Verbesserungen (SZ) - Unkontrollierbarkeit der US-KRs (SZ) - Bei Erfolg – Niederlage im Vordergrund (SZ)
FR	keine	<ul style="list-style-type: none"> - Energie und Potenzial von KRs - Internationale Gerichtsbarkeit - Plädoyer

Quelle: selbst erstellt, anhand empirischer Ergebnisse.

Das deutsche Parlament hat den Vorschlag abgelehnt, weil neue kollektive Rechtsinstrumente keine positiven Folgen hätten und die bestehenden Lösungen gut seien. Zudem wurde die EU-

¹⁴⁴⁹ Europäische Kommission, 2011.

Kompetenz in der genannten Materie in Frage gestellt und die Erfolgshonorare kritisiert. In der deutschen Presse wurden die neuen Rechtsschutzinstrumente mit Angst vor Milliardenstrafen, Gefahr für die deutschen Unternehmen oder Unkontrollierbarkeit der Sammelklage in Verbindung gebracht. In der französischen Presse wurden vielmehr die Energie und das Potenzial der Sammelklage unterstrichen. In den polnischen Medien wurden eher die Probleme des polnischen Rechts diskutiert. Gleichzeitig war in der Berichterstattung eine Distanz gegenüber dem EU-Recht zu sehen. In diesem Fall wurde in dem Parlament und in den Medien in Deutschland und Frankreich tatsächlich genau das gleiche Thema der kollektiven Rechtsschutzinstrumente angesprochen. In Polen wurde allerdings ebenso vom Rechtsschutz berichtet. Auch wenn die kollektiven Rechtsschutzinstrumente in der polnischen Presse nicht direkt genannt wurden, wurde ihnen gegenüber medial eine leichte Distanz geschaffen, indem eine Distanz gegenüber dem EU-Recht verdeutlicht wurde.

Somit ist auch in diesem Fall eine europäische Öffentlichkeit hinsichtlich des kollektiven Rechtsschutzes in Polen, Deutschland und Frankreich entstanden, obwohl der Rechtsschutz in allen Mitgliedstaaten auf eine jeweils andere Art gedeutet wurde. Innerhalb dieser Öffentlichkeit wurden die neuen Rechtsschutzinstrumente in Deutschland abgelehnt und in Frankreich akzeptiert. In Polen wurde von ihnen leicht Abstand genommen. In dieser Hinsicht wurden europäische Materien in einem nationalen polnischen Diskurs präsentiert ohne direkt genannt werden zu müssen. Die VI. 5. Tabelle fasst die gerade geschilderten Deutungen noch einmal zusammen.

Somit war ein direkter sprachlicher Zusammenhang zwischen der parlamentarischen Stellungnahme und dem jeweiligen medialen Diskurs eher weniger erkennbar. Allerdings konnte ein Zusammenhang zwischen dem parlamentarischen und medialen Diskurs durch die Deutung der sprachlichen Aussagen festgestellt werden. Der Zusammenhang zwischen den untersuchten Diskursen lässt sich am besten mit einer generellen Deutung beschreiben, die den Rechtsschutz in allen untersuchten Mitgliedstaaten als eine grundsätzlich funktionierende rechtliche Möglichkeit, aber auch als eine kontinuierliche politische Angelegenheit unterstreicht (siehe VI. 6. Tabelle). Da sich alle betrachteten Diskurse über den Rechtsschutz unter diesem „frame“ einordnen lassen, ist es vertretbar, dass in den jeweiligen nationalen Diskursen eine europäische transnationale Kommunikation hinsichtlich europäischer Themen zu sehen war. Diese aufgezeigte Kommunikation deutet auf die Entstehung europäischer Öffentlichkeit in den untersuchten Fällen hin. In Deutschland, Frankreich und Polen wurden zur gleichen Zeit die europäischen Themen gedeutet. Es ist vorstellbar, dass durch die festgestellte Gleichzeitigkeit in der

diskursiven Darstellung sich das europäische Gemeinschaftsgefühl stärken lässt. Daher sollten die Auswirkungen der festgestellten Gleichzeitigkeit in der Deutung europäischer Materien weiterhin auf ihre Bedeutung für die Herausbildung einer europäischen Identität untersucht werden.

Das am Anfang der Arbeit geschilderte Problem der angeblich fehlenden medialen Infrastruktur für die europäischen Materien, das sich beispielsweise in der Abwesenheit der europäischen Zeitungen äußert, konnte mit den vorliegenden empirischen Ergebnissen in ein anderes Licht gestellt. Eine Präsentation der europäischen Materien und eine Debatte über sie finden durchaus statt und zwar ohne eine explizite Schaffung der genuin europäischen Zeitungen. Es konnte aufgezeigt werden, dass die europäischen Materien die bereits existierenden nationalstaatlichen Kommunikationskanäle nutzen und sich somit eine europäische Öffentlichkeit schaffen.

VI. 6. Tabelle: Zusammenhang dank „frames“, Kollektiver Rechtsschutz

3. SEC (2011) 173 – Arbeits- und Sozialpolitik: Kollektiver Rechtsschutz	
Land	Deutungszusammenhang
Polen	- Der bestehende Rechtsschutz wurde grundsätzlich als funktionierend dargestellt. Gleichzeitig wurde er in der jeweiligen Präsentation als eine kontinuierliche politische Angelegenheit oder Herausforderung auf eine jeweils länderspezifische Art gedeutet.
Deutschland	
Frankreich	

Quelle: selbst erstellt, anhand empirischer Ergebnisse.

Bei der Betrachtung der „frames“ ist festgestellt worden, dass die Art der Deutung eine jeweils länderspezifische Akzentuierung aufweist. Der sprachlich direkte Vergleich müsste also zu der Schlussfolgerung führen, dass die „frames“ sich nicht ähnlich sind, weil sie mit unterschiedlicher Ausrichtung in unterschiedliche Berichterstattung eingebaut sind. In einem weiteren Analyseschritt konnte allerdings festgehalten werden, dass alle betrachteten Deutungen den gleichen Fokus haben, wie zum Beispiel die kritische und konstruktive Betrachtung des funktionierenden Rechtsschutzes. Diese Beobachtung weist auf die Ähnlichkeit der „frames“ durch den aufgezeigten Zusammenhang auf generalisierter Ebene hin. Dank einer solchen festgestellten Deutungsähnlichkeit lässt sich der Zusammenhang zwischen den betrachteten parlamentarischen und medialen diskursiven „frames“ in den drei Mitgliedstaaten bestätigen, weil auf ag-

gregierter Ebene der gleiche in sich mit teilweise widersprüchlichen Inhalten erfüllte europäische Sinn der Deutungen aufgezeigt werden konnte.

Der Vergleich der Deutung der weniger medienwirksamen und zunächst nicht offensichtlich europäischen Politikinhalt, wie Streik oder Rechtschutz, mit eher offensichtlich europäischen Materien, wie die europäische wirtschaftliche Integration, liefert neue Erkenntnisse hinsichtlich des Umfangs der Europäisierung nationaler Öffentlichkeiten. Es wurde nämlich deutlich, dass die nationalen Öffentlichkeiten anhand der betrachteten „frames“ bereits in eine europäische Debatte involviert sind und sich innerhalb dieses europäischen Streits entsprechend positionieren können. Die zukünftige Betrachtung des Umfangs der Europäisierung nationaler Öffentlichkeiten sollte daher nicht nur auf die offensichtliche Sichtbarkeit der europäischen Themen fokussieren, sondern auch die Deutungsbedeutung dieser Themen stärker in den Blick nehmen. Daran könnten sich nämlich bereits existierende Praktiken einer europäischen Streitkultur ablesen lassen, die dem mitgliedstaatlichen Publikum präsentiert werden könnten.

Es konnte in der vorliegenden Untersuchung festgestellt werden, dass die europäische Öffentlichkeit in einem pluralistischen Zusammenhang zwischen den betrachteten Aspekten des parlamentarischen und medialen Diskurses entsteht. In gleicher Hinsicht lieferten die untersuchten Deutungen durch die diskursiven Semantiken erste Indizien auf eine europäische politische Gesellschaft, in der eine Meinungspluralität hinsichtlich konkreter europäischer Materien herrscht.

Die Bedeutung dieser Studie ergibt sich nicht zuletzt aus der Erweiterung der Forschungshorizonte hinsichtlich der Mitwirkung der nationalen Parlamente in der Europäischen Union, indem ein neues Licht auf die genannte Materie geworfen wird. In dieser Hinsicht wird die europäische Parlamentsbeteiligung aus einer in der oben diskutierten Literatur bisher unbekanntem Perspektive betrachtet, indem der Zusammenhang zwischen den parlamentarischen Stellungnahmen und dem nationalen medialen politischen Diskurs analysiert wird. Es wird aufgezeigt, dass der Zusammenhang über die konkreten „frames“ im betrachteten Diskurs entsteht. Gleichzeitig konnte bewiesen werden, dass solche Deutungen eine europäische Bedeutung haben und die europäische quasi-repräsentative Öffentlichkeit hinsichtlich der untersuchten Materien konstruieren. Die bewiesene Existenz europäischer Öffentlichkeit hat Folgen nicht zuletzt für die generellen Vorstellungen über den Mehrebenenparlamentarismus und die Gewaltenteilung in der Europäischen Union. Die Erkenntnisse aus dieser Studie tragen nämlich zum

tieferen Verständnis der Funktionsweise der EU bei, in deren Strukturen sich die nationalen Parlamente behaupten wollen. Durch die Artikulation des diskursiven Zusammenhanges zwischen dem nationalen politischen Diskurs hinsichtlich europäischer Materien und dem Handeln der mitgliedstaatlichen Parlamente wird gleichzeitig deren Verankerung im Zentrum der Europäischen Integration aufgezeigt. Wenn europäische Themen so wichtig auf nationaler Ebene sind, so muss diese Beobachtung in Zukunft Folgen für die institutionellen Strukturen der Europäischen Union haben, wenn sich diese nicht losgelöst von der Realität entwickeln will. Eine denkbare Folge davon wäre zum Beispiel eine noch stärkere Einbindung nationaler Parlamente in die Entscheidungsprozesse der EU. Vorstellbar wäre darüber hinaus eine Veränderung in der Wahrnehmung der nationalen Parlamentswahl, die nicht mehr als eine rein nationale, sondern auch als eine mittelbar europäische Wahl gelten würde. Mit einer stärkeren Einbindung nationaler Parlamente in der Europäischen Union, hätte die Politik der EU höchstwahrscheinlich auch eine größere Chance darauf, dass die EU-Bürger sie besser verstehen, nachvollziehen und sich schließlich mit ihr identifizieren können.

Die vorgelegte Studie sensibilisiert zudem dafür, dass es durchaus notwendig ist, die parlamentarischen Stellungnahmen und den dazugehörigen medialen Diskurs inhaltlich zu untersuchen, um Aussagen über die europäische Öffentlichkeit im nationalstaatlichen Diskurs treffen zu können. In den oben diskutierten Forschungsbeiträgen wurden diese Stellungnahmen vielmehr als eine Art „black box“ an ihrer thematischen Oberfläche behandelt.

Im Folgenden werden nicht zuletzt die Erkenntnisse über die Deutungszusammenhänge anhand angewendeten Kriterien diskutiert.

b. Lokalisierung europäischer Öffentlichkeit

Nach der zweiten Annahme der Studie müsste der mediale politische Diskurs in die gleiche Richtung gehen wie die parlamentarische Stellungnahme. Dies konnte belegt werden, indem präsentiert wurde, dass der mediale politische Diskurs in einem Mitgliedstaat jeweils in die gleiche Richtung geht, wie die durch das Parlament formulierte Stellungnahme. Entsprechend wurde deutlich, dass sich der Pressediskurs in den Mitgliedstaaten in eine andere Richtung bewegt, wenn das Parlament keine Stellungnahme hinsichtlich des europäischen Vorschlags formuliert hat. Das polnische Parlament hat den Mehrwert einer europäischen Regelung des Streikrechts nicht gesehen und sich deswegen für die Bestätigung des Status quo ausgesprochen. Die parlamentarischen Argumente aus der Stellungnahme konnten zwar in den Pressear-

tikeln nicht wiedergefunden werden. Allerdings konnte festgestellt werden, dass die Berichterstattung in die gleiche Richtung wie die parlamentarische Stellungnahme geht. Während die Argumentation des „Sejm“ einen sachlichen Charakter aufweist, zeichnet sich die Presseberichterstattung in dem gleichen Kontext durch die Emotionalisierung der Debatte aus, zum Beispiel durch einen verstärkt sichtbaren Einsatz kriegerischer Rhetorik und die Ausblendung der Bedeutung des Streiks über die nationalen Grenzen hinaus. Obwohl die parlamentarischen und die medialen Aussagen rhetorisch unterschiedlich sind, sind sie beide ein Teil des eine Harmonisierung des Streikrechts ablehnenden Deutungsrahmens. Demgegenüber wurde in Deutschland und Frankreich eine Öffnung der Streikmaterie hinsichtlich der internationalen Ebene sichtbar.

Auch im Fall der empfohlenen Vorabkoordinierung der nationalen Wirtschaftsreformvorhaben haben sowohl der „Sejm“ auf eine direkte als auch die polnische Presse auf eine indirekte Weise den Vorschlag abgelehnt und dabei auf eine rhetorisch unterschiedliche Weise argumentiert. Demgegenüber wurde die Krise in der Eurozone in Deutschland eher mit der Verantwortung des Landes auf Grund seiner starken Position diskutiert. In Frankreich wurde vielmehr die Herstellung des Gemeinsamkeitsgefühls in der EU artikuliert. In dem Fall hinsichtlich des kollektiven Rechtsschutzes zeichnet sich in Deutschland ein ähnliches Bild bei der Konstruktion der „frames“ ab. Bei der Diskussion der kollektiven Rechtsinstrumente in Deutschland wurden im Bundestag und den deutschen Medien auf eine rhetorisch unterschiedliche Art die Gefahren der genannten Mechanismen artikuliert. Es lässt sich überdies festhalten, dass bei Abwesenheit einer parlamentarischen Stellungnahme die Annahme des europäischen Vorschlags in dem jeweiligen medialen politischen Diskurs zumindest nicht verneint wurde.

Zudem wurde in den betrachteten Diskursen die transnationale Kommunikation, die eine europäische Öffentlichkeit indiziert, anhand folgender Kriterien analysiert:

- Die untersuchte europäische Materie wird entweder mit den gleichen Themen oder mit dem gleichen Fokus des Diskurses sichtbar.
- Die untersuchte europäische Materien wird zur gleichen Zeit in den betrachteten Mitgliedstaaten sichtbar.
- Die untersuchte europäische Materien wird unter gleichen Relevanzgesichtspunkten präsentiert, die sich durch entsprechende Deutung äußern.

Nach der zweiten Annahme müssten somit die europäischen Materien zur gleichen Zeit präsentiert werden. Zudem müssten entweder gleiche Themen präsentiert werden oder der Diskurs in den Mitgliedstaaten müsste den gleichen Fokus haben. Darüber hinaus müssten die europäischen Materien unter gleichen Relevanzgesichtspunkten dargestellt werden und anhand der „frames“ sichtbar sein. Die Streikmaterie, die weiteren Schritte europäischer wirtschaftlicher Integration und die kollektiven Rechtsschutzinstrumente wurden in den drei Mitgliedstaaten gleichzeitig präsentiert. Allerdings wurde in den Medien nicht in jedem Fall das genaue Thema von dem europäischen Vorschlag oder von der parlamentarischen Stellungnahme angesprochen. Vielmehr hatte die jeweilige Darstellung den gleichen Fokus, indem zum Beispiel von der Streikmaterie in verschiedenen Kontexten und in Verbindung mit länderspezifischen „frames“ berichtet wurde. Obwohl in der Literatur an manchen Stellen argumentiert wurde, dass die Berichterstattung über europäische Materien mehr die nationalen und weniger die europäischen Themen im Fokus hat, hat die vorliegende Untersuchung aufgezeigt, dass diese Meinung nur bei der Betrachtung der Direktaussagen stimmt. Im Rahmen dieser Analyse wurde festgestellt, dass es weniger auf die konkreten Themen in der Berichterstattung ankommt. Vielmehr spielen bei der Entstehung europäischer Öffentlichkeit die europäische Bedeutung der Präsentation und ihr Fokus eine Rolle.

Allerdings lässt sich kritisch anmerken, dass eine transnationale politische Kommunikation zunächst unwahrscheinlich erscheinen mag, wenn in den Mitgliedstaaten nicht exakt die gleichen Themen angesprochen wurden. Die Herausforderung ist nämlich eine Verbindung zwischen den Diskursen in dem jeweiligen Kontext zu lokalisieren. Beispielsweise ist ein solcher Zusammenhang auf den ersten Blick nicht ersichtlich, wenn in dem europäischen Vorschlag eine Harmonisierung des Streikrechts vorgeschlagen wird und in Polen von Streiks gegen die Rentenreform mit themenfremden mit dem Freiheitskampf und Krieg assoziierten Termini berichtet wird. Die Verbindung ergibt sich an dieser Stelle allerdings aus dem geschaffenen „frame“. Wenn in Polen die Streikmaterie mit dem Freiheitskampf und Kriegsrhetorik verbunden wird, dann entsteht der Eindruck, dass der Streik an sich in dem konkreten Fall weniger mit dem aktuellen „policy“-Ereignis zusammenhängt. Vielmehr wird er in der medialen Darstellung mit der angeblich notwendigen Verteidigung Polens assoziiert. Somit wird in den Medien eine Entnationalisierung des Streiks verhindert und der europäische Vorschlag einer Harmonisierung des Streikrechts in der medialen Präsentation abgelehnt. Durch eine solche Konstruktion der gegenüber dem europäischen Vorschlag ablehnenden Haltung wird eine transnationale politische Kommunikation in der genannten Materie indiziert, weil die politische und

gegenüber dem europäischen Vorschlag ablehnende Positionierung der Berichterstattung erkennbar wird. Die Folge dieser Kommunikation ist die Entstehung europäischer Öffentlichkeit für die konkreten Inhalte.

Darüber hinaus lässt sich kritisch sagen, dass die gerade geschilderte transnationale Kommunikation in den Mitgliedstaaten zwar durch den gleichen Diskursfokus eine Debatte schafft, die jeweils die europäischen Inhalte vor dem eigenen Publikum präsentiert. Damit entsteht allerdings weniger ein aktiver argumentativer Austausch zwischen den Mitgliedstaaten, in dem die Meinungen anderer Mitgliedstaaten jeweils angesprochen und diskutiert werden. Eine Ausnahme davon stellt die Präsentation der polnischen Streiks in der deutschen Presse dar (siehe Kapitel: V.1.b.aa.(4)). Eine weitere Ausnahme in dieser Hinsicht ist die Äußerung der Unzufriedenheit in Frankreich über die Einstellung Angela Merkels hinsichtlich des Mindestlohns (siehe Kapitel: V.2.c.aa.(6)). Generell entsteht jedoch eine europäische Öffentlichkeit schaffende transnationale Kommunikation, indem die europäischen Themen jeweils in einem Mitgliedstaat gedeutet werden. Somit debattieren die Mitgliedstaaten direkt mit der EU, während die Kommunikation unter den Mitgliedstaaten eher als indirekt bezeichnet werden kann. Dies stellt allerdings kein Hindernis für die Entstehung europäischer Öffentlichkeit dar. Vielmehr deutet dies auf die Art der sich in Europa entwickelten mitgliedstaatlichen Kommunikation in europäischen Angelegenheiten hin. Demgegenüber könnte diese Art des Kommunizierens doch auf die Austragung der Konflikte unter den Mitgliedstaaten hindeuten, weil ein Mitgliedstaat, statt die Meinungen anderer Staaten zu zitieren und sich mit ihnen auseinanderzusetzen, medial oder parlamentarisch lediglich die eigene Position darstellt. Es ist zwar eine Debatte, die die interaktive Bezugnahme auf die anderen Mitgliedstaaten grundsätzlich vermissen lässt, aber es ist durchaus eine Debatte hinsichtlich europäischer Materien über die nationalen Grenzen hinaus.

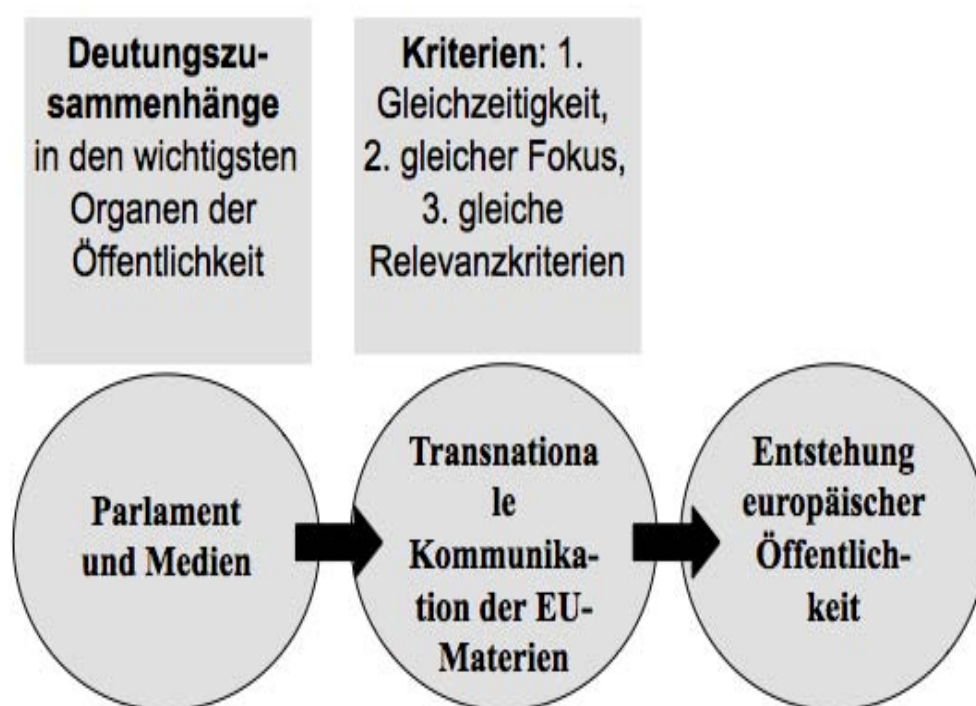
Eine weitere Herausforderung stellt die Betrachtung der gleichen Relevanzgesichtspunkte in dem untersuchten Diskurs dar. Wenn bei der Untersuchung lediglich die Direktaussagen betrachtet worden wären, müsste an dieser Stelle festgehalten werden, dass die europäischen Materien nicht unter gleichen Relevanzgesichtspunkten präsentiert wurden. Der Grund dafür ist die Platzierung verschiedener Themen, die im Mainstream des Diskurses inhaltlich unterschiedlich ausgerichtet sind. Dieser Befund fällt allerdings diametral anders aus, wenn statt der Direktaussagen die „frames“ betrachtet werden. An den „frames“ in dem Diskurs lässt sich nämlich ablesen, dass europäische Materien die gleiche Relevanz in den betrachteten Mitglied-

staaten hatten. Es konnte entsprechend aufgezeigt werden, dass in dem Mainstream der Präsentation jeweils konkrete Inhalte mit europäischer Bedeutung, und auf eine verschriftlichte diskursive Art gedeutet werden.

Ferner lässt sich kritisch anmerken, dass europäische Öffentlichkeit dann entstehen kann, wenn sich europäische Institutionen, Interessenverbände oder weitere europäische Akteure über konkrete europäische Materien direkt und nicht durch Deutung äußern. Grundsätzlich ist dies zu bejahen, weil damit eine klare europäische Kommunikation geschaffen wird. Allerdings weist der parlamentarische und mediale Diskurs nicht in jedem Fall eine derartige Klarheit auf. In den gesammelten Daten sind durchaus Äußerungen europäischer Institutionen oder EU-Politiker zu finden. Sie machen jedoch lediglich einen Teil der Daten und somit des Diskurses aus. Vielmehr gibt es in den gesammelten Daten zahlreiche Artikel, die zwar nationale Materien ansprechen, aber eine europäische Bedeutung aufweisen. Die oben diskutierte mediale Darstellung der Streikmaterie ist nur ein Beispiel dafür. Somit wurden die Äußerungen europäischer Institutionen, Interessenverbände oder weiteren europäischen Akteure nicht aus der Analyse ausgeschlossen. Vielmehr machten diese ein Teil der Daten aus. Allerdings wurde argumentiert, dass die europäische Öffentlichkeit besser lokalisiert werden kann, wenn nach den europäischen Inhalten bzw. nach Materien mit europäischer Bedeutung gesucht wird. Auf diese Weise wurden nicht nur europäische Materien gefunden, die durch europäische Institutionen diskutiert werden. Vielmehr wurden damit auch nationale Inhalte, die eine europäische Bedeutung aufweisen, identifiziert. Die empirische Untersuchung bestätigte dieses Forschungsdesign, indem beispielsweise in Polen gegenüber weiteren Schritten europäischer Integration Abstand genommen wurde. Dabei waren die institutionellen Äußerungen eher weniger zu sehen. Wenn allerdings nur nach institutionellen Äußerungen gesucht worden wäre, wäre möglicherweise die Distanz hinsichtlich weiterer EU-Integration in diesem Fall in Polen nicht so deutlich zum Ausdruck gekommen. Im Falle der von der EU vorgeschlagenen neuen Rechtsschutzinstrumente wurde in den polnischen Medien zunächst nur der nationale Rechtsschutz angesprochen. Die Verbesserung polnischer Rechtslösungen stand in der untersuchten Präsentation im Vordergrund. Zudem wurde das EU-Recht lediglich mit einer latenten Schwäche verbunden und auf eine sachliche Art präsentiert. Darüber hinaus wurden die europäischen kollektiven Rechtsschutzinstrumente an keiner Stelle direkt abgelehnt. Daher deuten die Stille und die Sachlichkeit in der polnischen Presse auf eine latente Zustimmung gegenüber weiteren kollektiven Rechtsschutzinstrumenten hin. Da sich das polnische Parlament in der Angelegenheit nicht geäußert hat, indiziert auch in diesem Fall die Stille im Diskurs eine latente Zustimmung ge-

genüber dem europäischen Vorschlag. Demgegenüber kann die Stille im Diskurs auf die Gleichgültigkeit gegenüber der neuen europäischen kollektiven Rechtsschutzinstrumenten hindeuten. Dies ist allerdings zu verneinen, weil die europäischen Themen auf eine sachliche Art präsentiert wurden. Bei einer Gleichgültigkeit gegenüber dem europäischen Recht würden die europäischen Materien höchstwahrscheinlich an keiner Stelle angesprochen sein. Auf diese Weise erhält eine nationale Diskussion über das polnische Recht eine europäische Bedeutung. In diesem Fall waren institutionelle Äußerungen seitens der EU-Institutionen weniger zu erkennen. Der Diskurs in den Mitgliedstaaten hat somit den gleichen Fokus, indem der Rechtsschutz auf unterschiedliche Weise behandelt wird und stets mit Europa auf der Sinnebene des Diskurses verbunden wird. Eine Folge der gerade dargestellten Befunde ist die Entstehung transnationaler Kommunikation und in der Folge europäischer Öffentlichkeit hinsichtlich konkreter Materien.

VI. 1. Abbildung: Deutungszusammenhänge und ihre Bedeutung



Quelle: Selbst erstellt anhand der vorliegenden Studie.

Zusammenfassend konnte in den nationalen parlamentarischen und medialen Diskursen in den untersuchten Fällen ein Deutungszusammenhang lokalisiert werden. Die zusammenhängenden „frames“ wurde in den wichtigsten Organen der Öffentlichkeit, dem Parlament und den Medien, betrachtet. Bei der Betrachtung der Kriterien der Gleichzeitigkeit in der Präsentation, des gleichen Diskursfokus und den gleichen Relevanzgesichtspunkte konnte die Entstehung einer transnationalen Kommunikation hinsichtlich europäischer Materien zwischen der jeweiligen parlamentarischen Stellungnahme und den betrachteten medialen Diskursen aufgezeigt werden. Da sich die festgestellte Kommunikation anhand der untersuchten Deutung in den drei Mitgliedstaaten stets auf die europäischen Inhalte zurückverfolgen lässt, entsteht dadurch die europäische Öffentlichkeit hinsichtlich der drei untersuchten Materien. Eine zusammenfassende graphische Darstellung der gerade geschilderten Logik liefert die VI. 1. Abbildung. Zudem konnte beobachtet werden, dass ein Deutungszusammenhang nicht nur zwischen der parlamentarischen Stellungnahme und den medialen Diskursen, sondern auch zwischen den medialen Diskursen besteht. Dieser Aspekt war in der Fragestellung nicht explizit genannt.

Somit lässt sich festhalten, dass in den drei untersuchten Fällen europäische Themen nicht nur zur gleichen Zeit präsentiert wurden. Darüber hinaus wurden entweder gleiche Themen im Diskurs unterstrichen oder der Diskurs hatte anhand des Deutungsrahmens den gleichen Fokus in allen untersuchten Mitgliedstaaten. Schließlich weisen die diskutierten „frames“ auf die Betrachtung der jeweiligen Materien unter gleichen Relevanzgesichtspunkten in der analysierten parlamentarischen und medialen Darstellung hin.

Im nächsten Schritt werden die Erkenntnisse über die länderspezifische Art der Darstellung weiter thematisiert.

c. Authentische Europäische Öffentlichkeit dank Grenzen?

In manchen der oben beschriebenen Studien wurde hervorgehoben, dass über europäische Materien zu häufig aus der Sicht des jeweiligen Landes oder der jeweiligen Regierung berichtet wird. Die vorliegende Analyse hat jedoch aufgezeigt, dass dieses Phänomen keine Auswirkung auf eine europäische Debatte auf der Ebene der Mitgliedstaaten hinsichtlich konkreter Materien hat. Es werden nämlich trotzdem verschiedene Standpunkte zu europäischen Angelegenheiten formuliert, die auf eine europäische Kommunikationsgemeinschaft hindeuten. Dieses Erkenntnis lässt sich mit einem kritischen Diskurs auf nationaler Ebene vergleichen, in dem auf verschiedenen Ebenen der Kommunikation in Deutschland die deutsche Bundespolitik kritisch

betrachtet wird. Damit werden die notwendigen unterschiedlichen Perspektiven auf die deutsche Politik geschaffen und nicht die Existenz einer deutschen Öffentlichkeit in Frage gestellt. Ähnliches konnte in den betrachteten europäischen Diskursen beobachtet werden. Verschiedene, stellenweise auch gegensätzliche, Positionen zu europäischen Materien machten eine europäische Debatte erst möglich. Dank der festgestellten jeweiligen länderspezifischen Präsentationsart hinsichtlich dieser Meinungen konnte eine authentische europäische Debatte aufgezeigt werden. Entsprechend sind unterschiedliche Perspektiven auf Europa notwendig, um überhaupt ein Gespräch über Europa führen zu können und die Europäische Integration damit voranzutreiben.

Laut der dritten Annahme dieser Studie gibt es in jedem Mitgliedstaat eine eigene länderspezifische Form des medialen „framing“ hinsichtlich der Presseartikel. Diese These fand ihre Bestätigung, indem die jeweilige länderspezifische thematische und argumentative Präsentationsart im Diskurs hervorgehoben wurde. Davon unabhängig ist sichtbar geworden, dass die grundsätzlichen Mechanismen der Konstruktion der Diskursdarstellung eine ähnliche Dynamik annehmen. Wenn das Parlament nämlich eine ablehnende Stellungnahme formuliert hat, dann konnte man in den Medien eine auf diverse Art formulierte Negativität hinsichtlich der Materie der Stellungnahme beobachten. Diese Negativität wurde auf eine jeweils länderspezifische Art zum Ausdruck gebracht. Beispielsweise wurde in Deutschland mit Hilfe der Angstdeutung bei den kollektiven Rechtsinstrumenten auf die Gefahren der schmerzhaften Schadensersatzzahlungen als Folge der Sammelklagen hingewiesen. Zur gleichen Zeit wurde in Polen die Deutung eines schlecht funktionierenden Rechtssystems betont, indem eher die Rechtsschwäche des polnischen Rechtssystems und die mühsamen Bemühungen diese zu beheben hervorgehoben wurden. Auch wenn in manchen Fällen der europäische Vorschlag in den Medien nicht wörtlich abgelehnt wurde, wurde seine Annahme und Umsetzung durch die aufgezeigte Richtung des Diskurses unmöglich gemacht. Ein Beispiel dafür liefert die Darstellung der Streikmaterie in Polen, die auf eine emotionalisierte Art mit der Kriegsrhetorik und den nationalistischen Empfindungen hinsichtlich der polnischen Nation verbunden wurde. Durch eine solche Präsentationsart wurde nämlich die Deutung der angeblich bedrohten Freiheit und der leidvollen Geschichte Polens medial dargestellt. Die Unterschiede zwischen der direkten und indirekten Ablehnung einer Materie in der Presse beeinflussen allerdings nicht die Ausrichtung der jeweiligen medialen Aussage, die den europäischen Vorschlag auf die eine oder andere Weise verneint. Sie verdeutlichen vielmehr die kreativ vielfältigen medialen Modi hinsichtlich der Darstellung der untersuchten Materien. In dieser Studie wurde argumentiert, dass der Zusam-

menhang zwischen der parlamentarischen Stellungnahme und dem medialen Diskurs, trotz länderspezifischer Unterschiede in der Konstruktion der Darstellung der jeweiligen Materie, vorhanden ist. Dieses Argument konnte in der empirischen Analyse seine Bestätigung finden, weil die länderspezifischen Deutungen durch den gleichen Fokus des Diskurses auf aggregierter Ebene zusammenhängend aufgezeigt werden konnten.

Demgegenüber konnte bei Abwesenheit einer Stellungnahme grundsätzlich eine positive Art der medialen Aufmachung hinsichtlich der vorgeschlagenen europäischen Materie beobachtet werden. Beispielsweise wurden die weiteren Schritte europäischer Integration in Deutschland, anders als in Polen, auf eine sachliche Art diskutiert und im Endeffekt im positiven Licht dargestellt. Zustimmung zur europäischen Währung im Konkreten und zur weiteren Integration in Europa im Allgemeinen kam in Frankreich noch deutlicher zum Ausdruck. Ein Beispiel dafür liefert die mediale Deutung hinsichtlich der Sensibilisierung für die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls in der EU. Da der mediale politische Diskurs zeitlich stets vor der Parlamentsstellungnahme untersucht wurde, ergibt sich ein Bild der Presseberichterstattung, die der Politik den Weg vorbereitet. Allerdings müsste dieser Aspekt und die damit verbundene mögliche kausale Beziehung zwischen den Medien und der Politik in weiteren Studien genau untersucht werden. Weniger wahrzunehmen war demgegenüber eine kritisch reflektierende mediale Auseinandersetzung mit der jeweiligen Richtung der Politik. Vielmehr sticht bei der medialen Präsentationsart schwerpunktmäßig eine auffällige, durchaus kreative Art der Bejahung hinsichtlich der politischen Richtung ins Auge. Zugegebenermaßen lässt sich dies auch von einer anderen Seite betrachten. Wenn nämlich die jeweilige Materie zuerst in den Medien und erst dann in einer parlamentarischen Stellungnahme angesprochen wird, ist vorstellbar, dass die Medien zuerst ein Problem thematisieren und ihm eine Richtung geben. So hat die Politik dann keine andere Wahl als eben den medial angeschlagenen Weg zu gehen. Wenn dem so wäre, würde es bedeuten, dass die Medien, gemessen anhand ihrer Erfolgsquote in dieser Untersuchung, die effektivste Politik im Vergleich zu allen anderen politischen Akteuren betreiben. Auch wenn diese Medienrolle an dieser Stelle nicht abschließend geklärt werden kann, ist die Medialisierung der Politik damit zu einer noch spannenderen Herausforderung für die Politikwissenschaft geworden, als sie derzeit bereits ist.

Laut der Argumentation stellt die länderspezifische Form des medialen „framing“ keine Grenze für die europäische Öffentlichkeit dar, weil der untersuchte Diskurs stets in Verbindung mit der jeweils untersuchten und positiv oder negativ gedeuteten Materie gebracht werden konnte.

Die europäische Öffentlichkeit braucht somit nicht die Präsenz des gleichen europäischen Themas in allen Zeitungen, weil sich eine positive oder negative Deutung der europäischen Materie, wie diese Untersuchung zeigt, auch auf eine andere indirekte Art herstellen lässt. Die empirische Untersuchung hat in der Tat die Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit der nationalen Darstellungsarten aufgezeigt. In Polen wurde ein verstärkter Einsatz themenfremder Termini festgestellt. Besonders sichtbar waren in dieser Hinsicht die Kriegsrhetorik und der Bezug zum historischen Freiheitskampf. Zudem ist der Einsatz themenfremder Begriffe, die zum Beispiel mit verschiedenen Ängsten verbunden sind, ferner in Deutschland zu sehen. Ein Beispiel dafür stellt die mediale Präsentation hinsichtlich neuer kollektiver Rechtsschutzinstrumente dar. In diesem Fall wurden verstärkt die gesellschaftlichen Ängste angesprochen, indem die angeblichen mit der US-Sammelklage verbundenen Gefahren medial unterstrichen wurden. Demgegenüber fällt in Frankreich der Enthusiasmus gegenüber europäischen Materien besonders auf. Ein Beispiel dafür stellt die sichtbar positive mediale Darstellung der kollektiven Rechtsschutzinstrumente dar. Die Betrachtung der Art der medialen und parlamentarischen Präsentation dürfte beispielsweise für weitere Untersuchung politischer Kultur fruchtbar sein. Allerdings verneinen die festgestellten Unterschiede in der Art der politischen Kommunikation nicht die Austragung der Konflikte über europäische Themen jenseits des Nationalstaates. Im Gegenteil die genannten Unterschiede führen vielmehr dazu, dass das Publikum die kommunizierten Inhalte besser verstehen kann, weil sie mit in dem Mitgliedstaat bekannten „frames“ in Verbindung gebracht werden. Für weitere Forschungsvorhaben sollten gerade die Auswirkungen solcher transnationalen Kommunikationsflüsse auf die Gesellschaft weiter und stärker erforscht werden. Sie schaffen nämlich nicht nur die quasi-repräsentative Öffentlichkeit in dem parlamentarischen und medialen Diskurs, sondern sie würden darüber hinaus die bürgerliche Öffentlichkeit mitprägen. Die unterschiedliche Art der Kommunikation auf Grund der genannten Länderunterschiede verhindert somit nicht die europäische Öffentlichkeit. Vielmehr entsteht dank dieser Differenzen eine authentische statt konstruierte europäische Öffentlichkeit. Da sich die europäische Politik gegen das Image einer Elitenangelegenheit, die irgendwo in Brüssel stattfindet, oft wehren muss, ist es für die weitere Europäische Integration relevant die in dieser Arbeit erörterten Kommunikationsflüsse entsprechend im Blick zu behalten. Die europäischen Inhalte werden nämlich durch die Nutzung nationalstaatlicher Kommunikationskanäle im Nationalstaat präsent und sie schaffen sich damit ihre Öffentlichkeit.

Diese Untersuchung zeigt zudem auf, dass es für die europäische Politik nicht nur daran denken sollte, ob eine Öffentlichkeit in Bezug auf konkrete EU-Themen entsteht. Denn die vorge-

legte Analyse verdeutlicht bereits die Existenz einer fragmentierten europäischen Öffentlichkeit in den drei untersuchten Fällen. Darüber hinaus ist es für die EU-Politik von größter strategischer Bedeutung, welche Art der Öffentlichkeit hinsichtlich der europäischen Inhalte in den Mitgliedstaaten durch die Nutzung nationalstaatlicher Kommunikation entsteht. Mit der vorliegenden Untersuchung konnte eine fragmentierte Öffentlichkeit aufgezeigt werden, weil in verschiedenen Mitgliedstaaten nicht flächendeckend, sondern über eine konkrete Materie zur gleichen Zeit und unter gleichen Relevanzkriterien berichtet wird und sich daraus auf aggregierter mitgliedstaatlicher Ebene ein Austausch oder eine Debatte ergibt. Die vorliegende Untersuchung hat somit aufgezeigt, dass ein für die europäische Öffentlichkeit notwendiger kommunikativer Austausch auch dann gegeben ist, wenn die europäischen Materien anhand länderspezifischer Deutungen präsentiert werden.

Wenn die europäische Politik die für die Nachhaltigkeit Europäischer Integration unabdingbare Europabegeisterung ausstrahlen will, muss sie schließlich dort mit entsprechender Öffentlichkeit ankommen, wo Europa auseinander treibende Kräfte im Aufschwung sind. Dies soll kein Wunsch für die Europäische Union bleiben. Vielmehr ist es ein unbedingt notwendiger Schritt damit die EU nicht auseinander fällt. Eine ganz konkrete Aufgabe für die europäische Politik ist hierbei das stärkere und bewusstere Aufzeigen der europäischen Themen durch die Nutzung nationalstaatlicher Kommunikationskanäle. Dabei ist die Richtung des jeweilig geschaffenen Diskurses weniger wichtig. Vielmehr sollte damit auf eine nachhaltige und nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für die Gesellschaft direkt sichtbare Verankerung europäischer Inhalte in der länderspezifischen Kommunikation hingewiesen werden.

Die kritischen Argumente gegenüber der Existenz europäischer Öffentlichkeit konnten mit der vorliegenden Analyse entkräftet werden, weil die europäische Öffentlichkeit in den untersuchten Diskursen lokalisiert werden konnte. Damit konnte die an manchen Stellen in der Forschung angezweifelte Existenz der europäischen politischen Diskurse in den untersuchten parlamentarischen und medialen Deutungen aufgezeigt werden.

In den nächsten Schritten werden weitere Erkenntnisse der vorliegenden Untersuchung hinsichtlich der entstehenden europäischen Öffentlichkeit thematisiert. Zunächst wird die Art der entstehenden europäischen Öffentlichkeit betrachtet.

d. Art der europäischen Öffentlichkeit und Trennung zwischen Staat und Gesellschaft

Es ist zunächst unklar, welcher Art die in der vorliegenden Studie festgestellte europäische Öffentlichkeit ist. Die aufgezeigten Debatten über europäische Themen waren nicht nur im empirisch-soziologischen Sinne jeweils europäisch eingefärbt. Darüber hinaus indizieren die aufgezeigten gesprächsartigen diskursiven Situation die Entstehung eines transnationalen Wir-Bewusstseins im politisch-normativen Sinne, weil die europäischen Materien ihre Öffentlichkeit gefunden haben. Eine tatsächliche Entstehung des Wir-Bewusstseins müsste jedoch in weiteren Untersuchungen der Wirkung der Sprache analysiert werden. Bereits in dieser Untersuchung wurde eher eine Mischung aus den beiden gerade geschilderten Sichtweisen empirisch sichtbar. Es lässt sich nämlich nicht von einer vollständigen Schaffung eines europäischen Wir-Bewusstseins sprechen, obwohl eine auf mitgliedstaatlicher Ebene stattfindende Debatte durchaus lokalisiert werden konnte. Der EU-Bürger hätte nämlich in vielen Fällen Schwierigkeiten einen solchen europäischen Streit zu erkennen. Dieser Aspekt wird unten weiter diskutiert. Zudem würde eine Schlussfolgerung, nach der die nationale Perspektive lediglich europäisch gefärbt wurde zu kurz greifen, weil durch die aufgezeigten und diskutierten „frames“ eine klare europäische und nicht nur nationale Bedeutung der nationalstaatlichen Kommunikation identifiziert werden konnte. In diesem Fall konnten die EU-Bürger nämlich eine europäische Kommunikation verfolgen, die zur gleichen Zeit, unter gleichen Relevanzkriterien und mit gleichem diskursiven Fokus stattfand.

Die Aufgabe der vergleichenden Politikwissenschaft ist daher die weitere Analyse der Art und den Auswirkungen der entstehenden europäischen Öffentlichkeit. Es müsste nicht zuletzt ein besseres Verständnis für die Macht der Öffentlichkeit geschaffen werden. Die europäische Öffentlichkeit, die im Rahmen dieser Untersuchung lokalisiert werden konnte, hat in Anlehnung an die oben diskutierte Begrifflichkeit von *Habermas* einen quasi-repräsentativen Charakter. Sichtbar sind nämlich die europäischen Inhalte, die entweder anhand sachlicher oder medial geschaffener Argumente präsentiert werden. Auf diese Weise werden die europäischen Angelegenheiten vor dem jeweiligen nationalen Publikum repräsentiert. Die genaue Untersuchung der Autoren dieser Repräsentanz dürfte einen Gegenstand für weitere Untersuchungen bieten. Für die vorgelegte Analyse ist jedoch vielmehr relevant, dass es einen sichtbaren Zusammenhang zwischen den parlamentarisch und medial dargestellten europäischen Inhalten gibt. Relevant für die entstehende Öffentlichkeit ist somit die Tatsache, dass europäische Inhalte über die Grenzen des Nationalstaates hinweg im Diskurs repräsentiert werden. Die lokalisierte Öffentlichkeit ist allerdings von der gesamtgesellschaftlichen bürgerlichen Öffentlichkeit zu unter-

scheiden. Das Problem der Distanz zwischen der EU und ihrer Gesellschaft wird mit der im Rahmen dieser Untersuchung festgestellten europäischen quasi-repräsentativen Öffentlichkeit nur mittelbar gelöst. Mit der vorgelegten Untersuchung lässt sich jedoch keine Aussage über die möglicherweise entstehende bürgerliche Öffentlichkeit hinsichtlich europäischer Materien machen, weil nicht analysiert wurde, wie der betrachtete Diskurs in der Gesellschaft empfangen wird. Daher soll in weiteren Untersuchungen stärker wie bisher betrachtet werden, inwieweit eine europäische bürgerliche Öffentlichkeit auf Grund der europäischen quasi-repräsentativen Öffentlichkeit entsteht und durch den Diskurs beeinflusst wird.

Eine weitere Herausforderung für die Politikwissenschaft ist daher nicht nur eine aufmerksame Suche nach der entstehenden oder vielleicht bereits vorhandenen europäischen Öffentlichkeit. Vielmehr muss sich die politikwissenschaftliche Forschung der Aufgabe stellen die Art der entstehenden europäischen Öffentlichkeit zu ermitteln, weil dadurch die Defizite in der direkten Sichtbarkeit und der Wirkung der Europäischen Union oder der europäischen Themen in der mitgliedstaatlichen Kommunikation aufgezeigt werden können. Ein wichtiger Wegweiser auf dieser Suche ist die Analyse der Sprache und ihrer Bedeutung, die in den „frames“ verankert ist. Denn eine solche Untersuchung der Kommunikation wird neue Erkenntnisse über die Art der gegenwärtigen Trennung zwischen Staat und Gesellschaft in Europa liefern. Die Art wie kommuniziert wird oder kommuniziert werden darf, offenbart nicht nur in welchem Staat oder in welcher Gesellschaft wir leben. Vielmehr wird dadurch indiziert wie die staatliche und gesellschaftliche Ebene miteinander verbunden oder von einander getrennt sind. Dank der Erkenntnisse der vorgelegten Untersuchung wurde deutlich, dass die Trennung zwischen dem Nationalstaat und seiner Gesellschaft durch die konkreten europäischen Themen und die mit ihnen entstehende fragmentierte europäische Öffentlichkeit verändert wird. Allerdings muss an dieser Stelle kritisch nachgefragt werden, welche neue Beziehung zwischen Staat und Gesellschaft dadurch entsteht. Die Europäische Union muss sich nämlich nicht selten dem Vorwurf der Bürgerferne stellen. Fraglich ist somit, ob die veränderte Trennung zwischen Nationalstaat und seiner Gesellschaft nicht durch eine ähnliche auf anderer Ebene des europäischen Mehrebenensystems angesiedelte Trennung lediglich umgesiedelt wird. Die vorliegenden Erkenntnisse der Analyse zeigen die Defizite und Chancen bei der Überwindung der Trennung zwischen der EU und ihrer Gesellschaft an, die im Folgenden weiter thematisiert werden.

e. Überwindung der Trennung zwischen EU und Gesellschaft – Chancen und Defizite

Dem im vorigen Kapitel geschilderten Gedanken liegt die Überlegung nahe, dass die Art der Kommunikation und die darin enthaltenen Inhalte prägend für eine Gesellschaft ist. Wenn somit in der politischen Sprache ununterbrochen eine konkrete Nachricht gedeutet wird, wird dies nicht ohne Folgen für die diese Nachricht wahrnehmenden Rezipienten bleiben. Diesen Phänomenen muss sich die Politikwissenschaft stellen, um unter anderem weitere Erkenntnisse hinsichtlich der dank der Sprache entstehenden europäischen Öffentlichkeit zu gewinnen. Die erfolgreiche und nachhaltige Zukunft der Europäischen Union wird nämlich nur indirekt davon abhängig sein, wie viel Geld jeder Mitgliedstaat mit der EU verdienen kann oder wie populär die europäischen Politiker sind. Vielmehr wird es im Zweifelsfall direkt darauf ankommen, welche Vorstellung in dem kollektiven Gedächtnis einer Gesellschaft geweckt wird, wenn über die EU-Materien berichtet wird. Die tatsächliche Bedeutung der sprachlichen politischen Kommunikation hinsichtlich der Wirkung europäischer Öffentlichkeit auf die bürgerliche Gesellschaft ist jedoch ein zu wenig erforschtes Phänomen. Die Frage, nach der Wirkung der kommunikativ entstehenden Öffentlichkeit und somit nach ihrer Macht, sollte sich nicht nur die politikwissenschaftliche Forschung stellen, sondern auch die europäische Politik, die an den Erfolg der Europäischen Integration interessiert ist. Die sprachlich geschaffene und kognitiv wirkende Grenze zwischen Europaenthusiasmus und –enttäuschung oder sogar –ablehnung kann nämlich sehr schmal sein. In allen diesen Fällen wäre eine europäische Öffentlichkeit zwar vorstellbar. Allerdings könnte diese im Falle einer gesellschaftlichen EU-Ablehnung katastrophale Folgen für die weitere Europäische Integration haben. Somit sollte die Aufgabe europäischer Politik in den nächsten 50 Jahren sein, nicht nur dafür zu sorgen, dass die europäische Integrationsidee in den Köpfen der europäischen Gesellschaft lediglich ankommt, sondern auch dass sie dort durch Kommunikation kognitiv verwurzelt ist. Dies würde ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Überwindung der Trennung zwischen EU und Gesellschaft sein, weil damit die freien EU-Bürger in Lage der kognitiven Untrennbarkeit mit der EU versetzt werden. Eine der zentralen Herausforderungen für die Wissenschaft, die europäische Politik und die Medien ist die Entfaltung der Kommunikation europäischer Materien, die im Folgenden in diesem Kontext anhand der Erkenntnisse aus der vorliegenden Studie diskutiert wird.

f. Fehlende Heterogenität gegenüber dem EU-Bürger trotz Politisierung

Zunächst verdeutlicht die Analyse, dass die Austragung der Konflikte in der untersuchten diskursiven Kommunikation der Mitgliedstaaten sichtbar ist. Auf der Ebene der Mitgliedstaaten ist somit eine Politisierung der untersuchten europäischen Materien durchaus zu bejahen. Hin-

sichtlich der untersuchten europäischen Themen positionieren sich die Mitgliedstaaten nämlich auf eine klar unterschiedliche Art. Dies lässt die Schlussfolgerung zu, dass auf diese Weise zwischen den Mitgliedstaaten Konflikte ausgetragen werden. Diese Konfliktaustragung hat weniger mit einer neuen Konfliktlinie in Europa zu tun, die entweder „pro“ oder „anti“-europäisch wäre. Vielmehr wird eine neue Konfliktlinie sichtbar, die den Subsidiaritätsgedanken in den Mittelpunkt des Streits stellt. Die den europäischen Vorschlägen gegenüber ablehnenden diskursiven Deutungen lehnen nämlich nicht die Europäische Union gänzlich ab. Sie sind also eher weniger euroskeptisch im Sinne der populistischen Kräfte, die die EU auseinanderreißen wollen. Diese „frames“ sind vielmehr ein Teil einer Subsidiaritätsdebatte, in der europäische und nationale Lösungen gegeneinander abgewogen werden, indem auf eine jeweils länderspezifische Art die angeblich beste Lösung präsentiert wird. Eine solche Ausrichtung des Diskurses treibt die Mitgliedstaaten weniger auseinander. Vielmehr wird dadurch eine europäische Debatte unter den Mitgliedstaaten sichtbar, die mit einer traditionellen nationalen Parlamentsdebatte durchaus eine Ähnlichkeit hat, weil im nationalen Parlament stellenweise in einer Debatte themenfremde Termini eingesetzt werden. Damit gilt der kommunikative Streit über die europäischen Themen zwischen den Mitgliedstaaten als bewiesen.

Demgegenüber sehen die Konfliktseiten in einem Mitgliedstaat weniger deutlich aus. Die Unterschiede zwischen den untersuchten Medien in einem Mitgliedstaat lassen sich bestenfalls als dezent bezeichnen. Somit bestätigt die empirische Analyse die anfangs diskutierte Öffentlichkeitsambivalenz, die in Anlehnung an die Begrifflichkeit von *Eder* als ambivalente positive Publizität bezeichnet wurde. Denn es geht bei dem untersuchten Diskurs in der Tat weniger darum die europäischen Konflikte in einem Mitgliedstaat auszutragen. Eine Ausnahme davon stellen die deutschen parlamentarischen Stellungnahmen, in denen auch die Oppositionsmeinung zum Ausdruck kam. Eine andere Ausnahme stellt die differenzierte Darstellung der Krise in der EU in der französischen Zeitung „Le Monde“ (siehe Kapitel: V.2.c.aa.(6)). Im Allgemeinen handelt es sich jedoch bei der diskursiven Präsentation eines Mitgliedstaates um die Deutung europäischer Themen und um die Schaffung einer ablehnenden oder zustimmenden Assoziation hinsichtlich eines europäischen Themas vor dem Publikum. Dies würde eine mitgliedstaatlich „versäulte Öffentlichkeit“ indizieren, weil nicht immer eine thematische, sondern vielmehr eine kognitive Konvergenz in dem Deutungsrahmen in einem Mitgliedstaat aufgezeigt werden konnte. Bereits an dieser Stelle wird deutlich, dass der EU-Bürger dadurch schlecht in der Lage ist die Konfliktlinien in der EU wahrzunehmen. Das sagt weniger etwas über den EU-Bürger aus. Vielmehr wird damit die Bürgerferne der EU oder die Trennung zwischen der EU und Gesellschaft lokalisierbar. Daher ist es leichter eine europäische Gesellschaft

gegen oder für die EU einzustimmen, weil in einem Mitgliedstaat die Präsentation der Argumente in einem Konfliktfall vielmehr auf das mitgliedstaatliche Interesse als auf eine ausgewogene Darstellung aller Meinungen ausgerichtet ist.

Damit eine europäische bürgerliche Öffentlichkeit im Sinne von *Habermas* jedoch eine sichtbare Entstehungschance hat, muss die mitgliedstaatliche Präsentation der europäischen Themen nicht nur mehr tatsächlichen Europabezug haben, sondern sie muss auch viel heterogener werden. Dabei muss der europäische konstruktive Streit als Abwehr gegen eine europaskeptische populistische Deutung nicht unbedingt künstlich in den nationalen Parteien konstruiert werden. Dieser Streit ist, wie die vorliegende Untersuchung aufzeigt, bereits auf der Ebene des Diskurses zwischen den Mitgliedstaaten zu erkennen. Die Herausforderung ist damit die Präsentation des bereits vorhandenen europäischen Streits nicht nur zwischen den Mitgliedstaaten, sondern auch in einem Mitgliedstaat, also auf einer tieferen Ebene des europäischen Mehrebenensystems. Auf diese Weise sollte das zwischen den Mitgliedstaaten und der EU bereits existierende und in dieser Untersuchung aufgezeigte Subsidiaritäts-„cleavage“ auch die bürgerliche europäische Öffentlichkeit mit der argumentativen europäischen Heterogenität erreichen. Die Politisierung der europäischen Materien darf nämlich in einem Mitgliedstaat nicht zur einer Einbahnstraße werden, die lediglich eine einseitig nationale Argumentation aufweist. Eine Einbahnstraße hat es nämlich an sich, dass sie irgendwann langweilig oder alternativlos wirkt und der Wille zum Abbiegen dadurch stark wird. Daher sollten stets ausreichend Nebenstraßen zum Abbiegen zur Verfügung stehen. Wenn diese Logik auf unser Thema übertragen wird, braucht die öffentliche Kommunikation in einem Mitgliedstaat klare Alternativen, die dem Publikum in der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Solche Alternativen dürfen allerdings nicht den europaskeptischen populistischen Kräften überlassen werden. Wenn solche europäischen Alternativen für das Publikum nicht vorhanden sind, schafft es ein Gefühl der Unbefriedigtheit und in der Folge Widerstand. Die politische Folge davon ist mit großer Wahrscheinlichkeit eine gesellschaftliche Unzufriedenheit, die durch populistische Europa auseinandertreibende Kräfte ausgenutzt werden kann.

Zudem verdeutlicht die vorliegende Analyse, dass bei der Messung eines Europabezugs im Allgemeinen Vorsicht geboten ist. Wenn in dieser Untersuchung lediglich der direkte Bezug zur EU oder dem Europäischen Parlament untersucht worden wäre, wären die durch die nationalstaatlichen Kommunikationskanäle entstehende transnationale Kommunikation, in der Folge geschaffte europäische Öffentlichkeit und somit der Streit über die europäischen Materien nicht in dem aufgezeigten Ausmaß lokalisierbar.

Bei der fehlenden Heterogenität in der diskursiven Präsentation geht es weniger um noch mehr Institutionen oder Akteure, die sich äußern würden, weil diese nicht ein Gegenstand dieser Untersuchung waren. Vielmehr wurde in dieser Untersuchung die tatsächliche Heterogenität in den Aussagen oder Argumenten in den Blick genommen. In der vorliegenden Analyse wurde nicht zuletzt festgestellt, dass bei den untersuchten Themen in einem Mitgliedstaat zwischen den Zeitungen eine auffällige Homogenität in der Richtung des Diskurses herrscht, weil die Unterschiede zwischen ihnen lediglich einen latenten Charakter aufweisen. Beispiele für eine solche weitgehende diskursive Homogenität sind die Abwesenheit der oppositionellen Meinung in den polnischen Stellungnahmen, lediglich dezente Unterschiede in der untersuchten Berichterstattung der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ und „Süddeutscher Zeitung“ hinsichtlich des kollektiven Rechtsschutzes oder die einseitige nationalstaatliche Präsentation des Streiks in der „Rzeczpospolita“ und „Gazeta Wyborcza“ in Polen. Damit wird zwar das nationalstaatliche Interesse zum Ausdruck gebracht und eine entsprechende europäische Öffentlichkeit für das konkrete Thema geschaffen. Allerdings ist die Befürchtung, dass es nicht ausreichend ist, um in der Gesellschaft das Gefühl der Zugehörigkeit zur Europäischen Union durch eine ausgewogene Kommunikation zu schaffen. Vielmehr birgt eine solche diskursive Darstellung die Gefahr, dass in der Gesellschaft lediglich eine einzige nationalstaatliche Meinung wahrgenommen wird. Unabhängig der Rezeptions- und Auswertungsmöglichkeiten der Gesellschaft hat eine solche Art der Präsentation in einem Mitgliedstaat einen nahezu kompromisslosen Charakter.

Da auf eine länderspezifische Art entweder für oder gegen ein europäisches Thema argumentiert wird, ist dabei oft für die Gesellschaft nicht sichtbar, dass die dargestellten „frames“ in einem europäischen Kontext eine Bedeutung entfalten. Daher ist es für die EU-Bürger oft nicht sichtbar, dass solche Deutungen ein Teil der größeren europäischen Debatte zwischen den Mitgliedstaaten sind. Nicht selten wird das genaue Gegenteil die Folge einer solchen Präsentation sein, nämlich viele werden den Eindruck haben, dass sie nicht an der europäischen Debatte teilnehmen. Eine solche Ausrichtung der nationalstaatlichen Debatte läuft dem habermasschen Konzept einer ausgewogenen Kommunikation zuwider, weil nicht alle Argumente dargestellt werden. Damit Europa langfristig nicht auseinander fällt, muss sie bereits im Nationalstaat und seinem Diskurs auf eine sichtbare und heterogene Weise präsent sein und zwar viel mehr, wie jetzt. Damit lässt sich nicht zuletzt der Trennung zwischen der EU und ihrer Gesellschaft, die sich beispielsweise in dem genannten Vorwurf der Bürgerferne äußert, entgegenwirken. In dieser Hinsicht könnte die in dieser Untersuchung aufgezeigte entstehende europäische Öffent-

lichkeit ihre Authentizität nicht nur auf der Ebene der Mitgliedstaaten entfalten. Vielmehr wird diese Öffentlichkeit auch für ihre Gesellschaft authentisch.

Es lässt sich an dieser Stelle kritisch fragen, ob die heterogene diskursive Präsentation erst bei wirklich umstrittenen und medienwirksamen Themen entsteht, die zum Beispiel die nationalstaatlichen Konfliktlinien im Besonderen Maße betreffen. Allerdings stellte das Thema Streik, wie oben geschildert, bereits in den Vorverhandlungen zu der europäischen Verordnung des Rates über die Ausübung des Rechts auf Durchführung kollektiver Maßnahmen im Kontext der Niederlassungs- und der Dienstleistungsfreiheit eine klare Konfliktlinie zwischen den mehr europäisches Streikrecht wollenden Gewerkschaften und der Status Quo bejahenden Wirtschaft dar. Damit stellt das Thema der Europäisierung des Streiks einen sichtbaren Konflikt zwischen dem Primat der Wirtschaft einerseits und sozialer Gerechtigkeit in der Europäischen Union andererseits dar. Dieser Konflikt war allerdings in den jeweiligen untersuchten nationalstaatlichen Kommunikationskanälen nicht direkt sichtbar und ging damit für die jeweilige europäische Gesellschaft weitgehend verloren. Zudem sind die Unterschiede zwischen der CDU/CSU und der FDP einerseits und der SPD und den Grünen andererseits in der Stellungnahme hinsichtlich der kollektiven Rechtsschutzinstrumente deutlich zum Ausdruck gebracht worden. Auch in dem oben angesprochenen europäischen Akt mit dem Titel „Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen. Öffentliche Konsultation: Kollektiver Rechtsschutz: Hin zu einem kohärenten europäischen Ansatz“ wird der Konflikt zwischen den eine europäische Regelung zu kollektiven Schadensersatzklagen begrüßenden Verbraucherschutzorganisationen einerseits und deren Folgen wegen eines möglichen Klagemissbrauchs fürchtenden Vertreter der Wirtschaft andererseits direkt präsentiert. Diese klaren Unterschiede und Konflikte gehen jedoch in der medialen Präsentation für die gesellschaftlichen Rezipienten in einem Mitgliedstaat verloren. Trotzdem konnte mit der vorliegenden Analyse bestätigt werden, dass die nationale mediale Öffentlichkeit eine europäische Öffentlichkeit auch bei weniger medienwirksamen Themen ermöglicht. Somit ist die von *Eder* eher zurückhaltend genannte und oben diskutierte Schaffung der europäischen Gesellschaft auch bei weniger spektakulären aber genauso relevanten Politikgehalten an dieser Stelle nicht ausgeschlossen.

Es entsteht daher an dieser Stelle die Frage für die europäische Politik: Woher soll die europäische Gesellschaft wissen, dass es in Europa um wichtige Materien geht, wenn die Heterogenität der Argumente in einem Konflikt erst durch einen Vergleich auf der Ebene der Mitgliedstaaten sichtbar wird? Die Konflikte werden somit zwar transnational ausgetragen, aber die Art der Präsentation dieser Austragung in einem Mitgliedstaat wird in den untersuchten Fällen

durch Einseitigkeit der Argumente in dem Mainstream des Diskurses geprägt. Der Konflikt um die europäischen Materien wird somit nicht den rechtsextremen Parteien überlassen. Es wird durchaus über konkrete europäische Themen gestritten, aber es ist, wie die vorliegende Untersuchung zeigt, erst auf aggregierter Ebene der Mitgliedstaaten deutlich zu sehen.

Gleichzeitig wurde festgestellt, dass die Konflikte nicht nur vor der Wahl zum Europäischen Parlament sichtbar werden. Vielmehr sind diese nahezu untrennbar mit den nationalstaatlichen Diskursen, die eine klare Positionierung der Mitgliedstaaten zu europäischen Materien unabhängig von der Wahl zum Europäischen Parlament erkennen lassen. Trotzdem ist diese diskursive Darstellung ausbaufähig und die damit zusammenhängende europäische Öffentlichkeit zu stärken, weil auch der EU-Bürger in einem Mitgliedstaat die Möglichkeit haben sollte, eine europäische Konfliktlinie nachzuvollziehen. Die festgestellte Homogenität der diskursiven Präsentation hinsichtlich europäischer Materien in einem Mitgliedstaat kann die EU-Bürger dabei hindern, dass die EU sich kognitiv in ihren Köpfen festsetzt. Darunter kann nicht zuletzt das Solidaritätsgefühl der Europäer leiden, weil sich die EU-Bürger der verschiedenen Mitgliedstaat fremd sind. Bei der Erforschung dieser Phänomene sollte die Politikwissenschaft ihre Chance, aktiv im Rahmen des europäischen Integrationsprozesses mitzuwirken, nicht verschlafen. Vielmehr sollte wissenschaftlich dafür gesorgt werden, dass die europäische Politik eine fundierte Handlungsbasis für die Ausgestaltung ihrer Öffentlichkeit erhält.

Die lediglich episodenhafte Darstellung europäischer Konfliktlinien muss Folgen für die kognitive Verankerung europäischer Themen in der bürgerlichen Gesellschaft haben. Die Bemessung konkreter Folgen in dieser Hinsicht sollte zur politikwissenschaftlichen Aufgabe werden. Demgegenüber soll zwar nicht künstlich versucht werden einen europäischen Konflikt in einem Mitgliedstaat zu präsentieren. Wenn der Konflikt oder die Diskussion tatsächlich zwischen einem Mitgliedstaat und der EU entsteht, sollte vielmehr dem bürgerlichen Publikum die Chance gegeben werden alle Seite des Konfliktes anzuhören. Ein negatives Beispiel dafür stellt der untersuchte Diskurs hinsichtlich des europäischen Aktes mit dem Titel „Mitteilung der Europäischen Kommission an das Europäische Parlament und den Rat; auf dem Weg zu einer vertieften und echten Wirtschafts- und Währungsunion“ dar. Die in diesem EU-Akt vorgeschlagene ex-ante-Kontrolle nationalstaatlicher Wirtschaftsreformen stieß in Polen auf Widerstand. Eine solche Kontrolle würde für Polen beispielsweise bedeuten, dass bei einer Euroeinführung in Polen die EU um eine zwar unverbindliche, aber notwendige Meinung gefragt werden müsste. Da das Thema des Währungswechsels in Polen an sich auf keine mehrheitliche Zustimmung stößt, würde eine zusätzliche Beteiligung der Europäische Union an diesem Pro-

zess höchstwahrscheinlich zu weiteren innerstaatlichen Unstimmigkeiten führen. Trotzdem würde eine argumentativ ausgewogene gesamtgesellschaftliche Debatte über die Euroeinführung die Herausbildung einer nicht nur quasi-repräsentativen, sondern auch bürgerlichen Öffentlichkeit mit Sicherheit fördern. Es wäre dann eine unabdingbare Aufgabe europäischer Politik im Rahmen einer solchen Debatte nicht nur mehr Präsenz, sondern auch mehr Heterogenität in dem polnischen Diskurs zu zeigen, um die europäische Öffentlichkeit zu stärken.

Die festgestellte europäische Öffentlichkeit hat durch die gerade besprochene Einseitigkeit auf der Ebene des Mitgliedstaates noch einige Herausforderungen vor sich, um sich vollständig entfalten zu können und nachhaltig in die bürgerliche Gesellschaft hineinzuwirken. Möglicherweise hängen die lediglich dezenten Unterschiede in der medialen Darstellung mit dem journalistischen Betrieb in einem Mitgliedstaat zusammen, indem die Zeitungsinhalte auf Grund knapper Ressourcen immer ähnlicher werden. Auf der anderen Seite können die knappen Ressourcen in den untersuchten Fällen nicht als Grund für die ähnliche Ausrichtung des Diskurses gelten, weil, wie die vorliegende Studie aufzeigt, die Themen in den Zeitungen in einem Mitgliedstaat oft unterschiedlich sind. Somit ist es eher unwahrscheinlich, dass in den untersuchten Fällen die Journalisten voneinander „abgeschrieben“ haben. Diese Deutungsähnlichkeit hängt eher mit dem politischen Konsens hinsichtlich der Richtung der Europäischen Integration in einem Mitgliedstaat zusammen. Trotzdem deutet die in der vorliegenden Analyse festgestellte Existenz der durch Kommunikation entstandenen europäischen Öffentlichkeit hinsichtlich konkreter Themen auf eine zumindest angefangene und von *Habermas* anvisierte Überwindung der traditionellen Trennung zwischen Staat und Gesellschaft. Mit Sicherheit würde eine internationalere journalistische Ausbildung und ein mehr international vernetzter Journalismus zur Steigerung der Qualität der Berichterstattung beitragen und damit der Trennung von Staat und Gesellschaft entgegenwirken.

Im nächsten Schritt werden weitere Herausforderungen der entstehenden europäischen Öffentlichkeit anhand der Erkenntnisse aus der vorliegenden Studie thematisiert.

g. Vernetzung und „policy“-Flexibilität

Das Hauptproblem der lokalisierten europäischen Öffentlichkeit ist neben der oben angesprochenen Fragmentierung ihre Indirektheit und Zurückgezogenheit. Neben der zahlreichen länderspezifischen rhetorischen Mechanismen der medialen Präsentation fehlt der entstehenden Öffentlichkeit offenbar eine Materie. Der europäische medial direkt sichtbare Streit, wie er in

den oben diskutierten EU-Akten oder der deutschen parlamentarischen Stellungnahmen zum Ausdruck kam, war in der medialen Berichterstattung auf der Ebene eines Mitgliedstaates eher weniger zu finden. Ein möglicher Untersuchungsgegenstand in dieser Hinsicht könnten die Vernetzungsprozesse in der europäischen Presse darstellen, die die Homogenität in der medialen Präsentation in einem Mitgliedstaat auflösen könnten. Allerdings sind solche Auswirkungen trotz einiger Vernetzungsprozesse in den Medien noch nicht feststellbar. Möglicherweise sind diese transnationalen Vernetzungen in der Presse allerdings nicht ausreichend ausgeprägt, weil die vorgelegte Untersuchung verdeutlicht, dass die Richtung des Diskurses in einem Mitgliedstaat in einem konkreten Politikbereich eher einseitig mitgliedstaatlich präsentiert wird. Solange dies der Fall ist, ist es eher vorstellbar, dass eine ausgewogene heterogene mitgliedstaatliche Debatte gegeben sein wird, wenn hinsichtlich des Themas in einem Mitgliedstaat bereits eine starke zivile Gesellschaft und somit eine klare Konfliktlinie formiert ist. In einem solchen Fall würde ein europäisches Thema die in einem Mitgliedstaat bereits vorhandenen und stark vertretenen Argumente in einen europäischen Kontext setzen.

Zudem konnte festgestellt werden, dass die Ausrichtung des Diskurses in einem Mitgliedstaat sich je nach Thema flexibel verändern kann. In Polen wird einerseits im Falle der ex-ante-Kontrolle nationaler Wirtschaftspolitiken kritisch über Europa berichtet und andererseits werden die europäischen Themen eher im latent positiven Licht betrachtet, wenn der Rechtsschutz in der „Rzeczpospolita“ diskutiert wird. Trotzdem wäre auch in einem solchen Fall für die europäische Politik von Bedeutung in diesem Diskurs direkte heterogene Präsenz zu zeigen. Es kommt für die weitere und nachhaltig gelungene Europäische Integration nämlich nicht nur darauf an, dass Konflikte auf eine sichtbare Weise ausgetragen werden. Vielmehr müssen die Rezipienten des jeweiligen Diskurses die Austragung der Konflikte auf eine direkte Art mit der EU verbinden können. Diese Logik ähnelt in ihren Grundzügen einer Werbekampagne für ein Produkt, weil in der Werbung stets versucht wird ein bestimmtes Produkt auf eine dezente Art mit aussagekräftigen Materialien in Verbindung zu bringen. Ein Beispiel wäre eine Werbung für ein Waschmittel, der oft mit sonnigem Wetter, glücklich aussehenden Menschen oder ähnlichen „frames“ präsentiert wird. So muss auch die EU die auf mitgliedstaatlicher Ebene vorhandenen Konflikte identifizieren und sich in diesem Rahmen dem Publikum heterogen präsentieren. Gerade in den gegenwärtigen und zukünftigen Diskussionen über einen Austritt oder Auswurf mancher Mitgliedstaaten aus der EU sollte eine solche heterogene und nachhaltige Verankerung der europäischen Themen auf der Ebene eines Mitgliedstaates eine große Rolle spielen. Denn wenn eine solche europäische Öffentlichkeit auf die gerade beschriebene Weise

in einer Gesellschaft verankert ist, wird sie den desintegrativen Tendenzen vorbeugend entgegenwirken. Dadurch wird es nämlich schwieriger sein die nationale und die europäische Ebene voneinander zu trennen. Die angesprochene Flexibilität der Ausrichtung des Diskurses in einem Mitgliedstaat indiziert, dass die gerade geschilderte Kommunikation möglich ist. Der Diskurs zeigt nämlich durch seine jeweils andere Ausrichtung eine Veränderungsfähigkeit auf.

h. Zwiespalt in Europa zwischen „I have a dream“ und Brexit

Einen weiteren Ausgangspunkt für die europäische Öffentlichkeit können ohne Zweifel die europäischen Akte liefern. Allerdings stoßen diese Akte in den nationalstaatlichen Diskursen, noch weniger direkt, wie die parlamentarischen Stellungnahmen, auf Öffentlichkeit. Trotzdem auch wenn keine parlamentarische Stellungnahme in europäischen Angelegenheiten formuliert wurde, war eine europäische Öffentlichkeit hinsichtlich der jeweiligen europäischen Materie aus dem EU-Akt in den Medien lokalisierbar. Beispielsweise wurde in der französischen Berichterstattung für eine Europäisierung oder sogar Internationalisierung des Streiks plädiert, obwohl das französische Parlament keine Stellungnahme in dieser Hinsicht abgegeben hat. Dieses Plädoyer für die Europäisierung oder Internationalisierung konnte allerdings erst durch wissenschaftliche Analyse aufgezeigt werden, weil die in dieser Hinsicht verwendeten „frames“ oft eine auf eine indirekte Art entstehende europäische Öffentlichkeit schafften. Aus diesem Grund und auf Grund der Tatsache, dass die EU-Bürger nicht immer eine aufwendige „text-mining“-Analyse von Tausenden von Zeitungsartikeln vornehmen können, ist es fraglich, ob eine solche quasi-repräsentative europäische Öffentlichkeit auch europäisch in der Gesellschaft ankommt. Wenn dies nämlich nicht der Fall wäre und die europäischen Themen nicht nachhaltig in der Gesellschaft verankert wären, könnte sich nämlich die eine oder andere europäische Gesellschaft leichter von der EU trennen. In einem solchen Fall gäbe es nämlich weniger kognitive Bindung und somit auch Identität der EU-Bürger mit der Europäischen Union. Diese Materie müsste unbedingt in weiteren Untersuchungen ermittelt werden.

Das Problem mit der europäischen Öffentlichkeit in den Mitgliedstaaten scheint somit weniger der Vorwurf zu sein, dass nicht über europäische Themen kommuniziert wird. Im Gegenteil beweist die vorgelegte Untersuchung, dass für die konkreten europäischen Themen Öffentlichkeit geschaffen wurde. Gerade in Zeiten, in denen die Zukunft des europäischen Projektes bei manchen mit einem Fragezeichen verbunden ist, wenn zum Beispiel Großbritannien ihre Bürger über einen Austritt aus der EU abstimmen lässt und in Folge aus der EU austritt, muss sich die Europäische Integration verstärkt über ihre Öffentlichkeit und ihre Art Gedanken machen.

Denn eine in dieser Untersuchung festgestellte und diskutierte quasi-repräsentative Öffentlichkeit reicht in der Form offensichtlich nicht aus, um die Zweifel über das europäische Projekt, wie gegenwärtig in Großbritannien, zu beseitigen. Die Notwendigkeit des Nachdenkens über die nachhaltige Zukunft der Europäischen Union hat die europäische Politik richtig identifiziert, indem über die künftige stärkere Rolle der Mitgliedstaaten in der EU diskutiert wird. Die vorgelegte Analyse bestätigt diese Sichtweise und weist auf konkrete Herausforderungen für die EU auf diesem Weg hin. Die vorgelegte Untersuchung plädiert nicht zuletzt für eine weitgehende Reflexion über die Art der entstehenden europäischen Öffentlichkeit und sensibilisiert für ihre Rolle bei der Schaffung, der ihr zu Grunde liegenden europäischen bürgerlichen Gesellschaften. Dies dürfte allerdings nicht nur eine Aufgabe der europäischen Politik bleiben. Vielmehr profiliert sich damit eine langfristige Aufgabe für die politikwissenschaftliche Forschung. Sonst wird die Europäische Union nicht nur keinen weiteren Integrationsschritt schaffen, sondern sich möglicherweise zurückentwickeln. Die EU braucht daher nicht nur eine quasi-repräsentative in einem Mitgliedstaat einseitige europäische Öffentlichkeit. Für den nachhaltigen Erfolg der europäischen Integration ist es vielmehr notwendig, dass die Entstehung einer bürgerlichen europäischen Öffentlichkeit stärker, zum Beispiel durch die diskursive europäische Heterogenität in einem Mitgliedstaat, gefördert wird.

An dem gerade geschilderten Prozess müssen alle, nach dem Austritt Großbritanniens, 27 mitgliedstaatlichen Einstellungen in jedem Mitgliedstaat teilnehmen, um einen europäischen Diskurs der Gleichgestellten und nicht eine Kommunikationsgruppe der Außererwählten zu schaffen. Ein Europa mehrerer Geschwindigkeiten bedeutet eine weitere Ausgrenzung mancher Mitgliedstaaten und eine Zersplitterung der bisher erreichten Europäischen Integration. Um das zu verhindern ist die Schaffung einer europäischen Kommunikation, in der alle mitgliedstaatlichen Argumente in jeder europäischen Gesellschaft vor dem Publikum präsentiert werden. An dieser Stelle lässt sich die Idee der Gleichstellung ansprechen. Beispielsweise *Martin Luther King* nutze diese Idee in seiner Rede „I have a dream“¹⁴⁵⁰, in der für die Aufhebung der Rasendiskriminierung plädiert wurde. Die Idee der argumentativen Gleichstellung hinsichtlich der Deutung der europäischen Streits lässt sich auf die Schaffung einer kommunikativen Gemeinschaft in Europa anwenden. Es ist nämlich derzeit noch ein Traum, dass alle in den 27 Mitgliedstaaten vorhandenen gegensätzlichen Argumente eines europäischen Konfliktes vor der bürgerlichen Öffentlichkeit in einem europäischen Mitgliedstaat aufgezeigt werden. Dieser Traum muss jedoch zur Wirklichkeit werden, wenn die Existenz der Europäischen Union nachhaltig sein soll. Es muss für das mitgliedstaatliche Publikum nämlich möglich sein, den

¹⁴⁵⁰ King, Martin Luther, 28.08.1963.

europäischen Konflikt nicht nur als eine „pro“- und „anti“-europäische Debatte wahrzunehmen. Vielmehr ist eine argumentativ differenzierte Diskussion vor der bürgerlichen Öffentlichkeit aufzuzeigen, die in dieser Studie lokalisiert wurde und nicht zuletzt auf ein Subsidiaritäts-„cleavage“ hindeutet. Einen Aufruf zu einer solchen Kommunikation lässt sich der Rede von *John F. Kennedy* vor der „American Newspaper Publishers Association“ entnehmen, die zwar in den USA im Jahr 1961 geäußert wurde, aber durchaus als ein Plädoyer an den in der vorliegenden Studie betrachteten Diskurs gelten kann:

„For from that scrutiny comes understanding; and from that understanding comes support or opposition. And both are necessary. I am not asking your newspapers to support the Administration, but I am asking your help in the tremendous task of informing and alerting the (...) people. For I have complete confidence in the response and dedication of our citizens whenever they are fully informed.

I not only could not stifle controversy among your readers—I welcome it. (...); for as a wise man once said: “An error does not become a mistake until you refuse to correct it.” We intend to accept full responsibility for our errors; and we expect you to point them out when we miss them.“¹⁴⁵¹

Eine solche Stimme fehlte bisher in Europa und am meisten fehlte sie am 23. Juni 2016, an dem sich die Europäische Union zum ersten mal in ihrer Geschichte durch den EU-Austritt Großbritanniens spaltete. Die Vision einer solchen Kommunikationsgemeinschaft ist daher für die Europäische Union erstrebenswert, sodass Großbritannien das letzte Land bleibt, das die Europäische Union verlässt.

Im nächsten Schritt werden die Erkenntnisse hinsichtlich der Bedeutung der Sprache im Diskurs thematisiert.

i. Die Potenziale in den Begriffen

Die Voraussetzung für diese Untersuchung war die Vorannahme, dass die Sprache entgegen einem Teil der oben besprochenen Literatur tatsächlich Bedeutung hat. Nur ein solches Verständnis der geäußerten Begriffe erlaubte eine Analyse der Kommunikation und somit auch die Entstehung europäischer Öffentlichkeit hinsichtlich konkreter Themen in den kommunikativen Prozessen. In der Tat konnte aufgezeigt werden, dass die Sprache und die darin enthaltenen

¹⁴⁵¹ Kennedy, John F., 27.04.1961.

Wörter viel mehr Bedeutung tragen, als auf den ersten Blick den Direktaussagen zu entnehmen wäre. Die europäische Öffentlichkeit wurde gerade durch die verwendeten Begriffe bei der Diskussion über den Streik in Polen mit dem Freiheitskampf in Verbindung gebracht. Die gesellschaftlichen Auswirkungen einer derartig ausdrucksvollen sprachlichen Konstruktion sollten in weiteren Studien analysiert werden, weil damit nicht zuletzt die Macht europäischer Öffentlichkeit viel mehr greifbar wird. Damit können nämlich weitere Erkenntnisse hinsichtlich der durch die sprachliche Kommunikation konstruierten europäischen quasi-repräsentativen und der mit ihr zusammenhängenden bürgerlichen Öffentlichkeit gewonnen werden.

Mit dem aufwertenden Verständnis der Sprache positioniert sich die Untersuchung gleichzeitig im Rahmen des geschilderten Streits über die europäische Öffentlichkeit, in dem einerseits europäische Öffentlichkeit als ein unüberwindliches Hindernis und andererseits als die Verheißung für die demokratische Krönung des europäischen Integrationsprojekts verortet wird. In dieser Arbeit wurde von einer kommunikativen europäische Öffentlichkeit schaffenden Macht ausgegangen. Eine solche Öffentlichkeit äußert sich durch die Sprache in den untersuchten „frames“ und bringt dem EU-Bürger die Europäische Union etwas näher. Es müsste in weiteren Untersuchungen empirisch geprüft werden, welche Möglichkeiten für die europäische Integration die Herausbildung einer europäischen bürgerlichen Öffentlichkeit hätte. Die Annahme auf Grund dieser Untersuchung lautet, dass eine starke europäische Öffentlichkeit, die nicht nur quasi-repräsentativen, sondern auch bürgerlichen Charakter hat, für den nachhaltigen Erfolg europäischer Integration eine Voraussetzung ist.

Im Folgenden wird die Generalisierbarkeit der Ergebnisse dieser Studie diskutiert.

j. Generalisierbarkeit der Ergebnisse

Es ist zunächst fraglich, inwieweit sich die Ergebnisse dieser Untersuchung generalisierend auf andere Fälle übertragen lassen. Es wäre nämlich eine zu schnelle Schlussfolgerung, dass es bereits an jeder Stelle eine allgegenwärtige europäische Öffentlichkeit gibt, weil die parlamentarischen Stellungnahmen in EU-Angelegenheiten zwar genutzt werden, aber sie nach wie vor eher selten angewendet werden. Daher weist die Anwendung der EU-Stellungnahmen oft einen symbolischen Charakter auf. Diese Symbolik ist zwar für die dadurch entstehende europäische Öffentlichkeit existenziell wichtig. Allerdings hat die in der Untersuchung lokalisierte europäische Öffentlichkeit aus dem gerade genannten Grund des seltenen Einsatzes der Stellungnahmen sehr wahrscheinlich einen fragmentierten Charakter. Jedenfalls wird die entstehende euro-

päische Öffentlichkeit konkreter Themen sichtbar sein, wenn eine parlamentarische Stellungnahme in europäischen Angelegenheiten geäußert wird. Jede Öffentlichkeit braucht nämlich eine Verankerung oder einen Ausgangspunkt, an dem sie sich orientieren kann und in Bezug auf welchen sie sich positionieren kann. Einen solchen europäischen Ausgangspunkt liefern zum Beispiel die europäischen Stellungnahmen nationaler Parlamente. Erst wenn sie in den Mitgliedstaaten beispielsweise anhand einer Stellungnahme und dem dazugehörigen medialen Diskurs verankert werden, wird ihre Öffentlichkeit für die europäische Gesellschaft fassbar. Die Stellungnahme alleine genießt nämlich eine zu geringe öffentliche Aufmerksamkeit, sodass sie durch die breite Gesellschaft wahrgenommen werden kann. Dank der medialen Präsentation kann die Gesellschaft allerdings auf eine direkte Art hinsichtlich europäischer Materien erreicht werden. Dies ist eine bzw. die Chance für die europäischen Themen auf eine nachhaltige Verankerung in der europäischen Gesellschaft.

Das Parlament und die Medien gelten zwar als die wichtigsten Organe der Öffentlichkeit, aber sie sind nicht die einzigen. Dieser Aspekt wird mit Blick auf weitere Forschungsperspektiven im Folgenden erörtert.

k. Europäische Öffentlichkeit jenseits Medien und Parlament

Es ist es durchaus vorstellbar, dass die europäische Öffentlichkeit nicht nur im Parlament und den Medien entsteht. Es ist vertretbar, dass Interessenverbände auf ihrer jeweiligen Webpräsenz, Politiker und Experten in den Fernsehsendungen, weitere Staatsorgane oder Verbände europäische Materien ansprechen. An dieser Stelle sind auch die zahlreichen europäischen Initiativen zur Schaffung eines stärkeren Gemeinsamkeitsgefühls in Europa zu nennen, wie etwa Erasmus- oder europäische Forschungsprogramme. Durchaus sind diese Elemente für die Erforschung europäischer Öffentlichkeit interessante Untersuchungsobjekte. Obwohl im Rahmen dieser Untersuchung die genannten Institutionen nicht analysiert wurden, eröffnet ihre Betrachtung eine weitere Forschungsperspektive für die Politikwissenschaft, die sich der Entstehung europäischer Öffentlichkeit widmen will.

Die Erkenntnisse der vorliegenden Studie haben darüber hinaus Relevanz für weitere Materien Europäischer Integration, wie zum Beispiel die europäische Identität. Dieser Aspekt wird im Folgenden thematisiert.

l. Unionsbürgerschaft und Mehrfachidentitäten

Wie oben bereits diskutiert ist die im parlamentarischen und medialen Diskurs festgestellte europäische Öffentlichkeit nicht der einzige Aspekt, der bei der Herausbildung der europäischen Öffentlichkeit eine Rolle spielt. Beispielsweise wird in der Literatur die Unionsbürgerschaft als ein essentieller Faktor bei der Entstehung europäischer Öffentlichkeit genannt. Sie verändere den rechtlichen und politisch kulturellen Rahmen, in dem die europäische Politik stattfindet. Dadurch führt sie zur Entstehung der Mehrfachidentitäten der EU-Bürger. Eine derartige unionsrechtliche Stärkung des Individuums muss unabdingbar ihren Ausdruck in den durch die nationalstaatlichen diskursiven Kommunikationsmittel zur Verfügung stehenden Kommunikationsmöglichkeiten finden, weil damit nicht zuletzt eine Öffentlichkeit konstruiert wird. Daher sind weitere Untersuchung notwendig, die explizit nach den multiplen Identitäten in den medialen „frames“ und nach der Veränderung der Identität auf Grund der Öffentlichkeit ermitteln. Es ist deswegen relevant, weil durch eine Vergabe von Rechten und den Schutz von Freiheiten, wie oben diskutiert, eine Trennung zwischen Staat und Gesellschaft zunächst verfestigt wird. In dem konkreten Fall wird die Trennung zwischen Staat und Gesellschaft erst durch eine öffentliche Kommunikation der freien Gesellschaftsmitglieder überwunden. Daher sollte nicht nur danach gefragt werden, welche Voraussetzungen europäischer Öffentlichkeit sich identifizieren lassen. Vielmehr sollte auch erforscht werden, welche Art der europäischen Öffentlichkeit durch das Erfüllen der verschiedenen Voraussetzungen entstehen wird. Die empirischen Erkenntnisse der vorgelegten Analyse können durchaus interessant für derartige Untersuchungsgegenstände sein, weil die Entstehung europäischer Öffentlichkeit hinsichtlich konkreter Materien durch die indirekte Bedeutung der sprachlichen Kommunikation bewiesen werden konnte. Möglicherweise wird daher für die Studien europäischer Identität nicht nur die Bedeutung der Direktaussagen, sondern verstärkt ihre diskursive Kontextualisierung relevant sein.

Im nächsten Kapitel wird als Beispiel eine pragmatische Herausforderung der vorliegenden Studie der massenmedialen Kommunikation angesprochen, die für zukünftige Forschungsarbeiten durchaus Relevanz haben kann.

m. Lizenzfragen als Herausforderung für künftige Forschung

Die restriktiven Bestimmungen in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Zeitungen schränken die wissenschaftliche Analyse ein. Als ein Beispiel gilt die folgende Bestimmung zur Nutzung des Archivs der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“: „*Artikel dürfen nur für den*

eigenen Gebrauch abgerufen werden. Eine Vervielfältigung der Artikel, die Weitergabe an Dritte und eine unlizenzierte Veröffentlichung ist untersagt. Der Download großer Artikelmenüen, automatisierte Abrufe und missbräuchliche Nutzung ziehen eine Sperrung des Zugangs nach sich“¹⁴⁵². Ein weiteres Beispiel liefert der Hinweis auf die Nutzungsregeln des elektronischen Archivs der „Süddeutschen Zeitung“: „Recherche-Ergebnisse dürfen maximal für die Dauer von 180 Tagen elektronisch gespeichert und nicht an Dritte weitergegeben werden. Der systematische Download von Artikeln ist genehmigungspflichtig“¹⁴⁵³. Die wissenschaftliche Nutzung der Volltextdaten ist demnach auf Grund von hohen Gebühren und zeitlicher Einschränkung der Nutzungsdauer nahezu unmöglich im Rahmen einer Dissertationsschrift, die sich an diese Regeln halten will. Da dem Autor eine Anfertigung der Dissertationsschrift in 180 Tagen nicht möglich war, wurden in dieser Studie auf Grund der für die Wissenschaft restriktiv ausgestalteten Allgemeinen Geschäftsbedingungen der jeweiligen Zeitungen, die Textauszüge betrachtet. Es lässt sich argumentieren, dass auch diese Situation etwas Gutes mit sich bringt. Die Kurzformen der Artikel erlauben nämlich einen viel stärkeren Fokus auf die Hauptaussagen, die in den Beiträgen gemacht werden.

Schließlich erlaubt die vorliegende Analyse einen differenzierten Blick auf das verwendete methodische Verfahren. Die diesbezüglichen Erkenntnisse werden im Folgenden thematisiert.

n. Kookkurrenzanalyse trotz Schwächen erfolgreich

Die vorgelegte Untersuchung liefert einen neuen Vorschlag für die politikwissenschaftlich relevante Frage nach einer reflektierten Art der Analyse des medialen politischen Diskurses und der darin verwendeten „frames“. Der Beitrag für die Politikwissenschaft ergibt sich an dieser Stelle, indem eine aus der Linguistik stammende Methode auf einen politikwissenschaftlichen Sachverhalt angewendet werden konnte und im Rahmen einer methodisch-theoretisch-kunstvollen Deutungsanalyse der Zusammenhang zwischen den politischen Inhalten (aus den Parlamentsstellungen) und dem politischen Pressediskurs aufgezeigt und interpretiert wurde. Auf dieser Grundlage konnte die Entstehung europäischer Öffentlichkeit hinsichtlich der untersuchten Politikinhalte aufgezeigt werden.

Es lässt sich zudem festhalten, dass die am Anfang genannte Schwäche der Kookkurrenzanalyse im Hinblick auf die automatische Nichtbeachtung einzelner Artikel während der Analyse,

¹⁴⁵² Faz, 2014.

¹⁴⁵³ Sz, 2014.

eher keine Konsequenzen für die in dieser Arbeit formulierte Fragestellung hatte. Im Rahmen der an einigen Stellen durchgeführten qualitativen Durchsicht aller Zeitungsartikel für ein bestimmtes Thema konnten keine Widersprüche zu den Ergebnissen der Kookkurrenzanalyse festgestellt werden. Vielmehr hat die qualitative Durchsicht aller Artikel verdeutlicht, dass mit beiden Methoden die gleiche Ausrichtung des Diskurses identifiziert werden kann. Zudem wurde aufgezeigt, dass beide Verfahren einen eher ergänzenden als einen konkurrierenden Charakter aufweisen. Beispielsweise konnte mit der qualitativen Durchsicht aller Artikel der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“ zum Thema Streik festgestellt werden, dass der polnische Streik hinsichtlich des völkerrechtlichen Anti-Produktpiraterie-Handelsabkommen (ACTA), mit dem Begriff „Zorn“¹⁴⁵⁴ gedeutet wird. Dies bestätigt die mit der Kookkurrenzanalyse festgestellte eindeutige Verbindung des Streiks in Polen mit einer vorwiegend nationalstaatlichen Deutung, weil in dieser Hinsicht lediglich von dem polnischen Streik berichtet wurde. Dank dieser Beobachtung konnte auch die Palette der Schlüsselwörter um den Begriff „Zorn“ erweitert werden. Eine solche Beobachtung wäre ohne die manuelle Durchsicht der Artikel schwierig, wenn nicht unmöglich.

Gerade der Vergleich der beiden methodischen Vorgehensweisen verdeutlicht einen zusätzlichen Aspekt, der in der Forschung durchaus umstrittenen Reduktion der angeblich irrelevanten Artikel. Wenn eine solche Reduktion mit einem auf einzelnen Schlüsselwörtern oder semantischen Feldern basierenden automatisierten Verfahren durchgeführt worden wäre, würde der genannte Artikel mit dem Begriff „Zorn“ höchstwahrscheinlich kein Teil des Korpus sein. Damit würden allerdings die für die Betrachtung der „frames“ und somit der europäischen Öffentlichkeit hinsichtlich des Streiks wichtige Erkenntnisse verloren gehen. Die Kookkurrenzanalyse des Begriffes „Zorn“ in der Berichterstattung der deutschen Zeitung „Frankfurter Allgemeine“ hat nämlich aufgezeigt, dass dieses Thema vielmehr mit der Angst in Deutschland vor einem russischen Präventivschlag gegenüber Europa verbunden wird. Dies stellt einen relevanten Unterschied in der Deutung der hinsichtlich des Streiks verwendeten themenfremden Begriffe in Polen und Deutschland dar. In diesem konkreten Fall deutet die Verwendung des Terminus in Polen und Deutschland auf eine unterschiedlich angelegte mediale Verbindung politischer Inhalte mit dem Wort „Zorn“. Zum einen wird der Begriff in Polen nämlich mit dem polnischen Streik verbunden und zum anderen wird er in Deutschland mit der Angst vor einem russischen Präventivschlag verbunden. Damit wird eine Nationalisierung des Themas Streik in Polen verfestigt und eine Ablehnung hinsichtlich der europäisch vorgeschlagenen

¹⁴⁵⁴ Dzień Gniewu nie wiosny, RP, 21.03.2012.

Harmonisierung des Streiks in Europa bestärkt. Gleichzeitig wird der „Zorn“ in Deutschland eher mit anderen politischen Ereignissen verbunden, die eher im Bereich der deutsch-russischen Beziehungen einzuordnen sind. Solche länderspezifische Unterschiede in der Deutung stellen eine sehr interessante Grundlage für weitere Untersuchungen der Wirkung der diskursiv entstehenden europäischen Öffentlichkeit dar. Wenn im deutschen Korpus jedoch eine automatisierte Reduktion durchgeführt worden wäre, würde dieser konkrete Unterschied niemals festgestellt werden können. Vielmehr wären die entsprechenden deutschen Artikel als Querschläger eingestuft und aus dem Korpus entfernt. Daher ist eine wichtige Erkenntnis dieser Untersuchung, dass bei einer multilingualen vergleichenden Analyse der dank der „frames“ entstehenden europäischen Öffentlichkeit die Artikelreduktion eine sehr sensible Angelegenheit ist. Als gute Praxis erwies sich ein in dieser Arbeit verwendetes dreistufiges Verfahren. Eine erste Reduktion der irrelevanten Artikel erfolgte durch das Festlegen der Schlüsselwörter. Im Anschluss wurde eine grundsätzliche manuelle Durchsicht der Artikel und automatisierte Reduktion der Doppeltreffer durchgeführt. Schließlich folgte eine manuelle Durchsicht der Ergebnisse der Kookkurrenzanalyse, indem die dazugehörigen Artikel in thematische Gruppen klassifiziert und diskutiert wurden. Gerade bei der Untersuchung der politischen Folgen des Diskursiven sollte eine Reduktion der Artikel mit größter Vorsicht vorgenommen werden, weil die scheinbar unbedeutenden Artikel erst im multilingualen Vergleich und durch Kontextualisierung eine größere politische Bedeutung der „frames“ aufzeigen können. Zudem ergibt sich aus einer solchen Betrachtung der Artikel die länderspezifische Art der Präsentation, die mit Sicherheit für weitere Studien politischer Kommunikation nutzbar sein kann. Trotzdem bleiben für andere Fragestellungen alternative Reduktionsverfahren denkbar.

Eine weitere thematisierte Schwäche der Kookkurrenzanalyse war die stellenweise nicht mögliche Sinnzuordnung der zusammenhängenden Termini anhand der Kookkurrenzgraphen und – tabellen. In einigen Fällen war die Bedeutung des Diskursausschnittes sofort aus der graphischen oder tabellarischen Darstellung ersichtlich. Ein Beispiel dafür liefert die Darstellung des Begriffes „Polen“ in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ im Kontext der von der EU vorgeschlagenen „ex-ante“-Kontrolle der Wirtschaftspolitiken der Mitgliedstaaten (siehe Kapitel V.2.b.aa.(5)). In diesem Fall ist bereits in der Kookkurrenzgraphik des Terminus „Polen“ sichtbar, dass der Begriff mit der Euroeinführung oder dem Beitritt Polens in die Eurozone medial präsentiert wurde. Ein anderes Beispiel aus der Berichterstattung der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ stellen die in der Graphik dargestellten Kookkurrenten des Wortes „Amerika“ im Kontext der von der EU vorgeschlagenen Einführung weiterer kollektiven Rechts-

schutzinstrumente (siehe Kapitel V.3.b.aa.(1)) dar. In diesem Fall wird aus der Graphik deutlich, dass „Amerika“ mit solchen Themen wie Klagen, Deutschland oder verklagen stark zusammenhängt. In beiden genannten Beispielen wurde die durch die Kookkurrenzgraphiken angedeutete Bedeutung der Wortverbindungen während der Durchsicht der entsprechenden Artikel bestätigt. Eine solche Eindeutigkeit in der Darstellung war jedoch nicht in jedem Fall gegeben. Daher erwies sich die gewählte Rückkoppelung der Kookkurrenzanalyse an die Durchsicht der den Kookkurrenzen zu Grunde liegenden Artikel als die richtige Strategie. In dieser Hinsicht besteht die Herausforderung der interdisziplinär arbeitenden politikwissenschaftlicher Forschung das Verfahren der Kookkurrenzanalyse weiter zu entwickeln, sodass politische Bedeutung der betrachteten Korpora bereits in der graphischen oder tabellarischen Darstellung eindeutig zugeordnet werden kann.

Während der manuellen Durchsicht der Zeitungsartikel ist keine zeitliche Bedeutungsveränderung in den festgestellten „frames“ sichtbar geworden. Dies bestätigt, die am Anfang der Arbeit theoretisch angenommene überzeitliche Stabilität der „frames“ für den in dieser Studie untersuchten Zeitraum. Trotzdem bleibt die Frage, inwieweit sich die „frames“ in einem Mitgliedstaat im Laufe der Zeit verändern können, für weitere politikwissenschaftliche Forschung eine spannende Herausforderung. Mit Hilfe solcher Erkenntnisse würden sich nicht nur Diskursphasen lokalisieren lassen. Vielmehr würden die festgestellten Diskursphasen Indizien für politische Richtungswechsel liefern können. Dies hätte wiederum Bedeutung für eine Untersuchung der Art der europäischen Öffentlichkeit, die sich im Laufe der Zeit verändern würde. Diese zeitliche Veränderungsdimension der europäischen Öffentlichkeit konnte auf Grund der kurzen zeitlichen Dauer der betrachteten Zeiträume nicht ermittelt werden.

Die Kookkurrenzanalyse als Methode ermöglichte in der vorliegenden Untersuchung die Identifizierung der semantischen Zusammenhänge zwischen den Termini. Sie lieferte auf diese Weise grundsätzlich erste Indizien dafür, wie der jeweilige Diskursausschnitt thematisch und sprachlich zugeschnitten ist und welche Themen in diesem Zusammenhang zentral sind. Solche zusammengehörende Wortformen waren zudem der erste Schritt in der Analyse der „frames“, die im Diskursausschnitt verwendet wurden. Allerdings ist an dieser Stelle festzuhalten, dass die Kookkurrenzanalyse um eine qualitative Durchsicht der ihr zu Grunde liegenden Texte erweitert werden muss, um die tatsächliche Deutung im Diskurs mit Sicherheit bestimmen zu können. Daher erwies sich die gewählte methodische Verbindung zwischen quantitativer

Grobuntersuchung des jeweiligen Diskurses („distant reading“) mit der qualitativen Textanalyse („close reading“) als belastbar und valide.

Bei Betrachtung der „frames“ in den Mitgliedstaaten ist nicht zuletzt festgestellt worden, dass stellenweise deutlich sichtbare Deutungsstrategien verwendet wurden. In Polen wurde beispielsweise das Thema Streik mit dem Freiheitskampf und dem Krieg gedeutet. In Deutschland wurden zum Beispiel die kollektiven Rechtsschutzinstrumente, insbesondere die Sammelklage nach dem US-amerikanischen Muster, mit großen Ängsten der deutschen Wirtschaft vor möglichen Milliardenklagen präsentiert. Somit hat die vorliegende Untersuchung verdeutlicht, dass in dem medialen und parlamentarischen Diskurs sehr ausdrucksvolle „frames“ zum Ausdruck kommen, die eine europäische Öffentlichkeit entstehen lassen. Auf Grund dieser festgestellten Deutungsmuster müsste allerdings unbedingt weitere Forschungsarbeit über die tatsächliche Wirkung der „frames“ auf die bürgerliche Gesellschaft vorgenommen. Die politikwissenschaftliche Forschung sollte sich der Frage, nach der Macht einer solchen durch „frames“ geschaffenen Öffentlichkeit Macht verstärkt stellen. Vor allem interdisziplinäre Forschungsvorhaben an der Schnittstelle zwischen Politikwissenschaft, Soziologie, Informatik, Linguistik und Psychologie können wertvolle Erkenntnisse hinsichtlich der tatsächlichen Macht der Öffentlichkeit liefern.

Es bleibt somit eine der Hauptaufgabe politikwissenschaftlicher Forschung die neuen „text-mining“-Verfahren stärker für das Fach zu nutzen und zu entwickeln.

Schließlich ist diese Untersuchung mit der Hoffnung verbunden einen Beitrag zur deutsch-polnisch-französischen Völkerverständigung zu liefern, indem das jeweils „Andere“, das jeweils „Fremde“ aufgezeigt, diskutiert wird und dabei hilft, über das „Eigene“ kritisch zu reflektieren.

Anhang A: Tabellen

A. 1. Tabelle: „Policy“-Bereiche nach direkter Parlamentsbeteiligung (II.4.b.)

Nr.	POLICY-BEREICHE	Gruppe	Anzahl
1	Allgemeine, institutionelle und finanzielle Fragen	passiv	1
2	Zollunion und freier Warenverkehr	passiv	0
3	Landwirtschaft	aktiv	4
4	Fischerei	passiv	0
5	Freizügigkeit der Arbeitnehmer und Sozialpolitik	aktiv	4
6	Niederlassungsrecht und freier Dienstleistungsverkehr	aktiv	3
7	Verkehrspolitik	passiv	0
8	Wettbewerbspolitik	passiv	0
9	Steuerwesen	aktiv	3
10	Wirtschafts- und Währungspolitik und freier Kapitalverkehr	passiv	1
11	Auswärtige Beziehungen	passiv	2
12	Energie	passiv	0
13	Industriepolitik und Binnenmarkt	aktiv	9
14	Regionalpolitik und Koordinierung der strukturellen Instrumente	passiv	1
15	Umwelt, Verbraucher und Gesundheitsschutz	passiv	2
16	Wissenschaft, Information, Bildung und Kultur	passiv	1
17	Unternehmensrecht	aktiv	3
18	Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik	passiv	0
19	Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts	aktiv	7
20	Europa der Bürger	passiv	0

Quelle: selbst erstellt nach: Eur-Lex, letzter Zugriff am 02.08.2013.

A. 2. Tabelle: Drei zeitliche Sequenzen als Grundlage der Untersuchung (II.4.c.)

EU-Dokument	Zeitraum	Parlament mit Stellungnahme
COM(2012) 130	21.03.2012 - 11.05.2012	Sejm (Polen)
COM(2013) 166	20.03.2013 - 21.06.2013	Sejm (Polen)
SEC (2011) 173	04.02.2011 - 26.05.2011	Bundestag (Deutschland)

Quelle: selbst erstellt nach den Daten der Europäischen Kommission.¹⁴⁵⁵

¹⁴⁵⁵ Europäische Kommission, 2012a.

A. 3 Tabelle: Anzahl der Suchbegriffe nach der Reduktion (III.2.a.)

Zeitung EU- Dokument	GW	RP	FAZ	SZ	Le MONDE
COM(2012)130	12	14	13	13	10
COM(2013)166	9	13	9	11	10
COM(2011)173	8	13	10	8	9
Durchschnitt der Schlüssel- wörter nach „policy“	9,7	13,2	10,7	10,7	9,7
Gesamtdurch- schnitt aller Suchbegriffe	10,8				

Quelle: selbst erstellt nach den gesammelten Zeitungsdaten.

A. 4. Tabelle: Anzahl aller Artikel vor der Reduktion (III.4.b.)

Europäisches Dokument	GW	RP	FAZ	SZ	Monde	Gesamtanzahl der Artikel nach policy
Com2012130	87	4392	1405	1058	3200	10142
Com2013166	2321	6793	60549	10231	10206	85628
Sek2011173	327	2189	795	587	5821	9719
Gesamtanzahl der Artikel nach Zeitung	2735	8902	62749	11876	19227	105489

Quelle: selbst erstellt anhand der gesammelten Zeitungsartikel.

A. 5. Tabelle: Anzahl aller Artikel nach der Reduktion (III.4.b.)

Europäisches Dokument	GW	RP	FAZ	SZ	Monde	Gesamtanzahl der Artikel nach policy
Com2012130	73	2486	971	718	1456	5704
Com2013166	1433	3548	12238	6525	4487	28231
Sek2011173	203	1145	646	541	4521	7056
Gesamtanzahl	1709	7179	13855	7784	10464	40991

der Artikel nach Zeitung						
-------------------------------------	--	--	--	--	--	--

Quelle: selbst erstellt anhand der gesammelten Zeitungsartikel.

A. 6. Tabelle: Schlüsselbegriffe und Artikelanzahl vor der Reduktion, COM(2012)130

Polnische Begriffe	GW	RP	Deutsche Begriffe	FAZ	SZ	Französische Begriffe	Le Mon- de
bojkot	13	27	Boykott	84	56	boycott	0
Duda (Nachname)	2	31	Michael Sommer	121	6	---	
głodówka	2	18	Hungerstreik	58	59	Grève de la faim	43
gniew	6	29	Zorn	90	75	colère	282
maszerować	0	10	marschieren	21	29	défiler	124
protest	23	163	Protest	260	209	protestation	202
protestować	1	108	protestieren	71	94	protester	202
Solidarność	6	92	Solidarität	151	88	solidarité	226
stan podgorączko wy	0	1	fiieberhafte Zeit	0	0	---	0
strajk	6	47	Streik	45	87	grève	161
wiecz	2	1700	Kundgebung	85	54	manifestation	649
związek	15	1048	Gewerkschaft	207	152	syndicat	437
związki	5	1048	Gewerkschaf- ten	177	118	syndicats	437
związkowcy	6	70	Gewerkschaf- ter	35	33	syndicaliste	0
Gesamtan- zahl/ Artikel pro Zeitung	87	4392		1405	1058		3200
Gesamtan- zahl aller Artikel	10142						

Quelle: selbst erstellt anhand der Zeitungsarchive aller fünf untersuchten Zeitungen, letzter Zugriff: 11.07.2013.

A. 7. Tabelle: Schlüsselbegriffe und Artikelanzahl nach der Reduktion, COM(2012)130

Polnische Begriffe	GW	RP	Deutsche Begriffe	FAZ	SZ	Französische Begriffe	Le Monde
bojkot	13	0	Boycott	80	50	boycott	0
Duda (Nachname)	1	0	Michael Sommer	91	2	---	
głodówka	1	0	Hungerstreik	23	19	Grève de la faim	17
gniew	6	0	Zorn	77	68	colère	218
maszerować	0	0	marschieren	15	18	défiler	75
protest	20	178	Protest	159	142	protestation	2
protestować	1	0	protestieren	53	80	protester	135
Solidarność	6	370	Solidarität	130	87	solidarité	210
stan podgorączko wy	0	1	fiieberhafte Zeit	0	0	---	0
strajk	4	46	Streik	10	9	grève	38
wiecz	2	1700	Kundgebung	36	21	manifestation	378
związek	10	299	Gewerkschaft	161	134	syndicat	381
związki	3	749	Gewerkschaf- ten	119	66	syndicats	3
związkowcy	6	0	Gewerkschaf- ter	18	22	syndicaliste	0
Gesamtanzahl/ Artikel pro Zeitung	73	2486		971	718		1456
Gesamtanzahl aller Artikel	5704						

Quelle: selbst erstellt anhand der Zeitungsarchive aller fünf untersuchten Zeitungen, letzter Zugriff: 11.07.2013.

A. 8. Tabelle: polnische Begriffe und ihre Formen, COM(2012) 130 – Streikrecht (V.1.a.)

Deutsche Übersetzung	Polnische Grundform	Beispiele: polnische deklinierte Formen, sonstige Formen
Boycott	bojkot	bojkotu, bojkotowi, bojkotem, bojkocie

Deutsche Übersetzung	Polnische Grundform	Beispiele: polnische deklinierte Formen, sonstige Formen
Ehemaliger Gewerkschaftsvorsitzende der „Solidarność“	Duda	Dudy, Dudzie, Dudę, Duda, Dudo
Hungerstreik	głodówka	głodówki, głodówce, głodówkę, głodówką, głodówko
Zorn	gniew	gniewu, gniewowi
Marschieren	maszerować	maszerował, maszeruję, maszerują
Protest	protest	protestu, protestowi, protestem, proteście
protestieren	protestować	protestuję, protestujesz, protestuje, protestujemy, protestujecie, protestują, protestowałem (-łam), protestowałeś (-łaś), protestowało, protestowaliśmy (-łyśmy), protestowaliście (-łyście), protestowali (-ły), protestowałbym (-wałabym), protestowałbyś (-wałabyś), protestowałoby, protestowalibyśmy (-wałybyśmy), protestowalibyście (-wałybyście), protestowaliby (-wałyby)
Solidarität	Solidarność	Solidarności, Solidarnością, S
Fieberhafte Zeit	stan podgorączkowy	stanu podgorączkowego, stanowi podgorączkowemu, stanem podgorączkowym, stanie podgorączkowym, stanie podgorączkowy
Kundgebung	wiecz	wieczu, wiecowi, wiecem
Gewerkschaften	związki	związkom, związkami
Gewerkschafter	związkowcy	związkowców, związkowcom, związkowcami, związkowcach

Quelle: selbst erstellt.

A. 9. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „protest“ (Protest) (V.1.a.bb.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	protest	przeciwko	dagegen	54,61136049
2	protest	skrótce	(In) Kürze	47,68376178
3	protest	premiera	Ministerpräsident	33,90413098

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
4	protest	historii	Geschichte	32,03386088
5	protest	prawo	Recht	27,05186145
6	protest	psl	PSL	27,05186145
7	protest	acta	ACTA	20,22476555
8	protest	boi	Angst (haben)	20,22476555
9	protest	chcą	wollen	20,22476555
10	protest	dzisiaj	heute	20,22476555
11	protest	emerytalnej	Rente	20,22476555

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, Zugriff: 09.2014.

A. 10. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „solidarność“ (Solidarität) (V.1.a.bb.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	solidarność	nszz	Unabhängige autonome Gewerkschaft	74,14140824
2	solidarność	opzz	Gesamtpolnischer Gewerkschaftsverband	36,34447403
3	solidarność	zawodowych	von: „zawodowy“ (beruflich)	31,46763235
4	solidarność	związków	von: „związki“ (Gewerkschaften)	28,8631019
5	solidarność	emerytalnego	von: „emerytura“ (Rente)	27,11339202
6	solidarność	Polska	Polen	27,11339202
7	solidarność	protest	Protest	27,11339202
8	solidarność	tys	Tausend	27,11339202
9	solidarność	związek	Gewerkschaft	24,2045387
10	solidarność	audycja	Sendung	17,96387323
11	solidarność	becikowe	Eigenname: Besondere Sozialhilfe	17,96387323

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, Zugriff: 09.2014.

A. 11. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „strajk“ (Streik) (V.1.a.bb.(2))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	strajk	dość	genug	21,94251437
2	strajk	generalne	allgemein	21,94251437
3	strajk	protest	Protest	21,94251437
4	strajk	rząd	Regierung	21,94251437
5	strajk	strajki	Streiks	21,94251437
6	strajk	kosztów	Kosten	8,156209013
7	strajk	lotnisku	von: „lotnisko“ (Flughafen)	8,156209013
8	strajk	pge	Polnische Energiegruppe	8,156209013
9	strajk	reuters	Eigenname: Reuters	8,156209013

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, Zugriff: 09.2014.

A. 12. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „Polska“ (Polen) (V.1.a.bb.(2))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	Polska	związek	Gewerkschaft, Verband, Verbindung (mit), Union (z.B. Sowjetunion)	210,5871156
2	Polska	prezes	Geschäftsführer	59,22280028
3	Polska	bank	Bank	55,97521975
4	Polska	rynek	Markt	50,58275806
5	Polska	firmy	Unternehmen	45,48964832
6	Polska	miast	von: „miasta“ (Städte)	41,31360098
7	Polska	czy	ob	37,14346136

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
8	Polska	procent	Prozent	37,14346136
9	Polska	tys	von: „tysiąc“ (Tausend)	34,98671919
10	Polska	prawo	Gesetz	32,979256
11	Polska	skrócie	von: „w skrócie“ (in Kürze)	32,979256

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, Zugriff: 09.2014.

A. 13. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „wojna“ (Krieg) (V.1.a.bb.(2))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	wojna	eskalacji	von: „eskalacja“ (Eskalation)	23,99777272
2	wojna	państw	von: „państwa“ (Staaten)	23,99777272
3	wojna	protest	Protest	23,99777272
4	wojna	rozwiązania	Lösungen	23,99777272
5	wojna	Bahrajnu	Eigenname: Bahrain	9,113312022
6	wojna	bojkot	Boycott	9,113312022
7	wojna	konkursu	von: „konkurs“ (Wettbewerb)	9,113312022
8	wojna	wydawców	von: „wydawcy“ (Herausgeber)	9,113312022

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, Zugriff: 09.2014.

A. 14. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „związek“ (Gewerkschaft) (V.1.a.bb.(3))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	związek	Polska	Polen	120,2012659
2	związek	prawo	Recht	92,34060658

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
3	związek	jak	wie	62,34509339
4	związek	prezes	Vorsitzende	56,42739207
5	związek	firmy	Unternehmen	50,60850157
6	związek	nie	nein	44,62954218
7	związek	artykuł	Artikel	44,46783967
8	związek	tym	Teilausdruck: damit	43,01649235
9	związek	gospodarka	Wirtschaft	42,66810389
10	związek	podatku	von: „podatek“ (Steuer)	41,75768515
11	związek	procent	Prozent	40,66318157

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, Zugriff: 09.2014.

A. 15. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „związki“ (Gewerkschaften) (V.1.a.bb.(4))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	związki	zawodowe	beruflich	173,9538103
2	związki	związek	Gewerkschaft	100,9193416
3	związki	związków	von: „związki“ (Gewerkschaften)	89,21601574
4	związki	rząd	Regierung	50,83361321
5	związki	firmy	Unternehmen	49,7149842
6	związki	zawodowych	von: „zawodowy“ (beruflich)	43,85100523
7	związki	procent	Prozent	40,41090696
8	związki	Polska	Polen	35,33555546
9	związki	pracodawców	von: „pracodawcy“ (Arbeitgeber)	35,33555546
10	związki	tys	von: „tysiąc“ (Tausend)	35,33555546
11	związki	ustawy	Gesetze	35,33555546

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, Zugriff: 09.2014.

A. 16. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „obrona“ (Verteidigung) (V.1.a.bb.(4))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	obrona	prawo	Recht	28,09637935
2	obrona	skrócie	(in) Kürze	28,09637935
3	obrona	szef	Chef	28,09637935
4	obrona	akt	(Rechts-)Geschäft	18,6055574
5	obrona	euro	Euro	18,6055574
6	obrona	mld	Milliarde	18,6055574
7	obrona	reuters	Eigenname: Reuters	18,6055574
8	obrona	strajki	Streiks	18,6055574
9	obrona	wymaga	von: „wymagać“ (fordern)	18,6055574
10	obrona	związek	Gewerkschaft	18,6055574
11	obrona	bojkot	Boycott	6,554993471

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, Zugriff: 09.2014.

A. 17. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „europa“ (Europa) (V.1.a.bb.(5))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	europa	związek	Gewerkschaft	53,65138486
2	europa	komisja	Kommission	51,07846272
3	europa	procent	Prozent	51,07846272
4	europa	unia	Union	44,610018
5	europa	skrócie	von: „w skrócie“ (in Kürze)	38,16158681
6	europa	prawo	Gesetz	32,61057388
7	europa	Polska	Polen	25,32465016
8	europa	rynek	Markt	25,32465016
9	europa	USA	USA	25,32465016

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
10	europa	jak	wie	18,93647027
11	europa	kraje	Länder	18,93647027

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, Zugriff: 09.2014.

A. 18. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Gewerkschaft“ (V.1.b.aa.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Gewerkschaft	Verdi	32,25304577
2	Gewerkschaft	fordert	29,80509844
3	Gewerkschaft	Warnstreiks	22,37266836
4	Gewerkschaft	April	22,1952931
5	Gewerkschaft	Arbeitgeber	22,1952931
6	Gewerkschaft	öffentlichen	22,1952931
7	Gewerkschaft	Prozent	15,67294856
8	Gewerkschaft	Angebot	14,67671153
9	Gewerkschaft	Berlin	14,67671153
10	Gewerkschaft	Dienstes	14,67671153
11	Gewerkschaft	droht	14,67671153

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 08.2014.

A. 19. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Zorn“ (V.1.b.aa.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Zorn	Europa	30,98045261
2	Zorn	Blick	20,2390293
3	Zorn	droht	20,2390293
4	Zorn	kurze	20,2390293
5	Zorn	Land	20,2390293
6	Zorn	Meldungen	20,2390293
7	Zorn	Präventivschlägen	20,2390293
8	Zorn	Raketenabwehr	20,2390293

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
9	Zorn	zurück	20,2390293
10	Zorn	Russland	16,53439607

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 08.2014.

A. 20. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Protest“ (V.1.b.aa.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Protest	Menschen	23,31657299
2	Protest	Brief	15,40642337
3	Protest	eisiger	15,40642337
4	Protest	Frankfurt	15,40642337
5	Protest	ists	15,40642337
6	Protest	Kürze	15,40642337
7	Protest	Madrid	15,40642337
8	Protest	Merkel	15,40642337
9	Protest	Samstag	15,40642337
10	Protest	April	11,73103379
11	Protest	Fluglärm	11,73103379

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 08.2014.

A. 21. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Hungerstreik“ (V.1.b.aa.(2))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Hungerstreik	Timoschenko	29,87650629
2	Hungerstreik	Kürze	27,65029155
3	Hungerstreik	Ausland	18,18382173
4	Hungerstreik	inhaftierte	18,18382173
5	Hungerstreik	Julija	18,18382173
6	Hungerstreik	Oppositionsführerin	18,18382173
7	Hungerstreik	Ukraine	18,18382173
8	Hungerstreik	ukrainische	18,18382173

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
9	Hungerstreik	beendet	14,48750029
10	Hungerstreik	Bahrein	6,290208493
11	Hungerstreik	Flüchtlinge	6,290208493

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 08.2014.

A. 22. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Boykott“ (V.1.b.bb.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Boykott	Ukraine	57,66597232
2	Boykott	Timoschenko	41,18626384
3	Boykott	Politiker	41,15123549
4	Boykott	Fußball-Europameisterschaft	35,09863317
5	Boykott	Land	23,15682086
6	Boykott	ukrainische	23,15682086
7	Boykott	Absage	17,2652537
8	Boykott	aufgerufen	17,2652537
9	Boykott	fordern	17,2652537
10	Boykott	Frank	17,2652537
11	Boykott	Fußball-EM	17,2652537

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 07.2014.

A. 23. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Hungerstreik“ (V.1.b.bb.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Hungerstreik	Timoschenko	71,61983894
2	Hungerstreik	Julia	61,40704098
3	Hungerstreik	befindet	42,32219952
4	Hungerstreik	Haft	42,32219952
5	Hungerstreik	getreten	36,08763967
6	Hungerstreik	Ukraine	36,08763967
7	Hungerstreik	Bahrain	29,91334737
8	Hungerstreik	Behandlung	29,91334737

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
9	Hungerstreik	Dienstag	29,91334737
10	Hungerstreik	Haftbedingungen	29,91334737
11	Hungerstreik	Protest	29,91334737

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 07.2014.

A. 24. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Protest“ (V.1.b.bb.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Protest	Jahr	29,77821558
2	Protest	Timoschenko	23,79490345
3	Protest	Rede	23,04777598
4	Protest	sagte	23,04777598
5	Protest	Demonstranten	20,64860754
6	Protest	jedoch	19,70152331
7	Protest	neuen	19,70152331
8	Protest	Tag	19,70152331
9	Protest	Präsident	17,54286792
10	Protest	gilt	16,36795352
11	Protest	heftigen	16,36795352

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 07.2014.

A. 25. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Gewerkschaft“ (V.1.b.bb.(2))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Gewerkschaft	Verdi	81,0560188
2	Gewerkschaft	Arbeitgeber	33,14186632
3	Gewerkschaft	öffentlichen	32,45752544
4	Gewerkschaft	Jahr	31,21090751
5	Gewerkschaft	Regierung	31,21090751
6	Gewerkschaft	sagte	31,21090751
7	Gewerkschaft	Warnstreiks	28,57737172
8	Gewerkschaft	Deutschland	28,55675548
9	Gewerkschaft	Geld	27,39095488

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
10	Gewerkschaft	Dienst	24,88550978
11	Gewerkschaft	Beschäftigten	23,44118354

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 07.2014.

A. 26. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „protestieren“ (V.1.b.bb.(3))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	protestieren	Bürger	33,54600557
2	protestieren	Jahr	28,64960693
3	protestieren	Menschen	28,64960693
4	protestieren	Tausende	28,64960693
5	protestieren	Demonstranten	23,78322513
6	protestieren	Straße	23,78322513
7	protestieren	Armee	18,94660432
8	protestieren	Besuch	18,94660432
9	protestieren	gibt	18,94660432
10	protestieren	heute	18,94660432
11	protestieren	Madrid	18,94660432

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 07.2014.

A. 27. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Deutschland“ (V.1.b.bb.(3))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Deutschland	Gewerkschaft	41,28144803
2	Deutschland	gibt	25,69831043
3	Deutschland	Ukraine	25,69831043
4	Deutschland	Verdi	18,69644102
5	Deutschland	Jahr	17,00623815
6	Deutschland	München	17,00623815
7	Deutschland	Protest	17,00623815
8	Deutschland	Timoschenko	16,2841165
9	Deutschland	Warnstreiks	16,2841165
10	Deutschland	Arbeitskampf	12,69442997
11	Deutschland	Blick	12,69442997

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 07.2014.

A. 28. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Solidarität“ (V.1.b.bb.(4))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Solidarität	sagte	32,29980444
2	Solidarität	Griechenland	22,90654654
3	Solidarität	Präsident	22,90654654
4	Solidarität	Ende	18,25050283
5	Solidarität	Europa	18,25050283
6	Solidarität	Gerechtigkeit	18,25050283
7	Solidarität	Jahr	18,25050283
8	Solidarität	Land	18,25050283
9	Solidarität	Menschen	18,25050283
10	Solidarität	Regierung	18,25050283
11	Solidarität	wollten	18,25050283

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 07.2014.

A. 29. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Streik“ (V.1.b.bb.(4))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Streik	Familien	15,91877821
2	Streik	Gewerkschaft	15,91877821
3	Streik	müssen	15,91877821
4	Streik	Spaniens	15,91877821
5	Streik	Unternehmen	15,91877821
6	Streik	Griechenland	12,23763151
7	Streik	Iberia	12,23763151
8	Streik	Metall	10,55348262
9	Streik	Abfall	5,197209099
10	Streik	Arbeitgeber	5,197209099
11	Streik	eineinhalb	5,197209099

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 07.2014.

A. 30. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „colère“ (Zorn) (V.1.c.aa.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	colère	France	Frankreich	82,74427945
2	colère	Hollande	Francois Hollande (französischer Präsident seit 2012)	82,74427945
3	colère	Nicolas	Nicolas Sarkozy (französischer Präsident von 2007 bis 2012)	66,4536147
4	colère	François	französisch	63,01092252
5	colère	Sarkozy	Nicolas Sarkozy	60,73977554
6	colère	face	Gesicht	50,53995849
7	colère	politique	Politik	46,94163788
8	colère	premier	Premierminister	46,94163788
9	colère	faut	von: „il faut que“ (es ist notwendig, dass)	46,57527905
10	colère	vote	Stimme	46,57527905
11	colère	avril	April	45,37512649

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, Zugriff: 08.2014.

A. 31. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „grève“ (Streik) (V.1.c.aa.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	grève	faim	Hunger	96,32054187
2	grève	syndicat	Gewerkschaft	86,51777285
3	grève	générale	allgemein	80,4161671
4	grève	avril	April	74,89122999
5	grève	mars	März	69,39659221
6	grève	travail	Arbeit	61,16866385
7	grève	protester	protestieren	59,75061061

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
8	grève	gouvernement	Regierung	59,49602741
9	grève	mois	Monat	48,68349168
10	grève	manifestation	Demonstration	43,18094012
11	grève	ministre	Minister	43,18094012

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, Zugriff: 08.2014.

A. 32. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „protestation“ (Protest) (V.1.c.aa.(1))

Nr.	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	protestation	mouvement	Bewegung	74,20053983
2	protestation	France	Frankreich	32,07119321
3	protestation	nouveau	neu	32,07119321
4	protestation	pays	Land	32,07119321
5	protestation	signe	Anzeichen, oder unterschreiben (dekliniert)	32,07119321
6	protestation	sociale	sozial	32,07119321
7	protestation	arabes	Araber	23,90932476
8	protestation	Europe	Europa	23,90932476
9	protestation	grande	groß	23,90932476
10	protestation	mois	Monat	23,90932476
11	protestation	parti	Partei, weggehen (dekliniert)	23,90932476

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, Zugriff: 08.2014.

A. 33. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „solidarité“ (Solidarität) (V.1.c.aa.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
----	--------------	---------------------------------	--------------------------	-------------

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	solidarité	Sarkozy	von: Nicolas Sarkozy	102,2051667
2	solidarité	travail	Arbeit	81,89912866
3	solidarité	sociale	sozial	81,00533708
4	solidarité	France	Frankreich	80,7243687
5	solidarité	Europe	Europa	72,21882532
6	solidarité	active	aktiv	67,87899039
7	solidarité	Nicolas	von: Nicolas Sarkozy	64,84749439
8	solidarité	revenu	von: „revenir“ (zurückkehren, Einkommen)	60,03943427
9	solidarité	monde	Welt	59,23169689
10	solidarité	politique	Politik	56,80571335
11	solidarité	pays	Land	56,42406097

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, Zugriff: 08.2014.

A. 34. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „europe“ (Europa) (V.1.c.aa.(2))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	europe	syndicat	Gewerkschaft	99,52958601
2	europe	solidarité	Solidarität	86,31645852
3	europe	Hollande	Francois Hollande	53,32070105
4	europe	colère	Wut	43,33582561
5	europe	France	Frankreich	42,59694337
6	europe	politique	Politik	38,80930694
7	europe	crise	Krise	32,35189085
8	europe	droite	Rechte, die rechte Seite	32,35189085
9	europe	euro	Euro	26,89065512
10	europe	les	die	26,89065512

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
11	europe	lue	L'UE (EU, Europäische Union)	26,89065512

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, Zugriff: 08.2014.

A. 35. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „syndicat“ (Gewerkschaft) (V.1.c.aa.(3))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	syndicat	Sarkozy	Nicolas Sarkozy	90,12247104
2	syndicat	mars	März	82,62841737
3	syndicat	France	Frankreich	73,98292871
4	syndicat	Nicolas	Nicolas Sarkozy	69,34085412
5	syndicat	président	Präsident	69,34085412
6	syndicat	avril	April	68,84236724
7	syndicat	salariés	Arbeitnehmer	65,59804913
8	syndicat	Hollande	Francois Hollande	64,23609696
9	syndicat	travail	Arbeit	60,7229834
10	syndicat	nationale	national	55,51515931
11	syndicat	politique	Politik	55,30544887

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, Zugriff: 08.2014.

A. 36. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „manifestation“ (Manifestation) (V.1.c.aa.(3))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	manifestation	mars	März	71,03104117
2	manifestation	mai	Mai	65,85639759
3	manifestation	président	Präsident	63,40758909
4	manifestation	avril	April	58,8421302
5	manifestation	pays	Land	56,11780489
6	manifestation	l'opposition	Opposition	55,8160737
7	manifestation	premier	Premierminister	55,8160737

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
8	manifestation	Syrie	Syrien	52,03221092
9	manifestation	politique	Politik	48,7717134
10	manifestation	France	Frankreich	47,60067216
11	manifestation	monde	Welt	44,48813536

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, Zugriff: 08.2014.

A. 37. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „France“ (Frankreich) (V.1.c.aa.(3))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	France	syndicat	Gewerkschaft	168,1225872
2	France	colère	Zorn	109,6131191
3	France	solidarité	Solidarität	104,8947795
4	France	manifestation	Manifestation	76,86156874
5	France	Sarkozy	Eigenname	65,85627674
6	France	François	Eigenname	58,42940292
7	France	président	Präsident	51,54831099
8	France	avril	April	44,73614334
9	France	les	die	44,73614334
10	France	monde	Welt	44,73614334
11	France	Nicolas	Eigenname	42,73052025

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, Zugriff: 08.2014.

A. 38. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „protester“ (protestieren) (V.1.c.aa.(3))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	protester	grève	Streik	61,28240334
2	protester	avril	April	53,09299364
3	protester	manifestation	Manifestation	53,09299364
4	protester	faim	Hunger	41,1239467
5	protester	jours	Tage	37,581005

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
6	protester	pays	Land	37,581005
7	protester	libération	Befreiung	29,92190834
8	protester	mars	März	29,92190834
9	protester	région	Region	29,92190834
10	protester	répression	Repression	29,92190834
11	protester	responsable	verantwortlich	29,92190834

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, Zugriff: 08.2014.

A. 39. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „monde“ (Welt) (V.1.c.aa.(3))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	monde	syndicat	Gewerkschaft	90,3887985
2	monde	travail	Arbeit	78,87215658
3	monde	solidarité	Solidarität	78,00078874
4	monde	manifestation	Manifestation	61,44580579
5	monde	avril	April	60,2196312
6	monde	mai	Mai	49,51210427
7	monde	colère	Zorn	47,93098718
8	monde	mots	Wörter	47,93098718
9	monde	Sarkozy	Eigennamen	47,93098718
10	monde	France	Frankreich	46,58359456
11	monde	politique	Politik	41,85802451

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, Zugriff: 08.2014.

A. 40. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „défiler“ (marschieren) (V.1.c.aa.(4))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	défiler	François	Francois Hollande	52,6251862
2	défiler	voit	von: „voir“ (sehen)	34,59276803

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
3	défiler	dernière	letzte	25,7564472
4	défiler	monde	Welt	25,7564472
5	défiler	présidentielle	präsidial	25,7564472
6	défiler	seul	allein	25,7564472
7	défiler	France	Frankreich	25,22557146
8	défiler	Sarkozy	Nicolas Sarkozy	21,38911194
9	défiler	Hollande	Francois Hollande	19,19193712
10	défiler	abstentionnistes	Nichtwähler	17,03226842
11	défiler	actes	Urkunden oder Taten	17,03226842

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, Zugriff: 08.2014.

A. 41. Tabelle: Schlüsselbegriffe und Artikelanzahl vor der Reduktion, COM (2013) 166

Polnische Begriffe	GW	RP	Deutsche Begriffe	FAZ	SZ	Französische Begriffe	Le Monde
Berlin	117	159	---	---	---	Berlin	566
euro	521	1176	Euro	42911	5231	euro	891
eurogrupa	4	29	Eurogruppe	316	3	Eurogroupe	103
euroland	11	72	Euroland	62	3	euroland	1
Europa	146	1387	Europa	7388	1845	Europe	2689
gospodarczy rząd	191	472	Wirtschaftsregierung	48	14	gouvernement économique	1942
kilka prędkości	12	37	Geschwindigkeiten	142	33	vitesses	417
pieniądze	703	1775	Geld	8672	2725	argent	1527
referendum	91	112	Referendum	198	52	référendum	284
strefa euro	125	351	Eurozone	0	72	zone euro	489
unia	344	846	Europäische Union	730	233	Union européenne	1188
waluta	53	289	Währung	*	*	monnaie	*

Polnische Begriffe	GW	RP	Deutsche Begriffe	FAZ	SZ	Französische Begriffe	Le Monde
wspólna waluta	3	88	Gemeinsame Währung	82	20	monnaie commune	109
Gesamtanzahl/ Artikel pro Zeitung	2321	6793		60549**	10231		10206
Gesamtanzahl aller Artikel	85628						

*auf Grund der sehr großen Trefferanzahl wurden die Artikel hinsichtlich des Begriffs „Währung“ nicht erhoben.

** enthält viele Dubletten.

Quelle: selbst erstellt anhand der Zeitungsarchive aller fünf untersuchten Zeitungen, letzter Zugriff 09.07.2013

A. 42. Tabelle: Schlüsselbegriffe und Artikelanzahl nach der Reduktion, COM (2013) 166

Polnische Begriffe	GW	RP	Deutsche Begriffe	FAZ	SZ	Französische Begriffe	Le Monde
Berlin	44	56	---	---	---	Berlin	120
euro	521	349	Euro	9135	3090	euro	698
eurogrupa	0	1	Eurogruppe	19	2	Eurogroupe	2
euroland	0	4	Euroland	0	1	Euroland	0
Europa	94	505	Europa	1608	698	Europe	1673
gospodarczy rząd	122	369	Wirtschaftsregierung	1	14	gouvernement économique	793
kilka prędkości	8	32	Geschwindigkeiten	19	27	vitesses	174
pieniądze	481	1354	Geld	1328	2480	argent	708
referendum	33	62	Referendum	47	36	référéndum	64
strefa euro	0	341	Eurozone	0	7	zone euro	0
unia	122	426	Europäische Union	80	161	Union européenne	273
waluta	8	38	Währung	*	*	monnaie	*
wspólna waluta	0	11	Gemeinsame Währung	1	9	monnaie commune	18

Polnische Begriffe	GW	RP	Deutsche Begriffe	FAZ	SZ	Französische Begriffe	Le Monde
Gesamtanzahl/ Artikel pro Zeitung	1433	3548		12238	6525		4487
Gesamtanzahl aller Artikel	28231						

*auf Grund der sehr großen Trefferanzahl wurden die Artikel hinsichtlich des Begriffs „Währung“ nicht erhoben.

Quelle: selbst erstellt anhand der Zeitungsarchive aller fünf untersuchten Zeitungen, letzter Zugriff 09.07.2013

A. 43. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „euro“ (Euro) (V.2.a.aa.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	euro	mln	Millionen	65,83763718
2	euro	Polska	Polen	52,27358291
3	euro	Niemcy	Deutschland	25,78883159
4	euro	klub	der Club	19,26080427
5	euro	piłkarzy	Fußballspieler	19,26080427
6	euro	reprezentacji	Landes- bzw. Volksvertretung	19,26080427
7	euro	złotego	von: „złoty“ (polnische Währung)	19,26080427
8	euro	nożna	von: „piłka nożna“ (Fußball)	18,42277267
9	euro	piłka	Ball	18,42277267
10	euro	tys	von: „tysiąc“ (Tausend)	15,13309262
11	euro	bankomatów	von: „bankomat“ (Bankautomat)	12,77009134

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Gazeta Wyborcza“, letzter Zugriff: 09.2014.

A. 44. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „europa“ (Europa) (V.2.a.aa.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	europa	unia	von (Europäische) Union	72,6341264
2	europa	komisja	von (Europäische) Kommission	51,48842415
3	europa	Bruksela	Brüssel	20,31495153
4	europa	puchar	Pokal	20,31495153
5	europa	rząd	Regierung	20,31495153
6	europa	Tymoszenko	von: Julia Tymoszenko	20,31495153
7	europa	czy	ob	15,18239301
8	europa	jak	wie	15,18239301
9	europa	Niemcy	Deutschland	15,18239301
10	europa	Polska	Polen	15,18239301
11	europa	prawa	Gesetze	15,18239301

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Gazeta Wyborcza“, letzter Zugriff: 09.2014.

A. 45. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „referendum“ (Referendum) (V.2.a.aa.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	referendum	prezydent	Präsident	28,32500392
2	referendum	sześciolatków	die Sechsjährigen	28,32500392
3	referendum	Elbląg	Elblag (eine Stadt in Polen)	18,68561559
4	referendum	Grzegorz	Grzegorz (polnischer Vorname)	18,68561559
5	referendum	ludzie	Menschen	18,68561559
6	referendum	odpuści	von: „odpuszczać“ (los lassen)	18,68561559
7	referendum	pół	Hälfte	18,68561559

8	referendum	prezydenta	von: „prezydent“ (Präsident)	18,68561559
9	referendum	rząd	Regierung	18,68561559
10	referendum	sześciolatków	von: „sześciolatki“ (Sechsjährige)	18,68561559
11	referendum	Tusk	Tusk (ehemaliger polnischer Premi- erminister)	18,68561559

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Gazeta Wyborcza“, letzter Zugriff: 09.2014.

A. 46. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „rząd“ (Regierung) (V.2.a.aa.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	rząd	lat	Jahre	39,7862359
2	rząd	grozi	von: „grozić“ (bedrohen)	28,26767189
3	rząd	prawo	Gesetz	28,26767189
4	rząd	premiera	von: „premier“ (Premierminister)	28,26767189
5	rząd	projekt	Projekt	28,26767189
6	rząd	minister	Minister	28,0382633
7	rząd	ofe	Offener Renten- founds	25,36872365
8	rząd	końca	von: „koniec“ (Ende)	23,08633026
9	rząd	europa	Europa	22,54457686
10	rząd	firmy	Unternehmen	22,54457686
11	rząd	parlament	Parlament	22,54457686

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Gazeta Wyborcza“, letzter Zugriff: 09.2014.

A. 47. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „unia“ („Union“) (V.2.a.aa.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	unia	europa	Europa	110,184473
2	unia	kryzys	Krise	22,39794482
3	unia	Polska	Polen	22,39794482
4	unia	inwestycje	Investitionen	14,83689417
5	unia	krajach	von: „kraje“ (Länder)	14,83689417
6	unia	międzynarodowej	von: „międzynarodowe“ (international)	14,83689417
7	unia	Moskwie	von: „Moskwa“ (Moskau)	14,83689417
8	unia	negocjacji	von: „negocjacje“ (Verhandlungen)	14,83689417
9	unia	Rosja	Russland	14,83689417
10	unia	Rosją	von: „Rosja“ (Russland)	14,83689417
11	unia	rząd	Regierung	14,83689417

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Gazeta Wyborcza“, letzter Zugriff: 09.2014.

A. 48. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „kryzys“ (Krise) (V.2.a.aa.(2))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	kryzys	rząd	Regierung	18,80874024
2	kryzys	unia	Union	18,80874024
3	kryzys	czwartek	Donnerstag	15,33765374
4	kryzys	jak	wie	15,33765374
5	kryzys	lat	von: „lata“ (Jahre)	15,33765374
6	kryzys	projekt	Projekt	15,33765374
7	kryzys	procent	Prozent	15,33765374
8	kryzys	Tuska	von: „Tusk“ (Eigename)	15,33765374

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
9	kryzys	unii	von: „unia“ (Union)	15,33765374
10	kryzys	wynnych	von: „winni“ (die Schuldigen)	15,33765374
11	kryzys	Cypr	Zypern	11,66364129

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Gazeta Wyborcza“, letzter Zugriff: 09.2014.

A. 49. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „pieniądze“ (Geld) (V.2.a.aa.(2))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	pieniądze	firmy	Unternehmen	21,40893603
2	pieniądze	lat	Jahre	21,40893603
3	pieniądze	budżecie	von: „budżet“ (Haushalt)	14,18674437
4	pieniądze	dał	von: „dawać“ (geben)	14,18674437
5	pieniądze	dobrze	gut	14,18674437
6	pieniądze	dodatkowe	zusätzlich	14,18674437
7	pieniądze	domu	von: „dom“ (Haus)	14,18674437
8	pieniądze	drużyny	Mannschaften	14,18674437
9	pieniądze	kontrakt	Vertrag	14,18674437
10	pieniądze	którymi	von: „które“ (welche)	14,18674437
11	pieniądze	lepiej	besser	14,18674437

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Gazeta Wyborcza“, letzter Zugriff: 09.2014.

A. 50. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „Berlin“ (Berlin) (V.2.a.bb.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	Berlin	Niemcy	Deutschland	42,37465877
2	Berlin	euro	Euro	26,33192591
3	Berlin	czy	ob	25,25983156
4	Berlin	dzieci	Kinder	25,25983156
5	Berlin	kobiety	Frauen	25,25983156
6	Berlin	lat	von: „lata“ (Jahre)	25,25983156
7	Berlin	min	von: „minuta“ (Minute) oder „minimalne“ (minimal)	25,25983156
8	Berlin	nie	nein	25,25983156
9	Berlin	prezydent	Präsident	25,25983156
10	Berlin	Cannes	Cannes	16,76497494
11	Berlin	dzień	Tag	16,76497494

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, letzter Zugriff: 10.2014.

A. 51. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „Euro“ (Euro) (V.2.a.bb.(2))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	euro	mln	von: „miliony“ (Millionen)	147,2697432
2	euro	strefa	Zone	136,5567479
3	euro	Polska	Polen	135,2746019
4	euro	europa	Europa	121,5481951
5	euro	mld	Milliarden	117,5915706
6	euro	procent	Prozent	112,2928883
7	euro	skrótce	von: „w skrócie“ (in Kürze)	107,8634782
8	euro	rynek	Markt	70,68823835
9	euro	tys	von: „tysiąc“ (Tausend)	69,62317121

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
10	euro	wartość	Wert	69,42654797
11	euro	rok	Jahr	59,53447579

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, letzter Zugriff: 10.2014.

A. 52. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „rząd“ (Regierung) (V.2.a.bb.(2))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	rząd	gospodarka	Wirtschaft	467,821801
2	rząd	pieniądze	Geld	93,54871618
3	rząd	lat	von: „lata“ (Jahre)	67,39094499
4	rząd	premier	Premierminister	67,39094499
5	rząd	skrótce	von: „w skrócie“ (in Kürze)	62,80443027
6	rząd	Polska	Polen	57,03546517
7	rząd	pieniędzy	von: „pieniądze“ (Geld)	51,27623664
8	rząd	prawo	Recht	51,27623664
9	rząd	rządu	von: „rząd“ (Re- gierung)	48,69405189
10	rząd	nie	nein	45,52674144
11	rząd	rządzie	von: „rząd“ (Re- gierung)	45,52674144

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, letzter Zugriff: 10.2014.

A. 53. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „kryzys“ (Krise) (V.2.a.bb.(2))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	kryzys	euro	Euro	74,59493654
2	kryzys	pieniądze	Geld	52,35386852
3	kryzys	mln	von: „miliony“	37,96194426

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
			(Millionen)	
4	kryzys	rząd	Regierung	30,71454992
5	kryzys	czasie	von: „czas“ (Zeit)	28,90352066
6	kryzys	europa	Europa	28,90352066
7	kryzys	końca	von: „koniec“ (Ende)	28,90352066
8	kryzys	strefa	Zone	28,90352066
9	kryzys	życia	von: „życie“ (Leben)	28,90352066
10	kryzys	procent	Prozent	25,9080219
11	kryzys	czasach	von: „czasy“ (Zeiten)	21,61737441

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, letzter Zugriff: 10.2014.

A. 54. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „europa“ (Europa) (V.2.a.bb.(3))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	europa	unia	Union	490,3140606
2	europa	skrócie	von: „w skrócie“ (in Kürze)	198,4638759
3	europa	rynek	Markt	76,23498382
4	europa	sprawiedliwości	Gerechtigkeit	73,31304393
5	europa	komisja	Kommission	70,22837079
6	europa	procent	Prozent	70,01775248
7	europa	euro	Euro	64,72577841
8	europa	kraje	Länder	64,06539358
9	europa	państw	von: „państwa“ (Länder)	64,06539358

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
10	europa	prawo	Recht	63,61212832
11	europa	lat	von: „lata“ (Jahre)	57,91091233

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, letzter Zugriff: 10.2014.

A. 55. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „pieniądze“ (Geld) (V.2.a.bb.(3))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	pieniądze	prawo	Recht	102,4855994
2	pieniądze	nie	nein	98,73653383
3	pieniądze	firmy	Unternehmen	91,49202902
4	pieniądze	Polska	Polen	86,65211968
5	pieniądze	lat	von: „lata“ (Jahre)	72,5784919
6	pieniądze	budżet	Haushalt	70,85606471
7	pieniądze	środków	von: „środki“ (Mittel)	68,97105522
8	pieniądze	gospodarka	Wirtschaft	59,55961165
9	pieniądze	lata	Jahre	52,04679086
10	pieniądze	mln	von: „miliony“ (Millionen)	50,25596242

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, letzter Zugriff: 10.2014.

A. 56. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „unia“ (Union) (V.2.a.bb.(4))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	unia	europa	Europa	1058,082706
2	unia	Polska	Polen	116,0629253
3	unia	sprawiedliwości	von: „sprawiedliwość“ (Gerechtigkeit)	111,1529559
4	unia	kraje	Länder	103,1302416
5	unia	państw	von: „państwa“	91,57361265

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
			(Staaten)	
6	unia	prawo	Recht	89,35695657
7	unia	trybunału	von: „trybunał“ (Gerichtshof)	76,95220456
8	unia	procent	Prozent	64,55667431
9	unia	członkowskich	von: „kraje członkowskie“ (Mitgliedstaaten)	52,70239148
10	unia	skrótce	von: „w skrócie“ (in Kürze)	52,70239148
11	unia	nie	nein	47,87026788

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, letzter Zugriff: 10.2014.

A. 57. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „waluta“ (Währung) (V.2.a.bb.(4))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	waluta	euro	Euro	43,56040301
2	waluta	dolar	Dolar	39,99876679
3	waluta	nasza	unsere	26,15867733
4	waluta	strefa	Zone	26,15867733
5	waluta	waluty	von: „waluta“ (Währung)	26,15867733
6	waluta	wyraźnie	deutlich	26,15867733
7	waluta	walutę	von: „waluta“ (Währung)	20,73019411
8	waluta	kosztowało	von: „kosztować“ (kosten)	10,15771028
9	waluta	rynek	Markt	10,15771028

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, letzter Zugriff: 10.2014.

A. 58. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „referendum“ (Referendum) (V.2.a.bb.(5))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	referendum	podpisy	Unterschriften	58,0983261
2	referendum	prawo	Recht	58,0983261
3	referendum	odwołania	Abberufungen	51,98012997
4	referendum	wnioskiem	von: „wniosek“ (Antrag)	51,98012997
5	referendum	skrócie	von: „w skrócie“ (in Kürze)	50,74542097
6	referendum	podpisów	von: „podpisy“ (Unterschriften)	44,87813039
7	referendum	tej	dieser	44,87813039
8	referendum	Gronkiewicz-Waltz	Eigename	43,41458549
9	referendum	wniosek	Antrag	43,41458549
10	referendum	tys	von: „tysiąc“ (Tausend)	41,43471281
11	referendum	prezydent	Präsident	36,66172125

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, letzter Zugriff: 10.2014.

A. 59. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Euro“ (V.2.b.aa.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Euro	Millionen	765,4762351
2	Euro	Milliarden	703,3453763
3	Euro	Jahr	278,7193238
4	Euro	Hawk	188,6318387
5	Euro	Deutschland	168,9414692
6	Euro	Prozent	154,0975982
7	Euro	Frankfurt	149,2890243
8	Euro	April	147,6269386
9	Euro	rund	116,6187604
10	Euro	Berlin	110,0972365

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
11	Euro	Mai	103,5798825

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 01.2015.

A. 60. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Eurogruppe“ (V.2.b.aa.(2))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Eurogruppe	Zypern	90,44057889
2	Eurogruppe	Außenminister	40,18298234
3	Eurogruppe	nennt	40,18298234
4	Eurogruppe	unsolidarisch	40,18298234
5	Eurogruppe	Zyprischer	40,18298234
6	Eurogruppe	Athen	26,60190765
7	Eurogruppe	billigt	26,60190765
8	Eurogruppe	bleibt	26,60190765
9	Eurogruppe	Dijsselbloem	26,60190765
10	Eurogruppe	Fazgespräch	26,60190765
11	Eurogruppe	Griechenland	26,60190765

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 01.2015.

A. 61. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Krise“ (V.2.b.aa.(3))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Krise	Zypern	73,39499346
2	Krise	Deutschland	49,4930539
3	Krise	Europa	49,4930539
4	Krise	besser	39,52332799
5	Krise	Büchern	39,52332799
6	Krise	Frankfurt	39,52332799
7	Krise	kommen	39,52332799
8	Krise	kommt	39,52332799
9	Krise	Gespräch	29,57853613
10	Krise	Italien	29,57853613
11	Krise	Land	29,57853613

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 01.2015.

A. 62. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Europa“ (V.2.b.aa.(3))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Europa	Frankfurt	175,5135346
2	Europa	league	152,5508734
3	Europa	Deutschland	114,2916253
4	Europa	April	98,93846999
5	Europa	Mai	83,61544232
6	Europa	Dpa	75,96521098
7	Europa	Eintracht	68,32250754
8	Europa	Rezession	68,32250754
9	Europa	Jahr	61,97526456
10	Europa	Amerika	60,68735143
11	Europa	bleibt	60,68735143

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 01.2015.

A. 63. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Währung“ (V.2.b.aa.(3))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Währung	bitcoin	46,18658179
2	Währung	Geld	30,37450666
3	Währung	historisches	30,37450666
4	Währung	hoch	30,37450666
5	Währung	virtuelle	30,37450666
6	Währung	digitale	12,29748093
7	Währung	Schatzamt	12,29748093
8	Währung	Schottlands	12,29748093

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 01.2015.

A. 64. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Geld“ (V.2.b.aa.(3))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Geld	Deutschland	120,0425953

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
2	Geld	verdienen	81,06051018
3	Geld	Euro	79,75968568
4	Geld	mehr	71,73053795
5	Geld	Frankfurt	63,71052465
6	Geld	Anleger	57,57803497
7	Geld	Kosten	55,69967142
8	Geld	Mai	55,69967142
9	Geld	Banken	53,8973136
10	Geld	bekommen	47,69803511
11	Geld	Berlin	47,69803511

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 01.2015.

A. 65. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Wirtschaftsregierung“ (V.2.b.aa.(3))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Wirtschaftsregierung	Berlin	33,20509855
2	Wirtschaftsregierung	Paris	33,20509855
3	Wirtschaftsregierung	Hollande	13,5399328

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 01.2015.

A. 66. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Regierung“ (V.2.b.aa.(3))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Regierung	April	68,08913399
2	Regierung	Opposition	68,08913399
3	Regierung	weitere	68,08913399
4	Regierung	Juni	58,27936604
5	Regierung	Jahr	48,49197552
6	Regierung	Wirtschaft	48,49197552
7	Regierung	Brüssel	38,72697585
8	Regierung	Deutschland	38,72697585
9	Regierung	Italiens	38,72697585
10	Regierung	Mai	38,72697585

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
11	Regierung	Nachrichten	38,72697585

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 01.2015.

A. 67. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Union“ (V.2.b.aa.(4))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Union	europäische	148,4331418
2	Union	europäischen	132,8756868
3	Union	Juni	54,56484865
4	Union	Wahlprogramm	54,56484865
5	Union	Europa	43,54935276
6	Union	Fdp	43,54935276
7	Union	Brüssel	32,57498349
8	Union	Faz	32,57498349
9	Union	Jahr	32,57498349
10	Union	Mai	32,57498349
11	Union	Spd	32,57498349

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 01.2015.

A. 68. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Polen“ (V.2.b.aa.(5))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Polen	Fußball	37,66235533
2	Polen	Warschau	37,66235533
3	Polen	baut	24,98218153
4	Polen	bleibt	24,98218153
5	Polen	Ergebnisse	24,98218153
6	Polen	Jahr	24,98218153
7	Polen	laut	24,98218153
8	Polen	Madonna	24,98218153
9	Polen	Mausoleum	24,98218153
10	Polen	Osten	24,98218153
11	Polen	Polens	24,98218153

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 01.2015.

A. 69. Tabelle: Kookkurrenzen: Begriff „Tusk“ (V.2.b.aa.(5))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Tusk	deutet	34,93118935
2	Tusk	Euro-Beitritt	34,93118935
3	Tusk	Ministerpräsident	34,93118935
4	Tusk	Polen	34,93118935
5	Tusk	Referendum	34,93118935

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 01.2015.

A. 70. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Referendum“ (V.2.b.aa.(5))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Referendum	deutet	28,31922255
2	Referendum	Elsass	28,31922255
3	Referendum	Erdogan	28,31922255
4	Referendum	Euro-Beitritt	28,31922255
5	Referendum	Schotten	28,31922255
6	Referendum	stimmen	28,31922255
7	Referendum	Türkei	28,31922255
8	Referendum	Tusk	28,31922255
9	Referendum	September	24,6057196
10	Referendum	gescheitert	11,33777599
11	Referendum	Initiative	11,33777599

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 01.2015.

A. 71. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Euro“ (V.2.b.bb.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Euro	Millionen	294,5790137
2	Euro	Milliarden	138,003747
3	Euro	gibt	89,22096312
4	Euro	Zahlen	82,29093903

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
5	Euro	Dollar	75,37055108
6	Euro	Hawk	75,37055108
7	Euro	Deutschland	68,45977806
8	Euro	Geld	68,45977806
9	Euro	erhalten	47,78509611
10	Euro	Idee	47,78509611
11	Euro	Zypern	47,78509611

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 01.2015.

A. 72. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Europa“ (V.2.b.bb.(2))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Europa	USA	81,13142707
2	Europa	League	64,73629747
3	Europa	gibt	56,56631924
4	Europa	welt	48,41462803
5	Europa	Krise	42,81647228
6	Europa	Deutschland	32,16615888
7	Europa	Premier	32,16615888
8	Europa	Menschen	27,30484365
9	Europa	Amerika	24,06978709
10	Europa	Berlin	24,06978709
11	Europa	Cameron	24,06978709

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 01.2015.

A. 73. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Geld“ (V.2.b.bb.(3))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Geld	mehr	96,97653781
2	Geld	Menschen	76,00687008
3	Geld	Euro	69,03683334
4	Geld	Deutschland	62,07669047
5	Geld	zurück	62,07669047

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
6	Geld	wenig	55,74779883
7	Geld	Banken	48,18609649
8	Geld	bringen	48,18609649
9	Geld	verdienen	48,18609649
10	Geld	Aktien	41,25571105
11	Geld	Jahr	41,25571105

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 01.2015.

A. 74. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Union“ (V.2.b.bb.(4))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Union	europäische	68,19222894
2	Union	europäischen	56,57137892
3	Union	FDP	45,05107863
4	Union	Deutschland	33,62703321
5	Union	Kritik	33,62703321
6	Union	Reformen	33,62703321
7	Union	Angela	22,29596891
8	Union	Balkan	22,29596891
9	Union	Cameron	22,29596891
10	Union	Europa	22,29596891
11	Union	Experten	22,29596891

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 01.2015.

A. 75. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Krise“ (V.2.b.bb.(5))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Krise	Europa	58,55308397
2	Krise	steckt	48,6704903
3	Krise	Politik	38,83096105
4	Krise	Euro	33,94945929
5	Krise	Deutschland	29,03408224
6	Krise	Geld	29,03408224

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
7	Krise	leidet	29,03408224
8	Krise	nimmt	29,03408224
9	Krise	sparen	29,03408224
10	Krise	Süden	29,03408224
11	Krise	Welt	29,03408224

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 01.2015.

A. 76. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „argent“ (Geld) (V.2.c.aa.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	argent	France	Frankreich	160,7333063
2	argent	euro	Euro	148,597864
3	argent	pays	Land	119,8543749
4	argent	que	dass	101,4249637
5	argent	plus	mehr	100,3252083
6	argent	pas	von: „ne ... pas“ (nicht)	97,5836543
7	argent	partie	Partei, Teil	97,15473965
8	argent	faut	z.B. von: „il faut faire qc“ (man muss etw tun)	95,63314081
9	argent	politique	Politik	93,39048613
10	argent	les	die	92,88789327
11	argent	nouveau	neu	92,06608548

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, letzter Zugriff: 08.2014.

A. 77. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „crise“ (Krise) (V.2.c.aa.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	crise	europe	Europa	449,6697898
2	crise	euro	Euro	351,7143282
3	crise	zone	Zone	309,6138131

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
4	crise	économie	Wirtschaft	243,9595399
5	crise	pays	Land	242,0648498
6	crise	gouvernement	Regierung	179,9579443
7	crise	politique	Politik	171,0214972
8	crise	France	Frankreich	165,6415501
9	crise	sociale	sozial	111,2172835
10	crise	plus	mehr	107,6280622
11	crise	nouvelle	Nachricht, Neuigkeit	101,890258

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, letzter Zugriff: 08.2014.

A. 78. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „eurogroupe“ (Eurogruppe) (V.2.c.aa.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	eurogroupe	Anastasia de	Eigenname	30,91718129
2	eurogroupe	banque	Bank	30,91718129
3	eurogroupe	centrale	zentral	30,91718129
4	eurogroupe	chypre	Zypern	30,91718129
5	eurogroupe	chypriote	Zyprer	30,91718129
6	eurogroupe	commission	Kommission	30,91718129
7	eurogroupe	entraîne	von: „entraîner“ (ziehen)	30,91718129
8	eurogroupe	France	Frankreich	30,91718129
9	eurogroupe	l'Allemand	V on: „l'allemand“ (Deutschland)	30,91718129
10	eurogroupe	Moscovici	Eigenname	30,91718129
11	eurogroupe	Nicos	Eigenname	30,91718129

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, letzter Zugriff: 08.2014.

A. 79. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „référendum“ (Referendum) (V.2.c.aa.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	référendum	europe	Europa	97,39394082
2	référendum	premier	Premier	97,39394082
3	référendum	mariage	Ehe	84,71869792
4	référendum	France	Frankreich	80,87819015
5	référendum	ministre	Minister	80,87819015
6	référendum	François	Eigename	72,66121584
7	référendum	projet	Projekt	72,66121584
8	référendum	gauche	linke(r, s)	58,33571905
9	référendum	gay	homosexuell	58,33571905
10	référendum	gouvernement	Regierung	56,3074615
11	référendum	politique	Politik	56,3074615

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, letzter Zugriff: 08.2014.

A. 80. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „europe“ (Europa) (V.2.c.aa.(2))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	europe	union	Länder	351,4049728
2	europe	pays	Land	255,0800974
3	europe	France	Frankreich	252,3775135
4	europe	Etats-Unis	USA	149,704273
5	europe	plus	mehr	136,0630105
6	europe	politique	Politik	134,729517
7	europe	président	Präsident	134,4166891
8	europe	monde	Welt	120,8442627
9	europe	euro	Euro	104,6456854
10	europe	les	die	99,56832442
11	europe	leurope	von: „l'europe“	98,60598771

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
			(Europa)	

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, letzter Zugriff: 08.2014.

A. 81. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „union“ (Union) (V.2.c.aa.(2))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	union	europe	Europa	1416,216272
2	union	pays	Land	202,0512747
3	union	France	Frankreich	143,4360124
4	union	Etats-Unis	USA	115,895128
5	union	euro	Euro	97,15228785
6	union	les	die	80,75781033
7	union	zone		79,33448195
8	union	lue	von: „l'ue“ (Europäische Union)	73,63198817
9	union	politique	Politik	69,10898305
10	union	bancaire	bankgemäß	63,2964095
11	union	crise	Krise	62,28081131

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, letzter Zugriff: 08.2014.

A. 82. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „Berlin“ (Berlin) (V.2.c.aa.(3))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	Berlin	europe	Europa	125,5898329
2	Berlin	Paris	Paris	103,4973919
3	Berlin	Allemagne	Deutschland	96,18782327
4	Berlin	pays	Land	96,18782327
5	Berlin	euro	Euro	94,25661605

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
6	Berlin	premier	erste, -s, -r, Premier	82,52001568
7	Berlin	première	erste, -s, -r, Premiere	82,52001568
8	Berlin	avril	April	75,55625634
9	Berlin	allemande	deutsch	71,28409349
10	Berlin	France	Frankreich	68,67442152
11	Berlin	années	Jahre	68,60670887

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, letzter Zugriff: 08.2014.

A. 83. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „euro“ (Euro) (V.2.c.aa.(4))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	euro	zone	Zone	816,9544331
2	euro	europe	Europa	388,1879658
3	euro	pays	Land	256,8504548
4	euro	France	Frankreich	216,1600423
5	euro	économie	Wirtschaft	189,4953874
6	euro	crise	Krise	187,8214552
7	euro	plus	Mehr, Plus	177,9430138
8	euro	gouvernement	Regierung	165,281325
9	euro	argent	Geld	152,1279345
10	euro	politique	Politik	133,2599722
11	euro	milliards	Milliarden	130,2110203

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, letzter Zugriff: 08.2014.

A. 84. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „zone“ (Zone) (V.2.c.aa.(4))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	zone	euro	Euro	1408,99291

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
2	zone	europe	Europa	368,5338171
3	zone	pays	Land	335,6783128
4	zone	économie	Wirtschaft	265,7325455
5	zone	crise	Krise	251,3546443
6	zone	France	Frankreich	180,6098798
7	zone	plus	mehr	147,496057
8	zone	politique	Politik	143,1193859
9	zone	chypre	Zypern	141,6438277
10	zone	finance	Finanzen	125,3220882
11	zone	gouvernement	Regierung	122,5195684

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, letzter Zugriff: 08.2014.

A. 85. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „gouvernement“ (Regierung) (V.2.c.aa.(5))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	gouvernement	économie	Wirtschaft	503,0669937
2	gouvernement	ministre	Minister	353,5180487
3	gouvernement	politique	Politik	319,2085426
4	gouvernement	europe	Europa	308,9575711
5	gouvernement	président	Präsident	298,241406
6	gouvernement	pays	Land	262,6543723
7	gouvernement	euro	Euro	219,1974311
8	gouvernement	France	Frankreich	198,4003361
9	gouvernement	avril	April	183,2937777
10	gouvernement	premier	Premier	176,9812657
11	gouvernement	mai	Mai	175,3867354

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, letzter Zugriff: 08.2014.

A. 86. Tabelle: Schlüsselbegriffe und Artikelanzahl vor der Reduktion, SEC (2011) 173

polnische Begriffe	GW	RP	Deutsche Begriffe	FAZ	SZ	Französische Begriffe	Le Monde
ochrona prawna	59	0	Rechtsschutz	27	14	protection juridique	65
skarga grupowa, skarga zbiorowa	1, 8	3, 15	Sammelklage	7	18	plainte collectif	67
prawa skargi	81	391	Klagerechte	3	0	droit de recours devant la Cour de justice	49
skarga	114	526	Klage	523	355	plainte	612
możliwość skargi	14	159	Klagemöglichkeit	1	1	possibilité d'action	153
możliwość ochrony prawnej	10	208	Rechtsschutzmöglichkeit	1	0	possibilité de choix du droit applicable	0
subiektywna ochrona prawna, podmiotowa ochrona prawna	0, 0	210, 19	Subjektiver Rechtsschutz	0	0	protection juridique subjective	0
przemysł skargowy	0	0	Klageindustrie	1	0	Plainte-industrie	22
roszczenie prawne	7	222	Rechtsansprüche	3	2	droit	4076
kolektywne instrumenty prawne, zbiorowe instrumenty prawne	0, 0	105, 1	Kollektive Rechtsinstrumente	0	0	instruments juridiques collectives	3
wymuszać	14	110	Erpressen	25	20	faire chanter	176
nadużycie	18	205	Missbrauch	198	174	abus	394
potencjał do	1	4	Miss-	0	1	potentiel d'abus	17

polnische Begriffe	GW	RP	Deutsche Begriffe	FAZ	SZ	Französische Begriffe	Le Monde
nadużycia			brauchspotenzial				
class actions	0	9	„class actions“	2	0	class actions	186
opt-out	0	2	„Opt-Out“	4	2	opt-out	1
Gesamtanzahl/ Artikel pro Zeitung	327	2189		795	587		5821
Gesamtanzahl aller Artikel	9719						

Quelle: selbst erstellt anhand der Zeitungsarchive aller fünf untersuchten Zeitungen, letzter Zugriff 10.10.2014

A. 87. Tabelle: Schlüsselbegriffe und Artikelanzahl nach der Reduktion, SEC (2011) 173

polnische Begriffe	GW	RP	Deutsche Begriffe	FAZ	SZ	Französische Begriffe	Le Monde
ochrona prawna	59	0	Rechtsschutz	20	14	protection juridique	65
skarga grupowa, skarga zbiorowa	1, 7	3, 15	Sammelklage	4	18	plainte collectif	64
prawa skargi	69	359	Klagerechte	2	0	droit de recours devant la Cour de justice	46
skarga	30	125	Klage	421	329	plainte	514
możliwość skargi	0	0	Klagemöglichkeit	0	0	possibilité d'action	133
możliwość ochrony prawnej	0	175	Rechtsschutzmöglichkeit	1	0	possibilité de choix du droit applicable	0

polnische Begriffe	GW	RP	Deutsche Begriffe	FAZ	SZ	Französische Begriffe	Le Monde
subiektywna ochrona prawna, podmiotowa ochrona prawna	0, 0	9, 7	Subjektiver Rechtsschutz	0	0	protection juridique subjective	0
przemysł skargowy	0	0	Klageindustrie	0	0	Plainte-industrie	0
roszczenie prawne	6	147	Rechtsansprüche	3	2	droit	3292
kolektywne instrumenty prawne, zbiorowe instrumenty prawne	0, 0	60, 0	Kollektive Rechtsinstrumente	0	0	instruments juridiques collectives	0
wymuszać	7	84	Erpressen	21	20	faire chanter	126
nadużycie	18	155	Missbrauch	169	157	abus	188
potencjał do nadużycia	0	0	Missbrauchspotenzial	0	1	potentiel d'abus	0
class actions	0	5	„class actions“	2	0	class actions	93
opt-out	0	1	„Opt-Out“	3	1	opt-out	0
Gesamtanzahl/ Artikel pro Zeitung	203	1145		646	541		4521
Gesamtanzahl aller Artikel	7056						

Quelle: selbst erstellt anhand der Zeitungsarchive aller fünf untersuchten Zeitungen, letzter Zugriff 10.10.2014

A. 88. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „instrumenty“ (Instrumente) (V.3.a.bb.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	instrumenty	prawo	Recht	96,92116212
2	instrumenty	jak	wie	25,92142451
3	instrumenty	akcje	Aktien	19,3459525
4	instrumenty	nie	nein	19,3459525
5	instrumenty	ofe	Offener Rentenfunds	19,3459525
6	instrumenty	ofercie	von: „ofera“ (Angebot)	19,3459525
7	instrumenty	publicznej	von: „publiczna“ (öffentlich)	19,3459525
8	instrumenty	stanie	von: „stan“ (Zustand)	19,3459525
9	instrumenty	warunkach	von: „warunki“ (Bedingungen)	19,3459525
10	instrumenty	wprowadzania	von: „wprowadzenie“ (Einführung)	19,3459525
11	instrumenty	akt	Urkunde	15,03052493

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, Zugriff: 09.2014.

A. 89. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „ochrona“ (Schutz) (V.3.a.bb.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	ochrona	możliwość	Möglichkeit	115,2540729
2	ochrona	prawo	Recht	62,75354474
3	ochrona	kancelaria	Kanzlei	51,36793196
4	ochrona	ustawy	Gesetze	47,65009636
5	ochrona	cel	Ziel	40,91638953
6	ochrona	przepisy	Vorschriften	37,9198551

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
7	ochrona	środowiska	Milieus	31,8136272
8	ochrona	Polska	Polen	30,54203054
9	ochrona	radca	Rechtsberater	26,37998054
10	ochrona	sąd	Gericht	25,01916086
11	ochrona	zasady	Regeln, Prinzipien	24,24381828

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, Zugriff: 09.2014.

A. 90. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „skarga“ (Beschwerde) (V.3.a.bb.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	skarga	sąd	Gericht	90,15315453
2	skarga	kasacyjną	von: „skarga kasacyjna“ (Kassationsklage)	75,65521069
3	skarga	oddalił	von: „oddalać“ (abweisen)	67,09198822
4	skarga	administracja	Verwaltung	59,87004868
5	skarga	kasacyjnej	von: „skarga kasacyjna“ (Kassationsklage)	53,63714984
6	skarga	naczelný	Chef	48,8805408
7	skarga	przepisy	Vorschriften	42,51517119
8	skarga	spólki	Gesellschaften	40,56811614
9	skarga	prawa	von: „prawo“ (Recht)	38,10321654
10	skarga	uznał	von: „uznawać“ (anerkennen)	38,10321654
11	skarga	wyroku	von: „wyrok“ (Urteil)	36,32259948

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, Zugriff: 09.2014.

A. 91. Tabelle: Kookkurrenzen: pl. Begriff „roszczenie“ (Anspruch) (V.3.a.bb.(2))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	roszczenie	prawo	Recht	175,3714932
2	roszczenie	praca	Arbeit	45,97339372
3	roszczenie	sąd	Gericht	44,87784145
4	roszczenie	kancelaria	Kanzlei	44,50886676
5	roszczenie	tytułu	von: „tytuł“ (Titel, Grad)	35,06100333
6	roszczenie	osoby	Personen	32,22101466
7	roszczenie	uznał	von: „uznawać“ (anerkennen)	32,22101466
8	roszczenie	artykuł	Artikel	31,57365563
9	roszczenie	odszkodowanie	Schadensersatz	31,50324373
10	roszczenie	przepisy	Vorschriften	28,83801244
11	roszczenie	stosunku	von: „stosunek“ (Verhältnis)	28,83801244

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, Zugriff: 09.2014.

A. 92. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Klage“ (V.3.b.bb.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Klage	Gericht	26,9505921
2	Klage	eingereicht	26,37836892
3	Klage	wegen	25,31991715
4	Klage	wies	19,06173034
5	Klage	Deutschland	14,72217755
6	Klage	Millionen	13,64434894
7	Klage	Richter	13,64434894
8	Klage	Euro	12,56934449
9	Klage	Landgericht	12,56934449
10	Klage	Recht	12,56934449

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
11	Klage	Urteil	12,56934449

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 08.2014.

A. 93. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Sammelklage“ (V.3.b.bb.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Sammelklage	eingereicht	45,61516096
2	Sammelklage	USA	29,69045585
3	Sammelklage	wegen	29,69045585
4	Sammelklage	Dollar	22,00644474
5	Sammelklage	Millionen	22,00644474
6	Sammelklage	Sony	20,37720517
7	Sammelklage	Bericht	14,48792356
8	Sammelklage	Deutschland	14,48792356
9	Sammelklage	Googles	14,48792356
10	Sammelklage	Jahr	14,48792356
11	Sammelklage	Novartis	14,48792356

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 08.2014.

A. 94. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „erpressen“ (V.3.b.bb.(2))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	erpressen	Mann	26,63780664
2	erpressen	-jährige	19,79386153
3	erpressen	Jahr	19,79386153
4	erpressen	versucht	19,79386153
5	erpressen	lassen	15,46976333
6	erpressen	behauptet	13,05971457
7	erpressen	Daniel	13,05971457
8	erpressen	Dortmund	13,05971457
9	erpressen	Freilassung	13,05971457
10	erpressen	handeln	13,05971457
11	erpressen	inhaftierten	13,05971457

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 08.2014.

A. 95. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Missbrauch“ (V.3.b.bb.(2))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Missbrauch	Jahr	58,05090362
2	Missbrauch	Kinder	35,97004223
3	Missbrauch	sexuellen	33,32567508
4	Missbrauch	sexuellem	28,0684142
5	Missbrauch	Opfer	26,85352269
6	Missbrauch	wegen	25,4553836
7	Missbrauch	Mann	22,85267626
8	Missbrauch	sexueller	22,85267626
9	Missbrauch	heißt	20,26025082
10	Missbrauch	Menschen	20,26025082
11	Missbrauch	müssen	20,26025082

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 08.2014.

A. 96. Tabelle: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Rechtsschutz“ (V.3.b.bb.(2))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Kookkurrenz
1	Rechtsschutz	gibt	22,47024397
2	Rechtsschutz	abschließen	14,78486268
3	Rechtsschutz	Arbeitsgericht	14,78486268
4	Rechtsschutz	beispielsweise	14,78486268
5	Rechtsschutz	Beschwerde	14,78486268
6	Rechtsschutz	brauchen	14,78486268
7	Rechtsschutz	Bundesverfassungsgericht	14,78486268
8	Rechtsschutz	dürfen	14,78486268
9	Rechtsschutz	Gericht	14,78486268
10	Rechtsschutz	große	14,78486268
11	Rechtsschutz	Haftpflicht	14,78486268

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 08.2014.

A. 97. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „abus“ (Missbrauch) (V.3.c.aa.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	abus	pouvoir	Macht	134,189729
2	abus	confiance	Vertrauen	123,4176097
3	abus	justice	Gerechtigkeit	115,5360629
4	abus	plainte	Klage	111,161375
5	abus	sociaux	von: „social(e)“ (sozial)	95,82338701
6	abus	fonds	Fonds	92,02470063
7	abus	affaire	Fall, Sache	84,2312294
8	abus	euro	Euro	84,2312294
9	abus	biens	Güter	81,58552593
10	abus	Berlusconi	Silvio Berlusconi, ehemaliger Ministerpräsident Italiens	76,52349088
11	abus	mis	von: „mettre“ (tun, legen, stellen)	76,4592201

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, letzter Zugriff: 08.2014.

A. 98. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „protection“ (Schutz) (V.3.c.aa.(1))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	protection	droits	Rechte	197,9880573
2	protection	haute	hoch	68,21681712
3	protection	diffusion	Verbreitung	59,56176312
4	protection	droit	Recht	53,66974003
5	protection	autorité	Autorität, Macht	50,94001272
6	protection	plainte	Beschwerde	50,94001272
7	protection	justice	Justiz, Gerechtigkeit	50,20158118
8	protection	personnes	Personen	50,20158118

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
9	protection	loi	Gesetz	47,55177051
10	protection	internet	Internet	45,33471503
11	protection	Libye	Libyen	42,11733992

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, letzter Zugriff: 08.2014.

A. 99. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „droit“ (Recht) (V.3.c.aa.(2))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	droit	France	Frankreich	230,7910558
2	droit	politique	Politik	154,4859007
3	droit	pays	Land	140,0289366
4	droit	temps	Zeit	130,2994615
5	droit	droits	Rechte	120,7079536
6	droit	international	international	119,4355401
7	droit	loi	Gesetz	118,2076213
8	droit	gouvernement	Regierung	115,3444484
9	droit	Europe	Europa	114,5997076
10	droit	monde	Welt	106,7153821
11	droit	justice	Gerechtigkeit, Justiz	104,9583128

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, letzter Zugriff: 08.2014.

A. 100. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „class“ (class) (V.3.c.aa.(2))

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	class	action	von: „class actions“	35,83646591
2	class	effet	Wirkung	29,22129548
3	class	Etats-Unis	USA	29,22129548

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
4	class	France	Frankreich	29,22129548
5	class	groupe	Gruppe	29,22129548
6	class	procédure	Prozedur	29,22129548
7	class	collectif	Kollektiv, gemeinsam	25,50720631
8	class	nom	Name	25,50720631
9	class	Dukes	Eigenname	11,549014
10	class	judiciaire	rechtlich	11,549014
11	class	Vivendi	Eigenname	11,549014

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, letzter Zugriff: 08.2014.

A. 101. Tabelle: Kookkurrenzen: fr. Begriff „plainte“ (Beschwerde) (V.3.c.aa.(2))

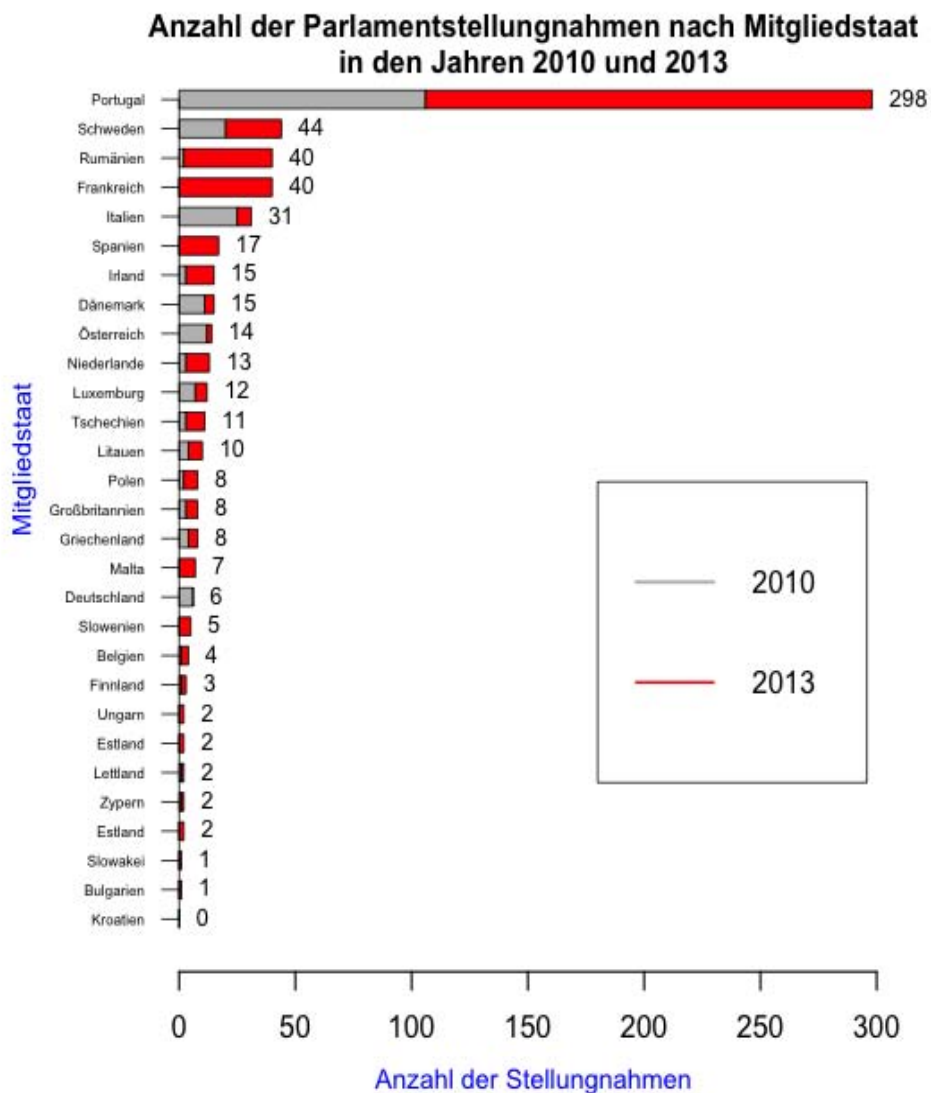
Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
1	plainte	déposer	(Klage) erheben, (Anzeige) erstatten, hinterlegen, einzahlen, absetzen, ablegen, deponieren, hinterlegen	614,3921394
2	plainte	porté	von: „porter“ (tragen)	291,0177272
3	plainte	porter	tragen	186,7033929
4	plainte	mars	März	144,7067114
5	plainte	affaire	Fall, Angelegenheit	141,0764907
6	plainte	président	Präsident	136,3066036
7	plainte	France	Frankreich	131,7397951
8	plainte	annoncé	von: „annoncer“ (bekannt geben)	131,541126
9	plainte	justice	Justiz, Gerech-	131,2709347

Nr	Basisbegriff	Kookkurrenzen des Basisbegriffs	Übersetzung ins Deutsche	Kookkurrenz
			tigkeit	
10	plainte	groupe	Gruppe	123,1467728
11	plainte	suite	Rest	123,1467728

Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, letzter Zugriff: 08.2014.

Anhang B: Abbildungen

B. 1. Abbildung: Parlamentsmitwirkung in EU-Materien (2010 und 2013) (II.4.a.)

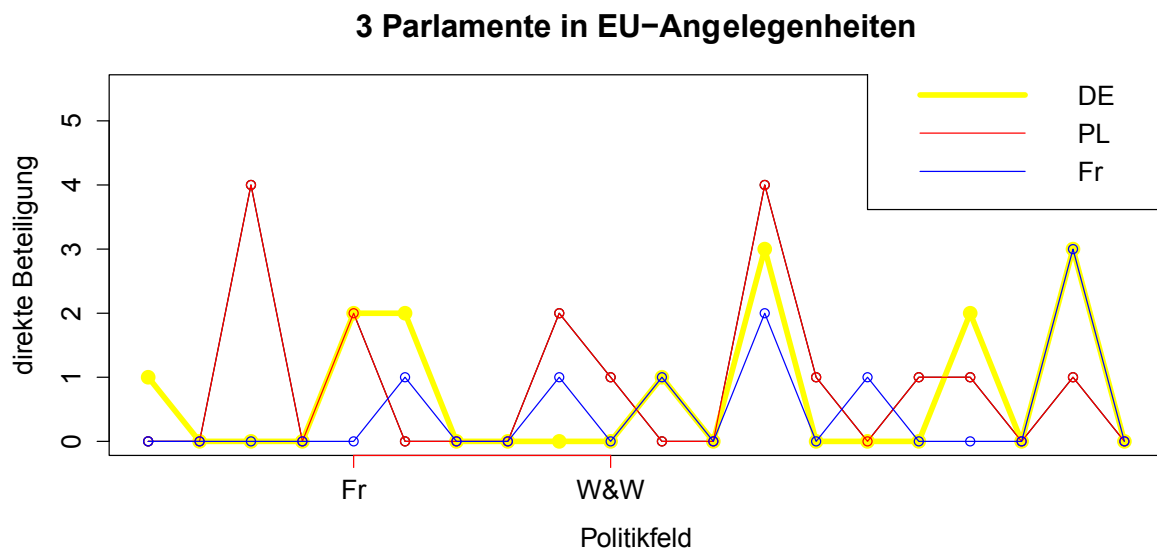


Quelle: selbst erstellt nach den Daten von Buzogány, Stuchlik (2012)¹⁴⁵⁶ und der Europäischen Kommission (2014)¹⁴⁵⁷.

¹⁴⁵⁶ Buzogány, Aron and Stuchlik, Andrej, 2012., S. 82.

¹⁴⁵⁷ Europäische Kommission, 2014. S. 12 ff.

B. 2. Abbildung: Parlamentsbeteiligung nach Politikbereich (II.4.b.)



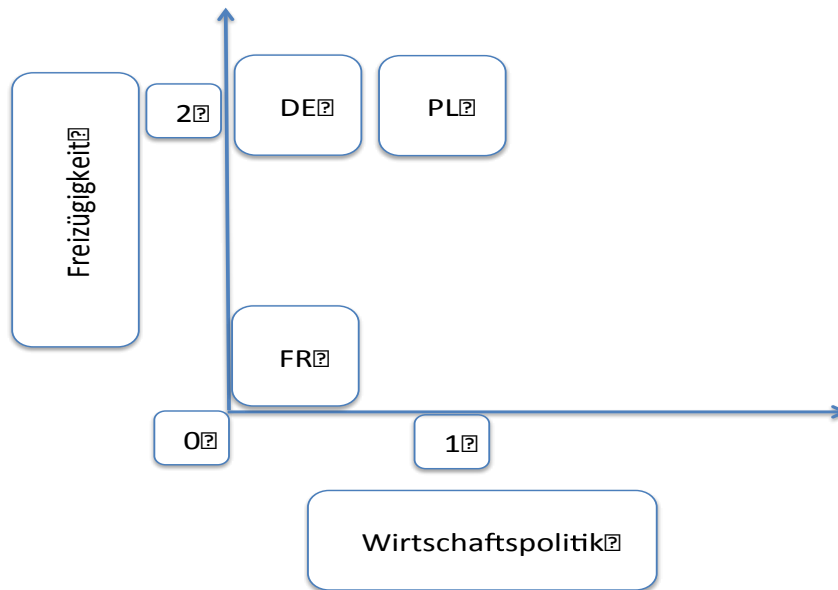
Fr – Freizügigkeit der Arbeitnehmer und Sozialpolitik

W&W – Wirtschafts- und Währungspolitik und freier Kapitalverkehr

* die Nummern von den Politikfeldern entsprechen der Nummerierung in der 1. Tabelle (Anhang A).

Selbst erstellt nach Europäische Kommission, Stellungnahmen von den nationalen Parlamenten, <http://ec.europa.eu>, letzter Zugriff am 13.02.2012.¹⁴⁵⁸

B. 3. Abbildung: Stellungnahmen in Polen, Deutschland und Frankreich (II.4.b.)

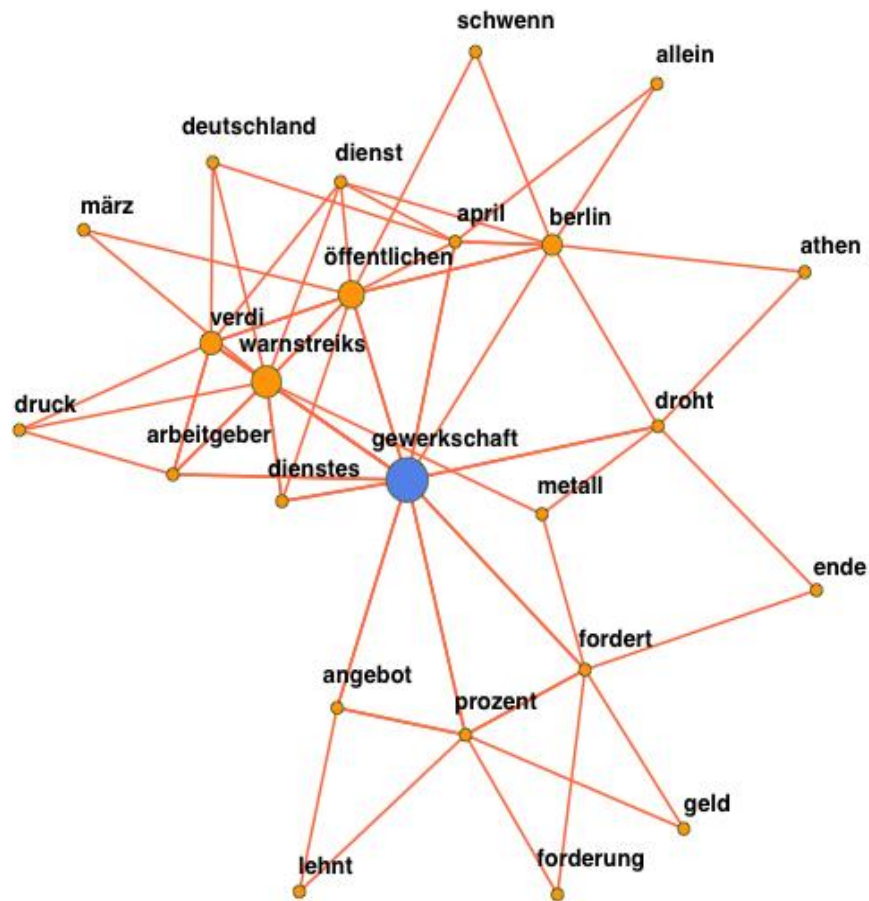


selbst erstellt nach Europäische Kommission, Stellungnahmen von den nationalen Parlamenten, <http://ec.europa.eu>, letzter Zugriff am 13.02.2012.

¹⁴⁵⁸ Europäische Kommission, 2013c.

B. 4. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Gewerkschaft“ (V.1.b.aa.(1))

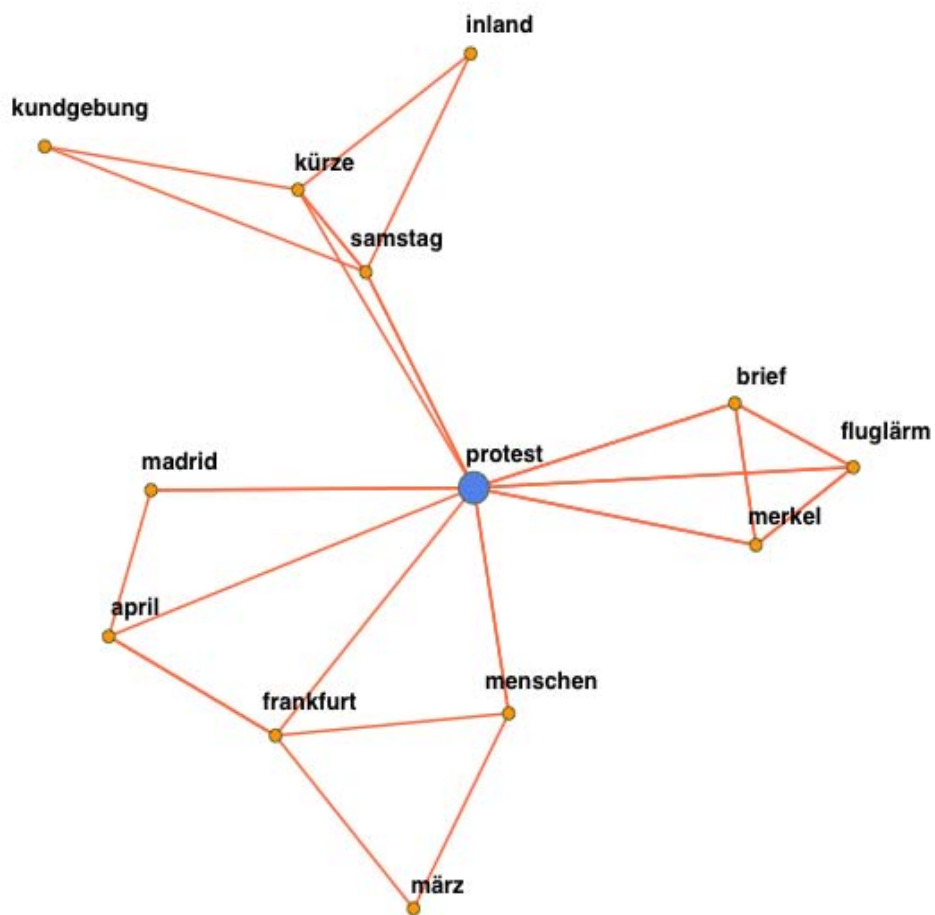
Frankfurter Allgemeine Zeitung - gewerkschaft



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 08.2014.

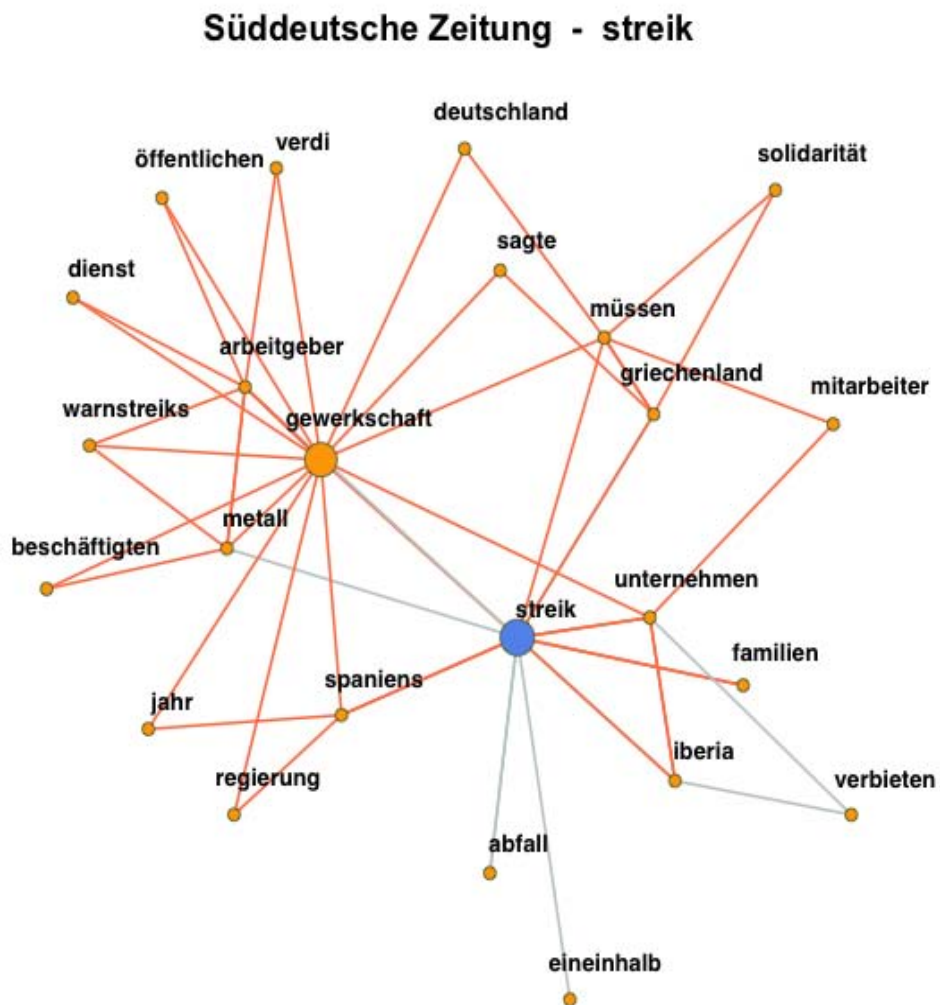
B. 5. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Protest“ (V.1.b.aa.(1))

Frankfurter Allgemeine Zeitung - protest



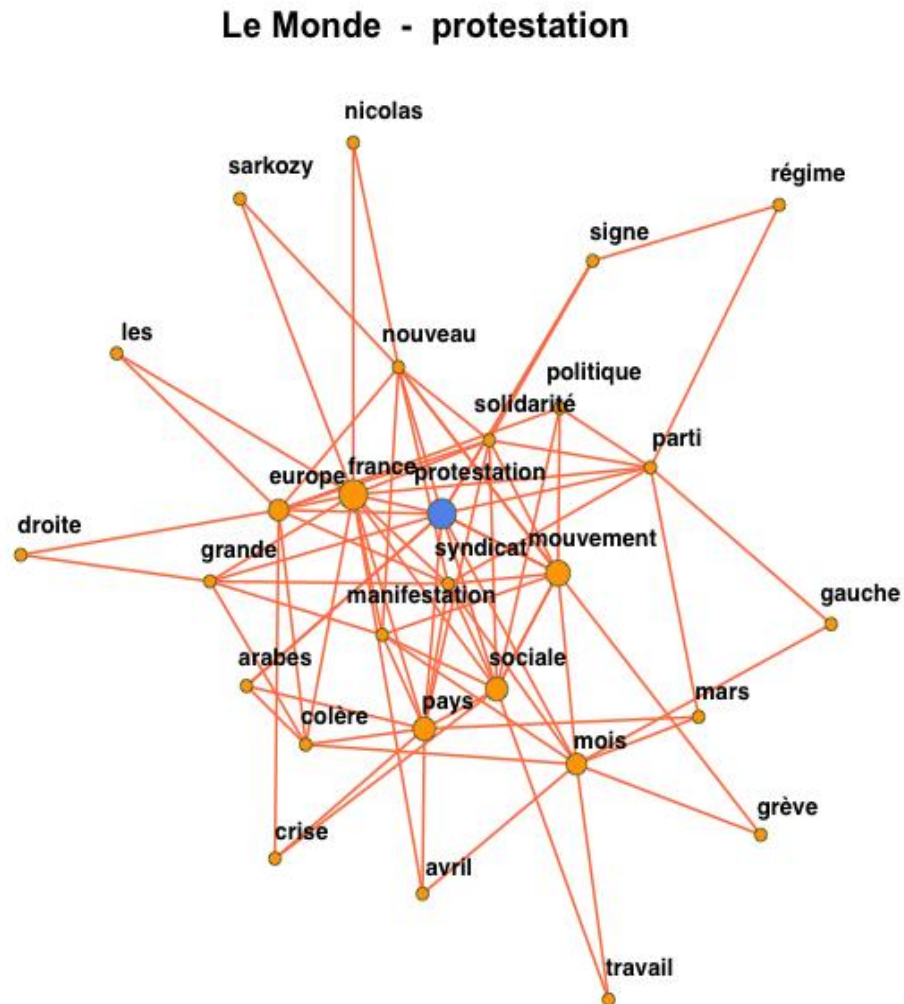
Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 08.2014.

B. 6. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Streik“ (V.1.b.bb.(4))



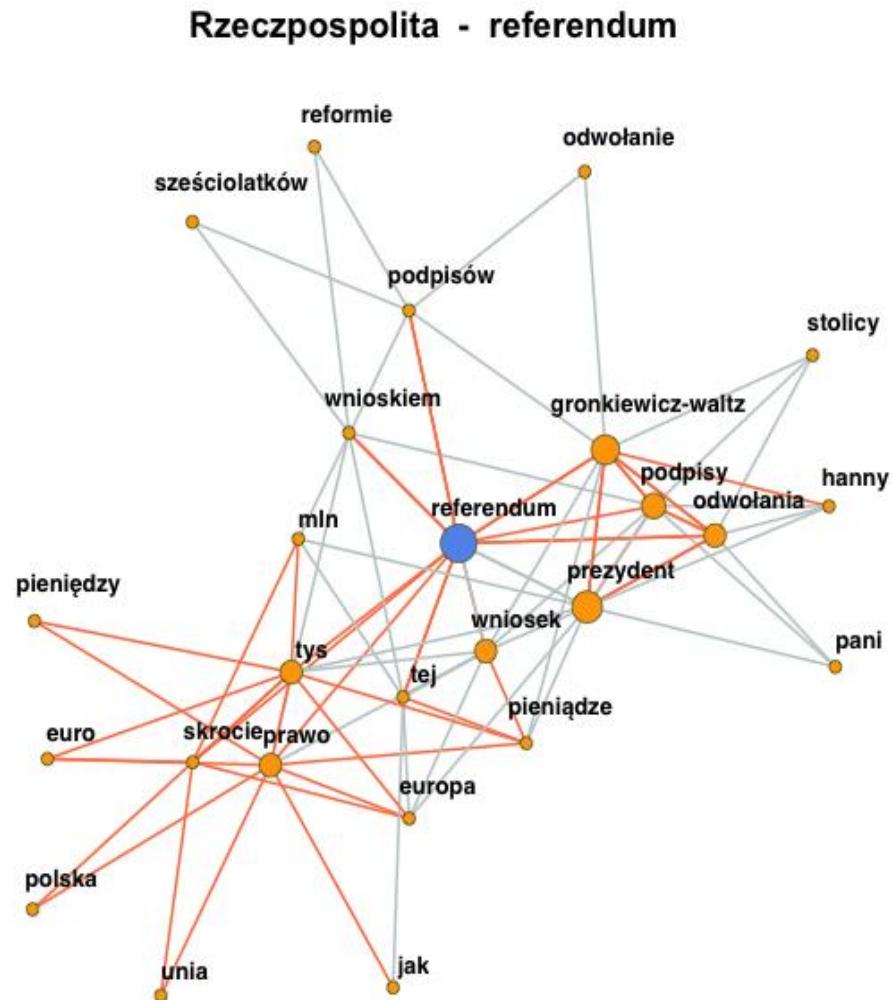
Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Süddeutschen Zeitung, Zugriff: 07.2014.

B. 8. Abbildung: Kookkurrenzen: fr. Begriff „protestation“ (Protest) (V.1.c.aa.(1))



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der französischen Zeitung Le Monde, Zugriff: 08.2014.

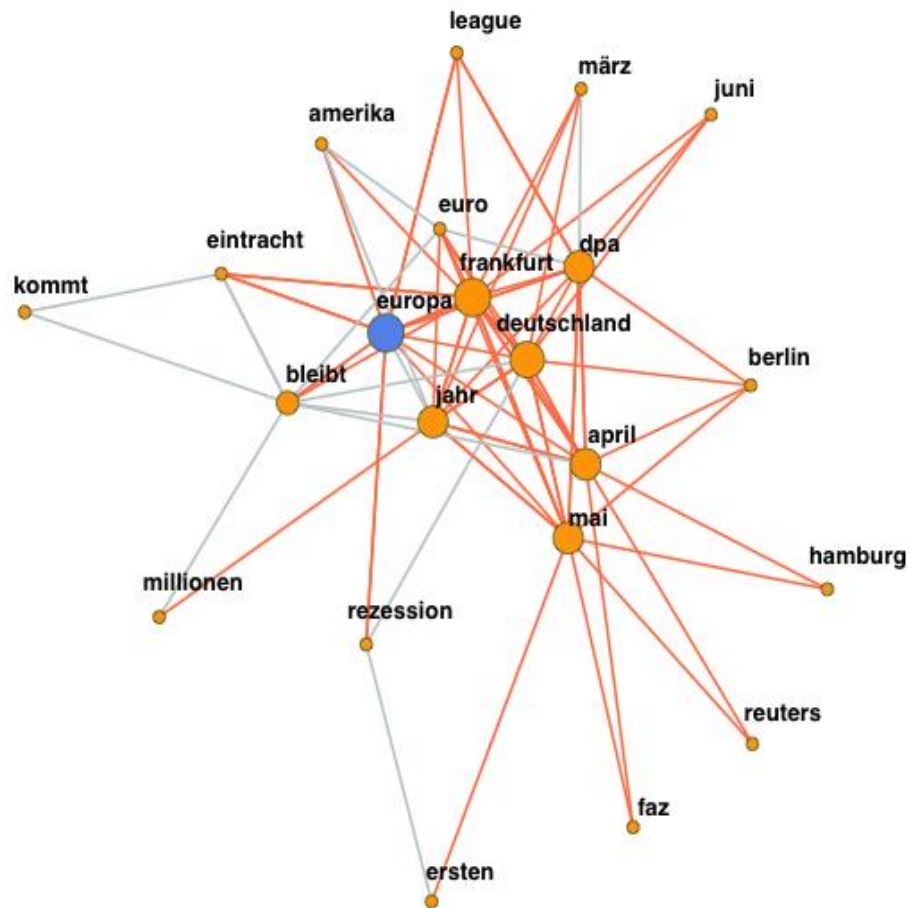
B. 10. Abbildung: Kookkurrenzen: pl. Begriff „referendum“ (Referendum) (V.2.a.bb.(5))



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“, letzter Zugriff: 10.2014.

B. 11. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Europa“ (V.2.b.aa.(3))

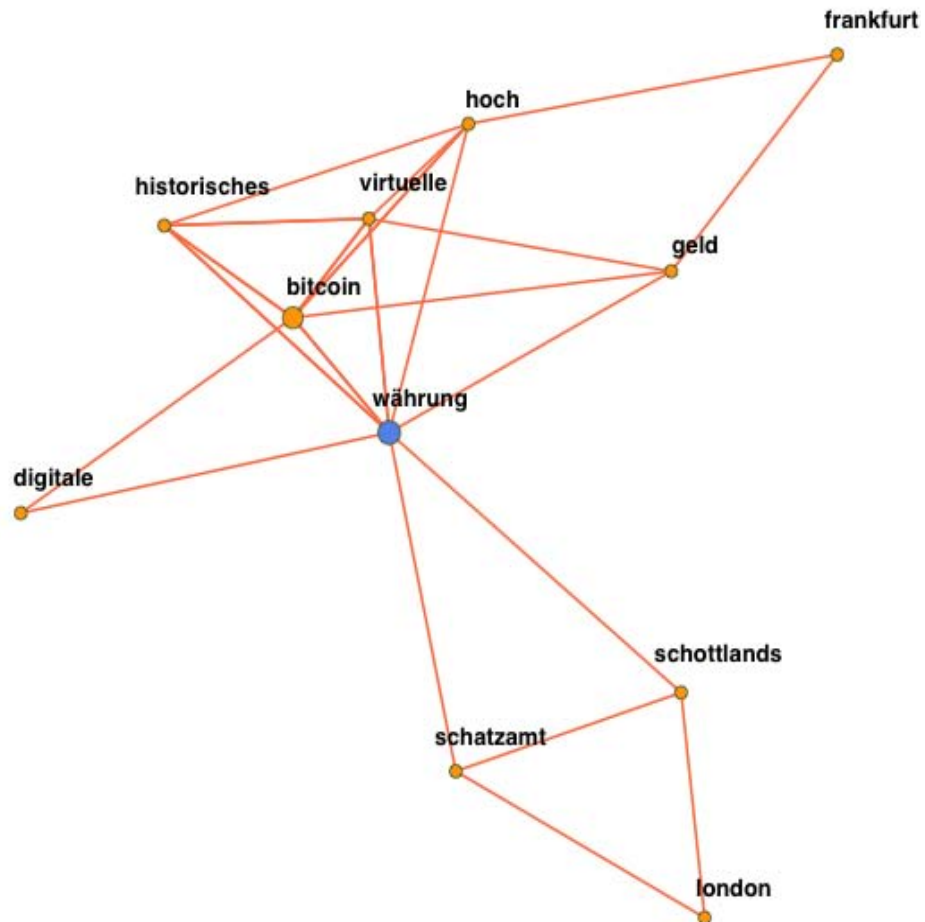
Frankfurter Allgemeine Zeitung - europa



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 10.2015.

B. 12. Abbildung: Kookkurrenzen: dt. Begriff „Währung“ (V.2.b.aa.(3))

Frankfurter Allgemeine Zeitung - währung



Quelle: selbst erstellt anhand der Daten des Zeitungsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, letzter Zugriff 10.2015.

Literaturverzeichnis

- Abels, Gabriele and Annegret Eppler (2011), *Auf dem Weg zum Mehrebenenparlamentarismus? : Funktionen von Parlamenten im politischen System der EU* (1. Aufl. edn., Schriftenreihe des Arbeitskreises Europäische Integration e.V.; Baden-Baden: Nomos) 332 p.
- Abromeit, Heidrun (2003), 'Möglichkeiten und Ausgestaltung einer europäischen Demokratie', in Ansgar Klein, et al. (eds.), *Bürgerschaft, Öffentlichkeit und Demokratie in Europa* (Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften), S. 31-54.
- Abromeit, Heidrun and Thomas Schmidt (1998), 'Grenzprobleme der Demokratie: konzeptionelle Überlegungen', in Beate Kohler-Koch (ed.), *Regieren in entgrenzten Räumen ()* (PVS, Sonderband 29; Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften), S. 293-320.
- Adam, Silke (2008), 'Do Mass Media Portray Europe as Community? German and French Debates on EU Enlargement and a Common Constitution', *Javnost - The Public*, 15 (1), S. 91-112.
- Adam, Silke and Michaela Maier (2011), 'National parties as politicizers of EU integration? Party campaign communication in the run-up to the 2009 European Parliament election', *European Union Politics*, 12 (3), 431-53.
- Adamczyk, Grzegorz and Peter Gostmann (2007), *Polen zwischen Nation und Europa: Zur Konstruktion kollektiver Identität im polnischen Parlament* (Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag).
- Andersen, Svein S. and Tom R. Burns (1996), 'The European Union and the Erosion of Parliamentary Democracy. A Study of Post-parliamentary Governance', in Svein S. Andersen and Kjell A. Eliassen (eds.), *The European Union, how democratic is it?* (London ; Thousand Oaks, CA: Sage), 226-51.
- Anderson, Benedict (1991), *Imagined Communities: Reflections on the Origin and Spread of Nationalism* (London: Verso).
- Auel, Kartin and Arthur Benz (2005), 'The Politics of Adaptation: The Europeanisation of National Parliamentary Systems', *Journal of Legislative Studies*, 11: 3, 372-93.
- Augustyniak, Urszula (2008), *Historia Polski 1572-1795* (Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN) 1005.
- Barroso, José Manuel and Margot Wollström (2009), *Modalitäten für die Anwendung des Verfahrens zur Subsidiaritätskontrolle gemäß Protokoll Nr. 2 des Vertrags von Lissabon: Schreiben von Präsident Barroso und Vizepräsidentin Wallström vom 1. Dezember 2009 database*, (15.02.2013).
- Bartolini, Stefano (2006), 'Should the Union Be "Politicised"? Prospects and Risks', *Policy Paper, Brussels: Notre Europe*.

- Benford, Robert D. and David A. Snow (2000), 'Framing Processes and Social Movements: An Overview and Assessment', *Annual Review of Sociology*, 26. Jahrgang, 611-39.
- Benhabib, Seyla (1991), 'Modelle des öffentlichen Raums: Hannah Arendt, die liberale Tradition und Jürgen Habermas', *Soziale Welt*, 42 (2), S. 147-65.
- Bennett, Lance W., Sabine Lang, and Alexandra Segerberg (2015), 'European issue publics online: the case of climate change and fair trade', in Thomas Risse (ed.), *European Public Sphere: Bringing Politics Back In* (Cambridge: Cambridge University Press), S. 108-37.
- Benz, Arthur (1998), 'Postparlamentarische Demokratie? Demokratische Legitimation im kooperativen Staat', in Michael Th. (Hrsg.) Greven (ed.), *Demokratie - eine Kultur des Westens?* (Opladen: Leske + Budrich), 201-22.
- (2004), 'Path-Dependent Institutions and Strategic Veto Players: National Parliaments in the European Union', *West European Politics*, 27:5, 875-900.
- (2005a), 'Conclusion: Linking research on Europeanisation and National Parliaments', *Journal of Legislative Studies*, 11: 3-4, 508-21.
- (2005b), 'Politikwissenschaftliche Diskurse über demokratisches Regieren im europäischen Mehrebenensystem', in Hartmut Bauer and Karl-Peter (Hrsg.) Sommermann (eds.), *Demokratie in Europa* (Tübingen: Mohr Siebeck), S. 253-80.
- Berger, Peter L. and Thomas Luckmann (1969/2012), *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit* ([1. - 4. Tsd.] edn., 24. Auflage; Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch Verlag) XIX, 220 S.
- Bergman, Torbjörn (1997), 'National parliaments and EU Affairs Committees: notes on empirical variation and competing explanations', *Journal of European Public Policy*, 4: 3, 373-87.
- Berkel, Barbara (2006), 'Political Parallelism in News Commentaries on the Haider Conflict: A Comparative Analysis of Austrian, British, German and French Quality Newspapers', *Communications*, 31 (1), S. 85-104.
- Bevan, Shaun (2014), *Gone Fishing: The Creation of the Comparative Agendas Project Master Codebook* (Mannheim: University of Mannheim).
- Beyers, Jan and Bart Kerremans (2004), 'Bureaucrats, Politicians, and Societal Interests: How is European Policy Making Politicized?', *Comparative Political Studies*, 37 (10), 1119-50.
- Beyme, Klaus von (1997), *Der Gesetzgeber : der Bundestag als Entscheidungszentrum* (Opladen [Germany]: Westdeutscher Verlag) 432 p.
- Billhardt, Holger, D. Borrajo, and V. Maojo (2000), 'Using Term Co-occurrence Data for Document Indexing and Retrieval', *Proceedings of the 22nd Annual Colloquium on Information Retrieval Research (IRSG 2000)* (Cambridge, UK, 5-7 April 2000: British Computer Society; Information Retrieval Specialist Group, Information Retrieval Specialist Group of the British Computer Society), pp. 105-17.
- Blätte, Andreas and Paweł Szczerbak 'Arenen der politischen Interessenvermittlung. Interessenvermittlung in den Medien', <http://www.ruhr-uni-bochum.de/arenen/module/medien.html.de%3E>, accessed 05.04.2015.

- Blei, David M. (2012), 'Probabilistic Topic Models', *Communications of the ACM*, 55 (4), 77-84.
- Blessing, Andre, et al. (2013), 'Towards a tool for interactive concept building for large scale analysis in the Humanities', *7th Workshop on Language Technology for Cultural Heritage, Social Sciences, and Humanities*, 08.2013, pp. 55-64.
- Blessing, André, et al. (2015), 'Computerlinguistische Werkzeuge zur Erschließung und Exploration großer Textsammlungen aus der Perspektive fachspezifischer Theorie', *Zeitschrift für digitale Geisteswissenschaften*, 06/2015.
- Böckenförde, E.W. (1992), *Staat, Gesellschaft, Freiheit. Studien zur Rechtsphilosophie, Staatstheorie und Verfassungsgeschichte* (2. Auflage: Suhrkamp).
- Boomgaarden, Hajo G., et al. (2013), 'Across time and space: Explaining variation in news coverage of the European Union', *European Journal of Political Research*, 52 (5), 608-29.
- Börzel, Tanja (2000), 'Europäisierung und innerstaatlicher Wandel. Zentralisierung und Entparlamentarisierung?', *Politische Vierteljahresschrift*, 41 (2), 225-50.
- Börzel, Tanja and Thomas Risse (2007), 'Europeanization: The Domestic Impact of EU Politics', in Knud Erik Jorgensen, Mark A. Pollack, and Ben Rosamond (eds.), *Handbook of European Union Politics* (London: Sage), S. 483-504.
- Brown, Gillian and George Yule (1983), *Discourse analysis* (Cambridge textbooks in linguistics; Cambridge ; New York: Cambridge University Press) xii, 288 p.
- Bubenhofer, Noah (2013), 'Quantitativ informierte qualitative Diskursanalyse. Korpuslinguistische Zugänge zu Einzeltexten und Serien', in Kersten Sven Roth and Carmen (Hrsg.) Spiegel (eds.), *Angewandte Diskurslinguistik. Felder, Probleme, Perspektiven* (Berlin: Akademie-Verlag), S. 109-34.
- Büchler, Marco (2006), *Flexibles Berechnen von Kookkurrenzen auf strukturierten und unstrukturierten Daten* (Diplomarbeit; Leipzig: Universität Leipzig).
- Busch, Albert (2007), 'Der Diskurs: ein linguistischer Proteus und seine Erfassung. Methodologie und empirische Gütekriterien für die sprachwissenschaftliche Erfassung von Diskursen und ihrer lexikalischen Inventare', in Ingo H. (Hrsg.) Warnke (ed.), *Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände*. (Berlin: de Gruyter).
- Busch, Andreas (2004), 'National filters: Europeanisation, institutions, and discourse in the case of banking regulation', *West European Politics*, 27 (2), S. 310-33.
- Busse, Dietrich (1987), *Historische Semantik. Analyse eines Programms* (Stuttgart: Klett-Cotta).
- (2013a), 'Diskurs - Sprache - Gesellschaftliches Wissen. Perspektiven einer Diskursanalyse nach Foucault im Rahmen einer Linguistischen Epistemologie', in Dietrich Busse and Wolfgang Teubert (eds.), *Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven* (Wiesbaden: Springer VS), S. 147-85.
- (2013b), 'Linguistische Diskurssemantik: Rückschau und Erläuterungen nach 30 Jahren', in Dietrich Busse and Wolfgang Teubert (eds.), *Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven* (Wiesbaden: Springer VS), S. 31-53.

- Busse, Dietrich and Wolfgang Teubert (1994), 'Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der Historischen Semantik', in Wolfgang Teubert, Dietrich Busse, and Fritz (Hrsg.) Hermanns (eds.), *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik* (Opladen: Westdeutscher Verlag), S. 10-28.
- Buzogány, Aron and Andrej Stuchlik (2012), 'Subsidiarität und parlamentarische Mitsprache. Nationale Legislativen nach Lissabon', *Zeitschrift f. r Parlamentsfragen*, 2, S. 356-77.
- Calhoun, Craig (2002), 'Imagining Solidarity: Cosmopolitanism, Constitutional Patriotism, and the Public Sphere', *Public Culture*, 14 (1), 147-71.
- Calliess, Christian and Moritz Hartmann (2014), *Zur Demokratie in Europa: Unionsbürgerschaft und europäische Öffentlichkeit* (Tübingen: Mohr Siebeck).
- Castano, Emanuele (2004), 'European identity: A social-psychological perspective', in Richard K. Herrmann, Thomas Risse-Kappen, and Marilyn B. Brewer (eds.), *Transnational Identities: Becoming European in the EU* (Lanham Maryland: Rowman & Littlefield), S. 40-58.
- Castiglione, Dario (2009), 'Political Identity in a Community of Strangers', in Jeffrey T. Checkel and Peter J. Katzenstein (eds.), *European Identity* (Cambridge: Cambridge University Press), S. 29-51.
- Cervantes Saavedra, Miguel de (1960), *El ingenioso hidalgo Don Quijote de la Mancha* (Vigesima primera edicion. edn., Coleccion Austral, No. 150.; [Madrid]: Espasa-Calpe) 716 p.
- Cooper, Ian (2011), *A Virtual Third Chamber for the European Union? National Parliaments after the Treaty of Lisbon* [ARENA Working Paper]. in <http://www.sv.uio.no/arena/english/research/publications/arena-publications/workingpapers/working-papers2011/wp-07-11.pdf> [online database], Centre for European Studies. University of Oslo (06.06.2012).
- Corner, J. (1998), 'Television News and Economic Exposition', in Neil T. Gavin (ed.), *The Economy, Media and Public Knowledge* (London: Leicester University Press), S. 53-70.
- Corsaro, William A. (1985), 'Sociological Approaches to Discourse Analysis', in Teun A. van Dijk (ed.), *Handbook of discourse analysis* (London ; Orlando: Academic Press), S. 167-92.
- Crouch, Colin (2004), *Post-Democracy* (Cambridge: Cambridge University Press).
- D'Angelo, Paul and Jim A. Kuypers (2010), *Doing news framing analysis : empirical and theoretical perspectives* (Communication series; New York ; London: Routledge) xiv, 376 p.
- Dahinden, Urs (2006), *Framing eine integrative Theorie der Massenkommunikation* (Forschungsfeld Kommunikation; Konstanz: UVK-Verl.-Ges.) 346 S.
- Damgaard, Erik and Henrik Jensen (2005), 'Europeanisation of executive-legislative relations: Nordic perspectives', *Journal of Legislative Studies*, 394-411.
- de Ruiter, Rik (2012), 'Full disclosure? The Open Method of Coordination, parliamentary debates and media coverage', *European Union Politics*, S. 1-20.

- De Vreese, Claes H. (2007), 'The EU as a Public Sphere', *Living Reviews in European Governance*, 2 (3).
- (2012), 'New Avenues for Framing Research', *American Behavioral Scientist*, 56 (3), 365-75.
- De Vreese, Claes H. and Hajo G. Boomgaarden (2003), 'Valenced News Frames and Public Support for the EU', *Communications*, 28, S. 361-81.
- (2006), 'News, Political Knowledge, and Participation: The Differential Effects of New Media Exposure on Political Knowledge and Participation', *Acta Politica*, 41 (S. 317-341).
- De Vreese, Claes H. and Anna Kandyla (2009), 'News Framing and Public Support for a Common Foreign and Security Policy', *Journal of Common Market Studies*, 47 (3), S. 453-81.
- De Vreese, Claes H., Jochen Peter, and Holli A. Semetko (2001), 'Framing Politics at the Launch of the Euro: A Cross-National Comparative Study of Frames in the News', *Political Communication*, 18, S. 107-22.
- De Vreese, Claes H., et al. (2006), 'The news coverage of the 2004 European Parliamentary election campaign in 25 Countries', *European Union Politics*, 7, S. 477-504.
- de Wilde, Peter (2008), 'Media Coverage and National Parliaments in EU Policy-Formulation. Debates on the EU Budget in the Netherlands 1992-2005', *RECON Online Working Paper*, 2008/13, S. 1-23.
- (2011), 'No Polity for old Politics? A Framework for Analyzing the Politicization of European Integration', *Journal of European Integration*, 33 (5), 559-75.
- Decker, Frank and Jared Sonnicksen (2013), 'Das System der horizontalen Gewaltenteilung in der EU - quasi-parlamentarisch oder quasi-präsidentiell?', *Tagung "Politik, Religion(en) und Kultur in der vergleichenden Politikwissenschaft" der DVPW-Sektion Vergleichende Politikwissenschaft* (Leipzig).
- Deppermann, Arnulf (1985), *Gespräche analysieren* (Opladen: Leske + Budrich).
- Deutscher Bundestag, 2012a, Plenarprotokoll 17/111, Stenografischer Bericht, 111. Sitzung, 26.05.2011, <http://www.bundestag.de>, Zugriff am 03.04.2014.
- , 2012b, Plenarprotokoll 17/214, Stenografischer Bericht, 214. Sitzung, 13.12.2012, <http://www.bundestag.de>, Zugriff am 03.04.2014.
- Deutscher Bundestag - Rechtsausschuss, 2011, Beschlussempfehlung und Bericht des Rechtsausschusses (6. Ausschuss), Drucksache 17/5956, 25.05.2011, <http://www.bundestag.de>, Zugriff am 03.04.2014.
- Diez Medrano, Juan (2003a), 'Qualitätspresse und europäische Integration', in Ansgar Klein, et al. (eds.), *Bürgerschaft, Öffentlichkeit und Demokratie in Europa* (Opladen: Leske + Budrich), S. 193-212.
- (2003b), *Framing Europe. Attitudes to European integration in Germany, Spain, and the United Kingdom* (Princeton studies in cultural sociology; Princeton: Princeton University Press).

- (2009), 'The Public Sphere and the European Union's Political Identity', in Jeffrey T. Checkel and Peter J. Katzenstein (eds.), *European Identity* (Cambridge: Cambridge University Press), S. 81-107.
- Dimitrakopoulos, Dionyssi G. (2001), 'Incrementalism and Path Dependence: European Integration and Institutional Change in National Parliaments', *Journal of Common Market Studies*, 39 (3), 405.
- Doerr, Nicole (2008), *Listen Carefully: Democracy Brokers at the European Social Forums* (Dissertationsschrift; Florence: Department of Social and Political Science, European University Institute).
- Donati, Paolo R. (2001), 'Die Rahmenanalyse politischer Diskurse', in Reiner Keller, et al. (eds.), *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band I: Theorien und Methoden* (Opladen: Leske + Budrich), S. 145-75.
- Dumm, Sebastian and Andreas Niekler (2014), 'Methoden und Gütekriterien. Computergestützte Diskurs- und Inhaltsanalysen zwischen Sozialwissenschaft und Automatischer Sprachverarbeitung', *Schriftenreihe des Verbundprojekts Postdemokratie und Neoliberalismus. Discussion Paper Nr. 4 Helmut-Schmidt-Universität Hamburg (UniBw) und Universität Leipzig*.
- Dziennik Ustaw Rzeczpospolitej Polskiej (Gesetzblatt der Republik Polen), 1992, Ustawa z dnia 29.12.1992 r. o radiofonii i telewizji (Gesetz vom 29.12.1992 über Rundfunk und Fernsehen), Dziennik Ustaw Rzeczpospolitej Polskiej, 29.12.1992, Nr. 7, poz. 34.
- , 2016, Ustawa z dnia 30.12.2015r. o zmianie ustawy o radiofonii i telewizji (Gesetz vom 30.12.2015 zur Änderung des Gesetzes über Rundfunk und Fernsehen), Dziennik Ustaw Rzeczpospolitej Polskiej, 01.07.2016, poz. 25.
- Eder, Klaus (2000), 'Zur Transformation nationalstaatlicher Öffentlichkeit in Europa. Von der Sprachgemeinschaft zur issuespezifischen Kommunikationsgemeinschaft', *Berliner Journal für Soziologie*, 2. Heft, S. 167-84.
- (2003), 'Öffentlichkeit und Demokratie', in Markus Jachtenfuchs and Beate Kohler-Koch (eds.), *Europäische Integration* (Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften), S. 85-120.
- Eder, Klaus and Cathleen Kantner (2000), 'Transnationale Resonanzstrukturen in Europa. Eine Kritik der Rede vom Öffentlichkeitsdefizit', in Maurizio Bach (ed.), *Die Europäisierung nationaler Gesellschaften* (Wiesbaden: Westdeutscher Verlag), S. 306-31.
- (2002), 'Interdiskursivität in der europäischen Öffentlichkeit', *Berliner Debatte Initial*, 13 (5/6), S. 79-88.
- Ehlich, Konrad (2007), *Sprache und sprachliches Handeln* (Band 1 edn.; Berlin: de Gruyter) Online-Ressource.
- Eisenstadt, Shumuel Noah and Bernhard Giesen (1995), 'The construction of collective identity', *European Journal of Sociology*, 36 (1), S. 72-102.
- Entman, Robert M. (1993), 'Framing: toward clarification of a fractured paradigm', *Journal of Communication*, 43 (4), 51-58.

- Enzensberger, Hans Magnus and Peter Glotz (1997), *Baukasten zu einer Theorie der Medien kritische Diskurse zur Pressefreiheit* (Ex libris Kommunikation; München: Fischer) 169 S.
- Erbe, Jessica (2006), 'Integration der politischen Öffentlichkeit in Europa durch Vernetzung. Der Fall der grenzüberschreitenden Presseschauen in Deutschland.', in Wolfgang R. Langenbacher and Michael (Hrsg.) Latzer (eds.), *Europäische Öffentlichkeit und medialer Wandel. Eine transdisziplinäre Perspektive* (Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften), S. 156-78.
- (2012), *Der europäische Blick. Presseschauen und die Verbindung nationaler Öffentlichkeiten*, eds Frank Marcinkowski, Barbara Pfetsch, and Gerhard Vowe (Politische Kommunikation und demokratische Öffentlichkeit, 1. Auflage, Band 5; Baden-Baden: Nomos Verlag).
- Eur-Lex *Fundstellennachweis des geltenden EU-Rechts*. database], (13.02.2013).
- Europäische Kommission, 2008, Vorschlag für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates über Qualitäts- und Sicherheitsstandards für zur Transplantation bestimmte menschliche Organe, 08.12.2008, COM (2008) 818 final.
- , 2009, Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über die Zuständigkeit, das anzuwendende Recht, die Anerkennung und die Vollstreckung von Entscheidungen und öffentlichen Urkunden in Erbsachen sowie zur Einführung eines Europäischen Nachlasszeugnisses, 14.10.2009, COM (2009) 154 final.
- , 2010, Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Eine digitale Agenda für Europa, 19.05.2010, KOM(2010)245 endgültig,
- , 2011, Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen. Öffentliche Konsultation: Kollektiver Rechtsschutz: Hin zu einem kohärenten europäischen Ansatz, 4.02.2011, SEC(2011)173 final, http://ec.europa.eu/dgs/health_consumer/dgs_consultations/ca/docs/cr_consultation_paper_en.pdf, Zugriff am 03.04.2014.
- , 2012a, http://ec.europa.eu/dgs/secretariat_general/relation/relation_other/index_en.htm - committee-nat, Zugriff am 01.08.2012, Generaldirektion der Europäischen Kommission zur Beziehungen zum Europäischen Parlament, zum Europäischen Bürgerbeauftragten, zum Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss, zum Ausschuss der Regionen und zu nationalen Parlamenten.
- , 2012b, Vorschlag für eine Verordnung des Rates über die Ausübung des Rechts auf Durchführung kollektiver Maßnahmen im Kontext der Niederlassungs- und Dienstleistungsfreiheit, 21.03.2012, COM (2012) 130.
- , 2012c, Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über den Zugang zu genetischen Ressourcen und die ausgewogene und gerechte Aufteilung der sich aus ihrer Nutzung ergebenden Vorteile in der Europäischen Union, 04.10.2012, COM (2012) 576 final.
- , 2012d, Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über klinische Prüfungen mit Humanarzneimitteln und zur Aufhebung der Richtlinie 2001/20/EG, 17.07.2012, COM (2012) 369 final.

- , 2013a, Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament und den Rat. Auf dem Weg zu einer vertieften und echten Wirtschafts- und Währungsunion. Vorabkoordinierung größerer wirtschaftspolitischer Reformvorhaben, 20.03.2013, COM (2013) 166 final.
- , 2013b, Mitteilung der Europäischen Kommission an das Europäische Parlament und den Europäischen Rat. Auf dem Weg zu einer vertieften und echten Wirtschafts- und Währungsunion Vorabkoordinierung gr.ße rer wirtschaftspolitischer Reformvorhaben, 20.03.2013, COM (2013) 166 final.
- , 2013c, Stellungnahmen nationaler Parlamente und die Antworten der Europäischen Kommission,
http://ec.europa.eu/dgs/secretariat_general/relations/relations_other/npo/index_en.htm
 ,letzter Zugriff am 20.03.2013. ,
- (2013d), *Beziehungen zu den nationalen Parlamenten, Stellungnahmen der nationalen Parlamente und Antworten der Kommission.* database], (13.02.2013).
- , 2014, Bericht der Kommission. Jahresbericht 2013 über die Beziehungen zwischen der Europäischen Kommission und den nationalen Parlamenten (COM (2014) 507 final), Zugriff am 04.04.2015, Europäische Kommission.
- Europäische Kommission (Generaldirektion für Kommunikation) (2012), *Media Use in the European Union, Standard Eurobarometer*, Brüssel, 78.
- Europäische Union, 2000, Charta der Grundrechte der Europäischen Union, Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften, Abl. Nr. C 364/1.
- , 2007, Vertrag über die Europäische Union, Amtsblatt der Europäischen Union, Abl. Nr. C 306.
- Evas, Tatjana (2007), 'Elitist with a Russian Twist: Mass Media Discourses on European Constitutional Ratification in Estonia and Latvia', *Perspective on European Politics and Society*, 8 (3), S. 374-413.
- Fairclough, Norman and Ruth Wodak (1997), 'Critical Discourse Analysis', in Teun A. Van Dijk (ed.), *Discourse as Social Interaction* (London: Sage), S. 258-84.
- Fairhurst, Gail Theus and Robert A. Sarr (1996), *The art of framing managing the language of leadership* (1. edn.; San Francisco: Jossey-Bass) XVIII, 213 S.
- (1997), *Die Kunst durch Sprache zu führen* (Düsseldorf ^[u.a.]%: Metropolitan Verl.) 262 S.
- FAZ (2014), *Auszug aus den Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.* in Archiv der Frankfurter Allgemeinen Zeitung [online database], http://faz-archiv-approved.faz.net/intranet/biblionet/r_suche/FAZ.ein (Zugriff am 25.06.2014).
- Featherstone, Kevin and Claudio M. Radaelli (2003) *The Politics of Europeanization* [online text], Oxford University Press
 <<http://www.oxfordscholarship.com/oso/public/content/politicalscience/9780199252091/toc.html>>
- Ferree, Myra Marx, et al. (2002), 'Four Models of the Public Sphere in Modern Democracies', *Theory and Society*, 31 (3), S. 289-324.

- Finke, Daniel and Marius Melzer (2012), 'Parliamentary Scrutiny of EU Law Proposals in Denmark: Why do Governments request a Negotiation Mandate?', *Institut für Höhere Studien (IHS), Wien, Reihe Politikwissenschaft*, 127.
- Finke, Daniel and Tanja Dannwolf (2013), 'Domestic scrutiny of European Union politics: Between whistle blowing and opposition control', *European Journal of Political Research*, 52 (6), S. 715-46.
- Follesdal, Andreas (2015), 'Democracy, identity, and European public spheres', in Thomas Risse (ed.), *European public spheres: politics is back* (Contemporary European politics; Cambridge: Cambridge University Press), S. 247-62.
- Foucault, Michel (1973), *Archäologie des Wissens* (Frankfurt/Main: Suhrkamp).
- (1976), *Mikrophysik der Macht: über Strafjustiz, Psychiatrie und Medizin* (Internationale Marxistische Diskussion; Berlin: Merve-Verl.) 135 S.
- (1993), *Die Ordnung des Diskurses. Mit einem Essay von Ralf Konersmann* (9. Auflage [Original unter dem Titel: L'ordre du discours, Gallimard, 1972] edn., Fischer-Taschenbücher; Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl.) 93 S.
- (2003), *Die Ordnung des Diskurses. Mit einem Essay von Ralf Konersmann* (9. Auflage [Original unter dem Titel: L'ordre du discours, Gallimard, 1972] edn., Fischer-Taschenbücher; Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl.) 93 S.
- Franser, Nancy (1997), *Justice Interruptus* (London: Routledge).
- Franzius, Claudio and Ulrich K. Preuss (2012), *Die Zukunft der Europäischen Demokratie* (Heinrich Böll Stiftung Schriften zu Europa, Band 7; Berlin: Heinrich Böll Stiftung).
- Gadinger, Frank, Sebastian Jarzebski, and Taylan Yildiz (2014), *Politische Narrative - Analysen- Forschungspraxis* (Wiesbaden: Springer VS).
- Gamson, William A. (1985), *Public Thinking on Political Issues* (ASF Proposal (unveröff. Manuskript)).
- (1988), 'Political Discourse and Collective Action', in Bert Klandermans, H. Kriesi, and S. Tarrow (eds.), *From structure to action. Comparing social movement research across cultures*. (International Social Movement Research; u.a. Greenwich: JAI Press), S. 219-44.
- (1992), *Talking politics* (Cambridge England ; New York, NY, USA: Cambridge University Press) xiv, 272 p.
- Gamson, William A. and Andre Modigliani (1987), 'The changing culture of affirmative action', in Richard D. Braungart and M.M. Braungart (eds.), *Research in political sociology : a research annual* (Band 3; Greenwich: JAI Press), S. 137-77.
- (1989), 'Media discourse and public opinion on nuclear power: A constructionist approach', *American Journal of Political Sociology*, 95, S. 1-37.
- Gardt, Andreas (2007), 'Diskursanalyse. Aktueller theoretischer Ort und methodische Möglichkeiten', in Ingo H. Warnke (ed.), *Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände* (Berlin: de Gruyter), S. 27-53.

- Gärtner, Laura, Julian Hörner, and Lukas Obholzer (2011), 'National Coordination of EU Policy: A Comparative Study of the Twelve "New" Member States', *Journal of Contemporary European Research*, 7 (1), 77-100.
- George, Stephen (1992), *Britain and the European Community: The Politics of Semi-Detachment* (Oxford: Clarendon Press).
- Gerhards, Jürgen (1993), 'Westeuropäische Integration und die Schwierigkeiten der Entstehung einer europäischen Öffentlichkeit', *Zeitschrift für Soziologie*, 22, S. 96-110.
- (2000), 'Europäisierung von Ökonomie und Politik und die Trägheit der Entstehung einer europäischen Öffentlichkeit', in Maurizio Bach (ed.), *Die Europäisierung nationaler Gesellschaften* (40. Sonderheft, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie; Wiesbaden: Westdeutscher Verlag), S. 277-305.
- Gitlin, Todd (1980), *The whole world is watching : mass media in the making and unmaking of the New Left* (Berkeley ; London: University of California Press) xiii, 327 p.
- Göler, Daniel (2009), 'Europäisierung hat viele Gesichter. Anmerkungen zur Widerlegung des Mythos einer 80-Prozent-Europäisierung', *Politische Vierteljahresschrift* 75-79.
- Grabbe, Heather (2006), *The EU's Transformative Power - Europeanization through Conditionality in Central and Eastern Europe* (Houndmills: Palgrave Macmillan).
- Grande, Edgar and Hanspeter Kriesi (2015), 'The Re-Structuring of Political Conflict in Europe and the Politicization of European Integration', in Thomas Risse (ed.), *European public spheres: politics is back* (Contemporary European politics; Cambridge: Cambridge University Press), S. 190-223.
- Gray, Emily (2004), 'Final case report of political claims analysis. United Kingdom', in Ruud Koopmanns (ed.), *The Transformation of Political Mobilisation and Communication in European Public Spheres. Integrated Report: Cross-National, Cross-Issue, Cross-Time* (Berlin: Europub.com, 20.04.2004), S. 1-111.
- Grimm, Dieter (1995a), *Braucht Europa eine Verfassung?* (München: Carl Friedrich von Siemens Stiftung).
- (1995b), 'Does Europe Need a Constitution?', *European Law Journal*, 1 (3), S. 282-302.
- (2005), 'Der Vertrag', *Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)*, http://www.cvce.eu/obj/der_vertrag_in_frankfurter_allgemeine_zeitung_12_mai_2005-de-cdd0997e-74c9-4b34-a7fc-9d38d1d1300b.html, Zugriff am 21.04.16, p. S. 1-4.
- Grimmer, Justin and Brandon M. Stewart (2013), 'Text as Data: The Promise and Pitfalls of Automatic Content Analysis Methods for Political Texts', *Political Analysis*, 1-31.
- Gür-Şeker, Derya (2012), *Transnationale Diskurslinguistik. Theorie und Methodik am Beispiel des sicherheitspolitischen Diskurses über die EU-Verfassung in Deutschland, Großbritannien und der Türkei* (Bremen: Hempen).
- Habermas, Jürgen (1971), 'Vorbereitende Bemerkungen zu einer Theorie der kommunikativen Kompetenz', in Niklas Luhmann and Jürgen (Hrsg.) Habermas (eds.), *Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie* (Frankfurt/Main: Suhrkamp), S. 101-41.

- (1981), *Theorie des kommunikativen Handelns. Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft* (Band 2, 1. Auflage; Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag).
- (1982), *Theorie des kommunikativen Handelns. Handlungsrationaltat und gesellschaftliche Rationalisierung* (Band 1, 2. Auflage; Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag).
- (1990), *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft* (Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag).
- (1996a), 'Braucht Europa eine Verfassung? Bemerkungen zu Dieter Grimm', in Jürgen Habermas (ed.), *Die Einbeziehung des Anderen. Studien zur politischen Theorie* (Frankfurt am Main: Suhrkamp), S. 185-91.
- (1996b), *Die Einbeziehung des Anderen. Studien zur politischen Theorie* (Frankfurt am Main: Suhrkamp).
- (2001), 'Warum braucht Europa eine Verfassung? Nur als politisches Gemeinwesen kann der Kontinent seine in Gefahr geratene Kultur und Lebensform verteidigen', *Zeit Online*, 28.06.2001 (Vortrag im Rahmen der achten "Hamburg Lecture" am 26. Juni 2001 http://www.zeit.de/2001/27/Warum_braucht_Europa_eine_Verfassung_), S. 1-9.
- (2006), *The divided West* (Cambridge: Polity Press).
- (2016), 'Die Spieler treten ab.', *Die Zeit*, 29 (07.07.2016), S. 37-38.
- Hague, Rod and Martin Harrop (2001), *Comparative government and politics : an introduction* (5. edn.; Basingstoke [[u.a.]: Palgrave) XV, 316 S.
- Hall, Stuart (1980), 'Encoding / decoding', in Stuart Hall, et al. (eds.), *Culture, media, language : working papers in cultural studies, 1972-79* (London [Birmingham, West Midlands]: Hutchinson ; Centre for Contemporary Cultural Studies, University of Birmingham), S. 128-37.
- Hancké, Bob (2009), *Intelligent Research Design. A Guide for Beginning Researchers in the Social Sciences* (Oxford: Oxford University Press).
- Hansen, Troels and Bruno Scholl (2002), 'Europeanization and Domestic Parliamentary Adaptation, A Comparative Analysis of the Bundestag and the House of Commons', *European Integration online Papers (EIoP)*, Vol. 6 (15).
- Hermanns, Fritz (2007), 'Diskurshermeneutik', in Ingo H. (Hrsg.) Warnke (ed.), *Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände* (Berlin: de Gruyter), S. 187-210.
- Heyer, Gerhard, Uwe Quasthoff, and Thomas Wittig (2006), *Text Mining: Wissensrohstoff Text. Konzepte, Algorithmen, Ergebnisse* (Bochum).
- Hix, Simon (2002), 'Linking National Politics to Europe', *Next Generation Democracy: Legitimacy in Network Europe*, http://personal.lse.ac.uk/hix/Working_Papers/Hix-Linking_National_Politics_to_Europe.pdf, 1-44.
- Hodess, Robin (1998), 'News Coverage of European Politics: A Comparison of Change in Britain and Germany', in Mathias Jopp, Andreas Maurer, and Heinrich Schneider (eds.), *Europapolitische Grundverstandnisse im Wandel: Analysen und Konsequenzen für die politische Bildung* (Europa Union; Bonn), S. 449-72.

- Hofmann, Gunter (15.7.2013), 'Der Ort des Politischen. Die Demokratie sortiert sich neu. Der Bundestag muss dabei Zentrum des Diskurses werden', *Das Parlament*, Nr. 29-31, Titelseite.
- Hooghe, Liesbeth and Gary Marks (2008), 'A Postfunctionalist Theory of European Integration. From Permissive Consensus to Constraining Dissensus', *British Journal of Political Science*, 39 (1), 1-23.
- Hörber, Thomas (2006), *The Foundations of Europe. European Intergation Ideas in France, Germany and Britain in the 1950s* (Forschungen zur Europäischen Integration, Band 19; Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften).
- Horkheimer, Max and Theodor W. Adorno (2006), *Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente* (Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag).
- Huhnke, Brigitte (1993), 'Intermediale Abhängigkeiten bei der Inszenierung rassistischer Feindbilder seit Mitte der achtziger Jahre am Beispiel der Wochenzeitungen "Bild am Sonntag" und "Der Spiegel"', in Siegfried Jäger and Jürgen (Hrsg.) Link (eds.), *Die vierte Gewalt. Rassismus und die Medien* (Duisburg), S. 213-66.
- Iankova, Elena A. (1998), 'The transformative corporatism of eastern Europe', *East European Politics & Societies*, 12, S. 222-64.
- Jäger, Siegfried (2001), 'Diskurs und Wissen. Theoretische und methodische Aspekte einer Kritischen Diskurs- und Dispositivanalyse', in Reiner Keller, et al. (eds.), *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band I: Theorien und Methoden* (Opladen: Leske + Budrich), S. 81-111.
- (2004), *Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung* (Band 3; Münster: UNRAST-Verlag).
- Jecker, Constanze (2014), *Entmans Framing-Ansatz theoretische Grundlegung und empirische Umsetzung* (Konstanz: UVK-Verl.-Ges.) 454 S.
- Jentges, Erich, Hans-Jörg Trenz, and Regina Vettters (2007), 'Von der politischen zur sozialen Konstitutionalisierung Europas: Verfassungsgebung als Katalysator europäischer Vergesellschaftung?', *Politische Vierteljahresschrift*, 48 (4), S. 705-29.
- Jung, Matthias (1996), 'Linguistische Diskursgeschichte', in Karin Böke, Martin Wengeler, and Matthias (Hrsg.) Jung (eds.), *Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven* (Opladen: Westdeutscher Verlag), S. 453-72.
- Kahneman, Daniel and Amos Tversky (2000), *Choices, values, and frames* (Cambridge, New York: Cambridge University Press ; Russell Sage Foundation) xx, 840 p.
- Kantner, Cathleen (2003), 'Öffentliche politische Kommunikation in der EU. Eine hermeneutisch-pragmatische Perspektive', in Ansgar Klein, et al. (eds.), *Bürgerschaft, Öffentlichkeit und Demokratie in Europa* (Opladen: Leske + Budrich), S. 211-29.
- (2004a), 'Gemeinsam geteilte normative Grundüberzeugungen und die Entstehung einer supranationalen europäischen Identität', *Berliner Debatte Initial*, 15 (4), S. 85-91.
- (2004b), *Kein modernes Babel. Kommunikative Voraussetzungen europäischer Öffentlichkeit* (1. Auflage: VS Verlag für Sozialwissenschaften).
- (2006a), 'Collective identity as shared ethical self-understanding: The case of the emerging European identity', *European Journal of Social Theory*, 9 (4), S. 501-23.

- (2006b), 'Die thematische Verschränkung nationaler Öffentlichkeiten in Europa und die Qualität transnationaler politischer Kommunikation', in Kurt Imhof, Roger Blum, and Heinz Bonfadelli (eds.), *Demokratie in der Mediengesellschaft* (Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften), S. 145-60.
- (2009), *Transnational Identity-Discourse in the Mass Media: Humanitarian Military Interventions and the Emergence of a European Identity (1990-2006)* (Habilitationsschrift; Berlin: Otto Suhr Institut für Politikwissenschaft, Freie Universität Berlin).
- (2014), 'The european public sphere and the debate about humanitarian military interventions', *European Security*, 23 (4), S. 409-29.
- (2015), 'National media as transnational discourse arenas: the case of humanitarian military interventions', in Thomas Risse (ed.), *European Public Sphere: Bringing Politics Back In* (Cambridge: Cambridge University Press), S. 84-107.
- Kantner, Cathleen, Amelie Kutter, and Swantje Renfordt (2008), 'The perception of the EU as an Emerging Security Actor in Media Debates on Humanitarian and Military Interventions (1990-2006)', *RECON Online Working Paper, Oslo: Arena, University of Oslo*, 2008/19.
- Kantner, Cathleen, et al. (2011), 'How to get rid of the noise in the corpus: cleaning large samples of digital newspaper texts', *International Relations Online Working Paper Series*, 2011/2.
- Keller, Reiner (1997), 'Diskursanalyse', in Ronald Hitzler and Anne (Hrsg.) Honer (eds.), *Sozialwissenschaftliche Hermeneutik* (Opladen: Leske + Budrich), S. 309-33.
- Kemmer, Alexandra (2007), 'Was Europa zusammenhält. Zwischen "bitteren Erfahrungen" und vager Zukunftshoffnung liegt die Konsitution Europas in uns', *IP*, 01.2007, S. 34-38.
- Kennedy, John F. (27.04.1961), 'Speech on secret societies', *Rede vor der American Newspaper Publishers Association, Waldorf-Astoria Hotel, New York City*, http://www.jfklibrary.org/Research/Research-Aids/JFK-Speeches/American-Newspaper-Publishers-Association_19610427.aspx, Zugriff am 14.07.2016
- Khatib al, Khalid, Hinrich Schütze, and Cathleen Kantner (2012), 'Automatic detection of point of view differences in wikipedia', *Proceedings of Coling 2012: Technical Papers*, 12.2012.
- Kielmansegg, Graf P. (1996), 'Integration und Demokratie', in Markus Jachtenfuchs and Beate Kohler-Koch (eds.), *Europäische Integration* (Opladen), S. 47-71.
- Kiiver, Philipp (2010), 'The Early Warning System for the Principle of Subsidiarity: The National Parliament as a Conseil d'Etat for Europe', *European Law Review*, 36 (1), S. 98-108.
- King, Martin Luther (28.08.1963), 'I have a dream', *Rede beim Marsch auf Washington für Arbeit und Freiheit, Washington, D.C.*
- Klosa, Annette, et al. (2001), *Duden, Deutsches Universalwörterbuch* (4., neu bearbeitete und erweiterte Auflage; Mannheim: Dudenverlag).

- Knorr, Antje (2006), *Europäische Öffentlichkeit und transnationale Kommunikation im sicherheitspolitischen Bereich: Eine Medienanalyse des Golf-, Kosovo- und Irak-Krieges* (Berlin: Freie Universität Berlin).
- Kolb, Peter, et al. (2009), 'Computer- und korpuslinguistische Verfahren für die Analyse massenmedialer politischer Kommunikation: Humanitäre und militärische Interventionen im Spiegel der Presse', *Universität Potsdam*: <http://www.ling.uni-potsdam.de/~kolb/GSCL-Symposium-KolbKutterKantnerStede-2009.pdf>.
- König, Thomas and Lars Mäder (2008), 'Das Regieren jenseits des Nationalstaates und der Mythos einer 80-Prozent-Europäisierung in Deutschland', *Politische Vierteljahresschrift*, 49 (3), 438-63.
- (2009), 'Antwort auf die Replik von Daniel Göler zum Beitrag "Das Regieren jenseits des Nationalstaates und der Mythos einer 80-Prozent-Europäisierung in Deutschland"', *Politische Vierteljahresschrift*, 50 (1), 80-85.
- Koopmanns, Ruud (2004), *The Transformation of Political Mobilisation and Communication in European Public Spheres. Integrated Report: Cross-National, Cross-Issue, Cross-Time* (Berlin: Europub.com, S. 1-46).
- (2015), 'How advanced is the Europeanization of public spheres? Comparing German and European structures of political communication', in Thomas Risse (ed.), *European Public Sphere: Bringing Politics Back In* (Cambridge: Cambridge University Press), S. 53-83.
- Koopmanns, Ruud and Paul Statham (1999), 'Political claims analysis: Integrating protest event and political discourse approaches', *Mobilization*, 4, S. 40-51.
- (2010), *The Making of a European Public Sphere: The Europeanization of Media Discourse and Political Contention* (Cambridge: Cambridge University Press).
- Koopmanns, Ruud and Paul Statham (2000), 'The transformation of political mobilisation and communication in european public spheres: a research outline', *Funded by the 5th framework programme of the European Commission Contract. Europub.com*, S. 1-28.
- (2002), 'The Transformation of Political Mobilisation and Communication in European Public Spheres: A Research Outline', *Europub.com*, 18.02.2002, Founded by th 5th Framework Programme of the European Commission.
- Koopmanns, Ruud and Jessica Erbe (2004), 'Towards a European Public Sphere? Vertical and Horizontal Dimensions of Europeanized Political Communication', *Innovation The European Journal of Social Science Research*, 17 (2), S. 97-118.
- Koselleck, Reinhart (1972), 'Einleitung', in Otto Brunner, Werner Conze, and Reinhart (Hrsg.) Koselleck (eds.), *Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland* (Band 1), S. XIII-XX VIII.
- Krippendorff, Klaus (2013), *Content analysis : an introduction to its methodology* (3rd edn.; Los Angeles ; London: SAGE) xiv, 441 p.
- Kropp, Sabine (2010), 'German Parliamentary Party Groups in Europeanised Policymaking: Awakening from the Sleep? Institutions and Heuristics as MPs' Resources', *German Politics*, 19 (2), 123-47.

- Kropp, Sabine, Aron Buzogány, and Jonas Buche (2012), 'Von den Schwierigkeiten, Zusammengehöriges zu vereinen – Nationale Parlamente und Exekutiven als Gegenstand der Europäisierungsforschung', *Politische Vierteljahresschrift*, Heft 1, S. 109-34.
- Kutter, Amelie (2007), 'Petitioner or Partner? Constructions of European Integration in Polish Print Media Debates on the EU Constitutional Treaty', in Norman Fairclough, Guiseppina Cortese, and Patrizia Ardizzone (eds.), *Discourse and Contermporary Social Change* (Bern: Peter Lang), S. 433-57.
- (2009), *EU Polity-Building and the Dynamics of Translation: Studying Transnational Dialogue in the Polish and French Media Debate in the EU Constitution*, PhD Dissertation (Frankfurt Oder: European University Viadrina Frankfurt Oder).
- Lakoff, George and Elisabeth Wehling (2009), *Auf leisen Sohlen ins Gehirn politische Sprache und ihre heimliche Macht* (2., aktualisierte Aufl. edn., Kommunikation - Gesellschaft; Heidelberg: Carl-Auer-Verl.) 186 S.
- Landfried, Christine (2004), 'Das Entstehen einer europäischen Öffentlichkeit', in Claudio Franzius and Ulrich K. (Hrsg.) Preuss (eds.), *Europäische Öffentlichkeit* (Baden-Baden: Nomos), S. 123-37.
- Le Conseil d'État et la Juridiction Administrative, 2014, Missions, <http://www.conseil-etat.fr/Conseil-d-Etat/Missions>, Zugriff am 03.06.2014.
- Lemke, Matthias (2012), 'Die Ökonomisierung des Politischen. Entdifferenzierungen in kollektiven Entscheidungsprozessen.', *Schriftenreihe des Verbundprojekts Postdemokratie und Neoliberalismus. Discussion Paper Nr. 2 Helmut-Schmidt-Universität Hamburg (UniBw) und Universität Leipzig*.
- Lemke, Matthias and Alexander Stulpe (2015a), 'Text und soziale Wirklichkeit. Theoretische Grundlagen und empirische Anwendung von Text-Mining-Verfahren in sozialwissenschaftlicher Perspektive', *Zeitschrift für germanistische Linguistik*, 43, S. 52-83.
- (2015b), 'Text und soziale Wirklichkeit. Theoretische Grundlagen und empirische Anwendung von Text-Mining-Verfahren in sozialwissenschaftlicher Perspektive', *Zeitschrift für germanistische Linguistik*, Band 43 (Heft 1), S. 52-83.
- Lemke, Matthias and Gregor Wiedemann (2016), *Text Mining in den Sozialwissenschaften. Grundlagen und Anwendungen zwischen qualitativer und quantitativer Diskursanalyse* (Wiesbaden: Springer VS).
- Leontjev, Aleksej Nikolajewitsch (1982), *Tätigkeit, Bewußtsein, Persönlichkeit* ([2. Aufl.] edn., Studien zur kritischen Psychologie; Köln: Pahl-Rugenstein) 287 S.
- Liebert, Ulrike (2007a), 'Europe in Contention: Debating the Constitutional Treaty', *Special Issue of Perspectives on uropean Politics and Society* (8; London: Routledge).
- (2007b), 'Introduction: Structuring Political Conflict about Europe: National Media in Transnational Discourse Analysis', *Perspective on European Politics and Society*, 8 (3), S. 235-60.
- Link, Jürgen and Ursula Link-Heer (1990), 'Diskurs/ Interdiskurs und Literaturanalyse', *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik (LiLi)*, 77, S. 88-99.

- Lucht, Jens and David Tréfas (2006), 'Hat Europa eine Identität? Eine zeitreihenbasierte Untersuchung der öffentlichen Kommunikation von 1951 bis 2005', *FÖG Discussion Papers, DI-2006-0001*, Zürich: Universität Zürich.
- Lupato, Fabio Garcia (2012), 'Talking Europe, using Europe - the EU's role in parliamentary competition in Italy and Spain', in Kartin Auel and Tapio Raunio (eds.), *National Parliaments, Electorates and EU Affairs* (04.2012 edn., Reihe Politikwissenschaft; Wien: Institut für Höhere Studien Vienna), S. 79-107.
- Maartenson, Bo (1998), *Between State and Market: The Economy in Swedish Television News*, ed. Neil T. Gavin (The Economy, Media and Public Knowledge; London: Leicester University Press).
- Maas, Utz (1984), *"Als der Geist der Gemeinschaft eine Sprache fand" Sprache im Nationalsozialismus ; Versuch einer historischen Argumentationsanalyse* (Opladen: Westdt. Verl.) 261 S.
- Maatsch, Sönke (2007), 'The Struggle to Control Meanings: The French Debate on the European Constitution in the Mass Media', *Perspectives on European Politics & Society*, 8 (3), S. 261-80.
- Manning, Christopher D. and Hinrich Schütze (1999), *Foundations of statistical natural language processing* (London: The MIT Press).
- Manning, Christopher D., Prabhakar Raghavan, and Hinrich Schütze (2008), *Introduction to information retrieval* (Cambridge: Cambridge University Press) xxi, 482 p.
- March, James G. and Johan P. Olsen (1989), *Rediscovering institutions : the organizational basis of politics* (New York: Free Press) VII, 227 s.
- Marcinkowski, Frank (2013), *Framing als politischer Prozess. Beiträge zum Deutungskampf in der politischen Kommunikation* (Baden-Baden: Nomos).
- Matthes, Jörg (2007), *Framing-Effekte. Zum Einfluss der Politikberichterstattung auf die Einstellungen der Rezipienten* (München: Fischer).
- Maurer, Andreas and Wolfgang Wessels (2001), *National parliaments on their ways to Europe : losers or latecomers?* (1. Aufl. edn., Schriften des Zentrum für Europäische Integrationsforschung, Center for European Integration Studies der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn; Baden-Baden: Nomos) 521 p.
- Mehan, Hugh, C. E. Nathanson, and James M. Skelly (1990), 'Nuclear discourse in the 1980s: The unravelling conventions of the cold war', *Discourse and society*, 1 (2), S. 133-65.
- Meyer, Christoph O. (2002), *Europäische Öffentlichkeit als Kontrollsphäre: die Europäische Kommission, die Medien und politische Verantwortung* (Informationskultur in Europa, 2. Band; Berlin: Vistas).
- (2003), 'Die Wächterfunktion von europäischer Öffentlichkeit. Das Brüsseler Pressecorps und der Rücktritt der EU-Kommission', in Ansgar Klein, et al. (eds.), *Bürgerschaft, Öffentlichkeit und Demokratie in Europa* (Opladen: Leske + Budrich), S. 231-45.
- Meyer, Jan-Henrik (2008), 'The Fall and Rise of the European Public Sphere, 1969-1991: Path Dependent Responses to European Integration', in Federica Di Sarcina, Laura Grazi, and Laura Scichilone (eds.), *Europa Vicina e Lontana: Idee e Percorsi Dell'Integrazione Europea* (Florence: Centro Editoriale Toscano).

- (2009), 'Transnational Communication in the European Public SPHERE', in Wolfram Kaiser, Brigitte Leucht, and Morten Rasmussen (eds.), *The History of the European Union: Origins of a Trans- and Supranational Polity 1950-1972* (London: Routledge), S. 110-28.
- Mill, John Stuart (1869), *On Liberty* (London: Longman, Roberts & Green (<http://www.bartleby.com/130/> , letzter Zugriff am 25.03.2016)).
- Neidhardt, Friedhelm (1994), 'Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, soziale Bewegungen', in Jürgen Friedrichs, Rainer M. Lepsius, and Friedhelm Neidhardt (eds.), *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft: Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, soziale Bewegungen* (Opladen: Westdeutscher Verlag), S. 7-41.
- Neidhardt, Friedhelm, Ruud Koopmanns, and Barbara Pfetsch (2000), 'Konstitutionsbedingungen politischer Öffentlichkeit: Der Fall Europa', in Hans-Dieter Klingemann and Friedhelm (Hrsg.) Neidhardt (eds.), *Zur Zukunft der Demokratie. Herausforderungen im Zeitalter der Globalisierung* (Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung), S. 263-93.
- Neuhold, Christine and Rik de Ruiter (2010), 'Out of REACH? Parliamentary Control of EU Affairs in the Netherlands and the UK', *Journal of Legislative Studies*, 16, 57-72.
- Neunreither, Karlheinz (2005), 'The European Parliament and National Parliaments: Conflict or cooperation?', *The Journal of Legislative Studies*, 11 (3-4), 466-89.
- Niehr, Thomas (1996), '"Der Spiegel" und die Asylanten. Über eine angebliche Wende in der Wortwahl eines deutschen Nachrichtenmagazins', *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht*, 78, S. 84-92.
- (2014), *Einführung in die linguistische Diskursanalyse* (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft (WBG)).
- Niskanen, W.A. (1971), *Bureaucracy and representative government* (Rand McNally).
- Nullmeier, Frank (2001), 'Politikwissenschaft auf dem Weg zur Diskursanalyse?', in Reiner Keller, et al. (eds.), *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band I: Theorien und Methoden* (Opladen: Leske + Budrich), S. 285-312.
- O'Toole, Barbara, 2001, Stellungnahme des Ausschusses für Kultur, Jugend, Bildung, Medien und Sport für den Ausschuss für konstitutionelle Fragen zu dem Weißbuch der Kommission "Europäisches Regieren", KOM(2001) 428, C5-0454/2001, 2001/2181(COS) Europäisches Parlament (<http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?type=REPORT&reference=A5-2001-0399&format=XML&language=DE>), letzter Zugriff am 09.06.2016.
- Oberhuber, Florian, et al. (2005), 'Debating the European Constituion: On Representations of Europe/ the EU in the Press', *Journal of Language and Politics*, 4 (2), S. 227-71.
- Oevermann, Ulrich, et al. (1979), 'Die Methodologie einer "objektiven Hermeneutik" und ihre allgemeine forschungslogische Bedeutung in den Sozialwissenschaften', in H.-H. (Hrsg.) Soeffner (ed.), *Interpretative Verfahren in den Sozial- und Textwissenschaften* (Stuttgart), S. 352-434.
- Offe, Claus (2003), 'Is there, or can there be, a 'European Society'?', in Ines Katzenhusen and Wolfram Lamping (eds.), *Demokratien in Europa* (Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften), S. 71-89.

- Orłowski, Maciej (2016), 'Donald Tusk: "Widmo rozpadu krąży nad Europą. Europa bez państw narodowych to utopia. Musimy wrócić do korzeni"', *Gazeta Wyborcza*, 31.05.2016.
- Ost, David (2010), 'Illusory Corporatism in eastern Europe: neoliberal tripartism and postcommunist class identities', *Politics and Society*, 28 (4), 503-30.
- Peat, Helen J. and Peter Willet (1991), 'The Limitations of Term Co-Occurrence Data for Query Expansion in Document Retrieval Systems', *Journal of American Society for Information Science*, 42 (5), pp. 378-83.
- Peter, Jochen and Claes H. de Vreese (2004), 'In Search of Europe: A Cross-National Comparative Study of the European Union in National Television News', *The Harvard International Journal of Press/Politics*, 9 (4), 3-24.
- Peter, Jochen, Claes H. De Vreese, and Holli A. Semetko (2003), 'EU Politics on Television News: A Cross-National Comparative Study', *European Union Politics*, 4 (3), S. 305-27.
- Peters, Anne (2004), 'Europäische Öffentlichkeit im europäischen Verfassungsprozess', in Claudio Franzus and Ulrich K. (Hrsg.) Preuss (eds.), *Europäische Öffentlichkeit* (Baden-Baden: Nomos), S. 271-88.
- Peters, Brainard Guy (1998), *Comparative politics : theory and methods* (Basingstoke: Macmillan) X, 262 S.
- Pfetsch, Barbara (2004), 'The voice of the media in the European Public Sphere. Comparative analysis of newspaper editorials', *Integrated Report WP3, Project: The transformation of political mobilisation and communication in european public spheres*.
- Pfetsch, Barbara and Annett Heft (2015), 'Theorizing communication flows within a European public sphere', in Thomas Risse (ed.), *European Public Sphere: Bringing Politics Back In* (Cambridge: Cambridge University Press), S. 29-52.
- Pfetsch, Barbara, Silke Adam, and Barbara Eschner (2008), 'The Contribution of the Press to Europeanization of Public Debates: A Comparative Study of Issue Salience and Conflict Lines of European Integration', *Journalism*, 9 (4), S. 465-92.
- Polenz, Peter (1973), 'Rezension zu Brunner, Otto/ Conze, Werner/ Koselleck, Reinhart (Hrsg.), 1972, Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland, Band 1, Stuttgart, Klett', *Zeitschrift für germanistische Linguistik*, 1, S. 235-41.
- Pollak, Johannes and Peter Slominski (2009), 'Zwischen De- und Reparlamentarisierung - Der österreichische Nationalrat und seine Mitwirkungsrechte in EU-Angelegenheiten', *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 38 (2), 193-212.
- Polnischer Sejm, 2012a, Protokoll der 14. Sitzung vom 11.05.2012, COM (2012) 130, S. 323, <http://www.sejm.gov.pl>, Zugriff am 03.04.2014.
- , 2012b, Begründete Stellungnahme des Sejm der Republik Polen vom 11. Mai 2012 mit Begründung des Sejm hinsichtlich der Unvereinbarkeit der Verordnung des Rates über die Ausübung des Rechts auf Durchführung kollektiver Maßnahmen im Kontext der Niederlassungs- und der Dienstleistungsfreiheit (COM (2012) 130) mit dem Subsidiaritätsprinzip, Monitor Polski. Dziennik Urzędowy Rzeczypospolitej Polskiej, Warszawa, 28.05.2012, Stelle 349, S. 1 ff.

- , 2012c, 77. Abstimmung, 14. Sitzung vom 11.05.2012 hinsichtlich COM (2012) 130, <http://www.sejm.gov.pl>, Zugriff am 03.04.2014.
- , 2013, Beschluss des Sejm der Republik Polen vom 04. Januar 2013 hinsichtlich der Unvereinbarkeit des Vorschlages für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des zur Gewährung einer ausgewogeneren Vertretung von Frauen und Männern unter den nicht geschäftsführenden Direktoren/Aufsichtsmitgliedern börsennotierter Gesellschaften und über damit zusammenhängende Maßnahmen (COM (2012) 614 final) mit dem Subsidiaritätsprinzip, Monitor Polski. Dziennik Urzędowy Rzeczypospolitej Polskiej, Warszawa, 18.01.2012, Stelle 24, S. 1 ff.
- Polnischer Sejm - Ausschuss für Angelegenheiten der Europäischen Union, 2012, Protokoll der 47. Sitzung vom 10.05.2012, COM (2012) 130, <http://www.sejm.gov.pl>, Zugriff am 03.04.2014.
- , 2013, Protokoll der 164. Sitzung vom 13.06.2013, COM (2013) 166, <http://www.sejm.gov.pl>, Zugriff am 03.04.2014.
- Polnisches Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, 2015, Polenkarte, http://www.msz.gov.pl/pl/polityka_zagraniczna/polonia/karta_polaka/, Zugriff am 04.03.2015.
- Polnisches Ministerium für Bildung, 2012, Rozporządzenie Ministra Edukacji Narodowej z dnia 7 lutego 2012 r. w sprawie ramowych planów nauczania w szkołach publicznych, Dziennik Ustaw Rzeczypospolitej Polskiej (Gesetzblatt der Republik Polen), Warszawa, 22.02.2012, pozycja 204, tom 1, pp. 1 et seq.
- Popper, Karl R. (1974), 'Die Logik der Sozialwissenschaften', in Theodor W. Adorno (ed.), *Der Positivismusstreit in der deutschen Soziologie* (Ungekürzte Sonderausgabe edn., Soziologische Texte, 3. Auflage; Neuwied: Luchterhand), S. 103-23.
- Preuss, Ulrich K. (2013), 'Notleidend: Defizite europäischer Öffentlichkeit', *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 26 (3), S. 12-18.
- Rakusanova, Petra (2007), 'The Constitutional Discourse Debate: A One Men Show? Vaclav Klaus and the Constitutional Discourse in the Czech Republic', *Perspectives on European Politics and Society*, 8 (3), S. 342-73.
- Raunio, Tapio (2005), 'Holding governments accountable in European affairs: Explaining cross-national variation*', *The Journal of Legislative Studies*, 11 (3-4), 319-42.
- Raunio, Tapio and Simon Hix (2000), 'Backbenchers learn to fight back: European integration and parliamentary government', *West European Politics*, 23 (4), 142-68.
- Raunio, Tapio and Matti Wiberg (2010), 'How to Measure the Europeanisation of a National Legislature?', *Scandinavian Political Studies*, 33 (1), 74-92.
- Raunio, Tapio and Kartin Auel (2011), *Debating the State of the Union? A Comparative Analysis of National Parliamentary Debates on EU Affairs* [ECPR - conference paper]. database], (04.07.2012).
- Rein, Martin (1986), 'Frame-Reflective Policy Discourse', *Working Paper Leiden: Institute for Law and Public Policy*.

- Renfordt, Swantje (2007a), 'Do Europeans speak with one another in time of war? Results of a media analysis on the 2003 Iraq war', *RECON Online Working Paper*, <http://econpapers.repec.org/paper/erpreconx/p0017.htm>, 2007/17.
- (2007b), *Auf dem Weg zu einer europäischen Öffentlichkeit? Eine Medienanalyse europäischer und amerikanischer Debatten über den Irak-Krieg 2003* (Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller).
- (2009), *An Emerging International Law Script in the Media: Evidenz from a Longitudinal, Cross-National Analysis of Western Media Debates about Military Interventions, 1990-2005* (Dissertationsschrift; Berlin: Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften, Freie Universität Berlin).
- Rinken, Alfred (2002), 'Geschichte und heutige Valenz des Öffentlichen', in Gerd (Hrsg.) Winter (ed.), *Das Öffentliche heute. Kolloquium zu Ehren von Alfred Rinken* (Baden-Baden: Nomos), S. 7-74.
- Risse, Thomas (2002), 'Zur Debatte um die (Nicht-) Existenz einer europäischen Öffentlichkeit. Was wir wissen, und wie es zu interpretieren ist', *Berliner Debatte Initial*, 13 (5/6), S. 15-23.
- (2003), 'An emerging european public sphere? Theoretical clarifications and empirical indicators', *Annual Meeting of the European Union Studies Association (EUSA)* (Nashville Tennessee, USA, 27.-30.03.2003).
- (2004), 'Auf dem Weg zu einer europäischen Kommunikationsgemeinschaft. Theoretische Überlegungen und empirische Evidenz', in Claudio Franzius and Ulrich K. (Hrsg.) Preuss (eds.), *Europäische Öffentlichkeit* (Baden-Baden: Nomos), S. 139-51.
- (2010), *A community of Europeans. Transnational identities and public spheres* (Cornell University: Cornell University Press).
- (2014), 'No Demos? Identities and Public Spheres in the Euro Crisis', *Journal of Common Market Studies*, 52 (6), S. 1207-15.
- (2015a), 'Introduction', in Thomas Risse (ed.), *European Public Spheres, Politics is Back* (Cambridge: Cambridge University Press), 1-25.
- (2015b), 'European public spheres, the politicization of EU affairs, and its consequences', in Thomas Risse (ed.), *European Public Sphere: Bringing Politics Back In* (Cambridge: Cambridge University Press), S. 141-64.
- Risse, Thomas and Jana Katharina Grabowsky (2008), 'European identity formation in the public sphere and in foreign policy', *RECON Online Working Paper*, 2008 (04).
- Rozenberg, Olivier (2002), 'The Involvement of National Parliaments in European Union Affairs. An Empirical Test of two Variables', in ECPR (ed.), (Turin: ECPR Joint sessions of Workshops).
- Sarasin, Philipp (2011), 'Diskurstheorie und Geschichtswissenschaft', in Reiner Keller, et al. (eds.), *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band I: Theorien und Methoden* (Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften), S. 61-89.
- Schaal, Gary S. and Claudia Ritzi (2012), 'Neoliberalismus und Postdemokratie: Bausteine einer kritischen Gesellschaftstheorie', *Schriftenreihe des Verbundprojekts*

Postdemokratie und Neoliberalismus. Discussion Paper Nr. 1 Helmut-Schmidt-Universität Hamburg (UniBw) und Universität Leipzig.

- Schaal, Gary S. and Gerhard Heyer 'Postdemokratie und Neoliberalismus', <http://www.hsu-hh.de/politiktheorie/index_upNyY7LpKp7YnkNI.html%3E, accessed 05.03.2015.
- Scharpf, Fritz W. (1999), 'Demokratieprobleme in der europäischen Mehrebenenpolitik', in Wolfgang Merkel and Andreas (Hrsg.) Busch (eds.), *Demokratie in Ost und West. Für Klaus von Beyme* (Frankfurt am Main: Suhrkamp), S. 672-94.
- (2009), 'Legitimacy in the Multilevel European Polity', *European Political Science Review*, 1 (2), S. 173-204.
- Schlesiger, Philip (1993), 'Wishful Thinking: Cultural Politics, Media, and Collective Identities in Europe', *Journal of Communication*, 43 (2), S. 6-17.
- Schlipphak, Bernd (2011), 'Framing Ideology die Kommunikation ideologischer Positionierungen zwischen Parteien, Wählern und Medien', Zugl Freiburg i Br , Univ , Diss , 2009 (Nomos).
- Schmid-Petri, Hannah (2012), *Das Framing von Issues in Medien und Politik eine Analyse systemspezifischer Besonderheiten* (Wiesbaden: Springer VS) 268 S.
- Schmidt, Vivien A. (2006), *Democracy in Europe: The EU and National Politics* (Oxford: Oxford University Press).
- (2008), 'Discursive Institutionalism: The Explanatory Power of Ideas and Discourse', *Annual Review of Political Science*, 11, S. 303-26.
- Schmelfennig, Frank (2003), *The EU, NATO, and the Integration of Europe: Rules and Rhetoric* (Cambridge: Cambridge University Press).
- Scholz, Rony and Kristin Kuck (2013), 'Quantitative und qualitative Methode der Diskursanalyse als Ansatz einer rekonstruktiven Weltpolitikforschung. Zur Analyse eines internationalen Krisendiskurses in der deutschen Presse', in Ulrich Franke and Ulrich Roos (eds.), *Rekonstruktive Methoden der Weltpolitikforschung. Anwendungsbeispiele und Entwicklungstendenzen* (Baden-Baden: Nomos), S. 219-70.
- Schöndube, Claus (1990), 'Europa in den Medien', *Die Medien in Europa. Internationaler Kongress des Zentrums für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe am 1. und 2. März 1990 im Kongresszentrum Karlsruhe. Kongressbericht* (Karlsruhe: Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe), S. 15-37.
- Schramm, Stefanie (2014), 'Zwischen den Zeilen', *Die Zeit*, No 35 (21.08.2014).
- Schulmeister, Stephan (2009), 'Der "Aufbau" der großen Krise durch "business as usual" auf Finanzmärkten', *Jahrestagung der Keynes-Gesellschaft, 16.-17.02.2009* (Wien).
- Schüttemeyer, Suzanne (2007), 'Modewort oder Alarmsignal? Befunde und Überlegungen zur Entparlamentarisierung', in Werner J. Patzelt, Martin Sebaldt, and Uwe Kranenpohl (eds.), *Res publica semper reformanda. Wissenschaft und politische Bildung im Dienste des Gemeinwohls* (Wiesbaden), S. 240-53.
- Schüttemeyer, Suzanne and Sven Siefken (2008), 'Parlamente in der EU: Gesetzgebung und Repräsentation', in Oscar W. Gabriel and Sabine Kropp (eds.), *Die EU-Staaten im*

- Vergleich. Strukturen, Prozesse, Politikinhalt* (3., aktualisierte und erweiterte Auflage; Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften).
- Sedelmeier, Ulrich (2005), *Constructing the Path to Eastern Enlargement: The Uneven Policy Impact of EU Identity* (Manchester: Manchester University Press).
- Semetko, Holli A., Claes H. De Vreese, and Jochen Peter (2000), 'Europeanised Politics - Europeanised Media? European Integration and Political Communication', *West European Politics*, 23 (4), S. 121-41.
- Siegfried, Jäger (2005), 'Diskurs als "Fluß von Wissen durch die Zeit". Ein transdisziplinäres politisches Konzept', *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur*, 1, S. 52-72.
- Sifft, Stefanie, et al. (2007), 'Segmented Europeanization: Exploring the Legitimacy of the European Union from a Public Discourse Perspective', *Journal of Common Market Studies*, 45 (1), S. 127-55.
- Sjursen, H. (2002), 'Why expand? The question of legitimacy and justification in EU's enlargement policy.', *Journal of Common Market Studies*, 40 (3), S. 491-513.
- (2006), *Questioning EU enlargement. Europe in search of identity* (Oxon: Routledge).
- Skinner, B. F. (1957), *Verbal behavior* (London: Methuen) 478 p.
- Snow, David A. and Robert D. Benford (1988), 'Ideology, frame resonance, and participation mobilization', *International Social Movement Research*, 1, 197-217.
- Spieß, Constanze (2011), *Diskurshandlungen. Theorie und Methode linguistischer Diskursanalyse am Beispiel der Bioethikdebatte* (Berlin: de Gruyter).
- Spitzmüller, Jürgen (2005), *Metasprachdiskurse. Einstellungen zu Anglizismen und ihre wissenschaftliche Rezeption* (Berlin: de Gruyter).
- Spitzmüller, Jürgen and Ingo H. Warnke (2011), *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse* (Berlin: de Gruyter).
- Sprungk, Carina (2010), 'Ever more or ever better scrutiny? Analysing the conditions of effective national parliamentary involvement in EU affairs', *European Integration online Papers (EIoP)*, 14 (2).
- (2011), 'Parlamentarismus im europäischen Mehrebenensystem. Zum Wandel von Rollenanforderungen an nationale Parlamente in EU-Angelegenheiten', in Gabriele Abels and Annegret Eppler (eds.), *Auf dem Weg zum Mehrebenenparlamentarismus? : Funktionen von Parlamenten im politischen System der EU*. (1. Aufl. edn.; Baden-Baden: Nomos), S. 211-26.
- Statham, Paul (2005), 'Frogging Divergent and "Path Dependent" Ways to Europea?: Political Communication over European Integration in the British and French Public Spheres', *European Political Communication Working Paper Series*, 2005/11 (EurPolCom, University of Leeds).
- (2007), 'Political Communication, European Integration, and the Transformation of National Public Spheres: A Comparison of Britain and France', in John Erik Fossum and Philip Schlesiger (eds.), *The European Union and the Public Sphere: A Communication Space in the Making?* (London: Routledge), S. 110-34.

- Statham, Paul and Hans-Jörg Trenz (2013), 'How European Union Politicization Can Emerge through Contestation: The Constitution Case', *Journal of Common Market Studies*, 51 (5), 965-80.
- Stephenson, Paul (2009), 'Catching the Train to Europe: Executive Control of Policy Formulation inside Spain's Parliamentary European Union Affairs Committee', *South European Society and Politics*, 14 (3), S. 317-36.
- Strünck, Christoph (2005), 'Mix-Up: Models of Governance and Framing Opportunities in U.S. and EU Consumer Policy', *Journal of Consumer Policy*, 203-30.
- Swidler, Ann (1986), 'Culture in Action: Symbols and Strategies', *American Sociological Review*, 51 (2), S. 273-86.
- SZ (2014), *Auszug aus den Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Süddeutschen Zeitung*. in Archiv der Süddeutschen Zeitung [online database], <http://librarynet.szarchiv.de/Portal/restricted/HomeResultList.act> (Zugriff am 25.06.2014).
- Szczerbak, Paweł (2014a), 'Review of Heise, Daniel, Neue Macht den Parlamenten! Die nationalen Parlamente in der Europäischen Union als Wächter der Subsidiarität?', *Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum-Verlag: Reihe Politikwissenschaft*, 2012, Marburg, Bd. 49, 333 S.', *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft*, 1 (Juni 2014), S. 105-07.
- (2014b), 'Review of Auel, Katrin; Raunio, Tapio (Hrsg.), National parliaments, electorates and EU affairs, Institut für Höhere Studien (IHS), 2012, Wien, 215 S.', *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft*, 1 (Juni 2014), S. 103-05.
- Terhorst, Stephan (2012), *Sprachstrategien und Rollen politischer Akteure in der parlamentarischen Arena - Eine inhaltsanalyse am Beispiel der Haushaltsdebatten in Nordrhein-Westfalen zwischen 2000 und 2010*, ed. Dissertationsschrift (Duisburg-Essen: Universität Duisburg-Essen).
- Thibodeau, Paul H. and Lera Boroditsky (2011), 'Metaphors we think with: the role of metaphor in reasoning', *PLoS ONE*, 6 (2).
- Tillman, Stefan (2011), 'Stimmvieh', *Financial Times Deutschland*, 21.04.2011.
- Tobler, Stefan (2002), 'Transnationale Kommunikationsverdichtungen im Streit um die internationale Steuerpolitik', *Berliner Debatte Initial*, 13 (5/6), S. 67-78.
- (2010), *Transnationalisierung nationaler Öffentlichkeit. Konfliktinduzierte Kommunikationsverdichtungen und kollektive Identitätsbildung in Europa* (Wiesbaden: VS Verlag).
- Tocqueville, Alexis de (1835), *De la démocratie en Amérique I (deuxième partie)* (Jean-Marie Tremblay (http://classiques.ugac.ca/classiques/De_tocqueville_alexis/democratie_1/democratie_tome1.html), letzter Zugriff am 25.03.2016)).
- Töller, Annette Elisabeth (1995), *Europapolitik im Bundestag. Eine empirische Untersuchung zur euro-papolitischen Willensbildung im EG-Ausschuß des 12. Deutschen Bundestages* (Beiträge zur Politikwissenschaft, 63; Frankfurt am Main: Lang).

- Trenz, Hans-Jörg (2002), *Zur Konstitution politischer Öffentlichkeit in der Europäischen Union: Zivilgesellschaftliche Subpolitik oder schaupolitische Inszenierung?* (Regieren in Europa; Baden-Baden: Nomos).
- (2003), 'Einführung: Auf der Suche nach einer europäischen Öffentlichkeit', in Ansgar Klein, et al. (eds.), *Bürgerschaft, Öffentlichkeit und Demokratie in Europa* (Opladen: Leske + Budrich), S. 161-68.
- (2004a), 'Öffentlichkeit und gesellschaftliche Integration in Europa', in Claudio Franzius and Ulrich K. (Hrsg.) Preuss (eds.), *Europäische Öffentlichkeit* (Baden-Baden: Nomos), S. 81-104.
- (2004b), 'Media Coverage on European Governance: Exploring the European Public Sphere in National Quality Newspapers', *European Journal of Communication*, 19 (3), S. 291-319.
- (2005), *Europa in den Medien. Die europäische Integration im Spiegel nationaler Öffentlichkeit* (Campus-Forschung; Frankfurt am Main: Campus).
- (2007), 'Quo vadis Europe? Quality newspapers struggling for European unity', in John E. Fossum and Philip R. Schlesinger (eds.), *The European Union and Public Sphere* (Routledge studies on democratizing Europe; London: Routledge), S. 89-109.
- (2008a), 'In Search of the European Public Sphere: Between Normative Overstretch and Empirical Disenchantment', *RECON Online Working Paper*, Oslo: ARENA, University of Oslo.
- (2008b), 'Understanding Media Impact on European Integration: Enhancing or Restricting the Scope of Legitimacy of the EU?', *Journal of European Integration*, 30 (2), S. 291-309.
- Trenz, Hans-Jörg and Klaus Eder (2004), 'The Democratizing Dynamics of a European Public Sphere: Towards a Theory of Democratic Functionalism', *European Journal of Social Theory*, 7 (1), 5-25.
- Universität Leipzig (2014), *Deutscher Wortschatz*. in Deutscher Wortschatz [online database], <http://wortschatz.uni-leipzig.de> (letzter Zugriff am 02.05.2015).
- van de Steeg, Marianne (2002), 'Eine europäische Öffentlichkeit? Die Diskussion um die Osterweiterung der EU', *Berliner Debatte Initial*, 13 (5/6), S. 57-66.
- (2003), 'Bedingungen für die Entstehung von Öffentlichkeit in der EU', in Ansgar Klein, et al. (eds.), *Bürgerschaft, Öffentlichkeit und Demokratie in Europa* (Opladen: Leske + Budrich), S. 169-90.
- (2005), *The Public Sphere in the European Union: A Media Analysis of Public Discourse on EU Enlargement and on the Haider Case* (PhD dissertation; Florence: Department of Social and Political Sciences: European University Institute).
- (2006), 'Does a public sphere exist in the European Union? An analysis of the content of the debate on the Haider case', *European Journal of Political Research*, 45 (4), S. 609-34.
- van de Steeg, Marianne and Thomas Risse (2007), 'The Emergence of a European Community of Communication: Insights from Empirical Research on the

- Europeanization of Public Spheres', *Berlin: Center for Transnational Relations, Foreign and Security Policy*.
- (2010), 'The Emergence of a European Community of Communication. Insights from Empirical Research on the Europeanization of Public SPheres', *KFG The Transformative Power of Europe, Working Paper*, 08.2010, No. 15, S. 1-30.
- Van Rijsbergen, C. J. (1977), 'A Theoretical Basis for the Use of Co-Occurrence Data in Information Retrieval', *Journal of Documentation*, 33 (2), pp. 106-19.
- Vertrag von Lissabon (Protokoll Nummer 1), 2007, Protokoll (Nr. 1) Vertrag von Lissabon über die Rolle der nationalen Parlamente in der Europäischen Union vom 13.12.2007, ABl. Nr. C 306 S. 148 ff.
- Vertrag von Lissabon (Protokoll Nummer 2), 2007, Protokoll (Nr. 2) zum Vertrag von Lissabon über die Anwendung der Grundsätze der Subsidiarität und der Verhältnismäßigkeit (Subsidiaritätsprotokoll) vom 13.12.2007, ABl. Nr. C 306 S. 150 ff.
- Vetters, Regina, Erik Jentgens, and Hans-Jörg Trenz (2006), 'Exploring the EU's Social Constituency: Patterns of Public Claims-making in Constitutional Debates in France and Germany', *ARENA Working Paper Series, University of Oslo*, 2006/18.
- Wegeler, Martin (2003), *Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960-1985)* (Tübingen: Niemeyer).
- Wehling, Elisabeth (2016), *Politisches Framing. Wie eine Nation sich ihr Denken einredet - und daraus Politik macht* (Köln: Herbert von Halem Verlag).
- Wendler, Frank (2016), *Debating Europe in National Parliaments. Public Justification and Political Polarization*. (London: Palgrave Macmillan).
- Wengeler, Martin (2011), 'Linguistische Diskursanalysen - deskriptiv, kritisch oder kritisch durch Deskription?', in Jürgen (Hrsg.) Schiewe (ed.), *Sprachkritik und Sprachkultur. Konzepte und Impulse für Wissenschaft und Öffentlichkeit* (Bremen: Hempen), S. 35-48.
- Werner, Annika, Onawa Lacewell, and Andrea Volkens (03.2014), *Manifesto Coding Instructions* (5th revised edition: CMP/ MARPOR).
- Wessler, Hartmut, et al. (2008), *Transnationalization of Public Spheres* (Houndmills: Palgrave Macmillan).
- Wichter, Sigurd (2011), *Kommunikationsreihen aus Gesprächen und Textkommunikation. Zur Kommunikation in und zwischen Gesellschaften* (Berlin: de Gruyter).
- Wiedemann, Gregor and Andreas Niekler (2014), 'Document Retrieval for Large Scale Content Analysis using Contextualized Dictionaries', *Terminology and Knowledge Engineering*, Version 1, 13.06.2014, Berlin.
- (2016), 'Analyse qualitativer Daten mit dem Leipzig Corpus Miner', in Matthias Lemke and Gregor Wiedemann (eds.), *Text Mining in den Sozialwissenschaften. Grundlagen und Anwendungen zwischen qualitativer und quantitativer Diskursanalyse* (Wiesbaden: Springer VS), S. 63-89.

- Wiedemann, Gregor, Matthias Lemke, and Andreas Niekler (2013), 'Postdemokratie und Neoliberalismus - Zur Nutzung neoliberaler Argumentation in der Bundesrepublik Deutschland 1949-2011. Ein Werkstattbericht', *Zeitschrift für Politische Theorie*, 4, S. 99-115.
- Wimmel, Andreas (2006a), *Transnationale Diskurse in Europa: Der Streit um den Türkei-Beitritt in Deutschland, Frankreich und Großbritannien* (Frankfurt am Main: Campus).
- (2006b), *Beyond the Bosphorus? Comparing German, French, and British Discourses on Turkey's Application to Join the European Union* (Political Science Series; Wien: Institut für Höhere Studien).
- (2013), 'Der Deutsche Bundestag in der Euro-Krise: Marionette der Regierung oder neuer Vetospieler im europäischen Mehrebenensystem?', *3-Länder-Tagung der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW), der Österreichischen Gesellschaft für Politikwissenschaft (ÖGPW) und der Schweizerischen Vereinigung für Politische Wissenschaft (SVPW)* (Innsbruck).
- Wong, S. K. M., Wojciech Ziarko, and Patrick C. N. Wong (1985), 'Generalized vector spaces model in information retrieval', *SIGIR 1985: Proceedings of the 8th annual international ACM SIGIR conference on Research and development in information retrieval* (Association for Computing Machinery (ACM) and Special Interest Group on Information Retrieval (SIGIR)), pp. 18-25.
- Wyrozumska, Aleksandra (2007), 'Who is Willing to Die for the Constitution? The National Debate on the Constitutional Treaty in Poland', *Perspectives on European Politics & Society*, 8 (3), S. 314-41.
- Ziem, Alexander (2008), *Frames und sprachliches Wissen Kognitive Aspekte der semantischen Kompetenz* (Sprache und Wissen; Berlin, New York: de Gruyter).
- Ziemer, Klaus (2013), *Das politische System Polens. Eine Einführung* (Wiesbaden: Springer VS).
- Zipf, George Kingsley (1935), *The psycho-biology of language : an introduction to dynamic philology* (Boston: Houghton Mifflin) ix p., 2 l., [3]-336 p.
- Zürn, Michael (2012), 'The Politicization of World Politics and Its Effects: Eight Propositions', *European Political Science Review*, 6 (1), S. 1-25.

Erstgutachter: Prof. Dr. Andreas Busch

Zweitgutachter: Prof. Dr. Andreas Blätte

Weitere Mitglieder der Prüfungskommission:

Drittprüfer: Prof. Dr. Gary Schaal

Tag der mündlichen Prüfung: 28.04.2017

